Lausitzisches Magazin,

oder

Sammlung

verschiedener

Abhandlungen und Nachrichten

zum Behuf

der Natur- Kunst- Welt- u. Vaterlands-Geschichte, der Sitten, und der schönen Wissenschaften; auch der besondern vaterländischen Kirchen- und Schulen-Geschichte.

Nebst

Benachrichtigungen von mancherley im gemeinen Leben vorkomenden Bedürfnissen, Kauf- und Verkaufs-Sachen ꝛc.

Drey u. Zwanzigster Jahrgang aufs Jahr 1790.

Görlitz,

gedruckt und zu finden bey Johann Friedrich Fickelscherer.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Vorrede.

Ich hatte in dem lezten Stücke dieſes Jahrganges des Magazines auf 1790, an der 389 S. verſprochen, bey der Aushändigung des Regiſters, noch einige Progrr. und andere Aufſätze, welche dort, aus Mangel des Raumes, und anderer Urſachen wegen, vorbey gegangen worden, als Supplemente, mit zu theilen. Jetzt erfülle ich mein Verſprechen.

In dem II. u. III. St. dieſes Jahrg. iſt von des Hrn. Direct. M. Sintenis Dubitatt. exeget. theologic. Specimen V. angezeigt u. recenſirt worden. Derſelbe iſt nachher mit ſeiner gel. Arbeit fortgefahren, und hat noch 4 Specimina herausgegeben, deren Inhalt ich hier kürzlich anzeigen will. In Spec. VI. bemerkt er, zum voraus, daß die chriſtl. Religion in der nähern uns gegönneten göttlichen Offenbarung, außer den Sittenlehren u. Lebensvorſchriften, auch noch ſolche Lehren in ſich halte, davon einige ſo beſchaffen ſind, daß deren ausführliche u. vollſtändige (completa & adæquata) Kenntniß den menſchlichen Verſtand u. deſſen Kräfte überſteigt. Diejenigen, welche behaupten wollen, daß alles, was in einer göttl. Religion gelehret werde, ſo beſchaffen ſeyn müſſe, daß es von einem jeden Menſchen verſtanden u. eingeſehen werden könne, weil ihm GOtt die Vernunft gegeben habe, welche er nur zu Rathe ziehen u. ihr folgen dürfe; die erwägen nicht, daß auf eine ſolche Weiſe nicht nur die Offenbarung der Religion ganz aufgehoben werde, ſondern daß auch ſelbſt die in den göttlichen Büchern aufgezeichnete Schöpfungs-Geſchichte, die unter dem allen, was die alten Weltweiſen davon für Meynungen gehegt u. erſonnen haben, GOttes am würdigſten iſt, den alten Mährchen müßte beygezählet werden. — Wenn GOtt nicht verborgene u. aller menſchlichen Einſicht u. Erfindungskraft unerforſchbare, gleichwohl aber zu wiſſen höchſtnothwendige Lehren, auf eine beſondere Art den Menſchen hätte bekannt machen wollen: ſo iſt nicht abzuſehen (ſagt Hr. S.) was GOtt zu einer ſolchen veranſtalteten Offenbarung hätte antreiben ſollen; und obgleich einer oder der andere unter den neuern Gelehrten die Moſaiſche Beſchreibung der Schöpfungs-Geſchichte ſo auszulegen befliſſen ge-

Digitized by Google

wesen ist, daß er die Art u. Weise gezeiget, wie GOtt den Weltbau gemacht u. geordnet hat, u. wie eins aus dem andern hervorgekommen u. entstanden sey; so bleiben doch, nach solcher gefertigter u. gegebener Erklärung, noch viele Dinge übrig, welche, als dem menschlichen Verstande u. Witze unerforschlich, der unermeßlichen u. unendlichen Macht GOttes überlassen werden müssen, und welche Dinge uns immer im Zweifel lassen, woher der erste Verfasser dieser Schöpfungs-Geschichte, es sey nun Moses, oder ein anderer alter Dichter oder Hieroglyphist gewesen, die Kenntniß derselben erhalten habe? Ich habe daher, bekennt Hr. S. so wohl die Nothwendigkeit der Offenbarung, als auch die von Mose beschriebene Schöpfung der Welt, u. welche Beschreibung GOtt u. seiner Majestät am anständigsten ist, allezeit für den wichtigsten u. sichersten Grund gehalten, diese Wahrheit zu behaupten: in unsrer Religion sind u. müssen solche Lehren seyn, quarum (ich setze hier den eigenen vom Hrn. S. gebrauchten philosophischen Ausdruck her,) *apprehensiuam* quidem, nunquam tamen *comprehensiuam* cognitionem nobis acquirere possumus, um die Feinde einer nähern Offenbarung zu widerlegen u. sie von ihrer Unbilligkeit zu überzeugen, wenn sie fordern, daß in einer von GOtt wahrhaft herstammenden Religion, dem mensch. Verstande alles einzusehen sehr leicht seyn müsse. — Wenn alle Lehren dieser Religion aus Vernunftgründen, und zwar aus solchen, die bis jetzt noch schwankend u. zweifelhaft sind, könnten u. sollten hergeleitet werden, so wäre ich, sagt Hr. S. wegen des göttl. Ursprungs meiner Religion ungewiß u. ängstlich. Was mir als Glaubensartickel, entweder mit klaren u. deutlichen Worten, oder vermittelst richtiger Schlüsse in der H. S. vorgetragen wird, das alles vergleiche ich zwar mit den Lehren der Vernunft, und freue mich herzlich so oft ich eine Uebereinstimmung unter beyden wahrnehme; stoße ich aber auf so etwas, welches meinen Verstandeskräften unerforschbar ist: so setz ich mein Vertrauen auf GOttes Wahrhaftigkeit und erwarte in jenem bessern Leben eine höhere Erkenntniß u. Wissenschaft. Ich könnte — fährt er fort — in Widerlegung der Gründe, welche die Gegner der Gottheit Christi aus der Vernunft hernehmen, so verfahren, daß ich schlechthin läugnete, daß zur Erforschung u. Erklärung der Lehre von der Gottheit Christi die mensch. Vernunft müsse zu Rathe gezogen werden; doch will ich die gegnerischen Gründe gleichwohl etwas genauer betrachten. Sie sind von doppelter Art. Einige derselben sind aus einigen Stellen der H. S. selbst hergenommen; andre bloß aus Vernunft-Gründen. — Von den erstern redet er in diesem VIen Spec. Es ist nicht zu läugnen, daß in der Bibel, aus welcher einzig u. allein die Lehre von der Gottheit Christi zu erklären ist, auch einige Stellen angetroffen werden, welche

welche, dem ersten Anblick nach, dieser Lehre zuwider zu seyn scheinen; allein wenn man nur, wie Hr. S. mit Recht erinnert, solche Stellen nicht jede für sich, besonders, sondern, wie es seyn soll, nach angestellter Vergleichung mit andern, welche diese Wahrheit von der Gottheit JEsu bestätigen, erkläret, so verschwinden alle Schwierigkeiten und Zweifel. Es sind besonders 5 Stellen, welche die Gegner für sich anziehen, weil sie ihrer Behauptung günstig zu seyn scheinen, es aber nicht sind, nähmlich Matth. 19, 17. — Marc. 13, 32. — Joh. 10, 35. — Joh. 14, 28. — 1 Cor. 15, 28. — Alle diese Stellen, auf welche sich, insonderheit auf die 4te als eine Hauptstelle, die Gegner berufen, werden, nach richtigen exegetischen Grundsätzen erklärt; und die Lesart von der ersten Stelle, ob sie gleich vom Origenes als sehr alt angegeben, auch von Erasmus, Grotius, Millius und Bengel gebilliget wird, von Hrn. S. aber als unpassend und nicht schicklich angesehen.

In Spec. VII. hat es Hr. S. mit den gegnerischen Gründen zu thun, welche, gegen die Gottheit Christi, aus den ersten Quellen der menschl. Vernunft herfliessen sollen. Es ist schon längst von unsern alten Theologen bewiesen worden, daß die Lehre von der Gottheit Christi nicht **wider**, wohl aber **über** die menschl. Vernunft sey; aber auch das wollen die Gegner nicht zugeben; sie bestehen darauf, daß die christl. Religion nach Gründen der menschl. Vernunft müsse ermäßigt werden. — Wo aber, fragt Hr. S., werden denn die ersten Gründe menschl. Erkenntnisse gefunden? und von was hangen sie ab, u. von was schreiben sie sich her? Der hat diese, ein anderer wieder andere Gründe, welchen er ein völliges Gewicht beylegt. — Wie groß ist die Verschiedenheit der philosophischen Schulen! Wie uneinig man in der Ontologie, in dem Recht der Natur, in der Sittenlehre, in der ganzen Metaphysik ist, liegt am Tage! Ueberall vermisset man allgemeine Principien, welche von allen gebilliget werden. — Sey es, daß ein u. der andere solcher angegebenen Grundsätze bisher einen fast allgemeinen Beyfall gefunden; was hat aber nicht Kant, in unsern Tagen, wider die ersten Begriffe unsrer Vernunft vorgebracht? — Und wie? wird es jemahls dahin kommen können, daß solche Vernunftgründe, als beständige u. keiner Veränderung unterworfene Grundsätze können angenommen, und in Ansehung einer wahrhaft göttl. Religion als eine Glaubensnorm betrachtet werden? Unser Erkenntniß-Vermögen ist eine Zeitsache, dessen Wachsthum u. Verbesserung schon durch unzählige Veränderungen gegangen ist; es hängt alles von dem Vorstellungs-Vermögen ab, so, daß dasjenige, was über dasselbe hinausgeht, nothwendig auch nicht gefaßt und begriffen werden kann. Wie können also göttliche Dinge, (Wahrheiten) welche unserer natürlichen Er-

Digitized by Google

kenntniß durch eine nähere Offenbarung (wenn diese leztere nicht überflüßig u. vergebl. seyn sollen,) kund geworden, und deren vollständigen Einsicht wir, die wir fast ganz am Sinnlichen hangen, vorjetzt unfähig sind, — wie können jedes solcher göttlichen Dinge unserm Verstande so vorschweben, daß wir, mittelst jener unsere Sinnen unterstützender Vernunft-Principien, dieselben deutlich u. vollkommen einsehen könnten! Von allem, was uns zunächst durch göttl. Veranlassung bekannt wird, können wir nur allein durch ein göttliches Zeugniß versichert u. vergewissert werden; (a posteriori;) Durch Beweise a priori, oder aus menschl. Erkenntnißgründen, wird entweder der göttliche Ursprung einer nähern Unterweisung aufgehoben, oder sie streiten wider die göttliche Weißheit. Die menschl. Vernunftgründe, welche die göttliche Religion zu verkleinern Gelegenheit an die Hand geben, langen nicht ein Mahl hin, alles, was in der Natur vorkommt, deutlich u. befriedigend zu erklären. Wie unzählich vieles wird in der Natur — ja, in dem Menschen selbst, angetroffen, was entweder allen menschlichen Verstand übersteigt, oder höchstens nur muthmaßlich kann verstanden werden? Soll man es aber deswegen nicht glauben, weil aller menschlicher Scharfsinn entweder es gar nicht fassen, oder nur auf eine wahrscheinliche Weise daher schliessen kann? In der Religion, deren Ursprung nicht auf menschlicher Erfindungskunst, sondern auf göttlichem Ansehen beruhet, u. welcher die menschl. Vernunft selbst viel Licht und Aufklärung zu danken hat (*), sollen alle Lehren, welche sie enthält, nur nach dem Urtheile und Ermessen der Vernunft abgewogen werden, gerade, als ob sie hier scharfsichtiger u. genauer, als in natürlichen Dingen wäre? – – Jetzt kommt Hr. S. auf die Vernunftgründe, durch welche die Gottheit Christi soll wegphilosophirt, und dieselbe geläugnet werden. Dieser Gründe sind 4. 1) Man könne die Vereinigung GOttes mit einem Menschen nicht begreifen, oder, wie der Einwurf auch sonst heißt: das Endliche könne das Unendliche nicht fassen — 2) Es wäre ungereimt zu sagen: GOtt sey gestorben. — 3) Daß die Menschen für das Geschenk welches ihnen GOtt mit seinem Sohne gemacht habe, viel zu unwerth und gering wären.

(*) Eben dieß hat Leßing erkannt und eingeräumet in der Erziehung des Menschengeschlechts, §. 64. ff. in den von Hrn. S. hier angeführten Worten: „Wenigstens ist es „schon aus der Erfahrung klar, daß die neutestamentischen Schriften — das zweyte „Elementarbuch für das Menschengeschlechte abgegeben haben, und noch abgeben. Sie „haben schon seit 1700 Jahren den menschlichen Verstand mehr, als alle Bücher, „erleuchtet. Unmögl. hätte irgend ein ander Buch unter so verschiedenen Völkern so allgemein bekannt werden können, und unstreitig hat das, daß so ganz ungleiche Denkungsarten sich mit diesem nähmlichen Buche beschäftigten, dem menschlichen Verstand mehr „fortgeholfen, als wenn jedes Volk für sich besonders sein eigenes Elementar-Buch „gehabt hätte.„

ären. (Homines multo viliores ſunt, dono filii Dei; — 4) Wenn Chriſtus Gottes Sohn iſt, ſo können wir ſein Beyſpiel in deſſen Nachahmung niemahls reichen. — Auf alle dieſe wider die Gottheit Chriſti vorgebrachten gegneriſchen Vernunftgründe hat Hr. S. wie uns dünkt, gnüglich geantwortet, und re Scheinbarkeit ins Bloße geſtellt; auch, was inſonderheit den 2ten Grund langt, welchen die Gegner, lächerlich und abgeſchmackt, aber auch unüberlegt ug, vorbringen, gezeiget, daß ſolcher aus einiger alten Theologen unbehutſamen u. unſchicklichen Ausdrücken, deren man auch einige in alten Paßionsliedern antrift, hergefloſſen ſeyn. — Im VIII. u. IX. Spec. hat es der Verf. mit klärung derjenigen Schriftſtellen zu thun, welche die Beweiſe der Gottheit ſers Erlöſers ſicher ſtellen, welche er in propiores u. remotiores eintheilet u. t was er unter beyden verſtehe. Die erſtern, (propiores) enthalten die Lehin ſo klaren Ausſprüchen, daß ein geſunder Menſchenverſtand, ohne alle ſtl. Erklärung, ihre Beweißkraft leicht fühlet. Unſere alten Gottesgelehrhaben dieſe Schriftſtellen in 4 Claſſen eingetheilet, und Hr. S. behält dieſe theilung bey, weil er, auch in den neuern Schriften nichts erhebliches gefunhat, was ihn bewegen ſollte davon abzugehen (*) Mit dieſen in 4 Claſſen etheilten nächſten u. vornehmſten Beweiſen der Gottheit Chriſti iſt er im I. Spec. beſchäftiget. Die erſte Claſſe faßt diejenigen Ausſprüche in ſich, welchen ſich entweder der Erlöſer ſelber **GOtt** nennet, oder von einem Apoſtel genennet wird. Hr. S. will hier nicht die Stelle Joh. 10, 35. 36. anziehen, er ſich ſchon in Spec. VI. darüber erkläret hat; auch nicht die Stellen: m. 3, 16. u. Apoſtg. 20, 28. die erſte nicht, weil die Lesart ungewiß iſt, u. Väter, wenigſtens beym Anfange des Arianiſchen Streits, ſich nicht darauf ſen haben; die andere nicht, auch wegen Zweifelhaftigkeit der Lesart ὁ θεὸς

und

(*) Eine der neueſten gegneriſchen Schriften iſt die, welche, wie Hr S. ſagt, auctoritate conſorum Jenenſium, unter dem Titel herausgekommen iſt: „**Beruhigungsgründe wegen der neuen Veränderungen des Lehrbegriffs der proteſtantiſchen Kirche** ꝛc. in welcher gedachte Eintheilung in 4 Claſſen zwar auch anführet, dabey aber auch der Verf. bemüht iſt, dieſen Schriftſtellen eine andere, aber kritiſche u. nicht ſtatthafte Auslegung zu geben. Hr. S. ſagt im Betreff dieſer Schrift, daß er gerne wiſſen möchte: **Wenn, oder wo eine Veränderung der proteſtant. Lehre vorgefallen ſey, und für wen dieſe Beruhigungsgründe geſchrieben ſeyn ſollen?** Zwar ſind einzele proteſtant. Lehrer von der alten Lehre abgewichen; aber daher iſt keine Veränderung dieſer alten Lehre vorgegangen, welche publica auctoritate anzunehmen beſtätiget worden. Und wer bedarf denn dieſe Beruhigungsgründe? Iſt es etwa um unſern Lehrbegriff nach bibl. Ausſprüchen, und deren richtigen Auslegung, ſchon geſchehen? Dieß iſt freylich die Sprache, welche in unſern Tagen viele von ſich hören laſſen. —

Digitized by Google

u. xvoiz. Aber er hat 3 andere Stellen, welche ungezweifelt die quäſtionirte Lehre beweiſen; nähml. Joh. 1, 1. (welche Stelle in der angezogenen neueſten Schrift weggelaſſen iſt.) Röm. 9, 5. Dieſe Stelle will, mit mehrern neuern Auslegern, der Verf. der angezogenen Schrift lieber von GOtt dem Vater erklären. -- 1 Joh. 5, 20. auch dieſen Schriftort will der Jenaiſche Tröſter, (wie ihn Hr. S. Kürze halber nennet,) mit andern, lieber auf GOtt den Vater ziehen; er wird aber von dem Hrn. Direct. S. als ein Beweiß der Gottheit des Sohnes gerettet, und gleich den vorigen gehörig u. gut erkläret. Ehe er zur 2ten Claſſe der bibl. Beweißſtellen kommt, erklärt er diejenigen Stellen, in welchen Chriſtus GOttes Sohn genannt wird, z. E. Joh. 1, 14. 5, 18. welche Stellen, u. auch Hebr. 1, 3. u. Joh. 8, 50. treflich erläutert werden. Zur 2ten Claſſe nun werden alle Schriftſtellen gerechnet, welche Chriſto göttliche Eigenſchaften zuſchreiben, z. E. die Ewigkeit, die Allmacht, die Allwiſſenheit. Es werden hier verſchiedene dergl. Stellen angeführet, und wider die Verdrehungen u. falſche Auslegungen gerettet. -- Die 3te Claſſe begreift diejenigen, welche Chriſto göttl. Werke zuſchreiben, nähml. die Schöpfung u. die Erhaltung, welche alle andere in ſich begreifen. Dieſer Stellen, aus ſehr vielen andern, werden hier nur 2 angezeigt Joh. 1, 3. 10 u. Hebr. 1, 2. wo auch Grotius widerlegt, und der Jenaiſche Tröſter mit ſeiner angebrachten Diſtinction, zurecht gewieſen wird. -- Die 4te Claſſe hält ſolche Sprüche in ſich, welche uns zur religiöſen Verehrung u. Anbethung des Erlöſers verpflichten und verbinden, z. E. Phil. 2, 11. Joh. 5, 13. Wie kann alſo der Jenaiſche Tröſter, auf eine ſo bittere, verwägene, u. injuriöſe Weiſe ſagen: Der Beweiß, daß man JEſum eben ſo, wie den einzigen wahren GOtt anbethen ſolle, iſt noch zu ſuchen, oder, von denjenigen Verehrern JEſu, die ſo eifrig für ihn ſind, daß ſie über ihn den Vater ganz vergeſſen, in die Bibel hinein zu ſchreiben. Hr. S. weiſet dieſe unüberlegte u. unſtatthafte Sage ab. -- Im IX. u. lezten Spec. redet er von denjenigen Schriftſtellen, aus welchen durch richtige Schlußfolgen die Lehre von der Gottheit Chriſti ſicher hergeleitet werden kann. Er führet ihrer 3 an. Matth. 22, 45. Galat. 4, 4. u. Philipp. 2, 7. Bey der erſten Stelle hält er ſich am meiſten auf, weil der 110 Pſ. auf welchen ſich der Erlöſer beym Matth. bezieht, von vielen für keinen Meßianiſchen Pſalmen gehalten wird. Er hat es hier mit einem ber. Theologen u. Ausleger zu thun, welcher ihm im Jahr 1789. eine Commentation über genannten 110. Pſ. zugeſchickt hat, und darin beweiſen wollen, daß derſelbe nicht auf den Meßias gienge. Hr. S. nennt ihn zwar nicht, doch wird man denſelben leicht errathen können, wenn man mit der neuern theolog. Litteratur bekannt iſt. Hr. S. beantwortet die 3 hier angezeig-

Digitized by Google

gezeigten Gründe des Gegners, und behauptet, daß dieser Psalm allerdings Messianisch sey, wobey auch die sonst schwere Stelle v. 3. deine Kinder werden ꝛc. erläutert wird — so wie die beyden übrigen angezogenen Stellen aus Gal. 4. u. Philipp. 2. so, daß alle Unbefangene den Hrn. S. beytreten werden. — Er beschließt dieß IXte Progr. von dieser Materie mit Recapitulation alles desjenigen, was er in allen IX. gesagt hat. — Wir können unsern Wunsch nicht verbergen, daß es dem Hrn. Verf. dieser Progrr. gefallen möchte, dieselbe in einem besondern Bändchen in 8. heraus zu geben! Denn da solche einzele Progrr. sich selten weit verbreiten u. denjenigen, welchen daran gelegen seyn sollte, bekannt werden; so kämen sie doch, als ein Buch, vielleicht in die Hände vieler, die Theologie studiren; und die werden doch wohl so viel Latein u. Griechisch gelernt haben, daß sie dieselben lesen können. Sind gleich Manchem, welche in der theol. Literatur bewandert sind, u. mit derselben in neuern Zeiten u. in unsern Tagen fortschreiten, die hier vorgetragenen Beweise u. exegetische Ausführungen, aus einiger anhaltender Lectüre, bekannt: so sind sie es doch sehr, sehr vielen andern nicht, die gleichwohl Theologie drauf loß studiren, wie man sagt, u. dann in der Folge, doch unwissend, unbelehrt bleiben, und lächerliche Blößen geben. Ein redlicher Verleger sollte sich doch wohl finden, welcher, zum Besten Theologie studirender Jünglinge, um einen billigen Preiß, so was übernähme! —

De causis, cur multorum consilia de emendandis Scholis publicis non satis apta reperiantur? Dieß ist das Progr. mit welchem Hr. Rect. J. Mücke den Antritt seines Rectorats in Guben bekannt gemacht hat, (auf 1 SS in 4. zu Sorau gedruckt,) und wovon wir im 16. St. S. 216. Anzeigung gethan haben. Der Inhalt dieser Schrift, ins Kurze gezogen, ist dieser: Fast zu keiner Zeit haben sich so viel Schulverbesserer aufgeworfen, als in unsern Tagen, seitdem Basedow den Ton dazu angegeben hat. Da hieß es: Weg mit den alten Anstalten, mit der alten Art die Jugend zu unterrichten! es muß daß Schulwesen auf einen neuen u. bessern Fuß kommen! — da riethen der dieß, der andre das, — einer lobte, der andere tadelte — u. was der eine verwarf, das wollte der andere beybehalten wissen. Die Erfahrensten unter unsern Vorfahren hielten mit Recht das Studium der alten Sprachen, u. alle die Künste und Wissenschaften, welche die alten Autoren recht zu verstehen, benöthig sind, für die Quelle einer gründlichen Gelehrsamkeit, und schätzten einen derin Unwissenden u. Unerfahrnen des Nahmens eines Gelehrten nicht würdig. Allein die neuern Verbesserer rathen einen bequemern Weg an, auf welchem die Jugend zu einer gründlichen Gelehrsamkeit gelangen könne, nähml. das Lesen der in der Muttersprache geschriebenen Bücher. Es ist zwar nicht zu läugnen

daß bey der Schulmethode, nach der alten Art, vieles vernachläßiget u. verachtet worden, was zur Annehmlichkeit des menschl. Lebens u. zum rechten nutzbaren Gebrauch nöthig ist, und daß die Jugend scholæ, non vitæ, gelernet hat. Aber der Mißbrauch hebet ja den rechten Gebrauch nicht auf; und man braucht das Studium der alten Sprachen nicht aus den Schulen zu verbannen (*). — Hier sagt der Verf. (wobey er, aus öfterer Wiederholung, etwas ins Weitschweifige fällt,) wie der Unterricht in Schulen, so wohl in der Religion, als in Sprachen u. Wissenschaften seyn müsse, wenn Jünglinge wohlbereitet auf Universitäten ziehen, u. aus ihnen rechtschaffene Leute werden sollen — und nun kommt er darauf, was er in diesem Progr. zu untersuchen sich vorgesetzt hat, nähmlich die Ursachen, weswegen die mancherley Rathschläge, welche zur Verbesserung des Schulwesens und Umschmelzung desselben, von so vielen gethan worden, vielen als zu gewagt, auch wohl verkehrt, eitel, mit einem Wort, unthulich vorkommen. — Gemeiniglich schütteten dergl. Rathgeber das Kind mit dem Bade aus. Sie nahmen wahr, daß ein und die andere Schule mit mancherley Mängeln u. Fehlern behaftet sey, — gleich schlossen sie, werden u. müßen alle so seyn. Die Bücher, welche sie, zu deren Verbesserung, ihrer Meynung nach, schrieben, waren meistens in deutscher Sprache verfasset, und so wurden sie von den in dieser Sache Verständigen u. Erfahrnen, aber auch von Unerfahrnen, welche das Wahre von dem Falschen nicht unterscheiden können, gelesen, und — da entstanden schiefe Urtheile (**). Es kann ja wohl sich eräugen, daß an einigen Orten unwissende, ungeschickte, eigennützige Schullehrer, Orbile, welche die Jugend verwahrlosen, angetroffen werden; aber kann u. darf man von

(*) Hr. M. M. führet hier, in einer Note. die bekannten Schriften des Bahrdts, und Campens an, welche sich darinnen als Widersacher des Studiums der alten Sprachen u. anderer Wissenschaften in Schulen, gezeigt haben. Ersterer in dem Buche: Ueber das theol Studium auf Universitäten — und letzterer in seiner Schrift: Ueber einige verkannte, wenigstens ungenützte Mittel zur Beförderung der Industrie, der Bevölkerung u. des öffentl. Wohlstandes. Erstes Fragm. S 26–84. Wolfenb 1786. — Und bemerkt, daß ihm, wenn er von der Verbannung des griech. u latein. Sprachstudiums aus den Schulen, gelesen oder gehöret hätte; allemahl Julian der Abtrünnige mit seinem Verboth. eingefallen wäre. —

(**) Hr. M. erinnert sich dabey einer sonst rechtschaffenen u. frommen Dame, welche sehr darüber bekümmert und voller Sorge war, da sie ihren Sohn auf eine öffentl. Schule thun sollte, weil sie in einem Buche gelesen hätte, daß die Schulen jetzt äußerst verderbt u. gefährl. wären. Dieß Buch führt den Titel: Warnefried, oder über die Verbesserung alter Schulanstalten. Ein Gutachten an die Schulpatronen. Leipz. 1787. Dieß Buch ist, ohne Zweifel, als eine Satyre auf eine gewisse Schule u. deren Lehrer, Inspectoren, Patronen ꝛc. geschrieben, und, wie zu vermuthen steht, bey manchem Wahren, doch in Vielen übertrieben und schief.

Digitized by Google

von einem oder dem andern auf alle schlieſſen? Müſſen deswegen alle Schulen so schlecht bestellt seyn? — In dieser Welt ist nichts ganz vollkommenes — Wenn nur das Schlimme von dem Guten überwogen wird — wenn nur diejenigen, welche zu einem Schulamte bestellt werden, gelehrte, fromme, erfahrne u. gewissenhafte Männer sind, und von den Ephoren der Schule unterstützt werden. — Es würde freylich bequem und nützlich seyn, wenn bisweilen die Zahl der Lehrer an einer Schule vermehrt würde, weil den wenigen die da sind, die viele Arbeit zu überhäuft und schwer wird; jedoch wird, durch unverdroßenen Fleiß, Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit der da seyenden Lehrer, wenn auch ein Präceptor mangelte, oder sein Amt nicht wie es seyn sollte, verwaltete, die Schule wenig darunter leiden. Es lehret es ja die Erfahrung, daß es viel Schulen giebt, wo gnug Lehrer angestellet sind, und die gleichwohl denjenigen nicht gleich geschätzt werden können, welche wenig Lehrer haben, und doch vorzüglicher als jene und dem gemeinen Wesen nützlicher sind. Es kommt da nicht auf die Zahl, sondern auf die Kräfte, Verstand und Wissenschaft an. Es kann freylich nicht geläugnet werden, daß die Anstalten bey manchen Schulen nicht selten ungereimt und verdorben sind, weil die Zahl der Lehrer zu sehr eingeschränkt, und bey allem ihrem Fleiß und Mühe es unmöglich fällt, jedes nöthige Berufsgeschäfte, in seinem Umfange, gnüglich auszurichten; einer kann nicht alles; allein, man darf deswegen die ganze Anstalt nicht übern Haufen werfen; man suche das Mangel- und Fehlerhafte auf eine schickliche Art zu ersetzen und zu verbessern, und zwar mit so wenigen Kosten als es sich thun läßt; man theile das cœtum Scholasticum in mehrere Classen; man setze noch einen Collegen, dessen Unterhalt doch wohl noch auszumitteln seyn dürfte. — Diejenige Schule darf nicht gleich als verdorben und unnütz ausgeschrien werden, wenn ein oder ein andere verdorbene und lasterhafte Schüler aus ihrem Mittel angetroffen wird, ungeachtet redliche Lehrer sich alle Mühe gegeben haben, ihn zu bessern. Können denn die angeblichen Verbesserer des Schulwesens sich mit Bestand der Wahrheit rühmen, daß in ihren Anstalten lauter wohlgezogene und tugendhafte Menschen gebildet werden, und als solche ins Publikum kommen? Tadeln ist leicht: aber besser machen? — Unterricht und Zucht muß dem jugendlichen Alter angemessen seyn; man kann nicht alles über einem Leisten schlagen. — Diejenigen irren gewiß, welche dafür halten, man müsse den jungen Leuten, welche in öffentlichen Anstalten erzogen und gebildet werden alle Freyheit verwehren, ihnen so wenig als möglich, Zwang anthun, alles ihrer Willkühr überlassen, und wenn sie etwas, auch oft gröblich, versehen, doch alles ungeahndet hingehen; — auch die irren, welche bey Erziehung und Unterricht junger Leute dieselbe an keine Vorschriften und Regeln wollen gebunden wissen, sondern denselben

ſelben alles ihrem Gutdünken und Belieben überlaſſen, ihnen alles leicht und angenehm zu machen ſuchen, und alles ſpielend beybringen wollen. — Was Hr. M. von den ſo genannten latein. Schulen, welche insgemein Lyceen genennt werden, ſagt, wie dieſelben nähmlich am nützlichſten und vortheilhafteſten in 2 Ordnungen können eingetheilt werden, in diejenige, wo Sprachkenntniſſe und andere Wiſſenſchaften und Künſte für diejenigen, welche auf Univerſitäten gehen und beym Studiren bleiben, und in diejenigen, wo für diejenigen welche nicht beym Studiren bleiben ſondern, Handwerker, Profeſſioniſten, Kaufleute ꝛc. werden wollen, Unterricht und Anweiſung ertheilt werden — und mit wie viel Schwierigkeiten die Lehrer, in Anſehung der erſten Ordnung, zu kämpfen haben, ſind bekannte Dinge; man mag ſie in dem Progr. ſelbſt nachleſen. —

Zittau. *In cauſſas nonnullas, unde fiat, vt diſcipulorum induſtria privata ſæpe impediatur*, inquirit. *Joan. Chriſtoph Müller*, Gymnaſ. Conrect. 1 B. in Fol. Hr. M. hatte ſchon von dieſer Sache, nähmlich von dem Privatfleiß der Schüler, worin derſelbe beſtehe, wie er einzurichten ſey, und was er für Vortheile gewähre, vorher ein paar Progrr. geſchrieben, welche auch in unſ. Magaz recenſiret ſind. Jezt redet er, nicht von dem Müßiggange, welcher auch die beſten Köpfe verdirbt; auch nicht von der Trägheit und Nachläßigkeit, welche in jeder Lebensart, und in einem jedweden Geſchäfte Schaden verurſacht, ſondern von den Hinderniſſen, welche Jünglingen von den beſten Gaben und Geſchicke, zu weilen, ja oft, in den Weg kommen, daß ſie ihren privat Fleiß zu Hauſe, worauf doch ſo viel ankommt, bey Seite ſetzen, — darin erkalten und träge werden, oder denſelben verkehrt und unrecht anwenden. — Da iſt nun ein nicht geringes Hinderniß, daß die Jünglinge alltäglich zu viel Lehrſtunden in den Claſſen beſuchen, und denken, jemehr ſie Lectiones und Stunden bey den Lehrern abwarteten, deſto mehr müßten ſie lernen und in ihrem Studiren zunehmen. Gerade das Gegentheil! Durch die Menge und Verſchiedenheit der Sachen, die ſie bey den continuirlichen Vorträgen der Lehrer hören, werden ſie zerſtreuet, die Kräfte erſchlaffen, und die Zeit, welche ſie zu Hauſe auf die Wiederholung deſſen, was ſie gehöret haben und ihnen vorgetragen worden, wenden und durch eignes Nachdenken ihre Kräfte üben und ſchärfen ſollten, wird ihnen geraubt. — Ein anders Hinderniß iſt das Leſen in ſo vielen Büchern. Das Leſen der Bücher iſt freylich nöthig und darf nicht vernachläßiget werden; allein, es darf zu keinem Mißbrauch ausſchlagen, ſondern es muß kluge Maaße gehalten werden. In unſern Tagen, da ſo viele Bücher im Druck heraus kommen, daß ihre Menge kaum zu zählen iſt, muß das Leſen gar behutſam angeſtellt werden. Wenn der Schüler, ſo oft er nach geendigten Schulſtunden,

Digitized by Google

lunden, nach Hause kommt, so gleich über diese oder jene Bücher herfällt, und ich mit dem Lesen derselben belustigt: so schadet er sich sicher. An statt daß r nun die Zeit, da er von öffentlichen Schulstunden frey ist, zu Hause anwen- en sollte, den in den Lehrstunden gehörten Vortrag und Lection wiederholen, ob r alles wohl gefaßt, sich prüfen, und forschen ob ihm alles verständlich sey, uch sich auf die ff Lectionen vorbereiten sollte: verschwendet er seine Zeit aufs :sen dieser und jener auch wohl nicht selten verführerischer und schädlicher Bü- er (*) — und gelangt also in dem eigentlichen Studiren, das jetzt seine Sa- e seyn sollte, nicht zum Zunehmen, sondern zum Abnehmen. Das Durchein- nder Lesen so vieler Bücher taugt für Schüler nicht. Sie thun am besten, enn sie sich bey ihren weisen und gewissenhaften Lehrern erkundigen, was und ie sie lesen sollten. — Die so genannten ingenia desultoria, flüchtige, unbe- ndige Gemüther, die von einer Sache auf die andere fallen, und Vielwisser n wollen, schaden sich auch selber. Sie haben Lust zum Studiren, sie war- n auch die Lehrstunden fleißig ab; allein ihre Ungeduld hält bey Sachen, die nderlich Zeit und Nachdenken und häußlichen privat Fleiß erfordern, nicht s. Sie schweifen aus, und sind, da sie überall seyn wollen, nirgends. — ich diejenigen von den Scholaren verfehlen des rechten Weges, in Ansehung s privat Studirens, die sich auf ihre Fähigkeiten und Kräfte zu viel zu Gute n. Sie haben Kopf, sie fassen, was in den Lehrstunden vorgetragen wird, ht, haben auch wohl ein treues Gedächtniß, und — nun denken sie, könnten des privat Fleißes und Studirens überhoben seyn. Nun treiben sie Allo- n — und — kommen zu Nichts rechtem. —

Breslau. Aus der Hauptstadt der uns benachbarten Provinz Schle- n theilen wir, wie wir sonst schon zu thun gewohnt gewesen, ein lesens wür- es Progr. des gel. sehr geschickten und geübten Schulmanns, Hrn. **Joh. hraim Scheibels**, Rect. des Elisabeth. Professs. und zweyten Inspect. Schulen A. C. mit, welches er bey Gelegenheit des öffentl. Frühlings-Exa- n und zur Anhörung gestifteter und anderer Abschiedsreden am 22–24. März 90. geschrieben hat, unter der Aufschrift: **Ueber den Unterricht der Sprache auf Schulen.** Erste Fortsetzung. Auf 1½ B. in 4. „Was

(*) Warum Hr. M. hier nicht gerade weg des jetzt, auch unter den Schülern so eingeris- enen u. häufigen Lesens der Romanen, der Komödien, der Balladen ꝛc. Erwähnung gethan habe, wundern wir uns, er müßte denn dergl. Schriften unter den libris tam nutilibus quam parum fructuosis, wie er sich im Progr. ausdruckt, gemeynt haben. Gott! welche Verwüstung richtet das unselige Romanenlesen bey der Jugend beyder- y Geschlechts in unsern Tagen an? Exempla sunt odiosa.

Digitized by Google

ich in meiner vorjährigen Einladungsschrift — so fängt Hr. S. an — von der Nothwendigkeit und dem Nutzen der Sprachübungen auf Schulen, nahmentlich des Lateins, und zwar bey allen Schülern ohne Unterschied, behauptet habe, setze ich voraus; so lange der Beweiß des Gegentheils nicht bündiger geschehen sollte, als Joh. Dan. Hensels Gegenstück zu Hrn. Rehbergs Abhandlung Halle 1788. 8. wie aus der allgem. D. B. 88 B. 1 St. S. 203–205. zu ersehen ist. Ich habe den hitzigen Aufstand gegen die allgemeine Erlernung des Lateins auf Schulen seit seinem ersten Entstehen beobachtet; jetzt fängt die Hitze schon an nachzulassen, und man lenket wieder ein. So hat das allgemeiner wieder einzuführende Lateinschreiben, und die Sprechmethode auf Schulen, am Hrn. Lenz Lehrer an dem sehr modernen Schnepfenthal. Institut, einen neuen eifrigen Vertheidiger erhalten; wogegen zwar der Rec. in der A. D. B. 87. B. 2. St. S. 588–592. vieles erinnert hat (*), dennoch aber manches zugestehen müssen. Auch hat erst vor kurzem ein anderer Rec. in einer Gel. Zeit. über den Nutzen des Lateins für Schüler, die nicht auf Akademien gehen, nicht anders geurtheilt, als ich mich darüber würde wörtlich ausgedrückt haben. Mithin sind meine öffentlichen Aeußerungen über solche Schulsachen nicht etwa Einfälle, auf die ich allein gestern oder ehegestern gerathen wäre, und heut zu Tage kein anderer Mensch mehr gerathen könnte; am wenigsten finde ich irgend eine Ursache, um welcher willen eben ich sie der Vergessenheit aufopfern sollte, da ich sie doch nach der Hand von andern bestätigt finde, die mit mir gleiche Freyheit und gleiches Recht haben, ihre Gedanken auch öffentl. bekannt zu machen, und an der allerneuesten Aufklärung der neuesten aufklärenden Pädagogiker arbeiten; welches aber meine Absicht nicht ist, so leicht es mir auch werden sollte, eine pädagogische Chrestomathie zu compiliren, welche jenes Einlenken augenscheinlich bestätigen würde. Die Beantwortung der Frage, wie der Unterricht in der Latein. Sprache auf einer großen Schule stufenweiß ertheilt und geordnet werden könne, betrift die **Mittel**. Mithin sind die verschiedenen **Absichten** zuvor genau zu bestimmen und zu unterscheiden, und welcher willen sie zu erlernen ist.

Die **erste** ist das Studium aller Classiker, der Lateiner, wie der Griechen,

(*) Unter andern fragt er S. 588. **Wo wären wir noch, wenn Wolf** ꝛc. lateinisch geschrieben hätte? Nicht doch; eben deßwegen, weil er eine ganze Reihe latein. Quartanten über die Philosophie u. Mathematik geschrieben, und man diese studirt hatte, **kam man dahin.** Es gibt vom Jahr 1700. folgende Schaumünze. Ein Genius steht mitten in einem Reifen, auf dessen inwendiger Seite stehet: Secul. XVIII. auf der auswendigen: Secul. XVII. Unten: Wo sind wir? Eine Frage auf 1800.

Digitized by Google

ien, um der alten Geschichte, Alterthümer, Mythologie, Philosophie, Natur- nd Kunstgeschichte, ꝛc. überhaupt um der Sachen willen. Dieses ist die Beschäftigung eines Heynes und seiner Schule, eines Garve mit dem Ci- ro, jetzt mit dem Aristoteles ꝛc. so würde der Astronome den Aratus id Manilius, Bauverständige noch ein Mahl, nach dem Perault, und oldmann dem Breßlauer, den Vitruvius studiren, wie Ernesti den linius wegen seiner Archæologia literaria u. s. w. Diese Absicht erfor- t ihren Mann ganz; der Schullehrer sucht sie wenigstens so weit zu er- chen, als es ihm Ort, Einkünfte und Glücksumstände erlauben, und zum terricht der Anfänger nöthig ist. — Die zweyte betrift den guten Ge- mack in der Beredsamkeit und der Dichtkunst, in den vornehmsten Arten Schreibart, mithin die Aesthetik. Dieses ist die Hauptabsicht der Be- ftigung mit den alten Classikern auf jeder Schule, wo man mit Auswahl t den Aulus Gellius, sondern den Cicero, überhaupt die Schriftsteller goldnen Alters lieset; ob es gleich keineswegs überflüßig ist, auch die dul- vitia des Seneca und den Schwulst des Statius gelegentlich kennen ernen. Der Lehrer kann zur Erreichung dieser Absicht die Sachen selbst ahls übergehen, sondern muß sie in bündiger Kürze mitnehmen; und ieser Art des Unterrichts bestehen eigentlich die cursorischen Lectionen. — dritte ist die grammatische und kritische, die Kenntniß des ursprüngli- und ächten Lateins, der Latinitatis vulgo neglectæ, in Wörtern, Redens- n und Constructionen, vornähmlich zur Bekanntschaft mit dem Sprach- auch der Alten, und so zur ersten Vorbereitung auf die Auslegungskunst Heil. Schrift; womit das Uebersetzen ins Deutsche verbunden wird, um Eigenthümliche beyder Sprachen kennen zu lernen. Diese Absicht ist die tliche Vorbereitung zu der zweyten; wobey die Sachen selbst nur auf ürzeste berührt, aber nicht gänzlich bey Seite gesetzt werden dürfen, wor- an es ehedem oft versahe. — Die vierte. So lange die Summe Sachkenntnisse, wie sie von den alten Classikern gelehrt werden, nur ein Theil des großen Ganzen seyn kann und ist, was in der Geschichte er, auch neuerer Zeiten, und in eigentlichen Wissenschaften so, wie sie den Zeiten der Classiker erweitert, berichtiget, oder ganz neu erfunden n, allerdings verhältnißmäßig, der Gelehrte aller 4 Facultäten, als Ge- erlernte, für sich studiren, und wissen muß, um davon erforderlichen uch machen zu können, und in seinem Beruf größeren und kleineren lichen Gesellschaften, so wie einzelen Personen nützlich zu seyn, und das meiste

meiſte hievon ſich nur aus einer ſo großen Menge lateiniſch (*) geſchriebener, in Anſehung der Sachen allein, oder der Sachen und des Styls zugleich, auch claſſiſcher, ſpäterer und neuerer Schriften ſchöpfen läßt: So bleibt für jeden zukünftigen Gelehrten die Erlernung des Lateins am meiſten des ſpäteren hiſtoriſchen, wiſſenſchaftlichen und literariſchen unentbehrlich u. nothwendig. — Die fünfte. Es iſt natürlich, daß ich zugeſtehen muß, man könne die erſte u. am meiſten die 4te Abſicht erreichen, ohne ſelbſt gut, wenigſtens erträglich Latein ſchreiben zu können; denn dieſer Fall möchte der gewöhnlichſte ſeyn. Indeſſen iſt die Abſicht, ſelbſt lateiniſch ſchreiben zu können, noch nicht ganz verworfen, wird auch noch weniger, um des Einlenkens willen, im nächſten Jahrhunderte ſo verworfen werden, wie es in der andern Hälfte des jetzigen geſchehen iſt. Noch haben ſich nicht alle hohe und niedere Schulen in den für ihre Sprache patriotiſchen Kreißen des deutſchen Reichs vereiniget, den Gebrauch und die Verfertigung lateiniſcher Lehrbücher (**), Gelegenheits-Probeſchriften und feyerlicher Vorträge durch einen Machtſpruch auf ein Mahl abzuſchaffen. Mithin muß man ſich nothwendig durch Erreichung der 2ten u. 3ten Abſicht dazu vorbereiten. Mit dieſer 5ten aber iſt zugleich das Lateinſprechen verbunden, auch ſo lange, als ſich nicht alle Dikaſterien, und Collegia, mit jenen Schulen vereiniget haben, das Latein beym Examiniren, Diſputiren, und bey andern Uebungen, am meiſten in gerichtlichen Schriften, auch auf ein Mahl d. d. zu verbiethen. Kaiſer Joſeph II. welchen man zu einem ſolchen rein deutſchen Reichsſprachgeſetze bewogen hätte, hielt es für politiſch nothwendig, dem Latein in Hungarn ſein voriges Anſehen wieder zu ertheilen. Es gibt aber auch einen gelehrten Staat, wo man ſich gegen Ariſtokraten wehren, und ſie in ihre urſprüngliche demokratiſche Gränzen zurück führen muß.

(*) Hieher gehört folgendes aus Hrn. Hof R. Käſtners Schrift: Ueber den Vortrag gelehrter Kenntniſſe in deutſcher Sprache, Götting 1787. 4. S. 7. Viel deutſche Bücher ſollen nach dem Mode-Ausdrucke populär ſeyn, ſind aber eigentlich ſeichte, verbreiten nicht richtige und vollſtändige Kenntniſſe, ſondern machen nur Schwätzer. Oft wählen ihre Verfaſſer dieſe Sprache, ſich die Richtigkeit, Vollſtändigkeit, Gründlichkeit zu erſparen, die man etwa von einer lateiniſchen ihres gelehrten Anſehens wegen fordern möchte; oft läßt ſich das Wort wählen nicht ein Mahl brauchen, weil ſie in einer andern Sprache nicht ſchreiben können.

(**) Wer dergleichen Bücher als ein aufklärendes Recenſenten-Kraft-Genie neueſten Styls gewaltig unterdrücken will, der muß ſo ſchreiben: „Nirgends wird Phyſik u. Mathe„matik noch in latein. Sprache gelehrt, als wo das ſchimpfliche literariſche Mo„nopolium noch immer fortwähret.„ Dieſes über einen lateiniſch geſchriebe„nen mathematiſchen Curſus.

Digitized by Google

nuß. — Die sechste und letzte. Was endlich den eigentlich nicht zunftmäs-
g Studirenden betrift: so habe ich die Absicht, warum ihm das Latein,
icht etwa durchaus unentbehrlich ist, sondern warum es besser ist, einige
enntniß davon zu haben, als von dessen Erlernung, beynahe gewaltsam,
usgeschlossen zu werden, und gar keine zu haben, schon in der vorjährigen
chrift umständlich gezeigt. Der seltenste Fall ist, wenn es wo einen in sei-
m Beruf sehr thätigen Bürger gäbe, der zur Erholung den Horaz läse,
nd über lateinische feyerliche Vorträge richtig zu urtheilen verstünde. Der
wönlichste ist in keinem Comtoir, in keiner Werk- sondern von der Ge-
chtsstätte, und bey andern Vorfällen, welche nicht den Kaufmann, Künst-
r und Handwerker, als solchen, sondern den Bürger, als Bürger angehen.
as nennt der Breßlauische Bürger von jeher einen lateinischen Terminum
rstehen. — Die Beantwortung also der Hauptfrage betrift die Metho-
: selbst, nicht so wohl überhaupt, als vielmehr, wie insbesondere der Unter-
ht im Latein auf einer großen Schule, dergleichen das Elisabethische Gy-
nasium ist, einzurichten und zu ordnen sey, um bey den Schülern der 4 un-
n Ordnungen, und bey den gemeiniglich studirenden Zuhörern der beyden
rn Ordnungen, den jedesmahligen Endzweck zu erreichen. Ich setze nähm-
o die Abtheilung aller Gymnasiasten nach 6 Ordnungen, wegen der allge-
inen Verzeichnissen, und das damit nothwendig in allen Schulen zu ver-
idende Classen-System nach den Lectionen, voraus, wie dieses hiesiger
chlöbl. Magistrat unterm 5. Jul. 1785. in einer besondern Nachricht
m Elisabethanischen Gymnas. öffentlich bekannt machen lassen, mithin einer
s beyde zusammen gegründeten Lectionsplan auf jeden Tag, Stunde und
asse, dessen öffentliche Bekanntmachung auch gelegentlich erfolgen wird;
o welchem in der dritten Vormittagsstunde in 6 Classen Latein getrie-
n wird.

Die wahre Schätzung vieler üblichen, empfohlnen, auch befohlnen, alter
n neuer Lehrarten, ist ein Artickel in einer Fortsetzung von Rabners Wör-
uche; ich kenne nur einen, der ihn zur Beherzigung abfassen könnte. Mir
en die Lotterie- Spielkarten- Würfel- nebst Ehrhardt, Weigels
mmel- und Zuckerwerk-Methoden ein. Für den Verstand gibt es nur
y, die synthetische und analytische. Die Mathematik lehrt allein beyder
enthümliches, Vortheile, Verbindung und Anwendung. — Geßner
lte, daß man mit der analytischen den Anfang machen müsse (*). Er be-
c rief

(*) Instituit. Rei scholast. Jen. 1715. 8. p. 54. Allein vom Latein schreibt er p. 72. Post. NB.
rima institutionis rudimenta, i. e, Grammaticæ mediocrem cognitionem &c.

rief sich wirklich (*) „auf die Art, wie wir sehen, daß Kinder und Erwachsene Französisch und Italiänisch von Weibespersonen und aller Sprachkunst unerfahrnen Männern lernen.„ Er hat Recht, so lange als die Französinn und der Sprachmeister, wie der Hofmeister, mit einer Handvoll Zöglinge, in einem Privathause, und der besonders angesetzte Lehrer entweder, wie zu Schnepfenthal, mit 16 Jünglingen, zu thun hat, die, weil sie Pensionäre sind, schon einen Vorsprung in der Erziehung, Sitten und Umgang haben können, oder in einer kleinern Schule, in diesen Dingen einander weniger unähnlich sind. Allein, wie ist diese Sache in einer Schule zu treiben, wo der Lehrer sich mit 30 bis 50 Schülern von sehr unähnlicher Erziehung, Sitten und Umgang beschäftigen soll? Ich sage: soll. Es liesse sich zwar der Knoten zerhauen, wenn das Schulgebäude 15 Lehrzimmer, jedes für 20 hätte, und über jede 20 wenigstens 2 Lehrer angesetzt wären, jedoch, welches sehr wohl zu merken, wenn man sich immer auf so viele Rechnung machen könnte; wo aber wegen der Lehrer selbst sich mancherley Fragen ergeben würden, auf welche ich mich aber hier nicht einlasse. Mithin helfen hier Ideale nichts, noch weniger die Verpflanzung dessen, was nur in dem Treibhause einer Pensionair-Anstalt, oder kleinen Schule, wachsen kann, in ein freyes gymnasiastisches Feld, welches allen Arten von Witterungen ausgesetzt ist: sondern man muß alle Mahl zugleich auf das Locale sehen. Ehedem waren im Elisab. Gymnas. von unten auf in 6 Ordnungen, in den Obern die Uebungen in der Beredsamkeit, Dichtkunst und im Disputiren, mitgezählt, wöchentlich 14, 18, 18, 18, 13, 9, lateinische Stunden angesetzt; jetzt in bey den untern lateinischen Classen 7 den mittlern 8, den obern 6-8. Aus allen diesen ist folgende Aufgabe entstanden:

In einer großen Schule im Unterricht in der Lateinischen Sprache 1) in wenigen 2) öffentlichen Stunden 3) bey einer größern Menge der Schulen 4) in wenig Jahren, und 5) nach dem besten Geschmack, mehr, als vor Zeiten, zu leisten.

Die Auflösung einer solchen pädagogischen Aufgabe ist ungleich schwerer, als manche mathematische Preißfrage. Ich hoffe auch von allen Lesern, daß sie solche nicht im Jahr 1790. für leichter halten werden, weil im Anhange zum ersten Stück des Braunschweig. Journals d. J. eine lateinische Abschiedsrede eines Schnepfenthalischen Zöglings mit Hrn. Lenzes lateinischer Vorrede, ja so gar 12 latein. Distichis an den Abgehenden vorkommen, welcher

13

(*) In der Schulordnung vor (für) die Churfl. Braunschw. Lüneb. Lande, Göttingen, 1738. 8. S. 73.

Digitized by Google

13 Jahr alt dahin gekommen war, und kaum einen Anfang (sehr unbestimmt) m Latein gemacht, aber in 4 Jahren, sonderlich in den beyden lezten, täglich in nur 2 Stunden, vornähmlich durch die Sprechmethode, es so weit ebracht hat, daß seine Abschiedsrede sich ziemlich lesen läßt. Denn wenn ich uch an der Sache selbst nicht zweifele: so läßt sich nicht von einem Zögling uf alle sechszehn, und von sechszehn Schnepfenthalern auf 30 - 50 Schüler i einer einzigen Classe einer großen Schule schliessen. Man wird aber doch rlangen, daß man auf ihr von diesen 30 - 50 dennoch so viele so weit brin n solle, als sich bringen lassen.

Ich wage meine Auflösung dieser Aufgabe um keinen andern Preiß bennt zu machen, als der Nachsicht der Kenner und Geübten, am meisten einer Herren Mitarbeiter. Sie gründet sich erstlich auf eigene Erfahrungen, die ersten 1759-1763. für (vor) dergleichen GOtt alle hiesigen Schulehrer bewahren, als die 3 untern Ordnungen des Elisab. Gymnas. sich mit derley Revier der Rectoratwohnung in der Nachbarschaft des Lazareths beiten mußten. Denn da war die erste und wichtigste Arbeit des Lehrers, ß er die Schüler seiner Ordnung, damahls gegen 30, zur Ruhe, Schweigen und Stille brachte, und darin nicht bloß durch eine, sondern 2 bis 3 tunden in einem fort zu erhalten wußte. Hier war die Gelegenheit, anwendbare Methoden zu studiren, und aus dem Erfolg die beste zu wähHernach auf mannigfaltige Beobachtungen, auch anderweitige Unterungen, die eben nicht besonders herzuzählen nöthig sind. Endlich auf Lesen so vieler pädagogischen Schriften und ihrer Recensionen, zwar bis Ueberdruß, welchen ich aber aus Pflicht nicht scheuen darf.

Ich nehme durchgehends eine große Schule an, und fange von der unterlateinischen Classe an, wo sich der Lehrer mit 30 - 50 Schülern aus allen Ständen, von äußerst mannigfaltiger Erziehung und Sitten, Fähigkeiten und Gesinnungen, beschäftigen soll. Es ist daher zuerst nöthig, daß , so wie jede andere Classe, gehörig, nach ihrem innern Gehalt abgetheilt den, dergleichen Abtheilungen vornähmlich 4 sind. Die erste solcher, welvollen u. können. Das sind nun in einer sublunarischen großen Schule wenigsten; sie machen aber in jeder alten und neuen Schule und bey jeder art zusehends Fortschritte, weil sie das Mangelhafte durch eigene Begierde, ß, Sittsamkeit u. Geschicklichkeit selbst ersetzen. Mit diesen kann der Lehrer anfangen, u. er muß sie selbst in der Rangordnung, allen andern vorsetzen. zweyte Abtheilung besteht aus solchen, welche wollen, aber noch nicht ren, und dieses sind die meisten, der Hauptgegenstand aller Rath- u. Vorschläge.

Digitized by Google

schläge. Zum dritten gehören alle, welche können aber nicht wollen; nicht wenige, welche daher auch die größte Schwierigkeit machen, damit jene meisten nicht versäumt werden, wenn man mit ihrer Unart und deren Ausbrüchen kämpfen muß. Endlich machen die vierte solche aus, welche weder können noch wollen. Diese müssen alle Mahl, nach einer bestimmten Probezeit, den Aeltern durchaus wieder zurück geführt werden.

Daß erste also, was zu thun ist, ist, daß der Lehrer unmaßgeblich seine Classe nach diesen 4 Abtheilungen ordne. Die erste besteht alle Mahle aus den so genannten Decurionen. Die zweyte kann von der 3ten nicht in Ansehung der Stelle abgesondert werden: Denn wie würde es zugehen, wenn alle unartige auf einem Haufen beysammen wären? Umgekehrt können diese von jenen gebessert werden; aber daß diese nicht jenen nachtheilig werden, das muß verhütet werden. Die lezte Abtheilung aber muß von der andern abgesondert werden. Bringt es nun der Lehrer in jeder Stunde, bey beständigen Herumgehen von Bank zu Bank, bey unabläßigen Gebrauch seiner Augen, Ohren und Zunge dahin, daß alle Schüler, ohne Ausnahme, stille sitzen, nicht anders, wie die Soldaten auf der Parade, daß jeder sein Lehrbuch, sein Papier, seine Feder und Dinte vor sich liegen hat: so hat er im Unterrichte durchaus halb gewonnen. Diese Kunst ist ihm die allerwichtigste, und liegt ihm mehr, als der Unterricht selbst, am Herzen, theils um der wichtigen Absicht selbst, theils damit alles aufgebothen werde, um den lezten Rest des Vorwurfs von der Unmöglichkeit einer ernstlichen Zucht in einer großen Schule wegzuschaffen. Ich weiß es, es gehört heutzutage eiserne Geduld dazu, ungeachtet jezt z. E. im Elis. Gymnas. keine Classe die andere stören kann; allein: Labor improbus omnia vincit. Es kann, es wird, mit GOtt, gelingen. Es war unumgänglich nöthig, diesen Punkt von der Zucht vorläufig mit zu nehmen, auf welchen in einer großen Schule das meiste ankomt; die Materie aber von den Strafen der durchaus Ungezogenen, welche gar nicht wollen, übergehe ich (*); es ist zu bedauern, daß es einzele Klippen gibt, an welchen das pädagogische Wohlwollen umstößt und leck wird. (**)

Bu-

(*) Man kann hiemit die von dem Hrn. Rect. Neumann in Görlitz geschriebenen Progrr. welche in diese Sache, von welchen hier die Rede ist, einschlagen, und welche wir, in diesem Jahrg. uns. Magaz. S. 12. ff. 140. ff. 154. ff. angezeigt u. recens. haben vergleichen; auch die im Jahrg. 1789. Jngl. oben das Progr. des Rect. M. Mückes.

(*) Daß von dem Breßl. Elis. Gymn. 8. Jünglinge in Ao. 90. auf die Universität gezogen sind, deren Abschiedsreden hier angezeigt werden, kann man zu S. 176. u. 177. mit anmerken.

Digitized by Google

Budiſſin. Του Ερχομενου εις τον κοσμον. Celebrat pietas Gymnaſii Budiſſenenſis, in 4. auf ½ B. Hr. Rect. M. **Böttiger** beginnt ſein ſchönes und rührendes Gedicht alſo:

Erranti triſtes cypariſſi Golgotha circum
Fundere me rapiunt carmen ab ore pium
— — — — — — — —

und dann weiter:

'urpureo terram perfudit ſanguine, pacem
Qui nobis peperit numinis atque dedit.
'e, diuine, canam terræ qui ductus amore
Delapsus cælo naſceris alter homo
— — — — — — — —
terras venit celſi moderator olympi,
Vt preſſos homines ſtultitiis doceat.
pparet Doctor, compreſſa ſilentia præſtant
Omnes; doctrinas natio cuncta bibit.
oſcere informat nos, rerum cui ſumma poteſtas
Rectorem, quocum fœdus inire iuuat
ſertis carum nos fas eſt dicere patrem
Linguis, qui taciti pectoris ima vidit.
ortales meriti fuerant ob crimina vitæ,
Aeterna pœnas ſoluere morte feras.
illus erat iuſtus qui cœli temperet iras,
Nemo quod potuit præbuit ille Pius
ixum hærebat crimen mortalibus ægris
pes dubias mentes credula nulla fouet.
Sed ſtatus humiles æterni patris imago
Accipit & pœnas mors violenta luit.
Felices homines, o terque quaterque beati,
Qui mortem ſubiit, numine cretus erat.
Ite procul curæ, queis conſcia pectora pallent!
Auctor enim Chriſtus duxque Salutis erit.
— — — — — —
Jam tibi Summe Deus dicam gratantia verba,
Jam iuuat ante tuos procubuiſſe pedes.
Ore, quod effulget cœleſti numine lætum
Alloquiis mulces pectora noſtra tuis.
Dumque tuis dictis pacato pectore fido
Nec patior ſtultam ſpem trahat vsque mora,
Quid potius tandem? qui in triſti ſtipite fixus
Sanguine delebis crimina noſtra tuo.
Pluraque præterea humanas ſuperantia vires,
Temporibus nullis cognita mira facis
Scilicet hæc monſtrant te numen numisne cretum,
Fallere ni mentes omnia mira putas.
Semper adeſt, ſemperque fuit ſemperque manebit
Numine cuncto ſuo temperat ille Deus!
— — — — — —

Beförderungen zu Schulämtern.

Chriſtianſtadt in der N. L. Von dem hieher als Rector beförderten Hrn. Chriſtian Aug. Gotthelf **Schoriſch**, iſt. im Jahrg. S. 192. nur mit ein paar Worten gedacht worden. Hier leſe man das mehrere. Er iſt im April 1754 gebohren. Sein Vater iſt Hr. Sam. Bertraug. S. damahls 5ter Collega an der Schule in Sorau, und gegenwärtig als Paſtor in Laubnitz; die Mutter Frau Chriſtiane Doroth. geb.

Steinbach, welche 1788 verſtorben iſt. (Man leſe ihren Lebenslauf im XXIten Magaz. B. S. 299. 300) Von ſeiner erſten Jugend an genoß er den Unterricht ſeines Vaters, und dann in der vaterſtädt. Schule eines Petri, Mauckens, des ſel. Schmidts, Körners, Kühns u. Rothens. Im J. 1776. ward er, als ein Leipziger Student von dem Hof.R. Bel eingeſchrieben. Hier hörte er 3 Jahr lang, Burſchern, Körnern, Thalemann, Dathen, Morus, Pezolden, Wolfen, Boßeken ꝛc. Da ihm ſein Aufenthalt in Leipzig wegen ſeiner bekümmerten Umſtände ſehr erſchweret ward: lenkte GOtt E. Hochlöbl. Conſiſtor. zu Sorau, daß ſie ihm durch Ertheilung des Gurkauer Lehns, ſeine Umſtände zu erleichtern ſuchten. Im J. 1779. ward er, auf Empfehlung des Hrn. D. Morus, zu dem Hrn. Domherrn von Döring in Wurzen, als Hauslehrer berufen, in welchem Hauſe er 4 Jahr lang vorzügl. Zuneigung u. Wohlthaten genoſſen hat. Mancherley Umſtände veranlaßten ihn, ſich 1782. im Apr. zu Dreßden pro Candidat. examiniren zu laſſen; und 1783 verließ er ſeine vorige Condition, und begab ſich nach Helmsdorf, bey Friebel, zu dem Hrn Hauptm. v. Oppen, als Hauslehrer, an welchen Ort er ſich noch mit vielem Vergnügen erinnert, indem er ſich ganzer 6 J. daſelbſt aufgehalten hat. Allein, da die junge Herrſchaft daſelbſt keinen Unterricht mehr genieſſen ſollte, ſo begab er ſich zu Joh 1789ten Jahres zu ſeinem Vater, wo er den benachbarten Hrn. Paſt. Cruſius, bey ſeiner überhand nehmenden Schwäche, 11 Monat unterſtützt hat. Da aber nachher ein Subſtitut nach Dreßkau kam, ſo ward er, durch dieſe Veränderung von E. Hochlöbl. Conſiſt. zu Sorau zum Rectoramt hieher nach Chriſtianſtadt am 8 May berufen, und am 20ten darauf confirmiret; worauf der Antritt ſeines Amts im Mon. Juny geſchehen. *Sch.*

Zum Genealog. Nachrichten.

Zu dem, was in dieſem Bande S. 312. von der im Wochenbette verſtorb. **Reichsgräfinn zu Solms-Wildenfels** geſagt worden, kann noch folgendes angemerkt werden. Der hinterl. Witwer, der Churfl Sächß. Kammerherr, Hr. **Chph. Heinr. Fried. Reichsgraf zu Solms-Wildenfels**, auf Rückerswalda, Zebiſſa ꝛc iſt von der Baruthiſchen Linie des alten Hochreichsgräfl. Hauſes zu Wildenfels — u. ſein Vater, weil Hr. Friedr. Lud. Reichsgr. zu Solms u. Tecklenburg, Hr. zu Münzenberg, Wildenfels und Sonnenwalda, des K. P. Adler O. R. Ruſſ. Kaiſ. K. Pol. u. Churfl. Sächß. wirkl. Geh. R. Landeshauptm. u. des Erzgebirg. Kreißes Kreißhauptmann, ſtarb 1739. am 27. Aug. als Senior des Geſammthauſes Solms in einem Alter von 81 Jahren wen. 6 Tage, — da die Mutter, Fr. Luiſe Doroth. geb. Gräfinn von Münch ſchon 1775. im Dec. im 45ten Jahre ihres Ehebündniſſes verſtorben war. — Der Hr. Kammerherr iſt ein Vetter des unlängſt verſt Churfl. Sächß. Generallieut. u. Commendant. der Feſtung Königſtein, Hrn. Friedr. Chriſtophs, des jüngſten Bruders ſeines ſel. Vaters, welcher in ſeinem 78ten J. aus der Welt gegangen iſt. — Die älteſte Gräfinn Tochter des Hrn. Kammerherrn, Luiſe Eleon. Wilhelmine, iſt am 6. Jan. 1790. mit dem Hrn. Kammerherrn und Oberforſtmeiſter Hrn. **Joh. Georg Friedr. von Zeng**, vermählt worden.

Kengersdorf, bey Görlitz. Am 11. März 1790. ſtarb alhier Tit. Fr. **Charlotte Auguſte Amalie**, geb. u. vermählte **v. Wiedebach**, im 36. Jahr ihres Alters. Sie war eine Tochter weil. Hrn. Friedr. Wilh. v. Wiedebach, auf Jehſeritz ꝛc. Kaiſ. Kön. Rittmeiſters, u. Fr. Chriſt. Mar. Margar. geb. v. Pannewitz, a. d. H. Serge, — Am 27. Nov. des 1770ten J. vermählte Sie ſich mit dem nun leidtragenden Hrn. Witwer,

Digitized by Google

ver, Tit. Hrn. Friedr. Glob. v. Wiedebach, auf Beitzsch, Rengersdorf ꝛc. Landesälte-
ien des Gubenschen Kreises. Aus ihrer Ehe entsprossenen 3 S. u. 3 T. leben noch 2
S. u. die 3 T. da der eine Sohn 1775. vor ihr verstorben. Ihr Leichnam ward von
engersd. nach Beitzsch gebracht, und daselbst in die Familiengruft beygesetzt. — Sie
ar von einem sanften und edlen Character, und den Ihrigen mit inniger Liebe und
reundschaft zugethan.

Zu Familien-Nachrichten und Todesfällen.

Zittau. Albier † am 31. Oct. Fr. Joh. Christiane, verwitw. D. Wenzelin, b. Luciußinn, in ihrem 86ten Lebensjahre. Der im J. 1722. verst. Superintend. zu rna, D. Joh. Glieb Lucius, war ihr Vater, und Sie aus dessen 2ter Ehe erzeugt (*). ir erster Ehegatte war Hr. George Hörnig, (dessen 3te Ehegenoßinn von 1730. sie war,) lcher als Amtsverwalter der Standesherrschaft Seidenberg 1744. gestorben ist, u. sich Andenken durch die Veranstaltung u. Herausgabe des Reibersdorf. Gesangbuchs ge-
tet hat. Zum 2ten Mahl ward sie 1745. mit weil. Hrn. D. J. G. Wenzel, Stadt-
ter in Zittau verehelichet, welcher sie 1757. zum 2ten Mahl zur Witwe machte.
s der ersten Ehe lebt noch ihr einziger Sohn, Hr. Glieb Sam. Hörnig Oberamts-
oc. in Zittau. — Ihre Beerdigung geschah am 5. Nov. — Eben in Zittau starb
15. Nov.

Hr. Christ. Glob Berthold, Kauf- u. Hberr, 61 Jahr alt. Er war ein geb.
auer u. seit 1758. ein Glied der löbl. Kaufmanns-Societät. Er hinterließ zum
il noch unerzogne Kinder, welche an ihm einen redlichen und treuen Vater eingebüs-
— Noch starb zu Zittau, am 22. Dec.

Fr. Marie Amalie Lindnerinn, geb. Güntherinn, an einem entzündlichen
venfieber. Sie war am 8. May 1762. gebohren, u. ihr Vater war weil. Hr. Chri-
n Gfr. Günther, brauberechtigter Bürger auf der Neustadt; die noch lebende leidtr.
ter ist Fr. Mar. Ros. geb. Klingnerinn. Im Jahr 1785. am 12 Jul. verehelichte
ch mit Hrn. Jak. Heinr. Lindner, Zitz- u. Kattunfabrikanten auch Spitzkramern u.
sehenen Bürger albier. Die aus dieser Ehe erzielten Kinder sind ihr alle in die
zkeit vorangegangen, indem sie in den Jahren 1786. 88. u. 89 mit 3 todgeb. Kin-
u. im Jahr 87. mit einer Tochter, welche auch nur 33 Wochen gelebt, entbunden
. — Am 29. Dec. ward sie bey der Kirche zur L. Fr. mit einem großen Figurale.
ags um 12 Uhr öffentl begraben, dabey Hr. Prim. Lachmann die Leichenpr. u. Hr.
eller die Parent. gehalten, Hr. Direct. M. Sintenis aber die Gedächtnißschrift
rtiget, u. darinn, über Phlipp. 1, 21. den Satz abgehandelt hat: „Der frühzeitige
es Christen ist kein Tod, sondern eine frühzeitige Wohlthat. — Die beygefügte
engeschichte hat Hr. D. Peschcck aufgesetzt. Beyde haben wir selber nicht gesehen.

Budißin. Eben auch am 22. Dec starb albier Fr. Johanne Concordie
ovius. Sie war 1727. am 7. Jul. albier gebohren, und eine Tochter weil. Hrn.
Hartmanns, ber. Jur. Pract. u. Rechtsconsul. und dessen Gattinn, einer geb. Mün-

Ihr Bruder war der in diesem 1790ten Jahr verst. Görlitz. Stadtsynd. D.
iann. S. 269. Ihr erster Ehegatte war Hr. D. Benj. Rudolf Gerber, Rechts-
nt u. Rathskämmerer albier. Dieser machte sie 1781. am 31. Dec. zur Witwe.

Aus

*) das merkwürd. Leben dieses Pirnaisch. Superinterd. D. L. lieset man im 1ten Bande der Churſächß. Priesterschaft, S. 1057 — 1062.

Digitized by Google

Aus dieser ersten Ehe leben noch 2 Herren Söhne, davon der eine, Hr. Erdm. Gottlieb G. seit 1773. Oberamtsadv. u. Juris Pract. und der andere Hr. Benj. Rud. G. Kaufmann in Budißin ist; die Fr. Tochter aber, Joh. Tugendreich, ist mit dem Hrn. D. Wenzel, Stadtrichter in Zittau verehelichet, von welcher sie 8 Enkel erlebet hat. — Im J. 1783 am 28. Jan. verehelichte sie sich zum 2ten Mahl mit dem jetzigen Witwer, Hrn. Adam Traug. Jancovius, Rechtsconsul. und Senator zu Budißin. — Am 15. Dec. mußte sie sich aufs Krankenlager begeben, auf welchem sie auch, obengenannten Tages, an einem Schlagfluße, Todes verfuhr, 63 Jahr. 5 M. u. 15 Tage alt. Am 28ten drauf ward ihr verblichner Körper, nach Art der ganzen Schule, in das väterl. Erbbegräbniß aufn Taucher, zur Grabesruhe gebracht. — Eben zu Budißin starb auch am 31. Decbr.

Fr. **Eleonore Friederike Auguste Schubert**, geb. **Prinz**. Der 25. May des 1759. Jahres war ihr Geburtstag alhier, und ihre Aeltern Hr. Aug. Friedr. Prinz, Oberamts-Adv. u. Fr. Joh. Sophie geb. Henrici. — Im Oct. des 1789ten Jahres verehelichte sie sich mit dem nunmehrigen Witwer Hrn. Christian Friedr. Schubert, (aus Bernstadt) Oberamts-Av. u. I. P. alhier, mit welchem Sie eine zwar kurze doch sehr zufriedene Ehe geführet hat. Eine auszehrende Krankheit schloß ihre Lebensjahre in dem frühen Alter von 31 Jahren, 7. M. u. 7 Tagen. Ihr erblaßter Körper ist in das Procurator Prinzische Erbbegräbniß aufm Taucher zur Ruhe gebracht worden.

An der 178ten S. noch mehr S. 256. u. 257. haben wir, bey Gelegenheit des verst. Churſächß. Legat. Secret. **Mirus**, des Geschlechts desselbigen u. seiner Abstammung gedacht, und zugleich erwähnet, daß wir in Ansehung der Herkunft von dem ehemahl. Churſächß. Hofpred. D. Mart. Mirus, noch ungewiß wären. Zu Ausgange des vor. J. im Nov. hatte der wohlverdiente Pfarr zu Bertsdorf, bey Zittau, Hr. **Christian Erdmann Mirus**, die Gefälligkeit uns mit einem Schreiben zu beehren, und darin, in 3 Tabellen, eine zieml. ausführl. Nachricht von dem Mirußischen Geschlecht und Abstammung desselben, als wozu er selbst gehöret, mit zu theilen. Die Hauptschwierigkeit, welche sich, selbst auch der Legat. Secret. in Ansehung seiner Abstammung von dem ehemahl. Dreßd. Hofpred. D. Mart. Mirus, nicht mit Gewißheit hat haben können, (u. welche Schwierigkeit auch uns immer in Zweifel gelassen hat,) — beruhet darauf, ob derjenige Joh. Mirus, Pfarr zu Rolau, in Böhmen, wirkl. ein Sohn des D. Mart. Mirus in Dreßden gewesen sey. Der gedachte sel. Legat. Secr. in Regensburg hat im Herbst des 1783ten J. an den Hrn. Pfarr M. in Bertsdorf geschrieben, u. unter andern sich so ausgedruckt: D. Mart. M. ist circa fin. sæc. XVI. Hofpred. u. Kirchen-R. zu Dreßden gewesen. Wenn ich nun ausforschen könnte, ob Johann Mirus, Pfarr zu Rolau in Böhmen, dessen Sohn gewesen? So wäre meine Descendenz von D. Mart. M. erwiesen. Ein Sohn desselben hieß Johann, welches aus der Dedication des Vaters Postille in Fol. erhellet; aber den Punkt, ob dieser Pfarr zu Neu-Rolau in Böhmen gewesen? kan ich nicht darthun ꝛc.„ — Hr. Pfarr M. hat einen Freund u. Gönner in Zittau, bey Gelegenheit einer Reise ins Karlsbad, gebeten, alle mögliche Erkundigung davon einzuziehen. Es ist aber in den dasigen Kirchenbüchern nichts weiter zu finden gewesen, als daß, um dieselbe Zeit, ein Pfarr Johann Mirus zu gedachten Rolau eine Trauung verrichtet habe. — Die 3 Stammtafeln, welche der Hr. Pfarr M. in B. verfertiget, sind mit großen Fleiß gemacht. Nach der ersten Tabelle wird, von einigen, Adam Mirus, Past. zu Saalfeld in Preussen, für den Vater oder

Groß-

Digitized by Google

Großvater des D. Mart. Mirus gehalten; der sel. D. Gleich in seinen Annal. eccles. P. I. hält aber dafür, daß des gen. D. Martin M. Vater ein Bürger zu Weida, im Voigtlande gewesen. Von dessen Sohne Johann M. wenn es anders mit diesem seine Richtigkeit hat, daß er Pfarr in Rolau gewesen, schreibt sich die ältere Linie der Mirusse her, und von dieser in ununterbrochener Abstammung der sel. Legat. Secret. Die jüngere Linie hat des D. Mart. M. zweyter Sohn, George Mirus, Rathsherr zu Adorf gestiftet, von welcher, ununterbrochen, der Hr. Pf. in Bertsdorf herstammet. Denn sein Vater war der 1772. verst. J. V. L. Hr. C. E. Mirus in Zittau; der Großvater M. Ad. Erdm. M. Rector in Zittau; der Aeltervater M. Joh. M. Pfarr zu Adorf † 1674. Eben von dieser jüngern Linie stammen auch her: die Herren Brüder: Friedr. Wilh. M. Hauerherr u Karl Aug. Churfl. Sächß. Hauptm. beyde auf Zwota u. Wohlhausen. Des ersten Gemahlinn ist Fr. Luise Charlotte von Thoß, auf Erlbach, und des andern Fr. Friederike Wilh. von Thoß, und beyde haben Kinder. — Wir wollen nächstens die Gelegenheit ergreifen u. von der III. Stammtafel des Hrn. Past. M. in Bertsdorf ein mehrers sagen.

Die in diesem Jahrgange 1790. nachzuholende und noch zu bemerkende

Unglücklichen Vorfälle,

welche meine Leser nicht gerne vermissen, sondern angezeigt wünschen, sind folgende:

Waldau. Bey dem hiesigen so genannten Mönchsbruche ward am 11. Jan. der Bürger und Riemer **Röhricht** aus Bunzlau in Schlesien, bey dem Pferde liegend, tod gefunden Man glaubte daß er möchte erfrohren seyn.

Neusorge, bey Rothenburg. Am 13. Jan. Abends in der 9ten Stunde brannte eines dasigen Häuslers Wohngebäude, nebst der unter einem Dach befindl. Scheune und Stall ab. — Eben an diesem Tage brannte auch zu

Nedewitz die so genannte Erbzinß-Mühle ab.

Neuschweinitz, im Queißkreise. Am 14. Jan. ward der hiesige Häusler und und Weber Seibt Nahmens. ein Mann von 60 Jahren, im Queisse ertrunken gefunden, — und am 15 darauf zu

Friedersdorf, der dasige Gemeinbothe **Vogt**, ein Mann von 40 Jahren, in dem unweit seiner Wohnung befindl. Hohlwege todt u. ganz zerschmettert gefunden.

Schöndorf. An der Straße von hier nach Heiligensee ward am 17. Jan. ein durch einen Schlagfluß getödteter Bergmann gefunden, der, nach dem bey sich habenden Passe Ge. Friedr. Wolf hieß, und aus Jöstadt im Erzgebirge war.

Neuscheibe. Am 18. Jan. brannte des hiesigen Gärtners, **Dreher**, Haus ab.

Budißin. Am 23. Jan. um die Mittagszeit kurz vor 12 Uhr, kam alhier, auf der Landvogtheil. Niederseydau, bey Joh. **Nickold** ein Feuer aus, welches von allen Seiten mit Häusern umgeben große Verwüstung drohte. Doch verlieh der Allgewaltige, daß bey guten Anstalten und thätiger Hülfe der guten Büger nur 10 Häuser abbrannten, von 4 aber die Dachung, um der fressenden Flamme Einhalt zu thun, abgerissen wurden.

Unwürde. Am 24. Jan. ward der Drechsler-Meister **Hempel** aus Löbau, in dem hiesigen Lustgarten tod gefunden.

Ullersdorf. In den hiesigen Kretscham ward am 27. Jan. Abends gegen 7

Uhr ein von Erkältung entkräfteter Schneider-Geselle, Ge. Chr. **Pezold**, aus Pirna gebürtig, gebracht, wo er bald drauf, nach vergebl. angewandten Mitteln starb.

Gebhardsdorf. An der von hier nach Schwerta gehenden Straße ward am 16. Febr. ein aus Lauban gebürtiger Mühlpursche, **Joh. Heinr. Winkler** Nahmens, tod gefunden.

Großhennersdorf. Albier ertrank am 22. Febr. in der auf dem Herrnhofe befindl. Wasserhütte des Viehwirths **Schöne's** jüngstes Söhnl. von 4 Jahren. — Eben am 22. Febr. ward zu

Quatitz, auf dasigen Kirchhofe ein todtes neugeb. Mädchen gefunden. Bey gerichtl. Aufhebung und Section fand sichs, daß es nach der Geburt erdrosselt worden sey. Am 23ten drauf ward es begraben, und der Hr. Past. **Pannach** aus Malschwitz hielt dabey eine Predigt über Ps. 27, 10. und Jes. 49, 15.

Camenz. Am 15. März ist daselbst die nachgelassene Witwe des Weißbäcker u. Branntweinbrenners **Krahe**, von 82 Jahren, nebst ihrem Enkel, einem 2jährigen Knaben, von einem genossenen Eyerkuchen, in welchen sie, aus Unvorsichtigkeit und von ihrem hohen Alter herrührenden Vergeßlichkeit ein vorräthig gehabtes Schwabenpulver gethan, gestorben.

Stenker, im Kirchspiel Rausche. Am 25. März brannte hier Gfr. **Pukes**, Häusler-Nahrung, nebst dem dabey befindl. Schmiedehause, zusammen in 4 Gebäuden bestehend, ganz ab, und konnte, außer dem Viehe und etwas weniges von Betten, nichts gerettet werden.

In den Monaten **Febr. u. März** sind zu **Spitzkunnersdorf, Großschönau, Oberfriedersdorf** 2c. beträchtliche Diebstähle an Garnen, Leinwanden, baarem Gelde u. a. m. geschehen.

Nedaschütz, im Kirchsp. Göda. Am 3. April gieng albier die Schencke, und noch ein dabey gelegenes Wohnhaus, im Feuer auf, welches aus einem zersprungenen Backofen entstanden war.

Diehsa. Zwischen dem 5. und 6. April entstand bey dem hiesigen Gärtner **Schwarz** ein Feuer, wodurch dessen Wohnhaus, Scheune u. Stall verzehret wurden.

Zschilliche. An diesem dem Hrn. Kammerherrn von Löben gehörigen und bey Malschwitz gelegenen Orte, schlug am 11. April, gegen Abend, der Blitzstrahl ein, zündete, und legte die herrschaftl. Wohngebäude, nebst noch 3 Unterthanen-Wohnungen in die Asche, dabey auch vorräthiges Getrayde, Grummet, Stroh, auch einige Stück Vieh ein Raub der Flammen wurden. — Eben an diesem Tage zündete zu

Ohorn der Blitz des neuen Anbauers Schusters Wohnhaus an, und brannte dasselbe bis auf die Unterstube ab, dabey auch seine Mobilien größtentheils verlohren gingen. — Zu

Neuschönau fand man einen dasigen Einwohner, auf der Mühlwiese, **David Friedrichen**, am 23. April in seiner Schlafkammer, an einer Bettstelle an seinem Strumpfbande erhängt.

Pulßnitz. Am 25. April kam in eines dasigen Bürgers, **Kamler**, Bleichhause Feuer aus, und legte dasselbe in die Asche.

Görlitz. Am 27. April ward des hiesigen Tuchmachermeisters, **Finster**, ältester Sohn, 36 Jahr alt, in der Neisse albier todt gefunden.

Auch in diesem Aprilmonat sind zu **Dittelsdorf** u. a. w. verschiedene Diebstähle verübt worden.

Tiefen-

Digitized by Google

Tiefenfurth. Albier brannte, am 6 May 2= und am 7ten May zu
Schwarzbach 1 Haus ab; ingl. am 8. May zu
Hennersdorf, das auf dem neuen Herrschaftl. Vorwerke befindl. Backhaus.
Holscha. Albier fiel, am 7 May der Pachter **Kroschke**, von einem Scheunbalken auf die Tenne herab, wodurch er einen Arm zerbrach, und die linke Seite des Kopfs zerschlagen ward, daß er, Nachmitt. drauf sein Leben beschliessen mußte. — Eben am 7. May ward in dem Walde zu
Wittgendorf Joh. Chph. **Schönfelder**, aus Heuscheune, 18 Jahr alt, von einem abgesägten und zum Fallen gebrachten Baum dergestalt getroffen, daß er, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben, gleich auf der Stelle tod geblieben.
Mußkau. Am 18 May entstand auf den zur hiesigen Standesherrschaft gehörigen so genannten Kahten, jenseits der Spree, an der Hoyerswerder Gränze, ein Heydefeuer, so daß ein Bezirk von ungefähr 800 Schritten im Umfange ausbrannte.
Pulßnitz Am 21. May. bey einem starken Gewitter, entzündete bey schmetternden Donnerschlage, ein heftiger Blitz die hiesigen Scheunen in der sogenannten grünen Gasse, wodurch 7 davon, mit allen darin befindlichen Vorräthen abbrannten. Unter diesen Vorräthen befanden sich 30 Zentner Heu, der da cantonirenden Esquadron vom Regim. Gersdorf gehörig. — Vorher, am 20ten May brach in dem, an dem Zittauer Waltersdorfischen Forstrevier, zur Reichstädtischen Herrschaft gehörigen Lichtewalder Forste, auf einem alten abgeholzten Haue, ein glimmendes Feuer aus, dadurch ein Platz 100 Schritte lang und 80 breit, verderbt ward.
Mittelschreibersdorf. Hier ertrank, am 24. May des Großschäfers **Kretschmar** 4jähriges Söhnlein in der auf dem Herrschaftl. Hofe befindl, Pferdeschwemme. Alle angewendete Rettungsmittel waren vergebens.
Ebersbach. Am 30. May, des Nachts, entstand bey dem hiesigen Häusler **Berthold** ein Feuer, dadurch nicht allein dieses Mannes, sondern auch noch 4 andere Häuser ein Raub der Flamme wurden. — In dem
Rohnauer Busche ward am 8ten Jun. der alte einige 70 Jahre zählende Einwohner in **Hirschfelde, Vollprecht**, tod gefunden. — Vorher am 7ten Jun ertrank zu
Viereichen, zur Standesherrsch. Mußkau gehörig, des daselbigen Häuslers **Kobert**, Ehefrau, nebst einem 3jährigen Töchterchen.
Daubitz. In der Nacht vom 9 — 10. Jun. kam in der Mahlmühle albier ein Feuer aus, wodurch sämmtl. Mühlgebäude, Kühstall und Scheune wegbrannten.
Quatitz. Des hiesigen Häusler **Sommers** 4jähriges Töchterlein ward am 13. Jun. aus dem nahe am Hause befindl. Brunnen, wo hinein es gefallen seyn mochte, tod heraus gezogen. — In der
Coßler Heide entstand am 17. Jun. ein Feuer, wodurch auf einem Bezirk das Heidekraut und die Streu wegbrannte. — Vorher am 16ten Jun. verunglückte zu
Schönau aufm Eigen, ein vierjähriges Mädchen, in einem Brunnen, und war, ungeachtet aller angewandten Mittel nicht wieder zum Leben zu bringen.
Großschönau. Am 13. Jun. brach bey dem Bauer Schiefner albier ein Feuer aus, dadurch dessen Wohngebäude bis auf die Stube, ingl. sämmtl. Stallgebäude abbrannten.

Lippitsch. Hier hat sich, am 23. Jun. der alte Einwohner Pollan, aus Verzweiflung auf seiner Stubenkammer an seinem Halstuche selbst erhänget.

Hammerstadt. In der hieher gehörigen Heide entstand am 24. Jun. ein Feuer, wodurch gegen 500 Klaftern Scheitholz, und 300 Zacken, nebst einigen Kiefern und jungen Känicht, sammt der Streu verzehret worden. — Vorher am 23ten Jun. war zu

Schönau in dem dazugehörigen Gemeinbusche, durch unvorsichtiges Tabackrauchen ein Feuer entglommen, dadurch ein Fleck von 90 Schritten Länge und 35 Breite, ruinirt worden.

Budißin. Am 1. Jul. in der Mittagsstunde, zogen Gewitter über hiesigen Horizont; es donnerte unaufhörlich, doch ohne fürchterliche und schädliche Schläge zu thun, und ein sanfter Regen erquickte das Erdreich; aber, auf ein Mahl stürzte ein schreckl. Hagelwetter aus Westen über die Stadt, daß sichs die ältesten Leute, in einer solchen Heftigkeit, nicht zu erinnern wußten. Es fielen Eißstücke in der Größe einer wälschen Nuß, und waren zackigt. Die Schlossen schienen sich nicht weit unter der Stadt angefangen, und nicht viel über der Stadt nach Morgen zu, gewendet zu haben; doch haben sie die Felder der Seidau, und die dahin gehörigen, so wie die mitternachtwärts liegenden der Stadt, auch verschiedene von Burkau ꝛc. traurig verwüstet. In der Stadt sind auch verschiedene Fenster zerschmettert worden.

Görlitz. Albier ward am 5. Jul. der Knopfmacher-Lehrling, Haase Nahmens, (ein Görlitzer,) in der Neisse tod gefunden.

Ruhland. Am 12. Jul. Abends gegen 7 Uhr traf, bey einem Gewitter, ein Wetterstrahl eine Papelweide in der Stadt, am Schießgraben, schälete und zersplitte solche an der einen Seite, warf einige Aeste herunter und zerstreute solche 15-30. Schritte umher. Der heftige Schlag hatte durch die starke Erschütterung an 2 Bürgerhäusern, die doch 15 Schritte davon entliegen, einige Fenster zersprenget, sonst aber keinen Schaden gethan.

Großgaußig. Am 14ten Jul. brannten hier 3 an der Straße nach Neundorf gelegene Häuser ab.

Taubenheim. Durch ein hier ausgebrochenes Feuer am 21. Jul. ward ein Haus, sammt Stall und Scheune, auch ein Schuppen, völlig in die Asche gelegt.

Oberoderwitz. Am 27ten Jul. fiel des hiesigen Einwohners Schöbels Kind in den Bach, und ertrank. — An eben diesem Tage ist ein in Rumburg wallfahrten gewesener alter Mann, Horn Elias genannt, aus Königshayn, auf dem Rückwege nach seiner Heimat Niedergersdorf, auf offener Straße am Schlagflusse gestorben, und also gefunden worden.

Camenz. In dem in der Pulßnitzer Vorstadt albier gelegenen so genannten Dammteiche fand man am 31. Jul. ein neugebohrnes todtes Kind.

Auch in diesem Monat Jul. sind zu Großhennersdorf, zu Groschönau, u. a. im Lande viel Teuben geschehen.

Am 11. Aug. hat sich der bey den nach Roes gehörigen Dunkelhäusern wohnhafte Gersdorf. Holzförster Kahle, in dem Roeßer Busche aus Melancholie erdrosselt.

Am 20. Aug. verunglückte Ant. Kleppe, ein Einwohner und Steinbrecher aus Altstadt bey Ostritz, als er in des Gärtner Apolts zu Rosenthal Steinbruche arbeitete,

e, indem ein abgestürzter großer Stein ihn dergestalt traf, daß er kurze Zeit darf Todes verfuhr.

Neuwaltersdorf. Am 21ten Aug. fiel des hiesigen Häuslers und Zwillichters Schmidt, 1½jähriges Töchterlein in eine vor dessen Hause befindliche Pfütze ertrank.

Altjohnsdorf. Hier erhieng sich des Einwohners Hell Eheweib.

Mittelherwigsdorf. Bey einem am 27. Aug. entstandnen Donnerwetter zündhier der Blitz des Bauer Gryllichs Scheune an, welche nebst dem Wohnhause Nebengebäuden, sammt Mobilien, Hausrath und allen Vorräthen von Getreyde Feuer aufging.

Auch in diesem Augustmonat sind sowohl Kirchendiebstähle zu Gaußig, da man bekleidung, Wachskerzen ꝛc. geraubet, als auch andere Deuben an Leinwanden baaren Gelde an andern Orten verübt worden.

Altlöbau. Am 2. Sept. erkrankten hier 9 Personen nach einer, am genannage genossenen Mahlzeit, welche in einem Aepfelpäppe, gestampften warmen Erdpäppe, Gurkensalat und Semmelmilch bestanden, so daß bald darauf 3 Personeller angewandten Rettung ungeachtet, verstorben; ob die übrigen davon gekomaben wir nicht erfahren.

Im 31. Aug. brannte zu Trotschendorf des Bauer Vogts Ziegelscheune ab.

en zu Ende dieses Monats ward zu

Kleinporitsch, in der Neisse albier ein schon in die Fäulniß gegangener Körer Weibsperson gefunden. — Und am 11. Sept. fand man zu

Jikolsdorf, auf dem Scheuntenne der Böhninn einen Mann Francke Nahtod.

ulßnitz. Am 4. Oct. fiel der hiesige Schmiedemeister Schöne unversehens auf der Badergasse befindlichen Brunnen, und ertrank. — Eben an diesem rannten zu

bbenslust, bey Lichtenau, 2 Colonistenhäuser durch Verwahrlosung ab, und venig gerettet werden.

rschau. Hier fiel am 20. Oct. ein Mädchen von 2¾ Jahren in den vor dem orbey fliessenden Bach, und ertrank.

nnewitz. Der hiesige Halbhüfner Michaelis, 76 Jahr alt, fiel am 6. Nov. chhausegehen von Kloster Marienstern, in den alten Fließ unweit seines s, und ertrank.

stenberg, in der N. L. Am 3ten Nov. Abends um 8 Uhr brannte, durch ein, nicht wie, in den hiesigen Scheunen plötzlich entstandenes Feuer 95 Scheu- 1 Bürgerhause, ab.

zig. Am 3ten Nov. ist der dasige Großgärtner Keller bey Fällung eines n der Heide dergestalt verunglückt, daß bey seiner Auffindung kein Lebensihm wahrzunehmen gewesen.

rsbach. In dem hiesigen Dorfbache ward am 10ten Nov. der Bauer s Girbigsdorf tod gefunden.

hammer. Am 21ten Nov. brannte hier eine Häusler-Wohnung ab,

elschütz. Albier erhieng sich am 24. Nov. der Gemeindeschäfer Britz in von einigen 50 Jahren.

Neu-Lybau. Am 27ten Nov. brannte hier Frenzels Wohnhaus bis auf die Stube und den Kühstall ab.

Hennersdorf. Am 10. Dec. ward der Schneidergeselle **Degwerth**, als er bey dem dasigen Bauer Kießling arbeitete, von dessen 10jährigen Sohne unglücklicherweise erschossen — Eben am 10. Dec. fiel zu

Lissa, des dasigen Gärtners Rasts Töchterlein, 1 Jahr 4 W. alt in ein Faß mit Aufbrühwasser, und verbrannte sich dergestalt, daß es Tages drauf starb.

Lybau. Hier sind am 14. Dec. Diebe eingebrochen, und haben der **Roscherinn**, einer Jgfr. aus der Lade 110 Rthl. an baaren Gelde, nebst einigen neuen Manns-Hemden entwendet.

Oberneundorf. Bey dem Gärtner **Meißner** alhier brach in der Nacht vom 19—20 Dec ein Feuer aus, wodurch dessen Wohnhaus und Stallung abbrannte.

Wittgendorf. Ein Dienstknecht, **Heidrich** Nahmens, aus Reibersdorf gebürtig, ward am 20. Dec. auf dem Teichdamm, unweit Raussendorf, tod gefunden.

Oehna. Am 26 Dec. ertrank der Handarbeiter Zahn 60 J. alt, in der Spree.

❖❖ ❖❖ ❖❖

Zu den **Vermischten Nachrichten** wäre etwa noch verschiedenes anzumerken, welches im Bande übergangen worden. Man könnte dahin rechnen: des Hrn. Gerichts-Assess. **Klügels** in Wittenberg, bey Gelegenheit einer juriſt. Doctor-Promot. bekannt gemachte Schrift oder Progr. auf 18 SS. in 4. de *Burmetæ* S. census nuptialis exactione in Lusat. Sup. Marchionat. illicita. Deutsche und wend. Bauermädchen mußten sonst, wenn sie heurathen wollten, dem Gutsherrn ein Stück Geld erlegen. Dieß hieß Maritagium, Bauermiethe ꝛc. Hr. K. macht einige kritische Bemerkungen über die Lesart einer Stelle im Sachsenspiegel III. 73. und erläutert das Wort Bauermiethe, Burmete &c. Diese Abgabe war auch sonst in der Lausitz gebräuchlich — jetzt aber ist die Einwilligung des Gutsherrn zur Verheurathung noch nöthig, und wird für den so genannten Loßbrief noch etwas gewisses bezahlet. — Die Austheilung der Schulprämien beym Frühlingsexamen in dem Budiß Gymnas. welche 2 Gymnasiasten **And. Chranitz** aus Lehen, und **G. H. J. Stöckhardt** aus Schwepnitz erhalten haben. — Das Absterben eines Hospitalbruders im St. Jakobs Spital zu Dreßden, im Jun. **Christian Nuckeld** Nahmens, in seinem 56ten Jahre; welcher ehedem bey einem K. K. General in Dienste gestanden, darin ihm, in seinem 20ten Jahre von einem Maulthiere seines Herrn 3 Finger an der rechten Hand, bis über die Hälfte, abgebissen worden. Im Jahr 1763. im Jun. kam er in den. Hospital, und da während seines Auffenthalts in demselben, das Hospital 4 Mahl ausgestorben: so hat er gegen 250 Hospitalbrüder mit begraben helfen. — Daß die von dem Schnepfenthal. Institut aufgeworfene Frage: „Warum der Zeugungstrieb jetzo früher erwache? Hr. Pfarr M. **Bauer** zu Frohburg bey Borna, beantwortet, und den Preiß von 30 alten Louisd'or erhalten hat. — Daß am 22. Sept. die **Schützen-Gesellschaft zu Budißin**, zum Andenken des von **Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen** verwalteten **Reichs-Vicariats**, ein solennes Scheibenschüßen gehalten hat, wozu eine zu dieser Feyerlichkeit besonders verfertigte Scheibe, eine im Röm. Geschmack gemachte Ehrenpforte mit dem Churſächß. Vicariats-Wapen, vorstellete. Der Hauptgewinnst war ein mit dem Vicariats-Wapen, Verzierung und Inschrift fein gestochener silberne **Löffel**, welcher dem Hrn. Senat. **Gössel**, als dem nächsten am Ziele, zu Theil ward.

ward. — Bey dieser Feyerlichkeit u. über deren großen Gegenstand ist auch von dem Hrn. Kämmerer Ritschier, als Ober-Schützendirector eine zweckmäßige Rede gehalten worden (*). — Daß der bekannte würdige Hofrath bey der geh. Staats-Canzley, Hr. Baron v. Collowrath im 84ten Jahre seines Alters zu Wien, in diesem 1790ten J. verstorben. Er war es, welcher neben dem Churſächß. Geh. Rath Bar. v. Fritzsch u. dem K. Pr. Geh. Legat. Rath v. Herzberg den Frieden zu Hubertsburg abschloß. — Daß am 23. Nov. zu Wittorf bey Lüneburg, die Fräul Dor. Fried. Mathilde von Bülow, jüngste Tochter Hrn. Georg v. Bülow u. Majors der Cavallerie, 7 Jahr 6 Woch alt, verstorben. Sie hatte 4½ Jahr am Knochenkrebse, und zuletzt an der dadurch entstandenen Auszehrung heftig gelitten. — Anderer Geneal. Nachrichten zu geschweigen, welche sich Liebhaber aus den öffentl. Nachrichten werden angemerket haben; — eben so, wie die Liebhaber der Litteratur-Geschichte das in dem 1790ten Jahre erfolgte Absterben: des ehemahl. Kön. Preuß. Großkanzlers, Staats- u. Justiz-Ministers Frhrn. v. Fürst u. Kupferberg im März im 73ten Jahr. — Des Großbritt. Generals Elliot, (nachher Lord Heathfield,) im 74ten J. seines Alters im Jul. zu Kalkofen bey Aachen, seinem Lieblingsaufenthalt. — Des ber. Benj. Franklins zu Philadelphia, 85 J. alt, im April. — Des Prof. J. F. Hillers zu Wittenb. im Jul. im 73ten Jahre. — Des bekannten Prof. Basedow, im Jul. im 60ten J. s. A. zu Dessau. — Des Rect. M. Jani, zu Eißleben, der sich durch die Ausgabe des Horaz bekannt gemacht hat, 47 Jahr alt; — und noch a. m. —

Auch dieß wäre noch anzumerken, daß verschiedene Pred. auf Veranlassung des hie u. da entstandenen Aufruhrs u. Tumults unter dem gemeinen Volke öffentl. abgedr. u. herausgegeben worden, z. E. von Sintenis in Zerbst; von D. Rosenmüller in Leipzig; von Fischer, Past. zu Burgscheidungen; von M. Ackermann, Past. zu Auerbach; von M. Nestler, Secund. in Bauzen; u. a. m.

Doch genug auf dießmahl. Es wäre freylich wohl noch manches, dessen ich hätte Erwähnung thun können und sollen, z. E. des Monuments, welches die verwitw. Fr. Landeshauptm. von Schönberg ihrem 1786. zu Zittau, in Amtsgeschäften sel. erblaßten Gemahl dem Hrn. Landeshauptm. von Schönberg, (S. den XIX. Jahrg. unſ.

(*) Da im Bande selbst, an verschiedenen Orten, von den Standes-Erhebungen während des Churſächß. Vicariats in Ao. 1790. Anzeige geschehen ist, so bemerken wir hier noch den Russ. Assessor Harbe; den Kön. Pr. Lieut. Rober mit dem Nahmen Candelle; die 2 legitimirten Söhne des Kapit. v. Wuthenau; Joh. Magdalenen Veterweis; und Karl Walleſtädt, welche von Sr. Churfl. Durchl. als Reichs-Vicar geadelt worden. Ueberhaupt also in allen 10 Grafen, 13 Freyherren, 55 Geadelte. Summa 79 Personen. S. Haschens Magaz. der Sächß. Gesch. auf 1790. da ch der Kosten-Aufwand zu Errichtung der Reichs-Vicariatgerichte, und bey der Römerwahl u. Krönung angegeben ist. — Die große Vicariats-Medaille in Silber zu Ehlrn. von dem Hrn. Kapell-Musiker Höckner geschnitten, ist sehr schön. Die Vorseite enthält das Brußbild Sr. Churfl. Durchl. römisch gekleidet und gut getroffen, mit der gewöhnl. Vicariatsumschrift. Die Rückseite zeigt einen Altar, auf welchem der sächß. Rautenkranz, und in solchem Zepter u. Schwerdt übers Kreuz liegen, über der Umschrift: Conservationi legum imperii. Auf der Seite des Altars ist der doppelte Reichsadler mit dem Churſächß. Wapen im Herzschilde.

Digitized by Google

uns. Magaz. S. 347 u. 48. u. 366.) in der Kreuzkirche daselbst, von Marmor hat errichten lassen; — — allein, da man schon in der period. Schrift: Lausitz. Monatsschrift genannt, davon Nachricht findet, so können die Liebhaber dort nachsehen; und andern fleißigen Sammlern bleibt es ja unbenommen, noch dieß und das, was in Ansehung unsrer Provinz zum Locale derselben gehöret, hinzuzuthun, und bey diesem Jahrgange hinzu zu schreiben. — Wenn ich meinen geehrtesten Freunden und geneigten Correspondenten noch den schuldigen Dank für die gütige Mittheilung dieser und jener Nachrichten abgestattet habe: So ist noch eines, was ich, zum Beschluß, anzubringen habe. Dieß betrift mancherley eingeschickte Stücke in gebundener und ungebundener Rede. Ich ließ mir es anfänglich gefallen, daß die Anonymität beliebt ward, da mir in beygefügten Briefen die Versicherung geschahe, daß die Entdeckung des Nahmens dieser oder jener Verfasser geschehen sollte. Von einigen ist es auch wirklich geschehen; von vielen aber nicht. Ich sollte doch meynen, daß ein Redacteur berechtigt zu fordern, daß ihm wissend gemacht würde, mit wem er es zu thun habe, wenn man verlangt diesen oder jenen eingeschickten Aufsatz abdrucken zu lassen. Ich glaube auch, daß meine Discretion denjenigen bekannt sey, die sich mir eröfnet haben, und daß Sie von derselben, in Ansehung meiner Verschwiegenheit, versichert seyn können. Eine Gefälligkeit dünkt mich, ist doch der andern werth. Es sind mir schon manche Vorfälle wegen der Censur vorgekommen; und wirklich befinden sich viele Aufsätze bey mir, welche die Censur nicht paßiret sind. Wie? und wohin soll ich dieselben zurück schicken? oder, wie soll ich mich mit den Verfassern darüber verständigen, da Sie es nicht, — wie soll ich es nennen? — nicht für thunlich befinden, sich mir zu entdecken. Ich bestehe nicht drauf daß Sie solches thun sollen; aber, so werden Sie auch nicht drauf bestehen, daß ich dergl. anonymische Aufsätze einrücken soll. Nein! das kann hinführo, welches ich mit ihrer Erlaubniß melde, nicht geschehen. Auch glaube ich mich keiner Unhöflichkeit oder Unartigkeit schuldig zu machen, wenn ich fordere, daß mir Briefe und Aufsätze, frankirt, (daß ich dieß Wort brauche!) zugeschickt werden.

Ich empfehle mich und meine Bemühungen allen gut Gesinnten zu fernern Wohlwollen. GOtt helfe allen und segne alle nach seiner Weißheit und Güte. Lauban. am 25. März 1791.

Karl Gottlob Dietmann,
Evangel. Prediger.

Digitized by Google

Register.

der Personen und Sachen, die den Inhalt des Magazins auf das Jahr 1790. ausmachen:

Merke: Wo ein Sternchen (*), dabey stehet, da bedeutet es eine mehrere oder nähere Nachricht von der Person oder Sache, die da angezeiget, oder aus Schriften bemerket worden oder ausgezogen ist. V. zeiget die Vorrede an.

A.

Abhandlungen, oder sonstige Aufsätze:

Von den Gottesäckern u. Kapellen bey der Stadt Cottbus in N. L. = 9 f.

Von der Art u. Weise der Zuchtführung in den Gymnasien und Lyceen, = 12 f.

Allgemeine Nachricht von dem Wachsthume u. dem Verfall der Stadt Cottbus, von Erbauung der Stadt bis zum 18ten Jahrhundert, = 17 f. 33 f.

Dubitatt. exeget. theol. Spec. V. 27 f.

Historischer Beytrag zu dem ehemahl. Franciscanerkloster in Cottbus, 49

An die Schwärmer, ein Gedicht, = 52

Sorge für den Anputz bis in Tod, 56

Von der neuen Schul-Einrichtung, neuen Lehrern ꝛc. bey der Schule zu Hirschberg — ein Progr. — = 59*

Beytrag zur medicinisch. Litteratur-Geschichte, = 65. 81. 97. 234. 243

Schreiben an den Verf. des Gedichts: die Schwärmer, = = 92

Als ich nach meiner Krankheit zum ersten Mahl wieder im Freyen war, — ein erwecklicher Ausbruch des Hertzens, 94

Nachricht von der St. Katharinenkirche u. jetzigen französ. reformirten Kirche zu Cottbus, = = 100. 129

Fortgesetzte Lebensgeschichte D. Martin Luthers VIIItes Stück, = 104*

Kurze Beschreibung des ehemahl. Francisc. Klosters in Görlitz XIVtes St. 107*

Abhandlungen:

Erneuertes Andenken Hanß Frenzels Erbauers der Kirche St. Annen zu Görlitz, 107*

Das Glück des Christen in Ansehung seiner Bestimmung für Zeit u. Ewigkeit, 113

Urkundl. Nachr. E. H. u. H. R. in Zittau wohlhergebrachte u. erneuerte geistl. und Matrimonial-Jurisdictions-Befugnisse, erster Instanz, betref. = 132

Dunkel sind oft die Wege der Vorsehung, Licht aber ist am Ziele, 147 f.

Antwortschreiben an den Hrn. Past. Frohberger, = = 150

Ueber den Aberglauben, = 163. 179

Mangeln denn wirklich der jetzigen Aufklärung die Beweise aus der Erfahrung? 170

Glaube u. Bekenntniß, die doppelte Bedingung der Seligkeit der Christen, 182 ff.

Contingent zum Criminal-Fach, 195 f. 211 f.

Einem Menschen lüstet seine Wohlthat, und ein Armer ist besser denn ein Lügner Prov. 19. 22. Erklärung dieser Schriftstelle, = = 202 f. f.

Sertum Lipsicum s. Stirpes omnes præprimis exoticas circa urbem olim maximeque nuperrime plantatas &c. = = 202

Ob? und wie die christliche Gutthätigkeit an ein Gesetz gebunden? = 204*

De Bibliotheca Milichiana — P. V. ein Progr. = = 206 f.

Imago litterati verique Scholarum doctoris

Abhandlungen:
Aoris ac Rectoris — ein Denkmal auf Rect. M. Rost, = 214 (**)
Warum entspricht der Schul-Unterricht den Forderungen u. Erwartungen noch immer nicht vollkommener u. allgemeiner? = = 222 f.*
Von dem Plan u. Einricht. der Lectionen u. der Stunden in dem Hirschberg. Lyceum, ein Progr. = = 231. 232
Nachricht von der Sorauischen Schule — ein Progr. = = 237 f.
Von dem in Görlitz gewöhnlichen Raths-Chör-Feste, als einer Aufmunterung zum fruchtbaren Nachdenken der ꝛc. 240 f.*
Ueber die Erwartungen, die sich das Publicum von einem Schulmanne beym Antritt seines Amtes macht und machen kann, eine Rede, = 271*
Symb. ad Hist. liter. Lipsi. de Colleg. maj. Princip. Part. II. = 281*
Commendatio Simplicitatis in vestitu — 281*
Modestia, ein lat. Gedicht, = 284*
Allgemeines Adels-Archiv der österreichis. Monarchie, — ein Buch = 288*
Handbuch des Bürgerl. Rechts in Deutschland zum Gebrauch für Studir. und Adv. — ein Buch, — = 288*
Daß der Schrecken einen gewaltigen Einfluß auf den menschl. Körper habe — eine Disp. = = 301*
Geschichte des Ackerbaues bey den alten Deutschen, — = 302 f.*
Symbola ad histor. agriculturæ vet. Germ. Spec. I. = 302
Die im 2ten Gebott gebothene Pflichten, = = 303*
Von dem thierischen Magnetismus — eine akad. Schrift, = 312*
Friedrich II. König v. Preußen, als Vertheidiger des wahren Christenthums u. der wahren GOttesverehrung, 327. 343
Von der Beruhigung des Christen in der gewissen Ueberzeugung, daß seine Zeit in der Hand GOttes stehe, = 337*
Eine Untersuchung der Klagen über die Menge der Schriften (Bücher) und der Gelehrten, auch der unzähl. Schriftsteller, als eine Ursache der, = 359
Der vorzügl. Lohn eines frommen und getreuen Lehrers der Religion JEsu, 369
Dubitatt. exeget. theol. Spec. VI. bis mit IX. * = S. V. III
De causis, cur multorum consilia de emendandis &c. = * f. V. IX
In causas nonnullas, unde fiat ut &c. * f. V. XII
Ueber den Unterricht der latein. Sprache auf Schulen ꝛc. * f. V. XIII
Τον ερχομενον εις τον κοσμον. f. V. XXI

Abendgesang, an meinen Clavier, 241
After-Aerzte, Verordnung wegen derselben, = = 245
Akademische Bemühungen, Promocionen ꝛc. stud. O. und Mk. = 189. 202. 233. 250. 285. 301. 312. 331
Almosen- und Armen Verpfleg. Anstalten in den VI. Städten, = 71
Alte Leute, die eine zahlreiche Nachkommenschaft hinter sich gelassen, = 4. 5. 135. 155. 157. 167. 168. 198. 339
Altenberger, J. G. Rathsfr. † 75*
Anfragen, = = 146. 178
Antikritik, wegen Lickefetts juristischen Handbuchs, = = 339
Antwort auf einige Bemerkungen zur Vertheidigung ꝛc. = 257
Anzahl derjenigen, welche ihre Lebens-Zeit nicht nach der Absicht GOttes anwenden, ist nicht geringe, = 273
Aristophanes, ein muthwilliger Spötter, = = 186
Aristoteles, etwas von ihm, = 235
Arnstedt, J. D. verwitw. von, † = 135
Arzt, wie sich derselbe in Abgebung seines

Digitized by Google

nes Gutachtens bey Criminalfällen, zu verhalten habe? = 245
Aufkäuffer, Korn- und Ausführer deſſelben, = = 30
Avancements, = 6. 62. 70. 83. 135. 198. 247. 273. 279. 352
Avertiſſements, = 16. 48. 96. 128. 146. 178. 194. 209. 242. 276. 292. 357. 377

B.

Bahrdt, D. C. F. der Abentheuer, Urtheil über ihn, = 235
Barth, G. ein Berühmter JCtus. 235
Bauer, M. K. L. Rect. Schriften von ihm, = 59. 231. 232. 386*
= = C. C. Kauf- und Handelsm. wird Senator, = = 274
Baumann G. F. M. wird in des H. R. R. Adelſtand erhoben, = 354. 378
Baumeiſter, K. A. wird Paſt. = 7*
Baumgarten, J. C. G. Schrift von ihm = = 202
= = J. K. F. diſput. = 331
Becher, M. C. F. Paſt. = 217
= = M. F. Liebeg. wird Conr. 217*
Schrift von ihm, = 272
Becker, J. G. wird Pfarr, = 7. 11
Begräbniß-Fratern. zu Görlitz, 375*
= = Geſellſch. der Tuchknappen daſelbſt, = = 348*
Behrnauer, K. G. wird adjung. Amtsſecretär, = 199*
Beichte allgemeine, wird eingeführt, 146
Bellwitz, = = 329
Berge, K. F. von, wird Souslieutn. 24
Berger, J. G. Chirurg. † = 298*
Bergmann, D. C. G. wird Synd. 7
Berlepſch, verw. von, geb. v. Heßler, † 197
Bernsdorf, = 69
Berthelsdorf, in der N. Lauſitz, 280
Bertoch, K. G. wird Accis-Einnehm. 139
Beſſer, M. J. H. von, gebohrne von Sternſtein, † = = 295
Bethuſe, Graf von, = 135
Betouw, K. B. Th. v., Hauptm. † 296*
Bevilaqua, J. v. wird Stabskapt. 70
Bibra, S. F. verw. von, † 347. 365*
Biela, Ober- = = 40
Belzig, J. H. O. von, vermählt ſich, 85
Böttiger, M. K. A. wird als Rector nach Löbau berufen, = = 7
wird Rect. in Bauzen, = 212*
Schriften von ihm, = 185. 188. 271. 316*. 334*. ſ. auch V. XXI
Bonmot, ein unbedächtiges, richtet oft Schaden an, = = 238
Boye, H. K. von, verm. ſich, = 85
Braunſchweig, reg. Herzog von, reiſet durch die Ober-L. = = 342
Breßlau, = = 330
Brief-Fragmente, = 30. 256
= offner, an ſeine Collegen ꝛc. = 248
Brückner, C. D. = 104
Brühl, A. F. Graf von, kauft Rothenburg und Pertinentien, = 304*
Buder, J. M. Advoc. merkw. Teſtam. deſſelben, = = 293. 309
Budiſſin, = 4. 24. 38. 40. 48. 70. 71. 73. 89. 137. 139. 168. 197. 201. 213. 225. 229. 253. 270. 271. 276. 295. 298. 372
Bugenhagen, J. W. H. wird in des H. R. R. Adelſtand erhoben, = 378
Buhle, = = 197
Bühne, die, iſt keine Schule der Menſchen-Kenntniß, = = 11
Bünau, F. A. R. verw. Gräfin von, gebohrne Freyin v. Rackwitz, † = 249*
Burkharde, J. Schrift von ihm, 235
Burkersrode, A. G. von, wird Amtshauptmann, = = 353
Buſchmann, J. G. † verläßt eine Glasſchreif-Maſchine, = 242

C.

Calinich, J. G. Agent, † = 137*
Camenz, = = = 47

Camerarii, von deren Geschlechte, 235
Campanella, Nachricht von ihm, 235
Cardanus, Nachricht von ihm, = 236
Carpzov, D. und Prof. in Helmstädt, ein Jubel-Magister, = 190*
Casse, Impost-Brand-Innungs- in Cottbus, = = 36
Christianstadt, = 58. 192
Christus, Vortreflichk. und Würde seiner Person, = = 44
wie er sein Erlösungswerk ausgef. ibid.
Clodius, dessen Versuche aus der Literat. und Moral, = 88
Colm, Schwarz- = 351
Conradi, Jgf. F. S. † = 297*
Cottbus, = 9. 17. 33. 49. 111
Communio Idiomatum bey Christo, Lehre davon, = = 46
Croneck, von, s. Walther von,
Crudelius, T. S. verwitw † = 25*
Crusius, G. B. Past. emerit. † = 266*
Cunewalde, = = 122
Curing, ein Jubelehemann, = 5
Czetteritz, K. H. M. Frhr. von, wird Souslieutnant, = = 70

D.

Dachziegel, unglasirte, dauerhafter Anstrich derselben, = 95
Dehn-Rothfelser, H. A. von, wird Oberster, = = 83
Diebbeth, G. F. von, Premier-Lieutn. † = = 68
Diepow, von, wird verabschiedet, 135
Dietmann, K. G. Past. Aufsätze und Anmerkungen von ihm, 1. 30. 57[]. 105(*). 197(*). 206(*). 207(*). 208. 209. 220(*). 224(*)(**). 231(*). 235(*)(**). 244(**)(***). 256. 265(**). 282(*). 283(*). 320(*). 335(†). 336(*). 359. 389
Dietrich, M. G. G. Past † = 253*
Disciplin, Schul- worauf sie sich vorzüglich gründen muß, = 238
Dießkau, K. E. von, Major, † = 318
Disputationen:
De terroris in corpus humanum vi, 190. 301*
De tutore incerto, - - 202
Quatenus tutor excusat. vsus legatum adscriptum admittat? 233
De electricitate animali, - 251*
De plantis Segeti infestis, - 258
De noua digestionis diuisione, 332. 349*
De lege criminali in Lus. Sup. ao. 1784. promulgata, - 386*
s. auch oben, Abhandlungen.
Dobner, L. S. wird Past. = 7
Dobrilugk, = = 111
Dollingen, = = 198
Dolst, J. A. v., wird in Reichs-Frhrn-Stand erhoben, = 377
Dreßden, = 3. 6. 22. 24. 37. 83. 85. 134. 135. 136. 233. 234. 248. 279. 296. 311. 312. 347. 352. 354. 364
Drohola, M. ein 92jähr. Mann, † 339*
Droskau, = = 191. 265

E.

Ebersbach, bey Görlitz, = 199
Eck, J. G. Prof. Schriften von ihm, 281 ff.*
Eckard, D. J. L. HR. und Prof. wird in Reichs-Adelstand erhoben, = 378
Egidy, H. F. Souslieut. † 198
Eicke, G. F. C. von, verkauft Rothenburg, = = 304
Einsiedel, G. Graf von, wird Kammerjunker, = = 6
wird Assess. bey der Landesreg. 136
= = H. Graf von, wird Kammerj. 247
Eigenschaften, Mittheilung derselben bey Christo JEsu, = 45
Eleonore, — F. Aufsätze von ihr, 15. 16. 76. 94. 95. 175. 193. 259. 263. 340

Digitized by Google

Elisabeth, Erzherzogin von Oestreich, Gedanken bey ihrem Abstrb. = 76
Ende, K. D. C. Frhr. von, verm. sich, 280
Engmann, J. G. Jubelehem. † 365*

S.

Faberinn, Jgfr. C. D. † = 125
Familien-Nachrichten, = 25. 47. 119*. 160*
Ferber, K. E. A. von, wird Oberster der Cavallerie, = = 83
Ferchland, J. G. disput. = 285
Fernelius, ein ber. Arzt und Aecucher verdient sich viel Geld, = 236
Festenberg, von, siehe Packisch.
Fiedler, G. G. wird Schulmeister, 91
Fischer, K. L. wird Conr. = 62. 63*
Fleischer, Jer. wird Rathsherr, = 73
Flössel, A. G. Landsteuer Copist, † 225*
Föhrl, C. A. Ober-Amts Advoc. Aufs. von ihm, 56. 57. 65. 79. 81. 97. 195. 211. 234. 243 f. 327
Folgen, traurige, einer vernachläßigten Diät, = = 349*
Frankenberg, H. E. von, † = 330*
Frankenthal, = 268
Frenzel, A. G. Pfarr, † = 110*
= = F. L. disput. = 331
= = Ros. Soph. Pfarr- und Jubelehefrau, † = = 155*
Freude, an die, eine Ode, = 355
Freundschaftl. Denkmal, auf Kleinschmidt, von J. C. Zimmermann, 173
Friedens-Congreß, s. Reichenbach.
Friedersdof, bey Zittau, = 145
Frohberger, C. G. Schrift von ihm, 92. 93
Frohburg, = = 265
Fuhrmannin, F. L. Witwe, † 75*

G.

Gablenz, J. A. F. verw. von, gebohr. von Brandenstein, † = = 197
Gebauer, J. G. Pfarr, † = 200*
Gebhardsdorf, = 352
Gehe ein zu deines HErrn Freude, Matth. 25. Erklär. dieses Spruchs, 369
Gehler, J. S. Hauptmann, † 109*
= = inn, J. C. verw geb. Ramisch, † = = 90*
Geißler, J. G. wird Goth. Regier. Rath, = = 62
Genealog. Nachrichten, 2. 3. 4. 22. 37. 58. 68. 107. 115. 134. 152. 197. 248. 264. 280. 295. 311. 329. 346. 364. 376
Gerber, D. J. G. ein Arzt u. Kreißphys. 254*
Gerdeßen, M. F. wird Diakonus, 138*
Germar, F. S. K. verwitw. von, geb. v. Brauneck, † = = 376
Gersdorf, H. A. A. von, wird Assessor beym Appellat. Gericht, = 6
= = F. A. A. von, = 37
= = F. H. von, = ibid.
= = Th. C. von, = ibid.
= = C. L. von, = 68
= = K. S. L. von, = ibid.
= = L. H. von, = ibid.
= = W. C. L. von. = 70
= = J. C. E. von, wird Fähndr. 70
= = M. E. von, wird Chef eines Dragon. Regiments, = 83
= = J. S. F. verw. von, geb. von Nostitz, verm sich, = 116
Geschichte, Litteratur- = 280
Geyser, S. G. D u. Prof. = 174
Geyersberg, W. H. verw. Gräfin von, † = = 134*
Gift, Verboth desselben zur Vertilgung der Feldmäuse, = 348*
Giller, S. Kaufm. † = 208
Denkmal auf denselben, = ibid.
Glaser, D. J. F. Med. Pr. † 301*
Gleichmann, K. D. wird in Adelstand erhoben, = = 378
Globig, H. E. v., verm. sich, = 280
Glossen, = = 68
Genugthuung Christi, und dessen Verdienst, Lehre davon, = 27

Göbel, J. H. E. Rect. Schrift von ihm = = 170
Göppharde, 3 Brüder, werden in Adelstand erhoben, = = 378
Görlitz, = 12. 25. 48. 71. 75. 90. 91. 104. 109. 123. 140. 199. 265. 319. 354. 375
Götz, E. H. A. von, kommt in Weiten Ausschuß, = = 372
Graustein, = = 111
Gregorius, M. J. F. Schrift von ihm, 204
Grohmann, J. G. wird Mag. 189
Groschin, Rosine, und ihr Mann M. Grosch, ein paar Jubelehel. sterben kurz hintereinander = 199*
Großradisch, = = 115
Guben, = 145. 158. 185. 213. 215. 225. 296. 353
= = großer Brand alda, = 322*
Gulden, D. E. C. Auss. von ihm, 9. 17. 33. u. s. w.
Gutschmidt, C. G. Frhr. von, wird Kabinets-Min. u. Staatssecret. der innländ. Angelegenheiten, = 353

H.

Häusler, C. H. von, wird Commend. des Prinz Maximil. Inf. Reg. 198
Haicke, C. L. wird Past. Subst. 40*
Hanisch, D. J. C. wird in Adelst. erhoben = = 354
Hartitzsch, W. R. von, Gen. Maj. ein Jubel-Officier, = 38
s. ein Gedicht auf Denselben, ibid.
Hartmann, D. E. G. Synd. † = 269*
= = H. G. Synd. Schrift v. ihm, 229
Hausen, ehemahl. Professer in L. dessen wohlgetroffen Bild, = 374
Haußzucht, üble, = 337
Heboldine, A. M. Jubelehefr. † = 377*
Heinitz, J. H. wird Postverw. 247
Heinsius, F. E. D. Witwe, geb. Mütterlein, † = = 253*
Helbig, K. A. G. wird in Adelstand erhoben, = = 378
Heldreich, H. G. von, = 329
= = A. L. Aemilie von, ibid.
Helwig, Tob. Schulmeister, † = 5*
Hempelinn, C. R. Pfarrwitwe, † 201*
Hencke, J. W. wird Straßenbau-Auss. 70
Hennig. K. T. disput. = 202
Hentsch, J. J. Stadtkoch, † 168*
= = J. S. A. disput. = 285
Herrnhut, = = 7
Herrlich, J. G. wird Schulmeister, 8
Hertel, J. G. wird Past. Substitut, 139
Heydenreich, A. H. wird in Adelst. erhoben, = = 378
Heydrich C. G. Past. Auss. von ihm, 320
Heyne J. G. wird Mag. = 191
Heynitz, K. H. L von, verm. sich, 3*
= = M. J. G. Rect. wird Emer. erklärt, = = 7
Hirche, B. G. Schulcol. Schrift v. ihm 337
Hirschberg, = 59. 62
Hofmann, P G. wird in Adelst. erhoben, = = 378
Hohenthal, P. K. Frhr. von, = 311*
= = C. S. v., geb. v. Wazdorf, ibid.
= = F. D. von, = ibid.
= = K. L. A. v., wird Amtshauptmann, = = 247
Hohenthal, die Frhrn. von, werden in des H. R. R. Grafenst. erhoben, 311. 312
Holm, J. F. K. hält eine Rede, 202
Hopfgarten, K. A. von, verm. sich, 85
= = G. W. v., Churfl Sächß. Canzler wird in des H. R. R. Grafenstand erhoben, = = 279*
Horn, M. J. G. Rect. lat. Gedicht von ihm, = = 47
Horstig, J. S. Stud. Jur. Schrift von ihm, = 188*
Hortzschansky, J. Schrift. von ihm, 319
Huldenberg. R. G Frhr. v., † 331. 346*
= = A. K. Freyin von, † 249. 250*

Jahr,

Digitized by Google

J.

Jahr, D. J. W. wird in des H. R. R. Adelstand erhoben, = 378
Jahr-Listen:
= = aus den VI Städten, = 74
= = = = Landstädten, = 118
= = = einigen Obr. Kirchsp. 120
= = aus dem ganzen Markgrafth. Ober-Lausitz überhaupt, = 122
= = aus der Herrsch. und Dioc. Sorau, = 142. 161
Jahres-Schluß, des 1789. Jahres, 15
———— des 1790. J. = 389
——— Anfang des 1790 Jahres, = 1
Jancovius, Joh. Concord. geb. H. † *s. V. XXIII
Janicaud, F. Lehrer der franz. Sprache am Budiss. Gymn. † = 268*
Janus, C. F. J. Ob. Amts Canzler, ein Jubel-Advoc, = 4
= = C. A. wird Hofger. Vice-Actuarius in Budissin, = 70
Jena, = = 250. 331
Jentsch, G. B. wird Rector, = 192*
Jeremias, K. G. disput. = 331
JEsus Christus, GOttes Sohn der Weltversöhner u. Erlöser, = 389
Indinger, D. H. wird Conrect. 111*
Joseph II. Röm. Kais. Gedanken bey dessen Todesfall, = 76
Irmisch, M. Rect. Schr. v. ihm, 214
Isaac, D. u. Stadtphysicus, † = 75*
Jubelpersonen, so wohl noch lebende, als verstorbene, = 4. 5. 38. 76. 122. 167. 199. 265. 268. 365
Juden-Taufe, in Budissin, 389
Jünglinge, welche im 1790ten J. von Lausitzer Schulen, die Universität bezogen haben, = 176. 177
Jüterbock, = = 296
Junge, Prof. seine moral. Schrift. 23
Jurke, G. A. wird Past. Substit. 191*
Just, K. G. Zittauischer Bürgerm. 274*
= = C. W. von, wird in den Reichs-Freyherrn-Stand erhoben, 377

K.

Kapital, von 16 = 18000 Rthlr. wird von dem Churf. zu Sachsen, der Grafs. Henneb. unverzinßl. hergegeben, = 31
Karlowitz, F. G. von, wird Kamerh. 136
Katzerinn, L. M. Kfmsfrau † 270*
Keßinger, J. C. wird in Adelst. erh. 354
Kielblock, J. A. wird Ob. A. Advoc. 71*
Kiesenwalter, G. ein Jubel-Acc. Officiant, † = = 167
Kindler, ein Doct. Med. von 108 Jahren, = = 235
Kinder- u. Haußzucht, der Römer, 318
Kirchmann, C. A. wird in den Adelst. erhoben, = = 378
Kirsch, G. F. Hofpred. † = 372*
Kißlinginn, K. L. geb. Luckin. † 136*
Klengel, W. C. von, ein vortrefl. Ingenier, = = 118*
Kleinbautzen, = 355
Kleinschmidt, J. G. Zoll-Gegenschreiber, † = = 168*
Klette, A. F. wird in Adelst. erhob 354
Klien, G. R. Pfarr. † = 289*
Klingguth, J. C. K. wird O. A. A. Rath, 353
Klitzing, F. W. von, † = 330
Klodtinn, A. M. Jubelehefrau, † 265
Klystiere, deren unschädl. Gebrauch, 316
Knape, K. G. wird Diakon. 296*
Knebelinn, K. R. geb. Böttger. † 270*
Kneschke, J. G. wird Mag. = 191
Knöfel, G. H. wird Postsecret. = 24
Köhler, G. Viertelsmeister, † = 201*
Königsbrück, = 69
Königshayn, = 3
Körner, D. C. G. wird Appellat. R. 353
Körper, menschl., Nutzbarkeit der ökonom. Kenntniß desselben, = 246
Kohlheim, G. E. wird Doct. Med. 251*
Koppe, W. C. Cantor † = 351*
Kornpreiße, erhöhete u. hochgestieg. 36
Kottwitz, Rathsherr, † = 26
Kracht, J. H. von, Maj. † = 280
Kraut, Past. † = 39*

Kregel,

Kregel, v. Sternstein K. F. von, † 374*
Kreutz Christi, Lehre davon, = 29
Krieg. Kais. Josephs mit den Türken, wie viel er Menschen gekostet? 276
Kroppen, = 135
Kruginn, M. E. † = 126*
Krünitz, dessen ökonom. Encyclop. in 44 Theilen, ist zu verkaufen, = 112
Kühn, M. A. F. Rect. Schriften von ihm, = = 237. 248
Kühnel, M. J. G. wird Past. Prim. 296*
Kummer, K. G. wird Doct. Med. 332
Kunth, L. G. wird in Adelst. erhob. 378
Kutschke, J. G. wird Acc. Einnehm. 140

L.

Lätig, G. wird Acc. Assistenz-Einneh. 70
Landmann, der christl. Sittenlehre für ihn, durch wahre Geschichte u. Beyspiele — ein Buch, = 242
Landtag, großer zu Budißin. Nachricht davon, = = 291
Langenau, F. H. K. von, Geh. Finanz-Rath wird in des H. R. R. Grafenst. erhoben, = = 273*
Lauban, 42. 96. 157. 168. 169. 170. 201. 204. 217. 272. 289. 337. 342
Laudon, Gedicht auf ihn, = 259
Lebensbeschreibung desselben, = 276
Lauer, A. J. wird mit dem Beynahmen v. Münchhofen, in den Reichs Frhrnst. erhoben, = = 377
Lauriskus, K. S. wird Archid. 296*
Lausitzer, gelehrte, im Auslande, 174. 175
Legenden, Ungereimtheit derselben, 187
Lehmann, J. F. Past. † 298*
= = Joh. Past. † = 123*
Leipzig, 78. 84. 189. 190. 198. 202. 285. 331. 373
Leipziger, S. A. G. wird Kammer- u. Jagd junker, = 198
Leonhardi, M. J. F. disp. = 202
Schrift von ihm, = 302
Leopoldshayn, = 192
Lerche, M. F. ein 40jähr. Visitator, † 167*
Lerche, L. A. H. dessen Testam. u. gemachten Legata, = 325*
Leschwitz, = 289
Leupold, K. F. B. Schrift von ihm, 288
Leuthinger, eine merkwürd. Stelle desselben von dem Cutibuser Brande, 34 f.
Lexicon, großes Universal- in 32 Bänd. ist zu verkaufen, = = 246
Leyser, A. P. von, wird in den Reichs-Frhrnstand, erhoben, = 354
Lickefett, Schrift von ihm, = 288
Lied, Freuden- über die Erhaltung des Friedens, = = 143
= Dank- nach einem erhalt. Regen, 260
= = = nach der Aernte, = 263
Linda, = = 8. 122. 124
Lindemann, G. S. von, wird in des Reichs-Frhrnst. erhoben, = 377
Lindenau, K. J. von, wird Consel. 24
= = H. F. K. Brand von, wird Stiftscanzler, = = 247*
Lindner, J. G. wird Pfarr, = 111*
= = inn, M. Amalia, †. * s. D. XXIII
Lipmann, ein Jude, wird getauft, 389
Lipsius, K. G. wird Mag. = 191
Lippe Biesterfeld, C. D. Gräfinn von, geb. v. Hohenthal, † = 4*
Lissa, = = 200
Litteratur, die seit 1770 – 1780. in Schwung gekommene, ist so wohl verdächtig u. betrüglich als verderbl. und gefährlich, = = 141. 154
Locke, K. S. ein Primaner, dessen Abschieds- u. Glückw. auf seine abgehende Mitschüler, = = 177*
Löbau, = 7. 126. 306. 372
Löben, E. A. von, Hauptm. erhält eine Compagnie, = = 24
= = O. F. von, Conf. Minist. wird in den Reichs-Grafenst. erhoben, 233*
Löber, J. W. ein Bader u. Jubelehem. † = 76
Löser, A. H. Graf von, wird Oberstl. 4
Lohß, J. K. G. wird Ober-Postcommißär, 358

Looß,

Looß, J. A. Graf von, wird Staatssecr. der auswärt. Angelegenh. = 352
Lorenz, J. S. wird in Frbrnst. erhob. 377
Lubisch, J. G. bekommt das Accessit, bey einer Preißfrage. = 95
Lucian, übersetzt v. Wieland, = 186
Lucan, = = 140
Ludwig, C. F. wird Scabinus, 73
= = inn, C. L. geb. Jentsch, † 137. 160*
= = K. F. disput. = 202
Lugau, = = 139
Lübben, = = 295. 332
Lübbenau, = 248
Lynar, F. S. A. Gräfinn von, † 248*

M.

Magistrats-Wechsel, in den VI Städt.
in Budißin, = 73
– Görlitz, = 212
– Zittau, = 274
– Lauban, = 289
– Löbau, = 372
= = Verordnungen, wegen der Feldmäuse, = = 348
Magnetismus animal. Schrift. davon, 312*
Malsitz, = = 280
Mandate, Landesherrliche:
——— wegen Erlassung der Reversal. und des Abzugs in der O. u. N. L. gegen den alten Erblanden, = 54f.
——— Das Schulwesen u. dessen Einrichtung in der N. L. betreffend, = 227
——— Die aufrührisch. Unternehmungen der Unterthanen, gegen ihre Obrigkeiten, betreffend, = 277
Manteufel, E. F. A. Frhr. von, ward Hof- u. Justiz-Rath, = 70
wird Supernum. Geh. Referend. 199
Merkliga, = = 342. 365
Merens, K. W. von, wird in den R. Ernstand erhoben, = 377
Mine, zum opt. Glasschleifen, 242
Miel, = = 152
. J. G. wird Pfarr, = 34. 139*
Mersdorf, = 126. 167
Mehlisch, A. Past. † = 351*
Meißner, C. F. wird Pfarr, = 7
= = C. G. Landsynd. wird Doct. Jur. = = 383*
Melzer, J. G. = 107
Methode, ist die einzige Kraft u. die Seele des Schulwesens, = 232
Minkwitz, K. F. C. von, wird Prem. Lieutnant, = = 24
Mirus, K. G. Legat. Secret. † 178*. item, 256 ff. s. auch V. XXIV
Moden, die, ein Traum, 366. 379
Moritz, F. G. wird Prorect. = 62*
Mücke D. Kaufm † = 167*
= = M. S. T. wird Rect. = 215*
Schrift von ihm, = 216. u. V. IX
Mühle, K. M. Kauf- u. HHr. † 127*
Müller, K. F. disput. 228. 233
= = Joh. Chp. Evnrect. Schrift v. ihm, = = s. V. XII
Münchinn, B. E. † = 126*
Mußkau = 75. 333. 351. 353
Jahrliste daher, = 118
Mutius, F. J. K. von, = 246
= = H. L. W. von, = ibid.
= = K. Aemil. W. von, ibid.
Muttersprache, soll besonders auch in Schulen getrieben werden, = 231

N.

Nachrichten, = 145. 173. 208. 241. 258. 291. 304. 323. 339. 359. 373
= = Litterarische, = 145
Natusch, J. G. wird Collabor. Schol. 332
Nathusius, K. G. wird Ober-Einnehm. 140
Neukirch, am Hohwalde, = 331
Neumann, J. F. Rect. Schr. von ihm, 12. 140. 154. 206. 240
= = Elias, Senat. u Kaufm. † 87*
= = S. T. wird Senator, 212
= = inn, C. D. Witwe, † 159*
Nessel, Kunstpfeif. u. Stadtmusik. † 225*
Niesemeuschel, W. E. von, wird Gen. Adjut. u. Oberst. = 83
Nostiz, Drzewitzki C. G. von, † 116*

Digitized by Google

Nostiz, G. E. von, wird Waisen-Amts-Deputatus, = = 372
= = J. A. E. Fräulein von, † 376*

O.

Oberbiela, = 298
Oberlausitzer, Verdienste derselben, um das Reich der Wissenschaften, 319
Oberörtmannsdorf, = 339
Oehme, F. wird Acc-Einnehm. = 247
Ohain, K. G. Pabst von, wird Prem. Lieutnant, = = 70
= = J. G. von, Oberster, † 116*
Orgel, neue, Einweihung derselben, 355*
Oßling, = 123

P.

Pabst von, s. Ohain.
Packisch, B. H. G. verm. sich, = 23*
Palmer, K. C. Prof. Schr. von ihm, 304
Patow, J. E. von, bekommt eine Compagnie, = = 70
Paziazi, 3 Brüder, werden in den R. Adelstand erhoben, = 378
Petrich, J. Schrift von ihm, 48
Peucer, Casp. ein Arzt, Nachricht von ihm u. von seinen Idiotism, = 243
Pfaffendorf, Ober- = 38
Pfister, 3 Brüder von, werden in den R. Frhrust. erhoben, = 354
Pietschmann, J. C. Jubelschul- und Jubelehemann, † = 122*
Pilz, C. G. = 107
Planitz, F. L. Edler von, Hauptm. † 198
Plehn, J. G. wird Scabin. = 7
Pließnitz, der Dichter an der, Aufs. von ihm, = 145. 194. 241. 242. 307. 308
Poesien, 1. 15. 38. 47. 63. 94. 95. 145. 153. 174. 175. 193. 194. 241. 258. 259. 260. 305. 307. 320. 340. 366. 379. 386. 388. 389
Pöllnitz, J. K. S. Fräul. von, wird confirm. = = 145
Pöthigin, J. E. † = 298*
Pogrell, W. E. von, wird Oberster, 24*
Poigk, K. S. W. verwitw. von, geb. v. Rodewitz. † = 234*
Polenz, E. E. S. von, wird Ober-A. Regierungs-Rath, = 6
= = G. F. A. von, wird Gen. Adjut. u. Oberster = = 83
= = F. W. von, wird Sousl. 70
Polizey-Nachrichten, 348. 375
Ponikau, S. A. Fräul. von, † 197*
Prediger-Colleg. Donnerst. zu Leipz. feyert Rect. Rosts Andenken, 78*
Prenzel, F. A. disp. = 233
Primaner, wer einer, ist? = 233

Programmata:

Quæ hodie iustissima sit & grauiss. cum omnis antiquioris literaturæ, tum latinitatis in scholis discendæ exercendæque commendatio, 140*
Quam vim ad religionis cultum habuerit Homeri lectico apud Græcos &c. - - 185*
De Scholis publ. genio Seculi accommodandis - - 229*
De animio sanitatis studio sæpe Sanitatem vel optimam frangente, 233
Genera plantarum in tabulis Synopticis disponenda. - - 251
Rückblick auf Laubans Zufälle ꝛc. 272*
Prolusio ad loc. Plutarchi in vita Catonis maj. - 316*
Amputationum feliciter institutarum P. VII. - - 332
S. auch oben Abhandlungen.

Pudor, M. Rect. sein Character und Verdienste, = 237 ff.
wie er gestorben, = 239
Puska, A. J. wird in Adelst. erhob. 378
Pursche', C. G. wird Præceptor litteratus beym Görlitzischen Waisenhause, 91
wird Schulmeister, = 192

Digitized by Google

K.

Rabenau, F. S. von, wird Kammer- und Jagdjunker, = 6
Racknitz, J. F. Frhr. von, wird Haußmarschall, = = 234*
= = H. F. Frhr. von, † 331*
Reception, neuer Ob. Advocat. 71
Reden:
De Sortibus magnorum virorum plerique iniquis, - 202
De peregrinationum juvenis medici utilitate, - 253
De eximiis quæ studium theolog. commendant emolumentis, 331
Auf das Absterben des Kauf- u. Handels-Hrn Mühle, = 273*
Ueber die Erwartungen, die sich das Publikum von einem Schulmanne macht u. machen kann, = 271*
Redern, E. S. Gräfin v. verm. sich, 69
Regen, Gebeth um denselben, 194
Regulativ, wegen der Stolgebühren in Zittau, = 254*
Reibold, H. E. von, Obersilieut. † 198
= = J. M. von, wird Stabs Rittm. 70
Reichenau, = 5. 41. 160. 292
Reichenbach, (in Schlesien) Friedens-Congr. daselbst, Nachr. davon, 320 f. 386
Reinhold, 2 Brüder, werden in Reichs-Adelstand erhoben, = 378
Reinsperg, J. E. G. von, = 280
= = S. E. von, = ibid.
= = F. W. von, = ibid.
Reizenstein, E. W. von, wird Kammerjunker, = = 353
Religion, die, an einen Verehrer und Beschützer derselben, = 261. 285
Rex, K. A. L. von, Witwe, † = 4*
= O. C. von, wird Sousslieut. 24
Richter, T. D. wird Senat. 73
= = J. S. Rect. Schr. von ihm, 163
Riepke, M. S. E. Past Prim. † 158*
Rohn, G. F. wird Posthalter, = 70
Postmeister, = 139
Romkopf, F. wird Präparande im Görl. Armen u. Waisenh. = 91
Rost, M. C. J. Rect. † = 40*
Gedichte von ihm, = 5. 38
= = auf ihn, = 79
Rothe, H. A. = 25
Rothenburg Frau J. C. verwitw. v., † 58
Rothenburg Beschreib. der Besitzungen dieser Herrschaft u. der Huldig. Feyerlichkeiten an Sr. Excellenz Hrn. Grafen von Brühl, = 323
Rüde, C. A. Apotheker, † = 89*
Rüdinger, S. G. wird Lehrer am Prenzelsch. Schul-Institut zu Bauzen, 91
Runge, J. G. disput. = 233

S.

Sahrer, von Sahr, C. L. Stiftshauptmann. † = = 135
Salza, H. E. von, = 3
= = K. S. M. von, = ibid.
= = F. von, wird Sousslieut. 70
Sauerbrey, J. A. Hofpred. † 85*
Schaarschmidt, J. F. Conr. bekommt eine Zulage, = 8
Scheibel, J. E. Rect. u. Prof. Schrift von ihm, = = s. V. XIII
Schemel, S. C. wird Scabin. 213
Scherzer, D. Theol. erfindet den von ihm genannten Balsam, 66 235
Schiebel, A. E. C. von, wird General der Cavall. Kab. Minist. u. Staatssec. der Milit. u. Commando Angelegenh. 353
Schildbach, = 198
Schindel, J. Mariana, von, † 152*
Schleinitz, verwitw. von, † = 347*
Schlieben, Hauptm. von, † 198
Schmalz, M. J. G. wird Pfarr, 84*
Schmeil, K. W. wird Cant. Substit. 296*
Schmidt, M. D. A. wird Diakon. 42*
= = F. A. geh. Legat. Rath, wird in R. Adelst. erhoben, = 286
Schönau, auf m Eigen, = 155
Schönberg, J. F. H. von, verm. sich, 135

Digitized by Google

Schönberg, J. F. E. von, † 296* 364*
= = K. A. von, Dombherr und Propst zu Budißin, † = 364
= = H. D. von, hat sich eine zahlr. u. vortrefl. Bibliothek gesammlet, 246
= = J. F. H. von, kommt in Weimarischen Ausschr. u. wird Waisen-Amts Deputat. = = 372
Schönfeld, Gräfin von, 135. 154
Schubertin, E. Fried. Auguste, geb. Prinz, †* = = s. V. XXIV
Schriften, Historische = 107. 182
= = erbauliche 9. 17. 33. 104. 113. 147. 182. 202. 218. 237. 240. 303. 337. 369
= = Schul 57. 59. 140. 170. 185. 221. 222 f. 229 f. 237. 240. 316
= = Gelegenheits = 10. 16
Schröter, E. G. Rect. Schr. v. ihm, 222
Schulenburg, B. F. G. Graf von, †197
= = = J. H. auf Lieberose, wird in den R. Grafenst. erhoben, = 377
Schulwesen, Landesherliche Verfügung wegen desselben in der N. L. 227
= = worauf es bey demselben hauptsächl. ankomme? = 231
Schulze, J. G. Past. Prim. ein noch lebender Jubelpred. = 123*
= = J. G. wird in Adelst. erhoben, 378
Schurich, wird Oberpfarr, = 138*
Schwerdtner, J. F. wird in Adelst. erhoben, = = 378
Seeger, J. ein Jubelehem. † = 376
Segnitz, F. L. wird Doct. Med. 250*
Schrift von ihm, = 312
Seidenberg, = = 138
Seifert, M. J. J. Past. † = 251*
Seifhennersdorf, = 251
Senft, H. J. M. von Pilsach, wird Oberstlieut. = = 84
Senftenberg, = 191
Sichard, A. G. wird in Adelst. erhob. 378
Simon, Wenzel, ein Jubelehem. † 339*
Sintenis, M. K. H. Rect. Schr. von ihm, = 10. 11. 27. 113. 147. 182. 202. 218. 369. s. auch V. I f.
Skopp, J. G. A. von, wird Premierl. 265
Sohland, = = 298
Solms-Wildenfels, L. W. Reichsgraf von, † = 312*. s. a. V. XXII
Somnambulismus, wo von denselben nachzulesen, = 316
Sorau, = 68. 85. 142. 161. 167. 237. 296. 297. 376
Sorno, = = 84
Spener, D. Luise, geb. Traun, † 69*
Sprowitz, = = 332
Stammer, W. K. Fräul. von, † 135
Standes-Erhebungen, s. Avancem.
Steinbach, E. A. von, Lieuten. = 135
Steinmetz, M. B. T. wird C. P. C. 285
Schrift von ihm, = ibid.
Sternberg, K. F. G. wird Præcept. literar. beym Görl. Waisen-H. = 91
Sternstein, J. E. verwitw. von, † 376
Stiftungen, milde, u. Vermächtnisse das Kregel-Sternbergische, = 374
das Lerchische zu Görlitz,
Stölzer, E. A. disput. = 233
Straphin, D. J. S. wird Steuercass. 212
Straßgräbchen, = 5
Struve, K. A. wird Doct. Med. = 190*
Schr. u. Auss. von ihm, 258. 301. 355–357
Stutterheim, H. G. v., Kabin. Minist. und Staatssecr. † = 22*
= = = D. G. W. wird in Reichs-Panner- u. Fehrnstand erhoben, 274
= = = G. F. L. wird Ob. A. Reg Rath, = = 353
Süßmilch, E. G. von, wird Oberstlieut. 84
Suschens, Grab, Gedanken dabey, 63

T.

Tamm, J. A. wird Rect. u. Einweis. desselben von Sup. Vogel, 333*. 353*
Taschenformat, Büchlein darin, 336
Teifelin, A. E. Witwe, † 89*
Testament, merkwürdiges, = 309 ff.
Thaler, alte u. seltene, stehn zu verkaufen, = 31, 64. 70. 112. 178. 209

Thie-

Digitized by Google

Thielau, K. G. von, verm. sich, 3
Thieme, M. K. T. wird Rect. 206*
Thommendorf, Nachr. davon, 39. 40
Tietze, K. Chp wird ObA. Vier-Secr. 24
= = K. A. disput. = 233
Todesfälle, = 25. 75. 123. 136. 158. 167. 199. 285. 251. 351
Trautmann, M. C. B. wird Oberpf. 41*
Trenkler, J. G. † an der Seite seiner kranken Ehefr. u. sie 3 Tage nach ihm, 160*
Treutler, G. A. hält eine Rede, 233
Trier, J. Musikdirect † = 26
Tritzschlerinn, M. S. Witwe, † 137*
Tschirchinn, M. Jubelwitwe, † 122*
Tschöckel, G. S. wird Stabskap. 70

U.

Uechtritz, F. A. von, = 2
= = F. Th. von, geb. v. Buchs, 2
= = E. C. S. von, verm. sich, 23*
= = F. A. von, verm. sich, 116. 153
Ullmann, C. T. wird Geleits- u. Land-Accis-Einnehmer, = 239*
Ulrich, J. Jubel-Schulmann, † 124*
Unger, M. F. A. wird Superintend. 72*
= = wird Organ. u. Musikdir. 139
Unglückliche Vorfälle, = 292. 322
= hauptsächl. s. auch V. XXV f.
Unkraut, was es ist, u. wie es eigentl. latein. genennet wird? 100. 245
Unruh, H. A. von, wird Kammerj. 136
Urlaub, H. L. wird in Adelst. erhob. 378

V.

Verdienst Christi, Lehre davon, 27
Versöhntod Christi, Werth u. Hoheit desselben, = = 44
Vetter, J. K. wird Stadtmusik. 255
Vicariat, Churſächs. wo man Nachricht davon findet, = = 256
Viebig, C. G. wird Commissions-R. 353
Vinz, K. A. hält eine Rede, = 331
Vitzthum v. Eckstadt, F. A. Graf von, vermählt sich, = 85
Vogel, ein deutscher Kaufm. in London, Nachricht von ihm, = = 87
Vogelsang, H. G. von, wird Oberster, 85
Voigt, F. Aufs. von ihm, 261. 287
Vorzüge, der öffentl. vor den Privat-Schulen, = = 230

W.

Waage, Mehl- Mandat wegen Abschaffung u. Gebrauch derselben, 30
Waisenhaus-Nachrichten, 48. 91. 169
Walter, von Cronegk, Hauptm. † 23
= = wird Souslieut. = 24
= = J. G. wird Deput. ad p. C. 212
Wangenheim, Eva Gertr. von, Witwe, = = 382*
Wecker, G. Schulhalter † = 352*
Wehser, M. J. G. wird Past. = 332
Weiner, J. C. ein Jubelehem. † 157*
Weiß, 3 Brüder, werden in Adelst. erhoben, = = 378
Weißig, M. S. H. Schr. von ihm, 303
Welk, Amalia von, † = 347*
Wenzelinn, J. C. Witwe, † s. V. XXIII
Wiedebach, C. A. A. von, s. V. XXII
Wilke, K. F. M. von, Fahnj. † 198*
Winkler, A. H. Buchdrucker Herr, † 225*
Winter, C. P. G. wird Prem. Lieut. 70
Winzer, M. J. S. wird Oberpfarr, 247*
= = K. B. wird Conrect. 248*
Wittenberg, = 191. 202. 233. 331. 383. 389
Witzleben, C. D. K. von, verm. sich, 280
Woch, G. Wirthschaftsverw. † 8*
Wolf, C. A. wird in Adelst. erhob. 378
Wohla, = = 116
Wünsch, J. G. Schulmeister, † 192*
Wurmb, von, wird Souslieut. = 24

X.

Xantippe, wird zur Unzeit und fälschl. vertheidiget, = = 334

Z.

Zäschmar, J. J. wird Pfarr, = 84

Digitized by Google

Zaſchler, D. J. G. wird Appell. Rath, 353
Zedlitz, F. W. Frhr. von, Hauptm. † 135
Zeidlerinn, J. S. geb. v. Gärtner, † 245*
Zeſchau K. G. von, Hauptm. † 197
Zetzſchwitz, F. C. von, kommt in weiten Ausſchuß, = = 272
Ziegenhagen, K. W. Kfmann, † 159*
Ziegler u. Klipphauſen, E. K. von, 84
= = = J. C. Th. von, ibid.
Ziegler u Klipph., R. E. von, ibid.
= = = J. M. M. von, vermählt ſich, = = 280*
Zier, K. F. Cantor, = 47
= = E. A. G. wird Cantor, 353 und 54
Zittau, = 7. 44. 73. 87. 133. 136. 137. 139. 159. 160. 202. 254. 270
Zobel, J. G. wird Syndicus, 354*
Zobitz, = = 25

Corrigenda & Emendanda:

Im 6ten Stück S. 85. in der 13ten Zeile, von oben, muß es, ſtatt: Muſchelwitz in der N. L. heißen: **Muſchelwitz im Meißniſchen**, unweit Göda. — Im 21. St. S. 327. unten und S. 328. oben, heißt es: von einem wend. Prediger, der Bengels — — überſetzt hat — dieß muß ſo verbeſſert werden. Von der hier gedachten Ueberſetzung weiß man unter den Wenden nichts. Die Sache iſt ſo. Im J. 1783. kam bey der damahl. Witwe Scholzin in Budißin eine ſchöne Ueberſetzung der Bengel. 60 Reden über die Offenb. Joh. in wendiſcher Sprache heraus; dieſe Ueberſetzung aber rührt von keinem wendiſchen Prediger her, ſondern von einem bekannten illitterato her, welcher ſich mit M. H. unterſchrieben hat. Eben im 21 St. S. 329. No. 11. heißt es: **Bellwitz**, im Budiß. Oberkr. — Allein, ungeachtet Bellwitz nach **Kittlitz**, welches leztere freylich im Bud. O. Kreiſe liegt, eingepfarrt iſt: ſo gehört es doch ſchon, nebſt Wendiſcheunnersdorf, Kleinradmeritz, Budau, Gloſſen, u. Mauſchwitz — welche alle auch in Kittlitz eingepfarrt ſind, ins Görlitziſche Fürſtenthum oder Kreiß. Welches um der genauern geograph. und politiſchen Kenntniß willen, nach den Karten, zu merken iſt.

Digitized by Google

Lausitzisches Magazin,

Erstes Stück, vom 15ten Januar, 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I. Zum Neuen Jahre 1790.

Nah. 1. v. 7.

Der HERR ist gütig und eine Feste zur Zeit der Noth, und kennet die, so ihm trauen:

1.

(*) Allgütigster, Allweisester,
Sey, hocherfreut, gepriesen!
Du hast, als unser Schutzgott, dich
Von jeher treu bewiesen!
Auch dann warst du die Zuflucht noch,
Wenn uns ein schweres Leidensjoch,
Die Schultern wund gedrücket.

2.

Wer im Vertraun sich dir ergibt:
Erfährt dein Vaterherze;
Und, wenn die Noth, anhaltend, preßt,
So bleibt, im größten Schmerze,
Der Leidende doch unverzagt,
Weil ihm der Trost im Herzen tagt:
Daß du nicht ewig zürnest.

3.

Nach trüben Wettern gehet doch
Ein Trostlicht auf! Es schimmert
Ein Freudenstrahl ins matte Herz
Dem, der in Angst gewimmert.
Nun wandeln Leiden unvermerkt
In Freuden sich; nun wird gestärkt
Was vorhin kraftlos stöhnte.

4.

Schon tausend Mahl hat sichs bewährt:
Daß du stets Vater bleibest.
Hoff, schüchtern Herz! Du wirst erquickt
Wenn du dem Vater gläubest.
Gab er den Sohn nicht für dich hin? —
Und sieh! der köstlichste Gewinn
Verbleibt dir mit dem Sohne.

(*) Kann nach der Gesangweise: Sey Lob und Ehr dem höchsten Guth ꝛc. angestimmet werden.

Digitized by Google

5.

Du Schutz vor allem, was uns droht —
Es komme nur! — wir eilen
Im Bethen und Vertraun zu Dir —
Du wirst schon Trost ertheilen;
Du wirst die Zweifel schnell zerstreun,
Du wirst dem Müden Labsal seyn,
Dem Schwachen Kraft und Stärke.

6.

Nur unverzagt! GOtt lebt! GOtt sorgt
In allen Jahres-Zeiten!
Er läßt uns, aus dem alten Jahr
Ins Neue, hoffend, schreiten.
Beglückter Schritt mit GOtt gethan!
Es öffnet sich die lichte Bahn
In Aussicht beßrer Zeiten.

7.

Wenn dort der Aufruhr mordt't und raubt —
Wir sind, Gott Lob! geborgen!
Wir bleiben unsrer Pflicht getreu —
Und GOTT wird gütig sorgen,
Daß unter Augusts weisen Thun
Wir stets in Fried und Segen ruhn:
Glück zu! zum Neuen Jahre!

II. Genealogische Nachrichten (*).

1. Geburten.

Seifersdorf. Am 11. Dec. vor. Jahr. ward die Fr. Gemahlinn Sr. Hochwohlgeb des Hrn. Friedr. Aug. v. Uechtritz u. Steinkirche, auf die Herrschaft Tzschochau und Pertinenzien in Oberlausitz, Seifersdorf ꝛc. in Schlesien, Fr. Friederike Theodore v. Uechtritz und Steinkirche, geb. v. Buchs, von einem Sohne glückl. entbunden, welchem in der am 18. Dec. erfolgten heil. Taufe die Nahmen Ernst August Friedrich beygelegt worden sind. Von den 21 dazu erbethenen Taufzeugen sind nachstehende

Gegenwärtig gewesen: Tit. 1) Hr. Otto Friedrich Konrad v. Zedlitz, auf Tiefhartmannsdorf und Neukirch, LandR. des Hirschberg. Kreises; 2) Hr. Daniel Gottlieb v. Buchs, auf Schilda u. Eichberg; 3) Hr. JustizR. Freyhr. Glob Friedrich v. Richthof, auf Erdmannsdorf bey Hirschberg; 4) Hr. Friedr. Bernh. v. Schweinichen, auf Wiesenthal; 5) Hr. Ernst Christian Siegfr. v. Uechtritz, auf Hartha; 6) Hr. Ferdin. Aug. v. Uechtritz, Churfl. Sächß. Hauptmann; 7) Hr. Joh. Chr. Kahl, Past. zu Seifersdorf; 8) Frau Christiane Rosine v. Buchs, geb. v. Beuchell, auf Boberstein, als Großmama; 9) Fräul. Christiane Eleonore v. Schwei-

(*) Diese geneal. Nachrichten gehören zwar, so wie die von Todesfällen u. a. noch in den Jahrgang des Magaz. von 1789; da dieselben aber, zum Einrücken in das Decemberstück des vor. Jahres uns zu spät in die Hände gekommen sind; so mögen sie hier in dem Januarstück dieses 1790ten Jahres Platz nehmen, da ohnehin manche andere Artickel, z. E. von den neuesten Schulschriften, Familien-Nachrichten ꝛc. in die Vorrede und in das Register des Jahrganges von 1789. einzuschalten sind; und der Raum für alles, so wie hier, so auch dort zu enge werden dürfte. —

Digitized by Google

Schweinichen, a. d. H. Wiesenthal; 10) Fr. Henr. Christiane Charl. v. Beuchell, geb. v. Nickisch, auf Mittel-Kauffung; 11) Fr. Oberstlieut. Charl. Kunigunde v. Scheel, auf Nieder-Kaufung; 12) Fr. Christiane Eleonore Tugendr. v. Fromberg, geb. v. Uechtritz, in Kießlingswalda; 13) Fr. Helene Charl. Antoinette v. Schweinichen, geb. Freyinn v. Haugwitz, aus Wiesenthal; 14) Fräul. Amalia Eleonore v. Richthof. a. d. H. Wiesenthal.

Abwesende: 1) Frau JustizR. Anne Eleonore v. Richthof, geb. v. Buchs, auf Erdmannsdorf; 2) Hr. Ernst Gotthelf Lebrecht v. Uechtritz u. Steinkirche, auf Wiesa; 3) Fr. Henr. Eleon. Luise v. Uechtritz u. Steink. geb. v. Fromberg; 4) Hr. Christian Benj. v. Uechtritz u. Steink. auf Moschendorf u. Treppendorf; 5) Fr. Henr. Ernest. v. Uechtritz u. Steink. geb. v. Uechtritz, auf Moschendorf; 6) Hr. Friedr. Bernh. v. Fromberg, auf Kießlingswalda; 7) Fräul. Luise Kathar. von Weißen, als 82jährige Groß-Tante.

II. Vermählungen.

Lampertswalda (*). Am 1. Sept. vor. Jahr. war auf diesem Hochadeligen Hause des Churfürstl. Amtshauptmanns, des Hochwohlgeb. Herrn **Karl Gottlob v. Thielau**, auf Lampertswalda Vermählung mit der Hochwohlgeb. Fräul. **Henrietta Eleonora v. Salza**, a. d. Hause Wingendorf in Oberlausitz, geb. am 27. Febr. 1763.

Königshayn. Auf diesem Hochadel. Schachmannschen Guthe geschah die Vermählung des Churfürstl. Sächß. Amtshauptmanns des Hochwohlgeb. Hrn. **Karl Heinr. Ludwigs v. Heynitz**, auf Wunschwitz (in Meißen,) und Ober-Linda (in Oberlausitz,) mit der Hochwohlgeb. Fräul. **Katharina Susanna Magdalena v. Salza**, a. d. H. Wingendorf, geb. am 8. Sept. 1771. in Markliffa. — Die neu vermählte Fr. Amtshauptm. ist eine leibl. Schwester der ersten Gemahlinn des Herren Amtshauptmanns, Frauen Christianen Beaten Luisen v. Salza, welche, kurz vor ihrer Entbindung, 1786. am 20. Febr. in ihrem 21ten Lebensjahre, zu Herrnhut, Todes verfuhr. (Man sehe von Derselben den XIX. Magaz. Band S. 101 f. f. u. von ihren Aeltern, u. davon ihres Vaters Absterben u. Lebenslaufe im XI. Magaz. Bande S. 187–189. auch von den übrigen Geschwistern der nun verm. beyden Frauen Amtshauptmänninnen, männl. u. weibl. Geschlechts den Xten u. f. f. Bände des Magaz. auch den XIX. Band S. 37 u. 38.

III. Absterben.

Dreßden. Alhier starb am 8. Dec. vor. Jahres früh ½ auf 4 Uhr die

(*) Ist ein Amtsdorf des Churfl. Sächß. Amts Großenhayn, im Meißnischen Kreiße, mit einer Mutterkirche, in welche 5 Ortschaften eingepfarrt sind, u. wovon einer der 5 Kreiße der weitläuftigen Großenh. Diöces den Nahmen Radeburg-Lampertswaldischen Kreiß führet. S. den 1ten Band der Churs. Priesterſch. S. 677 u. 683.

Digitized by Google

Hochwohlgeb. Fr. Karoline Auguſte Luitgarde verw. Gen. Maj. von Rex, geb. v. Rex, Erb- Lehn- u. Gerichtsfrau auf Rübenau u. Nieder-Netzſchkau, in ihrem 57ten Lebensjahre. Sie war am 17. April 1733. geb. und die jüngſte Tochter des 1734. in Pohlen gebliebenen K. P. u. C. S. Oberſtlieut. beym Karabinier-Regim. Chriſt. Gottlob v. Rex, u. Fr. Henr. Charlotten v. Schönberg a. d. H. Maxen. — Im Jahr 1766. am 8. April vermählte Sie ſich mit dem damahligen Oberſten u. Commandeur des Küraßierregim. Churfürſt, welcher 1786. am 28. Jan. als Generalmaj. von der Cavallerie u. Chef eines Küraßierreg. zu Marienberg ſtarb, u. Sie zur Witwe machte. (S. deſſen Lebensl. im XIX. Magaz. Band S. 71.) Ihre einzige hinterl. Tochter iſt die Frau Geh. Räthinn u. Erbmarſchallin v. Löſer, verm 1785.) (S. den XVIII. Magaz. Band S. 145.) — Eben am 8. Dec. ſtarb zu

Saßleben, in der Niederlauſitz, Morgens um 6 Uhr, an einer ſchmerzhaften inflammatoriſchen Krankheit von 8 Tagen; die Hochgeb. Gräfinn und Frau Chriſtiane Dorothee Wilhelmine Gräfinn und Edle Frau zur Lippe Biesterfeld, zu Weißenberg, Sternberg u. Schwalenberg, geb. Freyfrau v. Hohenthal, Frau auf Coſſa, in einem Alter von 42 Jahren wenig. 10 Woch. u. 3 Tagen. Am 12ten drauf ward der entſeelte Leichnam in das Hochgräfl. Erbbegräbniß beygeſetzt. Die verewigte Gräfinn ward als eine wahre Chriſtinn und Menſchenfreundinn allgemein verehret und gelobt, u. der Hochgräfl. Witwer Hr. Friedrich Ludwig, beweinet, mit der zurückgelaſſenen Familie (davon in verſchiedenen Bänden unſers Magazines z. E. XIIten u. folgenden Bänden nachzuſehen,) mit Recht den unerſetzlichen Verluſt der zärtlichſten Gemahlinn u. treueſten Mutter. —

III. Von Jubel-Perſonen.

A.) Noch lebende a) Jubel-Juriſten.

Budiſſin. Am 12. Dec. vor. Jahr. konnte der hochverdiente Canzler des hieſigen Churfürſtl. Sächß. Ober-Amtes, Hr. Chriſtian Friedrich Jakob Janus, ſein feyerliches Advocaten-Jubiläum begehen, da es, am gen. 12. Dec. 50 Jahr geweſen, da Derſelbe in die Zahl der Oberlauſitz. Oberamts-Advocaten aufgenommen worden. GOtt ſtärke dieſen würdigen Greiß u. Landes-Officianten, welcher jetzt, da wir dieß ſchreiben, in ſeinem 75ten Lebensjahre ſtehet (*), u. friſte, nach ſeinem Willen u. Wohlgefallen, die Dauer derſelben im Friede u. Segen! — In dem 51ten St. der Budiſſin. wöchentl. Nachrichten

(*) Man ſehe die ausführl. Lebensbeſchreibung u. erſten Beförderungen deſſelben, ſammt ſeiner Familie, im III. Bande unſ. Magaz. aufs 1770te Jahr S. 218—222.

Digitized by Google

richten auf 1789. lieſet man auf dieſe, immer merkwürdige, Eräugniß ein kurzes latein. wohlgerathenes Gedichte, welches, vermuthlich, aus der Feder des gel. Hr. Rect. M. Koſt's, welcher auch in ſeinem 73ten Lebensjahre ſtehet (*), gefloſſen iſt. Wir rücken es hier ein;

Eſſe reis ex quo cœpiſti voce manuque
Præſidium, & iuſti regna tenere fori
Prima noui ſolis, veterisque nouiſſima, bruma
Rettulit o quoties ſigna quieta maris!

Cum via tuta ſalo, ac pendentibus æquore nidis
Incubat Halcyone fortis & absque metu
Tranquille pariter liceat tibi viuere vitæ
Quantumcunque ſuper, longa ſit illa ſuper!

b) Noch lebende Jubel-Eheleute.

Straßgräbchen, in der Standesherrſch. Königsbrück. Am 15. Nov. vor. Jahr. feyerte alhier ein Ehepaar ſein 50jähr. Eheſtands-Jubelfeſt. Der Ehemann, Joh. Curing, Luſt- u. Ziergärtner daſelbſt, iſt 80- u. ſeine Jubel-Ehefrau Katharina geb. Gabrielin, 85 Jahr alt. Die feyerl. neue Einſegnung geſchah in dem Herrnhauſe alda, wobey der Paſt. Hr. J. F. Löwe aus Großgrabe, wohin Straßgräbchen eingepfarrt iſt, über Pſ. 71, 9. 18. eine zweckmäßige Rede hielt. Die Hochadelige Nachbarſchaft waren die Hochzeitgäſte, welche der Hr. Hauptmann Joſeph Friedr. v. Buſſy, auf Straßgräbchen bewirthete, u. dieſe Jubelfeyer veranſtaltet hatte.

B.) Von verſtorbenen Jubel-Schulmännern.

Reichenau. Unter dieſer Rubrik gedenken wir eines von hier gebürtigen, außer ſeinem oberlauſitz. Vaterlande aber verſtorbenen hochbetagten Schulmannes, Hrn. Tobias Helwigs, geweſenen Schulmeiſters in Biegen, bey Frankfurt an der Oder. Dieſer endigte am 7. Nov. vor. Jahr. ſeine Wallfahrt, nachdem er 89 Jahr wen. 10 Woch. in der Welt gelebet, u. ſein Schulamt 72 Jahr zu benannten Biege verwaltet hatte. Er war hier, in Reichenau, 1701. am 30. Jan. gebohren, wo ſein Vater Tob. Helwig, ein Gärtner u. Leinweber, die Mutter aber Fr. Roſina geb. Pfeifferinn geweſen, u. wo er am 31. Jan. g. J. getauft worden. Seine gen. Aeltern hielten ihn, ſowohl an ſeinem Geburtsorte, als auch in Großſchönau, fleißig zur Schule. Seine Neigung ging ganz dahin ſich dem Studiren zu widmen; allein verſchiedene Umſtände machten darin Hinderung. Mitlerweile geſchahe es, daß ihm ein

(*) S. den IIten Jahrg. unſ. Magaz. S. 90 u. 91. wo deſſen Leben u. Schriften aufgezeichnet ſtehen.

Digitized by Google

nach Frankfurt auf die Messe reisender Handelsmann, Dav. Krauße Nahmens, aus Reichenau, den Antrag mitbrachte, ob er in gedachtem Biegen der Amtsgehülfe eines alten dasigen Schulmeisters werden wollte? Voll Vertrauen auf die Leitung GOttes nahm er diesen Ruf an, u. ward 1718. am 18. Sept. von dem damahligen Rußischen Fürsten Mentschikowischen Amte zu Biegen, welches jetzt unter Königl. Preuß. Zepter stehet, zum Schulmeister u. Küster daselbst verpflichtet. Im Jahr 1721. heurathete er Jgfr. Annen Katharinen Kunzin, Mstr. Zachäi Kunzes, Tischlers in Madelitz, Tochter, mit welcher er gegen 50 Jahr in der Ehe gelebet, bis sie ihm 1771. am 5. Jul. durch den Tod entrissen worden. Mit derselben hat er 4 Töchter gezeuget, davon gegenwärtig noch 2 am Leben sind, welche ihn mit 13 Enkeln u. 18 Urenkeln erfreuet haben. Im Jahr 1758. bey dem damahl. feindlichen Einfalle der Russen in die Churbrandenburg. Lande, mußte er, nebst andern dasigen Einwohnern, große Drangsale erdulden, verlohr auch durch Raub und Plünderung alle seine irrdischen Habseligkeiten, -- doch war GOtt sein Schild u. Lohn, krönete ihn besonders mit dauerhafter Gesundheit, daß er in seinem ganzen Leben nie Mahl etwas von Krankheit erfahren dürfen; bloß in den lezten Jahren fühlte er Schwachheit seines Gehöres u. Dunkelheit seiner Augen, so, daß er, vor 2 Jahren, um einen Gehülfen in seinem Amte Ansuchung thun müssen. Ungefähr 3 Wochen vor seinem Ende mußte er sich ganz bettlägerig geben; doch empfand er keine sonderliche Schmerzen, u. brachte die mehreste Zeit mit Schlafen zu, bis er, am obengemeldeten Tage auf seinen Erlöser JEsu sanft einschlummerte. Am 10. Nov. ward er, dasigem Gebrauch nach zur Erde bestattet, und — am 13. Dec. als am 3. Adv. ward diesem alten wohlverdienten Schulmann, hier in seinem Geburtsorte, auf Verlangen einiger alten noch lebenden Vettern und Freunde, ein öffentliches Ehren-Gedächtniß gehalten. M. T.

IV. Avancements und Beförderungen.

A) Bey dem Churfürstl. Hof- u. Civilstaat.

Dreßden. Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen haben den Herrn George Graf von Einsiedel als Kammerjunker, — u. den Jagd-Pagen-Expectant Hrn. Friedr. Sigism. von Kabenau als Kammer- u. Jagdjunker — den Kammerjunker aber Hrn. Hanß Rudolf August von Gersdorf als Assessor bey dem Appellations-Gericht, — u. den Landesregierungs-Assessor Hrn. Ernst Erdmann Sigism. von Polenz, als Oberamts-Rath zu Lübben, ernennet.

Zittau.

Digitized by Google

Zittau. Zu Anfange des Nov. vor. Jahr. ist an die Stelle des zum Consulat beförderten Hrn. Synd. Karl Gottlob Justs, der zeitherige 2te Scabinus Hr. D. Christian Gottlieb Bergmann als Syndicus von E. H. u. H. Rathe einstimmig erwählet worden, hat auch bereits in dieser Qualität den Landtag Elisabeth vor. Jahr. in Budißin besucht. An dessen Stelle rückte ins Scabinat der zeitherige erste Senator Hr. Joh. Gotthelf Plehn. (Man sehe von ihm XV. Magaz. Band S. 262.) — Es sind nun so die lezten 2 Senator-Stellen vacant.

B.) Bey dem Kirchen- u. Schulenstaat.

Strahwalda, bey Herrnhut. Das durch den Wegzug des Hrn. Pfarrer Brückners als Past. Primar. nach Löbau, hier verledigte Pfarramt ist mit dem Candid. Hrn. Christian Friedr. Meißner, wiederum besetzt, und er dazu am 4. Decembr. in Dreßden ordinirt worden. Er ist ein Sohn des Hrn. Pfarrers in Schönbach, unweit Löbau, und hat in Budißin u. Leipzig studiret. — In

Herrnhut sind Hr. Christian Salomo Dober, und in Nießky, Hr. Karl August Baumeister, zu Pastoren berufen worden. Lezterer ist seit 1778. als Schloßprediger in Barby u. als Lehrer des Seminarii der Brüdergemeine daselbst gestanden, nun aber, da eine Versetzung zwischen Barby u. Nießky vorgegangen ist, hieher berufen worden. Von seinen Lebensumständen, u. von seinen ersten Beförderungen in Görlitz u. Taubenheim, sehe man den III. Band unsers Magaz. S. 350; VIII. Band S. 23. und XI. Band S. 385. — Er ist der 3te Sohn des ber. Rect. in Görlitz, des sel. M. Baumeisters, und 1741. gebohren.

Großbuckow, in der Niederlausitz. Zu dem hiesigen Pastorat hat Hr. Johann Gottlob Becker, den Ruf u. die Ordination erhalten.

Löbau. Da der 78jährige wohlverdiente Rector des hiesigen Lyceums, Hr. M. Johann Gottfried Heynitz, seinem eigenen Wunsche u. Verlangen gemäß, mit Beybehaltung seines völligen Gehalts, pro Emerito erkläret worden, so hat der zeitherige verdienstvolle Rector in der Kreißstadt Guben, Hr. M. Karl Aug. Böttiger, von E. H. u. H. Magistrat den Ruf zu dem löbauischen Rectorat mit einem außerordentlichen persönlichen Gehalt von 400 Rthl. u. andern ansehnlichen Vortheilen, erhalten, u. auch angenommen, welches Amt er zu Ostern dieses Jahr antreten wird. Hr. M. B. schon als ein gelehrter Schulmann u. Pädagog, auch durch verschiedene wohlaufgenommene Schriften bekannt, ist seit 1784. in Guben gewesen. Man sehe von ihm, u. seinen

seinen Schriften den XVII. Magaz. Band S. 346. ingl. den XVIII. Band, S. 31. u. 106. u. die folgenden Bände. Das gel. Publicum erwartet nächstens von ihm eine neue Ausgabe des Martials. Das von demselben in Guben errichtete Erziehungs-Institut für junge Edelleute, welches gegenwärtig aus 8 Zöglingen bestehet, wird von ihm auch hier, in Löbau, fortgesetzt werden, dahin ihm einer seiner Gehülfen dabey, Hr. M. Becker begleitet. — An seine Stelle in

Guben ist Hr. M. C. W. Kindervater aus Leipzig, berufen worden. Dem gewesenen Collegen u. alten Freunde des Hrn. Rect. M. B. dem Conrect. Hrn. Joh. Friedr. Schaarschmidt, welcher nicht um das Rectorat angehalten hat, ist eine solche Gehalts-Zulage angewiesen worden, daß er dem Rector an dem gewöhnlichen fixem Gehalt gleich gesetzt ist. Den Hrn. B. hat Guben ungern verlohren, weil er nicht nur ein sehr geschickter, sondern auch außerordentlich verträglicher Mann bey ihnen war.

Neukirch, in der Standesherrsch. Königsbrück. Alhier ist Hr. Joh. Gottlieb Herrlich, als Schulmeister und Organist berufen worden.

V. Sterbefälle.

Linda. Alhier starb am 10. Dec. vor. Jahr zu Mittage halb 12 Uhr, Herr George Woch, 15jähr. Wirthschaftsverwalter auf dem Hochadeligen Ritterguthe Nieder-Linda. Er war zu Loga, bey Bautzen am 16. Aug. 1729. geb. Sein Vater, gleiches Nahmens, war Pachtinhaber des Guthes Loga, und die Mutter Fr. Maria geb. Mitschkinn aus Uhna bey Bautzen. In seinem 10ten Jahre ward er eine Vaterlose Waise, und mußte sich daher in der frühesten Jugend in Herrschaftl. Dienste begeben. Er fand dieselben bey dem wohlsel. Oberstlieut. von Rackel, auf Loga, bey welchem er als Wirthschaftsverwalter 25 Jahre mit der größten Treue und Ehrlichkeit gedienet, und deswegen von gedachtem Hrn. v. R. das rühmlichste Zeugniß seines Wohlverhaltens bekommen hat. Im J. 1774. kam er hieher nach Niederlinda, als Wirthschaftsverwalter, da er den ihm anvertrauten Dienst ebenfals, bis an sein Ende, redlich verwaltet hat. In dem 33ten Jahre seines Alters, am 14. Sept. 1762. verehelichte er sich mit Jgfr. Erdm. Sophie geb. Dreßlerin aus Freyberg im Sächß. Erzgebirge, mit welcher er bis an sein Ende, 27 J. 12 W. u. 3 T. in der zufriedensten Ehe gelebet, u. mit ihr 10 Kinder (7 S. u. 3 T.) gezeugt hat, wovon 4 S. und 1 T. wieder verstorben sind. Nachstehende aber leben noch: nähml. 1) Christian Gottlieb Aug. Rev. Minist. Cand. u. Hofmeister der Hochadel. Metzradtischen Jugend in Drösa. 2) Ernst Ludwig, Cand. Acad. 3)

Joh.

Joh. Erdmuthe, verehelichte Lucaßinn. 4) Joh. Fried. der Oekonomie Beflissener, u. 5) Christiane Elisabeth. — Ein bößartiges Flußfieber endigte die Tage seiner Wallfahrt, nachdem er 60 Jahr 3 M. und 16 Tage gelebet hatte. Sein Leichnam ward am 14. Dec. mit einer Leichenpredigt beerdiget.

W.

VI. Historische Nachrichten.

Von den Gottesäckern und Kapellen bey der Stadt Cottbus, von D. C. C. Gulden.

Ehemals wurden alle verstorbene Einwohner in der Stadt auf den Kirchhöfen der Ober- Kloster- u. St. Katharinen-Kirche beerdiget, bis der Gottesacker vor dem Spremberg. Thore um das Jahr 1521. angelegt ward. Man begrub auch nach der Zeit immer einen Theil der Verstorbenen in der Stadt, vornähml. auf dem Kirchhofe bey der Oberkirche; und die Beerdigung an diesem Orte scheinet erst mit dem Jahre 1531. aufgehöret zu haben. Denn, in diesem Jahre ward die Mauer dieses Kirchhofes niedergerissen; die Gräber daselbst wurden gleich gemacht, u. der ganze Platz mit einem Steinpflaster belegt. Die auf dem Gottesacker vor dem Spremberger Thore im Jahr 1646. mit einem Thürmchen erbauete Kirche führet den Nahmen ad sanctam portam. Die Gelegenheit zu ihrer Erbauung gaben die vielen Leichenpredd. welche bisher unter freyen Himmel mußten gehalten werden, bey welchen die Geistlichen nebenst denen Leidtragenden vndt Geleits-Personen, wegen eingefallener Hitze, oder auch Kälte, Regens u. Schnees an fleißiger Verrichtung solches christl. Actus merklich waren gehindertt worden. Der Gottesacker daselbst ist im Jahr 1787. durch Ankauf eines Stück Gartens erweitert worden.

Der Gottesacker in Brunschwig ist ein alter Begräbnißort für dortige Einwohner, auf welchem bereits im Jahr 1538. eine Kapelle gestanden haben soll. Die jetzige Kirche daselbst ist 1649. u. der Altar 1664. erbauet worden. Vor einigen Jahren ward diese Begräbnißkirche stark repariret. Die in dem Thurme befindliche Glocke zeiget nur noch die Worte: Gloria Fili — — das übrige ist verloschen, u. gibt zugleich einen Beweiß ihres Alters.

In Sandow haben die Kreuzherren bereits 1516. eine Kirche gehabt (*). Der Kirchen-Receß vom Jahre 1639. meldet davon, daß vor undenklicher Zeitt bey dahmaliger Zuenstemus des Bapstthumes eine Kapell

(*) Fabianus Puchner war im Jahr 1516. Prior des Hauses des Heil. Geistes vor Cottbus oder Prior an dieser Kirche.

Digitized by Google

vff gemeldeten Creuzhofe gebawet geweſen, welche die Creuzherren zue ihren abgöttiſchen Gottesdienſt gebrauchett. -- Nachdeme das helle Lichtt des Evangely durch Gottes Gnade herfurgebracht vnd die Creuzherren gemeldeten Hoff verlaßen, iſt ſelbige Kapelle von keinem Brauch mehr geweſen, ſondern allemehlich ein- vnd niedergefallen. -- Nachher hat man kurz vor 1639. wiederum zur Beſtellung der Leichenpredd. ein neues Kapellchen aufgeführet, welches 1774. ſtark repariret worden iſt. Die in dem Thurme befindliche Glocke iſt 1663. angeſchaffet worden. Auf dieſen Begräbnißplatz beerdigen in Wilmersdorf, Lacoma, Merzdorf, Dißenchen, Branitz u. Sandow ihre Todten.

Die Einwohner in Oſtrow haben ebenfals ihren eigenen Gottesacker, worauf ſchon vor der Reformation eine Kapelle mit einigen Altären befindlich geweſen. Der Altar St. Barbarä in der Kapelle zu Oſtrow erhielt 1511. ein anſehnliches Vermächtniß. — Die jetzige Kapelle iſt nur klein, und vor einigen Jahren mit dem Thurme ſtark repariret worden.

Es iſt wohl nicht zu zweifeln, daß vor der Reformation Lutheri nicht noch mehrere Kapellen alhier befindlich geweſen ſeyn ſollten, wovon aber die Nachrichten mangeln. Aus dem Teſtamente des Adam von Liebenſtein (Torgau den 30. Aug. 1509.) iſt unter andern befindlich, daß eine Kapelle vnſrer lieben Frawen zum Hayne vor Cottbus geſtanden (*), deren Altar er damahls dotiret hatte. -- --

Außer der Kapelle in der Spremperger Vorſtadt gibt es noch in allen Vorſtädten kleine Begräbnißplätze, die aber nicht von Bedeutung ſind.

VII. Neueſte Gelegenheits-Schriften.

Zittau. Wir holen hier noch ein paar Schriften des Hrn. Direct. des hieſigen Gymn. Hrn. M. Sintenis, aus dem vorigen Jahre nach, welche uns zu ſpät in die Hände gekommen ſind, als daß wir ſolche dort, da uns der Raum mangelte, hätten anführen können. Die erſte iſt die Einladungsſchrift auf 1 Fol. Bogen zu einigen Redner-Uebungen durch Schauſpiele, welche die auf dem Gymn. ſtudirenden Jünglinge am 24. 25. und 26. Nov. vor. Jahr, aufgeführet haben. Hr. S. hat, bey gleicher Gelegenheit, ſeine Lage und ſeine Geſinnung und ſein Benehmen dabey, ſonſt ſchon bekannt gemacht, und wir haben zu ſeiner Zeit Anzeige davon gethan. Jezt, bey dem gegenwärtigen Progr. finden wir weiter nichts zu thun, als daſſelbige ganz mitzutheilen, weil wir es für ein Wort zu ſeiner Zeit geredet halten, und die tägliche Erfahrung als Zeuge hiebey auftritt.

„Zu

(*) Welches die Gegend des jetzigen Schützen-Platzes geweſen zu ſeyn ſcheinet.

Digitized by Google

„Zu den Vorurtheilen, welche vermuthlich der Bühne mehr nachtheilig, als vortheilhaft, seyn sollen, gehöret das immer noch, daß man sie, auch in so fern, für eine Schule der Menschenkenntniß halten will, indem man glaubt, man könne von der Rolle des Acteurs immer auf den eigenen u. wahren Character desselben schliessen; Kenner der Bühne aber wissen, wie unsicher u. unzuverläßig, nicht selten, dieser Schluß ist. Wie oft eräugnet sich der Fall, daß man jemanden, nicht ein Mahl nach seinen eigenen Reden u. Handlungen, richtig u. ohne sich zu hintergehen, beurtheilen kann? Sind die Worte desjenigen der mit uns spricht, iмer ein ächter Ausdruck seines Herzens? Ist sein Betragen gegen uns stets mit seiner Gesinnung übereinstimmend? Wie oft spricht man von Gutthätigkeit u. Freygebigkeit gegen Arme, u. ist selbst einer der ersten Wucherer? Wie oft spricht man von Versöhnlichkeit u. Geduld, u. ist selbst rachsüchtig gegen seine Feinde, ja wohl gegen seine Obern? Wie prahlt man mit seiner Gelehrsamkeit, u. ist mehr, als ein Jahrzehend, in derselben zurück? Wie oft spricht man von dem Hassenswürdigen des Undanks, und ist selbst der Undankbarste gegen seine Gönner u. Beförderer? Was wäre doch die Gesellschaft der Menschen, besonders aufgeklärter Menschen, wenn nicht Vorsicht u. Zurückhaltung widernatürl. Feßeln für die Offenherzigkeit schmiedeten! Was hat nicht die unter uns Menschen eingeführte u. so sehr gepriessene, oft aber lächerliche, ja hassenswürdige Lebensart, zum Vortheil der Verstellungskunst, der Falschheit der Verrätherey, des Betrugs, u. des Meineydes, erfunden? Gibt es nicht an allen Orten Menschen, welche es sich zum Lobe anrechnen, wenn man sagt, daß sie für alle Gesellschaften sind? Können wir uns aber, ungeachtet aller Klugheit u. des vorsichtigsten Mißtrauens, im Umgange mit andern irren, wenn wir sie nach ihren eigenen Reden u. Handlungen jederzeit beurtheilen wollen: so wird dieses, an u. für sich, noch viel eher möglich seyn, wenn sie auf der Bühne, im Nahmen eines andern handeln u. sprechen sollen. Sie sind es ja gleichsam nicht selber, die vor uns stehen, sondern ein anderer spricht u. handelt durch sie; auch ist es nicht ihre eigene Angelegenheit, welche sie betreiben, sondern die Angelegenheit eines andern, welchen sie nicht ein Mahl persönlich kennen; und die Zeit, welche der Verfasser des Stückes auf die Erfindung dieses oder jenes Einfalls hat verwenden können, würde dem Acteur oft gnug fehlen, wenn er, in eben der Lage, originel u. ursprünglich handeln u. sprechen sollte. Ferner kostet es ihm, oft gnug, viel Mühe, sich in seiner Rolle gehörig einzustudiren. Der Geschmack unsers Zeitalters steht ganz natürlich mit den Kenntnissen d.sselben in Verbindung. Je ausgebreiteter, u. oft gründlicher, diese sind, desto feiner u. empfindsamer ist jener. Er fühlet das geschwind, ja augenblicklich, was der Natur widerspricht, u. besonders wenn Aug u. Ohr den Ausspruch thun sollen. Der kleinste Fehler, ein einziger falscher Ton, ein einziger unrechter Gesichtszug, eine einzige unschickliche Gesticulation, fällt auf, u. erweckt Mißfallen; alles, Gang, Tritt u. Schritt, soll abgemessen seyn; und hierdurch wird nothwendig die Verlegenheit des Acteurs vergrößert, weil er nicht dieß deswegen spricht u. handelt, weil er sprechen u. handeln muß, sondern auch deswegen, weil er gefallen soll, u. selber auch zu gefallen wünschet. Wie viel Fleiß, welche Geistes-Anstrengung, erfordert also die pünktliche Genauigkeit einer jeden Rolle, u. vorzüglich, wenn sie eine Rolle von Wichtigkeit ist? Und wir schätzen zuverläßig alle den Acteur, welcher uns gefallen hat, aber aufrichtig gesteht, daß ihm seine Rolle zuweilen

Digitized by Google

schwer geworden ist. Er hatte sich in das ganze Stück, nicht bloß in seine Rolle, lebhaft hineingedacht, und jeden Umstand, auch den geringfügigen, versinnlichet; aber wie viele u. große Schwierigkeiten konnten u. mußten ihm dabey, in Rücksicht seiner Geburt u. Erziehung, aufstossen! Könnten wir also wohl einen untrüglich sichern Schluß von seiner Rolle auf seinen eigenen Character machen? Ist das dem Menschen natürlich, was er, oft mühsam, erst angenommen, erst durch Einstudiren gelernet hat? Endlich finden wir auch Beyspiele in Menge von solchen Acteurs, welche im Umgange das entgegen gesetzte Gegentheil von demjenigen sind, was sie auf der Bühne, mit Beyfall, vorzustellen pflegen. Sie rühren auf dem Theater bis zum Weinen, u. sind die vergnügtesten u. lustigsten in Gesellschaften; sie erwecken das Lachen so bald sie auf der Bühne zum Vorschein kommen, u. sind im Umgange ernsthaft, ja wohl dann u. wann etwas tiefsinnig; daß man an ihnen deutlich siehet, wie schwesterlich vertraut zwar die Kunst mit der Natur werden kann, indem sie ihre Stellvertreterin wird, aber wie stark der Trugschluß auch seyn kann, wenn wir immer aus den Reden u. Handlungen des Acteurs sein Herz, u. seinen wahren Gemüthszustand folgern wollen. Wir können von seiner Rolle vortheilhaft u. nachtheilig auf ihn schließen, u. er kann weder das eine noch das andere verdienen. „ — Zulezt bemerkt Hr. S. was ihn zu dem, hier gesagten, veranlaßt hat. Die wahrscheinlichste Besorgniß — spricht er — welche einige von meinen innigst geliebtesten Jünglingen haben können, u. welche mir auch (wie ich zur Ehre ihrer dankbaren u. guten Herzen gestehe,) von einigen, im Geheim, geäußert worden ist, es könnten vielleicht ihren vornehmen Gönnern u. Wohlthätern ihre Rollen Gelegenheit geben, einen ihnen nachtheiligen u. kränkenden Schluß auf ihren wahren Character zu machen, diese Besorgniß sage ich, war für mich zu sehr beunruhigend. — Die aufgeführten Stücke sind gewesen: Die Erbschleicher von Hr. Gotter — u. Romeo u. Julie, von eben demselben dem Text nach, der Musik von Hrn. Benda. — Der Fähndrich von Hrn. Schröder — und Robert und Kalliste von Hrn. Eschenburg, die Musik von Hrn. Guilelmi. — Victorine oder Wohlthun trägt Zinsen, von Hrn. Schröder. — — Die Nahmen der Rollen und Personen sind auch beygefüget.

Im nächsten Stück machen wir die 2te Schrift des Hrn. Direct. aus dem vorigen Jahre noch, bekannt.

VIII. Neueste Schul-Schriften.

Görlitz. Zu der feyerlichen Begehung des Lob- u. Dankacts (oder der so genannten Gregorius Feyerlichkeit,) am 30. Dec. im Gymnasium, hat der Rect. Hr. Joh. Friedrich Neumann in dem deswegen ausgefertigten Program, die 3te Abtheilung seiner Abhandlung von der Schul-Zucht in den Gymnasien u. Lyceen, auf 2¼ Bog. in 4. mitgetheilet. Die 1te Abtheilung dieser Schrift haben wir in dem Jahrg unsers Magaz. von 1788. S. 9 f. f. und die IIte in dem vorigen Jahrg. von 1789. S. 12 f. f. recensiret, wo man nachsehen kann. Hier nun in der IIIten Abtheilung, redet Hr. N. von der Art u. Weise der Zuchtführung in Unterrichts-Schulen, und sucht zu zeigen, worauf es eigentlich bey dieser Sache ankome, was daran zu thun und wie es anzufangen sey? Von dieser Sache so zu handeln, damit ihr ein Gnüge geschehe, siehet Hr. N. die Schwierigkeit wohl ein, u. er

dürfte

Digitized by Google

dürfte fast wünschen, daß er, diesen Punkt zu behandeln, in den vorigen 2 Abtheilungen sich nicht anheischig gemacht hätte. Er ist freylich der wichtigste u. schwerste, da er die Zuchtführung begreifet, u. im Grunde nichts geringers erfordert als: Was habe ich überall zu thun, u. wie soll ich es anfangen, daß die Knaben und Jünglinge vor Fehlern verwahret bleiben, u. auf dem guten Wege in der Ordnung fortgehen, u. welches ist die Behandlung, durch die sie zum Guten wieder zurück gebracht werden können, wenn sie davon abkomen? Es versteht sich aber — setzt Hr. R. hinzu, — zum Glück für mich und für jeden, welcher es wagt seine Gedanken darüber zu eröffnen, daß jeder Lehrer diese wichtige Frage nur sich selber u. darum vorleget, daß er ihre Erwägung u. eigene Beantwortung nach besten Wissen u. Gewissen immer vor Augen habe, u. darnach seine Maaßregeln nehme. Andere dürfen ihm das nicht lehren u. vorschreiben. Weil aber doch so vielen Menschen, wenigstens Vorgesetzten u. Aeltern, an der Sache liegt, u. die Darstellung der Schulzucht ohne Kenntniß der Mittel u. ihrer Anwendung, für diese wenigstens, unvollkommen seyn würde: So ist es nicht unschicklich, u. schon der Mühe werth, daß die Lehrer auch ihren Sinn darüber von Zeit zu Zeit erklären. — Nach dieser vorgängigen Vorstellung will also Hr. R. dasjenige, was er in diesem seinem Aufsatz gesagt hat, beurtheilet wissen. Wir theilen von diesem Aufsatz einen kurzen Auszug mit.

„An Mitteln zur Zuchtführung kann und darf es keinem Schullehrer fehlen. Wenn je der traurige Fall eintritt, daß ein Lehrer über Mangel daran klaget: so liegt die Schuld entweder in der fehlerhaften Anstalt u. in der daher entstehenden mißlichen Lage, in welcher er sich mit dem Amte befindet, folglich an den Vorstehern u. Collegen; oder sie liegt an ihm selbst. In jenem Falle sollte er seine Noth nicht eigentlich dem Abgange der Mittel zuschreiben, welche ihm nie ganz entrissen werden können; sondern er muß die Schwierigkeiten, welche ihre Kraft verhindern, so lange klug u. muthig bekämpfen, als er in diesem Amte u. in der Lage stehet, wo GOtt nicht nur seine Treue an der Jugend mit Segen bekrönen, sondern auch drein sehen, der Schul-Noth wehren, u. jedem seinen Lohn geben wird. Wo aber die Klage über Mangel der Zuchtmittel aus der Unwissenheit oder Ungeschicklichkeit des Lehrers selbst herrühret: da ist der Schade größer ja fast unheilbar — Wem es aber — (setzt Hr. R. hinzu) — durch GOttes Gnade ein Ernst mit dieser Sache ist, welche freylich keine Selbstschonung u. Bequemlichkeit verstattet, der wird auch, so lange ihm GOtt Kräfte dazu verleihet, Verstand und Treue beweisen. — Mittel setzen eine Absicht voraus, welche man erreichen will. Diese kann in der Schulzucht keine andere seyn, als der oben schon angezeigte doppelte Endzweck nähmlich: 1) Jünglinge u. Knaben auf den guten Weg leiten, sie darauf erhalten, im Guten befestigen u. vor Fehlern verwahren; 2) die irrenden, fehlenden, und abweichenden wieder auf den guten Weg zurück führen. Beyde Absichten erfordern angemessene Zuchtmittel: für die Bildung oder Leitung, u. für die Besserung; und sie sind, für jene, theils wesentliche, Hauptmittel, d. i. eigentliche oder gewöhnliche, theils außerordentliche u. willkührliche, oder Neben- u. Hülfsmittel. Die eigentlich wesentliche u. gewöhnliche Zuchtmittel für die erste Absicht können unmöglich andere seyn als solche, die mit dem Lehramte selbst natürlich und unzertrennlich verbunden sind, nähmlich gute Lehre, u. wachsame Sorgfalt oder

Digitized by Google

treue Aufsicht. Jene erstreckt sich über alle Theile u. Gegenstände des christlichen u. moral. Unterrichts, nicht nur etwa bloß zum Wachsen in der Erkenntniß, sondern hier, für die Absicht als Mittel gebraucht, zur Bildung des Herzens — u. dieses Mittel, nähmlich gute u. heilsame Lehre, in seiner Beschaffenheit u. rechten Anwendung, wird hier wohl beschrieben. — Wenn man das zweite Hauptmittel, wachsame Sorgfalt u. gute Aufsicht, nur allein darein setzet, daß Lehrer u. Schüler in einer besondern Anstalt mit einander verbunden sind, wo die leztern entweder die meiste Zeit unter den Augen der erstern sind, oder doch beständig eigene dazu bestellte Aufseher haben; so muß man freylich gestehen, daß die Unterrichts-Schulen diesen Vortheil guten Theils entbehren. Aber darum fehlt es weder ganz u. gar an der guten Sache, noch an der guten Frucht derselben. — Jene Einrichtung in Erziehungs- und Pensions-Anstalten verstattet eine solche wachsame Obhut nicht nur, sondern die Natur der Sache erfordert es auch als schlechterdinges nothwendig, daß kein Ort, kein Winkel, ja fast keine Zeit des Tages u. der Nacht sey, wo des Hüters Argus-Augen nicht hinreichten, wenn anders die Anstalt selbst die allerfürchterlichsten u. gefährlichsten Uebel erzeugen soll, welche allen übrigen Nutzen derselben unendlich überwiegen würden. Und, ist die Tugend, welche immer bewacht werden muß, auch wohl der Schildwache werth (*)? — Seit der Errichtung von dergleichen Erziehungs- u. Pensions-Anstalten ist den Unterrichts-Schulen, zumahl denen für das Studiren eingerichteten, sehr oft der Vorwurf gemacht worden, daß es ihnen für die Zucht u. Bildung an einem wesentlichen Hauptmittel, an der Aufsicht, fehle. Versteht man die Aufsicht so, wie sie kurz vorher bestimmt worden, u. wornach sie auf die gewöhnl. Unterrichts-Schulen so wenig paßt, daß sie ihnen vielmehr unmöglich oder doch nur lästig, ja gar unnützlich u. schädlich seyn würde; so fällt der ganze Grund des Tadels weg. Wenn es aber wahr ist, wie leider! der Fall hie u. da vorkommen mag, daß es in den Gymnasien u. Lyceen wirkl. an der ihnen angemessenen Aufsicht fehlt, so liegt die Schuld nicht an der Verfassung, welche Aufsicht zulässet u. auch erfordert, sondern an den Vorstehern u. Lehrern — (hier lese man im Progr. nach, was der Hr. Rect. N. über diesen Punkt zwar kurz, aber treffend u. hinlänglich sagt.) — Es ist noch eine besondere Art der Aufsicht zur Leitung u. Führung der Jugend nöthig u. unentbehrlich, die sich aber nicht vorschriftlich bestimmen läßt, weil sie auf das Zufällige gehet, u. ganz von der Einsicht, Klugheit u. Treue des Lehrers abhänget, — u. das ist eine wachsame Sorgfalt, dazu gehöret insonderheit eine genaue Aufmerksamkeit auf die im Ganzen herrschende Denkungsart u. Gesinnung der Jugend, zumahl der Herangewachsenen in den höhern Classen, auf den Esprit de corps — — (Es verdient nachgelesen zu werden, wie sich der Hr. Rect. über diesen Punkt herausläßet; so wie auch dasjenige, was er von den mancherley Hülfs- oder Nebenmitteln in dieser Sache, bemerket.)

(*) Diesen scharfsinnigen Spruch, welchen Hr. N. in der französ. Sprache anführet, schreibt er doch nur vermuthlich, dem J. R. Rousseau zu, weil er den Nahmen u. die Schrift des Uebersetzers aus dem Gedächtniß verlohren hat. Wir erinnern uns, daß wir diesen Ausspruch in des ber. Goldsmieths bekannten Roman, d. t. der Landprediger von Wackefield, gelesen haben. Ob derselbe nun zuerst von Goldsmieth oder von Rousseau herkomme, und welcher von beyden geborgt hat, können wir nicht sagen. In der deutschen Uebersetzung des engl. Originals steht er gewiß.

Digitized by Google

ker.) Dergleichen Mittel, welche er hier nahmhaft macht, passen zum Theil gar nicht auf solche Unterrichts-Schulen, weil vieles darunter auf Spielereyen hinausläuft; manche erfordern den vorsichtigsten Gebrauch, um des Schadens willen, welcher daraus erwachsen kann, — einige sind so beschaffen, daß sie entweder ihre Kraft verlieren, wenn sie gehäufet werden, oder gar eine widrige Wirkung haben. — Die Mittel zur Zurückrufung vom Abwege oder zur Besserung theilt der Hr. Rector ein in gelindere und härtere ein — und gedenket auch der oben so genannten willkührlichen Neben- oder Hülfsmittel. — Hr. R. hat hier die ganze Abhandlung von dieser wichtigen Sache noch nicht vollendet; er verspricht es aber bey anderer Gelegenheit zu thun; wo er auch von einigen Cautelen zur Anwendung dieser Mittel, nebst einzeln Bemerkungen über die Zuchtführung in besondern Fällen, mehr sagen wird; und da er es so gut u. befriedigend zu sagen weiß, so wird ein jeder, der die Wichtigkeit dieser hier abgehandelten Sache, erkennet, der Erfüllung dieses Versprechens begierig entgegen sehen. — Auf den beyden lezten Seiten ist die Einrichtung des Acts beygefüget.

IX. Bey dem Schluß des Jahres 1789.

Wiederum vollbracht ein Erden-Leben
— Flügelschnell — ein liebes Jahr;
Wo auch ich, mit Lust, und Schmerz, umgeben
Erdbewohnerinn noch war;
Wiederum verlebt so viele Tage
Von der Jugend Frühlingszeit,
Und — vielleicht — beym nächsten Herzens-Schlage
Nicht ein Mahl vom Grabe weit!

Liebster Vater! der im hohen Himmel
Allregierend Jahre wiegt;
Vor den jezt, entfernt von Weltgetümmel
Bethend wohl noch manches liegt;
Der mit gleichem Blick auf Fürsten Thronen
Und auf Bauer Hütten sieht;
Unter dessen Schirm wir alle wohnen —:
Sieh den Dank der mich durchglüht!

Dank für Freuden - Sorgen - Lust - und Kummer! -
Alles Wohlthat seiner Huld; —
Dank! — selbst für den unruhvollsten Schlummer,
Für die Uebung der Geduld;
Denn — zum Heil der Seelen innrer Würde
Trank ich jeden Myrrhen-Trank,
Wenn des Leidens Zentner schwere Bürde
Mir auf schwache Schultern sank.

O, es gab, gekettet an die Leiden,
Auch noch manchen Veilchenkranz
Der das Chor der unschuldsvollen Freuden
Um mich wand im Zaubertanz! —
Gab noch Freundes Lächeln — Tugend Wonne
Wissenschaften — Saitenspiel —
Hoch am Himmel eine warme Sonne —
Auf der Flur der Schönheit viel!

Gab es gleich auch böse Menschenkinder
(Leider nie Mahls Seltenheit!)
O so gab es, GOtt sey Dank! nicht minder
Edle — mir zu jeder Zeit.
Schlugen jene gleich der Wunden viele
Durch der Falschheit Bubenspiel;
Wurden diese Balsam dem Gefühle —
Und verhinderten ihr Ziel.

Drum

Drum – erwach zum Dank die Bange – trübe
Klage — gleich der Mitternacht,
Wenn, verkläret mit dem Stern der Liebe
Sie zu sanften Glanz erwacht!
„Werden ferner gram umwölkte Zeiten? „
(Nur die Frage will entstehn!)
„Oder werd ich in des Lichtes Weiten
„Als belohnte Duldrinn gehn?

„Werden nicht mehr schwarze Kummertage
(Schönheits- und Vergnügungs loß,)
„Meiner warten, wo — der Menschheit Plage —
„Meine heiße Zähre floß!
„Werd ich, unter ewger Lenze Düften,
„Auf des Aethers Schwingen fliehn? –
„Werden Rosen bey des Frühlings Lüften,
„Meinem Staube bald entblühn?„

Ach! der Sterbeglocke dumpfes Hallen
Winkte manchem dieses Jahr!
Und — wie viele sind im Kreiß gefallen
Deren Leben Wohlthat war! —
Grabe, Gräber mit dem langen Spaten,
Auch mir immerhin das Grab —
Nur der Tod führt ja zum Ziel der Gnaden,
Nimmt die Last des Pilgers ab. —

Und Vollendung ist oft meine Bitte,
(Wenns dem guten GOtt gefällt!)
Sehn' ich mich nicht oft in Freundes Mitte
Hin, in jene beßre Welt:
Wo nicht mehr des niedern Eilands Schwüle
Jeden Tag uns tiefer beugt,
Wo die Ruhe am erkämpften Ziele
Uns die Palmenzweige reicht?

Doch nicht Vorschrift, und nicht Mißvergnügen
Hülle dieser Nebel ein
Mit dem Schwermuth jetzt mich will besiegen – –
Hofnung, du sollst ihn zerstreun!
Glaube und Vertraun, das GOtt regieret
Der stets meine Stärke war;
Er, der wunderbar und selig führet,
Lebt auch noch im neuen Jahr!

Nun, Er segne Alle! – unser Vater! –
Hohe, Niedre, Freund und Feind.
Sey uns allen Tröster und Berather,
Wenn der stille Kummer weint.
Segne unsern guten, theuern Fürsten,
Und Sein Haus – und's Vaterland!
Mache alle, die nach Wahrheit dürsten,
Immer mehr mit ihr bekannt! —

Und dann seys auch, daß — aus frommer Mitte
Meiner Lieben, — schmerzerfüllt —
Dieses Jahr, bey meinem lezten Schritte,
Eine Nachruhms Thräne quillt!
Hilf du nur, o Vater, alle Tage
Leben ferner tadelfrey,
Daß ich ihrer lezten Freundschaftsklage –
Ihrer Thräne wurdig sey! – –

Eleonora — F.

X. Avertissements.

I. Bey dem Buchhändler Joh. Dav. Schöps in Zittau ist zu haben: Lausitzisches Wochenblatt. Zur Ausbreitung nützlicher Kenntnisse aus der Natur- Haushaltungs- Staats- u. Völkerkunde der Ober- u. Niederlausitz u. andrer Gegenden 18 u. 28 Stück. Man kann auf den Jahrgang der 52 Stücke, nebst Register enthalten wird, 1 Rthl. 12 gr. voraus bezahlen; sonst kostet jedes Stück 1 gr. oder das Quartal 12 gr. Der Verleger dieses Magazines nimt auch Bestallung darauf an, so wie auch alle Postämter beyder Lausitz.

II. Auf besondre Veranlassung wird hiermit bekennet, wie die im Zittauischen Tage-Buch mense Juny 1789. pag. 302. bekannt gemachte Beerdigung nicht nach Art eines Esel-Begräbniß, sondern wie es sich gebühret, vollzogen worden sey.

Digitized by Google

Lausitzisches Magazin,

Zweytes Stück, vom 31ten Januar, 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Allgemeine Nachricht von dem Wachsthum u. von dem Verfall der Stadt Cottbus; von Erbauung der Stadt bis zum 18ten Jahrhundert.

Die Schicksale dieser Herrschaft in den ersten Jahrhunderten nach Erbauung der Stadt sind völlig unbekannt, außer daß solche in dem 11ten u. 13ten Jahrh. durch die wechselseitigen Einfälle der Pohlen, Brandenburger, Böhmen u. Meißner stark mitgenommen worden ist. Die gewissern Nachrichten heben sich erst mit dem 15ten Jahrh. an. Denn gleich zu Anfange desselben, nähml. um Martini 1400, bekriegte Johann Herr v. Cottbus, nicht nur die Stadt Bautzen, indem er sie mit 800 Reutern angriff; sondern er verwüstete u. verbrannte auch in dortiger Gegend an die 20 Dörfer. Markgraf Jodocus der Bärtige, leistete der Stadt Bautzen wider den von Cottbus Hülfe. Er nahm 1401. die dem Herrn v. Cottbus damahls zugehörige Stadt Drebkau; u. es läßt sich urtheilen, daß auch hiesige Herrschaft von den Völkern des Jodocus überschwemmet, u. die Einwohner stark mitgenommen worden sind.

Hierauf entstanden die Unruhen der Hussiten. Die Herrschaft ward stark verwüstet, und die Hussiten erstiegen im Jahr 1429. die damahls feste Stadt Cottbus (a); tödteten die Männer, Jungfrauen u. Weiber, u. steckten zuletzt

(a) Manlius Lib. 6, Cap. 57. §. 13. sagt von den Hussiten: ex Misnia in Lusatiam infe-

den Ort in Brand. Die ganze Gegend war den Unmenschlichkeiten dieser Barbaren ausgesetzet, u. Grausamkeiten aller Arten wurden in hiesigen nahe gelegenen Städten u. Klöstern ausgeübet. Ein abermahliges Unglück drohete der Stadt u. Herrschaft um das Jahr 1459, da Schlesien u. die Lausitz besorgten, daß es mit dem neuen Könige in Böhmen, George Podiebradt, zu einem Bruche kommen dürfte. Die Stände beyder Länder schlossen zwar den 21. Febr. 1459. alhier ein Bündniß auf 4 Jahr, um sich den Anfällen dieses Königes nachdrücklich widersetzen zu können; man legte sich aber bald zum Ziele, u. es ward dadurch dem Ausbruch eines neuen Krieges mit allen unglückl. Folgen desselben, für dießmahl vorgebeuget. Diese Glückseligkeit hatte jedoch für Cottbus keine lange Dauer. Denn als der Landvogt Zdenko v. Sternberg sich die Herrschaft Cottbus zuzueignen gedachte: so kam er 1462. mit einer Armee anher, belagerte die Stadt, u. verwüstete die ganze Herrschaft. Churfürst Friedrich II. zu Brandenburg kam jedoch der Stadt zu rechter Zeit zu Hülfe, u. verjagte den Feind (b). Wenig Jahre drauf gerieth Herzog Johann von Sagan, mit dem Churfürsten zu Brandenburg in Krieg. Anfangs suchte der Herzog die Vasallen in Cottbus heimlich auf seine Seite zu ziehen, er fand aber keinen Eingang; und da er die Stadt 1477. wiewohl vergeblich, belagerte; so verwüstete er doch im folgenden Jahre die ganze Herrschaft 7 Tage lang, u. die Einwohner wurden sehr mitgenommen.

Letzlich kamen im Jahr 1486. des ungarischen Königes Matthias Völker, die Raitzen genannt, welche die Herrschaft u. umliegende Gegend aufs neue verheereten. Katlo u. andere Dörfer in dem Cottbusischen wurden von ihnen niedergerissen u. dem Erdboden gleich gemacht. Das Unglück u. Elend ward auch dadurch vermehret, daß die vielen Straßenräuber das Land plagten u. viele Einwohner tödteten. Es waren zwar mit den benachbarten Landen verschiedene Bündnisse wider die Landesbeschädiger, als zu Forsta am 18. Oct. 1476. und in Cottbus 1506. errichtet worden; man konnte aber doch diesen Un-

inferiorem deflectentes, Cottbusium & Gubenam vi expugnant, mares omnes occidunt, ne virginibus quidem & feminis parcunt, ædificia omnia flammis ad nihilum redigunt.

(b) Dieser Churfürst hatte die Herrschaft Cottbus bereits 1445. übernommen, u. sich von den Einwohnern huldigen lassen. Im Jahr 1448. ward ihm solche von dem Herrn von Cottbus verkauft; wovon sich die Urkunde in Gerkens 8ten Th. des Cod dipl. Brandenb. S. 672. unter der Rubrik: Reinharts von Cottbus Verkauf seines Schlosses u. Landes Cottbus mit aller dazu gehörigen Ehrbaren u. Unehrbaren Mannschaft an den Churfürsten zu Brandenburg im Jahr 1448, befindet.

Digitized by Google

Unmenſchlichkeiten dadurch nicht vorbeugen. Manlius gibt davon ein Beyſpiel, wenn er erzählet, daß der Landvogt Melchior v. Löben, unweit Cottbus auf öffentlicher Straße erſchlagen ward, obgleich einige Mitglieder dieſer Räuberbande bereits in gefängliche Haft zu Calau gebracht worden waren. Die Mörder ſchrieben einen Befehl, im Nahmen des getödteten Landvogts an den Rath zu Calau, daß die Inhaftirten ſo fort auf freyen Fuß geſtellet werden ſollten. Sie beſiegelten dieſen Befehl mit des Erſchlagenen Petſchier-Ringe. Weil nun kein Betrug dabey geahndet ward, ſo entkamen die Gefangenen zu Calau, durch dieſe Liſt, ihres Arreſtes und ihrer wohlverdienten Strafe.

Das waren aber noch nicht alle Drangſale, welche Cottbus in dem 15ten Jahrh. betrafen. Die Stadt hatte das Unglück abermahl zwey Mahl abzubrennen. Angelus bemerket den erſten Brand, u. meldet, daß der Ort mit der Oberkirche den 9. Sept. 1468. völlig in die Aſche gelegt worden ſey. Der 2te allgemeine Brand entſtand durch einen Wetterſtrahl im Jahr 1479. Nimt man zu allen dieſen Verwüſtungen noch die Theuerungen der Jahre 1416, 1466, 1473 u. 1493, dazu, wodurch Krankheiten u. Tod verbreitet wurden: ſo müſſen die Einwohner wohl unter ſehr traurigen Umſtänden gelebet haben. Den Beſchluß dieſer Trübſeligkeiten machten das Jahr 1496, mit einer Seuche, durch welche in der Stadt u. Herrſchaft 2000 Menſchen aufgerieben worden ſind. — In dem folgenden 16ten Jahrh. fing nun Cottbus an, von ſeinen ausgeſtandenen vielen Unglücksfällen, unter welchen es bald erliegen müſſen, ſich wieder zu erholen. Die Herrſchaft genoß den Frieden, u. Markgraf Johann V. ſtellete das Land wider die bisherigen Placker u. Landesbeſchädiger in Sicherheit. Zu dem Ende gab er nachfolgendes Edict u. Bevelch der volge vnd verdichtigen Reuterey vom Jahr 1536.

Edict vnd Bevelch
der volge vnd verdichtigen Reuterey vom Jahr 1536.

„Von Gots Gnaden wier Johans Marggraue zw Br. zw Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wenden Herzogk, Burgraue zw Nurrenbergk, vnd Fürſt zw Rhugen, Entpieten allen vnſern Prelaten, Landvogten, Amptleutten, v. Verweſeren, Hauptleuten, Hofmeiſtern, Burgermeiſtern vnd Rathmannen, vnd Jngemein Allen vnd Jeden vnſern Vnderthanen vnſer furſtentbumber, herſchaften v. Land vnſer Gunſt vnd grues zuuvor, Wolwirdige v. lieben getrewen, Nachdem vnd als wier vns dan nach ſchigkung des Almechtigen, kurtz verſchienener Zit Jn vnſer furſtl. Regiment derſelben, Vnſer furſtentbumber, herſchaften vnd Land v. Leutten eingelaßen, auch die erbholdung vnd eidespflichte auf v. angenommen, vnd wir vns aus Crafft vnſerer furſtlichen Ampts darzu wier von Got beruefften v. geordnet, ſchuldig erkennen, das wir dann auch ſonſt von vns ſelbſt geneigt, Jn den berurten vnſern Landen Ordnungen zu machen, damit Jn allen vnd jeden Ortern auf

gemeinen Landstraßen, Wegen vnd Stegen guet friede v. sicherung erhalten, die Bösen ausgereutet v. vertilget, die gueten v. frommen gehandhabt, vnd niemands wider recht v. die Billigkeit vergewaldiget, beleidigt, v. betruebt werde, Derhalben wier Im Rath bewogen, vor guet angesehen v beschlossen, Ob sich Indert einige plagkerei, Landbeschedigung, heimlich oder offentl. In Vnsern Landen, vns, vnsern nachbarn vnd andern zuschaden, erregen muchte, gemeine offentl. edict vnd beuehlich ausgehen lassen, damit das Vbell gewehrt v. verkhomen, Inbesondere, dieweill die plagkerei v. andere vorberurte Landesbeschedigung, von reisigen v. fuesknechten one sonderliche hulff vnd zuthat der Jenigen, so sie behausen, hegen, fordern, vorschueb v. Vnterschleif thun, nicht mag vor den muthwilligen losen Menschen angefangen, vielweniger Iren bosen fursatz nach zu end gefueret werden,

Demnach so ist an euch alle vnd Jde obbemelte vnsere Vntherthanen vnser begern, das Ihr alle, vnd Jeder Inbesonder, wes standes die sint, niemands, er sei wehr der wolle, hauset, herberget, etzet, trenket, noch sonst einige furderung thuet, Ihr habt den desselbigen gnugsame kunde, wisset woher, vnd von wannen ehr sei vnd komme, was sein Gewerb, wohin er zu reisen willens, vnd das der, oder dieselbigen vff mennigkliche Ansuchen vnd erfordern, recht leiden mugen vnd können.

So soll auch ein Jeder mit seinen schultzen, Gerichten, Kruegern vnd in allen Wirtsheusern, In mergkten vnd dörffern solche auch dermassen zu halten, ernstlich ansagen vnd befelen, vnd fleissigst aufsehen haben, das diesem vnsern Mandat v. Ordnung nachgesetzet werde, Auch das niemande sonst geste zu beherberigen sich vnderstehe, ehr habe dan ein gemein gasthaus, Vnd ob einer, oder mehr Geste dekhemen die ehr nicht kennete, soll ehrs seinen Jungkern oder Schulzen, wo ein Edelmann Im dorfe nicht wehre, ansagen, v. von denselbigen Gesten gnugsamen Bescheit nehmen, oder die einnehmenn, wie hierunter ferner gemeldet

Insonderheit wollen wier euch nicht bergen, das wier vns vff vnderthenig embsigk ansuchen des gemeinen einlagers vnd Kaufmans zw Pasenaw (*) durch Ihre volmechtige geschickte, so sie Jungst bey Vns gehabt vereinigt v. vertragen, vff ein maß, wie es mit der Durchfhuer aus deudscher Nation Ins königreich Polen, vnd widerumb aus Polen in deudsche Nation, solle gehalten, dadurch wir sie vnd Ihre Verwandten, so sich der durchfhuer brauchen werden, vermug voltzogenen vertrags In Vnsere Geleith v. gnedigen schutz an Leib vnd Guett angenommen.

Darumb begeren wier mit ernst vnd wollen, das Ihr Vnsere Amptleuthe, Verweser v. heuptleute an allen fehren, ob sie vff der Oder, der Warthe, dem Bober, v. andern Wassern von vnsern wegen ernstlich gebietett, das die fehrleuth keinen Reutter, noch fuesvolk, weder bei tag noch nacht vbersetzen, auch sonst mit kleinen Kahnen, weder zw wagen, zw roß oder fues niemandsen vberfhueren, es sei dan vnser Landvolk, Oder haben das, oder derselbigen gnugsame kunde, wissen auch was Ihr gewerb vnd fuernehmen sei.

Sonst ohne das, sollen sie alle v. Jede Reutter v. fuesvolgk, oder ob sie auch zw wagen fhueren, auf die gemeine Landstrassen, auff die stedte weisen, vnd befelen euch Burgermeistern v. Rathmannen aller vnser Stedte, das Ihr derselbigen vnserer Stedte In gueter Achtung habt, niemanden ein oder durchziehen lesset, Ihr habt dan desselbigen kunde, Oder wo Ihr die nicht hettet, alsdan vor einem Jeden doch mit

(*) Soll vielleicht Posen seyn.

Digitized by Google

mit Glimpff, guetem Bescheit nehmet, vnd euch gnugsam erkundet, eines jeden handell, gewerb v. gelegenheit, wurde auch einer oder mehr nicht wissen gueten Bescheit zw geben, die oder dieselbigen mit zimblicher Bequemlichkeit in hafft nehmet, Vns oder vnsern verordneten Reihen solches zu erkennen gebet, auch nicht lostzelest, one weiteren Bescheidt,

Ob sich es dan zuetruege, das In vnsern Landen Reuttern beschlagen, oder beflichtiget, oder ob Jemands, welches der Almechtige genediglich zu verhueten gerube, In vnsern Landen von Reuttern oder fuesknechten beschedigt, niedergeworfen oder sonst beleidigt wurde, Sollten die pawern, schesser, hierten v. alle andere, so solche Reutter oder fuesvolk ansichtig wurden, Ihren Edelmann des negsten dorffs, oder wo darinnen nicht ein Edelmann gesessen, den Richter desselbigen dorffs, gantz schleunigk ermelden, der solle es one alles seumen in die Stadt, so negst dabey gelegen, dem Amptmann v. Rathe, auch in nehesten dörffern zuerkennen geben, vnd aber eine Stadt an die andere, vnd so vorth, mit eilenden post schreiben, desgl. ein dorff an das andere v. so vorth, auch mit Anschlagen der Glocken verkundigen, v. wenn es also verkundiget, oder sunst durch vnsere geleitsleuthe v. Landreitber, oder wie sie namen haben mugen, angesuchet, Es seien vnsere Amptleuth oder die von der Mannschafft, sollen alle eigener Person mit Ihren dienern, pawern oder Vnderthanen, vndt die in stedten mit Ihren Burgern v. dienern, zw roß, wagen v. zw fues vffs sterckest volgen, denselbigen beschedigern nacheilen v. Jagen, vnd wo sie vff den huefschlag kommen, dauon nicht nicht ablassen, bis sie die ereilet, ob auch gleich dieselbigen auffenhalb vnser Land khemen, dennoch In andere herrschafften v. Gepieth, doch mit Anruffung der Obrigkeit v. Gerichte der Oreer nachvolgen, damit sie in hafften gebracht, wier vnd vnsere Beuelichhaber, dieselben zu gepuerlichen Rechtfertigung mugen pringen, doch wo sie ausserhalb vnserer Lande antroffen, In denen Gerichten, darinnen sie begriffen, blieben, v. woll verwahren lassen, bis vnser Bevelichhaber gnugsames Rechtens mögen bekummen.

Wo auch Jemands die berueerten beschediger, placker, Mortbrenner, Landesbeschediger vnd Vbelthetrr Ihren anhang v. volleister bausen, hegen, födern, etzen, trenken, oder einigen Vnderschleiff thuen wuerden, wasserlei gestalt solches geschehe, der oder dieselben sollen nicht weniger zur straff vnd poen des rechten gefallen sein, als die Selbstschuldigen, v. Ihre Volleister, wie solches die Ordnung des Rechten vermag v. mitbringt, Gleichen shar v. Straff sollen alle die Jenigen dener die Landesbeschedigung verkundet oder sie durch vnsre Geleitsleuthe, Landreitter, v. andere angelangt, nicht volgen wurden, gewertig sein.

Begeren darauf das Ihr In vnsern Stedten dietz vnser Edict an die Rathheuser vnd sunst an gewonlichen Orthen lasset anschlagen vnd durch ein offentlich Ausruffen Jedem Orth zw dreimalen verkundigen, v. diesem Vnserm bevelich In allen puncten, Clausuln v. Artigkeln gantz, stedt, vhest v. vnuerruckt zu halten, Solches alles vnd Jedes verlassen wier Vns von euch allen Ingemein vnd Jedem In sonder zu geschehen bei vermeidung vnserer ernstern straff v. schweren Vngnadenn, Des zu Vrkunth haben wir Vnser Secret hiewnten wissentl. aufdrucken lassen, Vnd geben vf vnsern schloß zw Custrin, Mitwoch nach Valentini, Christus Geburt der weniger Zall Im sechs vnd dreissigsten Ihare „

(Die Fortsetzung künftig.)

Digitized by Google

II. Genealogische Nachrichten.

A.) Todesfälle.

Treßden. Am 23. Dec. des vor. 1789ten Jahres, des Vormittags, starb, nach einer langwierigen Krankheit, 71 Jahr alt, Hr. **Heinrich Gottlieb von Stutterheim**, Churfürstl. Sächß. Kabinets-Miniſter u. Staats-Secretär der ausländiſchen Angelegenheiten u. des Militär-Departements in Commando-Sachen, Generallieut. der Cavallerie, u. Ritter des Rußl. Kaiſ. St. Andreas-Ordens. Er war 1718. am 23. Dec. zu Colditz in Meißen gebohren, u. ſtammet aus einer uralten im 14ten Jahrhund. in Thüringen ſchon blühenden adeligen Familie her, davon ſich im 15ten Jahrh. einige Zweige, u. beſonders Wolf Heinr. v. St. auf Golſen u. Bärenklau, in der Niederlauſitz, anſäßig gemacht hatten. Apel von und auf Stutterheim (ſonſt auch Stotterheim, bey Erfurt,) iſt der Stamvater aller jetztlebenden Stutterheime, u. blieb in der Schlacht mit den Huſſiten, bey Außig in Böhmen, 1436. — Die mehreſten von dieſer Familie haben in Kön. Pohln. u. Churfl. Sächß. Militär- u. Civil-Dienſten ihr Leben rühmlich zugebracht, z. E. Alexander von Stutterheim auf Pitzſchen u. Golſen welcher 1738. als Generallieut. geſtorben iſt, u. einen Sohn Ernſt Gottlob v. Stutterheim hinterließ (*). — Der Vater unſers jetzt verblichenen Kabinets-Miniſters, war Chriſtian Hieron. v. St. Kön. Pohln. u. Churfl. Sächß. Generalmajor (**). — Die Mutter aber Fr. N. N. eine gebohrne von Karlowitz. — Der verewigte Miniſter hat von ſeinem 14ten Jahre an dem hohen Chur-Hauſe Sachſen mit regeſten Eifer u. Treue gedienet. Denn im Jahr 1731. trat er ſchon in deſſen Kriegsdienſte, u. war zuerſt in den Pohln. Feldzügen, beym Marcheſchen Regim. unter der Anführung ſeines Vaters; bey der Belagerung von Danzig that er ſich hervor; ward 1734. Souslieut; 1739. Premierlieut. u. Adjutant des Ritters von Sachſen. Im Jahr 1741. kam er als Kapitän zur Garde du Corps. In dieſer Qualität diente er in den Feldzügen in Böhmen, bey der franzöſ. Armee unter dem Marſchall von Noailles; u. in der Schlacht bey Keſſelsdorf.

In

(*) Eine genealog. Stammtafel der Stutterheime findet man in Rudolphi Gotha diplom. T. I. am Ende des 2ten Th.

(**) Er ward 1718 im Febr. Major bey dem damahl. Regiment erſte Garde (jetzt Churf. Infant.) genannt, u. im Dec. gen. J. Oberſtlieut. bey dem damahl. Marcheſiſchen Regim. Im Jahr 1740. kam er wieder zum Regim. erſte Garde, und folgte dem vor Prag gebliebenen tapfern von Weißenbach, als commandirender Oberſter des Regim. Im Jahr 1746. quittirte er die Kriegsdienſte, ward mit dem Character als Generalmaj. in Penſion geſetzt, u. ſtarb 1749. im Octob.

Digitized by Google

Im Jahr 1746. ward er Major, u. 1752. Oberſtlieut. mit einer Kompagnie bey der Garde du Corps. — Den ganzen 7jährigen Krieg hindurch machte er die Feldzüge bey der Oeſterreich. Armee, u. in der Suite der Kön. Prinzen Albrecht u. Clemens, und ward 1759. Oberſter u. Königl. Generaladjutant. Nach Beendigung dieſes Krieges kam er als Churſächß. bevollmächtiger Miniſter an den Königl. Preuß. Hof; ward 1772. Gen. Maj. der Cavallerie; 1772. Kabinets-Miniſter u. Staats-Secretär der auswärtigen Angelegenheiten; 1779. Ritter des Ruß. St. Andreas-Ordens, u. 1780. Generallieut. der Cavallerie; auch wurden ihm 1787. die Direction der Commando-Sachen des Militär-Departements im Kabinet, übertragen. (S. den XX. Band unſ. Magaz. S. 379.) — Der hinterlaſſene Sohn des wohlſel. Miniſters, Hr. Gottfried Wilh. v. Stutterheim, ſteht ſeit 1784. als Souslieut. bey dem Regim. Herzog v. Curland leichten Reutern. — Am 27. Dec. erfolgte die Leichenbeſtattung mit allen militäriſchen Ehrenbezeugungen, dabey der Platzmajor zu Dreßden, Hr Hanß Karl Heinr. von Trauzſchen die Standrede gehalten hat, welche man auch im Druck leſen kann. — Eben am 23. Dec. vorigen Jahr. ſtarb zu

Chemnitz Hr. Friedr. Wilhelm v. Walther u. Cronegk (aus der Niederlauſitz,) welcher als Hauptmann bey dem Regim. Maximilian. Infant. geſtanden, u. nachher in Penſion geſetzt worden, in einem Alter von 59 Jahren. Er befand ſich, ſeit 1765. bey ged. Reg. als Premierlieut. avancirte dann zum Stabskapitän, u. erhielt 1787. eine Muſquetier-Kompagnie. (S. den XX. Jahrg. unſ. Magaz. S. 12.)

B.) Vermählungen.

Thomaswalde, in Schleſien. Alhier geſchah am 12. Jan. d. J. die Vermählung Sr. Hochwohlgeb. Hrn. Ernſt Chriſtian Siegfried von Uechtritz, auf Hartha, Goldbach, Scholzendorf u. Karlsberg, (im oberlauſitz. Queiskreiſe,) mit der Hochwohlgeb. Fräul. Barbara Helene Gottliebe von Feſtenberg genannt Packiſch, a. d. H. Leiſersdorf in Schleſien im Goldberg-Haynauſch. Kreiſe. Der neuverm. Hr. v. Uechtritz auf Hartha ꝛc. iſt ſeit dem 27. März 1789. Witwer geweſen, u. hat von der erſten Gemahlinn, einer geb. v. Fromberg a. d. H. Kießlingswalda, mit welcher er ſeit 1769. vermählt geweſen, einen einzigen Sohn G. F. E. v. Uechtritz am Leben. (S. den vorjähr. Magaz. B. auf 1789. S. 131.) — Auf dieſe Vermählung ſind 4 abgedr. Glückwünſche erſchienen: von dem Hauſe Wieſa; von 3 nahen Anverwandten Chriſtiane Auguſtine, Erdm. Sophia, u. Ferdinand Auguſt. ſämtlich von Uechtritz; von nahen hochadel. Freunden; u. von dem Candid. u. Hofmeiſter der hochadel. v. Fromberg. Jugend.

III. Avan-

III. Avancements bey dem Churfürstl. Kriegs-Staat.

Dreßden. Sr. Churfürstl. Durchl. haben den seit 1783. bey dem jetzt Boblickschen (vorhin Lecoqschen) Infanteriereg. gestandenen Oberstlieut. Hrn. Wolf Erdmann von Pogrell (*), zum Obersten des Regim. Hartitzsch, — den seit 1778. beym Infant. Regim. Prinz Gotha gestandenen Major aber, Hrn. Adolph Lud. Graf Löser (**) zum Oberstlieut. bey dem Boblickschen Inf. Regim. ernennt. — Bey dem Regim. Herzog Curland leichter Reuter avancirte der Fahnjunker Hr. Karl Imman. v. Lindenau zum Souslieut. — u. bey dem Regim. Churf. Infant. der Stabskapit. Hr. Ernst Aug. v. Löben zur Kompagnie. Er hat bey genannten Reg. seit Nov. 1776. als Premierlieut. gestanden; ward zu Ausgang des Febr. 1789. Stabskapit. u. nun, im Dec. des gen. Jahres erhielt er die Kompagnie. — Der Fähndr. Hr. von Wurmb ward Souslieut. — Bey der Garde du Corps ward der Kammerjunker Hr. Karl. Friedr. v. Berge Souslieut. — und eben dergleichen bey dem Karabinier Reg. der dabey gestandene Fahnjunker Hr. Otto Karl Lud. v. Rex. — Bey dem Prinz Albert Dragonern avancirte der seit 1778. dabey gestand. Premierlieut. Hr. Gottlob Ad. Heinr. v. Stammer, zum Stabskapit. u. der seit 1780. Souslieut. Hr. Rud. Friedr. Christ. v. Minkwitz, zum Premierlieut. — Bey dem Infant. Regim. Prinz Gotha avancirte der Fähndr. Hr. v. Walther u. Cronegk, zum Souslieut.

IV. Bestallung zu Civil-Aemtern.

Budißin. Im vor. Jahre noch, am 1. Dec. ward Hr. Gotthelf Heinr. Knöfel, von Großhartmannsdorf bey Freyberg. zum 3ten Postschreiber bey der hiesigen Ober-Postamts-Expedition, verpflichtet.

Ebendas. Bey dem Churfl. Sächß. Oberamte alhier, ward am 7ten Jan. dieses 1790'en Jahrs der von Sr. Churfl. Durchl. zu der, durch Resignation des Oberamts Vicesecretärs Hrn. Joh. Wilh. Emanuel Melzers, verledigte Stelle des ersten Oberamts-Cancelliſten u. Notarii, mit dem Prädicat eines Oberamts-Vicesecret. ernannte bisherige Oberamts-Hofgerichts-Actuarius Adjunct. Hr. Karl Christoph Tietze (aus Löbau,) zu dieser Function verpflichtet.

V. Fa-

(*) Er ist ein Schlesier u. zu Herrnstadt 1720. geb. seit 1735. in Churſächs. Diensten.
(**) Geb. zu Reinhartz im Churkreiſe 1740, u. seit 1755. in Churſächs. Diensten.

Digitized by Google

V. Familien-Nachrichten.

Zoblitz, im Kirchspiel Rothenburg. Am 30. Dec. des vor. J. ward des hiesigen Erb- Lehn- u. Gerichtsherrn, Hrn. Karl Christian Wohlgemuths Rothe, Fr. Ehegenossinn Fr. Florentine Tugendreich Rothin geb. Heerin, von einem gesunden Sohne entbunden, welchem bey der am 3ten Jan. d. J. erfolgten Taufhandlung die Nahmen Friedrich August Wohlgemuth beygelegt worden. Die Taufzeugen waren: Tit. die Herren 1) Karl Gottf. Rothe, Erb Lehn- u. Gerichtsherr auf Lissa, Niedersohra, Serchau, u. Grund; 2) Friedr. Lebrecht Rothe, auf Mittelsohra; 3) Karl Glieb Wittich, auf Niederneundorf; 4) George Fried. Heilersieg, Oberpfarr in Rothenburg; 5 Immanuel Gf. Rothe, Past. in Sohra; 6) Chp. Berndt, brauberechtigter Bürger und Besitzer des Gasthofs zum blauen Löwen in Görlitz — die Frauen 7) Magdal. Sophie Rothinn, geb. v. Mollerstain, als väterl. Großmutter; 8) Friederike Christiane Rothinn geb. Pitius, in Mittelsohra; 9) Friederike Sophia Meißnerinn, geb. Staufenbuhl, Hrn. Advoc. Meißners in Görlitz Fr. Eheliebste; 10) Joh. Eleonore Langerinn, geb. Seidelinn, des Hrn. Deputat. Langers in Görlitz Fr. Eheliebste; 11) N. N. Heerinn, geb. Gebauerinn, in Camenz, welche nicht gegenwärtig gewesen. K.

VI. Todesfälle

Görlitz. Am 15. Dec. vor. J. früh um halb 5 Uhr starb Frau Christiana Sophia verwitw. Senat. Crudelius geb. Gerberinn, 60 Jahr 7 Mon. 2 Woch. u. 4 Tage alt. Sie war 1729. am 14. May alhier gebohren. Ihr Vater, Hr. Gottfr. Gerber, war Doctor der Arzneygelehrsamkeit u. ausübender Arzt in Görlitz, u. ihre Mutter Fr. Anna Christiana geb. Försterinn, verwitwet gewesene Siebethinn, die 2te Gattinn ihres Vaters. Der Großvater, väterl. Seite, war Hr. Sam. Gerber, vorher Past. in Königsdorf in Nieder-Ungarn, u. darauf zu Kaltenbrunn. Da er aber der Religion wegen aus diesem Lande vertrieben ward, u. 4 Jahr im Exil gelebt hatte, führte ihn die Vorsehung nach Lübben, in die N. L. wo er, an die Stelle des sel. Paul Gerhards, des ber. Liederdichters, Archidiak. ward, u. solch Amt 33 Jahr verwaltete. — Unsere selig Vollendete ward frühzeitig eine Waise, indem Sie kaum 11 Jahr alt, als ihr sel. Vater im 54ten Jahr seines Alters schon erblaßte (*). Im Jahr 1755. am 29. April verband sie sich, zum ersten

(*) Von dieses gel. und ber. Görlitz. Arztes Leben und Schriften lese man: Denk- und Dankmal dem sel. D. Gf. Gerber — — gesetzt von M. Chp. Glob Schulze V. D. M. auf

Mahl, mit Hrn. Karl Traugott Riech, J. V. C. (einem Sohne des ber. Bürgermeisters Riech's;) welchen der Tod aber bereits im 3ten Jahre ihrer froh u. vergnügt geführten Ehe (1758.) von ihrer Seite riß. Im Jahr 1759. am 15. May ward Sie zum 2ten Mahl mit weil. Hrn. Joh. Christian Karl Crudelius, damahl. Landsteuer-Secretär bey der Landschafts-Casse des Görlitz. Kreises, u. nachherigen Senator zu Görlitz auch des Görlitz. Kreises Waisenamts Adjunct u. der beyden Justitien-Aemter Adv. Ordin. ehlich verbunden; Aber auch dieser verdiente u. würdige Mann, ward, nach einem mit Ihr zufrieden und glücklich geführten 18jährigen Ehestande, von der Seite genommen, u. sie also zum 2ten Mahl Witwe (*). Von den mit demselben gezeugten 8 Kindern leben noch 5. als: Jgfr. Christiane Salome; Fr. Christiana Friederika, weil. Hrn. Wilh. Friedr. Straphins, Kauf- u. Handelsherrn in Görlitz hinterl. Witwe, welche die Selige mit 2 Enkelkindern erfreuet hat, davon aber das eine wieder verstorben ist; Hr. Joh. Abrah. Crudelius, seit 1787. Adv. Prov. Ordin. alhier; Fr. Christiana Erdmuth, die Gattinn des Amts-Raths zu Pförten Hrn. Karl Adolphs Fleck; und endlich Jgfr. Christiana Wilhelmina. — Der im Anfange des vorjährigen Winters bey der sel. Fr. Senatorn sich einfindende kurze Athem, so wie die bey Derselben sich äußernde Geschwulst, entkräfteten Sie allmählig, bis ein in den lezten Wochen ihrer Krankheit Sie zu wiederholten Mahlen betroffene Schlagfluß, wodurch ihre rechte Seite gleich anfangs gelähmet ward, ihr frommes Leben, zu oben genannter Zeit, endigte. Ihr entseelter Leichnam ward am 20. Dec. drauf in ihre auf dem Kirchhofe zur L. Fr. befindliche Familiengruft feyerlich beygesetzet, wobey der Hr. Diak. M. Hermann die Standrede gehalten hat.

Zittau. Am 29. Dec. vor. Jahr. zur Nacht starb der hiesige Musik-Director u. Organist bey der Hauptkirche, Hr. Johann Trier. Er war aus Themar, einem Städtchen im Henneberg. Sachsen-Gothaischen Antheils, u. hinterläßt eine betrübte Witwe.

Von noch einigen im vorigen Jahr Verstorbenen, z. E. dem Hrn. Steuersecretär Wild in Görlitz, dem Hrn. Senat. Kottwitz in Zittau, dem Hrn. Past. Kraut in Thommendorf, ꝛc. wird man einige Nachricht in der bald heraus kommenden Vorrede zum XXIIten Magazinbande finden, da man nachsehen kann.

VII.

auf 3 Foliobog. Görlitz 1740, oder wer diese Schrift nicht besitzt, kann einen Auszug davon lesen in den Oberlausitz. Beytr. zur Gelahrth. u. deren Historie — IIten Band, S. 654 f u 671.

(*) Dieses patriotischen Rathsherrn u. Beförderers der Literatur der vaterl. Geschichte ausführl Lebenslauf u. eine Stammtafel seines Geschlechts lieset man in dem X. Band uns. Magaz aufs Jahr 1777. S. 92—94.

Digitized by Google

VII. Fortsetzung der neuesten Schul-Schriften.

Zittau. Der jährliche Gedächtnißact des ehemahl. hiesigen ber. Rectt M. Gottfr. Hofmanns (am 8. Dec vor. Jahr.) hat dem Hrn. Director M. K. G. Sintenis, sein Vtes Specimen Dubitationum Exegetico-Theologicarum zu schreiben, Gelegenheit verschaffet. So erklärt sich Hr. S. darin: „Was auch die menschliche Vernunft, indem sie mehr ihrem Hang zu zweifeln, als den göttlichen Lehrsätzen in der Schrift, folget, wider die Lehre von der Gnugthuung Christi und dessen Verdienst vorgebracht hat und noch vorbringt, ist überhaupt, und kann auch nicht von solcher Gründlichkeit und von solchem Werth seyn, daß dadurch die Hofnung, welche ein Christ auf diese Gnugthuung und Verdienst setzt, sollte geschwächt, oder gar aufgegeben werden. Alles ist, im Gegentheil, so beschaffen, daß ich mich höchlich wundern, und von Mitleid (welches man vielleicht verlachet,) erfüllt fühlen muß, wenn ich erwäge, wie es, in unsern Tagen, mit der Theologie so bekannte und in der Auslegungskunst so geübte Männer gibt, welche nicht nur, für ihre Person, die Lehre wovon hier die Rede ist, in Zweifel ziehen, sondern sie auch, durch schmähsüchtige Auflagen und Lästerungen, andern verdächtig machen, und so gar sich erfrechen, diese Lehre dem Muthwillen und Gelächter auszusetzen. Die göttlichen Schriften widerstreiten, zunächst, dem Begriffe von dem, was Christus für uns gethan und gelitten hat, gar nicht, und ich behaupte, ohne alle Bedingung, daß in denselben auch nicht eine Stelle gefunden werde, welche, mit ausdrücklichen Worten läugne, daß Christus unser Stellvertreter sey, vielmehr reden die göttlichen Aussprüche so von dieser Lehre, daß sie gar nicht gezwungen, sondern durch richtige Schlußfolgen, daraus hergeleitet werden kann. Mir ist zwar wohlbekannt, daß die gelehrten Widersacher, wenn sie vom Verdienst Christi so leichtsinnig und verächtlich reden, auf eine, wie sie glauben witzige Art, behaupten wollen, die Apostel, und besonders Paulus pflege von Christo und seinem Erlösungswerke, nach jüdischen Begriffen zu reden, so, daß sie alle Redensarten aus der Mosaischen Religionsverfassung auf die Christl. übertragen, und viele Gebräuche von jener auf diese uneigentlich, anwendeten. Allein, ich gestehe aufrichtig, daß ich nicht begreifen kann, wie dadurch, wenn auch die Apostel auf jene Mosaische Religionsverfassung anspielen, der Gnugthuung und dem Verdienst Christi etwas entzogen werde? Legten die Juden den Worten der Apostel nicht eben die Begriffe unter, welche sie mit den alten Gebräuchen und Ceremonien verbanden? Wenn des Opfers und des Bluts Christi Erwähnung geschah: mußten

ihnen nicht von diesen Worten eben die Begriffe in ihren Gemüthern vorschweben, welche sie vormahls bey den Opfern gehabt hatten? Wo sagen denn die Apostel, ausdrücklich, daß man sich nun derselben entschlagen müsse? Theilten sie nicht das, was sie dachten, den Juden so aufs deutlichste und verständlichste mit, wenn sie sich solcher Worte bedienten, welche aus ihrer vorigen Religionsverfassung hergenommen wären? Wenn sie, bey Verkündigung der christl. Religion, dergleichen Worte und Redensarten nur in uneigentlicher und verblümter Bedeutung genommen hätten: so sehe ich nicht, was wohl ungereimter, besonders beym Unterricht der Heiden, als ein solcher beständig allegorischer Vortrag, könne gedacht werden? Was ist nun wohl sicherer, was weniger bedenklich und gefährlich: Den Zweifeln welche die Vernunft erregt, Gehör geben, oder den Zeugnissen der Schrift Glauben beymessen, und besonders denjenigen, wo von dem Blut Christi, die Rede ist, und welche nach dem Sinn der Worte, welche die Stiftung des heil. Abendmahls enthalten, allezeit zu erklären sind? Werde ich etwas besorgen und mich vor etwas fürchten dürfen, wenn ich, aus inniger Liebe zu JEsu, mein Leben zwar, so viel es mir bey meiner natürlichen Schwäche, nur immer möglich ist, nach seinen Lehrsätzen und Vorschriften einrichte, dabey aber gleichwohl, in Betracht der Unvollkommenheit meiner Tugend, ja wegen meiner wirklich begangenen vielen Fehler und der menschlichen Natur anklebenden Gebrechen beängstiget, mein Vertrauen auf meinen Heiland setze, nicht in der Absicht, daß ich leichtsinniger und muthwilliger Weise, desto sicherer sündigen und von einer Ungerechtigkeit zu der andern fortgehen wollte, sondern vielmehr durch die göttlichen Verheißungen unterstützt, Trost schöpfen und mich dadurch aufrichten möge. Und, wenn auch diese Zuversicht zu meinem ewigen Heil nichts beytrüge: so kann sie, an sich selbst, mir doch nicht schädlich werden, so, daß mich GOtt, um ihrentwillen der ewigen Seligkeit verlustig erklären sollte. Was begehe ich denn bey Hegung dieser Hofnung Schlimmes? Ich habe gewissenhaft mich an die göttlichen Verheißungen gehalten; waren sie anders zu erklären und zu verstehen: so habe ich zwar geirret, und meine Hofnung ging fehl: Aber die Schuld dieses Irrthums kann doch so wichtig nicht seyn, daß ich deswegen verdamt seyn sollte. Was wird mir aber geschehen, wenn ich zwar, so viel mir bey meiner Schwachheit möglich war, alle meine Handlungen nach dem Beyspiel Christi einrichtete, zugleich aber sein Verdienst verwarf, und es auch andern, als ungereimt und lächerlich vorstellte? Wird es hinlänglich seyn, GOtte ein Mahl zu antworten und zu sagen, daß es mir nicht möglich gewesen wäre, so etwas ungereimtes zu glauben? Wird mich GOtt nicht vielmehr

zu

zu denjenigen rechnen, welchen die Lehre vom Kreuze, oder der gekreuzigte Christus eine Thorheit gewesen? Wenn dieser bibl. Auedruck, diese Redensart, so viel bedeutet als: die Lehre von dem Nutzen und Vortheilen, welche aus dem Tode des Erlösers am Kreuz entspringen, für einen Spott halten, so sehe ich gar nicht, wie den Griechen diese Lehre vom Kreuz als ohne Sinn, und abgeschmackt hat vorkommen können? Denn die Religion, welche der gekreuzigte Christus gelehret hat, kann keineswegs das Wort vom Kreuz oder der gekreuzigte Christus genannt werden, theils wegen der harten Metonymie, theils weil die Sittenlehre (denn Geheimnisse läugnen die Widersacher,) welche Christus gelehret hat, so vortreflich ist, daß sie die Griechen unmöglich als den Unterricht eines Menschen von zerrütteten Verstande haben ansehen können; und eben so unwahrscheinlich ist es, daß das Kreuz-Schicksal Christi den Werth der Religion desselben bey den Griechen hätte verringern sollen; da sie ja, an dem Beyspiel des Socratis deutlich zu erkennen gaben, daß sie dessen Lehrsätzen, seines gewaltsamen Todes ungeachtet, Beyfall gaben und sie achteten. Die Vortheile aber, welche dem Tode Christi zugeschrieben werden, haben dieses bewirken können, und können es, leider! noch, daß die Lehre vom Kreuz von profanen, Menschen, und von allen denjenigen Lehrern in unsern Tagen, welche alle Stücke der christl. Religion allein dem Maßstabe der menschlichen Vernunft gemäß beurtheilen und einrichten wollen, als abgeschmackt und als eine närrische Lehre, ja als Fabeln geachtet werden? Die Vortheile, sage ich, welche aus Christi Tode entspringen? und welche denn? etwa das vortrefliche Beyspiel Christi in Ansehung seiner Standhaftigkeit und Unterwerfung unter den Willen GOttes und des treuen Gehorsams gegen denselben? etwa, daß er dadurch seiner Religion ein Siegel der Glaubwürdigkeit aufgedruckt hat? Aber so sehe ich doch nicht, was für närrisches oder unsinniges darin liege, und wie es den Griechen so habe scheinen mögen? Was kann nun also sicherer, was kann beruhigender seyn, als dieß, daß ich alle meine Kräfte anstrenge u. mich dahin bestrebe, dem heil. u. vollkommenen Beyspiel des Erlösers täglich näher zu kommen u. ähnlicher zu werden, u. dabey fest überzeugt bin, was meinen Kräften abgehet, u. ich in der Nachfolge nicht erreichen kann, werde durch das mir trostvolle vollkomene Verdienst u. Gnugthuung vollkomen ersetzt u. vergütet, u. daß ich, wenn ich in der Nachfolgung meines Erlösers u. in der Gleichförmigkeit seines Sinnes, bis an das Ende dieses gegenwärtigen Lebens verharre, gewiß hoffen kann, der gerechte u. gütige GOtt werde mich in die Zahl der ewig Seligen aufnehmen. (Der Schluß im nächsten Stück)

Digitized by Google

VIII. Brief-Fragmente.

P. P. — — Ich will Sie gerne bey der Meynung laſſen, daß es immer noch unter die pia deſideria gehöre, den beſten Verordnungen der hohen Landes-Obrigkeit pünktliche Folge zu leiſten und denſelben gemäß zu leben. Wir haben die tägl. Erfahrung davon. Auch darin gebe ich Ihnen recht, daß dergleichen pia deſideria in unſern Tagen recht gemüthlich und andringend werden, wenn ſich ſonderlich traurige Ausſichten in eine betrübte Zukunft zu eröfnen ſcheinen. — Wittern Sie was? — Ach! GOtt laſſe uns doch ja nicht jene ängſtende Schickſale der Jahre 1771. und 1772. wieder erleben! Es ſcheint aus Ihrem Briefe, daß in Ihrer Gegend ſchon eben ſo ein Wimmern wegen der hochgeſtiegenen Kornpreiße gehöret werde, als bey uns. So hat es die Erfahrung immer gewieſen, daß, je höher die Kornpreiße ſteigen, und je mehr Mühe es dem Geringen und Armen koſtet, ſich noch einen Scheffel Korn zu verdienen, und damit ſein Haus und Kinder zu verſorgen, er deſto weniger Mehl davon nach Hauſe bringe, wenn er damit zur Mühle gefahren iſt. Sie ſcheinen in Ihrem Briefe auf dieſen Punkt zu zielen, wenn Sie über die unberufenen Korn-Aufkäufer und Korn-Ausführer, über die Müller und Bäcker, eifern. Kann Sie, über dieſen Punkt, das Leſen etwas beruhigen, ſo will ich Ihnen etwas anzeigen. Leſen Sie den Aufſatz in dem Wittenberg. Wochenbl. 1tes Stück auf dieſes 1790te Jahr, unter der Rubrik: „Kann der allgemeinen Klage nicht abgeholfen „werden, daß von dem zur Mühle gebrachten Getreide, bey erhöheten Korn„preiße, immer weniger Mehl als ſonſt erhalten wird?„ — Wenn Sie da, wegen dieſer Sache, auf das Leipziger Intelligenzblatt im Jahr 1771. gewieſen werden, ſo kann ich Ihnen, wenn Sie das Landesherrl. Mandat nicht ſelber, oder auch das Intelligenzbl. nicht ſelber haben, auf die Dreßd. Anzeigen weiſen, wo Sie aufs Jahr 1772. No. IV. das Generale — inſonderheit auch wegen der Anſchaffung einer tüchtigen Mühlwage — — finden, ſo wie in den Anzeigen auf 1771. noch verſchiedene hieher gehörige ins Land ergangene Generalia und Mandate zu finden ſind. Aber, werden ſie exact befolget? — Was nun beſonders wegen der Müller und wegen der Bäcker, bey immer ſteigenden Getreidepreiße, anzumerken, zu beklagen, und daß es ins Beßere geändert werde, zu wünſchen iſt, das leſen Sie in dem angezogenen Wittenberg. Wochenbl. und tröſten ſich, wenn Sie können. — Aber das wird Ihnen doch gewiß tröſtlich ſeyn, wenn ich Ihnen noch melde (welches Sie vielleicht auch ſchon aus manchen Zeitungen erfahren

Digitized by Google

ren haben, daß zur Verhütung der Hungersnoth bey den steigenden Getreidepreißen, in Deutschland verschiedene löbliche und dankwürdige Anstalten gemacht worden sind. So hat auch unser theuerster Landesherr, der gütige Churfürst Friedrich August, der gefürsteten Grafschaft Henneberg, Churſächß. Antheils, ein unverzinßliches Kapital von 16 bis 18000 Rthl. aus der Kammer, zum Ankauf eines Getreide-Vorraths aus dem Amte Langensalza, hergegeben. — —

IX. Zur Nachricht.

1. Nachstehende alte und seltene Thaler, sind bey dem Steuereinnehmer Hartmann in Budißin, zum Verkauf in Commission gegeben worden, und um den beygesetzten Preiß Montags, Dienstags und Mittwochs, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu bekommen, solche werden aber vor deren Verkauf nicht weggegeben. 1) *Friderr. Johannes Georgio.* Darzwischen 4 Wappenschildlein, das Brustbild in Churfürstl. Habit. *Rev. Moneta Argent. Ducum Saxon.* Zwey gegen einander gestellte Brustbilder mit Klapp-Mützen, 1 thl. 16 gl. 2) Ei dergleichen Thaler, 1 thl. 16 gl. 3) Ein dergleichen Thaler, 1 thl. 16 gl. 4) *Joannes Elector fieri fecit.* Darzwischen vier Wappenschildlein. Das Brustbild im Schaubhuth, mit dem Schwerd. *Rev. Moneta Nova Ducis Saxonie X* Das Sächß. Wappen, 1 thl. 20 gl. 5) *D G. Job. Casi et Job. Erneſt Fra. Duces Sax.* Zwey gegen einander gestellte Brustbilder, worunter 1577. *Rev. Lant. Thur. E. Mar. Mis. Mone. Imperii.* Das Wappen, 1 thl. 12 gl. 6) *D. G Job Casi Et Job Ern. Fra. Du. Sax. Juliæ et Mo.* Zwey gegen einander gestellte Brustbilder, so einander die Hände geben. Darüber *Frid. Ernebrt, Unfried Verzert; Rev. Landg. Thu Mar. Mis. Com. Mar. Et. Raven. Dn. in Rav.* Ein Thurnier-Ritter mit der Fahne, worinnen das Sächß. Wappen, auf beyden Seiten zwey Wappenschildgen, 1615 Umher noch 16 Wappenschildgen, 1 thl. 12 gl. 7) *D. G. Fri. Wilb. Dux Sax. Lan. Th. E. Mar. Mi. Mo. Imp.* Darzwischen 6 Wappenschildlein. Das Brustbild im Mantel und Koller, 1584. *Rev. D. G. Joban. Du. Sax. Lan. Thu. E. Mar. Mis.* Darzwischen 6 Wappenschildlein. Das Brustbild im Mantel und Koller, 1 thl. 16 gr. 8) Eben dieser Thaler, 1 thl. 16 gl. 9) Eben dieser Thaler vom Jahr 1583. 1 thl. 16 gl. 10) *D. G. Io. Phil. Fr. Io. Wil. Fra. Dv. Sa. Iul. Cl. Et. Mon.* Vier gegen einander gestellte Brustbilder. *Rev. Landg. Thu. Mar. Mis. Com Mar. Et Rav. Dn. In Rav.* Das ganze Wappen, 1617. 1 thl. 16 gl. 11) *D. G. Io. Ernes. Fridericus Wilhelmus Albertus.* Darzwischen 3 Wappenschildlein. Vier Brustbilder neben einander, worunter *Mon. Nov. Arg. VIII Frat. Duc. Sax.; Rev. Io. Fridericus, Erneſtus, Frid. Wilhelm, Bernhard9,* darzwischen 4 Wappenschildlein. Vier Brustbilder neben einander, worunter *Lineæ Vinarienſis,* 1612. 1 thl. 16 gl. 12) *D. G. Io Erneſ. Friderc9, Wilhelm9, Albertus,* darzwischen 9 Wappenschildlein, Vier Brustbilder neben einander. Darunter eine Zierart von Blumen und Laubwerk; *Rev Io. Frideri. Erneſtus, Frid Wilh Bernhard9.* Darzwischen 9 Wappenschildlein. Vier Brustbilder neben einander, darüber 8 *Frat. Duc. Saxon. Iul. Cl. Mont.* unten, *Lineæ Vinarienſis,* 1616 1 thl. 16 gl. 13) *A Domino Miſſus Vivat Guſtaphus Adolphus,* inwendig *Dextera Tua Domine*

Percuſſit

Digitized by Google

Percuſſit Inimicum. Rev. Dies Purim. Evangelicor. Ao. MDCXXXII. VII. Sept. Erfurti Celebrati. In der Mitte: *Deo Ter. Opt. Max. Gloria Et Laus, qui Guſtapho Adolpho Svecorum, Gothorum Wand Que Regi Contra Cæſareanum et Ligiſtic. Exercitium Victoriam Tribuit ad Lipſiam Die VII. Sept. Ao. MDXXXI.* 2 thl. 14) *Mauritiv. Dux Saxonie Fieri Fec. T* Darzwiſchen 4 Wappenſchildgen, das Bruſtbild im Mantel 1542. *Rev. Ioban. Fr. Elec Dux Sax. Burg Magdeb.* darzwiſchen 4 Wappenſchildgen. Das Bruſtbild im Churmantel mit dem Churſchwerd, 1 thl. 12 gl. 15) *Mauricius D G. Dux Sax Sa. Roma Imperi* Das gebarniſchte Bruſtbild mit dem Churſchwerd, 1547 *Rev. Archimarſchal Et Electo Anh.* Das völlige Wappen. (Dieſes iſt der erſte Thaler, welchen Mauritius als Churfürſt ſchlagen laſſen) 1 thl. 18 gl. 16) Ein dem vorigen gleicher Thaler vom Jahr 1548. 1 thl. 16 gl.

II. Die Breitkopfiſche Buchhandlung zu Budiſſin hat durch ein beſonders abgedrucktes Avertiſſement bekannt gemacht, daß ſie zum Beſten der wendiſchen Hausväter in unſrer Provinz, des M. J. G Heynes Predigten für chriſtliche Landleute auf alle Sonn- und Feſttage, zur häuslichen Erbauung ins Wendiſche überſetzen laſſen, und auf Pränumeration heraus geben will. Dieſe Pränumeration an 1 Rthl. 12 gr. ſtehet bis Johan. dieſes 1790ten Jahres offen, und noch vor dem 1ten Advent genannten Jahrs wird gedachtes Werk den Pränumeranten abgeliefert. Mit dem Avertiſſement wird auch zugleich eine Probe dieſer wendiſchen Ueberſetzung, (welche ein gebohrner Wende und Candidat des Predigtamts gefertiget hat,) in der benannten Buchhandlung zu Leipzig, Dreßden, Bautzen und Görlitz, ausgegeben, welche Probe die Predigt am 1ten Adventſonntage darſtellet. Wer nicht pränumerirt, zahlet nachher 2 Rthl. Das abgedruckte Avertiſſement iſt ſo wohl in deutſcher als wendiſcher Sprache zu haben, und wer ſich mit Pränumeration-Sammeln beſchäftigen will, bekommt ein Exemplar frey; oder, wem es beliebiger an Gelde eine Vergütung zu haben, ſo ſtehet es jedem Sammler frey, 3 gr. für jedes Exemplar, bey der Einſendung der Gelder abzuziehen.

Digitized by Google

Lausitzisches Magazin,

Drittes Stück, vom 14ten Februar, 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Fortsetzung der allgemeinen Nachricht von dem Wachsthum und Verfall der Stadt Cottbus ꝛc.

Da nun sein Land, und insbesondere auch diese Herrschaft wider das Räubergesindel gesichert worden war: so unterstützte dieser große Fürst die Unterthanen durch mancherley Verdienste. Er ließ die Festung Peitz anlegen, die verschiedenen Karpenteiche daselbst, u. zu Glinzig, graben, die herum liegenden Mühlen bauen (*); u. sein öfterer Aufenthalt alhier verstärkte die Nahrung der Einwohner (c). Die starke Consumtion des Bieres beförderte die städtische Wohlfahrt der Einwohner (d); u. es finden sich so gar Spuren, daß sich Cottbus mit Handlung nach auswärtigen Orten müsse abgegeben haben. Die vielen reichlichen Aernten dieses Jahrhunderts gaben Wohlfeilheit aller Lebensmittel. Die Stadt hatte überdieß das Glück von allgemeinen Feuersbrünsten verschont zu bleiben. Der wichtigste Brand, in welchem 29 Häuser in der sandowschen Straße ein Raub der Flammen wurden, fiel im Jahr

1566.

(*) Er ertheilte eine Mühlen-Ordnung für das Amt Cottbus im Jahr 1555, welche 1665. verbessert worden ist.

(c) Dieser sonst sparsame Herr hatte, der wohlfeilen Zeiten ungeachtet, bloß für die Küche, einen jährlichen Aufwand von 23291 Rthl.

(d) In der Biererdnung des Amtes Peitz vom 22. Apr. 1567. ist die Getreide-Consumtion zur Bierbrauerey auf 286 Wispel Gerstenmalz, u 67¼ Malt Hopfen, Cottbus. Maaß wovon 1851. Viertel Bier gezogen wurden, jährl. veranschlagt. S. auch die Nachr. von Consumtion des Cottbuser Bieres.

Digitized by Google

1566. vor. Im Jahr 1583. brannten vor dem ſandowſchen Thore 14 Bürger-Scheunen ab (e). Die übrigen Brände der Stadt, welche Heland erzählet, waren unbedeutender. Wahrſcheinlich waren die guten Polizey-Anſtalten, welche Johann V. in ſeinen Ländern anordnete u. unterhielt, die einzige Urſache, daß ſich Cottbus dieſer Glückſeligkeit erfreuen konnte. Alle dieſe Umſtände laſſen den Schluß machen, daß Stadt u. Herrſchaft bewohnter, u. in dieſem Jahrh. in ſo blühenden Umſtänden, als zuvor nie, geweſen; denn die Ueberſchwemmungen des Spreeſtrohms 1515, 1581 u. 1595. konnten auf den Wohlſtand der Einwohner keinen großen Einfluß haben. Die ausgebrochenen Seuchen, beſonders in der erſten Hälfte dieſes Jahrh. ſtörten nur allein dieſe Glückſeligkeit; ſie waren aber doch mit den Krankheiten und Sterbensläuften des vorherigen Jahrh. in keine Vergleichung zu ſetzen. Uebrigens zeichnet ſich dieſes Jahrhundert, faſt allgemein, durch Wohlfeilheit der Lebensmittel aus, wovon die hieſige Fleiſch-Taxe, welche Mittwochs nach Urſula 1535. geſetzt ward, gleichfals einen Beweiß abgibt. Nach derſelben ward für 1 Pf. Fleiſch von einem gemäſteten Ochſen 5 pf., von einem Großochſen, Kuh, Kalbfleiſch u. Schöpſen 4 pf., von einem Schwein u. gemäſteten Schöpſe 5 pf. bezahlet. Nach der Bäcker-Ordnung hieſiger Stadt vom Jahr 1542. ward aus einem Scheffel Roggen oder Waizen, Cottbuſer Maaßes, wenn er 8 märkiſche Groſchen galt, um einen Berliniſchen Pfennig 44 Loth Roggen- u. 37 Loth Waizenbrodt gebacken. Im gleichen Verhältniſſe ſtanden die Preiße aller übrigen Lebensmittel und Bedürfniſſe.

Gleich zu Anfange des 17ten Jahrh. aber ward der bisherige Wohlſtand hieſiger Einwohner auf ein Mahl untergraben. Der allgemeine Brand der Stadt vom 3. Sept. 1600, wodurch Stadt, Rathhaus, Kirchen, Schule, Amtskaſtnerey, u. eine Reihe Häuſer in der Vorſtadt Sandow, in die Aſche gelegt wurden, machte den blühenden Ort zu einer Einöde (f). Ob man ſich nun ſchon

(e) Ein Beweiß, daß ſich damahls die Gerichtsbarkeit des Magiſtrats auch über einen Theil von Sandow erſtreckt haben müſſe

(f) Leuthinger betrachtet dieſen Brand als ein Strafgericht GOttes, welches der Magiſtrat der Stadt zugezogen hatte, weil er in Beſtrafung der Böſen nicht ſtrenge gnug verfahren war. Seine Worte lauten alſo: Cottbuſium, in quo Sartor ſe iis voluptatibus, quæ tactu guſtuque percipiuntur, dedit, & quoniam error huc illuc ne illum traheret, vt tamen Venerem ſequeretur, cuius ſtatua eſt magnetica, cum Martis ſit ferrea, ideoque ſine gratia, inclinauit animus. Et quia illoto ferme vtuntur ſermone, quorum vita nihil eſt honeſtior, ingenti libidine inſectans matronas, impunitatem ſibi promiſit. Sed nihil eſt tam occultum, quod non ætas proferat in apricum, deprehenſus in carcerem ductus fuerit. Male

ſchon bemühete, die Stadt nach u. nach anzubauen, ſo entſtanden doch immer wiederum neue Brände (g), u. das Elend der annoch zurück gebliebenen Einwohner aufs höchſte zu bringen, kamen die Trübſeligkeiten des 30jährigen Krieges auch über dieſe Herrſchaft in vollem Maaße. Die erſte Einquartirung in der Stadt u. auf dem Lande von 40000 Mann geſchahe unter Wallenſtein im Jahr 1626. Im folgenden Jahre ſtanden aufs neue 50000 Mann alhier, denen Fährenbach mit ſeinen Truppen folgte. Im Jahr 1630. kamen die Kurauſchen, 1633. die Gyſtrowiſchen, 1641. die Stahlhauſiſchen, u. 1643. die Königsmarkiſchen Truppen, welche wechſelsweiſe brandſchatzten u. plünderten,

Male agitur in ciuitate, vbi malefacta impunitatem merentur, & facinoroſi non ſecundum leges capite, ſed ad placitum pecunia multentur. Cum a re Fimiliari inſtructior eſſet, de capite ſuo paciſci, cum Senatu ſub multa arbitraria occœpit, quæ tamen in vſum aedis verteretur, in cuius turri ruinoſa pyramidem ipſe ſuis ſumtibus excitaret: annuit Senatus, ſiquidem promiſſis ſtaret. Non delectatur Deus, neque indiget infami turpitudinis libidinoſæ largitione, qui etiam ſumma fecit & ſolo adæquat, humilibus gratiam conferens. Prouocatus hac impunitate alius eiusdem farinæ ſartor, ad has rationes ſuum quoque exemplum conformauit, ſimilitudo enim animorum facile conſimilia facta conciliat, dum malo malum aptiſſimum eſt. Profectus & ipſe meretricatum, otiumque atque luxum ad pruritum venereum afferens, infami libidini cupiditatem effrenem obiecit, cuius ipſi infamiam nullam putabat: ſed quam citius nemeſis diuina ulciſceretur, quam ipſi expediret. Hinc cuſtodiæ publicæ traditus, prioris ſartoris pœnam ſibi in auxilium aduocauit, operamque ſuam atque ſumtus in tertii templi, turri inſtauranda atque exornanda Senatui obtulit. Videbantur a Senatu probe atque prudenter hæc peracta, quod ſine ciuitatis moleſtia, ædi nitorem decoremque, urbi uero ſplendorem auguſtiorem improuiſa hac plane ope afferent. Multis liberior ioeus cum Deo male ceſſit, neque ſane vel linguæ procacitate, uel infami largitione eluuntur ſordes, vt qui templum Dei magis profanatur, quam ſanctificatur. Irritatus Deus hoc decreto, vt exemplum ipſe in delinquentes ſtatuat, & diſcant mortales, ipſi res humanas curæ eſſe, remiſſo inſtitio, in iudicium recte conſtitutum offenſior accingitur, & tria illa templa, Curiam, ſcholam, urbemque ipſam uniuerſam immiſſo ex fortuito caſu, ne, vt plerumque fit, ſuæ cladis auctores alios, ſæpe innoxios, quam Deum, adeoque ſe ipſos peccantes præſumant, furioſa ignis rerum omnium edaciſſimi rabie, non aliter atque cadentibus pyrobolis hoſtiliter in eam conjectis appetatur, horribili cum indignatione inuadit, ſumma quæque humi ſternit, & ſolo adæquat. Ita magna & frequens urbs conflagrata, miſere in cineres abit, dum vis ignis latentiis operibus ne dum parietibus parcit.

(g) Im Jahr 1615. brannte die ſandowſche Gaſſe ab; 1619. die Hinter-Mühle; 1629. ein Hof u 9 Scheunen zu Sandow; 1643 drey Höfe in Brunſchwig; 1641. drey Vorwerker am Gottesacker, desgl. 30 Häuſer zu der ſandowſchen Gaſſe, u. 20 Häuſer in dieſer Vorſtadt; u. 1643. das Hoſpital.

Digitized by Google

ten, auch viele Dörfer in Brand ſteckten. Nach einem noch vorhandenen Aufſatze betrugen die Brandſchatzungen u. Kriegsſchäden, ſeit der Zeit, als die Steinauiſche Schanze in Schleſien eingenommen worden, war bis zu Pfingſten des Jahres 1634. bey der Stadt 20641 Rthl. 18 gr. u. beym Kreitze 120972 Rthl. 8 gr. 6 pf. Am ſchrecklichſten zeichnete ſich das Jahr 1631. für die Stadt aus, als welche am Petri Pauli Tage von den Kaiſerl. Truppen unter dem General v. Götz mit ſtürmender Hand erobert ward. Die Plünderung dauerte 15 Stunden lang. Es wurden in dieſer Zeit viele Einwohner getödtet, u. Weiber u. Jungfrauen geſchändet. Der Inſpector Heland drückt ſich über den Greuel dieſes Tages alſo aus: Die Sonne hats geſehen, wie viel Jungfern u. Frauensperſonen öffentlich geſchändet worden ſind. Das war ein Tag des Grimmes, der Trübſal u. der Angſt.

Nachdem nun die Verwüſtungen in hieſiger Herrſchaft verſchiedene Jahre hindurch fortgingen, wozu ſich Theurung u. anſteckende Krankheiten, beſonders in den Jahren 1612, 1626, 1632 (*), 1633 u. 1637. geſelleten: ſo geriethen auch gute Geſetze u. Sitten in gröſte Unordnung, u. an eine richtige Verwaltung ſämtlicher ſtädtiſchen Caſſen ließ ſich gar nicht gedenken. Viele Zinſen, Pächte, und Legata beym Rathhauſe und den Kirchen gingen verlohren, ja, manche Kirchbauern waren mehr rückſtändige Zinſen ſchuldig, als ihre Güther werth waren. Eine eigene Commiſſion mußte daher im Jahr 1639. die ſtädtiſchen Caſſen unterſuchen, u. den überhand nehmenden Unordnungen derſelben vorbeugen. Niemand wußte auch, woher die Kriegsſchulden getilget werden ſollten, bis nachher die Impoſt-Caſſe errichtet ward (h). Im Jahr 1673. betrug

(*) Im Jahr 1632. waren bloß bey der Kloſter-Gemeine 607 Perſonen verſtorben.

(h) Dieſe Caſſe ward, mit Genehmigung des Churfürſten, in der Hälfte des vorigen Jahrh. geſtiftet. Von einem jeden Gebräude Bier mußte eine Abgabe von 18 gr. bezahlt werden, welche jedoch dem Braueigner zur Taxe geſchlagen wurden. Anfangs hatte das Accisamt die Einnahme dieſer Gelder über ſich, bis im Jahr 1715. das Brau-Directorium dieſe Caſſe übernahm. Im Jahr 1738. ward ein eigener Rendant dazu beſtellet, u. die Abgabe von einem Gebräude Bier bis auf 12 gr. erniedriget; auch ward die Malz- Dörren- u. Brau-Rechnung jener beygefüget. Die Malz-Dörren-Rechnung nahm ihren Anfang im Jahr 1719, weil kein Einwohner ſich einer Darre bedienen ſollte, die nicht völlig feuerſicher wäre. Da nun viele Braueigner auf den maſſiven Ausbau dieſer Feuerſtätte nichts verwenden konnten: So ließ der Magiſtrat 2 Baſteien mit 569 Rthl. 11 gr. Baukoſten, dazu einrichten. Dieſe Koſten wurden aus der Impoſt-Caſſe genommen, u die Einnahme von dieſen öffentl Malz-Darren der Impoſt-Caſſen-Rechnung beſonders beygefügt. Die Brau-Laden-Rechnung beſtehet bloß in der Brau-Innungs-Caſſe. Ihre Einnahme betrift die Einkaufsgelder und Strafen der Braueigner.

Digitized by Google

betrug sich noch die Schuldenlast der Stadt gegen 10000 Rthl. eben da sie aufs neue abgebrannt, u. von einem großen Theil ihrer Einwohner abermahls entblößt worden war. Denn im Jahr 1671. den 20. März entstand früh um 2 Uhr ein Feuer, welches 93 Brauhöfe, 214 andere Häuser, die sämmtl. Mühlen, Amts-Kastnerey u. 19 Gebäude vor dem Luckauischen Thore, in Asche verwandelte. Der übrige Theil der in der Spremberger Straße befindlichen 32 Häuser brannte den 29. April 1672. ab, u. der übrige Theil der Stadt ward den 10. Jan. 1674. gleichfals eingeäschert.

So war denn die ganze Stadt Cottbus in einen Steinhaufen verwandelt, u. die bisherigen Einwohner derselben zerstreueten sich zum größten Theil. Um jedoch den Aufbau der Stadt zu beschleunigen, wurden viele französ. Flüchtlinge anher geschickt. Die Abgaben der neu angekommenen Bürger wurden auf einen billigen Fuß gesetzt. So gar das Meister-Recht ward auf 3 Rthl. bestimmt, und alle Mißbräuche u. Plackereien mußten, bey einer starken Geldbuße, unterbleiben. Diese Einrichtung hatte einen sichtbaren Einfluß auf die Vermehrung der Einwohner und den Aufbau der Häuser in der Stadt Cottbus. —

II. Genealogische Nachrichten.

Dreßden. Am 29. Dec. vor. Jahres noch, ward die Fr. Gemahlinn Sr. Hochwohlgeb. Hrn. **Joh. Ernst Augusts v. Nostitz-Drzewicki**, Churfürstl. Sächß. Hof- u. Justiz-Raths, Fr. **Erdm. Gertraut Friederika** geb. v. **Rauffendorf**, von einer Fräulein glücklich entbunden, welche bey der am 31ten drauf erfolgten heil. Taufe die Nahmen **Theresia Clementina** erhalten hat. (Man sehe XIV. Magaz. Band S. 373. XIX. Band, S. 300, u. XXI. Band, S. 326.)

Oppeln. Am 12. Jan. jetztlaufenden Jahres früh in der 7den Stunde kam des Hochwohlgeb. Hrn. **Friedr. Adolph Augusts v. Gersdorf** auf Oppeln, Fr. Gemahlinn, Fr. **Friederika Henrietta** geb. v. **Gersdorf**, a. d. H. Techritz, mit einer gesunden Fräul. glückl. in die Wochen, u. empfing solche die Nahmen **Theresia Charlotte Luise**. Bey der heil. Taufhandlung waren folgende erbethene Taufzeugen gegenwärtig: Tit. pl. Hr. Landesälteste von Kiesenwetter auf Wanscha ꝛc. nebst Fr. Gemahlinn; Hr. Oberstlieut. v. Gersdorf, auf Wurschen, nebst Fr. Gemahlinn; Hr. Hauptm. K. F. v. Criegern, auf Thumitz; Fr. Stifts-Gouvernantinn v. Miltitz; Fr. verw. Kriegeräth. u. Landesälteste. v. Kiesenwetter, geb. v. Nostitz, auf Reutnitz; Fr. Lieut. von Steinbach, aus Schreibersdorf; Fr. v. Nostitz aus Löbau; Fräul. v. Gers-

Digitized by Google

dorf, a. d. H. Techritz; Fräul. v. Gersdorf, a. d. H. Oppeln; Demoiſelle Charlotta Friederika, N.N. aus Lauban. — (coll. XXI. Magaz. B. S. 162.)

III. Von Jubel-Perſonen.

A) Hohe Jubel-Officiers bey dem Churfürſtl. Kriegsſtaat.

Budiſſin. Der Chef des alhier, u. in Görlitz u. Zittau garniſonirenden Infant. Regim. Sr. Hochwohlgeb. Hr. **Wolf Reinhard v. Hartitzſch**, Churfürſtl. Sächß. Generalmajor, hatte das ſeltene Vergnügen, am 8. Jan. ſein 50jähriges Dienſtjahr feyerlich begehen zu können (*). Nachſtehendes Sinngedicht iſt auf dieſen militäriſchen Jubel zum Vorſchein gekommen:

„Ingrederis, qualem Te Mars conſpexerat ante
Secula, quod dixi, fortis et aere grauis;
Attamen ingrederis ſic, vt virtutis auitae,
Vtque Tuae quouis admoneare gradu.
Hinc mirabilis es cunctis, cunctis ſed amabilis idem;
Quod praeſtant mores; namque, vt ameris amas.

Auch dieſes Sinngedicht ſchreibt ſich von dem ſel. Rect. Hrn. M. **Roſt** her, dergleichen eins ſchon oben, im I. St. S. 5. angeführet worden. Er hat daſſelbige auf ſeinem Krankenbette, 2 Tage vor ſeinem Abſterben verfertiget. Man ſehe von ihm weiter unten.

B) Verſtorbene Jubel-Eheleute.

Ober-Pfaffendorf, bey der Landeskrone. Am 16. Jan. früh um 3 Uhr entſchlief, in einem ehrenvollem Alter, Fr. **Anna Dorothea Fickerinn**, geb. **Bretzelinn**, die hinterlaſſene Witwe weil. Mſtr. Joh. Gottlob **Fickers**, alten Bürgers und Oberälteſtens der Rads und Stellmacher zu Budiſſin (**). Sie war zu Budiſſin 1706. am 15. Aug. gebohren, u. heurathete am 25ſten Febr. 1727. den gedachten Mſtr. Ficker, mit welchem Sie 2 Söhne u. 1 Tochter gezeugt, u. 59½ Jahr in der Ehe gelebet hat. Der älteſte Sohn, mit ſeinem Vater gleiches Nahmens u. Handwerks, ſtarb ohne Kinder zu hinterlaſſen; die einzige Tochter Fr. Sophia Margaretha, ſtarb auch als Ehefrau Hrn. Hermann Traugott Orbes, Bürgers u. Viereigners in Budiſſin, von welcher die ſel. Fickerinn 16 Enkel erlebet hat, davon noch 5 Söhne u. 2 Töchter da ſind. Der noch lebende jüngſte Sohn, Hr. Chriſtian Gotthelf Ficker, Erbs und

(*) Man ſehe von Demſelben den XXI. Band unſers Magaz S. 27.

(**) Der Lebenslauf dieſes 83 Jahre wen. 2 Woch. u. 3 Tag. alten verſtarb. Jubel-Ehemanns ſtehet im XIX. Magaz. Bande, S. 269 f. f.

Digitized by Google

und Gerichtsherr auf Oberpfaffendorf, hat Sie mit 2 noch lebenden Enkeln, (1 Sohn u. 1 Tochter) erfreuet. Im Jahr 1786. am 17. Aug. ward Sie Witwe; worauf Sie von ihrem gedachten Herrn Sohn nach Pfaffendorf genommen worden, da Sie ihre Witwenzeit wohl u. vergnügt durchgelebet hat, und endlich, nach Abgang der Lebenskräfte, zu oben gemeldeter Zeit, sanft einschlummerte, 83 Jahr 5 Mon. alt. Am 19ten drauf wurden ihre entseelten Gebeine nach Markersdorf, wohin Oberpfaffend. eingepfarrt ist, zur Ruhe gebracht, u. dabey eine Parentation gehalten über die Worte: Das weiß ich fürwahr: Sterben wir mit Christo: so werden wir mit ihm leben!

Lauban. Alhier starb, am 18. Jan. Vormitt. um 11 Uhr, der älteste Mann des Ortes, u. als ein Jubel-Ehemann, Mstr. Joh. Chph. Hase, Bürger und Tuchmacher, im 90ten Jahre seines Alters. Er war 1700. am 1. May gebohren. Er heurathete 1728. Jgfr. Marien Rosinen Fuchsinn, u. zeugte 1 Sohn u. 1 Tochter. Nachdem er 53 Jahr mit derselben in der Ehe gelebet hatte, starb sie 1781. am 23. Sept. in einem Alter von 76 Jahren u. 2 Monaten. Die Tochter, Fr. Maria Rosina, war an den Tuchmacher Mstr. Bauden alhier verheurathet, und starb, vor ihren Aeltern, 1774. am 25. Dec. — Von dem noch lebenden Sohne, Mstr. Joh. Traugott Hase, Bürger u. Tuchmacher, hat er 15 Enkelkinder gesehen, von welchen noch 4 leben; auch 5 Urenkel hat der sel. H. erlebet, von welchen noch 3 vorhanden sind. — Am 21. Jan. ward er, mit der ganzen Schule, begraben, wobey der Diak. l. Hr. M. Liscov, die Parentation über 2 Tim. 4, 7. 8. gehalten hat.

IV. Absterben von Kirchen- und Schullehrern.

Thommendorf, im Laubanischen Kreise, unter Siegersdorf, am Queiße. Im vorigen 1789ten Jahre noch, am 12. Nov. starb der hiesige Past. Hr. Joh. Christian Kraut, in einem Alter von 71 Jahren. Er war aus Halberstadt, in Niedersachsen gebürtig, u. seit 1758. alhier im Amte. Er hinterläßt eine Witwe (seine zweyte Ehegattinn) nebst 3 unerzogenen Kindern, (1 S. u. 2 T.) Sein Tod erfolgte eben, da seine Gattinn mit dem letzten Kinde sich in Wochen befand. — Sein Vorfahrer in dem hiesigen Pfarramte war der 1758. im Jul. verstorbene Hr. Joh. Andreas Rothe, welcher sich durch verschiedene Schriften u. erbauliche Lieder bekannt gemacht hat. Von dieses Hrn Rothens Töchtern eine heurathete der sel. Kraut, da er Substitut bey dem sel. Rothe ward; u. diese Rothinn war seine erste Gattinn, von welcher auch noch Kinder vorhanden sind. — Von dem Orte Thommendorf, dessen Anbau, Kirche, Pfarr u. Schule, u. den von 1727. an, ehemaligen hiesigen, nun aber

seit

seit einigen Jahren eingegangenen Waisenhaus-Anstalten, lese man eine Nachricht des sel. Past. Knauthe's in den Singul. Lusat. XXII. Th. S. 742-750. — Der Collator dieser Predigerstelle ist der Hr. Reichsgraf zu Solms u. Teckelnburg — auf die Herrschaft Klitzschdorf Oberlaus. u. Schlesischen Antheils; — u. wie verlauten will, dürfte der zeitherige Pfarr in Tiefenfurth, Hr. Joh. Heinrich Köht, nach Thommendorf, nach Tiefenfurth aber der zeitherige Educator der Reichsgräfl. Solmschen Jugend, Hr. Candidat Oehmel, kommen.

Budißin. Am 13. Jan. Abends um 9 Uhr verlohr diese Haupt-Sechsstadt ihren gel. u. wohlverdienten Rect. Gymnas. Hrn. M. Christoph Jeremias Rost, nach einer kurz gedauerten Krankheit in seinem 72ten Lebensjahre, u. im 43ten seiner auf 2 ber. Schulen geführten Amtsjahre, am Schlagflusse. Er war 1718. am 10. Julii zu Grimma, in Meißen, gebohren. Hatte 5 Jahr auf der Landschule an seinem Geburtsort von 1732-1737, u. dann von 1737 bis 1747. in Leipzig studiret, wo er auch 1743. magistriret hatte, u. ein Glied des Donnerstägl. Pred. Colleg. gewesen war. Im Jahr 1747. ward er Rect. zu Plauen, im Churſächß. Voigtlande, u. 1759. hier in Budißin. Seit 1753. lebte er mit seiner, seit verschiedenen Jahren schon verstorbenen Gattinn, in einem vergnügten Ehestande, u. von den mit ihr erzeugten 7 Kindern, sind noch 1 Tochter u. 3 Söhne am Leben. Eine ausführliche Lebensbeschreibung von ihm: wie auch ein vollständiges Verzeichniß seiner so wohl auf der Universität, als auch auf den beyden Schulen, welchen er vorgestanden, verfertigten Schriften, lese man im II. Bande unsers Magaz. S. 90-92. u. von den Budißin. besonders vom Jahr 1768. an, die Recensionen in gedachten Magaz. bis jetzt. Er war ein Zögling der beyden ber. akad. Lehrer, Christs u. Erneſti. Er war auch Mitarbeiter an den Act. Erud. u. an den Zuverläß. Nachrichten ꝛc. — Am 18. Jan. Vormitt. erfolgte seine feyerl. Beerdigung mit der ganzen Schule. — Zu seinem Andenken sind verschiedene Gedächtnißschr. abgedruckt worden, als: 3 lateinische, von den Collegen, von den Zuhörern der ersten Classe, u. von den Mättig. Stipendiaten; — u. 3 deutsche, von S. F. Schumann, Candid. Jur.; von den Zuhörern der 2ten Ordnung, u. von den Zuhörern der 3ten u. 4ter Classe, da sich 21 aus der 3ten u. 17 aus der 4ten Classe nahmentlich unterschrieben haben.

V. Beförderung zu Kirchl. Aemtern.

Oberbiela, im Lauban. Kreise. In diesem, der Görlitz. Haupt- u. Pfarrkirche zu St. P. P. gehörigen Pfarrdorfe ist der Candid. Hr. August Traugott Lebrecht Haicke, ein Sohn des dasigen Pfarrers, Hrn. Christian Glob Haicke's,

Digitized by Google

Haicke's, Hülfsprediger bey seinem genannten Vater geworden. Er ist 1765. am 22. Jul. alhier gebohren, u. von seinem Vater bis in sein 15tes Jahr treulich unterrichtet worden. Dann hat er 6 Jahr lang das Görlitz. Gymnas. besucht, und seine Schulstudien unter dem nun sel. Rect. M. Baumeister, und den noch jetztlebenden Lehrern fortgesetzt. Von Ostern 1786. bis dahin 1789. studirte er in Leipzig, u. besuchte die Lehrstunden Burschers, Morus, Rosenmüllers, Hempels, Platners, Cäsars, Becks ꝛc. fleißig. Von E. H. u. H. Rath der Sechs Stadt Görlitz ward er, während seiner Universitäts-Jahre durch das Hilliſche Stipendium unterstützet, wofür, u. noch für andere Wohlthaten seiner Gönner u. Freunde in Görlitz, er ein dankbares Andenken stets unterhält. — Da sein Vater, im 74ten Jahre seines Alters u. im 41ten seiner Amtsführung, wegen immer mehr verspürter Abnahme seiner Kräfte, sich genöthiget sahe, bey E. H. u. H. R. in Görlitz um einen Amtsgehülfen anzuhalten, so gefiel es Demselben, seinen Sohn, den Hrn. Candidaten, nach abgelegter Probepredigt, am 19. Oct. a. p. zum Substituten zu erwählen; worauf er am 26. Oct. in Dreßden examiniret, am 28ten aber ordiniret u. confirmiret worden; darauf denn sein Anzug am 23. p. Trin. (den 15. Nov.) in Oberbiela geschehen ist.

Reichenau. Die hiesige, seit dem 9. Nov. vor. Jahrs verledigt gewesene Ober-Pfarrstelle, ist am 10. Jan. dieses 90ten Jahres, am 1. Sonnt. nach Epiph. mit des vorigen Ober-Pfarrers leiblichen Sohne u. dessen zeitherigen seit 1776. gewesenen Amtsgehülfen, Hrn. M. Christian Benjamin Trautmann, von der Fr. Aebtißinn des Klosters Marienthal, als alleinigen Collatrix, wiederum mit großer Zufriedenheit der ganzen Kirchfahrt, besetzt worden. Er hielt, am gedachten Sonntage, in Gegenwart des Hrn. Propstes D. Wimmers, Hrn. Klostervoigts von Ziegler und Klipphausen und übrigen Herren Deputirten aus Marienthal so wohl als von den eingepfarrten Dorfschaften, seine Anzugspredigt u. ward dann durch den Hrn. Stiftssecretär, Glückselig, in das Oberpfarramt feyerlich eingewiesen. Zum Vortrag seiner Predigt hatte er nach vorgäng. Exord. Colosſ. 4, 17. u. der Transit. aus Luc. 2, 49. über das ordentl. Evangelium: „Frohe Aussichten eines Lehrers, der in seinem Amte auszurichten sucht, was seines Vaters ist. Im 1ten Th. ward gezeigt: wie ein Lehrer dieß auszurichten suche, wenn er nähml. a) den Willen GOttes, des Vaters J. C. vor Augen hat, und ihn seinen Zuhörern bekannt macht, T. v. 46. Ezech. 2, 7. 2 Tim. 4, 2. 3. b) in seinem Amte alle Nachläßigkeit vermeidet, T. v. 43. 44. Ezech. 34, 3. 4. Jer. 48, 10. dargegen c) Fleiß und Treue anwendet, die Ehre GOttes u. das Seelenwohl der Menschen zu befördern,

dern, T. v. 48. 2 Cor. 5, 20. u. d) seinen Kirchkindern mit gutem Exempel vorgehet, T. v. 41. 42. 1 Pet. 5, 3. — u. im IIten Th. was er bey Ausrichtung dessen für frohe Aussichten haben könne, A) in Ansehung seiner eigenen Person, daß ihm der HErr Gnade u. Weißheit dazu schenken werde, T. 52. v. Joh. 14, 26. 1 Cor. 15, 10. B) in Ansehung seiner Zuhörer; von denselben erwartet er 1) daß sie die öffentl. gottesdienstl. Versamlungen fleißig u. andächtig abwarten werden, T. v. 41. 42. Ps. 26, 6–8. 27, 4. Ebr. 10 25. 2) daß sie den Wachsthum in der Erkenntniß des Heils u. göttl. Gnade bey sich werden befördern lassen T. v. 46. 51. 3) daß sie ihn, als Lehrer, gebührend ehren, u. dem Worte, das er im Nahmen des HErrn sagt, gehorchen werden, T. v. 51. Hebr. 13, 17. 1 Thess. 5, 13. 4) daß wenn die Tage des Lebens hier vollendet sind, er mit seinen Kirchkindern, in jenem himml. Tempel wiederum zusammen kommen werde, T. v. 46. Offenb. 7, 15. — Zugleich ward von dem Ober-Schulmeister Hr. Rößler, eine auf diese Feyerlichkeit passende Musik aufgeführet, wobey das Tutti war aus 2 Tim. 2, 15. — Von den Lebens- u. ersten Beförderungs-Umständen des neuen Hrn. Oberpfarrers sehe man den IX. Band unsr. Magaz. S. 309. coll. XXI. B. S. 319. —

Lauban. Die 2te hiesige, seit der lezten Hälfte des Septembermon. vor. Jahres verledigte Diakonat-Stelle an der Hauptkirche zur Heil. Dreyfaltigk. ist nun wiederum, [illegible] vorher aufgetretenen Gastpredigern, mit dem lezten unter denselben besetzt [illegible]rden (*), mit Hrn. M. **Daniel Andreas Schmidt**, zeitherigen Katecheten an der Peterskirche in Leipzig. Er ist ein Laubaner und 1758. den 28. Jun. gebohren. Sein Vater war Andreas Schmidt, Bürger u. Freyweber in der Görlitz. Vorstadt, u. die Mutter, Frau Martha, geb. Dietrich. Diese Aeltern waren, nach ihren armen Vermögen, bemühet, ihm eine christl. Erziehung durch Unterricht in Religions- u. andern Kenntnissen zu geben, dazu auch ihr eigenes gutes Beyspiel vieles beytrug (**). Da diese wohlgesinn-

(*) Diese Gastprediger waren: Hr. M. E. L. **Bonitz**, Past. zu Hohkirche bey Görlitz, welcher am 21. p. Trin. a. p. **Vormitt.** u. **Nachmitt.** Hr. Cand. Minist **Leonhardi**, predigten; Hr. Frühpred. u. Diak. **Brückner** aus Markliffe, welcher am 22 p Trin. **Vormitt.** u. **Nachmitt.** Hr. M. **Schmidt**, zeitheriger Katecheta in Leipzig, ihre Predigten ablegten.

(**) „Besonders — bemerket der Hr. Diak. in seinem Aufsatze – verdanke er seiner sel. Mutter die Biegsamkeit seines Characters, (sind seine eigne Worte) deutsche Redlichkeit u. Aufrichtigkeit, die sie selbst in jeder Auslassung u. Handlung äußerte, u. auf eine ihr ganz eigene Art ihm ans Herz zu legen wußte; u. da sie selber auf den Wegen mannigfaltiger Leiden u. Widerwärtigkeiten, Lebensweißheit, Klugheit, Geduld, u. den besondern Gang der göttl. Vorsehung immer besser hatte kennen gelernet: so wußte sie am besten, wie sie ihn seiner Bestimmung näher führen sollte. „

Digitized by Google

gesinnte Aeltern bey erfolgten total Brande der Stadt 1760; wegen Abnahme u. Verfall ihrer Nahrung u. besonders durch die ängstende theure Zeit in jenen traurigen Jahren 1771 u. 1772. in ihrem Gewerbe sich sehr zurück gesetzt sahen: so zogen sie, um Erleichterung u. Förderung ihres Gewerbes zu finden, aus dem Vaterlande weg, in die benachbarte schlesische Gränzstadt Greifenberg. Hier starb die Mutter; u. der Vater hat sich nachher daselbst zum 2ten Mahl verehelichet, bis er, da ihn der große Brand in Greifenberg auch mit betroffen, sein Leben geendiget hat. Der Knabe blieb bey seinen Blutsfreunden u. Anverwandten an seinem Vaterorte. Und ob er gleich, einige Zeit hindurch, sein Brodt u. Kleidung als Currentschüler ersingen mußte: so bewiesen sich doch seine gedachten, gutgesinnten Blutsfreunde u. Anverwandten so thätig milde gegen ihn, daß er durch ihre Unterstützung die öffentl. Stadtschule besuchen, u. seine Lernstunden unter dem Colleg. III. Beckert, dem nun sel. Conr. M. Kosche, u. Rect. Göbel, nuzbar abwarten konnte, dabey ihm die Gewogenheit eines Mannes seine leztern Schuljahre auf dem Lyceum so erleichterte, daß er, ohne große Sorgen der Nahrung sich auf die Universität gehörig vorbereiten konnte. Im Jahr 1781. zu Ostern, bezog er die Universität Leipzig, u. besuchte die Hörsäle der Herren Professs. Morus, Dathe, Burscher, Platner, Seydlitz, Pezold, Dinndorf, Hilscher ꝛc. Seine ökonomischen Umstände zwangen ihn, wider seinen gemachten Plan, sich mit dem Unterrichte der Jugend zu beschäftigen; allein, er legte dadurch den Grund zu seinem Glücke. Er ward nähml. zwey angesehenen Familien dieser Stadt, (darunter insonderheit des Hrn. Coffetier Richters,) bekannt, welche ihm die Unterweisung ihrer Jugend anvertrauten; dadurch wurden seine Umstände so verbessert, daß er mit desto mehr Muthe u. Entschlossenheit sich auf seiner theologischen Laufbahn konnte finden lassen. Er blieb auch einem in Leipzig sehr ber. Mann nicht ganz verborgen, (so wie derselbe überhaupt Beförderer allgemeiner Wohlfahrt ist. Dieser gründete sein Glück. Denn, ohne die Absicht zu errathen, warum er ihn zu promoviren anrieth, trug er ihm, da er die Magisterwürde zu Wittenberg 1786. den 18. Nov. erhielt (*), u. ihm das Diplom überreichte, das Amt eines Katecheten zu St. Petri in Leipzig auf, welches er aber erst am 25. Jun. 1788. antrat (**) u. welches er bis zum 29. Dec. 1789. verwaltet hat. Da bey sich eräugneter Vacanz eines Diakons in seiner Vaterstadt, u. der zeitherige IIte Diak. Hr. M. Liscov ins Ite Diakonat rückte, so ward ihm auf sein Anhalten, von E. H. u. H. R. seiner Vaterstadt,

(*) Und darauf im April 1787. bey der Frühlings-Promot. öffentl. war mit renuncirt worden, und zugleich ein Landsmann u. Laubaner. C. G. Sauer. (S. den XX. Magaz. Band, S. 187.) (**) S. l. c. den XXI. Band.

Digitized by Google

am 22. pr. Trin. über die Epistel eine Gastpredigt verstattet, da sein Vortrag war: Die christl. Theilnehmung an der Besserung u. an den Schicksalen unsrer Mitbrüder 1) wie geschieht die Theilnehmung an der Besserung; 2) Wie an den Schicksalen? — Nach einigem dazwischen gekommenen Aufenthalt, u. da er wieder nach Leipzig gereiset war, ward er endlich als 2ter Diakonus, am 26. Nov. erwählet, u. ihm die Vocation zugeschickt. Er kam also von Leipzig wieder nach Lauban, u. legte am 3ten Adv. über das Evangel. die Probepr. ab, da er 2 Bewegungsgründe zur Beständigkeit im Guten vorstellete: 1) Beyfall GOttes, unsers Gewissens, u. edler Menschen. Dann reisete er wieder nach Leipzig zur Ordination, welche am 29. Dec. zu St. Thomas erfolgte. — Endlich that er 3. p. Epiph. dieses 1790ten Jahres seine Anzugspred. da das Gedächtniß Pauli Bekehrung gefeyert ward, über Matth. 19, 23. f. da er vortrug: Wenn kann der Lehrer der Religion JEsu mit Freuden antreten? 1) Wenn er sich von der Rechtmäßigkeit seines Berufs überzeugen kann. 2) Wenn er gegründete Ansprüche auf die Achtung u. Liebe seiner Zuhörer machen darf. — GOtt segne ihn im Amt und Hause! —

VI. Fortsetzung der neuesten Schul-Schriften.

Zittau. Hier ist die Fortsetzung des oben im 2ten St. abgebrochenen Progr. des Hrn. Direct. M. **Sintenis.** — „Wie hat nun Christus das über sich genommene Werk der Erlösung ausgeführt? Wie ist die Vermittelung gewirket worden? Worin bestand das Lösegeld? Die Schulden, die Vergehungen, die Mißhandlungen der Menschen sind doch unaussprechlich groß, und schwer, und stehen der äußerlichen Verehrung und Verherrlichung GOttes im Wege. Auf was für Art hat nun Christus diese Schulden tilgen können? Weswegen hat GOtt die Vermittelung Christi genehmigen, und seine Güte und Gnade, ohne Verletzung seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, bey dem Lösegeld, womit Christus uns erkauft hat, beruhen können? Woher der so große Werth u. Gültigkeit des Versöhntodes Christi? Von den mit der menschlichen Natur Christi aufs genaueste vereinigten göttlichen Gaben und Eigenschaften: diese haben seinem Versöhntode eine solche Gültigkeit, Kraft und Wirkung verschaffet, daß er die Menschen von aller Schuld und Strafe befreyen können.„ — (Also die Vortreflichkeit und Würde seiner Person.) — „Aber, eben diese evangel. Lehre ist in Verdacht gekommen, hat die heftigsten und bittersten Schmähungen u. Lästerungen erfahren, und wird für so verächtlich und verwerflich geachtet, daß derjenige, welcher sie vertheidiget, oder wegen ihrer Verachtung und Verschmähung sich betrübt und beängstiget fühlet, für einen Blödsinnigen gehalten wird, der von theologischen Sachen keinen Verstand habe, sondern alten Mährchen anhinge. Ich würde diesen Zustand unsers Zeitalters bejammern, wenn nicht die Sache bereits dahin gekommen wäre, daß dergleichen Seufzen u. Jammern unserer heil. Religion mehr nachtheilig als verträglich wäre, weil die Feinde der Gottheit Christi, jemehr die Vertheidiger derselben sich über die Lästerungen dieser Feinde beklagen, diese

Lehre

Digitized by Google

Lehre deſto mehr herabſetzen. Ich mag auch nicht Richter zwiſchen ſo vielen und angeſehenen Männern ſeyn; mögen ſie doch unter einander ſtreiten; und mag doch derjenige ihren Streit beylegen, der vermöge ſeines Witzes und Scharfſinnes dieſem Geſchäfte gewachſen zu ſeyn, ſich einbildet u. mit Recht getadelt zu werden nicht beſorgen darf. Ich habe mein Abſehen hier lediglich auf die Beruhigung des Herzens gerichtet, welche ſich auf die Gottheit meines Heilandes gründet, u. welche Beruhigung dadurch erſchüttert und wankend gemacht wird, weil faſt täglich die Zahl, nicht der Beweißthümer und Gründe, welche den Socinianiſmum begünſtigen, ſondern ſolcher Männer, welche jener Secte anhangen, ſich mehret; unter welchen ſich bereits viele finden, die ſo behutſam, und mit ſolcher Verſtellung, nicht nur für ihre Perſon von dieſer geoffenbarten Lehre reden, ſondern auch andern ſo zu reden anrathen; und es alſo ſehr wahrſcheinlich wird — (ob ſie gleich behaupten, daß ſie nicht willens wären die Gemüther der Hörer und Leſer zu erbittern,) — daß ſie der gegenſeitigen Lehre zugethan ſind. Die Sache mag inzwiſchen ſich verhalten wie ſie will, ſo kann ich, über dieſe Sache höchſt bekümmert, doch nicht umhin, ſolche Zweifel darzuſtellen, gegen deren Gewichte ich mich zu ſchwach fühle, um ſie wegzuräumen, u. weswegen ich alle diejenigen Männer, welche nicht auf unſrer Seite ſeyn können, angelegentlich bitte, mir hiebey zu Hülfe zu kommen, und mich zuverläßig zu verſichern, daß ich eben die Beruhigung meiner Seele finden werde, wenn ich auch nicht glaubte, daß Chriſtus mit GOtt dem Vater eines Weſens wäre, und daß die bibl. Stellen, welche ſich darauf bezögen, anders zu erklären wären. Wegen der Vielheit der zu dieſer Lehre gehörigen Sachen, u. wegen des engen Raums bey dieſer Art Schriften, will ich meine Gedanken in III. Specim. dem Publicum mittheilen, und zwar zuerſt, was ich von der wahren Gottheit des Heilandes ſtatuire? dann im folgenden Progr. will ich die Gründe der menſchl. Vernunft gegen dieſe Lehre widerlegen, u. endlich in einem 3ten Progr. die göttlichen Ausſprüche, welche die Chriſten von dieſer Sache haben, und die ſeine Hofnung ſo wohl zu nächſt als entfernt, beſtärken, erklären. Alſo jetzt vom erſten.

Es iſt ausgemachte Wahrheit, daß die 3 Arten von Mittheilung der Eigenſchaften (tria communicationis idiomatum genera) wozu Brenz nebſt den Tübingern, noch die 4te Art beygefügt haben, von Cyrills, Leons des Großen und Damaſcens Zeiten an, bis auf Chemnitzen, Gründlichkeit im Unterſcheiden, und Scharfſinn im Urtheilen, ſichtbar an den Tag legen und daß ſie von großem Nutzen ſind. Erſtlich, erleichtern ſie uns viele Schwierigkeiten in denjenigen bibl. Stellen, welche entweder von den Eigenſchaften der beyden Naturen in Chriſto, als in Concreto betrachtet, ſagen; oder die Handlungen Chriſti zum Heil der Menſchen, entweder der einen oder der andern Natur nach, in concreto, ihm zueignen; oder endlich die Eigenſchaften u. Kräfte der göttl. Natur in abſtracto, der menſchl. Natur Deſſelben zurechnen. Hierdurch werden wir angewieſen, auf die Unterſcheidungs-Partikeln κατὰ, ἐκ, ἐν, wohl Achtung zu geben, mittelſt welcher die bibl. Stellen eine Natur in Chriſto von der andern unterſcheiden, und diejenige Natur, welcher das Prädicat eigentlich und an ſich zukommt, insbeſondere beſtimmen; weswegen ſie auch bey den Theologen Particulæ ſignificativæ heißen, und welche, (worauf man hauptſächlich zu merken hat,) ganz müßig u. umſonſt da ſtehen würden, wenn nicht dadurch eine wahre Vereinigung der göttl. und menſchl. Natur in Chriſto beſtätiget würde,

weil niemand leicht sagen wird: **Die Menschheit ist aus dem Saamen,** (aus den Nachkommen) **Davids, der Menschheit nach, gebohren.** Hernach, ist uns auch die Lehre von den 3 Mittheilungsarten der Eigenschaften der beyden Naturen, zur Bestätigung des Werths der Gnugthuung Christi vorträglich, so, daß wir derselben, ausser dem **exegetischen,** auch einen **dogmatischen** Nutzen, zuschreiben können. Denn, wie hätte Christus alles das, wozu das menschl. Geschlecht Verbindlichkeiten hatte, auf sich nehmen, ausrichten u. vollbringen können, woferne nicht bey allen seinen Handlungen und Leiden eine göttliche Kraft wäre geschäftig gewesen und mitgewirket hätte? Groß u. erschrecklich waren die Verbrechen der Menschen, und die Majestät des höchsten Urhebers und Richters seiner übertretenen Gesetze, vermehrte die Wichtigkeit und Strafwürdigkeit der Verbrechen, daß kein bloßer Mensch im Stande war, die Versöhnung u. Begnadigung zu bewerkstelligen. Endlich können auch die Streitigkeiten mit den **Calvinisten** und **Naturalisten,** mittelst jener Lehre de communicatione Idiom. am leichtesten entschieden werden. Die Gegengründe, welche jene in der Lehre vom heil. Abendmahl, und diese wider die christl. Religion u. deren Autorität vorbringen, können bald aufgelöset u. entkräftet werden, wenn man die Gottheit Christi, mittelst jener Communic. idiom. bewiesen hat. Inzwischen, ob sich gleich alles so, wie jetzt gesagt ist, verhält, und man dieser Lehrform der alten Theologen weder allen Nutzen absprechen, noch die Scharfsinnigkeit derer, welche diese unterrichtende Lehrform zuerst anriethen und empfahlen, verkennen kann: so trage ich doch kein Bedenken aufrichtig zu sagen, was ich hiebey denke. Ich glaube, mit der Form. Conc. die Lehre de 3. communic idiom. gen. schlechthin, u. es würde nicht billig seyn, dieselbe, weil solche die symbol. Bücher enthielten, in Zweifel zu ziehen; inzwischen scheint sie mir doch der Wahrheit wenig Licht zu geben, zu deren Behauptung sie, aus verschiedenen bibl. Stellen, auf eine scharfsinnige Weise heraus gezogen ist; ich sollte vielmehr dafür halten, daß sie das, was anderer Seits behauptet, und mit Recht behauptet wird, aus dem Wege räume. Denn, wenn gesagt wird, daß Christus wahrer GOtt sey, so wird das niemand aus einer andern Ursache läugnen, als weil er die Art nicht weiß, und die Beweißgründe für die Gottheit Christi unrecht auslegt. Er kann mit seiner menschlichen Vernunft nicht begreifen, daß die unermeßliche Gottheit von der Menschheit könne gefasset, und in deren Gränzen eingeschlossen werden; daher ist er geneigt allen andern Dingen leichter Beyfall zu geben, als dieser Wahrheit und ihren Folgen, und, indem er hier **Allegorie,** die doch bey dieser Lehr gar unschicklich ist, sucht, legt er den göttl. Ausspruchen einen uneigentlichen Verstand bey. Was kann nun — (hier mögen alle urtheilen, welche, der gegenseitigen Meinung zugethan, aus einer der Erforschung der Wahrheit so schädlichen Partheiligkeit, nur einigermaßen den Mantel nach dem Wind zu hängen, und sich in den Gränzen der Mäßigung zu halten gelernt haben,) — Was kann nun für Licht und Deutlichkeit von den oft gedachten 3 Arten ꝛc. erwartet werden, daß dadurch alle Zweifel des Gegners verschwanden? Wird dadurch ein vermeynter Widerspruch also gehoben, daß nichts weiter zu forschen übrig bleibt? Der Gegner will die Art der Vereinigung beyder Naturen in Christo einsehen, und verdreht die dahin abzielenden Stellen der Bibel aufs gewaltsamste; was bringen uns also jene 3 Arten, zur Ueberzeugung der lästernden Feinde der Gottheit Christi für Nutzen? Und, wenn man alles, wie es auch die Sache verdient, in Erwägung ziehet, scheinen sie denn nicht, **wenigstens zum Theil,** die Art erklären und anzeigen zu wollen? Kann aber,

auf

auf dieſe Weiſe, die Lehre von den zweyen Naturen in Chriſto zu den Geheimniſſen der chriſtl. Religion gerechnet werden? Ich wünſche daher, daß man ſagen dürfte und möchte: Chriſtus iſt der wahre Sohn GOttes; aber dieſer Satz oder Ausſpruch, darf nicht und kann nicht erklärt werden; das bleibt dem zukünftigen Leben aufbehalten.

[Diejenigen gechrteſten Leſer, welche das latein. Original mit derjenigen Nachricht, welche wir hier davon gegeben haben, vergleichen können, werden finden, daß wir eine Ueberſetzung des ganzen Progr. gemacht, und warum wir das gethan haben, leicht vermuthen können, wenn ſie mit der gegenwärtig angenommenen Theorie verſchiedener Gottesgelehrten, auch anderer u. mit den herrſchenden Religions-Geſinnungen bekannt ſind, und ſich darum bekümmern. In einem der neueſten Stücke einer beliebten gel. Zeitung laſen wir, vor kurzem, folgendes, welches bey Gelegenheit der Recenſion des D. Morus Epitome Theolog. chriſtianæ &c. geſagt war: „Wer nicht im „Stande iſt, ſich von der Entbehrlichkeit der geoffenbarten Religion für unſere Tage „zu überzeugen; Wer die Sendung und die Wirkungen Chriſti auf Erden für etwas „mehr anſiehet, als für eine in dem Plan des Ganzen verwebte Reformationsanſtalt ꝛc. „der wird dies Compendium nicht unbefriedigt bey Seite legen, „ — —]

VII. Familien-Nachrichten.

Camenz. Am 1. Decemb. voriges Jahr noch, verband ſich hier ehelich Herr **Karl Erdmann Zier** Cantor u. Muſikdirector auch College am hieſigen Lyceum (*), mit Jgfr. M. R. **Konradin**, Hrn. M. **Michael Konrads** Diak. u. wendiſchen Predigers alhier, jüngſten Tochter. Der Rector des hieſigen Lyceums, ſein Collega, Hr. M. J. G. Horn, hat dieſe Verbindung mit einem recht artigen latein. Gedichte, auf 1½ Bog. in 4. gedr. beehret. So fängt ſichs an:

Spes trahit vitæ beatæ quemlibet mortalium,
Nunc per dulcem iuuentam, nunc ephebus ſomniat
Auream ſortem virorum nominisque gloriam.
— — — — — — —
At Tuam felicitatem ſentiebas diſſonam
Pectoris voci tacentis, ſcilicet deerat, ſimul
Muſices qui ſuauitatem vimque perſentiſceret.
— — — — — — —
Vita, quam viuetis Ambo (Joua det longiſſimam!)
Vt modorum, ſic perenni gaudeat concordia
Mentium, nec diſſonanti fata caſum miſceant!
Triſtibus Vos & moleſtis Parca curis liberet
Gaudiumque quo fruuntur nunc Parentes optimi
Duplicatum ſentiatis ſorte prolis conſona.

VIII.

(*) Hr. Cantor Zier iſt ſeit dem Jul. 1788. alhier im Amte. S. XXI. Magaz. Band, S. 252. coll. S. 331.

Digitized by Google

VIII. Waisenhaus-Nachrichten.

Budißin. Hr. Adjunct. Gymnaſ. und Informat. an den hieſigen Waiſenhauß-Anſtalten, Joh. Petrich, fähret, bey dem gewöhnl. Neujahrs-Umgange der Budißiniſchen Waiſen, 1790, fort, die Schickſale des Budißin. Waiſenhauſes zu erzählen (auf 1 Bog. in 8.) und macht hier den Anfang mit denjenigen Knaben, welche im Jahr 1699. gleich vom Anfang in die Anſtalt aufgenoñen worden ſind. Es ſind der hier angezeigten 19, und er meldet von denſelben, in welchem Jahr ihres Alters ſie aufgenommen worden, u. zu welcher Zeit ſie wiederum aus der Anſtalt herausgekommen, u. entweder auf Handwerker gekommen ſind, oder dieſe u. jene Lebensart erwählet u. getrieben haben; von einigen hat er gar nicht erfahren, wo ſie hingekommen ſind, oder was aus denſelben geworden iſt; daher ſind, von jedem, bald mehrere, bald wenigere Nachrichten ertheilet: Von einem, dem Joh. Chp. Kriedel, meldet er, daß derſelbe, eines Schuhmachers Sohn albier, im 14ten Jahr ſeines Alters in die Anſtalten gekommen, 1704. aber am 9ten Jul. ſeines Wohlverhaltens wegen, in das Mättigiſche Geſtift aufgenommen worden; darauf auf dem Gymnaſ. u. in Leipzig Jura ſtudiret, bey ſeiner Rückkunft in die Vaterſtadt glücklich und mit Beyfall practiciret habe, 1739. Waiſen-Actuarius, u. 1741. Senator geworden ſey, ein thätiger Mann, welcher 1745. im Dec. †. Im Jahr 1728. hat er Jgfr. Marien Eliſab. Hrn. Joh. Glob Schwachs, Vornehmen des Raths, hinterlaſſene Tochter geheurathet, aus welcher Ehe eine Tochter entſproſſen, welche mit dem 1788. verſtorb. Churfl. Sächß. HofR. u. Leibarzt D. Demiani verehelicht geweſen, deren Nachkommenſchaft noch durch den jungen Hrn. D. Demiani in Dreßden, welcher mit einer Tochter des Hrn. Oberkämmerers, auch Kauf- u. Handelsherrn Prenzel verheurathet iſt, fortgepflanzt iſt, und noch blühet. — Die jetzigen Inſpect. Curati u. Waiſenvater, auch Waiſenmutter, nebſt Lehrern, ſind dieſelben, wie im Jahr 1788. — Aus den Anſtalten ſind 2 Knaben, welche Handwerker erlernen, u. 2 Mädchen, abgegangen. — Gegenwärtig werden 13 Knaben u. 12 Mädchen verpfleget. — Die im verfloſſ. 1789ten Jahre zugefloſſenen Wohlthaten betragen einige 60 Rthl. an baaren Gelde, (darunter 8 Dukat. von einem auswärtigen Gönner abermahl an ſeine Vaterſtadt befindlich ſind,) ingl. 4 Rthl. 8 gr. wiederholte Belohnung der wahren Gottesfurcht u. Fleißes; auch 10 Rthl. von einem einheimiſchen u. mit Wohlthun immer noch fortfahrenden Gönner u. Unterſtützer der Anſtalten. — Von dieſen Geldzuflüſſen iſt der gröſte Theil in die Caſſe, das übrige aber zur Verſpeiſung, Vertheilung theils an Mädchen, theils an Unterlehrer und andere Bedienſtete bey der Anſtalt, gekommen. An andern Utenſilien und Victualien, z. E. Leinwand, Kattune Tüchel, — Getreide, Obſt, Fleiſch, Mehl, Graupen, Sauerkraut u. ſ. w. ſind auch Zuflüſſe geſchehen. —

(Die Fortſetzung von den andern Sechs-Städten folgt.)

XI. Avertiſſement.

Görlitz, bey dem Kaufmann Joh. Chriſtoph Schmidt, iſt wieder, echt, und friſcher Erfurther Küchen-Garten Saamen angekommen. Der Catalogus wird Gratis ausgegeben, und offeriret, allen Gartenliebhabern, und Gärtnern, ſeine aufrichtige Bedienung; auch ſind bey ihme von der ſo wohl eingerichteten, 25ten Leipziger Lotterie ganze, halbe, und Viertel Looſe zu bekommen.

Digitized by Google

Lausitzisches Magazin,

Viertes Stück, vom 28ten Februar, 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Historischer Beytrag zu dem ehemahligen Franciscaner-Kloster in Cottbus.

Richard, Herr zu Cottbus, hat dieses Minoriten-Kloster in der lezten Hälfte des 13ten Jahrh. erbauet und gestiftet, und ist auch in demselbigen 1307. beerdiget worden. — Unter dem Dache dieser Kirche, u. zwar an der Mittagsseite ist ein Pasch Würfel u. ein Wetterstrahl mit der Jahrszahl 1303. abgebildet, zu einem Denkmahle, daß im besagten Jahre sieben Personen unter dem Gottesdienste, mit Würfeln spielend, alhier vom Blitz getödtet worden sind. Dieses Gemählde ist in neuern Zeiten aufgefrischet worden, und wird für das Wahrzeichen von Cottbus angegeben (a). Die jetzige Kirche ist ein von Backsteinen erbautes altes und ziemlich großes Gebäude, welches in den Jahren 1517 und 1601. stark repariret worden ist. Wider Gewohnheit befindet sich der Thurm an der Morgenseite der Kirche angebauet (b), u. die darin befindliche Glocke 1773. in Berlin umgegossen worden.

In diesem Kloster sind viele Herren von Cottbus beygesetzt worden; daher auch, nach dem Zeugniß des Manlius, einige Monumente derselben daselbst befindlich gewesen; von welchen, in jetzigen Zeiten nichts weiter, als des Eleutherus Hrn. v. Cottbus übrig geblieben ist. Der jetzige Altar

(a) Jo. Casp. Crusii Pyrologia physico-theologica, pag. 68.

(b) Auch Beckmann in Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburg, 1ten Th. 91 S. gedenket, daß in der Altmark sieben dergl. verkehrte Thürme befindlich sind.

Digitized by Google

ist im Jahr 1750. neu erbauet worden. In ältern Zeiten hat diese Kirche eine Orgel gehabt, welche aber durch die öftern Brände der Stadt ein Raub der Flammen geworden sind. Da diese Kirche kein eigenes Vermögen besitzt, so wollte zwar der Magistrat 1740 und 1784. durch eine Collecte wiederum eine Orgel aufbauen lassen; aber, es ist wegen verschiedener Hinderungen alles unterblieben. Von den ehemahligen Zellen der Mönche finden sich in den jetzigen Gärten der Prediger noch deutliche Spuren. Es merken die Geschichtschreiber auch an, daß 1503. in diesem Kloster ein Convent gehalten worden, bey welchem 700 Minoriten oder Barfüßer Mönche aus allen Gegenden Deutschlandes befindlich gewesen sind.

Aus einzelen und zerstreueten Nachrichten kann geurtheilt werden, daß dieses Kloster ansehnliche Einkünfte gehabt habe, welche zum Theil von den Herren von Cottbus sich herleiten. So soll dasselbige die Dörfer Sandow, Brunschwig, die Ostrow, Burg, Döbrig, Scadow u. s. w. eigenthümlich gehabt haben. Hans her tzu kottebuß vnd tzu Drewkow schenkte dem Kloster des Barfüßer-Ordens alhier dez huß vnd freihen hoff, der den langen hamann gewäst ist, besage der vorhandenen Urkunde von dreygenhundert Jar in dem fünf vnd nehentzigsten. Auch hatte dasselbe 4 Hufen Landes, welche im Jahr 1528. um einen höhern Zinß ausgethan wurden (c).

Die

(c) In der Urkunde heißt es: „Zw wissenn, das dem Closter zu Cottbus vier huesen Ackers Im Braunschwiger Felde gelegenn, von der altten herschaft zhu Cotbüß loblicher Gedechtnuß, kaufsweise zhugestellt, vnd von den Besitzer derselben huesen dem Closter vbergebenn, cedirt vnd abgetrettenn, welches kaufs donation vnd vbergabe das Convent ein glaubwirdigenn schein angezeitt hatt, dieweil aber das Closter dieselbige Zheidt aus autem vormuegen der heiligenn Almussenn vberreichung der Ecker nicht benotiget, seind die huesen vmb einen geringen Zhinß, Jerlichenn dem Closter zugebenn, den Leutthenn ausgethan wurden. Nach Verstissung etzlicher Zheidt haben sich die paurn dem Closter zhu nachteill die huesen Ires gefallens zhu vorkauffen vnd zhu vorkauthenn ane des Convents wissenn vnd willen vnderstandenn, Weil denn solche Irrung zwischen dem Closter vnd den paurenn ehrwachsen, Hat Balzer von Bugk zhu Cotbuß vnd Peitz hauptmann denselben Irsall denn paurenn zhu gutt, weil sie sonst des Ackers weren verlustig gewest vf beiderseits vorwissung folgender Meinung entlich entschiedenn vnd vortragenn, das die nachkommende vnd Itzige der vier huesen Besitzer — — — welcher Itzlicher ein halb huese Inne hat, hinfurdt semptlich dem Closter Jerlich zwey Schock gebenn vnd entrichtenn, Auch churfl. Gnaden als Ihrem Oberherren zur Antzeigung das solche huesen vom Schloß komen wiederumb zhum Schloß Itzlicher Insonderhaidt drey hofedienste mid Wagen vnd pferden Jerlich zhu thun. pflichtig sein sollen, Es soll auch furtmehr keinem sund des Closters vnd des hauptmanns wissenn, gunst vnd Zhulassung sein Ecker zhu vorkaufenn

Die Mönche verlieſſen dieſes Kloſter erſt um das Jahr 1542. — Die jetzige Kirchgemeine beſtehet aus den Dörfern Zaſow, Döbrig, Schmelwitz, Scadow, Saspow, Wilmersdorf, Lacoma, Merzdorf, Branitz, Dißenchen, Ströbitz, und den ſo genannten Vorſtädten Brunſchwig, Oſtro und Sandow, und alſo in mehr als 3000 Seelen. Da der Gottesdienſt in wendiſcher Sprache jedes Mahl gehalten wird, ſo halten ſich auch zu dieſer Kirche die wendiſchen Einwohner der Spremberg. Vorſtadt. Nachfolgende **Archidiakonen** ſind vom Magiſtrat berufen worden.

1) M. Simon **Nicolai.** 2) Joh. **Paſchaſius.** 3) M. Matthias **Deutſchmann**, um 1579. hat er ſich in der Form. Conc. *Matthias Tuisco* unterſchrieben. Er war dem Cryptocalviniſmus zugethan, und lebte mit dem damahligen Inſpect. **Praos** in großem Mißverſtändniß, der ihn zu jener Unterſchrift gezwungen hatte. Einige Aufrührer ſeiner Gemeinde jagten ihn von der Kanzel, und verfolgten ihn mit Steinwürfen bis ins Pfarrhaus. Hierauf ward er 1593. ſeines Amtes entſetzt, und als er 1612. mit Tode abging, wollte man, von Seiten der Prediger, ſeinem Leichnam die öffentliche Beerdigung mit dem Geläute u. ſ. w. nicht zugeſtehen, bevor nicht von dem Conſiſtorium andere Befehle einlaufen möchten. — 4) Martin **Ziegler**, 1593. 5) Joh. **Muskovius**, zuvor Diakon. bey dieſer Gemeine. 6) Mich. **Schander**, bisheriger Prediger des Rathshäußl. Dorfes Kolkwitz, in welcher Station er 1612. da beyde Prediger der Kloſterkirche an der damahligen Seuche verſtorben waren, den Gottesdienſt beſorgte. Er kam 1613. alhier ins Amt, und iſt der erſte Prediger dieſer Gemeine geweſen, der ein Verzeichniß der Gebohrnen und Verſtorbenen aufgeſetzt hat. **Großer** bemerket, daß er ein Calendarium Cotbuſianum in MSt. hinterlaſſen, in welchem er einige Denkwürdigkeiten der Stadt verzeichnet haben ſoll. 7) Michael **Höpfner**, bisheriger Prediger des Kreißdorfes Großlieskow, ſeit 1635. † 1658. 8) George **Ermel**, eines Bürgermeiſt. Sohn aus Calau, ſeit 1645 Diak. 1659 Archid. † 1685. 9) Chph. **Ermel**, ein Sohn des vorigen; kam als Garniſonprediger zu Peitz, anher, wiewohl er bereits daſelbſt zuvor entlaſſen worden, weil er gegen die Reformirten geprediget hatte, † 1724. 10) Joh. Gottfr. **Conſentius**, aus Brandenb. gebürtig, woſelbſt der Vater Rector der Schule geweſen. Er war von 1708. bis 1714. Præceptor des Kön. Pädag. zu Halle; nachher Prediger zu Kolkwitz, 1721. Prediger zu Peitz, von da er 1725. hieher

kaufenn oder zuvorwechſelnn geſtad vnd vorganſt werden — Zhu vrkund vnd waren bekentnuß mid des Herren hauptmanns Secret beſiegelt, Gegebenn zhu Cotbüß dinſtags nach Judica Anno ꝛc. Acht vnd Zwantzigſten Jahre. „

808, † 1750. 11) Joh. Georg Sigism. Resag, von hier gebürtig; seit 1738. Coll. V. der Stadtschule, 1741. Diak. bey dieser Kirche u. seit 1751. Archidiak. † 1771. Er hat seine Bibliothek der Schule vermacht, auch einige Legate ausgesetzet. 12) Hr. Gotthülf Christlieb Fritze, ward 1744. zu Kolkwitz, woselbst der Vater Prediger gewesen, gebohren; 1766. Prediger zu Kolkwitz, und seit 1771. erster Prediger alhier.

Diakoni dieser Gemeine sind gewesen: 1) George am Ende, um 1559. 2) Thomas am Ende. 3) George Nusa, um 1570. 4) Andr. Jenchen, 1572. 5) Paul Klowasch, 1574. 6) M. Matth. Deutschmann, nachheriger Archidiak. 7) Paul Jenchen, von 1575 — 1578. 8) Andr. Bricer, heißt in der Kirchen Matricul von 157 Prädicant. 9) Mart. Ziegler, ward Archidiak. 10) Joh. Muskovius, aus Storkau gebürtig, S. Archidiak. 11) Dav. Müller. 12) Mich. Schander, nachheriger Archidiak. 13) Casp. Oehlschläger, 1599, † 1612. 14) George Meißner. 15) Mart. Gursich, war zuvor Subauditor bey der Schule, seit 1613 — 1633. 16) Joh. Limberg, von 1633. † 1644. 17) George Ermel, nachheriger Archidiak. 18) Andr. Jenchen, seit 1659, † 1712. im 83ten Jahre seines Alters. 19) Gottlob Jenchen, ein Sohn des vorigen, war Coll. Quintus hiesiger Schule, u. 1695. dem Vater substituiret, † 1739. Ihm ward 1729. adjungirt 20) Joh. Mich. Richter, von hier gebürtig, † 1738. 21) Joh. Ge. Sigism. Resag, S. Archidiak. 22) Joh Aug. Consentius, geb. den 25. Oct. 1720. zu Kolkwitz, woselbst der Vater Prediger war. Kam 1751. ins Amt, † 1788, nachdem ihm bereits zuvor 23) Hr. Gottlob Löwe, ehemaliger Quintus, u. nachheriger Conrect. der Schule substituiret worden war.

II. An die Schwärmer (*).

Daß Ihr auf Geistes-Schneckenfüßen kriecht, das steht euch frey;
Nur meistert andre nicht bey Eurer blöden Schwärmerey;
Daß Ihr im Christenthum den Krebsgang geht, mit heilger Stirn,

Der

(*) Dieser Aufsatz ist am 14. Febr. d. J. durch die Post zu uns gelanget. Er scheinet durch den Hrohbergerischen Aufsatz, welcher sich in dem vorjährigen Maaaz. S. 87. unter der Rubrik: An die Herren Neologen, eine Bitte, befindet, veranlasset zu seyn. Wenn es eine im Rechten gegründete Regel ist: audiatur & altera pars! so konnten wir diesen gegenwärtigen Aufsatz doch wohl ohne Bedenken unserm Magazine einverleiben, ohne eben eine daher entstehende Fehde zu befürchten. Aber ein paar Fragen: Sollten nicht Beyde, die hier Partheyen machen und nehmen, jede in ihrer Sache, etwas überspannt verfahren und die Gränzen überschreiten? Sollte nicht manches Mißverständniß vorwalten, welches wohl könnte gehoben werden?

A. d. Redacteurs.

Digitized by Google

Der Menschen Phantasie erhitzt, und christlich das Gehirn
Unwissender verwirrt; daß Ihr nach Dunst und Nebel lauft,
Und uns Empfindeley für ächten Christussinn verkauft;
Daß Ihr das Herz allein erwärmt, für den Verstand nicht sorgt,
Und von den blöden Mystikern gesalbte Worte borgt;
Daß Ihr das Licht des Himmels, die Vernunft, so gern ausfegt,
Weil Euer schwankendes System kein helles Licht verträgt;
Daß Ihr Religion und Tugend von einander trennt,
Als Weltversöhner JEsum, aber nicht als Vorbild, kennt,
Daß Ihr im heiligen Gewand den Aberglauben ehrt
Und Wahrheitsforscher, wenn sie noch so redlich sind, nicht hört;
Und daß Ihr, endlich, lahm am Geiste, Finsterniß und Nacht
Begünstigt, Heuchler viel, nur wenig wahre Christen macht:
Das alles ist, was auch der Eingeweihten blinde Schaar
Darwider spricht und streitet, dennoch ausgemacht und wahr!
Doch zugegeben, daß, beym Forschen nach der Wahrheit Licht,
Auch mancher die dem Untersucher erste nöth'ge Pflicht,
Die Redlichkeit vergaß, aus Selbstsucht und aus Eitelkeit,
Oft, um zu zweifeln, zweifelte; der Freyheit Gränzen weit
Im Tadeln überschritt, und da, wo nichts zu tadeln war,
Doch tadelte. Allein, lehrt die Erfahrung uns nicht klar,
Daß man auf dieser unvollkommnen Erdenwelt noch nie
Ein Guth ganz ungemißbraucht ließ? Die frische Quelle, die
Schon manchen Dürstenden erquickte, stürzt oft den ins Grab,
Der sich zur Unzeit labt; der Baum, der dort uns Schatten gab,
Beschleunigt unsern Tod durch übermäßigen Genuß
Der Früchte, die er trug. Der Erdengüther Ueberfluß
Macht diesen geitzig, jenen stolz, und einen dritten trift
Der Wollust Pfeil. Die Spinne sammelt oft da ihren Gift,
Wo die geschäft'ge Biene Honig sucht. Die Möglichkeit
Des Mißbrauchs, wie? verdammt die schon die Denk- und Preßfreyheit?
Ist jedes Licht darum verderblich, weil des Irrlichtes Schein
Den Wandrer manchmahl irre führt? Wie kann das schädlich seyn,
Wenn unser thät'ger Geist, der meist für Ewigkeiten lebt,
Nach einer festern Ueberzeugung unermüdet strebt?
Wer nimmt der Bibel ihren Werth? wird dieses schöne Buch
Nicht besser nur nach seinem Sinn erklärt? und manchen Spruch,
Der mißverstanden war, erläutert? um den gift'gen Spott
Des Bibelfeindes zu entkräften, wenn er hämisch GOtt
Und sein erhabnes Wort, die Schrift zu höhnen, sich erkühnt,
Ist das wohl tadelnswerth? wohl werth, daß man so schreyt? Verdient
Der Fleiß so mancher Redlichen, die keine Spötter sind,
Verkannt, verschryn, und insgemein nur Reologenwind
Genannt zu werden? Ist die Prüfung derer Mittel, die
Zum wahren Glück uns führen überflüßig, daß man sie

Aus Vorurtheil verwirft? Iſt unſre Glaubenslehre rein
Von allen Menſchenſatzungen? Wars Luthers Werk allein,
Des Irrthums Nebel und der Vorurtheile große Zahl
So zu vertreiben, und die Chriſtuslehre auf ein Mahl
So wieder herzuſtellen, daß dieſelbe auf ein Haar
Der unverfälſchten Lehre der Apoſtel ähnlich war?
Drum tadelt und verſchreyt der neuen Chriſtenlehrer Müh
Nicht ohne Unterſchied! Erſt leſt und prüft — dann richtet ſie!
Dem fleiß'gen Forſcher iſt der Wahrheit göttlich großes Licht
Zu werth. Er geht — ihn hindert blinder Ketzereifer nicht,
Als Bibelfreund, auf ſeinem Pfade fort. Er ſchatzt und liebt
Die Bibel, — die als Wahrheitsquelle nur zu oft getrübt
Von Vorurtheilen wird. Er bethet den mit Inbrunſt an
Der dieſes Buch uns gab, das uns auf dieſer Lebensbahn
So unentbehrlich iſt. Doch reges Mitleid nimmt ihn ein.
Wenn er die Schwärmer ſieht der edlen Wahrheit Hüter ſeyn.

— —

III. Wegen Erlaſſung der Reverſalien und des Abzuges in der Ober- und Niederlauſitz gegen die alten Erblande nach dem Erb-Verein vom Jahr 1587.

Unter diejenigen Rechts-Gegenſtände, welche in neuern Zeiten höchſten Ortes gänzlich entſchieden worden, gehöret auch die Materie wegen Erlaſſung der Reverſalien und des Abzuges in der Ober- u. Niederlauſitz gegen die alten Erblande, nach dem Erb-Verein vom Jahre 1587; und die nachſtehende Mittheilung der dieſerwegen ergangenen gnädigſten Reſcripte, dürfte dießfals nicht undienlich ſeyn.

Friedrich Auguſt ꝛc. Churfürſt ꝛc.

Was ihr wegen Verabfolgung des von dem hieſigen Hofbäcker Johann Franz Dietrich ſeiner Schweſter Tochter, verehelichter Schwarzmäuerin zu Oſtritz, ausgeſetzten Vermächtniſſes von 600 Rthl. — und der von der Abbatiſſin des Kloſters zu Marienthal anverlangten von ſelbiger aber verweigerten Ertheilung gewöhnlicher Reverſalien ſ. d. den 11. März vor. Jahres, gehorſamſt berichtet, und Unſerer Entſchlieſſung anheim geſtellet habt, ſolches iſt Uns zu ſeiner Zeit geziemend vorgetragen worden. Nun iſt zwar allerdings, mittelſt des vom Amte Görlitz gegen Euch angezogenen Reſcripts vom 20. Sept. 1743. und des darauf ſich gründenden Ober-Amts Patents vom 6. Oct. deſſelbigen Jahres, den Ständen des Markgrafthums Oberlauſitz, daß ihnen durch die in Anſehung der außer Landes gehenden Erbſchaften angeordnete Berichts-Erſtattung an ihren wohlhergebrachten Gerechtſamen nichts entzogen werden ſolle, zugeſichert worden; nachdem es aber hiebey auf die Praeiudicial-Frage ankomt: Ob dergleichen Recht der Erb-Verein zuwider gegen Unſere alten Erblande hergebracht werden mögen und wirklich hergebracht ſey? Als haben Wir von Unſerm Ober-Amte

zu

Digitized by Google

zu Budißin, wie es zeithero im Markgrafthum Oberlauſitz gegen jene Lande in Anſehung des Abzugs-Geldes und der dießfals auszuſtellender Reverſalien, gehalten worden, Bericht mit Gutachten erfordert. Aus der Abſchriftlichen Beylage ſub A. erſehet ihr das Mehrere, was Unſer Oberamt hierunter angezeiget, und worauf ſelbiges unmaßgeblich angetragen hat. Wann die Befreyung von Abzuge der aus der Oberlauſitz in Unſere alten Erblande, und von da nach der Oberlauſitz, aus beyderſeits Gerichten u. Obrigkeit gehenden Erbſchaften in der Erb-Vereinigung vom Jahre 1587. ein für alle Mahl feſt geſetzt worden, und hiergegen ein anders von Privatis mit Beſtand des Rechtens nicht hergebracht werden mögen, noch dergleichen in Fällen, die zur Landesherrl. Cognition kommen, geſtattet worden iſt, auch euern Anführen nach, Abſeiten Unſerer Erblande ſolche Befreyung den Einwohnern der Ober- und Niederlauſitz ohnweigerlich zugeſtanden wird; als haben Wir, Inhalts der Abſchriftl. Beylage ſub B. an ermeldetes Oberamt zu Budißin das Nöthige verfüget. Da es mithin weder vorjetzo noch künftighin in dergleichen Fällen der Ausſtellung beſonderer Reverſalien bedarf: So begehren Wir, nebſt Zurückſendung 2 St. Acten, hierdurch gnädigſt, ihr wollet in deſſen Gemäßheit das hieſige Amt, da nöthig, unter vorgängiger Communication mit Unſerm Geheimen Finanz Collegium, zur Verabfolgung des Eingangs gedachten Dietrichiſchen Vermögens nach Oſtritz förderſamſt anweiſen, auch künftig in vorkommenden ähnlichen Fällen, die Unter-Obrigkeiten darnach beſcheiden. Daran ꝛc. und Wir ꝛc. Geben zu Dreßden am 19. Nov. 1787.

Wurmb.

An die Landes-Regierung.

Chriſtian Friedr. Aug. Reinhardt.

Friedrich Auguſt ꝛc. Churfürſt ꝛc.

Veſter Rath, lieber Getreuer. Was ihr zu Befolgung Unſerer Reſcripte vom 11ten Sept. vor. Jahres, und 2ten April jetzigen Jahres wegen der von der Abbatißin des Kloſters zu Marienthal zum Behuf der Abzugs freyen Verabfolgung des von dem hieſigen Hofbäcker Johann Franz Dietrichen ſeiner Schweſter Tochter verehlichten Schwarzmauerin zu Oſtritz ausgeſetzten Vermächtniſſes von 600 Rthl. — verweigerten Ertheilung gewöhnlicher Reverſalien ſo wohl, als auch darüber: wie es zeithero im Markgrafthum Oberlauſitz gegen Unſere alten Erblande, in Anſehung des Abzugsgeldes und der dießfals ausgeſtellten Reverſe, gehalten worden? Sub dat. d. 19. May und præſ. 11. Jun. jetzigen Jahres, gehorſamſt berichtet und wohin ihr euer ohnmaßgebliches Gutachten eröffnet habt, ſolches iſt Uns geziemend vorgetragen worden. Nachdem Wir nun die von ermeldeter Abbatiſſin des Kloſters Marienthal wider die von euch in ſothaner Abzugsſache ertheilten Fol. 7. und Fol. 16. Act. ſub Lit. M. N. 78. befindlichen Verordnungen Fol. 20. dict. Act. eingewendete Appellation verworfen haben; Als iſt hierdurch nebſt Zurückſendung 6 Stück Acten und 1. Faſc. ſub † Unſer gnädigſtes Begehren, ihr wollet ermeldete Appellantin damit abweiſen. Da jedoch die Befreyung vom Abzuge der aus der Oberlauſitz aus Beyderſeits Gerichten und Obrigkeiten gehenden Erbſchaften in der Erb Vereinigung vom Jahre 1587. ein für alle Mahl feſtgeſetzt worden, und hiergegen ein anders von Privatis mit Beſtande Rechtens nicht hergebracht werden mögen, noch dergleichen in Fällen die zu Landesherrl. Cognition gekommen, verſtattet worden, auch von Seiten Unſerer Landes Regierung

gierung den Einwohnern der Ober- und Niederlausitz diese Befreyung ohnbedenklich zugestanden wird: So bedarf es weder in diesem noch in künftigen Fällen der Ausstellung besonderer Reverſalien; vielmehr habt ihr dahin zu sehen, daß von den Oberlausitz. Gerichts-Obrigkeiten sich gegen Unsere alten Erblande obgedachter Erb-Vereinigung jedes Mahl, ohne Unterschied, gemäß bezeiget werde; inmaßen Wir auch, in dessen Gemäßheit, an Unsere Landes-Regierung, besage der abschriftl. Beylage, unterm heutigen Dato das Nöthige verfüget haben. Daran ꝛc. und Wir ꝛc. Geben zu Dreßden am 19. Novembr. 1787.

An den Amtshauptmann zu Budißin,
von Schönberg.
präſ. d. 12. Jan. 1788.

Wurmb.

IV. Sorge für den Anputz bis an Tod.

Gewohnheit ist die andere Natur, wie ein allgemeiner Erfahrungssatz bestätiget. Menschen, welche sich ein Mahl an ihrem Putze und Kleidung zu künsteln angewöhnt haben (*), behalten daher die Gewohnheit, ohne dabey weiter etwas zu denken, bis an dem lezten Augenblick ihres Daseyns. Der Fourier Remmlein, welcher in Budißin einen Bürger, um ihm die Uhr zu entwenden, in der Nacht ermordet hatte, und nachher auf dem Markte arquebusirt ward, erschwerte sich seinen Tod eben dadurch außerordentlich. Noch bey dem 5ten Schusse regten sich motus vitales in ihm. Als ein junger Mensch, welcher durchgängig die größte Nettigkeit beobachtete, zog er beständig an seiner Weste. Dieses that er so gar noch, als er schon zu dem Sandhaufen ging; und da hierdurch das ihm, zum Ziele beym Arquebusiren, angeheftete Herz sich mit herunter zog, ward, durch Verrückung dieses Zieles, seine Quaal vervielfältiget (**). Etwas ähnliches erzählet Meiners im ersten Theile seiner Briefe über die Schweitz S. 59. von dem berüchtigten Waser; nur daß dieser nicht die traurigen

(*) Das Märchen von der Modesucht eines Delinquenten, wovon ich die veranlassende Anekdote unter der Ueberschrift: Berichtigung der Geschichte von Zinkens Hute im XVIIIten Magaz. Bande aufs Jahr 1785, St. 5. S. 65 u. f. w. erzählet habe, ist, zur Ungebühr, aus der Quartalschrift: Für ältere Literatur und neuere Lectüre, in die zu Eisenach bey Wittekind herauskommende so genannte Volksschrift: Der Wundermann (einer aus vielen Journalen zusammen geschaufelten Skarteke,) im Märzstück 1788. No. VIII. S. 187. verbotenus hinüber genommen worden. Wie sehr aber Wahrheit und Moral dadurch verletzt werden, wenn man Fabel und wahre Geschichte zusammenknetet, zeiget, eben nicht zu Meißners Ruhm, Hr. Siebenkees in der Lebensbeschreibung der Bianca Capello ꝛc.

(**) Von der Lebensgeschichte dieses executirten Soldaten und Fouriers, lese man unsers Magaz. IVten Bands, aufs Jahr 1771. S. 276 — 278, und seine lezten Stunden S. 292 f. f. Es ist aber da, in Ansehung des Nahmens, eine varians lectio, wie sie uns damahls zugeschickt worden. Remmlein wird wohl der rechte Nahme seyn.

Digitized by Google

rigen Folgen, wie Remmlein, erfuhr. Am lezten Morgen, als Waser hingerichtet ward, aß und trank er mit gewöhnlichem Appetit, und unterſuchte, mit einem ſeiner Freunde, auf eine ſo angelegentliche Art, als wenn er nichts wichtigers zu unterſuchen gehabt hätte: ob ſeine Weſte auch noch gut genug ſey, um darin auf den Richtplatz zu gehen? Zur Noth, ſagte er, kann ich meinen Rock zuknöpfen — Seine Idee hatte ſich daran gewöhnet, niemahls anders als geputzt erſcheinen zu dürfen. — Weit vernünftiger aber war das Betragen des Canius. Was denkſt du nun, Cani, ſagte zu dieſem großen Mann ſein Freund, welcher ihn auf den Richtplatz begleitete? „Ich habe mir vorge„nommen, antwortete Canius, in jenem geſchwinden Augenblick zu beobachten, „ob die Seele es fühlt, wenn ſie aus dem Körper weichet (*). „ Der Philoſoph kann ſeine Beobachtungen fortſetzen, ſo lange das Bewußtſeyn dauert; und wenn es ihm die Beſchaffenheit ſeiner Seelenkräfte erlaubet, ſo beobachtet er noch jenen Augenblick, welcher für ihn der wichtigſte iſt, den letzten ſeines Lebens. S. Geſchichte des Selbſtgefühls ꝛc. F—h—l.

[Ob die oben erwähnten beym 5ten Schuſſe ſich noch regenden motus vitales eine Anzeige geweſen, daß Remmlein noch völliges Bewußtſeyn mit ſchmerzhaften und marternden Empfindungen gehabt habe, ließe ſich noch fragen. Als ich vor einigen 30 Jahren als Candidat noch in Dreßden lebte, und der Execution eines Delinquenten von der Leibgrenadier-Garde, welcher ſich an ſeinem Officier gröblich und thätig vergriffen hatte, und dann auch arquebuſirt ward, beywohnte, ſo geſchah es, daß derſelbe, nach den 3 zugleich geſchehenen Schüſſen nach dem zum Ziel ihm angehängten Herzen, ſo gleich auf das Angeſicht aufm Sandhaufen in Todtenblaſſe hinſtürzte, ſein Körper aber, etwa ½ Minute drauf ſich umwendete, ſo daß er auf den Rücken mit gen Himmel gekehrten Angeſicht, zu liegen kam — woraus unter dem gemeinen Volk allerley Reden und Urtheile entſtanden. Dieſer Soldat war ein junger vollblütiger Menſch, und war auf die 3 Schüſſe, nach dem Urtheil der Einſichtigen, gewiß todt, denn einer davon hatte das Herze getroffen; die Umwendung des Körpers war alſo wohl gewaltſame Bewegung des Geblütes, ohne Bewußt ſeyn des Entſeelten. — Als ich, viele Jahre vorher, als ein Chorſchüler, auf der Stiftsſchule in Zeitz mich befand, ward ein Soldat, der eines Mords beſchuldiget ward, den Civilgerichten ausgeliefert, und, nach ergangenen Urtheil, daß ihm zwar das Leben geſchenkt ſeyn, er aber, wie man zu ſagen pflegt, Todesangſt zuvor ausſtehen ſollte, mit allen Ceremonien, unter Vorgehung der Schule, unterm Geſang, auf den Richtplatz, zur Enthauptung mit dem Schwerdt, geführet. Das Urtheil ward verleſen; der Scharfrichter mit dem Schwerdt unterm Mantel, ſtand dem Delinquenten zur Seite, und — da nach allen ſchaudernden Vorbereitungen jedermann, auch der Delinquent (denn dieſer wußte nichts

(*) Quid, inquit, Cani, nunc cogitas, aut quæ tibi mens eſt? Obſervare, inquit Canius, propoſui illo velociſſimo momento, an ſenſurus ſit animus exire ſe, promiſitque ſi quid exploraſſet, circumiturum amicos & indicaturum, quis eſſet animarum ſtatus. Seneca de Tranquil. animi.

Digitized by Google

davon, daß er würde pardoniret werden,) die vollſtreckende Execution erfolgen ſollte; rief der commandirende Major: (ein Herr von Rauſſendorf,) er ſoll Pardon haben! — der Delinquent nahete ſich dem zu Pferde ſitzenden Major, küßte demſelben den Stiefel und fiel ſo gleich übern Haufen, in die ſtärkſte Ohnmacht. — Man trug ihn in ſolcher nach der Hauptwache — da ſaß er noch einige Wochen unter guter Verpflegung. — er behielt eine auffallende Todenbläſſe. Als er von verſchiedenen befragt ward: wie ihm denn auf dem Platze zu Muthe geweſen? ſagte er: die Worte: er ſoll Pardon haben! hätte er noch deutlich gehöret, auch wäre er ſich bewußt geweſen, daß er zum Major hingehen und ſich bedanken ſollen; ſo gleich aber wären ihm drauf alle Beſinnung u. alles Bewußt ſeyn vergangen, und er wüßte nicht, wie er wieder auf die Hauptwache gekomen ſey. — Er blieb blaß — und muthloß — und ſtarb nach ein paar Monaten Er hatte, ehe er unter die Soldaten gekommen war, ſtudiret, und ſoll den Geiſtlichen, die ihn währenden Arreſtes, zur Vorbereitung auf ſein Ende beſucht, viel Mühe und Noth mit ſeinen Einwürfen, gemacht haben. — Eben um dieſe Zeit ſahe ich auch eine Execution zweyer der Civil-Juſtiz übergebenen Soldaten, eines alten, und eines jungen, mit an. Jener, der Alte, hatte, zu Deuden und Mörderiſchen Dingen, den Jungen verführet; und da, durch herumgehendes Reden, dem Alten beygegangen war, daß der junge wohl Pardon bekommen möchte: ſo beſtand er darauf, daß der junge eher als er gehängt würde. Da dieß erfolgte, und etwas lange währte, auch der Alte den Jungen zum Galgen hinauf ziehen, und dann ſahe, wie der am Galgen erſtickte Menſch zappelte, ſagte er: Sie martern meinen Kameraden wohl recht! — das ſchloß er aus dem hin u. wider Schwanken des Körpers und Zappeln der Füße. — Allein dieß waren wohl nur Bewegungen von dem gehemmten Umlauf und Stockung des Geblütes und der Lebensgeiſter, und wer will ſagen, daß ſich der Executirte dabey bewußt geweſen, und den Schmerz, oder ſonſt Marter, gefühlt habe? dazu gehört doch Reflexion. — Hingegen habe ich auch den Enthauptungen einiger Perſonen beygewohnet, — (darunter einer männlichen, und zweyer weibl. Perſonen, davon die leztern Kindermörderinnen waren, und deren einer Körpers Anatomie, als ein Gymnaſiaſt zu Weiſſenfels, ich mit abgewartet habe,) — da bey der Mannsperſon, und bey der einen Weibsperſon, der Hieb unglücklich gerieth, ein Mahl in die Achſel, ein Mahl nur die Hälfte des Halſes — Ja, die mochten wohl Schmerz und Marter fühlen, da das Hauen und Abſchneiden wiederholt werden mußte. — Unterdeſſen, läſſet ſich, bey ſolcherley Zufällen, freylich wohl Erſchwerung des Todes denken; aber, wer kann ſagen, was die Vorſtellungen ſolcher Perſonen ſind? wie weit oder tief ihre Empfindungen gehen? A. d. Redact.]

VI. Genealogiſche Nachrichten.

Chriſtianſtadt, in der Niederlauſitz. Noch im vor. 89ten Jahre, am 24 Nov. früh gegen 4 Uhr verſchied alhier die Hochwohlgeb. Frau **Johanna Charlotta** verw. v. **Rothenburg** geb. v. **Schwarz**. Im Jahr 1721. am 10. Dec kam Sie zu Cotſemke auf dieſe Welt. Ihre Aeltern waren Hr. Hauptm. Hanß Chriſtian von Schwarz, auf Cotſemke, Weißig und Gersdorf, und Fr. Eleonore geb. von Troſchky a. d. H. Padligar, verw. von Schenkendorf, auf Schmel-

m, deren jüngste Tochter die Wohlselige war. Der Großvater war: . Christian v. Schwarz, auf Losemke, und die Großmutter Fr. Barb. v. Oppel, aus Leuthen. Der Urgroßvater: Hr. Christian v. Schwarz, ersholz, Schleyn u. Fürstenau, und die Urgroßmutter Fr. Barbara Glaubitz a. d. H. Langenhermsdorf. — Im 16ten Jahre ihres Alählte Sie sich mit Sr. Hochwohlgeb. dem Hrn. Rittmeister Karl Si- Rothenburg, auf Guhlen, Nißmenau u. Nimtsch, mit welchem Sie, gter Ehe, 10 Kinder zur Welt gebracht hat, von welchen aber nur auen Töchter, eine in Niederwellersdorf, welche an den Herrn von und eine in Nimtsch, welche an den Herrn von Knobelsdorf, verd, im Leben sich befinden, von welchen Sie, nebst einem Sohne, welJahren in Nißmenau starb (*), 27 Enkelkinder erlebet hat. Nach rben ihres Eheherrn und Uebergabe des Guthes Nißmenau an ihren yn, erwählte Sie Christianstadt zu ihrem Wohnorte, wo Sie, unter) Kümmernissen, mit Sehnsucht auf die lezte Stunde ihres Lebens Diese erfolgte endlich zu oben gemeldeter Zeit, 68 Jahr wen. 16 Tabie ward in der Stille, doch ihrem Stande gemäß, beygesetzt.

B – l.

VII. Neueste Schul-Schriften.

yberg. Die feyerl. Einweisung zer neuen Schullehrer alhier, ist yrn. Rect. M. Karl Ludw. Bauer, auf 1 Bog. in 4. angekün-n. Recht munter fängt Hr. B. seine Einladungsschrift an: „Dieß- ich nicht! Es ist lauter Friede, Freude u. Einigkeit! Nichts wiogie! Jetzt bin ich selber ein Neologe, der lauter neue, gute, selbst ra u. nützlichen) Neologie gemäßere Dinge ankündiget; so neolo- Ha u. Na! rufen, von Wonnegefühle, Erdenwallern, entspreder weiß was, reden wollte, wenn ich es nicht anders ausdrücken un, was gibt es dann gutes neues? warum so lustig?

Nasidiene, redis mutatæ frontis. Hor.

Næ, tu multo hilarior es, quam antea. Ter.

neues u. gutes für unsre Schule, und, ich hoffe, auch für manchen rer Schule, der es durch gute Neologie erst recht werden wird. Einrichtung; (Ey, das wäre!) neue Lehrer; Neue Hofnungen. icke sollen die 3 Theile meiner dießmahligen Bekanntmachung und yn; so hat es doch das Ansehn einer Abhandlung, da es dießmahl

n 35ten Jahre. Man sehe dessen Lebensl. im XXI. Magaz. B. S. 161.

image
not
available

Uebungen der Beurtheilungskraft, in Verbindung mit dem (merkenden) niſſe, Rechnen, Schreiben ꝛc. beygebracht werden. 2) Daß diejenigen, welſe Kenntniſſe, als Ebräiſch in den Obern, Griechiſch in den Niedern Claſſen gebrauchen dächten, indeſſen in andere Stunden einer andern Claſſe geben, leiben können, wo ſie Rechnen, Schreiben, Verſtands-Uebungen, Techno- r ſo etwas für ſie brauchbares, finden und treiben können. So kann, ja ſo enige, der entweder als künftiger Juriſt oder Arzt, oder Schulhalter, Ton- Landwirth u. ſ. f. kein Ebräiſch lernt, oder auch als Theologe noch nicht n hat, nach jetziger Verfaſſung unter den ebräiſchen Stunden in die Re- einer andern Claſſe gehen; und während des Griechiſchen in den beyden ſſen, iſt in den andern beyden, Schreiben, deutſche oder Verſtands-Uebun- alſo für jeden für alles geſorgt; aber auch dadurch, daß nunmehr 3) je- Lection in der Claſſe geben kann und ſoll, welche ſeiner reſp. Fähigkeit iſt. Dieß iſt das einzige wahre Ideal recht nützender Schulen, (ſagt er Plan der Kloſter Bergiſchen, der Halliſchen und Bunzlauer Waiſenh. Zwar konnten und wollten wir den alten, eingewurzelten, verfaſſungs- die Grundlage ausmachenden, und mit ſo manchen, wenigſtens herge- uch nöthigen, Vorrechten, beſonders der erſten Ordnung, Verrichtungen Umſtänden, wenigſtens zur Zeit, unabänderlich verwebten, Unterſchied zweyten u. ſ. f. Claſſen nicht ändern; (wozu auch wenigſtens noch ein l Lehrer gehörten.) Sed ſalua res eſt! ſetzt Hr. B. hinzu. Auch dafür Das Lateiniſche locirt, macht den Primaner, Secundaner, u. ſ. f. weil iniſche große Studir-Schule iſt und ſeyn ſoll. Aber der Primaner kann ohne ſich zu entprimanern, im Griechiſchen, Ebräiſchen, Franzöſiſchen, eine andere Claſſe geben; und dieß um ſo viel eher und lieber, da wir Lehrer ohne Unterſchied der erſten und zweyten Ordnung, Stunde hal- es ohne Nachtheil unſerer uns angewieſenen Claſſen geſchehen kann, ich einen Theil Primaner mit mir in Secundam nehme, einen Theil wie- hrn. Conrector überlaſſe, wenn ich die andere mit den Secundanern bey- , wo ich allen allerley zu werden, es für dieſe und jene nützlich, faßlich, zu machen ſuche, auch die Primaner hierdurch Schwächere informiren wir Drey würden, wenn es unſre Claſſe litte, mit Vergnügen einige II, und IV. Claſſe lehren, um uns alle von weiten her nach unſerm ge- Sinne zu bilden. Ja, was noch manchem lieb ſeyn wird: warum ſoll- Jünglinge und Knaben, die man nicht ordentlich und völlig auf die n, oder zu allen Schülerpflichten verbinden wollte, die Möglichkeit n billige Erlegung eines mäßigen, geringern Schulgeldes, in gewiſſe n, z. E. Franzöſ., Rechnen, Schreiben, Verſtand- und Rede-Uebungs- che, und mathemat. auch theolog. hiſtor. ꝛc. Stunden zu kommen, ob- n geben zu dürfen, oder zu Obliegenheiten der eigentlichen Schüler ſeyn, nur, daß ſie ſich in den Stunden, die ſie beſuchen, gebührend ein- eigen? Alſo iſt der Kern unſrer neuen Einrichtung: Sorge für alle Studirender und Nichtſtudirender: Beſchäftigung mit den für jeden währender Betreibung des für andere Brauchbarern. Unterricht und ctions-Claſſe, wo jeder, nach ſeiner Bedürfniß, an Fähigkeit u. Abſicht,

image
not
available

stadt, auf dem Herzogl. Seminarium daselbst, und dann auf der Universität Halle, wo er seit 1785. Theologie, hauptsächl. aber Philologie, unter dem Hrn. Prof. Wolf, studiret, unter dessen Vorsitze er eine von ihm selbst verfertigte latein. Abhandlung: Was die Alten von der Liebe gegen die Feinde gelehrt haben? vertheidiget hat. Im vor. Jahre ward er an die Stelle des aus Alters-Schwäche abgegangenen redl. verdienten Conrect. Hrn. Dav. Brendels, Stelle erwählet. — — Sollten so edle Männer, ruft Hr. Rect. B. aus, nicht neue Hofnung gewähren? zu guter Befolgung und Wirkung jenes guten Plans? Zu erneuerter Liebe, zu treuer Theilnehmung aller werthen Schulfreunde? Zum Besten der Jugend? — — Im Nahmen dieser Classe hat ein Primaner, G. E. Jerschke, und im Nahmen der Secundaner, J. F. Letsch, die neuen Lehrer bewillkommet. — — —

IX. Vermischte Nachrichten.

Gedanken bey Suschens Grabe.

Bebend steh ich zwischen Grabes-Hügeln,
Holdes Mädchen! deren einer deine Reize deckt;
Sehe Dich auf der Vollendung Flügeln
Hingetragen — und so früh ins kühle Grab gestreckt.
Sag', wo sind nun Deine Rosenwangen?
Wo die Blüthe, die uns allen kaum entknospet schien?
Ach! die sanfte Röthe ist vergangen,
Und wir sehn die edle Frühlingsbluhme nicht mehr blühn.
Mädchen! Jüngling! — steh hier still am Ziele
Eines muntern Mädchens — seht des Lebens Flüchtigkeit;
Wandelt nicht voll flüchtiger Gefühle
Und im Traume nur zum Tempel der Unsterblichkeit.
O, daß ich an Deinem Grabe lernte
Meine Lebenszeit der Weißheit und der Tugend weih'n!
Wie erfreulich würde dann die Aernte
Für mich, Pilger, und wie reich an seligen Früchten seyn!
Bleich sind zwar jetzt Deine Rosenwangen
Und verwelkt die Blüthe, die schon so viel Guts versprach:
Doch, Du bist zu Engeln hingegangen
Und wir gehn Dir fromm aus diesem Pilgerlande nach.

B r . .

X. Zur Nachricht.

an den in diesem laufenden 1790ten Jahre in den Churfächßl. und einanden ausgeschriebenen drey Buß- und Bethtage zu erklären verordid nachstehende:

1 Bußtage den 12. März,	zur Vormitt. Predigt Coloss. 1, 13. 14.
	zur Nachmitt Predigt 1 Joh. 1, 7.
n Bußtage den 11. Jun.	zur Vormitt. Predigt Jer. 6, 16.
	zur Nachmitt. Predigt Ps. 119, 33–35.

Am

image
not
available

Lausitzisches Magazin,

Fünftes Stück, vom 15ten März, 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Beytrag zur medicinischen Literatur-Geschichte,

von C. G. Föhrl.

An Hrn D. F. L. W — z in B.

ahre sind bereits entflohen, Theuerster Hr. Doctor! da ich Ihnen, bey unsern peripatetischen Unterhaltungen, mein herzlichstes Verlangen, Sie in der höchsten Würde der Söhne des Aesculaps zu sehen, äußerte; e sehr freu ich mich nun, da meine Wünsche so vortreflich erfüllet wor-. Der GOtt, durch dessen Odem u. Wirken unser Daseyn Wohlthat chenke Ihnen jederzeit die Heiterkeit des Geistes und die Gesundheit des , welche ganz dazu erfordert wird, wenn Ihre guten Talente, was sie atur nach vermögen, zum Besten der Mitglieder des Staats leisten

b hab ich, bey dieser Gelegenheit, einem Ihnen vorlängst gethanen en nachzukommen. Ich machte mich nähmlich anheischig, Ihnen, hre Promotion kund geworden seyn würde, öffentlich ein kleines Con- r medicinischen Literatur-Geschichte, zu widmen; und gegenwärtiger tt als Zeuge auf, daß mein gegebenes Wort, so wie Ihre bisherige e Gewogenheit, mir heilig ist.

chtet alle Wissenschaften in einer Kette gleichsam zusammen hängen, r andern Beystand, zuweilen nothwendig, bedarf; so kann man doch dieses von der Arzneykunde behaupten. Die größten Männer in

image
not
available

licht und Aufschluß gewonnen. Die guten Alten, wie selbst der große Haller an dem Aristoteles tadelt, bauten zu sehr auf die Sage, ohne weitere Experimente und Nachforschungen anzustellen. Eine Menge Matronen wurden daher als Hexen verbrannt, und Vater **Carpzov** schrieb im Rausche u. bey der Pfeife Toback ein Todesurthel für sie, mit der Gleichgültigkeit, als wenn sie nur mit Stroh ausgestopfte Bälger gewesen wären. Denn wenn man nur de corpora delicti, die Mittel, wodurch die Unglücklichen geschadet hatten, erst genau untersuchet hätte, so würde man befunden haben, daß ihre verübte Boßheit nicht in der Hexerey, sondern in der Giftmischung bestanden habe. „Unter diejenigen, deren Processe ich untersucht — sagt der Hr. Prof. **Meiners** in seinen Briefen über die Schweitz — war keiner, der nicht durch Salben oder Pulver, von welchen er wußte, daß sie tödtlich seyn würden, mehrere Menschen umgebracht hätte.„ Diese häufigen Vergiftungen widerlegen auch die Meynung derjenigen, welche glauben, daß alles, was die angeblichen Hexen gethan, gelitten oder gethan zu haben, vorgaben, lauter leere Einbildungen schwacher Personen gewesen sind. Die Angeklagten mochten sich einbilden, was u. wieviel sie wollten, so konnten sie sich doch schwerlich träumen lassen, daß sie verschiedene plötzlich verstorbene Personen umgebracht hätten; zum wenigsten er vorgewesene böse Wille des Umbringens bey ihnen ganz außer Zweifel. Man aber verstieß man auf eine erstaunende Weise, daß man das nur vom Hexen zeugende Eingeständniß zum Hauptwerke machte; was aber eigentlich Hexenwerk seyn soll, das Visum repertum, ganz aus der Acht ließ. Das alleinige Eingeständniß einer Vergehung ist gar nicht hinlänglich zum Beweise derselben, wie **Berger** im 3ten Buch der Oekonomie Tit. XI. §. II. not. 14. lit. s. Eben dieser Berger erzählet auch in Elect. Jurispr. crimin. p. 143. ein besondern Fall, welcher daselbst nachgelesen werden kann.

Unter die Vergehungen, welcher die Menschen, wenn sie auch gleich sich nicht schuldig machen können, gehöret auch procuratio abortus, partus. Die allgemeine Meynung unter dem Pöbel, u. auch bey einigen, ist, daß es in der Natur wahre Frucht abtreibende Substanzen gebe, durch die man, nach Belieben, zu jeder Zeit, die unreife Frucht abtreiben könne. Doch, die Erfahrung so wohl, als die Bemerkungen, der neuesten und richtigsten Schriftsteller, sind diesem Vorgeben entgegen. Ich habe, Juarenoni, Consultat. 636. viele Schwangere gesehen, welche durch starke Arzneymittel u. häufige Aderlässe gequälet wurden, bey keiner ist eine Fruchtabtreibung erfolget. Zacatus Lusitanus berichtet auch lib. admirand. Obseru. XXXIV. daß durch die heftigsten abführenden

image
not
available

us Löbau; 5) die Fräul. v. Gersdorf, a. d. H. Oppeln; 6) die Fräul. v. Berßdorf, a. d. H. Gloßen; 7) die Demoiſ. Charlotte Friederika Steinbach, us Lauban. NB. Eben dieſer Demoiſelle Familien-Nahme iſt oben im IIIten St. S. 38. aus Verſehen des Setzers vorbey gelaſſen worden; welches alſo rthin anzumerken iſt.

Königsbrück. In den lezten Tagen des Mon. Februar, ward alhier, Vermählung der Hochgebohrnen Fräul. Eleonoren Sophien Charlotten Gräfinn von Redern, nachgelaſſenen jüngſten Gräfinn Tochter l. Hrn. S. E. Grafens von Redern, Herrn der freyen Standesherrſchaft nigsbrück, mit Coſel, Grüngräbchen ꝛc. (S. XXII. Band dieſes Magaz. 219 u. 220.) mit dem Hrn. Grafen zu Stollberg, Königl. Däniſchen ſandten an dem Königl. Preuß. Hofe zu Berlin, vollzogen.

Bernsdorf, bey Triebel in der Niederlauſitz. Alhier verſtarb, am 3ten . d. J. nach einem halbjähr. kummervollen Krankenlager die Wohlgebohrr. Rittmeiſterin Dorothea Luiſe Spener, geb. Traun, Beſitzerinn ehn- u. Ritterguths Bernsdorf. Sie war am 27. Jul. 1727. in Soebohren, und hatte zu Aeltern weil. Hrn. Caſp. Traun, wohlverdienten ermeiſter daſelbſt, wie auch Erb-Lehn- u. Gerichtsherrn auf Rimaſchkleba, 747. im 70ten Jahre ſeines Alters,) und Frau Joh. Dorothea Traun, Chriſtian Kohlers, Hochfürſtl. Sächß. Merſeburg. Amtmann zu Forſta , welche 1733. als Wöchnerinn †. Da ſich ihr Vater anderweit mit Margar. Eliſab. geb. von der Heyde, des Hrn. Adam v. Heinzenau hinterlaſſ. Wittwe, verheurathete: So genoß die Selige, neben dem ſorgfältigen Unterricht in den Religions-Kenntniſſen, das Glück, von ihrer Fr. Pflegemutter zu nöthigen einem Frauenzimmer wohlanſtändigen Kenntniſſen, Geſchäfts-Verrichtungen, wohl unterwieſen zu werden; ſo wie ſie es auch in der Sprache zu einer großen Fertigkeit gebracht hatte. Im Jahr 1744. Sie ſich ehlich mit Hrn. Philipp Jak. Spener, Kaiſ. Königl. Hof- u. , wie auch Königl. Poln. u. Churfl. Sächß. Rittmeiſter u. Regiartiermeiſter des Obyrnſchen Küraſſier-Regim. u. ſeit 1754. Haupt- einem Kreißregimente, einem Enkelſohne des ber. Theologen u. Ge. D. Phil. Jak. Speners. — Im Jahr 1771. am 29. Nov. ward e, da Sie, in 27jähr. Ehe 7 Kinder gebohren, wovon nur noch 2 . Joh. Karl Philipp u. Hr. Joh. Friedr. Jakob, die Spener, am — 18 Jahre lebte Sie, als Witwe, kummervoll in einer Reihe brochenen auf einander folgenden Fatalitäten und ſtets kränklichen

Ein halbes Jahr litt Sie an geſchwollenen Füßen, u. ſtarb an

image
not
available

IV. Reception neuer Oberamts-Advocaten.

Budißin. Am 13. Febr. ward bey dem hiesigen Landesherrl. Oberamt der Candid. der Rechte Hr. Joh. August Kielblock, in die Zahl der Oberamts-Advoc. aufgenommen. Er ist ein Laubaner u. 1765. den 8. Febr. gebohren. Sein Vater gleiches Nahmens lebt, als Stadtmusikus noch alda. Von 1779 bis 81. besuchte er das vaterstädt. Lyceum, dann aber das Gymnas. in Zittau, u. bezog zu Michaelis 1785. die Universität Wittenberg, wo er vorzüglich den philosophischen, mathematischen u. historischen Wissenschaften obag. Zu Ostern 1787. ging er nach Leipzig, u. studirte da die Rechte. Am . Febr. 1789. disputirte er unter D. u. Prof. Schott, (S. XXII. Magaz. Band S. 187.) u. am 15. May ward er von der dasigen Juristen-Facultät eprüfet. Er kehrte dann ins Vaterland zurück, u. erhielt nach den gewöhnchen Prüfungen die Aufnahme unter die Provinzial-Advocaten.

V. Almosen- und Armen-Verpflegungs-Anstalten in den Sechs Städten.

Görlitz. Die Summa, welche hier, im vorigen 1789ten Jahre an die nheimischen Armen, gegen 270 bis 80 an der Zahl, aus der hiesigen Armenerpflegungs-Casse ist ausgetheilt worden, beträgt 1909 Rthl. 22 gr. also Rthl. 6 gr. weniger als im Jahr 1788. Die Einnahme vom 1. Jan. 89. bis lezten Decemb. hat sich auf 2239 Rthl. 4 gr. 8 pf. belaufen, (also 7 Rthl. 3 pf. mehr als im Jahr 1788.) darunter sich, außer den gewöhnen u. in der Specification verzeichneten Fonds, befunden haben: Aus dem ngelbeutel zu St. St. P. P. 446 Rthl. 16 gr. 5 pf. darunter der Monat nius der stärkste gewesen, nähml. 56 Rthl. 5 gr. 8 pf. Im Vergleich mit Jahr 1788. ist ein Minus, denn damahls war das Einkommen aus dem ngelb. 480 Rthl. 1 gr. 1 pf. — aus den monatl. Büchsen 401 Rthl. 10 gr. f. auch, im Vergleich mit 1788. ein Minus. — — Aus dem Gotteskästchen den Donnerstägl. Gebeths-Versammlungen in der Dreyfaltigkeitskirche Rthl. 14 gr. 3 pf. auch Minus gegen 88. — An den 3 Bußtägen für das nuth gesammelte Beysteuer 122 Rthl. 21 gr. 5 pf. (hier gegen 88. ein Plus 3 Rthl. 13 gr. 2 pf.) — Halber Antheil an dem Hochzeitteller 14 Rthl. r. 1 pf. wieder ein Minus gegen 1788. (S. den XXI. Magaz. B. S. 39.) Ausgabe hat betragen 2232 Rthl. 21 gr. 9 pf. (also ein großes Plus n 1788. S. l. c.) — Eben unter dieser sind auch die oben genannten wö. l. Austheilungen an die armen Leute an 1909 Rthl. 22 gr. begriffen, und auch

image
not
available

VII. Von Magistrats-Wechsel in den Sechs Städten.

Budißin. Der Regimentswechsel E. H. u. H. R. bey hiesiger Haupt-Sechs-Stadt war am 11. Febr. da der Bürgermeist. u. Kammer-Secretär, Hr. Bened. Clem. Clauswitz, auf Frankenthal, die zeither aufgehabte Regiments-Verwaltung dem Hrn. Bürgerm. Johann Gottlieb Hentsch übergab, welcher dieselbe nun zum 2ten Mahl übernommen hat. — Die hiebey gewöhnl. Rede hielt der Past. Prim. Hr. M. Jacobäi über Jes. 63, 7. in welcher erinnert u. ans Herz gelegt ward zu gedenken: 1) Des Lobes des HErrn, in allem, was er an uns gethan hat; 2) Der Güte des HErrn, u. uns dieselbe zu fernerer Erhaltung eines gesegneten Wohlstands von ihm gemeinschaftl. zu erbitten, — Der von dem Musikdirect. Hrn. Cant. J. S. Petri bey dieser Gelegenheit musikalisch aufgeführte Text fing sich so an:

Jauchzt dem HErrn, dem GOtt der Götter,
reißt Jehovah, den Erretter!
rohe Jubeltöne laut!
Berst gerührt im Staub euch nieder,
ingt voll Dank dem Höchsten Lieder
er der Menschen Wohlseyn baut!

— — — — — —

Dann lautete es so:
ns ist deine Güte theuer,
angel, Unruh, Krieg und Feuer,
e Noth, die uns gedrängt,
ndetest Du, HErr, aus Gnaden.
n, was kann dem Lande schaden,
n Jehovah Schutz verleiht?

Jeden Morgen hat aufs neue
Unsers großen GOttes Treue
Ueber Budißin gewacht.
Niemand müsse dieß verkennen,
Jeder soll von Dank entbrennen
Den der HErr mit Glück bedacht.

Dankbare, wohlan! erscheinet
Mit der Väter Schaar vereinet
In des Höchsten Heiligthum.
Lodert, heißer Andacht Flammen
Am Altare froh zusammen;
Opfert seinem Nahmen Ruhm.

— — — — — —

Zittau. Da durch das Ableben des Hrn. Bürgermeist. Großers, Hrn. nat. Kottwitzes, u. Hrn. Scab. Neumanns, u. die darauf erfolgte Hinaufung, verschiedene verledigte Stellen im Raths-Collegium entstanden, und he Verledigungen, bis zur nächsten Chür, welche, gewöhnlich, im August gehalten wird, wegen der vielen Geschäfte nicht unbesetzt bleiben konnten: stellete E. H. u. H. R. deswegen am 22. Febr. d. J. eine außerordentl. hl an, bey welcher der erste Senator, Hr. Christian Ephraim Lud, J, ins Scabinat einrückte. Hr. Senat. Traugott Daniel Richter, d erster Senator; und, als neue Mitglieder wurden, per plurima, erwähHr. Advoc. Jeremias Fleischer, Zittav. welcher seit 1764. alhier mit em Glück practiciret, und Hr. Advoc. Joachim Gottlob Stremel, av. welcher seit 1776 mit vielem Beyfall Praxin getrieben.

Digitized by Google

image
not
available

Zu 5. Von den Get. sind 28 Paar aus der Stadt, 10 aus den deutschen u. 12 aus den wend. Dörfern. Von den Get. sind 91 aus der Stadt, als 49 männl. u. 42 weibl. Geschlechts, darunter 3 unehel. S. u. 2 dergl. T.; 42 aus den deutschen Dörfern, als 16 männl. u. 26 weibl. Gesch., darunter 2 unehel. Söhne; u. 35 aus den wend. Dörfern, nähml. 18 S. u. 17 T., darunter 3 unehl. S. u. 2. T. dergl. auch 3 Paar Zwillinge. Von den Gest. sind 73 aus der Stadt, 37 aus den deutsch. u. 36 aus den wend. Dörfern, und die Gesammtzahl besiehet aus 4 todtgeb. (3 S. u. 1 T.) 34 Knaben u. 35 Mädchen; 5 Junggef. u. 5 Jungfern; 18 Ehemän. u. 15 Ehefrauen; 7 Witwer u. 22 Witwen, auch 2 Sechswöchnerinnen.

Zu 6. Von den Gest. sind 8 Paar aus der Stadt, die übrigen aus den Dorfschaften. Von den Get. gebören 64 der Stadt, die übrigen den Dörfern. Die Gesammtzahl der Get. begreift 5 Paar Zwilling. u 9 Unehl. — Unter den Gestorb. sind 51 aus der Stadt, die übrigen aus den 10 eingepfarrten Dorfschaften, unter der Gesammtzahl sind 7 todtgeb.; 91 Kinder u. 5 Sechswöchnerinnen. Die Zahl der Communic. hat 73 Erstlinge unter sich.

(Die Fortsetzung von den Landstädten folgt.)

IX. Sterbefälle.

Görlitz. Am 13. Jan. dieses 1790ten Jahres Vormitt. halb 11 Uhr entschlief hier selig Hr. D. **Johann Daniel Isaac**, beliebter Medic. Pract. und seit 1771. verpflichteter Stadtphysicus. Er war am 1. Nov. 1727. alhier gebohren, und seine Lebensumstände, Studiren, Promotion, Verheurathung und Versorgung lieset man schon ausführlich im IV. Bande unsers Magazins aufs Jahr 1771. S. 75. wo die G. L. das Mehrere finden. Sein Alter beträgt 62 Jahr, 2 Mon. u. 12 Tage. Am 17. Jan. war sein Begräbniß zu St. Nikolai, dabey der Hr. Archidiak. Mosig die Parentation über die Worte des Seligen: „Weil ich auf dein Verdienst nur trau, so wirst du mich annehmen, daß ich dich ewig schau. Mein GOtt, ich bitt' durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut! „ gehalten hat. — Der Ehestand des Seligen mit der nun hinterl. Witwe, ist Kinderloß gewesen.

Zittau. Am 2. Febr. ward alhier der Rathsfreund aus der Tuchmacher-Zunft, Herr **Johann Gottlob Altenberger**, Oberältester der Tuchmacher, im 82ten Jahre seines Alters begraben. Er war seit dem Churtage 1779. am 19. Aug. ein Rathsfreund gewesen. (S. den XII. Jahrg. des Mag. S. 294.) Hr. M. Richter, Diak. II. hielt ihm die Leichenpred. und Hr. Teller die Parentation.

Muskau. Am 16. Febr. starb alhier Fr. **Frieder. Luise Richterin**, Fuhrmanninn, weil. Hrn. Joh. Ferdinand Richters, Churfl. Sächß. und Biersteuer-Einnehmers alhier nachgelassene Witwe. (S. dessen Le-

image
not
available

Und kein mit Ruhm gewonn'er Krieg! –
Zwar lächelt dort, so ruhig in der Wiege,
So schuldlos sanft Ihr Ebenbild!
Der theure Preiß von seiner Mutter
Siege, – –
Und wie Elise, hold und mild, – –
Doch ach! Sie starb — und jede Vater-
Freude,
Erkaltet in dem Herzogs Sohn!
„Groß, „jammert er, ist für uns treue
Beyde,
Das Opfer! – denn Du bist entflohn! –
Du, die so schön an meiner Brust geblü-
het —
Vor kurzen mein erst am Altar;
Die sterbend noch mir heisse Liebe glü-
het – –
Du Fürstin, die mein Alles war! —
Ich, warum traf an Laudons Heldenseite,
Ein Pfeil des Feindes, nicht mein
Herz!
Jetzt brichts für Gram! und schmiltzt bey
dem Geleite,
Zu Deiner Gruft in tiefern Schmerz!
– – „
So klaget Franz! — und schauernd
hüllt in Schleier,
Sich Oestreichs kühner Genius!
Da er schon längst für den der ihn so
thener,
Für seinen Joseph zittern muß! —
, unter Deutschlands Cäsar Reihen
Ein Antonin! — so gut, so groß! —
n Stambul selbst muß Lorbeern streu-
en —
Sinkt der Vergänglichkeit in Schooß! –
pft Männer-Kampf, mit unheilbaren
Schmerzen,
rscheint noch größer da Er sinkt!
Sonne gleich, die unsre Menschen-
herzen
n Sinken, zum Bewundern zwingt!
ieht verwaißt sein Volk! – in Krieg
befangen! —
e Vaterthräne fließt der Spur —
Sonst wär Er gern vom Schauplatz ab-
gegangen —
Es zu beglücken, lebt' er nur! —
Doch ach! noch eins —! ein Schlag! und
gegen ihn ist Wonne,
Sein eigner Tod! – Elise stirbt!
Der schöne Schutzgeist Wiens! — des
Kaiserhauses Sonne,
Die jedes Bürgerherz erwirbt:
Die Tochter seiner Huld! — die Königin
der Herzen! —
Des armen Volkes Trösterin! —
Sie! Ihm so kindlich lieb, – o Vorsicht
welche Schmerzen! –
Die Erzherzogin ist — dahin! —
Da bebt der Held! – – Es tropfen Va-
terzähren,
Vom Aug', das schon verdunkelt ist:
„Dein Wille HErr geschehe! Dich will ich
ehren! „
Spricht Er! – denn – Joseph ist –
ein Christ!
Dort winkt Elise Ihm, im himmlischen
Gewande,
Er fühlts, – ein baldigs Wiedersehn! –
Leg Kron und Scepter hin! zu diesem bes-
sern Lande,
Kann nur der Tugendhafte gehn! —
Komm, Vater, komm! Dir schwebt auf
Aether Flügeln,
Elise — deine Tochter zu! —
Und Lorbeern reicht sie Dir von diesen
Hügeln —
Geh ein, Monarch! zu Deiner Ruh!
Ach! da enteilt Sein Geist von allem los-
gerissen,
Der Hülle die der Purpur schmückt;
Schwingt freudiger Sich auf, verklärt Sie
zu begrüssen
Die GOtt Ihm selbst voran geschickt! –
Er stirbt! — nicht nur als Held! als
Kaiser! —
Als Vater Seiner treuen Schaar —
Noch mehr! — Er stirbt als Christ —
als Weiser

image
not
available

III. Dem Andenken meines verewigten Lehrers, Hrn. Rect. M. Rost gewidmet,

von C. G. Föhrl.

Gern eilest Du zu deiner Ruh
O bester, frommer Lehrer! Du
Erwecktest warm in meiner Brust
Des Forschens Trieb, des Denkens Lust (*)
Heil Dir! Nun schauest Du enthüllt
Den Urstoff, aus dem Alles quillt.
Nun schauest du das große Ziel
Des Welten-Daseyns. Voll Gefühl
Des Dankes lebt und webt dein Geist.
Ihm ists so wohl, daß er GOtt preißt.
Ihm liegt nun aufgeschlossen da,
Was er durch dunkle Spuren sah.
Wie mancher Schüler, mancher Freund
Wird mit Ihm wonnevoll vereint,
Der Ihm, daß er Ihn da erblickt,
Noch dankt. — O Freude, die entzückt!
Kein Sterblicher sie schildern mag.
Nichts gleicht des Lehrers Aernte-Tag! —

XII. Zur Nachricht.

I. Fortsetzung derjenigen alten u. seltenen Thaler, welche bey dem Steuereinneh-
mer Hartmann in Budißin, zum Verkauf in Commission gegeben worden, u um den
eygesetzten Preiß Montags, Dienstags u. Mittwochs, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,
u bekommen sind. 34) *Deo Et Patriae* 1657. Der Churfürst Johann Georg *II* im
hurhabit zu Pferde. Unten das Sächs. Wappen. *NB.* Die Umschrift: *Deo &c.*
ngt sich vom Schweife des Pferdes an. *Rev.* Schrift: *D. G. Iohann. Georg II. Dux S.*
C. & Mont. S. R. Imp. Archim. Elect. Atque Post Excess. Divi Imp. Ferdin. III. Aug.
icarius Landg. Thur. Mar. Misniae Sup. & Inf. Lusat. Burggr. Magd. Com. de
Marc. & Ravensb. Dom. In Ravenstein, 1 thl. 12 gr. 35) Ein dem vorigen gleicher
haler, nur daß die Umschrift: *Deo &c.* sich bey dem Kopfe des Pferdes anfängt.
enn weil man die vorigen Thaler aus der Umschrift, und daß das Wort *Deo* beym
hweife des Pferdes gestanden, Gelegenheit zu tadeln nahmen, so wurde solches ge-
ert, und ein anderer Stempel verfertiget. 1 thl. 18 gr. 36) Eben dieser Thaler,
hl. 18 gr. 37) Noch ein dergleichen Thaler vom Jahr 1658. 1 thl. 14 gr. 39)
Georg III. Dux Sax. Iul. Cl. Mont. Angr. Et. Westphal. S. R. I. Archim. & E-
Landgr. Thur. March. Misn. Et Utriusque Lusat. Burggr. Magdeburg. Com.
nc. Henneb. Com. Marcae Ravensb. & Barby. Dyn In Ravenst. Das Brustbild
Churhabit. *Rev. Princeps Fort. & Magnanimo Nat. Dresdae MDCXLVII. die*
Iuny. Heros pro Deo & Pop. Pugn. Morbo Campestri Correpto. Tubingae Bea-
efunctus MDCXCI. Die XII. Sept. Anno Aetat. XLIV. M. II. D. XXII. Electo-
felicis. Gesti Paulo Plus Vn Decimo. Turcarum Pestis, Gallorum Terror,
maniae Columen. 1 thl. 16 gr. 40) *Frid. August, D. G. Dux Sax. I. C. M. Angr.*
Et

Er war beständig bemüht in seinen Schülern eine brennende Begierde zum weitern
Nachdenken anzuflammen. Daher streuete er überall, auf das allgemein Nutzbare
zweckende, Bemerkungen ein. Man erkannte ihn als den Zögling des Vater Er-
esti. Seinem Forscherblick entging in der That nichts, was Denken verdien-
— — —

Digitized by Google

image
not
available

Lausitzisches
Magazin,
Sechstes Stück, vom 31ten März, 1790.
Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Fortsetzung des Beytrags zur Geschichte der medicinischen Literatur.

Ohne in die Schule der Aerzte gegangen zu seyn, kann man zu gehöriger Menschenkenntniß — ein Studium, welches jedem unentbehrlich ist, — nicht gelangen. Mancher Kaufmann, welcher mit Material-Waaren ndele, könnte sich beynahe das Ansehen eines Gelehrten erwerben, wenn er öfekens Materiam medicam sich bekannt machen wollte. Kein Gelehrter rd durch Erfindungen so allgemein nutzbar, als der Arzeneyverständige, ja, ner ist hiezu so berechtiget als er: denn der Gottesgelehrte u. der Rechtsgerte bauen hier mehrentheils nur ein unfruchtbares Feld; der Arzt hingegen et dabey einen unerschöpflichen Stoff sich unsterblich zu machen u. von Naen Dank zu erwerben.

Welche zahlreiche Menge ist nicht durch die wohlthätige Erfindung des attereinimpfens der Welt erhalten worden? Und welche unbegränzte rbindlichkeit wären wir dem Manne schuldig, welcher uns die Mittel ausig machen lehrte, durch welche eine eben so verderbliche Kinderkrankheit, als Pocken, nähmlich die so genannte englische Krankheit, deren Gift mehtheils lebenslänglich den auffallendesten Mangel an Kräften, u einen verbelten Körperbau zurücke lässet, wo nicht gar zurück gehalten, doch auf ei beträchtlichen Grad vermindert würde. Mit mehrern Rechte würde er enfäulen, als der Held im Schlachtfelde, verdienen! — Durchdringender

image
not
available

rey ſey, was vor dem ein jeder glaubte, und vorjetzt etwa der Mann im Caftan mit Frau u. Kindern dafür noch annimt. Dieſe Bewandniß hat es, z. B. in Anſehung der Haare des Menſchen. Es iſt nicht nothwendig, (ſagt Hr. D. Wünſch in ſeinen Kosmolog. Betrachtungen,) daß alle Haare gleich unter der Haut hervor kommen müſſen: denn zuweilen ſitzen ſie viel tiefer, ſo, daß ſie ſich alsdann nicht aus dem vielen Fette heraus winden können. Dann bleiben ſie in dem zellichten Gewebe, welches die Muſkeln umgibt, liegen, und wachſen immer größer, dieweil ſie ſich zugleich in einander verwirren, und mit ihren Spitzen die Nerven reitzen, worauf ſo fort Beulen an dieſen Stellen entſtehen, die ſich entzünden, um aufzuplatzen, und dieſe unnützen Haare mit der ereiterten Materie heraus zu ſtoſſen — Da dieſer Fall ſehr ſelten vorkomt, ſo glaubte man ehemahls, es gäbe gottloſe Leute, welche ſie andern Menſchen, durch Hülfe des böſen Feindes, in den Leib hinein zaubern oder hexen könnten; welches uns freylich lächerlich vorkommt, weil man es jetzt beſſer weiß, und nicht mehr abergläubiſch iſt. —

(Die Fortſetzung nächſtens.)

II. Avancements und Beförderungen.

A.) Bey dem Churfürſtl. Sächß. Kriegs-Staat.

Dreßden. Sr. Churfl. Durchl. haben dem Generalmajor der Cavallerie u. bisherigen Commendanten des Prinz Albrecht. Regim. leichter Pferde dem Hrn. Maximil. Ernſt v. Gersdorf, (Man ſehe von demſelben XIX. Magaz. Band, S. 58.) das erledigte Sackenſche Chevaux-legers-Regiment, als Chef, gnädigſt verliehen; an deſſen Stelle aber Dero General-Lieut. u. Oberſten der Cavallerie Hrn. Heinr. Adolph von Behn Rothfer (geb. 1725. erſt in Preuß. u. von 1747. in Churſächß. Dienſten,) Commando des beſagten Prinz Albrecht. Regim. übertragen; den Oberſt- aber eben dieſes Regim. Hrn. Dan. Hartw. George von Vögelz, (geb. 1734. erſt in Preuß. u. dann von 1760. in Churſächß. Dienſten) den Platz des mit Penſion verſorgten Oberſten Hrn. Chriſt. Wilh. v. Dieſ- (63 Jahr alt,) zum Oberſten des nunmehrigen Gersdorf. Reg. beſtellet; nächſt den Oberſtlieut. Prinz Goth. Regim. Wilhelm Hanß Chr. v. Oeſemeuſchel, (einen Schleſier 1730. gebohr u. ſeit 1744. in Churſächß. Dienſten,) zu Dero Gen. Adjut. u. Oberſten der Infanterie; den Oberſtlieut. Prinz Weimar. Regim. Hrn. Karl Friedr. Adolph v. Ferber, (geb. 1733. u. ſeit 1761. in Kriegsdienſten,) zum Oberſten der Cavallerie; und den Oberſtlieut. Gersdorf. Regim. Hrn. George Friedr. Aug. v. Polenz, zu

image
not
available

Joh. Gottlob Geißler, Scab. u. Stadthauptm. in Görlitz; 6) Frau Karol. Sophia v. Plötz, geb. Emerich; 7) Fr. Joh. Eleon. Erneſt. Fried. v. Heldreich geb. v. Roy; 8) Fr. Joh. Chriſtiana Kober, geb. Peitzer. — Abweſ. Rathen: 9) Hr. Lieut. Aug. Ferdin. v. Steinbach, auf Schreiberedorf ꝛc. 10) Hr. Lieut. Chp. Karl v. Burgsdorf in Görlitz; 11) Henrike Chriſtiana v. Steinbach, geb. v. Döring; 12) Fr. Chriſt. Erdm. Fried. Frfr. v. Rechenberg geb. v. Heldreich; 13) Fr. Chriſt. Fried. Geißlerinn, geb. Riech, auf Popeldehayn.

Dreßden. Alhier vermählte ſich am 8. Febr. Sr. Hochwohlgeb. Hr. Joh. Ernſt Otto v. Bölzig, Churfl. Sächß. Hauptm. bey der Leib-Grenadier-Garde, mit der Hochwohlgeb. Fräul. Anna Henriett. Charl. von Boyen, auf Nieder-Reichenbach, Rattwitz, Oberförſtigen, Temritz, in der Oder- und Muſchelwitz in der Niederlauſitz.

Ebendaſ. geſchah am 11. Febr. die Vermählung des Hochgeb. Grafen und Herrn Fried. Aug. Grafen Vitzthum v. Eckſtädt, Erb-Lehn- u. Gerichtsherrn auf Wölkau, Lichtenwalda ꝛc. Churfl. Sächß. Kammerherrn und Ober-Steuereinnehmer, mit der Hochwohlgeb. Fräul. Karolina Amalia v. Hopfgarten, der 2ten Tochter Sr. Hochwürd. u. Hochwohlgeb. Hrn. Geheimd. v. Hopfgarthen, Churfl. Sächß. Canzlers, Domherrn zu Meißen u. Naumburg, Erb-Lehn- u. Gerichtsherrn auf Mülverſtedt, Mechterſtedt, Ramſelburg, Beucha ꝛc.

V. Sterbefälle.

Sorau. Am 24. Jan. d. J. Vormitt. ½ auf 11 Uhr ging der hieſige Oberprediger, Herr Johann Andreas Sauerbrey, durch einen ſel. Tod zu der Ruhe ein, und erfuhr alſo das ſelber, womit er, bey vorfallenden Sterbefällen, ſich u. andere aufzurichten u. zu tröſten pflegte: „Ein Chriſte ſtirbet nicht, ob man gleich ſo ſpricht — ſein Elend ſtirbet nur!„ Er war geb. 3. am 3. April zu Glauche im Schleſiſchen Fürſtenthum Oels gebohren. Sein Vater gleiches Nahmens, war Prediger alda; dann aber ſeit 1728, hier zu Sorau, zuerſt Prediger an der Kloſterkirche, nachher aber Hochgräfl. Promnitzſcher Hofprediger. Die Mutter hieß Fr. Anna Suſanna, u. war eine geb. Langenſtern. Da er, als ein 4jähr. Kind, mit ſeinen Aeltern hierher gekommen war, genoß er den erſten öffentl. Unterricht in dem hieſigen Waiſenhauſe; aber ward er, von 1734. an, zu Halle im daſigen Waiſenhauſe ſo wohl, auch auf der Univerſität alda zum Dienſt der Kirche Chriſti gebildet. Nach ſeiner akadem. Laufbahn arbeitete er im gedachten Waiſenhauſe mit großem

image
not
available

Zittau. Alhier starb, am 13. Febr. Vormitt. ½ auf 11 Uhr ein würdi-
es Rathsglied, u. unermüdeter Geschäftsmann, Hr. Elias Neumann, E.
. u. H. R. erster Raths-Scabin, ber. Kauf- u. Handelsherr auch vornehmer
Bürger auf der Neustadt, in einem schönen u. rühmlichen Alter von 74 Jah-
en, 10 Mon. u. 23 Tagen. Wir theilen seinen Lebenslauf mit, wie er bey der
f sein Absterben verfertigten Direct. Sintenisischen Gedächtnißschrift, (deren
ir im nächsten Stück gedenken wollen,) befindlich ist. Er war 1715. am
. März in dem Rathsdorfe, Berzdorf, gebohren, wo seine Aeltern gewesen
d, weil. Hr. Friedr. Neumann, Erb- u. Lehnrichter alda, u. Fr. Rosina, geb.
ildnerinn. Schon als Knabe ließ er viel Verstand u. Fleiß blicken, und,
i seiner außerordentl. Begierde die Handelschaft zu erlernen, u. die dazu nö-
gen Kenntnisse zu erlangen, Vorschub zu thun, thaten ihn seine Aeltern nach
ittau, zu dem damahligen Lehrer u. ber. Mathematiker, M. Christ. Pescheck.
r übte er sich im Rechnen u. Schreiben, u. erlangte unter der Aufsicht des
achten Lehrers, andere zu seinem künftigen Metier, nöthige Kenntnisse.
nn kam er, als Lehrling, in die alhiesige ber. Fink. u. Schlüterische Hand-
g, u. erwarb sich die Gewogenheit u. das Zutrauen seines Lehrherrn. Nach
llendung seiner Lehrjahre, kam er 1737, auf Veranlassung des Hrn. Hein-
Vogels, ber. Kauf- u. Handelsherrn in London, welcher bey seinem Auf-
halt in Zittau, den sel. Neumann kennen gelernet hatte (*), als Handlungs-
er nach Hamburg in die daselbst blühende Peter Neuhausische Handlung.
stand er ein Jahr lang; worauf er, auf Verlangen des gedachten Hrn.
gels, sich nach London begab, u. in dessen Handlung 4 Jahr lang conditio-
. Hier erwarb er sich die gründlichsten Kenntnisse in Kaufmännischen Ge-
ften, so, wie die Gunst u. Liebe seines Principals. Im Jahr 1742. kam
ieder ins Vaterland, nach Zittau, u. wollte so dann in die ber. Menzelische
dlung nach Hirschberg gehen, wohin man ihn, auf mehr gedachten Herrn
els Empfehlung, verlangt hatte. Allein, bey seinem damahligen kurzem
nthalt in Zittau, lernte ihn der damahlige ber. Kauf- u. Handelsherr, weil.
Johann Friedr. Schreer als einen Mann von ausgebreiteten Kenntniß
. redlichen Wandel kennen. Er nahm ihn daher als Compagnon auf,
chloß bey sich, ihm seine einzige Tochter, Jgfr. Christianen Doroth.
Schree-

(*) Dieser ber. Kaufmann kam, wie wir uns aus freundschaftl. Erzählungen erinnern,
e alle Jahr aus England in die Churfächß. Lande, sonderlich nach Oberlausitz, und
ch nach Schlesien, u veranlaßte manches ihm vorkommende geschickte u. taugliche
bject, welches ihm bekannt ward, nach England sich zu begeben, welches bey man-
n Oberlausitzern, und bey Schlesiern geschehen ist. Hr. Vogel war ein Deutscher
Bremen gebürtig, und hatte sich in London etablirt.

Digitized by Google

image
not
available

Eleonora verw. Teifelin geb. Fritschin, in einem Alter von 71 Jahren
1. 3 Tagen. Sie war weil. Hrn. Christian Friedr. Teifels, Oberamts-Adv.
1. Jur. Pract. auch Stadt-Steuer-Einnehm. hinterlassene Witwe, u. hinterläs.
et einen Sohn, den hiesigen Kaufm. Hr. Friedr. Aug. T. und eine Fr. Toch-
er, welche an den Raths-Canzellisten Hrn. Chph. Ramm verheurathet ist.
Am 14ten drauf ward Sie früh, nach Art der ganzen Schule beerdiget.

Ebendas. Ganz unvermuthet, in der Nacht vom 9ten auf den 10ten
März, entriß der Tod dieser Haupt-Sechs-Stadt einen sehr geschickten u. ver-
ienten Mann, den Hrn. Elias Aug. Rüde, angesehenen Bürger und ber.
potheker, in einem Alter von 58 Jahr. 8 Mon. wen. 1 Tag. Er war alhier
ebohren u. hatte weil. Hrn. Elias R. angesehenen Bürger u. Apotheker zum
Vater, welcher ihn, bey verspürter Neigung u. Talenten in seiner Kunst und
Wissenschaften unterrichtete. Dieser gelehrige Sohn, nachdem er auf Reisen
in verschiedenen Conditionen sich in seiner Kunst u. dahin einschlagenden
Wissenschaften mehr vervollkommet hatte, kam zurück, nahm die väterl. Offi-
n an, u. brachte dieselbe bey Einheimischen u. Auswärtigen in den besten Ruf.
m Nov. 1758. heurathete er Jgfr. Johannen Eleonoren, weil. Hrn. Joh.
ottlob Blochmanns, Kauf- u. Handelsmannes in Lauban nachgelassene Toch-
r, u. zeugte mit derselben, in einer vergnügten Ehe, 2 Söhne u. 4 Töchter,
n welchen 1 S. u. 2 T. vor ihm verstorben, 1 S. u. 2 T. aber noch am Leben
d, nähmlich 1) Hr. Friedr. Aug. R. welcher jetzt in Leipzig u. der Apotheker-
unst zugethan ist, u. wohl seinem ber. Vater in dessen Officin u. Praxi nach-
gen wird. 2) Fr. Joh. Friederiken, die nachgelassene Witwe des sel. Stadt-
s. allhier Hrn. D. C. G. Fellers, von welcher er 2 Enkel gesehen hat (*).
Fr. Joh. Eleonoren, die Gattinn Hrn. Casp. Sausens, Kauf- u. Handels-
en allhier. — Der sel. Rüde hinterläßt noch eine Stiefmutter, Fr. Joh.
onoren Rüdin geb. Nikolain, auf Dahren, u. deren leibl. Sohn, seinen
bbruder, Hrn. Joh. Gottf. Rüde, auf Döberkitz. — Im Jahr 1779.
April büßete der sel. Rüde seine geliebte Gattinn durch den Tod ein (**), —
eit dem ist er Witwer geblieben. Am 15. März Vormitt. 9 Uhr geschahe
Begräbniß in die Rüdische Erbgruft an der Seite seiner sel. Gattinn, mit
ganzen Schule, doch ohne Leichenrede. Sein Character war gerade und
n, u. er hat das redliche Bedauern aller, welche ihn gekannt, mit in die Gruft
ommen; auch wird sein Andenken noch lange in aller Brust rege werden,

M so

(*) Man sehe den Lebenslauf des zu früh verblichenen Stadtphys. Hrn. D Fellers in
em XVII. Bande uns. Magaz. S. 335 f. XVIII. B. S. 125. u. XXI. B. S. 301.
(**) Man lese von ihr den XII. Magaz. Band S. 142 u. 153.

image
not
available

ein härterer Schlag: denn da machte Sie der Tod, durch das Absterben ihres Eheherrn, mit welchem Sie eine fast 39jähr. Ehe zwar ohne Leibeserben, doch vergnügte Ehe geführet hatte (*). Nun waren alle ihre liebsten u. nächsten Freunde ihr in die Ewigkeit vorangegangen. O, wie verlangte Sie ihnen bald nachzufolgen. Sie blieb u. harrete im Gebeth zu GOtt u. in fester Zuversicht auf denselben bis zu ihrer letzten Lebensstunde. Diese schlug, nach christl. Vorbereitung, selig am 10. März. —

Auf Sie ist ein Ehren-Gedächtniß auf 1 Bog. in 4. in der Görlitz. Officin abgedruckt worden, welches die Erben der seligen Frau, nahmlich die 4 Gehlerischen Geschwister besorgt haben; in welchem Ehrengedächtnisse von Anfange dieser Schrift einige richtige und gute Gedanken von den Absichten der Lebensbeschreibungen, gelesen werden.

VI. Waisenhaus-Nachrichten.

Görlitz. Laut der auf 1 Bog. gedr. Nachrichten von dem hiesigen Armen- Waisen- und Zuchthause vom 1. Jan. bis letzten Dec. 1789. ist das Personale bey diesen Anstalten in 1789. eben dasselbige, wie in 1788. gewesen, außer daß an des nach Lichtenberg als Pfarr beförderten Præcept. liter. Hrn. J. G. Sternbergs Stelle, sein Bruder Hr. Karl Friedr. George Sternberg, Theol. Candid. — und an des ersten Präparanden J. G. Fiedlers Stelle, welcher als Schulmeister nach Kohlfurth gekommen, der 2te Präparande C. G. Pursche, erster Präparand geworden ist. An des ersten Supernum. Präparanden K. G. Rößels Stelle ist der 2te Supernum. Präpar. Friedr. Romkoph 2ter Präpar. u. K. F. S. Gründer erster- u. K. F. Brückner 2ter Supernum. Präparand. — Statt der 1789. im Febr. abgegang. Köchin M. D. Kißlin, ist A. R. Günzelin angenommen, u. statt des im Sept. 1789. verabschiedeten Zuchtmeisters Wiedemanns, der zeitherige Zuchtmeister-Gehülfe, Christ. Glob Richter am 5. Sept. 1789. Zuchtmeister, u. dessen Gehülfe am 28. Sept. Joh. Heinr. Göhring, bestellt worden. — Der in 1789. verpflegten Waisen sind 30 gewesen, als 18 männl. u. 12 weibl. Geschlechts; und über diese noch 4 bey den Waisen aufbehaltene männl. Personen, von welchen S. G. Rüdinger, welcher seit dem Febr. 1789. als ein Gehülfe bey der Armen-Schule gewesen, am 7. Oct. d. a. als Lehrer zum Prenzel. Armen- Schul-Institut nach Bautzen berufen worden. — Im Zuchthause haben 70 Manns- u. 27 Weibspersonen, Arbeit, Unterhalt u. zum Theil Züchtigung erhalten, über diese ist noch ein in der Züchtlingskost im Waisenh. aufbehaltene K. Bergmann. In der Armen-Schule haben, außer den angezeigten Waisen noch 111 Knaben u. 113 Mädchen freyen Unterricht, auch Schulbücher u. Schreibmaterialen erhalten. — Die summarische Einnahme bey diesen Anstalten hat im Jahr 1789. betragen: 4181 Rthl. 9 gr. 4 pf. also ein starkes Plus gegen 1788. da war es 2964 Rthl. 11 gr. 2 pf. Unter dieser Einnahme haben sich, außer 800 Rthl. aufgekünd. u. zur Casse zurück bezahlten Kapp. u. 598 Rthl. 18 gr. 11 pf. erhobenen Kapitalzinsen, auch 1264 Rthl. 8 gr. 5 pf. Kostgeld für die Kinder, auch einheimische und fremde Züchtlinge, befunden:

*) Man lese dessen Lebenslauf im VIII. Magaz. Bande, S. 219 u. 220. u. überhaupt die Schrift des sel. Knauths: „Ehrenreich Gedächtniß des alten u. hoch angesehenen Geschlechts der Gehler, 4½ Bog. in 4. Sie ist im VIII. Magaz. Bande, von uns recensirt, S. 246—248.

Digitized by Google

image
not
available

Genug', beyde Gedichte sind gedruckt — und Sie und ich haben uns mit unsern **Gesinnungen in Absicht der so genannten Aufklärung in der Religion**, dem **Auge und Urtheile des Publikums**, öffentlich dargestellt. — Ein unpartheyisches Publikum mag nun entscheiden, ob mein Gedicht, das doch weiter nichts als eine Bitte an die Herren Verbesserer unsers bisherigen christl. Religionssystems, und in keinem hämischen, beleidigenden und die sonstigen wirkl. Verdienste jener Männer herabwürdigenden Tone abgefaßt war, sondern blos den Wunsch in sich enthielt, an der Lehre JEsu und seiner Apostel selber, nichts bessern zu wollen, wenn man an nähern Bestimmungen, richtigern Erklärungen und gründlichern Beweisen der Wahrheiten des Christenthums zu verbessern bemüht sey; — und uns diese Lehre überhaupt, und besonders jene trostvolle des Evangeliums, das Wort von der Versöhnung, unverfälscht zu lassen; — ein solches hämisches, beißendes, beleidigendes und liebloses Gegengedicht, als das Ihrige wirklich ist, verdient habe.

Daß Sie ein Feind von der Schwärmerey in der Religion seyn, und solches laut sagen, das gereicht Ihnen zu keiner Schande. Ich bin ebenfalls der Schwärmerey so sehr dem Unglauben von Herzen feind, weil beyde der Religion JEsu gleich großen Schaden zufügen. — Daß Sie aber Männer, die über die reine Lehre und über die Versöhnung JEsu halten, so gleich für Schwärmer, für unwissende, unerleuchtete und verstandlose Köpfe ausschreyen; glauben, daß diese Leute jede wahre Aufklärung, Verbesserung, und Berichtigung im Vortrage der Religion JEsu, verwerfen; Religion u. Tugend, wie Sie sagen, von einander trennen; nur das Herz, aber nicht den Verstand ihrer Zuhörer bearbeiten, und JEsum blos als Weltversöhner, aber nicht als Fürbild und Beyspiel kennen und predigen — dies — mein Freund, war wohl gewinde hingedichtet, aber zu übereilt geschlossen. —

Ich mag übrigens kein Vertheidiger derer seyn, die wirklich solche Fanatiker sind, als Sie sie beschreiben. Ich bedaure blos, daß mein Gedicht, das doch wirklich keinen Fanaticismus, sondern nur Liebe zur aechten Christuslehre verräth, Ihnen zu Ihren billigen Auslassungen wider die Schwärmerey Gelegenheit geben müssen.

Wenn Ihnen aber ein **Festhalten über die reine Christuslehre** und eine besondere **Vorliebe** zu dem **Worte** von der **Versöhnung**, **Schwärmerey** ist, so will ich gerne **mit Paulus** und **Johannes Schwärmer** heißen.

Endlich muß ich Ihnen noch sagen, daß es schöner, ehrlicher und rühmlicher gewesen wäre, wenn Sie, als ein Freund der Wahrheit, sich frey genennet, und das nicht gescheuet hätten. Ich schäme mich meines Nahmens und Bekenntnisses nicht; wünschte sehr, Sie zu kennen, Ihren Nahmen und Amt zu wissen, und hoffe, wenn wir einander näher kennen, oder gar einmahl sprechen sollten, daß wir uns, ohnerachtet einiger Verschiedenheit in unsern Gesinnungen, dennoch über die Wahrheit mit einander vereinigen würden. — Mit dieser Gesinnung bin ich, obschon unbekannt, doch wahrhaftig

Ihr

Rennersdorf,
den 14. März
1790.

Freund
C. G. Frohberger,
Pfarrer.

Digitized by Google

image
not
available

Meer der Ewigkeit sinken, wie dort die Sonne ins Meer des Abendroths, und, wie sie, am Morgen wieder hervor gehn! Dann

„Eben so scheidet der Weise
Wenn er die Laufbahn vollbracht,
Hin aus dem trauernden Kreise
Den er einst glücklich gemacht.

O möcht ich auch einstens so scheiden
Hell der Gedanke in mir:
Einiger Trauernder Leiden
Würden gelindert — von Dir!

Eleonore — 5.

II. Ode an GOTT.

Diese Ode ist bey der Nahmens-Feyer (am 5. März) des Hrn. Johann Friedrich Neumann, Hochverdienten Rectors des Gymnasiums zu Görlitz, von den sämmtlichen Zuhörern im obern Lehrsaale, überreichet worden, auf 5 SS. in 4. Die 2 ersten Strophen lauten so:

„Dir, Quell der Weißheit ohne Grund
Sey unser Weihrauch heut gestreuet;
Dir, dir, dem unsre Herzen kund,
Sey dieses Lied geweihet!

Du schenkst ihm Einsicht und Verstand;
Begabest ihn mit Muth und Kräften;
Und bleibst mit deiner Helfershand
Bey seinen Amtsgeschäften.

— — — — — —

Bewundernd sehen wir in Dir
Den höchsten Inbegriff der Stärke
Und tiefgebeugt verehren wir
Die Wunder deiner Werke.

Mit Segen krönst du sein Bemühn;
Und diesen Segen zu beweisen,
Läß'st du ihn edle Früchte ziehn,
Die seine Treue preißen.

— — — — — —

Was keines Menschen Witz durchdringt,
Hast du von Ewigkeit ersehen;
Was keines Menschen Macht gelingt
Auf, wenn du winkst, geschehen.

Die folgenden Strophen sind Dank und Gebeth zu GOtt für den Lehrer — und die lezte heißt:

— — — — — —

Weiter hin heißet es:

Dein Göttlichs Lenken zieht hervor
Er niedrig vor der Welt geschienen,
Hast mächtig ihn ans Licht empor
Zu Großen dir zu dienen.

Schmück Ihn mit neuen Segen aus.
Nichts laß Sein edles Herz betrüben.
Er blüh für uns, und für sein Haus
Und alle, die Ihn lieben.

Die Nahmen der Zuhörer im obern Lehrsaale von Ostern 1789 bis dahin 1790 sind auf der lezten Seite verzeichnet. Es sind ihrer 68, und darunter 5 Edelleute nemlich: E. A. W. v. Kyaw, a. d. H. Gießmannsdorf; H. O. K. R. v. Ponickau und Ingram, a. d. H. Holzkirche; C. A. E. v. Gersdorf, a. d. H. Krischau; R. W. L. v. Kyaw, a. d. H. Gießmannsd.; und K. E. v. Nostitz, a. d. H. Niederneundorf. Und unter allen sind 3 Schlesier.

III.

Auf die von der Petersburg. ökonomischen Gesellschaft aufgegebene Frage: „welches ist der beste, dauerhafteste Anstrich für unglasirte Dechziegel?„ hat Hr. H. Dan. Schröter in Petersburg den Preiß von 25 Ducaten, und noch 2 andere vorgangene Beantwortungen haben das Accessit erhalten. Eine 3te mit der Devise: Hier ist der Schlüssel „ ist von einem Oberlausitzer, dem Hrn. Joh. George Liebig (so stand in einer gedr. Nachricht, soll aber wohl Lubisch heißen) eingegangen,

Digitized by Google

image
not
available

Lausitzisches

Magazin,

Siebendes Stück, vom 15ten April, 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Beytrag zur Medicinischen Literatur-Geschichte,

Beschluß.

Durch die Arzneykunde, wenn wir darunter die Wissenschaft von der Beschaffenheit des menschlichen Körpers, u. wie derselbe bey ihm angeschaffenen Vollkommenheit zu erhalten, verstehen, werden wir auch unterdaß unser Körper allerdings die größte Achtung verdienet. Selbst die nennet ihn, in dieser Rücksicht einen Tempel GOttes, ein Heiligthum; handelt daher höchst ungerecht, wenn man ihn ein elendes Gebäude, densack, schelten will. Der schon vorher angezogene Hr. D. Wünsch, dachten nie gnug zu empfehlenden Werke, drückt sich darüber unveraus. „Der Leib, spricht er, ist nicht die schnöde Hülle des Geistes; mehr ein wunderbares u. mit unendlicher Weisheit verfertigtes Werken er sich nothwendig eine Zeitlang bedienen muß, wenn er sich deutriffe von den Begebenheiten der Körperwelt machen, u. sich dadurch zu enntnissen, welche seiner würdig sind, empor schwingen will. So ähmlich ohne Vergrösserungsgläser von dem Wunder in der Schödem Kleinem, u. von der Herrlichkeit des HErrn der Welten in dem nichts wissen würden; eben so würden wir auch von den übrigen Be, welche sich in der Welt zutragen, u. von allen den Gegenständen, mit bloßen Augen sehen, oder sonst empfinden, niemahls etwas erwir selber keine Körper hätten. Kenntnisse und Wissenschaften,

image
not
available

inc. — Keine schönere Pflicht konnte der Gesetzgeber den Kindern auftragen, s wenn er sie gleichsam zu Aerzten bey Wiederherstellung u. Erhaltung der emüthsruhe ihrer Aeltern ernennet. Was kann auch Aeltern eine kräftigere equickung u. Beruhigung geben, als der über alles erheiternde Anblick einer ch sie wohl erzogenen Nachwelt.

Bey nahe scheint es, als ob man in der Heilkunst zu wenig Aufmerksam- auf die Knochen, die Pfeiler des Körpers, auf welche doch die ganze Ma- ne, das ganze Gebäude sich stützet, verwende.

Sollte man in der Meinung stehen, als hätte ich den Vater Carpzov en der Hexen-Todes-Urtel zu harte begegnet, so beruf ich mich hiemit auf dießfals schon anderwärts angezogenen Malblank in der Geschichte der lichen Gerichtsordnung Kaiser Karl V. von ihrer Entstehung und ihren ickfalen bis auf unsere Zeit. (Nürnberg 1783.) Daß er kein Feind des uschgens war, brachte der Genius des damahligen Jahrhunderts mit sich; Vetter Gottf. Bened. Carpzov empfiehlet auch dergleichen nachdrücklich, breibet in seiner unter dem Rectorat des ber. Perizonius (*) zu Leiden ver- igten Streitschrift: de charta blanca Cap. IV. §. 25: Quin a nonnullis pro rdio conseruandæ sanitatis habetur, genio nonnunquam indulgere. Ita M. Sam. Dieterici, Pastor & Inspector Neo-Rupinensis in Arte memo- ova & expedita: Medici præscribunt & concedunt vulgariter singulis bus bibendum esse ad ebrietatem, hinc enim somnus concitatus profun- idor idem largior, & NB. per vomitum noxia quæque eiiciuntur.

nter den neuern Gelehrten, welche sich zur medicinischen Facultät be- haben, sind annoch: Leßing, wie Hr. M. Naumann in den eben nteressanten u. in Rücksicht der die Gelehrten-Geschichte betreffenden ungen schätzbaren topographischen Nachrichten, berichtet: Michaelis osmann; der als Dichter glückliche Hr. D. Pescheck, u. der zu früh- rstorbene Hr. D. Gallisch, merkwürdig. Der viele Jahre hindurch die ätze der Gottesgelahrheit lehrende Hr. Franz, starb als D. Medicinæ ig. Der bekannte Rector Reißke war Mediciner. In der Ober- haben besonders 2 Aerzte sich um die Rechtskunde u. Geschichte, Ver- rworben. L. George Behrnauer, Fürstl. Leibarzt zu Spremberg, nerkungen über Großers Lausitz. Merkwürdigkeiten, u. D. Joh. Casp.

den Holländischen Disputations Titelblättern stehet der Rector bloß auctoritatis an dem nähmlichen Platz, wo bey uns der Præses; und daher ist oft der Irr- rwachsen, daß man einen Theologen für den Autor einer juristischen Disserta- halten hat.

image
not
available

& Marchionibus Brand. dedicatum.) Ante id tempus tenuiſſe
n hunc Dominos quosdam dictos de Cotbus, coniicimus e Tabb.
Monaſterio aſſeruatis. Ita enim legimus; Ao. 1307. obiiſſe Do-
n *Reichardum* Dom. *de Cotbus*, fundatorem conuentus, qui con-
s reformatus eſt an. 1489. in vigilia Trinitatis. Poſtea 1503. anno
1 700. Monachi Cotbuſii conuenere. Ao. 1431. tertia feria poſt
ionis Mariæ obiit Dn. *Joh. de Cotbus*. Ao. 1455. in vig. corp.
biit Dn. *Eleutherus de Cotbus*, magnus fautor ordinis. Ao. 1475.
ltimus Dn. de Cotbus, dictus *Reinhardus*. Eorum aliquos in
terio ſepultos eſſe, præſentium adhuc monumenta nos mo-
Certum autem eſt, viuis adhuc *Eleuthero* & *Reinhardo* de *Cot-*
:otbuſium cum vicina *Pyzena* & aliis aliquot oppidis, ad ditio-
Marchionum Brandenb. adiectam eſſe. Nam ao. 1445. quidam
icus Marchio Brandeb. Cotbuſium occupauit, in cuius fidem
ſiani primum iurarunt tum temporis. Ao. 1486. tert. fer. ante
elis quidam *Johannes* Marchio Brandeb. Coloniæ ad Sueum,
ſianos in fidem ſuam adegit: vt ſibi ſuisque liberis maſculis
ſint, & ſi nulli ſuper ſint, vt tum germanis *Friderico* & *Sigis-*
Fratribus ſint fideles. Eo anno quidam *Albertus* Marchio obiit
eb. Ao. 1501. Cotbuſiani tertio iurarunt in fidem Marchionis
ni, Electoris ſenioris, cuius coniux abducta eſt Ao. 1528. die
1. Mar. Ipſe vero obiit 1535. Dom. p. Trinit. relictis filiis *Joa-*
El. & *Joanne*; in cuius fidem Ao. 1536. Magni die Cotbuſiani
iurarunt. Is an. 1537. coniugem duxit Cath. Henrici Duc.
. filiam. Eod. an. accerſiti ex Academia Witeb. Jo. *Mantellus*
o. Ludeck, cœperunt puriorem Euangelii doctrinam propo-
o die Corp. Chr. paulatim priores impios cultus abolentes &
m & ſaniorem ex verbo Dei demonſtrantes. Ludeco ſucceſ-
Marſilius, Lic. Ao. 40. qui tempore belli in Cæſarem & Du-
x. propterea quod quædam in Cæſarem pro concione acer-
iſſet, ab officio remotus fuit. Marſilio ſucceſſit M. quidam
ius. Ambroſio M. Leonh. *Beyer*, ao. 49. Cygnæus Paſtor. Poſt
o. 52. defunctum eodem ao. reuocatus iterum *Marſilius* eſt,
ſcriberentur, adhuc erat Paſtor Eccleſiæ Cotbuſianæ, quam
o M. Caſp. *Gryphenhagen* & Dn. *Georg. Lehmann*, Collegæ pie
riter adminiſtrabant.

no 1401. quidam Marchio dictus *Barba*, obſedit Drebko op-
Ao. 1462. Dn. de *Sternberg* cum Bohemis obſedit Cotbuſium

Digitized by Google

image
not
available

enberg exuſta. 1518. iterum Senftenberg. 1528. oppidum Lüb-
1530. iterum Senftenberg. 1532. oppidula Musco & Drebko. 1542.
culum turris curiæ Cotbuſianæ fulmine ictum eſt tempore meſ-
: Solis, ao. 1546. reædificatum. 1554. oppidum Lüberos. 1558.
oppida tota conflagrarunt Spremberg 3. Jun. Peyz 12. Jun.
ilde poſt meſſem. Præfecto autem *Berth. a Mandelslou* Brun-
Conſule *Mathia Bredof*, vulgo Orſchuf nuncupato, iudice ue-
tino Gabrielis Crosno, cæteris autem Senatorii Ordinis viris
ſſimis *Nicol. Donati*, Reichenbacenſe, *Albino Funk* Cotbuſia-
ſularibus, & *Valentino Richter*, *Georgio Sprot*, *Jacobo Hem-
lexio Helgaſt*, Cotbuſianis, *Johanne Claus*, Colonienſe, *Tob.*
Zittauienſe, *Jo. Wilhelmi*, Cotbuſiano, *Joh. Meck*, Sorano &
Notario *Valentino Saltzenbrodt*, Cotbuſiano, hoc turris faſti-
diuæ Catharinæ, propter corruptum imbribus tectum de-
m eſt a 1557. cum ante annos aliquot ab ea turri remotum
id priori multo breuius ſuperadditum fuerit per *Joh. Meu-*
onſulem, propterea quod A. 1511. die Phil. & Jac decidens
egula forte prætereuntem quendam vietorem, *Bened. Ku-*
ter adfixiſſet, fuerat enim altum nimis & ruinoſum illud
Quia vero circa hanc D. Cathar. ædem multorum defun-
rpora, poſt primam illam 1521. graſſantem peſtem, humari
tempore ſolita ſunt; deſignatum vero nunc ſit & apparari
meterium ante portam Sprembergicam cœperit: conde-
io modo ipſam ædem inſtauraro hoc turris faſtigio ſtatue
e in perpetuam rei memoriam breuia quædam huius ci-
ceſta, quot quidem in maxima penuria haberi poterant,
& huc ſuperimponenda curarunt, quæ poſteritati iudi-
n ingrata.
n manu *Dan. Scholtz*, Ludi Cotbuſiani Moderatoris, cu-
yus erant: Dau. *Mollerus*. Baccal. Jacobus *Gunter*, Can-
tner, Auditor, Cotbuſiani omnes. Hoc quoque an. 1557.
coſtes feriis die lunæ, *Paulus Funck*, Albini filius, 9 an-
de contignata ædis Cathar. teſtudine lapſus, ſola qui-
, ſed non, niſi calcibus pedum leuiter læſis gravius pe-
gelis procul dubio eum ita ſeruantibus, euaſit. „

Brande der Stadt vom Jahr 1600, in welchem dieſe Kirche ein
dt wieder gebauet worden; und die Kirchen-Matricul vom
erket, daß damahls nur noch ein Stück Mauer davon vor-

Sie

image
not
available

chen Artikel. Diese Arbeit übernahm Luther auf Befehl des Churfürsten Friedrichs, mit Zuziehung Nik. Amsdorf, Joh. Agricola, u. Georg Spalatins. ebersendung dieser Artikel ließ Luther, durch Spalatin, den Churfürst unterbitten: „es wolle Sr. Churfl. Gnaden selbst überlegen, wie fern u. wie e diese Artikel anzunehmen, gesonnen. Denn wir begehren damit niezu verbinden, als wer sich selbst dazu verbindet.„ Der Churfürst auch Luthern unterm 7. Jan. hierüber seinen völligen Beyfall, u. seine feste gung von der Wahrheit der abgefaßten Artikel. — Auf eben diesem Convent n die sämmtl. Theologen u. Prädicanten — wie sie sich nennen — eine gefl. Bittschrift, woran Luther einen großen Antheil hatte, an die zusambundenen Fürsten, unterm 24. Febr. darin sie vorstelleten: „Wie in etlifürstenthümern u. Städten die Kirchendiener zwar sattsam versorgt, auch u. Schulen aus Kirchen- u. Klostergüthern bestellt u. Hospitäler verbessert an vielen Orten aber doch großer Mangel deßhalb erscheine, u. nicht allgkeiten, sondern auch Privatpersonen die Kirchen- u. Klostergüther an sich Da nun der gemeine Pöbel zu Kirchen- u. Schulen wenig thun wolle, und rmessen, wie schwer es fallen müsse, nach Zerstreuung der jetzigen Güther, ie zu erlangen: so bäten sie in Unterthänigkeit, Ihro Chur- und Fürstl. wollen um Gottes willen die große Nothdurft beherzigen, u. die Stände n, daß, zu Bestellung der Kirchen u. Schulen, die Kirchen- u. Klostergüihml. angewandt u. erhalten würden.„ ꝛc. Diese Bittschrift dienet zu eugenden Beweiß, wie unverschämt die Verläumdung sey, wenn sich apisten, sondern auch Evangelisch seyn wollende, nicht schämen, den redu. seine Gehülfen zu beschuldigen: Sie hätten die Fürsten mit den Kirke, eine Reformation zu unternehmen u. zu begünstigen. Eben so stark Gegentheil der Entschluß der Fürsten u. Stände auf gemeldete Bitr haben uns einmüthig entschlossen, daß wir von solchen Kirchengüthern irchen — mit gelehrten u. gottesfürchtigen ehrbaren Pfarrern u. Preisorgern u. Kirchendienern versehen — dazu auch Superintendenten, dete Pfarrer u. Kirchendiener Acht haben, — Und damit unsern christl. ünftigen Zeiten an Pfarrern u. Kirchendienern desto minder abgehen llen wir auch Schulen — ordnen u. die geordneten unterhalten ꝛc.„ r hierauf, wie er hier des gnädigen u. recht evangel. Schreibens des Ferdinands an unsern Luther unterm 1. Febr. 1537. gedenken sollte, in der großen Ausgabe der Werke des sel. Mannes lieset, u. welches verhofpred. D. Polyc. Leyser zuerst bekannt gemacht hat. Da aber Gerhards Zeugnisse, zur Zeit Churf. Joh. George I. bey sorgfältigem Dreßdner Archiv nicht zu finden gewesen; da Luther selbst davon nieing gethan, u. da des Königs damahliges Bezeigen gegen die Evann Inhalt dieses Schreibens gar nicht übereinstimmet: So überläßt ern, über die Aechtheit dieses Schreibens zu entscheiden (*). Hin-

O gegen

(*) Ausgabe der Werke L. im XVI. Bande S. 1424—1426. findet Schreiben; und in der Inhalts-Anzeige dieses XVIten B. S. 67. lieset sel. D. Walchs Bemerkungen über dasselbe, mit der Anzeige in welchen Samm-

image
not
available

„Mit Heil, o GOtt, schmück Sachsens Fürstlich Hauß,
Und die so Ihm mit Rath und Waffen dienen!
Laß Palmen gleich auch unsre Edlen grünen!
Auf unsern Rath breit dich mit Wohlthun aus!
Die Lehrer stärk und segne ihr Bemühen!
Und laß in Fried und Ruh Gewerb und Nahrung blühen! „

ielleicht ist dieß 9te Stück noch aus der Feder des gegen das Ende des vorselig verstorb. Hrn. Archidiak. Gießе's. Mag es doch aber aufgesetzt seyn, m es wolle, so ist die Fortsetzung immer, für den gemeinen Mann, u. für anvelche die großen Sammlungen der sämmtl. Schriften des theuern Reformaht besitzen noch sich anschaffen können, zu wünschen, damit die wissenswürdinsgeschichte dieses wirklich großen Mannes, auch den niedern Volksclassen er werden.

. Kurze histor. Beschreibung des ehemahl. Franciscaner- oder Minoosters zu Görlitz – – überreicht Chp. Gottlob Pilz, Aedit. ad Aed. S. . auf ½ Boa. in 4. das 14te St. Auch dieser Aufsatz schreibt sich noch, wie diesem Kloster handelnden vorhergehenden 13 Stücke. In diesem 14ten St. e Nachricht von den ehmahls in dieser Dreyfaltigk. Kirche vorhandenen geAltären in fortlaufender Numer, fortgesetzt, als: 12) Altare S. Petri. 1361. bat Nik. Scultetus de Langnow; bey demselben 2 Messen zu lesen verzwar täglich die eine für seinen Bruder Johann S. die andere für sich u. Frauen Aeltern; mag also einer von den ältesten seyn. – – 13) Altare S. S. Pauli. Wenn dieser gestiftet worden ist nicht bekannt; nur so viel findet richt, daß daß Cunze Wiesenburg 2 beständige Messen zu lesen verordnet Bey den No. 12. u. 13. wird die Lebensbeschreib. der App. Petri u. Pauli bibl. Geschichten des N. T. von dem Verf. kürzl. beygebracht. — Altare de ione b. Virginis, Altar der 7 Schmerzen Mariä. Man findet davon keire Nachricht, als daß ein Altar dieses Nahmens hier gewesen. Dieser Altar e Benennung von einem Vorgeben der Papisten, da sie nähmlich sagen: Die- Maria habe bey den Leiden Christi 7fache Schmerzen empfunden, welche gegeben werden. Man stellet diese Schmerzen auch sinnl. in Gemählden vor, Beyschrift: Mater dolorosa. Man hat deswegen im Papstthum ein Fest,) eine Brüderschaft errichtet.

. Erneuertes Andenken Hannß Frenzels, Erbauers der Kirche inen. — von Joh. Gottf. Melzer, Aedit. ad S. Nic. & Cathar. auf ½ B. rf. ein Nachfolger des sel. Richters im Dienste an dieser Kirche, hat aus der ndes- besonders aus der Görlitz. Stadtgeschichte einen Mann gewählet, welch ist, daß sein Andenken bey den Nachkommen erneuert werde. Görlitz ist, Verf. von jeher eine fruchtbare Mutter an solchen Söhnen gewesen, welche h Gelehrsamkeit, durch Geschäftigkeit, durch Mildthätigkeit, u. durch andeienste ein würdiges Andenken bey der Nachkomenschaft gestiftet haben. Aus n Zeiten, um nicht bey den neuern stehen zu bleiben, werden die Nahmen eorge Emerichs, eines Johann Hasse, eines Barthol. Scultetus, wie edeldenkenden Stifter der zahlreichen Stipendien für das hiesige Gymnaoch jetzt mit vieler Hochachtung genennt. Den in der, hier erwähnten

image
not
available

ſein, Geld oder Waaren hätte haben wollen. — Er erwarb ſich durch ſeinen ichen Handel, etwas Redliches. Dazu kam 1499. das Abſterben ſeines Schwie- ers, da er nicht allein ein Hauß, welches er hernach bewohnte — (welches der Großmannſche Brauhof, wahrſcheinlich, geweſen ſeyn mag) — einen Garten re Grundſtücke, ſondern auch das Guth Friederdorf u. einen Theil von Gir- f, nebſt 3000 Mark an fahrender Haabe, an Waaren u. Schulden erbte; rbſchaft 1514. durch Abſterben ſeiner Schwiegermutter, welche er an ſeinem habt. vergrößert wurde. — Schon vor dem Hintritt ſeines Schwiegerva- te ſich ſein Vermögen gemehret; aber durch die hinterlaſſene Erbſchaft nahm daß er die Güther Markersdorf, Königshayn, Cunnersdorf, Langenau, del, Schützenhayn u. Liebſtein, nähml. Königshayn um 1400 Fl. Ung.; el- von Markersd. um 1450 Fl. Rhein.; Cunnersdorf um 1600 Mark; Lange- 227 Fl. Ung.; Liſſa u. Zodel um 9100 Mark; Schützenhayn um 522 Fl. und Liebſtein um 650 Fl. Böhm. a 24 Böhm. Groſchen, kaufen, u. dennoch dlung mit Tuchen, Leder, u. d. g. bis an ſeinen Tod (welcher 1526. am 16. lger,) fortſetzen können. — Von der von ihm erbauten St. Annenkirche, ter Nachkommenſchaft wird das folgende Stück Erwähnung thun. —

IV. Genealogiſche Nachrichten.

itz. Am 10. März, Nachmitt. in der 2ten Stunde, ſtarb alhier an ung Sr. Hochwohlgebl. Herr **Johann Samuel Gehler**, Churfl. bß. Hauptmann von der Infanterie, Erb- Lehn- u. Gerichtsherr auf)orf u. Florsdorf. Er war 1729. am 30. Jul. gebohren, u. hatte veil. Hrn. Johann Bartholomäus G. auf Sohrneundorf u. Flors- Chriſtianen Florentinen geb. Häniſchin. Er erwählte die Krieges-)em hohen Churhauſe Sachſen, u. ward 1748. unter das Inge- aufgenommen, 1750. aber als Fähndrich beym damahl. Rochow- ndſcheri) Regimente angeſtellet. Im Jahr 1756. gerieth er, bald fange des 7jähr. Kriegs in die Kön. Preuß. Gefangenſchaft, und rdre, nach Lübben gewieſen. In dieſem Jahre ſtarben ſeine Ael- ernahm die väterl. Güther. Im Jahr 1758. ward er, auf Or- chau aus, Souslieut. beym gedachten Regiment, und vermählte Sept. zu Lübben mit Demoiſ. Johannen Chriſtianen Tesmar, rfgebeugten Fr. Witwe.) Auf eigenhändige Ordre des Königs rfte er Lübben verlaſſen, und, während des Krieges, auf ſeinen Nach erfolgten Frieden erhielt er 1763. die gebethene Dimiſ- erlieut. Character, u. 1777. erhuben ihn Sr. Churfl. Durchl. n der Infanterie. — Von 5 Kindern leben noch 1) Fr. Frie- eit 1788. vermählt an Hrn. Joh. Ernſt Lud. Leopold v. Roy, uſt. von der Infant. Erb- Lehn- u. Gerichtsherr auf Liebſtein,

image
not
available

enſtädtl. Paſt. Prim. Hrn. M. Sal. Hausdorfs Tochter, ſeines Vaters zweyte gattinn (*). Auf der Schule zu Hoyerswerda war er 3 Jahr; dann auf der zu ſtenberg 4 Jahr; hierauf auf dem Budiß. Gymnaſium, von welchem er 1728. die Univerſität Wittenberg zog, u. da unter Wernsdorfen, Haferungen ꝛc. ſtu-e. Im Jahr 1731. kam er wieder nach Hauſe, wo er ſeine jüngern Geſchwiſter rmirte, bis er 1741. als Paſt. Subſt. hieher nach Sprówitz berufen, und 1745. Abſterben ſeines Sen. Pet. Lachmund, welcher 1744. im 85ten Lebens. u. 55ten sjahre aus der Welt ging, Paſt. ordinar. ward. — Er iſt 2 Mahl verehelicht ſen. Im Jahr 1785. bekam er einen Subſtitut. an Hrn. M. Joh. Gottf. Weh- (S. deſſen Lebenslauf u. Beförderung im XVIII. Magaz. Bande, S. 177.) Er während ſeiner hieſigen Amtsführung mancherley Unglücksfälle, u. darunter 3 rsbrünſte erfahren, wodurch er um alle das Seine gekommen iſt. Er ſtarb. dem er kaum einen Tag unpäßlich geweſen, u. ward am 2. März mit einer Lei-or. u. Parent. begraben. Erſtere hat der Paſt. Prim. Hr. Krüger, aus Sprem- u. leztere Hr. Paſt. Fuhrmann aus Lohſa, gehalten.

(Die Fortſetzung künftig.)

VI. Beförderung zu Kirchl. u. Schulämtern.

Grauſtein, im Spremberg. Kreiſe der Niederlauſitz. Zu dem hieſigen Pfarr- iſt der Candid. Hr. Joh. Gotthelf Lindner berufen, der zeitherige Pfarr Hr. Becker aber, nach Großbucko, bey Spremberg befördert worden. Hr. Lind- iſt von Zwickau gebürtig, u. hat in Wittenberg ſtudiret. Von da kam er nach rswerda in das Hauß des Hrn. Amts- u. Stadtphyſ. D. Stempels, deſſen bey- Söhne er zur Univerſität zubereitete. Hierauf nahm ihn der Hr. Juſtiz-Amt- Gottlieb Leßing in ſein Hauß als Hofmeiſter, bey welchem er 4 Jahre lang, ſeiner Beförderung geweſen iſt.

Dobrilugk. Hieher iſt, zu Ausgang vor. Jahres ſchon berufen, u. am 23ten jetztlaufenden Jahres als Adjunct. Miniſt. u. Schulrecor ordinirt u. confir- worden, der Candid. Hr. M. Joh. Chp. Pflicke. Er iſt zu Ullersdorf, in n 1757 am 1. Nov. gebohren. Hat von 1772. an das Budiſſin. Gymnaſ. be- u. ging, nach gehaltener Abſchiedsrede bey Gelegenheit des Platziſchen Gedächt- , de elegantia Domus Saxonicæ, 1780. auf die Univerſität Leipzig. Im Jahr d er in Dreßden pro Candid. examinirt u. 1784. erhielt er die Magiſter- Es ſind verſchiedene wohl aufgenommene Schriften aus ſeiner Feder ge- z. E. De Decalogo; de Apoſtolorum & Prophetarum N. T. eminentia & in=; Vom Gebethe aus dem Herzen, und von der wahren chriſtl. Demuth, zwey Predigten ſind; u. a. m.

Ortrus. Zum Conrectorat bey der hieſigen Schule iſt Hr. David Heinrich ger berufen worden. Er iſt zu Budiſſin 1761. am 6. Nov. gebohren, u. hat ſeine Pſalmen; und andere Hiſt. Schriften, z. E. Poſtwitz. Taufſtein ꝛc. bekannt. Der erſte Bruder des jetzt verſt. Sprówitz. Paſt. Hr. Sal. Glob F. geweſener Pfarr in erswalda, iſt der Verf. der Hoyersw. Chronicke, u. ſtarb als Diak. in Hoyers- da, wo er ſeines Vaters Amtsfolger geworden war.

Derſelbe war 3 Mahl verehelichet. Die erſte Gattinn, ſeines Sen. Gr. Krügers ter, ſtarb 3 Woch. nach der Hochzeit.

Digitized by Google

image
not
available

Lauſitziſches

Magazin,

Achtes Stück, vom 30ten April, 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelſcherer.

I.

Das Glück des Chriſten, in Anſehung ſeiner Beſtimmung für Zeit und Ewigkeit.

Dieſe Betrachtung hat Hr. M. K. H. Sintenis, Direct. des Zittau. Gymnaſ. der Gedächtnißſchrift auf das Abſterben des Zittau. erſten Scab. auch Kauf- u. Handelsherrn E. Neumanns vorgeſetzt, und haben dieſelbe, oben im VI. St. S. 87. den Leſern des Magaz. mitzutheilen ſprochen. Hier iſt ſie.

Es iſt wahr, jeder Menſch, er bekenne ſich zu einer Religion zu welcher lle, hat mit dem Chriſten einerley Beſtimmung in Anſehung der Zeit vigkeit; dieſer aber weiß ſie zuverläßiger, und hat mehrere und ſicherere l, ſie zu erreichen.

Der Menſch überhaupt, das größte Meiſterſtück des Schöpfers in dieſer ren Welt, hat Anlagen u. Fähigkeiten, durch deren Ausbildung er hier gewiſſen Grad der Vollkommenheit erlangen, u. ſich zu dem Genuſſe ei- ngeänderten Glückſeligkeit jenſeit des Grabes, vorbereiten ſoll. Sein war die Abſicht ſeiner Schöpfung; zu dieſer ſoll er hier den Grund le- en Bau deſſelben aber in der Ewigkeit vollenden. Hier iſt zwar Mor- Mittag u. Abend des Erdenlebens für ihn: aber ſein eigentliches Leben iſt lloß; hat hier nur ſeinen Morgen; und niemand kann ſagen, wenn deſ- ittag oder Abend ſeyn werde.

image
not
available

ist für sie der Anblick ausgegrabener Menschengebeine? Doch, der Christ
nicht allein seine Bestimmung in Ansehung der Zeit u. Ewigkeit zuverläs-
ondern er hat auch mehrere und sicherere Mittel sie zu erreichen. Er hat
unst u. Christenthum zugleich; beyde zeigen ihm, was er zu thun und zu
habe, um seiner Bestimmung gemäß zu leben; und besonders wohlthä-
gen ihn ist das lezzere. Es unterrichtet ihn von der würdigsten Art GOtt
en; von der Zuverläßigkeit seiner Begnadigung, aus welcher Quelle alle
tschaffenen Handlungen fließen müssen, wenn ihnen GOtt ihren Werth
sprechen soll; und welches Beyspiel das vortreflichste sey, das er durch
mung zu erreichen suchen müsse. Und, wie könnte der Christ bey sol-
itteln klagen, daß es ihm zweifelhaft sey, wie er für seine Bestimmung,
hung der Zeit, zu leben habe? Und, wahrlich! noch weniger kann er
Ansehung seiner Bestimmung für die Ewigkeit. Diese gründet sich auf
illte Bestimmung in der Zeit. Hat er sich hier der vorgeschriebenen
dienet, um wahrhaft glücklich, als Bürger dieser Erde, zu werden:
er zaghaft und ungewiß seyn, ob er auch in jener Welt zu der Anzahl
en gehören werde? Jenes Leben ist die Folge des Gegenwärtigen, ist
: die Aussaat. Heil also dem Christen, der sein Glück zu schätzen
einzig und allein in der Religion JEsu bestehet! Was sind alle die
enntnisse gegen die Einsichten, die uns das Christenthum schenket, so
Satz wahr bleibt: daß derjenige Mensch der Menschheit am würdig-
seiner Bestimmung für Zeit und Ewigkeit gemäß lebt? Was sind
e und Güther dieser Erde, was ist Kron und Zepter, wenn wir nicht
sie unserer Bestimmung gemäß, zu brauchen sind? Wie schlägt das
erz voll Dankbarkeit gegen GOtt, daß er uns so vollständig hat un-
ssen! Wie werden wir dereinst im Himmel dafür danken, daß wir
en Christen waren!„ — Die nach dem Leichentext aus Sprüch.
. verfertigte und hier beygefügte Ode hat 6 Strophen, von wel-

lautet: Die 3te Strophe heißt:

m Menschen hier auf Erden, Der Sünder nur bebt vor dem Tage
ehrt, und tugendhaft Da ihn das Grab und Bette ruft.
rt GOtt gleich zu werden, Er denkt mit Schwermuth und mit Klage
Gutes schaft! An seine finstre Todengruft,
rbt in jener Zeit Wenn seine Kräfte aufgezehrt
Himmels Seligkeit. Von Lastern, die den Leib verheert. —

II. Genealogische Nachrichten.

adisch, im Görlitz. Kreise. Allhier starb, am 2. April, nach

 einem

image
not
available

Wilhelm Sachſengotha (jetzt Prinz Antoniſchen) Infant. Regim. Un-
ier, bey welchem Reg. er ſodann durch alle Stufen, bis zum aggr. Ma-
an geſtiegen, und bis 1760. dabey geſtanden iſt. Im Jahr 1778. ward
leiſtender Major beym Regim. Prinz Gotha; 1781. kam er als Ober-
Zanthierſchen Regiment, u. 1784. in eben der Charge wieder zu dem
lian. Regim. Er hinterläßt einen einzigen Sohn, Hr. Karl Gfr.
von Ohain, welcher ſeit 1774. als Souslieut. beym Prinz Gothai-
g. geſtanden, jetzt aber Premierlieut. bey dem genannten Regim. iſt. –
jlſel. Oberſte war ein ächter Verehrer der Religion und ein großer
ter der Armen; daher er an ſeinem Garniſonorte in größter Hochach-
iebe geſtanden iſt. Die Aeltern des Wohlſel. Oberſten ſind geweſen
Gfr. Pabſt von Ohain, K. P. u. C. S. wirkl. Bergrath, und Aſſeſſ.
r Bergamte zu Freyberg († 1729.) u. Fr. Margarethe Eliſabeth
g, einzige Fräul. Tochter Hrn. Joh. Jak. v. Hartig, auf Althörnitz,
iſt. in Zittau (*). — Die Pabſte von Ohain ſind ein uralt adeliges
ahls ſpaniſchen, darnach öſterreich. jetzund in verderblichen Unruhen
Niederlanden blühendes Geſchlecht geweſen, welches in den damahl.
mit Verluſt ſeiner Güther und Verlängnung ſeines Adels ſich nach
vendet, wo Paul Pabſt von Ohain, der Stammvater des jetzt
den Geſchlechts, nun vor 300 und mehr Jahren, geworden iſt.
l zeugte Moritz Pabſt v. O. welcher 41 Jahre lang Rathsherr
rmeiſter zu Rochlitz geweſen iſt. Unter dieſes Moritzens Söh-
ichael P. v. O. von 1571. bis 1603. Paſt. zu Mohorn in der
öces, welcher viel Schriften hat drucken laſſen. Von deſſen Söh-
te ſein Amtsfolger in Mohorn, Friedr. Pabſt, welcher als ein
ſtorben iſt, u. einen Sohn, Gottfried Pabſt, hinterlaſſen hat,
nem Geburtsorte Schulmeiſter geweſen iſt. Dieſer Schulmei-
Sohn gezeuget, welcher 1656. am 30. März gebohren u. nach
Gottfried genannt worden. Dieſer Gottfr. Pabſt von O. hat
altes adeliges Geſchlecht wiederum erhoben, u. in großes Anſe-
Nach zurückgelegten Schul- u. Univerſitätsjahren, wo er was
net hatte, ging er mit den beyden jüngſten Söhnen des Churfl.
Maj. u. Commendant. zu Dreßden, Sonnenſtein u. Stolpen ꝛc.

ie 2te Gemahlinn deſſelben; die erſte war ſeit 1700. Fräulein So-
von Sander, a. d. H. Mittel-Gerlachsheim; von deren Geſchlecht
n den Xten Band unſers Magazins S. 20. f. f. mit mehrern nachſe-

Digitized by Google

image
not
available

Anmerkungen:

1. Es sind zwar 46 Paar hier aufgeboten, aber 18 Paar davon auswärtig getrauet worden. Von der Summe der Get. gehören 57 (26 S. u. 31 T.) der Stadt, die übrigen aber den 4 eingepf. Dorfschaften. Unter der Hauptsumme sind 1 Paar Zwill. Söhne, u 3 unehel. Kinder. Von den Gest. gehören 72 der Stadt, nähml. 13 Männ., 13 Weiber, 11 Söhne, 16 Töchter, 18 Sechswochenkinder, u. 1 todtgeb. Unter den Verst. befindet sich auch Hr. Joh. Fried. Wilh. Trotte, Med. Cand. u. Apotheker hier, welcher am 21. Jan. in seinem 67ten Jahre beerdiget worden. Er war aus Teutsch, in Meißen, gebürtig (*). Ingl. der älteste Senator Hr. Urb. Gottlieb Herr., 78 Jahr alt. Ingl. eine Bürgersfrau auf der Kranzgasse, welche am 28. Jul. an erschlossener Frucht beerdigt worden. Sonst sind unter der Gesammtzahl 16 Perr. von 70 bis 80, darunter 1 Mann von 86 u. 1 Witwe von 74½ Jahr, auch 1 todtes Kind. Die Zahl der Gest. übertrift die der Geb. um 15. — Unter den Communicirenden sind 57 Erstlinge.

Von den Getr. sind 11 aus dem Städtchen u. 2. aus Dorfhalbau. Von den Get. sind 121 dem Städtchen (8 S. u 13. T.) die übrigen den 5 Dorfschaften. Von der Gesammtzahl der Gest. sind 20 aus dem Städtchen, darunter 5 todtgeb.; die übrigen aus den Dorfschaften. Von den Communic. sind 451 aus dem Städtchen, die übrigen aus den eingepfarrten Ortschaften.

Unter den Get. sind 4 Unehel. u. unter den Verst. 2 todtgeb.

Unter den 88 Paar Getr. sind 7 Paar in der Hauptkirche der Stadt, u. 23 P. in der Filial-Kirche daselbst; die übrigen sind 16 P. in Zibelle, 12 P. in Schleisa, 19 P. in Tzschill, 10 P. in Podrosch u. 1 P. in Nochten. Von der Gesammtzahl der Get. in der Hauptkirche in Mußkau (20 S. u. 14 T.) u. 75 in der wendischen K. (30 T.) 95 in Zibelle (50 S. 45 T.) 48 in Schleisa (21 S. 27 T.) 22 in Tzschill (11 S. 11 T.) 38 in Podrosch (19 S. 19 T.) 18 in Nochten (7 S. 11 T.) sind in Mußkau bey der deutsch. Gem. 35, als 33 Get. u. 2 Unget. u. 57 bey der wend. als 56 Get. u. 1 Unget. In Zibelle 61, als 56 Get. u. 5 Unget. In Tzschill, als 32 Get. u. 1 Unget. Es befindet sich unter diesen Gest. ein 93jähr. und in Gablenz 12, worunter sich eine 94jähr. Frau findet. In Podrosch 41, in Tzschill 8, nähml. 7 Get. u. 1 Unget. Sind also unter den 246 Gest. 236 Get. gewesen. Die Zahl der Communic. hat bey der deutschen Gem. in Mußkau gegen der wendischen 449½, betragen. In Zibelle 6373. In Schleise 2911. In Tzschill 248. In Podrosch 1860. In Nochten 741.

(*) war 19 Paar hier aufgebot. aber nur 10 Paar getr. nähml. 3 Paar ausm Städtchen, 7 Paar vom Lande. Von den Get. gehören 26 dem Städtl. u. 46 dem Dorfe. Unter der Gesammtzahl sind 6 Uneheliche. Von den Gest. sind 16 aus dem Städtl.

(*) offene Tochter desselben, Jgfr. Friederike Wilhelmine Trottinn, ward am 10. Sept. 1789. mit dem da in Condition gestandenen Provisor Augusti Dittmann, nunmehrigen Apotheker alda. Er ist der Schurt über unter den jetzt noch lebenden, der älteste Sohn des Hrn. Rathsverwandten Vorstehers in Lauban, Hrn. Joh. Sigm. Dittmanns. Man hat im vor. Jahre angemerkten, aber in der Vorr. zum XXII. Bande vorgesetzten Familien-Nachrichten, noch anmerken.

Digitized by Google

image
not
available

Hohberg gebohren, u. in Pfaffendorf getauft worden. Unter den Gestorbenen sind die todtgeb. mit begriffen.

s. Es sind zwar 23 Paar alhier aufgebothen worden, aber nur 8 Paar getr. Unter n Proclamirten waren 9 Junggesellen; 10 Jungfern; 3 Witwer, 1 Witwe, u. 7 Ge- lente. Unter den Geb. sind 7 todtgeb. inql. 3 Paar Zwillinge auch 14 Erstlinge. n den Get, sind 22 gest. u. 50 am Leben geblieben. Nach den Monaten sind 10 im n; 2 im Febr; 7 im März; 2 im April; 7 im May; 5 im July; 13 im July; n Aug; 6 im Sept; 8 im Oct; 5 im Nov. u. 2 im Dec. zur Welt gekommen. — er den Gest. finden sich 12 Männl. mehr als Weibl.; ingl. 27 Kinder u. 21 Er- hsene; unter den letzten sind 4 Wirthe, 3 Wirthinnen, 5 Gedingemänner, 4 Gedin- iber, 2 Junggef. 1 Jgfr. 1 Inwoh. u. 1 Inwohnerin — Nach dem Alter sind un- en Verst. 7 todtgeb. Kinder; 13 unter 1 Jahr; 2 von 1 bis 2 Jahr; 4 von 20 bis ahr; 4 von 30 bis 40; 2 von 40 bis 50; 3 von 50 bis 60; 4 von 60 bis 70; n 70 bis 80. Von diesen 48 Person. sind 24 mit Leichenpred. u. eben so viel mit ten begraben worden. Nach den Monaten sind im Jan. 9, im Febr. 3, im März April 7, im May 2, im Jun. 3, im Jul. 4, im Aug. 6, im Sept. 4, im Oct. 6, v. 2, u. im Dec. 1. begraben worden. Unter den Communic. sind 309 weibl. ls männl. auch sind darunter 23 Katechumenen. Unter der Lehnsherrschaft des Joachimstein unter Kloster Marienthal, unter der alhiesigen Widmuth, unter hern, unter der Stadt Görlitz, u. unter Fr. Fickertin sind die mehresten Copu- ehohren u. Gestorbenen. Wir haben es schon irgendwo in diesem Magaz. gesa- diese Jahrliste von der Parochie gut und brauchbar eingerichtet ist.

er den 37 Paar Getr. sind noch 12 Paar anderwärts getr. worden, auch sind 7 Paar in der Stille. — Unter der Zahl der Geb. finden sich 4, welche todt Welt gekommen; auch 1 Paar Zwillinge und 9 Unehel. Unter den 97 Gest. Kinder. Unter den Communic. 71 Katechumenen, nehml. 33 Knaben und hen.

den 38 Proclam. sind hier 30 copulirt. Unter den Getauften sind 3 Paar u. machen aus 49 S. und 5 Töchter. Unter den Gest. 1 todtgeb. S. u. Töchterl. Ferner 8 Ehem. 6 Ehew.; 7 Witwer, 9 Witwen, 1 verheur. son; 1 Junggef. 3 Jgfrn. u. 28 Kinder, zu welchen die todtgeb. gehören. Communic. sind 112 Haus-Communionen gewesen, u. dann 70 Katechu- unter 2 von der hiesigen Herrschaft, nähml. die 3te Fräul. Jeanette Charl. der junge Hr. Glob Ernst Curt Baron von Huldenberg, u. dann 42 Kna- Mädchen.

n Getrauten sind 44. proclam. 33 aber hier nur copulirt worden. Von ehören Reichenau 118 (62 S. u. 56. T.) darunter 5 unehel. S. u. 3 Lichtenberg 28 (12 S. 16 T.) darunter 1 unehel. S. u. 2 dergl. Töch- ersdorf 22 (9 S. u. 13 T.) darunter 3 unehel. T. Hermsdorf 34 T.) darunter 1 Zwill. S. u. 1 Zw. T. ingl. 2 unehel. S. u. 1 unehel. T. ummtzahl der Gest. gehören Reichenau 99, als 7 todtgeb. S. u. 2 todt- S. u. 19 T.; 9 Witwen u. 5 Witwer; 2 Junggef. u. 3 Jgfr.; 1 Sechs- ähnn. u. 13 Ehew. — Lichtenberg 17, als 2 todtgeb. T.; 3 S. 5 T.; 4 Witwen; 1 Ehem. 3 Ehew. — Markersd. 22, als 1 Zwill. Tocht.; 1 Junggef. 1 Witwer u. 3 Witwen; 1 Ehem. u. 3 Ehew.; — Herms-

Digitized by Google

image
not
available

II. Noch Lebende.

Görlitz. Der hiesige treuverdiente u. beliebte Past. Primar. Hr. Johann Gottfried Schulze, dieser im 74ten Lebensjahre stehende venerable Greiß, hlet nun auch 50 Amtsjahre, welche ihn der treue GOtt im Lehramte hat zuingen lassen. Denn 1740. am 2ten Osterfeyertage hat er seine Antrittspredt als Pfarr in Kunzendorf, bey Sorau, gehalten. Von da kam er 1746. er nach Görlitz als Subdiak. da er am 16. p. Trin. seinen Anzug hielt; 5. ward er 1ter Diak.; 1760. Archidiakon. u. 1774. Primar. da er am nt. Reminisc. als solcher, seine Antrittspred. gethan hat. An dem abgenen 2ten Osterfeyertage waren es also gerade 50 Jahr, daß er der Huth Errn gewartet und das Evangelium von der Gnade GOttes in Christo verkündiget hat. Zwar hat er diesen merkwürdigen Zeitpunkt seines Le nicht öffentlich gefeyert, sondern sein Lob- und Dankopfer dem HErrn der e in der Stille gebracht: Aber seine Herren Collegen haben doch davon n Predigten am genannten Tage öffentlich Erwähnung gethan. GOtt diesem ehrwürdigen Greiße die Abendröthe seines Lebens erfreulich und lich! — Seine Lebensbeschreib. u. Schriften, u. Ehestand findet man 1ten Bande der Oberlausitz. Priesterſch. S. 98 u. 99.

VI. Sterbefälle.

I. Von Predigern.

ing, im Budißin. Niederkreiße. Am 4 März, früh gegen 3 Uhr starb der nte Past. der hiesigen deutsch- u. wendischen Gemeine, Hr. Johann Leh Er war zu Jüdlitz, unweit dem Kloster Marienstern, am 26 Jul. 1744. Sein sel. Vater Hr. Pet. L. war Pachtinhaber des Rittergutes Jüdlitz, des Rittergutes Pannewitz. Die Mutter hieß Agneta. In seiner frühe genoß er den treuen Unterricht des damahligen, unlängst aber verstor Imeisters in Uhyst am Taucher, Hrn. Reims. Da sich Neigung u. Ge Studiren bey ihm entdeckten, brachten ihn seine Aeltern zuerst auf die Bischofswerda. Da sich seine Kenntnisse hier erweitert hatten, begab er im Verlangen seiner Aeltern, aufs Budißin. Gymnasium. Hier benutzte richt des nun verwigten Rect. M. Rosts, des noch lebend. Conr. Cobers, rect. Fabers, u. der übrigen, so, daß er mit dem Lobe eines frommen u. glings die Universität Leipzig mit Nutzen beziehen konnte. Hier widmegang der Gottesgelehrsamkeit, u. hörte darin die damahls ber. Lehrer Dann verwechselte er Leipzig mit Wittenberg, wo er seine Beschäfti einem nützlichen Lehrer der Kirche zu bilden, noch weiter fortsetzte. ins Vaterland zurück, und kam bald in Bekanntschaft mit dem Hrn. Särchen in der Herrschaft Hoyerswerda, welcher ihm den Unterricht anvertraute, u. welchem er sich mit aller Treue unterzog. — Nach ei ere verlangte ihn der noch lebende Hr. Past. Janke in Hohkirche, zu

image
not
available

l. Geidel, 10 Jahr hindurch ein fleißiger, frommer u. treuer Schüler der damah-
en Lehrer gewesen ist, u. seine Zeit wohl angewendet hat. Im Jahr 1745. ver-
chselte er die Lauban. Schule mit der Universität Leipzig. Bey damahl. Kriegs-
uhen, u. der daher in Leipzig öfters entstandenen Theurung, ward ihm, bey sei-
ohnehin sehr dürftigen Umständen, das Studiren sehr erschwert; Doch vertrau-
er GOtt, hielt aus, und legte seine Universitätsjahre mit Nutzen zurück. Nun
te er ins Vaterland zurück, u. kam nach Sohland bey Reichenbach zu einem Hrn.
echtritz in Condition, wo er 3 Jahr gewesen, u. ein gutes Zeugniß seines Wohl-
altens davon getragen hat. Eine anhaltende u. schwere Krankheit nöthigte ihn
dieser Condition zu gehen, und ins väterl. Haus zurück zu kehren. Nach seiner
n Genesung kam er zu seiner Mutter Bruder, dem Hrn. Past. Hüttner in Gol-
aun, bey welchem er sich 2 Jahr als Informator aufgehalten hat. Von da
r nach Tschochau, zu dem damahligen Pachtinhaber Hrn. Winkler, wo er 2
lang, bis zu seiner Versorgung in Tauchritz, in Condition gewesen ist. In
ritz ward er sodann Schulmeister u. Organist, u. verwaltete diesen Dienst 3
ang redlich. Im Jahr 1757. führte ihn GOtt an seinen Geburtsort, wo er
nt eines Cantoris, Schulhalters u. Organisten 31 Jahr hindurch ebenfals
iglichster Sorgfalt und Rechtschaffenheit ausgerichtet hat. In Tauchritz,
o er 1 Jahr da gewesen, ward er 1755. am 13. May ehelich mit Jgfr. Joh.
een, Hrn. Mart. Sterzels Pachtinhabers des adel. Guthes Niederrudels-
ersten Tochter, mit welcher er 17 Jahr in zufriedener Ehe gelebet, u. 4 Kin-
söhne u. 2 Töchter gezeugt hat, davon 1 T. in Tauchritz, 1 S. aber in Linda
erstorben sind. Der noch lebende Sohn ist, seit 1¼ Jahre seines Vaters
ger (*), die noch lebende T. ist bis jetzt unversorgt. Nach dem 1772. am 4.
olgten Ableben seiner ersten Ehegenossinn ehelichte er, zum 2ten Mahl, am
1773. mit der nun hinterlassenen Wittwe, Fr. Joh. Christianen Menzelinn
a bey Görlitz, mit welcher er gleichfals 17 Jahre eine zufriedene Ehe ge-
auch 1 S. gezeuget hat, welcher aber wieder verstorben ist. — In seinem
e er sich fleißig u. treu zu beweisen; liebte die ihm anvertraute Jugend, u.
ach der Lehre JEsu zu bilden. — In seinen vielen erlittenen Drangsalen,
Krieg, Dürftigkeit, Krankheit, Kummer u. Leiden im Ehestande, verur-
ließ er sich geduldig u. schickte sich in die Fügungen seines GOttes. —
ner Zeit ist er mühselig, obgleich nicht bettlägrig, gewesen. Beständig
r Schwäche u Mattigkeit in allen Gliedern; über anhaltenden empfind-
; u. über andere üble Zufälle. Vierzehn Tage vor seinem Ende mehrte
ächte tägl. u. den 26. März mußte er sich völlig zu Bette legen. Alle
Arzneymittel fruchteten nichts; — er bereitete sich unter andächtigen
ezten Abdrücken; vermahnte die Seinen zum Vertrauen auf GOtt; —
drauf in einen Schlummer, aus welchem er nur dann und wann er-
ach u. nach verließ ihn die Sprache, u. endlich auch das Bewußtseyn
ben gemeldeter Zeit verschied, fast 69 Jahr alt. Am 31. März ward
ichenpred. über Ps. 34, 12. u. mit einer Parentat. über Ps. 112, 6. be-
erste Hr. Past. M. Frenzel, u. leztere Hr. Diakon. Weiner gehalten

ebensbeschreib. bis zu seiner Beförderung im XXI. Magaz. B. S. 382.

Digitized by Google

image
not
available

rossenen Enkelkindern, sahe Sie glücklich erzogen: Hrn. Chp. Gottlob, Oberamts-
dv. in Görlitz; Hrn. Joh. Traugott, Kauf- u. Handelsm. in Grenzdorf; Fr. Eleo-
ren Wilhelminen, Gattinn des Hrn. Karl Gottlob Mosig Oberamts-Adv. und
erichtsdirect. der vorhin gedachten Herrschaften; und Jgfr. Karolinen Amalien;
ämtlich Geschwister Jähne. Dazu kam das Vergnügen, daß Sie in ihrer Krank-
it den ersten Urenkel, Karl Gottlob Mosig, sehn u. segnen konnte. Diese ihre lezte
ankheit fing sich am 2. Febr. d. J. an, u. ihre sonst so gute Natur mußte endlich
allem Mangel der Eßlust u. bey mancherley Krämpfungen, unterliegen. Sie
chlief außerordentlich sanft zu oben benemter Zeit, in einem Alter von 69 Jahr.
. 13 Woch. u. 1 T. Bey diesem Sterbefall sind verschiedene Trauer- u. Gedächt-
schriften abgedruckt worden, als: von den sämtlichen Enkelkindern, Enkelschwie-
sohn u. Urenkel; von Joh. George, u. Joh. Gottlob, den Jähnen; von 2 Ge-
vister u. Pathen Johanna Christiana Klingsporn u. Gottf. Wilhelm Münch; und
sämtlichen Geschwister Frietzsche aus Meffersdorf, bey welchem leztern auch
Auszug aus dem Lebenslaufe der Seligen zu finden ist. —

Lawalda. Am 6. April, Mittags gegen 12 Uhr starb Hr. Karl Michael
ühle, Erb. Lehn- u. Gerichtsherr auf Ober- u. Nieder Lawalda, auch Wendisch-
lsdorf, der. Kauf- u. Handelsherr u. erster Deputat. der Löbauischen Kaufmann-
ietät, in seinem 45ten Lebensjahre, u. am 12ten war dessen feyerl. Beerdigung.
n Vater war Hr. Michael M. Erb. Lehn- u. Gerichtsherr auf Ober- u. Nieder-
alda, auch Leinwandhändler zu Ober-Cunnersdorf, welcher 1774. am 28. Sept.
4ten Lebensjahre gest. ist; (S. dessen Lebensdeschr. im VII. Magaz. B. S. 318
9.) u. die Mutter Fr. Anna Maria geb. Rudolph aus Oberkunnersdorf, welche
. aus der Welt gegangen. — Bey dem sel. Scabin. auch Kauf- u. Handelshrn.
and in Löbau erlernte er die Handlung, u. hat darauf bey seinem sel. Bruder,
Sam. Benj. M. auf Ober-Lawalda auch Kauf- u. Handelshr. in Löbau, (S.
Lebensl. im XIX. Jahrg. des Magaz. S. 227.) als Handlungsdiener gestan-
von welchem er hernach zum Handlungs-Compagnon angenommen worden.
eine Ehegenossinn, Fr. Johannen Sophien Mayin, weil. Hrn. Joh. Friedr.
s, Bürgerm. auch Kauf- u. Handelshrn. in Sebnitz ältesten Tochter, mit welcher
1756. verbunden, hat er 2 S. u. 3 T. gezeuget, von welchen aber nur noch
n, Hr. Aug. Benj. M. und Jgfr. Luise Fried. Eleonore noch am Leben sind.
ahr 1783. übernahm er nebst seinem Bruder die Handlung seines verst. Schwie-
ers in Sebnitz, u. 1785. nahm er nebst seinem Bruder auch seinen Vetter, Hrn.
Gottf. Rudolph, auf Kleinschweinitz, auch Kauf- u. Handelshrn. in Löbau, zum
ungs-Compagnon an. — Ein im Sommer vor. Jahres sich eräugnender Zu-
n rechten Schenkel, welcher nach u. nach sehr schmerzhaft ward, war der An-
einer lezten Krankheit. Eine rheumatische Materie mochte sich an die rechte
hingezogen haben, bey deren Untersuchung sich mehrere höchst nachtheilige
. Fehler an den Tag legten, welche hauptsächl. in Verstopfung des Gekröses,
tung u. Verstopfung der Gefäße u. Scirrhosität der Milz bestanden. So-
er Hr Stadtphys. D. Segnitz in Löbau, als auch der Hr. Bergrath D. Hüt-
Bautzen, wendeten alles an, diese Uebel zu heben; aber umsonst. Die Ver-
stärkte sich; ein verzehrendes Fieber kam dazu; die Kräfte nahmen zuse-
is zur völligen Erschöpfung, ab, u. es zeigten sich Merkmale des Brandes —
folgte, bey völligem Verstande, u. sonder Schmerzen zu oben gemeldeter Zeit
sein

image
not
available

Lausitzisches Magazin,

Neuntes Stück, vom 15ten May, 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

...etzung und Schluß der geschichtl. Nachricht von der jetzigen französisch-reformirten Kirche in Cottbus.

...er folgt die oben im VII. St. S. 104. versprochene Donations-Urkunde der St. Kathar. Kirche an die französisch-reformirte Gemeine zu Cottbus.

...r Friedrich III. von GOttes Gnaden Markgraf und Churfürst zu Bran... Nachdem Uns eine ziemliche Anzahl der von Uns aufgenommenen Re...erthänigst angelangt, daß Wir ihnen die desolate und wüste St. Katha...e zu Cottbus, sammt derselben Dependentien gnädigst zuwenden wollen, ...aselbst eine Colonie etabliren, diese Kirche zum Gottesdienst wieder auf... deren Einkünfte zur Unterhaltung eines Predigers zu genießen haben ...nd wir denn von dem Zustande und Bewandniß dieser Kirche Erkun...zogen, auch aus den alten Cottbusischen Canzley-Acten klährlich er...orhane Kirche von undenklichen Jahren desolat und wüste gewesen, sich ...achricht finde, daß jemahls, post tempora Reformationis der Gottes...errichtet; gestalt dann derselben Einkünfte, Census altarium genannt, ...Unsern Cassenämte eingenommen, und von Unsern in GOtt ruhenden ...eils zu Stipendien verliehen worden. Und ob zwar die Kirchenvorste...s solche reditus 1689. unterm Vorwande, als ob dieselben ehemahls ...kirche gehört hätten, und per iniuriam temporis davon gerissen wor...n Uns ausgebethen, Wir auch nachgehends im Jahr 1698. da sie die...en, wie Wir es erfordert, gar nicht verificiren konnten, ihnen aus ...naden die Einkünfte gelassen, dennoch aber dabey ausdrücklich vor...iese Census altarium, wenn die wüste Kirche wieder erbauet werden ...rum dahin, als an ihrem gewöhnlichen Orte zu legen; als haben

image
not
available

orbusii commorantibus hoc ſolum conceſſit Diuino' cultui conſecrandum. In
ece templum ſtruendum indefeſſa cura incubuit *Guilelmus de Groebe*,
æſes clariſſimus, quique huic lapidi defigendo manum admouere non de-
gnatus. Præſens adfuit *Hogerus Sigismundus Stripe*, Aerarii Regis Præ-
ſus. Ad idem opus peragendum ſedulam nauarunt operam *Theodor. Ca-*
tus, huius Gallicæ Eccleſiæ Paſtor pariter ac eius filius, *Jacobus*, eodem
iere defungens. Non defuerunt officio ſuo *Theodorus Huc* & *Franciſc.*
giere, Conſiſtorii Gallici Diaconi. Faxit Deus vt diu perſiſtant hæ ædes
; nullis cœli inclementiis corruant, nulla vis hoſtica in eas ſæviat; ſed æ-
im reſonent verbi diuini præconio! Horum uerborum fiat compos ſera
ritas. Datum Cotbuſii 6to Octobr. anno labente MDCCVII. „

Endlich geſchahe die Einweihung dieſer Kirche den 7. Jan. 1714, von dem
ger Jakob Cabrit mit einem geiſtreichen Sermon über 1 B. K. 8, 29.
Kirche beſitzt, ſeit 1736. ein Poſitiv, u. iſt im Jahr 1783. mit einer Sa
verſehen worden. Prediger dieſer Gemeine ſind geweſen:

Theodor Cabrit, ein Refugie aus Frankreich, geb. zu St. Jean in Gaſ-
Starb 1713. im 78ten Jahre ſeines Alters. 2) Jakob Cabrit, des vorigen
Ging 1744, auf Erlaubniß des franzöſ. Conſiſt. zu Berlin, nach Frkf. an
r, woſelbſt er bis 1751. als ein Privatus gelebet hat und im 81ten Jahre ſei-
rs verſtorben iſt. 3) Thomas Coudere, aus Caſſel gebürtig von 1744.
Nach ſeinem Ableben iſt die franzöſ. Predigerſtelle eingegangen, und der
er 300 Rthl. eingezogen worden. Die Beſorgung dieſer Gemeine iſt hier-
eutſch-reformirten Predigern mit einem Gehalts-Zulage von 60 Rthl. über-
rden.

leich dieſe Kirche der franzöſ. reform. Gemeine eigenthüml. gehöret:
doch auch die Deutſchreformirten ſeit 1714. die Begünſtigung u. das
Gottesdienſt daſelbſt zu halten. Letztere haben ſeit 1691. nachfol-
ɔiger gehabt, welche zugleich Inſpectores der reformirten Gemeinen
. Droſſen und Züllichau ſind.

rian Langerfeld, geb. zu Königsberg in Preußen den 24. Aug. 1662.
Vater ein angeſehener Kaufmann geweſen iſt. Die hohe Schule daſelbſt
its 1676. im 15ten Jahre ſeines Alters und nachdem er 4 Jahr lang al-
enſchaften obgelegen, ging er 1680. nach Roſtock, um auch dort ſeine
der Gottesgelehrſamkeit zu erweitern. Hier vertheidigte er 1682. ſeine
unter Nik. Quiſtorp de notis eccleſiæ, contra Bellarminum, u. erwarb
Verwürde. Er ging darauf nach Hamburg, und nach einem Aufente
en Jahren erhielt er 1686. daſelbſt den Ruf als Archidiak. der Luther.
igenwalde in Pommern. Im Jahr 1690. entſagte er aber dieſer Ge-
g durch eine am 11. Sonnt. nach Trinit. gehaltene Abſchiedspr. über
r; zog ſo fort nach Stolpe und erklärte ſich daſelbſt, durch den Ge-

image
not
available

ung der geistlichen Gerichtsbarkeit in der ersten Instanz, unterthänig angelanget, nd was selbiger zum Behuf sothanes Suchens umständlich vorgestellet, solches ist us der abschriftlichen Anfuge der Beylagen mit mehrern zu ersehen. Nun sind Wir zwar desjenigen, was wegen der von den Sechs Städten Unsers Markgrafthums Oberlausitz prätendirten Jurisdiction in causis ecclesiasticis & matrimonialibus, so ohl bey Gelegenheit der Schiefnerischen Ehesache unterm 26. Jun. 1721. u. 31. Jul. 26. als sonsten, zu wiederholtenmahlen anbefohlen und deßhalben von Seiten Unes Ober-Amts berichtet, wohl erinnert; nachdem aber gleichwohl besagter Rath Zittau zu Behauptung des ihm hierunter zustehenden Befugnisses ein und andere erdings erhebliche Momenta anzuführen gewußt, auch dießfals viele Actus jurisdictionales, welche vor und nach der Zeit, da das Markgrafthum Oberlausitz an ser Churhaus gekommen, exerciret worden, beygebracht: so finden wir dessen Suen in gebethener Maaße statt zu geben, mithin denselben bey dem fernern Genusse geistlichen Gerichtsbarkeit in der ersten Instanz, (bey deren Ausübung nach finden einer, oder zweyer, der dortigen Geistlichen zu zuziehen) über die sämtben Geistlichen Personen in ciuilibus und criminalibus, und über das Kirchenvergen, wie nicht minder in matrimonialibus, und was dahin gehörig, bey dasiger dt und auf den dazu gehörigen Dorfschaften, zu schützen, um so weniger Bedenals ohnehin den Partheyen der Recursus an das Ober Amt, und an Uns, jeeit frey bleibet. Es ist dahero hierdurch Unser gnädigstes Begehren, ihr wollet t nur euch in vorkommenden Fällen, darnach gehorsamst achten, sondern auch olcher Maaße mehr gedachten Rath zu Zittau behörig bescheiden, und ihm zuch zu erkennen geben, daß Er, wie Wir uns zu ihm in Gnaden versehen, seinen angezogenen Supplicibus gethane unterthänigste Angelöbniß, eines mehrern als nachgelassen ist, sich nie anmaaßen zu wollen, unverbrüchlich nachzuleben haDatum ꝛc. Geben zu Dreßden am 16. Dec. 1754.

Christian Graf v. Loß.

An

Hrn. Geh. Rath und Ober-Amtshauptmann Budißin, Hrn. George Ernst von Gersdorf.

præs. den 9. Jan. 1755. Ernst Gotthelf Becker.

Meinen freundl. Dienst zuvor, Erbare, Weise, besonders gute Freunde.

s Ihro Königl. Majt. in Pohlen u. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen mein allergnädigster Herr, auf euer allerunterthänigstes Bitten, um allergnädigste Beung der von euern Vorfahren am Rathstuhl hergebrachten Ausübung der geistl. esbarkeit in der ersten Instanz zur allergnädigsten Resolution zu ertheilen, ch gemessenst anbey zu bescheiden, mir zu befehlen allerhöchst geruhet haben, s ihr aus dem in Abschrift beygeschlossenen allergnädigst. Königl. Rescript des n zu ersehen; Allermaaßen nun Höchstgedachte Ihro Königl. Maj., nachdem Behauptung des euch hierunter zustehenden Befugnisses, ein u. andere erheb-

S. 161—163. eine dergleichen Urkunde, die Sechs Stadt Görlitz betreffend, mitlet haben; so mag auch diese, die Sechs Stadt Zittau betreffend, billig hier eiplatz finden.

Digitized by Google

image
not
available

Steuer-Einnehmer. Er war die lezte Person aus der Evangel. Linie der Gra-
en u. Herren v. Stubenberg, deren übriges Geschlecht, Kathol. Religion, in
en österreich. Erblanden, z. E. in Steiermark ꝛc. noch blühet. Den Lebensl.
es gedachten Churſächß. Miniſters Graf. v. Stubenberg ſammt deſſen Ahnen
ben wir ſchon im IV. Band unſ. Magaz. S. 381 u. 382. mitgetheilet.

Kroppen, bey Ruhland. Am 5. April d. J. geſchah alhier die Ver-
ählung Sr. Hochwohlgeb. Hrn. Joh. Friedrich Heinrich v. Schön-
rg, auf Weiß-Colm, (im Kirchſpiel Kroppen des Budißin. Niederkreißes)
urfürſtl. Sächß. Lieutenant von der Cavallerie, mit der Hochgeb. N. N.
räfinn von Schönfeld, a. d. H. Wachau bey Dreßden.

Wurzen. Am 12. April ſtarb alhier Hr. Chriſtoph Ludwig Sah-
r von Sahr, Churfürſtl. Sächß. Stiftshauptmann u. Inſpector der Lands-
ule Grimma. Derſelbe hinterläßt, als Witwe, die Hochwohlgeb. Fr. Ka-
inen Helenen Sahrer v. Sahr geb. von Starſchedel. Die Ahnen von
hier genannten beyden Geſchlechten findet man in Königs Adels-Lexicon
ten Theil.

Ebendaſ. Vorher noch, am 2. April ſtarb, an einer Bruſtkrankheit im
em 69ten Lebensjahre, Hr. Ferdinand Wilhelm Freyhr. von Zedlitz,
eſener Churfl. Sächß. Hauptmann (ſeit 1760.) bey dem vorhin Lecoqſchen,
Boblikſchen Infanterie-Regiment.

Steinpleiß, bey Zwickau. Am 6. April entſchlief alhier, an den Fol-
einer gänzl. Entkräftung, Fr. Johanna Dorothea verwitw. Haupt-
inn von Arnſtedt, geb. von Ende, in ihrem 85ten Lebensjahre.

Lugck, in der Niederlauſitz, im Calauiſchen Kreiße. Hier ſtarb, am 16.
l Fräul. Wilh. Karol. v. Stammer, jüngſte Fräul. Tochter der Hoch-
geb. Fr. Joh. Henriette verw. v. Stammer, geb. von Raſchkau.

V. Dimiſſion. und Avancements bey dem Churfürſtl. Sächß. Kriegsſtaat.

Dreßden, in den Mon. Febr. u. März. Bey der Leib-Grenadiers-Gar-
der Premierlieut. Hr. Graf d' Huc de Bethuſy mit Kapitäns-Character
nſion entlaſſen, — bey dem Herzog Curländ. Chevaux legers-Regiment
Souslieut. Hrn. F. A. v. Steinbach auf Schreibersdorf u. Wingend.
erhene Dimiſſion ertheilet, — bey dem Prinz Albrechtſchen Chevaux-le-
r Premierlieut. Hr. v. Diepow, u. bey dem Prinz Gothaiſchen Inf.
. der Premierlieut. Hr. v. Patow mit Kapitäns-Character, beyde mit
n, auf ihr Anſuchen entlaſſen worden. — Bey dem Regim. Zetzſchwitz

Küraſ-

image
not
available

Ebendaſ. nähml. am 29. März, Fr. Chriſtiana Charitas Ludwi- geb. Jentſchinn, weil. Hrn. M. Chriſt. Ephraim Ludwigs geweſenen diak. alhier nachgelaſſene Witwe (*), in einem Alter von 72 Jahren, und am 5. April nach Art eines großen Figurals bey hieſiger St. P. P. e in der Stille beygeſetzt. Sie war 2 Mahl verehelichet. Aus der er- Ehe mit weil. Hrn. Senat. Kißling, hinterläßt Sie einen leibl. Sohn an etzigen Hrn. Gerichts-Beyſitzer Kißling, welcher nun auch Witwer iſt, n welchem Sie, wie vorhin gedacht, 10 Enkel geſehen hat. Aus der 2ten welche ſeit 1759. mit dem gedachten ſel. Hrn. Archidiak. M. Ludwig ge- t hat, u. die 1773. getrennt worden, leben noch als ihre geweſene Stief- Pflegekinder, Hr. Chriſtian Ephraim Ludwig, Scabin; Hr. Ober-Amts- Chriſtian Gottlob Ludwig, und Fr. Advoc. Droßelinn. — Tags drauf l. am 30. März entſchlummerte

Ebendaſ. Fr. Martha Eliſab. verw. Tritzſchlerin, geb. Fiſcherin, n hohen Alter von 79 Jahren, u. ward am 6. April früh in der Stille, Art eines großen Figurals zum H. Kreuz beygeſetzt. Sie war die hin- Witwe weil. Hrn. M. Joh. Chp. Tritzſchlers, geweſenen Pfarrers erſt in dorf bey Zittau von 1733, u. dann in Eybau von 1742. u. die Tochter jemahl. Paſt. Fiſchers zu Ullersdorf. — Sie hinterläßt 2 leidtragende Söhne.

Budißin. Am 10. April Nachmitt. 2 Uhr ſtarb hier Hr. Joh. Ge- Calinich, Not. Publ. Cæſ. u. Agent in ſeinem 77ten Lebensjahre. Er zu Lichtenau, bey Lauban 1713. am 25. Jul. gebohren, u. hatte zu Ael- Hrn. Dav. C. Erb- u. Gerichtsſchulzen alda, und Fr. N. N eine geb. elinn aus Lauban. Aus dem Unterrichte, welchen er theils von Hausleh- theils auf dem Lauban. Lyceum genoſſen hatte, kam er, als Copiſt zu dem lations-Rath u. Ober-Amts-Canzler Schrödter (Lauban.) in Budißin. blieb er, auch nach deſſen Tode, u. übernahm beträchtliche Agentſchaften. Jahr 1752. ward er von dem Comit. Palat. Cæſ. und Bürgermeiſter D. ann in Zittau zum Notarius creirt. — Seine Ehegenoſſinn Fr. Joh. arina Götzinn, eine Schweſter des Oberamts-Canzelliſten Götze, mit wel- r jedoch keine Kinder gezeuget, ſtarb 1777. am 18. Dec. — Schon ſeit hr ſpürte er eine gänzl. Abnahme ſeiner Kräfte. — Am 21ten früh ge- ſeine Beerdigung nach Art der ganzen Schule. — Die Caliniche, eine familie, blühen noch in Lauban, Markliſſe und im Görlitzſchen.

S VII.

(*) Man leſe den ausführl. Lebenslauf dieſes 1773. verſtorb. Lehrers in dem VI. Ma- Bande, S. 113.

Digitized by Google

image
not
available

onditions-Jahre, und seine erste Beförderung im XIII. Jahrg. unsers Ma-
g. S. 175. und überhaupt von der Gerdeßischen Familie im XVI. Magaz.
ande S. 328--331. Seit 1782. lebt er im Ehestande mit Fr. Johannen
ristianen Kathar. geb. Krausinn.

Sorno, in der Niederlausitz in der Herrschaft Dobrilugk, im Luckauisch.
eiße. Des zu dem hiesigen Pfarramte beförderten u. in Dreßden ordinir-
Candid. Hrn. Imman. Gottfried May's, haben wir oben im VI. St.
84. nur mit ein paar Worten gedacht. Hier ist das mehrere. Er ist ein
erlausitzer, u. zu Diehsa, zur Standesherrschaft Seidenberg gehörig, gebohr-
, wo sein sel. Vater Hr. Gottfried M. (Ebersbach. Zitt.) vom 30. Jun.
37 bis 1760. da er gestorben Pfarr, seine Mutter aber eine geb. Golzinn
oesen. Er ward frühzeitig ein vaterloser Waise. — Kam auf die Land-
ule in Meißen, wo er unter dem sel. Rect. M. Gottlöber studirte. Ging
Ostern 1775. nach Wittenberg, wo er bis 1778. blieb, u. die Vorlesun-
Hirtens, Tittmanns, Schmidts u. Wernsdorfs, in der Philosoph. Histor.
Theologie, benutzte. Er ließ sich drauf in Dreßden pro Candid. examini-
, u. ging zu seinem Vetter, dem Hrn. Past. Hofmann in Reichenberg, bey
eßden, als Informator, wo er bis zu seiner Versorgung geblieben ist. —
aupitz ist das Filial von Sorno.

Lugau, in eben der Herrschaft Dobrilugk. Hieher ist Herr Johann
ttlieb Hertel, als Past. Substit. berufen worden. Er war vorher Past.
bstit. in Söllichau.

Zittau. An die Stelle des sel. Triers ist von E. H. u. H. R. alhier,
Unger, aus Bischofswerda, am 29. März d. J. zum Organisten u. Mu-
Director einhällig erwählet worden.

VIII. Bestallungen bey dem Geh. Finanz-Colle-gium in Dreßden.

Bautzen. Schon im Jan. d. J. ist Hr. Karl George Bertoch,
Accis-Einnehmer auf der hiesigen Seyda verpflichtet worden. — Der hie-
Posthalter aber Hr. Christian Friedr. Rohne, hat das Prädicat als
meister, im Febr. d. J. erhalten. — Und eben in diesem Monat ist nach
Bitterfeld, Hr. Christian Traugott Ullmann, als Haupt-Geleits-
andaccis-Einnehmer verpflichtet worden. Er ist eines Tuchmachers Sohn
Görlitz, u. hatte Theologie studiret, war auch als Candidat lange in Con-
n in dasiger Gegend gestanden.

image
not
available

die Vernachläßigung u. Verachtung der alten Sprachen. Hernach: Eben die- se heutige wunderliche Beschaffenheit ist dem gemeinen Wesen höchst gefährlich; und endlich: kann diesem Unwesen und Verderben nicht besser gesteuert wer- den, als wenn das Studium der alten Literatur u. jene Weise der klugen Al- ten dieselbe zu studiren, aufs ernstlichste, besonders den niedern Schulen, em- pfohlen wird. Bey dem ersten Punct bemerket Hr. N. die Veränderung, u. Verunstaltung, welche mit der Literatur, insonderheit seit dem siebenjährigen Kriege, vorgegangen, u. was man, besonders in dem Zeitraum von 1770— 1780, für wunderliche Erägnisse, u. abgeschmacktes Zeug vorgenommen und erfahren hat. — Was für abentheuerliche Versuche in u. mit der deutschen Orthographie! mit der Gelehrten-Republik der Deutschen! mit der Physiogno- mie! mit dem Philanthropinischen Unwesen! — Was für Robinsonaden! welche Romanen-Wuth! — wie wertherte — wie siegwarterte man! wie ummerte und winselte man in Nächten beym Mondscheine! auf was für abge- machte Dinge, und in welche lächerliche Aufführung geriethen nicht studiren sollende Jünglinge! Zumahl, da sich Leute fanden, welche diesem Unwesen Vorschub zu thun schienen. Hr. N. führt hier eine Stelle aus des Maynz. Prof. Dorschens Beyträgen zum Studium der Philosophie an, welche so lau- tet: „Nur darum dringen noch in unsern Tagen so viele finstere Schulpedan- ten auf Beybehaltung des latein. Vortrags der Wissenschaften auf den hohen und niedern Schulen Deutschlandes, weil sich Unsinn, Dummheit u. Schul- gelehrsamkeit leichter in einer todten als in einer lebendigen Sprache vortragen las- sen." Wie? wenn man nun, setzt Hr. N. mit Recht hinzu, diesen Vorwurf also kehrte u. erwiederte: „Nur darum wird in unsern Tagen so viel Unfug u. Verwirrung im Reiche der Wahrheit, der Meynungen und der Sitten an- gerichtet durch viele Sophisten, welche Lehren vortragen und Bücher schreiben hören, die nie würden vorgebracht oder durch den Druck bekannt gemacht wor- den seyn, wenn sie lateinisch hätten vorgetragen oder abgefasset werden sollen, weil es leichter ist, seine witzigen Einfälle u. Sophistereyen über die wichtig- sten Wahrheiten und Gegenstände der menschl. Erkenntniß in der Mutter- sprache vorzutragen, als in der lateinischen, wo man sich doch auch zuvor genau neben her um dasjenige nothwendig würde haben bekümmern müssen, was andere weise und gelehrte Männer vor uns gedacht, erfunden, und ge- schrieben haben! „ —

Was Hr. N. über die beyden übrigen Puncte saget, wollen wir im näch- sten Stücke bemerken, und zugleich noch andere neueste Schulschriften an-

image
not
available

XI. Vermischte Nachrichten.

I. Confirmations-Handlungen.

Friedersdorf bey Zittau. Albier ward am 1. April die Hochwohlgeb. Fräulein, Juliane Karoline Sophie von Pöllnitz, des weil. Reichsfrey-Hochwohlgeb. Hrn. Friedrich Christoph von Pöllnitz, Churfürstl. Sächs. Kapitains unter dem Herzogl. Curl. Chevaux-Legers Regimente, öffentlich geprüft und confirmiret. Sie beantwortete die ihr vorgelegten Fragen mit Fertigkeit, und legte ihr Glaubensbekenntniß unter den andern Kindern der Gemeinen zur größten Rührung der Anwesenden mit vieler Freudigkeit ab.

II. An Eleonore F. (*)

So wie die schönste Frühlings-Rose
Aus hoffnungsvollem Grün sich hüllt,
trahlt uns entgegen, aus dem Schooße
Der holden Grazien, dein Bild

leonore, voll Entzücken,
In hocherhabnen Dichter-Glanz,
d sagt uns, Du seyst zu erquicken
Geschaffen und gebohren ganz

ns Herz des Edlen und des Weisen,
Durch Deine schöne Poesie.
späte Nachwelt wird noch preißen
Die Kinder deiner Phantasie.

Dank, und steten Wohlgefallen,
o, wie man Dich jetzt still verehrt;
lauter, wird dein Ruhm erschallen,
obald man näher nur erfährt,

n's seyn kann, wo dein holder Nahme,
deine schöne Muse thront,
Edle von Thuiskons-Stamme,
eonore! glaub', es lohnt,

Die Einzige zu seyn von allen,
Der Lausitz, schöneren Geschlecht,
Die selbst in Gott zum Wohlgefallen,
Ihr Denkmaal so verherrlicht prägt,

In majestätische Gesänge
Groß und erhaben wie ihr Herz,
Und gleich gefühlvoll im Gedränge
Der sanften Freuden, wie im Schmerz.

Empfange mit geneigten Ohre
Dann diese kleine Huldigung,
Und sing' uns mehr, Eleonore!
Blüh förder, zur Verherrlichung

Deines Geschlechts, der Dichtkunst, lange
In unsrer schönen Lausitz noch,
Leb Dir zum höchsten Ruhm! leb, prange
Zu ihrem Stolz; und laß mich doch,

Ins künftige bekannt erneuen
Den unbekannten Dichter-Gruß
Und winke liebreiches Verzeihen,
Wenn schon aus Ehrfurcht schweigen muß

Ein Freund und Verehrer deiner Muse
an der Pließenitz.

III. Liturgische Nachrichten.

Aus einem Schreiben von Guben in der Niederlausitz vom 3. April 1790.

— — Bey uns ist nun auch, mit Bewilligung E. Hochlöbl. Consistoriums, die

dieß ist uns, zu Anfange des verflossenen Monats, zum Einrücken, zugesendet worden.

image
not
available

Lauſitziſches Magazin,

Zehntes Stück, vom 31ten May, 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelſcherer.

I.

nkel ſind oft die Wege der Vorſehung; Licht aber iſt am Ziele.

ſt die Gedächtnißſchrift überſchrieben, welche der Hr. Direct. des Zitt. ymnaſ. Hr. M. Sintenis, auf das im vor. St. S. 136. gemel ete Abſterben der Fr. Gerichts-Aſſeſſorn Rießling gefertiget hat, u. den Leſern des Magazines, als eine erbauliche u. beruhigende Lectü eilen verſprochen haben.

unſt und Schrift ſagen uns zwar: es gibt eine Vorſehung; aber unſere anderer Menſchen Schickſale ſind dieſer Wahrheit oft ſo ſcheinbar wi , daß wir nicht ſelten geneigter werden möchten zu zweifeln, als zu Die ganze Natur, ihre innere Einrichtung, und ſeit Jahrtauſenden un e Ordnung, lehret uns eben ſo, wie ihre Zufälligkeit, daß ein höheres Ganzen Geſetze vorgeſchrieben habe; und daß nichts geſchehen könne, nach dem ewigen Plane deſſelben beſtimmt und beſchloſſen worden iſt. Ott, der alles zum Daſeyn rief, der ſchaffen und beleben konnte: nur der weiſe, ſo bewunderswürdig einrichten können, als wir es durch Sinne ſt bemerken, weil ein unermeßlicher Verſtand dazu erfordert wird, um ofe Mannigfaltigkeit der Geſchöpfe zu erfinden, und ſie alle ſo meiſter, ſtlich zu bilden, daß es für uns ſchon, geſchweige für noch höhere Gei erſchöpfliche Quelle des Vergnügens und des Erſtaunens iſt, ſeine All. heit und Güte zu betrachten. Nichts hat alſo den Grund ſeines Da ſelbſt, oder, nichts hat ſich ſelbſt hervor gebracht; folgl. kann es auch nen Kräften ſein Daſeyn fortſetzen; ſondern eben das höhere Weſen, ſeinen Urſprung gab, beſtimmte auch ſeine Dauer, und ordnete alles,

image
not
available

gang unsrer Trübsale, und die Folgezeit, lehret uns, daß die Vorsehung für uns gut und weise sey. Oft sehen wir das schon hier in der Zeit ein: r, jenseit des Grabes, noch gewisser und zuverläßiger. Undurchdringlich ist r schwaches Auge der Vorhang zwischen uns und der Zukunft; und es ist, n Gründen, mehr Güte als Härte GOttes, daß er undurchdringlich für uns eben dieser Umstand macht es, daß wir im Unglück, und besonders anfangerer zu trösten sind. Wüßten wir den Ausgang unsers gegenwärtigen unseten Leidens: so sähen wir auch zugleich die Absicht, warum es uns begegsdann würde der Vater in GOtt nicht zu verkennen seyn; wir sähen, daß ewärtiges Leiden Aussaat für eine bessere Zukunft seyn soll; daß es das ittel unsrer Verbesserung, und also eigentlich kein Unglück, zu nennen sey. wir aber der Zeit kommen, da sich die Ursache entwickelt, warum uns je re Leiden traf, und da der Vorhang niederfällt, welcher uns die Aussicht rne verwehrte: desto heller wird der Weg, den wir zeither mit GOtt gend. Wir sehen, je kürzer unser Weg bis zum Ziele wird, immer deutlis die Absicht GOttes gewesen ist; wir freuen uns dankbar des nun überUnglücks, und sprechen: Wie gut ist's, Vater, daß du mich schlugst — vielmehr denn sie! Und gesetzt auch, daß wir, diesseits des Grabes, nicht Worte ausbrechen könnten; gesetzt, daß der Weg der Vorsehung bis dahin el und finster bliebe, und daß uns immer schwarze Nacht von allen Seiten So bald wir jenseit seyn, über unsern kleinen Hügel wegsehen werden, ann werden wir ganz anders von unserm Erden-Schicksale urtheilen! m wandeln wir im Himmelslichte; dann sehn wir alle Aufschlüsse der Vorn ganz andere richtige Begriffe von Glück und Unglück. lächeln oft über danken GOtt mit Engelsfreude für dieses. Hier ist doch nur Stand der ür uns; wir mögen es noch so weit in göttlichen und menschlichen Kenntacht haben; und kommt einst unser reiferes Alter, für welches der Himel t; wie viele von unsern ehemahligen Meinungen und Grundsätzen, welche r untrüglich halten, werden uns alsdann das, was sie sind, Kinder-Geseyn scheinen! Daher sage ich, als Christ: Dunkel sind oft die Wege ung: Licht aber ist am Ziele! JEsus hat dir den besten Trost auf Erden ssen, wenn er sprach: Seyd ihr denn nicht vielmehr denn sie? „

r Anwendung auf die sel. Fr. Assess. K. heißt es: „Dunkel ist hier uns alle der Weg der Vorsehung. Sie trennt durch diesen frühen and der Ehe, das wahre und aufrichtige Zärtlichkeit und Liebe gebefestiget hatte, und — was das Schmerzhafteste ist, sie trennt eine fältige und liebreiche Mutter von noch unerzogenen Kindern. Wie tte die Selige noch, nach unsern irrdischen Begriffen von Glückseere Jahre in den Armen ihres nun so tiefgebeugten Gatten verlelche frohe Tage hätte Sie noch von der Zukunft hoffen können, — enswürdigen Kleinen, welche Sie unter ihrem Herzen getragen, und zeitig mutterloß zurück gelassen hat — warum schlägt doch GOttes

Digitized by Google

image
not
available

ielen redlichen Männern, auf welche das Anathema der Eiferer so oft
ldig geschleudert wird, veranlaßt mich zu diesem Ausfall. Ich bin ganz
ugt, daß das Geschrey, welches man, besonders in unsrer Provinz, über
ologie erhebt, zu groß, wenigstens zu allgemein sey. Es gibt einen Un-
d zwischen Neologen u. Neologen. Sind das in Ihren Augen Neolo-
elche die Grundlehren des Christenthums angreiffen und welche die Ge-
se unsrer allerheiligsten Religion wegphilosophiren, so bekenne ich gern,
in Ursache habe, sie zu fürchten. Zum Glück aber gibts deren nicht
Hingegen, greift man auch diejenigen unter dem Nahmen der Neolo-
welche blos anders als die Alten, u. sehr oft richtiger, erklären; näher
en u. gründlicher beweisen; in der Liturgie zweckmäßige u. unserm Zeit-
gemeßne Verbesserungen wünschen, das Wesentliche vom Zufälligen
iden u. manche eingeschlichne unrichtige Vorstellungen berichtigen: so
nicht, ob diese Klasse von Gottesgelehrten, wenn sie vorsichtig zu Wer-
und den Waitzen mit dem Unkraute nicht zugleich ausjätet, dem Chri-
: nicht wahren Nutzen bringe? Hierüber hat sich Hr. D. Rosenmül-
rschiednen Schriften sehr richtig und überzeugend ausgelassen; z. B.
Pastoralanweisung, in seiner Schrift über Magnetismus und Sonn-
ius und in andern Schriften mehr.

ben Sie nun hieraus auf meine Grundsätze einen Schluß. Sie ha-
wenn Sie sagen, daß mir meine Abneigung für der Schwärmerey
ande bringe. Ich lasse gern Leuten dieser Art ihr Gutes, ja ich
sogar, daß dasselbe von uns nachgeahmt würde! Aber ich bin auch
eugt, daß die mystische Sprache, deren sich diese Leute meist bedienen,
Mittel sey, andern richtige, viel weniger deutliche Begriffe in der Re-
ubringen, und doch hängt so viel davon ab.

önnte und sollte mich vielleicht hierüber deutlicher auslassen? Aber
mich zu weit führen. Also Punktum! Das muß ich jedoch hier
setzen, daß meine Behauptungen keine übereilten Schlüsse sind, wie
:n belieben; sondern ich habe sie so wohl reiflich überdacht, als auch
davon selbst gesehen, selbst gehört, selbst gelesen.

:rmuthen gegen das Ende Ihres Schreibens, lieber Hr. Pastor!
wohl gar mit einem Feinde der Versöhnungslehre zu thun hätten?
t! das wäre freylich ein vortrefliches Schild, dessen Sie sich gegen
:r bedienen könnten. Aber ich sage Ihnen, daß mir dieses Schild
sicher und zu fest ist, als daß ich gegen dasselbe zu Felde ziehen und
an demselben zerbrechen wollte. Ich bin ein so warmer Verehrer

image
not
available

Steinkirch u. Eckersdorf, des Fürstenth. Görlitz Landesälteſten. Sie
e 3te Fräul. Tochter weil. Hrn. Otto von Köckritz, auf Maſſel, Buch-
Kleinſchweiner ꝛc. und ward am 29. Oct. 1766. mit dem nunmehrigen
Hrn. Witwer vermählet. (S. den 1ten Jahrg. unſ. Magaz. S. 29,
.) Von den von Ihr gebohrnen Kindern leben noch 4 Geſchwiſter von
el. Sie ſtarb am 5. April dieſes Jahrs, wie gedacht, in ihrem Vater-
wohin Sie eine Reiſe gemacht hatte, in ihren beſten Jahren. Die er-
1 4 Geſchwiſter v. S. haben ihrer beſten Mutter ein bethränztes Denk-
ſtiftet, welches auf 1 Bog. in Görlitz gedruckt iſt, und darin es, unter
heißt:

„Schmerzhaft iſt es, einen Freund betrauern,
Der uns unverfellt geliebt;
Doch der Schmerz wird nicht beharrlich dauern,
Weil es mehr're Freunde gibt:
Aber eine Mutter auf der Bahre,
Die ſo nah am Herzen liegt,
O dazu gehören lange Jahre,
Eh der Thränenbach verſiegt. „

tet es:

„Nimm den Dank, den wir Dir thränend bringen
Deſſen Du ſo würdig biſt,
Dann ſoll dieſer Dank vollkommner klingen
Wenn uns gleiche Wonn' umſchließt. „

Zuſätze zu dem Genealog. Artikel.

1) Im VIII. Stück S. 116.

hr. Hauptmann F. A. v. Uechtritz iſt der jüngſte zurück gelaſſene Sohn
Joh. Siegfr. Aug. von U. auf Hartha ꝛc. Die Trauerede iſt über Jeſ.
ottes Rath iſt wunderbar und führt es herrl. ꝛc. Verſchiedene Glück-
Dreßden und in Laudau gedruckt, ſind bey dieſer Gelegenheit überreicht
: von den beyden Schweſtern des Bräutigams; von deſſelben Bruder u.
; von dem Rath u. Bürgerſchaft in Pußnitz; von den Geiſtlichen und
n daſelbſt; von dem Hrn. Paſt. Heydrich in Prietitz; von dem Hrn. Se-
Voigt alda; von dem Hrn. Kauf- u. Handelsherrn Kindt auf Niedergers-
es Raths u. der Bürgerſchaft ihrem ſind, unter andern, die Empfindun-
:druckt:

e Verlobte,
der Getreue —
:r und ſegnet
Euern Vermählungstag.

:lt der Knabe;
e im Jüngling,
Freude im Buſen des Mannes;
Freude ſtammelt der ſchwache Greiß.

Daß ein anderer Gersdorf,
Gut und huldreich, wie jener,
Der hinüber geſchlummert,
die verwaiſete Burg beziehe.

Schallt,

image
not
available

iſſer, die endlich zu — Nichts nütze ſind; ungeachtet bey der neulich denen philoſophiſchen Kriſis alles raiſonniren will, da doch noch immer aufs reine gebracht iſt, u. alles in eine ängſtliche Zweifelſucht auszuarten r. — O! wie weit beſſer u. glücklicher wird es gehen, wenn man die atur u. die rechte Art zu ſtudiren ſich angelegen u. empfohlen ſeyn läſſet! ies iſt der 3te Punkt, welchen Hr. R. beſonders zu jetzigen Zeiten, der hlung höchſtnöthig u. würdig erachtet. Wenn das Studiren der alten ben, die Erlernung der Geſchichte u. die Uebung in der Latinität von jun- tudirenden eifrig getrieben wird, ſo haben ſie nicht Zeit Allotria zu tra- , oder mit Romanenleſen ſich abzugeben, u. ihnen wird vor aller loſen , welche jetzt ſo häufig aufgetiſchet wird, ekeln; hingegen werden ſie durch tudium der Alten beſcheidene, geſetzte, — brauchbare Leute werden. — Schulprüfung an dieſem Frühlingsexamen hat der Hr. Rect. u. dann der a Gymnaſ. I. Hr. Hortzſchansky verrichtet — wobey noch die Anzei das heurige Schuljahr (von Oſtern 1790 bis dahin 1791. zu treibenden en von dem erſtern beygefügt iſt. Er ſelber nähml. wird die Theologie em Reichard, die Briefe Pauli an den Titus u. Philemon; Jakobi, Petri dä Briefe; das Hebräiſche; die Philoſophie nach dem Baumeiſter; die iter. nach dem Heumann; die Latinität, öffentlich u. privatim, über Cic. . Tuſc. über deſſen Orator, über Virgil. Aeneid. L. V u. VI. Lectiones , u. im Declamiren u. Diſputiren üben, auch eins u. anders Stück der riſchen Ilias wird er erklären. Der Conrect. Hr. M. Schwarze wird öm. Alterth. nach Rullmanns Lehrb. vortragen, über den Livius leſen, riechiſche, nach Kaltwaſſers Carm. poet. gr. min. u. Lucians Todtengeſpr. n, imgleichen zur Uebung im Latein. Geßners Chreſtom. Cic. und dabey Inſtitut. u. Bröders Grammatik brauchen. Nach Schrökh wird er die eſchichte treiben. Der Subrect. Hr. Großer wird in Vorleſung und ung der Horatz. Oden L. II u. III. fortfahren, u. der Coll. I. Hr Hortzsky wird mit der ältern Geſchichte von Chriſti Geburt an, ein gleiches Die Franzöſ. Sprache lehren der Hr. Conrect. M. Schwarze, u. Hr. u. Muſikdir. Petri; die Zeichenkunſt Hr Nathe, und die Mathema- . Neumann.

ie Anzeige mehrerer Schul- Akadem. u. Erbaul. Schriften, folgt nächſtens.)

V. Von verſtorbenen Jubel-Eheleuten.

Schönau, aufm Eigen. In dem hieſigen Pfarrhauſe entſchlief am 22. Morgens in der 7ten Stunde Fr. Roſina Sophia geb. Schüſte-

Digitized by Google

image
not
available

in ihrem Hausweſen geſchäftig u. ſorgfältig; eine redliche Verehre-
Religion JEſu; friedſam, guthätig gegen Arme u. Dürftige, mit
ort: eine rechtſchaffene Predigerfrau; welchen Ruhm Sie mit ins
ommen hat. — Ihre Leibes-Conſtitution war zwar nicht die ſtärk-
genoß Sie immer eine ziemliche Geſundheit, welche eine Folge ihrer
bachteten Diät mit war. Das Alter, freylich, ließ ihr die Mühſe-
eſes Lebens fühlen; Sie war aber auf alles bereit. — Am Sonnt.
ni d. J. klagte Sie über Fieber-Schauer u. Mattigkeit; wozu ſich
. Tagen ein angreifender Huſten u. Seitenſtechen fand. Dieß wäh-
mit 21. April. Die Mattigkeit dauerte fort u. Schlafloſigkeit ent-
ie mehr u. mehr. Sie ſehnte ſich zur Stärkung ihres Glaubens u.
igung ihrer Hofnung nach dem wiederholten Genuß des Abendm. J.
ben, da Sie am 22ten ſich zu dieſer heil. Handlung anſchickte, ge-
invermuthet, mitten im Reden, bey völligem Bewußtſeyn, in Gegen-
hrigen, u. kaum daß man mit ihr noch das V. U. bethen können,
gnung von ihrem Eheherrn, daß Sie, in aller Stille, auf eine ſehr
ohne Zucken u. Rühren der Glieder, zu oben gemeldeter Zeit, ein-
hr Lebensalter beträgt 71 Jahr wen. 18 Woch., u. ihre Eheſtands-
. Jahr. Am 29ten drauf ward ihr entſeelter Leichnam zur Gra-
racht, dabey Hr. Mättig, Paſt. in Berzdorf, die Leichenpred., Hr.
ber, Paſt. in Dittersbach, die Parentation, gehalten haben. —
n Ende des vorigen Jahres noch ſtarb ein Jubel-Ehemann in
m, Mſtr. Joh. Chriſtoph Weinert, Bürger u. Fleiſchhauer-
Markte. Sein Vater, Mſtr. Chriſtoph, war Bürger u. Fleiſch-
und die Mutter Fr. Anna Roſina, Hr. Mart. Koſche's, Loh- und
Aelteſtens, einzige Tochter, welche ihn 1706. am 22. Dec. (zur
it) gebohren hat. Nachdem er einige Jahre die unterſten Claſſen
r. Lyceums durchgegangen war, erlernte er das Fleiſchhauer-Hand-
nn in der Folgezeit das Bürger- u. Meiſterrecht in ſeiner Vater-
rheurathete ſich 1736. am 27. Nov. mit Jgfr. Marien Roſinen,
Frömsdorfs Loh- u. Rothgärber-Aelteſten Tochter, mit welcher er
1 Kinder gezeugt hat 1) Annen Roſinen geb. 1737. heur. 1759.
Glieb Kirchhof, Bürgern u. Beckern in L. u. † 1771. 2) Ma-
geb. 1740. im April u. † im May. 3) Joh Chriſtoph, Bürger
er in L. geb. 1771. den 7. Sept. heur. 1770. am 21. Nov. Jgfr.
nnen, Hrn. Schiraths, Bürgers u. Nadlers auch Handelsmanns
rſte Tochter. 4) Joh. Roſina, geb. 1743. am 1. May, heur.

image
not
available

der; und seit der Zeit hat er sich einer fast ununterbrochnen Gesundheit
gehabt, bis ihn, am gedachten 11. April ein geschwinder aber recht sanfter
nahm. Er predigte noch am gemeldeten 11. April, u. sang, nach geen-
gt (welche er mit den Worten des lezten Verses aus: Herzlich thut mich
Es ist vollbracht! beschloß,) das ganze Lied in der Sacristey mit.
n Hrn. Diak. zur Ausspendung des H. Abendm. aus der Sacristey vor
igen, zählte er nebst den Kirchvätern, das Geld aus dem Klingelbeutel,
im Zählen, neigte er, ohne ein Wort zu reden oder ein Glied zu bewe-
ipt, — u. verschied. Der Küster u. die Kirchväter, auch bald darauf
de Doctorn u. Wundärzte versuchten zwar alle Wiederherstellungs-Mit-
geblich. Nach geendigter Communion ward sein entseelter Körper von
i die Primariatwohnung getragen, und am 14ten drauf, unter Beglei-
)0 Personen u. Vergießung vieler 1000 Thränen in seine Gruft beyge-
Selige war ein sehr beliebter Mann, ein erbaulicher Kanzelredner, von
hen u. recht menschenfreundl. besonders aber wohlthätigen Character
ne u. Nothleidende, vorzüglich gegen Schüler u. studirende Jünglinge;
er Schule seiner Vaterstadt, von welcher er ein würdiger Inspector
ies Geschenk mit Lipperts Dactyliothek, einem kostbaren Werke, ge-
S. den XVI. Band unf. Magaz. S. 186.) Seiner wird in Guben und
gen Kirchgemeine nicht so leicht vergessen werden. Seine leidtragende
Witwe ist eine Tochter des hier gewesenen sel. Primar. Clemanns, und
Leibeserben von ihrem zärtlich geliebten Gatten. Verschiedene Trau-
den sel. Mann sind in unsern Händen; da uns aber jezt der Raum ge-
ien wir ihrer nächstens. Das von seinem geliebten oben gedachten
recht zärtlich.

II. Von Kaufleuten.

Am 28. April, früh gegen 7 Uhr starb unvermuthet an einem Schlag-
Alter von 73 Jahren, Hr. Karl Wilh. Ziegenhagen, ber. Kauf. u.
vornehmer Bürger am Ringe. Seine sel. Ehegenossinn, weil. Fr.
ina geb. Ehrentraut, war ihm schon vor 25 Jahren, (1765. am 10ten
Ewigkeit voran gegangen. Er hinterläßt 4 mit ihr erzeugte Kinder
rn. Gottlieb Aug. Ziegenhagen, ber. Kauf. u. Handelshrn. auch vor-
albier; 2) Fr. Charl. Christianen, die Gattinn des Reichsgräfl. Ein-
rectors Hrn. D. S. G. Baumeisters, in Reibersdorf; 3) Fr. Chri-
n, die Ehegenossinn Hrn. Benj. Adolph Gebhards, vornehm. Bürg.
u. Handelshrn. albier; und 4) Jgfr. Christiane Friederike Z. welche
e Thränen zum Begräbniß begleitet haben, als er am 4. May Nachm.
er Kirche zur H. Dreyfaltigkeit in der Stille beygesetzt worden.

)egatten, welche einander im Sterben bald nachgefolget sind.

Im 22. April. Nachmitt. ¼ auf 3 Uhr verschied albier Fr. Christia-
rwit. Neumanninn geb. Schreerinn, nachdem ihr Eheherr ein
her (am 13. Febr. d. J.) in die Ewigkeit vorausgegangen war (*).

Sie

r. Elias Neumann, Rathsverwandt. auch ber. Kauf. u. Handelsherr, dessen
). oben im VI. St. S. 87 f. mitgetheilet ist.

image
not
available

dem gedachten Hrn. L. und Bürgermeister J. zum 2ten Mahl aber mit Hrn. Stadtrichter Just in Zittau verheur. hat. — Der Großvater von erl. Seite war Hr. Sebast. Starke, Churfürstl. Sächß. Ob. Consist. R. reßden. — Der Vater der sel. M. Ludwigin verehelichte sich, zum 2ten mit Fr. Joh. Wilhelm. verw. Bürgermeist. Nierdtin in Großenhayn, welcher Sie bis in ihr 12tes Jahr erzogen worden. Als ihr Vater 1730. kam Sie nach Zittau, zu ihrer Großmutter, der vorhin gedachten Fr. R. Justin, bey welcher Sie, bis an deren Tod 3 Jahr gewohnet hat; dann ie sich bis 1735. in dem Hause des Syndic. D. Wenzels aufgehalten, aus wel- Sie ihr erster Eheherr Hr. Senat. Kießling am 12. Nov. 1735. geheurathet Dieser † 1751. u. 8 Jahr nach seinem Tode ehelichte Sie zum 2ten Mahl den sel. Archid. M. Ludwig, mit welchem Sie 14 Jahre in der Ehe zubracht Nach dem 1773. erfolgten Absterben ihres 2ten Gatten hat Sie sich theils bey Sohne dem Hrn. Gerichtsassess. Kießling, theils auch bey einer ihrer Frauen chter, der verw. Fr. Adv. Schönfeldinn, (anjetzt verheur. Gürtlerin,) auf- n. Zuletzt ist Sie, seit 6 Jahren, bey ihrem Hrn. Sohne verblieben, und am 24. März 71 Jahr 5 Mon. alt verstorben. — Sonst hatte die sel. Fr. wigin noch einen leibl. Bruder, welcher, kurz vor dem 7jähr. Kriege als Lieut. bey dem K. P. u. C. S. Leib-Küraßierregim. verstorben. Mit demsel- te Sie eine sehr gute Erziehung genossen; so daß Sie dadurch so wohl in en, als andern Kenntnissen nicht geringe Erkenntnisse erworben hatte. —

Schluß des Jahres-Zettels der ganzen Diöces Sorau in der Niederlausitz, vom Jahre 1789.

n der Oerter.	Communic.	Getraut.	Gebohrne. Männl.	Gebohrne. Weibl.	Gestorbne. Get.	Gestorbne. Ungel.
en,	— —	5 Paar	4	2	3	1
lat,	— —	2 —	9	2	14	1
han.	— —	— —	1	4	3	—
stock,	— —	1 —	3	2	4	—
rsdorf,	— —	— —	1	—	1	—
helsdorf,	— —	— —	3	2	1	1
Summa	2955	8 Paar	21	12	26	3
dorf,	— —	— —	2	4	1	—
nenau,	— —	2 —	4	3	3	—
rau,	— —	4 —	2	4	—	—
u,	— —	— —	2	2	—	—
au,	— —	— —	1	2	—	2
,	— —	1 —	—	3	1	—
er Vorw.	— —	— —	—	—	—	—
Summa	2011	7 Paar	11	18	5	2

Digitized by Google

image
not
available

Lauſitziſches Magazin,

Eilftes Stück, vom 15ten Juny, 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelſcherer.

I.

Ueber den Aberglauben.

(Von J. G. Richter, Rect. zu Pulßnitz.)

y Weſen, deren Kenntniſſe ſo eingeſchränkt ſind, wie die Kenntniſſe der Menſchen, iſt der Irrthum leicht möglich; beſonders aber in Dingen, welche zu entfernt aus ihrem Geſichtskreiße liegen, u. bey Wirkungen, ſachen ihnen nicht alsbald in die Sinne fallen. Es iſt daher nicht zu ern, daß ganze Völkerſchaften ſo tief in Irrthum u. Aberglauben ver- nnten, wie uns die Geſchichte von den Heiden erzählt, da unter ihnen n ein Mann aufſtand, der, von der Natur mit einem hellen Verſtande iber GOtt u. Welt nachdachte, u. den Urſachen der Dinge mit unbe- Geiſte nachſpürte. Und fand er auch Wahrheit: ſo durfte er ſie nicht s Furcht vor den Prieſtern, derer Vortheil es war, das Volk zu täu- m Irrthum u. Aberglauben zu erhalten.

, was ſoll ich ſagen, wenn jetzt, nachdem GOtt die Welt durch das hum erleuchtet hat, dennoch Unwiſſenheit, Irrthum u. Aberglaube ü- nicht geringen Theil der Menſchen, die ſich Chriſten nennen, herrſchen; gemeine Volk lieber den Volksſagen und Wahrſagern, als der Lehre laubt; lieber ſein Vertrauen auf Sympathie u. Wunderkuren, als u. die von ihm in die Natur gelegten Heilmittel, ſetzt, u. ſein Leben vor Dingen, die nicht ſind, und alſo uns nicht ſchaden können, noch ollen, hinbringt? Aber nicht nur der Pöbel, welcher hinlänglliche

image
not
available

n; da das erstere doch nur Mittel zum christl. Glauben u. Leben, u. das ld gleichgültig, bald auch schädlich ist. So glauben viele durch Kirchen- urch viel u. langes Bethen u. Singen, durch Fasten u. traurig seyn an u. Communiontagen, durch das Bethen auf der Gasse, oder in Gesell- beym so genannten Pacem-Schlag, ihre Frömmigkeit an den Tag zu da dieses alles durch Mißbrauch und aus Prahlerey gethan, nach den ichen der Schrift zur Sünde wird.

e Quellen, aus welchen der Aberglaube entspringt, sind theils Unwis- theils Irrthümer über GOtt u. Natur. An der Unwissenheit in und natürl. Dingen sind theils Aeltern, durch Vernachläßigung des bts ihrer Kinder, theils Lehrer durch eine zwecklose und unverständliche isung, schuld. So wie der, welcher die Kräfte der Natur nur einiger ennet, weiß, daß durch sie vieles wundersame möglich ist, u. daher nicht rordentliche Begebenheit alsbald für Wirkung eines unter- oder über- Geistes hält, sondern vielmehr, nach den etwaigen Ursachen in der rscht; so wird hingegen derjenige, der die Natur nur von der Außen- be ihm stets vor Augen liegt, kennet, bey dem geringsten Vorfall, der annt ist, oder dessen Ursachen zu erforschen er nie bemüht war, seine um Himel oder zur Hölle nehmen, wird bald böse Geister als Ursachen Dünste, Ungewitter u. Krankheiten, ansehen, bald Mißwachs, Don- u. Theurung für Wirkungen des göttl. Zorns halten.

so viel trägt auch die Unwissenheit in der Religion zur Vermehrung laubens bey. Denn, wenn keine deutliche Begriffe von GOtt u. sel- schaften, von Geistern, ihrer Macht u. ihren Kräften, von der Be- des Menschen zum Glück, da ist; so ists ja sehr leicht möglich, daß ubischen Meynungen von Gespenstern, Beheren, Zorngerichten Got- r Seele Raum finden, darin genährt werden, und bis zur Ueberzeu- chsen. Denn es sind keine Grundsätze im Verstande, welche dem solcher Mährchen widerstünden; und sind sie ein Mahl eingedrun- zeln sie tief, und sind alsdenn schwer wieder auszurotten.

ist noch mehr, als die Unwissenheit, tragen irrige Begriffe, wel- dern und Erwachsenen von natürl. Dingen u. der Religion beyge- en, zum Aberglauben bey. Je weniger Wahrheit, u. je mehr Irr- em Orte, in einem Lande, herrscht, desto allgemeiner u. zahlreicher bergläubischen Meynungen darin seyn. Denn Kinder, ja, oft Er- nd nicht fähig zu beurtheilen, ob das, was ihnen gesagt, gelehrt oder nicht wahr sey. Sie nehmen es von den Aeltern, von dem

image
not
available

Gefallen peinige. Zu geschweigen der Irrthümer, die den Kindern durch Erzählung abentheuerlicher Mährchen, Gespenstergeschichten, Schatzgräbereyen u. Bezauberungen beygebracht werden. Was bey den Kindern vornehmer Leute Kindermuhmen thun, das thun bey den Kindern der niedern Stände gar oft die Aeltern selber. Die Schuld des Irrthums der Kinder fiele aber in beyden Fällen auf die sorglose Erziehung der Aeltern zurück; und wird ihnen nicht der Irrthum benommen, so wird er durch öftere Wiederholung so tief in die Seele wurzeln, daß es kaum möglich seyn wird, durch die Macht der stärksten Gründe sie herauszuziehen.

(Die Schluß nächstens.)

II. Todesfälle.

I.) Von Jubel-Officianten.

Meffersdorf. Am 16. May ward alhier begraben **Gottfried Kiewalter**, Accis-Einnehmer u. Gerichtsgeschworner in dem hier eingepfarrten Schwarzbach, 80 Jahr alt. Nicht nur bloß deswegen weil er als ein Jubel-Officiant aus der Welt gegangen, indem er 52 Jahr Accis-Einnehmer gewesen, sondern vielmehr deswegen verdient er bemerkt zu werden, weil er bey einem, dem Ansehen nach sehr schwachen Körper u. bey vielfachen Krankheiten, dennoch so alt geworden ist; so daß sich auch an seinem Beyspiel bestätiget, was man von der langen Lebensdauer der gebirgischen Einwohner sagt. Seit 50 Jahren stand er oft am Grabe, und — erholte sich wieder völlig. Mit einer ordentlicher Standhaftigkeit ertrug er seine Leiden. — — Zwar nicht lang in Diensten, aber noch älter an Jahren starb zu

Gassen in der Niederlausitz, schon am 10. Febr. d. J. **Michael Friedr. Sache**, Gen. Accis-Visitator, 84 Jahr 10 Mon. u. 5 Tage. Er war eines Burgers Sohn aus Fürstenberg, u. hat seine Function 40 Jahr lang treulich verwaltet.

II.) Von andern Personen.

Sorau. Eben noch im Mon. Febr. d. J. nähmlich am 23ten, verschied Hr. **Daniel Mücke**, Bürger, Kauf- u. Handelsmann. Er war hier d. 6. Octob. 1713. geb. Hr. Dan. M. Bürger u. Tuchfabrikant auch Handelsmann, u. Fr. Kath. Elis. geb. Reich, waren seine Aeltern. Er erlernte die Profession; hielt sich darauf mehrere Jahre in Ungarn auf, und erlangte daselbst einer Zuhausekunft das Bürger- u. Meisterrecht, widmete sich aber bald gänzlich der Handelschaft. Im Jahr 1737. im Oct. heur. er Jgfr. Mar. Hadrain, welche 1743. am 16. Jun. † nachdem Sie ihm 2 Söhne u.

image
not
available

r. Christiane Helena, die Gattin Hrn. Joh. Gf. Nissers, Adv. Prov. Ordin. Gerichts-Actuar. in Lauban. Nach deren Absterben, u. da er 4 Jahr Wit- er geblieben, verehelichte er sich zum 2ten Mahl mit der nun hinterl. leidtrag. Witwe, damahls Jgfr. Joh. Christianen, weil. Hrn. D. J. E. Schneiders, r. ICti in Görlitz jüngsten Tochter erster Ehe (*), in welchem 20jährig. Ehe- nde er eine noch lebende Tochter gezeuget hat Jgfr. Charlotten Fried. Klein- niedinn — Nach einer 8tägigen Krankheit endigte er seine Laufbahn am May Abends halb 10 Uhr, s. A. 67 Jahr 10 Mon. u. 2 Tage. — Weiter en finden die Leser ein Denkmahl der Freundschaft von Z. u. R. aufgerichtet.

III. Waisenhaus-Nachrichten.

(Zum IIIten Stück S. 41.)

Lauban. Die XVIIIte Fortsetzung der Nachrichten von dem hiesigen nen- Waisen- u. Zuchthause enthält nachstehendes. In Ansehung der bey n Anstalten in Diensten stehenden Personen, sind in 1789. eben die gewe- wie in 1788. (S. XXIIten Jahrg. S. 41.) Verpflegt worden sind Kna- 4, darunter 4 neu aufgenommene; Mädchen 11. — In dem Armenhaus- , als 7 männl. u. 6 weibl. Geschlechts, und unter allen, neuaufgenommene Manns- u. 1 Weibsperson. In dem Zuchthause haben sich befunden 6 ns- u. 4 Weibspersonen, u. über diese noch 1 hinzugekommene Weibsper- Von diesen sind 1 Manns- u. 2 Weibsperson. entlassen worden. Von Waisen sind 1 Knabe, welcher ein Schuhmacher wird, u. 1 Mädchen, wel- die Weberey erlernet, abgegangen. Aus dem Armenhause sind 1 Mann ahr alt, und 2 Weibspersonen von 60 und 79 Jahren gestorben. Das ische Armenschul-Legat haben 9 Knaben und 5 Mädchen genossen, von n 1 Knabe abgegangen ist. Laut der gedruckt. Nachricht hat der Zufluß ohlthaten bestanden, an Golde: 2 Fried. d'or, u. 1 Dukat. an Silber 115 bis 116 Rthl., darunter 12 Spec. Thaler u. 2 Gulden; unter wel- Gelde sich verschiedene Collecten auf Hochzeiten, ingl. aus Vermächtnissen schaften ꝛc. auch diejenigen 20 Rthl. befinden, welche ein Gönner aus upts-Sechs-Stadt seiner Vaterstadt alljährl. gönnet; der Wohlthaten weigen, welche aus den hiesigen Kauf- u. Handelshäusern, auch Fabri- den Waisen an Schockleinwanden u. bunten gestreiften Leinwanden, Tü- ꝛc. zufließen, was sie bey dem jährl. Umgange an Recreation u. sonst em- n, auch über dieß was E. H. u. H. R. an Getreide u. Holz, u. die brau- ürgerschaft an Getränke — verehret. — IV.

n ausführl. Lebenslauf dieses Juristen weil. Hrn. D. Schneiders lieset man im en Jahrgange des Magaz. S. 6—8.

Digitized by Google

image
not
available

sterniß hinab; ich meyne, das Wesentliche mit dem Zufälligen vermengen, und das Zufällige für das Wesentliche ansehen, kann nur der Unaufgeklärte; aber auch der Aufgeklärte kann das Wesentliche mit dem Zufälligen schön ausputzen, um es sinnlicher zu machen. Wird sich, unter diesen Umständen, derjenige für einen Aufgeklärten halten können, welcher Anzug u. Anputz mit Gewalt abreißt? Macht sich einer nur das Wesentliche eigenthümlich: So behalte er doch auch die Freyheit, das Zufällige dazu zu nehmen, oder nicht; nur muß er in keinem Falle sich klüger zu seyn denken, er mag es, oder mag es nicht dazu nehmen. Diejenige Zeit, in welcher eine neue Erfindung fällt, kann man deswegen nicht für eine allgemein aufgeklärte Zeit halten. Findet man nicht gemeiniglich die Ursache dieser Erfindungen in einem ungefähren Zufalle? Müßte man alsdann nicht die Zeit, in welcher die Buchdruckerkunst, der Compaß, die Taschenuhren, das Schießpulver, Amerika u. s. w. erfunden worden sind, für aufgeklärter halten, als unsere Zeiten? Wird man deswegen aber auch diese unsre Zeiten als die aufgeklärtesten loben können, weil man angefangen hat, den Lauf der Kometen zu berechnen, weil man in unserm Sonnensystem einen neuen Planeten, den Uranus, entdeckt hat, weil ein Graf von Ysenburg zu Wilt die Quadratur des Zirkels gefunden haben. Als ein Thor aber würde gewiß derjenige handeln, welcher nicht glauben wollte, daß er in den aufgeklärtesten Zeiten lebe, wenn ihm gezeigt würde 1) daß der Verstand aller Menschen, wenigstens der mehresten Menschen, mit welchen er zugleich lebe, lauter erwiesene Wahrheiten denke; erwiesene sage ich, denn auf das bloße Bejahen oder Verneinen, und auf das Loben oder Schimpfen kommt es hier nicht an, sondern auf das Beweisen. 2) daß der Wille aller Menschen, wenigstens des größten Theils unter denselben, das Gute erwählte, und das Böse verwerfe.

Diese Beweise, daß einer, in Vergleichung mit den vorigen Zeiten, in der aufgeklärtesten Zeit lebe, können nur von Thatsachen hergenommen werden. Wie aber? wenn ihm aus dieser Quelle das Gegentheil entgegen ströhmt: wird er alsdann für einen Thor können gehalten werden, wenn er nicht glaubt, daß seine gegenwärtigen Zeiten die aufgeklärtesten sind? Wie, wenn er aus der Erfahrung darthun kann, daß viele seiner Zeitgenossen ganz unerwiesene Sätze für erwiesene Wahrheiten annehmen, daß viele auf die Befehle der gesunden Vernunft gar nicht hören, aus Unwissende mit Unwissenheit so gar aufklären wollen, und daß ganze Nationen das Gute verwerfen, u das Böse erwählen? „ — Was? fragt der Hr. Rector, alles könne aus der Erfahrung von unserer gegenwärtigen Zeit beweisen werden? Freylich! Hr. S. bringt diese Beweise dar. 1) Viele unsrer Zeitgenossen nehmen unerwiesene Sätze für erwiesene Wahrheiten an. Nur einige zur Sache. Ein großer GOtt bekümmert sich nicht um die Kleinigkeiten einer Welt; er hat die Uhr gebaut, er hat sie aufgezogen, nun mag sie ablaufen. GOtt ist nur ein barmherziger Allvater, aber kein gerechter Richter. GOtt kann nicht vom Verstande des Menschen Gehorsam verlangen. GOtt kann nicht beleidiget werden. Es können weder gute noch böse Geister seyn, welche in eine erschaffene Welt einen Einfluß haben sollten. Es kann keine Religionspartey bey ihren angenommenen Religions-Glaubensgesetzen, einige Gesetze des Friedens unter sich festsetzen, um als eine Gesellschaft sich auch ein ruhiges u. zufriedenes Erdenleben zu versichern. — Wo haben diese Sätze nicht mündlich u. schriftlich behauptet? Nicht bloß in Lehrbü-

image
not
available

Die diesem Progr. angehängte Arie, welche bey dem Umgange gesungen worden, ist von dem Hrn. Cantor u. Coll. Lyc. IV. Rose, hat 3 Strophen, und fängt sich an: Von GOttes Treu zeugt jeder Morgen ꝛc.

Es sind freylich noch viele andere Schul-Akadem. Gelegenheit. Erbaul. und andere Schriften dieser Art, seit dem Anfange dieses Jahres, da, welche angezeigt und recensirt werden sollten; da aber immer der Raum zu beschränkt ist, und bisweilen noch ½ oder ¼ Bog. drüber zu machen, dem Verleger die Kosten nicht lohnt, da der Interessenten so wenig sind, die ihr eigen Exemplar besitzen, und ein Exemplar oft durch 6 - 8 Hände, borgweise gehet: So müssen die eigentlichen Hrn. Interessenten schon Geduld haben, daß nach und nach vorhin rubricirte Schriften, unter welchen doch gewiß wegen ihres Inhalts, manche werkwürdig sind, beygebracht und angezeigt werden.

V. Vermischte Nachrichten.

I. Denkmahl der Freundschaft, dem sel. Kleinschmied in Lauban, gewidmet von J. C. Z. G. A. O. E.

Als mich die Vorsehung nach Lauban rief, fiel mir der bange Gedanke ein: Wem bin ich an dem Orte meines künftigen Aufenthalts bekannt? und, wer ist dort mein Freund? So gleich erinnerte ich mich meines dasigen alten Freundes, des Churfl. Zoll-Gegenschreibers und Stempelimpost-Einnehmers, Herrn Kleinschmied's.

Ob er mein Freund — oder ob er meiner Freundschaft würdig war, dieß durfte ich nicht erst untersuchen: Denn schon lange hatte ich die bey einem Freunde voraussetzenden Eigenschaften, nähmlich Bescheidenheit, Klugheit, Redlichkeit und Verschwiegenheit bey ihm entdeckt.

Tausend heitere Stunden gewährte mir, Zeit meines Hierseyns, sein edler Umgang. Nie war Verläumdung des Nächsten der Inhalt seiner Gespräche. An seine verstorbene Freunde dachte er in Liebe, und freuete sich des im Leben mit ihnen gepflogenen Umganges.

Seine wiederholten kränklichen Zufälle machten jeden seiner Freunde, deren er am Orte, und außerhalb demselben, viel hatte, für sein längeres Leben besorgt — Ich machte man sich beym Eintritt seiner lezten Krankheit am 17. May, noch Hoffnung zu seiner Genesung; allein, der zurück gebliebene Husten und damit verbunden gesenne Auswurf beförderten seinen sanften Tod durch einen Steck- und Schlagfluß, in einem Großstuhl sitzend, am 24. May Abends um halb 10 Uhr, nachdem er, eine halbe Stunde vorher noch zu erkennen gegeben, daß er die Ankunft seines Schwagers, Hrn. Cantor Rönsch's von Rothenburg, welcher den darauf folgenden Tag zum Besuch zu ihm kommen wollte, und auch wirklich kam, recht sehnlich wünsche.

Durch sein menschenfreundliches Betragen wußte er sich die Liebe aller, die mit ihm in Verbindung waren, zu erwerben; und durch die pünktlichste Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte erlangte er die Achtung und das Vertrauen seiner sämmtlichen hohen Vorgesetzten. —

Der Schwager des sel. Zoll-Gegenschreib. Kleinschmied's, Hr. Christian Abrah. Rönsch, N. P. C. I. Cantor und Organist in Rothenburg, welcher mit der einzigen noch aus der 2ten Ehe des obengedachten, im Jahr 1773. im Dec. verstorbenen D.

Digitized by Google

image
not
available

Der Leine Musen winkten vergebens Ihm
In ihrer Weisen hohe Versammlungen;
Versieget Thränen! Unser Vater
Weilt nun auf immer in unsrer Mitte.

Wer lehrt gleich Ihm der horchenden Jünglinge
Gedrängte Schaar die Gottheit? Wer zeigt, Wie Er
Die hohe Bahn uns, die die Seher,
GOttes Verkündiger, einst gewandelt.

Der Vorwelt Nacht erhellt Er dem Forschenden;
Lehrt Tullus Kunst, die Kunst des Quintilius.
O jauchzet Brüder! jaucht! der Theure
Weilet nun immmer in unsrer Mitte!"

Nach mehrerm zu seinem Ruhm Gesagten, lautet der Schluß also:

Heil unserm Vater! Heil dem Geliebtesten
Der Musen! Heil dem Lenker der Jünglinge!
Dem Guten, Weisen, Liebevollen!
Jubel und Segen, und Heil Dir, Vater.

uf dem lezten Blatt stehen die Nahmen des Generalanführers bey dem feyerlichen
n zu Ehren angestellten Aufzuge, des Generalbeschließers, des Generaladjutanten,
r Chapeaux d'Honneur, der Anführer und Beschließer beyder Züge, der 22 Adju-
ten, und endlich 100 anderer zu Kiel Studirender, worunter ein Graf von Ahle-
d, ein Baron von dem Brock und 7 Adelige befindlich sind. Der Bruder unsers
und Prof. Geysers Herr Christian Gottlob Geyser, Mitglied der Zeichnungs-
hlerey ꝛc. Akademie in Leipzig, hat sich, wie durch Bildung manches Künstlers, so
ch seine herrl. Kupferstiche gleichfalls berühmt gemacht. S. 4ten Jahrg. S. 386.

III. An den unbekannten Freund meiner Muse.

eund! der Du meine kleine Leier,
Rt unverdienten Lobe kränz't;
n dankte ich Dir ohne Schleier,
aß Du mir Deinen Beyfall gönnst!

ührte mich! — denn diese Seele,
hlt warlich fein genung dazu!
ich Dir nicht den Dank verhele,
t mein erkenntlich Herz nicht zu:

, verzeih wenn Leonore,
h ihres Vaters Haus verschweigt;
on grübtern Sänger-Chore,
och beschämt zurücke weicht,

unge Rose die im Stillen,
Nur von des Himmels Thau verpflegt,
Bescheiden sucht sich zu verhüllen,
Sich nicht dem Blick entgegen trägt;

Wird unterm Schuz der grünen Blätter
Von Mittags-Strale nicht gedrückt,
Bey unbeständ'gen Frühlings-Wetter
Von Frost und Sturme nicht zuknickt!

So laß auch mich in meinem Schleier,
Die Schülerin der Dichtkunst seyn:
Bis ich ihr würdiger und freyer —
Vielleicht — kann schönre Lieder weihn!

Den Ruhm, so Fama auf den Schwingen

image
not
available

t die reinen Weisheitlehren;
Sammelt, in der Aerntezeit
he Frucht für diese Sphären
lnd für jene Ewigkeit.

Jeder Feind der ächten Tugend
Bleib von eurer Seite fern.
Freuet euch der muntern Jugend,
Aber freu't euch vor dem HErrn!

— — — — — — — — — — — —

3.) **Lauban.** Von hier sind nachstehende 7 Jünglinge auf die Universität ge-
en: 1) K. E. **Nixdorf** aus Lauban; (einige Jahre daher Präfect des Singe-
.) 2) K. T. **Riedel** aus Lauban; 3) K. G. **Kühn** aus Lauban; 4) Erdm. The-
Göbel aus Lauban (des Hrn. Rect. jüngster Sohn;) 5) J. G. **Mühle** aus
Bertholdsdorf; 6) J. F. **Fohl**, und 7) J. G. **Hoferichter**. Das Motto des
ieds- und Glückwünschenden Gedichtes, welches im Nahmen seiner übrigen zu-
ebliebenen Mitschüler der Iten Classe, Karl Salomo **Locke** (ein Sohn des Hrn.
phys. D. Lock's) unterschrieben hat, ist die bekannte aber nicht immer beherzigte
nz des Epicharms ad. Xenoph. Mem. Socr. II, 2. — — τῶν πόνων

πωλοῦσιν ἡμῖν πάντα τ' ἀγαθὰ θεοί.

eine Satyre auf mißgeleitete Jünglinge, welche ihre Schuljahre in Weichlich-
d Müßiggange, verführt durch manche neue Educatorn, daß man die Wissen-
n spielend erlernen könne, tändelnd, und also fruchtloß, zubringen. Es ist hier
rtspiel mit Otium und Ludus angebracht, welches sich im Deutschen, nicht so
ausdrücken und anbringen läßt. — So fängt sich dieß Gedichte an: O Epi-
, furis! labor est durissima poena! Quis poenæ pretio vendit emitque bo-
— Du schwärmst, Epicharmus! Arbeit ist die härteste Strafe! u. s. w. Dem
nge behagen die Musen, schmeichelnde zärtliche Mädchen; deine Götter hinge-
drückend und hart. Dank sey euch, ihr Neologen unter den Erziehern (cla-
ate Magistri,) eure Lehre von den Musen, den Mädchen, gefällt. Sprachen
nste zu erlernen hört auf Arbeit zu seyn; es ist damit alles Scherz und Spiel-
ie Musen, die Mädchen, spielen und lachen mit den Knaben, das ist die Ursa-
rum Schola, ludus ein Spiel, ein Zeitvertreib, heißt. Was stellt doch dieß hier
lte Gemählde vor? Ach! es sind die Grazien! Wohl! wie viel sind ihrer?
und wie viel haben die Füße? jede 2, zusammen also 6; und wie viel haben die
n Augen? wie viel Münde? wie viel Finger? — Nun zähle ein Mahl alles
n, wie viel kommt heraus? — Drey Gratien, jede 2 Hände, an jeder Hand
, also 30 Finger. — Nun numerire diese Stücke alle zusammen, so wird aus
udus. — — Aber wie nun mit dem gemeinen Wesen? Werden dem Spie-
em Tändelnden, Aemter, Brodt, und Ehre gegeben? Kann der Handwerks-
n Unterhalt der Seinigen mit Spielen erwerben, und nährt witziger Scherz
ler? Bauet der Landmann mit Spiel seinen Acker und ärntet er dadurch
Ist es um den Krieg, — um die Vertheidigung des Vaterlandes, ein Spiel-
er obrigkeitl. Aemter und Sorgen nur ein Scherz? — Wenn im Knabenal-
nur spielend verbracht wird: so wird auch im Jünglings- und im männli-
r das Spielende, das Tändelnde noch anhängen. — Arbeit und anhaltender
wächen nicht, sie stärken vielmehr, und emsige Uebung und Cultur schärfet
et vielmehr die Seelenkräfte. — — Ja, Epicharmus! dein Ausspruch ist
ie Arbeit, der Fleiß, in Cultivirung seines Verstandes und Willens, sind
herrli-

Digitized by Google

image
not
available

Lausitzisches
Magazin,

Zwölftes Stück, vom 30ten Juny, 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I. Ueber den Aberglauben.

Schluß dieser Abhandlung.

n so fest, wo nicht noch fester, hangen den Kindern die Irrthümer an, welche ihnen durch Unterricht beygebracht werden, u. theils deswegen, weil der Lehrer jedes Ortes allemahl bey dem größten Theil der Ein- n einem gewissen Ansehn steht, u. man gewohnt ist, ihm aufs Wort zu theils weil das, was in den Jahren des Unterrichts gelernt wird, viel u. lebhafter in die Seele dringt, als das, was in den ersten Jahren lichen Erziehung nur flüchtigen Eindruck auf sie macht. Wie viel Mis- ent also ein Ort, welcher Lehrer hat, die den Volksglauben, als ob der Menschen u. Viehe schaden könne, begünstigen, die GOtt immer lieber Seite des zürnenden u. strafenden, als von der Seite des liebevollen, u. das Beste seiner Kinder suchenden Vaters, vorstellen; welche mehr eußerliche der Gottesverehrung, als auf den christl. Sinn u. Verhal- n, unter dem irrigen Vorgeben, als ob GOtt einen besondern Gefal- n äußerlichen Gottesdienste habe.

Quellen zu verstopfen sollte jedem, der Herz u. Kopf dazu hat, deslo- legen seyn, je nachtheiliger die Folgen des Aberglaubens für den ischen selber, u. für die, welche mit ihm in Verbindung stehen, sind. gen will ich näher beleuchten, um den Schaden, welchen sie nach sich tlicher zu erkennen.

ch sehe man auf die Folgen, die der Aberglaube für den, welcher ihn

Digitized by Google

image
not
available

zu einem verständigen Arzte, sondern zu so genannten weisen Leuten, wel-
urch Quacksalbereyen nicht selten ihre Kinder tödten, u. ihr Vieh entwe-
ntauglich, oder vollends unheilbar machen.

lber auch die Folgen, welche der Aberglaube für andere hat, sind nicht
er schädlich. Hier erinnere man sich vorzüglich an jene finstere Zeiten, wo
erglaube noch auf dem Throne saß, u. seinem Zepter ganze Länder unter-
n waren, wo viele tausend Unschuldige ihm aufgeopfert wurden; man er-
sich an die Unglücklichen die dazumahl, aus Verdacht der Hexerey, ge-
, eingekerkert, geköpft u. verbannt wurden, da kein Jahr verging worin
n unserm Deutschland 50 bis 60 Personen als Hexen hingerichtet wur-
und daß dieser Unfug mehrere Jahrhunderte hindurch getrieben ward, bis
naſius kam, u. die Fesseln des Aberglaubens zerbrach. In unsern jetzt
teten Staaten wird dieß Unwesen zwar nicht mehr getrieben; aber wie
anches Land des Erdbodens schändet die Menschheit durch blutige Opfer,
es dem Aberglauben bringt? Wie manche ehrliche Frau kommt, wenn
wird bey unsern Landsleuten in Verdacht der Hexerey, u. wird deßhal-
ihnen verachtet, gekränkt u. gedrückt.

ener, wenn so eine ängstliche u. furchtsame Person, die den geringsten
l als Beherung u. Bedeutung eines Unfalls ansieht, in einem Hause ist,
e wohl gar als Vater, Mutter, Herrschaft, zu gebieten hat; wie lästig
nicht dadurch allen, die um sie sind, werden? Kinder u. Gesinde müs-
eben so fürchten, wollen sie sich nicht ihren Unwillen zuziehen; müssen
in Acht nehmen nichts zu thun, was sie an diesem Orte, oder Tage zu
ch ein Bedenken macht! Und, haben sie nicht schon bessere Grundsätze
so werden sie sich endlich diese Furchtsamkeit vor Dingen, die nicht sind,
gewöhnen; und so wird das Beyspiel jener Person auch andre eben so
bisch machen. Und sollte der Anblick aller dieser Uebel, welche durch
glauben unter die Menschen gebracht worden, nicht in jeden Rechte-
den Wunsch erregen, daß derselbe jemehr und mehr ausgerottet werde?
rd durch keine andere Mittel geschehen können, als wenn man die
e auch unter den niedern Volks-Classen immer mehr gäng und gebe
Denn dadurch würde Unwissenheit und Irrthum verhütet, also der
ngeflossen, auf welchem der Aberglaube ruht; und so mußte das Ge-
n selbst einfallen. Man beuge also erstlich der Unwissenheit vor da-
ß man Kindern, ehe der Aberglaube in ihren Seelen Wurzel schlägt,
eigen u. überzeugenden Unterricht von den Naturbegebenheiten, ihren
ihren Entstehungsarten u. ihren Entzwecken gibt, so, daß sie einsehen

Digitized by Google

image
not
available

Leumanninn geb. Schreerinn, deren Lebenslauf wir im vorigen erzählt haben. Sie iſt einer weitern Mittheilung werth, und, bey ſern die Erbauung zu befördern, ſetzen wir ſie her.

erſte Regel des Lebens, bey welcher wir Chriſten das Ziel unſrer Wünſ pt verfehlen, u. den ſtärkſten Troſt, welchen wir uns im Tode wünſchen Paulus, der verdienteſte unter den erſten Zeugen u. Lehrern des Chriſten- Worten zuſammen: **Wenn man von Herzen glaubt, ſo wird man wenn man mit dem Munde bekennet, ſo wird man ſelig.** Rem. dieſe Worte können uns in unſern Tagen, da man faſt gar nichts mehr chenden Glauben an JEſum wiſſen will, die kräftigſte Beruhigung enn uns das Anſehn einiger großen Männer unter unſern neuern Schrift ſelhaft machen will.

ſchlechterdings nicht geläugnet werden, daß der Apoſtel von der Gerech- gkeit redet, welche wir Chriſten durch JEſum zu erlangen hoffen. Denn gehenden Verſen ſpricht er von der Gerechtigkeit, welche aus dem Geſetz aber nun, da Chriſtus des Geſetzes Ende ſeyn ſollte, ganz u gar auf- u ſey; und dieſer ehemaligen Gerechtigkeit ſetzt er die unſrige entgegen. nun der Grund u. die Quelle derſelben ſeyn? Er ſpricht: **Wenn man laubt**; und da er im unmittelbar vorhergehenden Verſe den Gegenſtand , nähmlich die Auferweckung JEſu nennet, ſo kann er unmöglich, wie Stellen, von der Erkenntniß u. Beobachtung der Religion JEſu reden, e muß hier **zuverſichtliche Ueberzeugung** bedeuten. Wir ſollen iſſen, daß GOtt Chriſtum von den Todten auferweckt habe, und eine gung unſers Verſtandes draus machen, ſondern unſre Ueberzeugung da- ine Angelegenheit unſers Herzens werden, dergeſtalt, daß wir uns an elß unſers Heils, mit unerſchütterten Vertrauen halten. Wir ſollen daß er durch ſeine Auferſtehung Leben und unvergängliches Weſen auf icht gebracht hat, nicht nur überhaupt unſern Beyfall ſchenken, ſon- g unſrer Beſtimmung zu Lieblingen GOttes u. Erben einer unverwelk- it ſoll in uns zu einer ſolchen Freudigkeit aufſteigen, daß wir unſern üter dieſer Erde erheben, und unſer himmliſches Erbe, als unſer ſiche- urch Chriſtum, beſtändig vor Augen haben. Denn GOtt hat durch JEſu einen untrüglichen Beweiß gegeben, dieſer Chriſtus ſey der t, unſer Erretter u. Wiederherſteller des Glücks, und ſeine Lehre der

Alles, was er gethan u. gelitten hat, iſt vollgültig u. hinlänglich ge- dem Abgrunde des Verderbens zurück zu führen, zu welchem uns unſre t u. Vergehungen gebracht hatten, ſeine Thaten, und beſonders ſeine ie ſein Leiden u. ſein Tod, die allgemeine wohlthätige Abſicht für uns nun derjenigen Seligkeit theilhaftig werden können, für welche wir pfung beſtimmt ſeyn ſollten. Sonſt würde GOtt, bey ſeiner unend- u. Güte, ihn nicht wunderthätig u. ſiegreich aus dem Grabe wieder en laſſen, wenn ſein Verdienſt ums Menſchengeſchlecht nicht ſo voll- trüge noch die Bande u. Feſſeln des Todes, und ſeine tröſtende Vor- n, am 3ten Tage nach ſeiner Beerdigung wieder aufzuſtehen, würden

Digitized by Google

image
not
available

ſinnungen und Neigungen nach den Vorſchriften und Geſinnungen ſeines
en? Wird er Stolz, Geitz, Wucherſucht, Verleumdung, Hinterliſt und
: — gewiß keine menſchl. Schwachheiten, ſondern höllenartige Laſter!!
n Nächſten beweiſen? wird er nicht ſeinen Glauben durch die Liebe thä-
ſen? Ohne die Früchte des Geiſtes, oder, ohne die Beweiſe eines durch
gebildeten Herzens, iſt der Glaube, wie Jakobus ſpricht, todt, u. nichts
verläugnen den Beruf der Chriſten, welche GOtt erwählet hat, daß
inſträflich vor ihm in der Liebe ſeyn ſollten, und können uns nicht mit
es Gnadenlohns der Kinder GOttes tröſten, weil derjenige, welcher uns
hat, und dereinſt austheilen wird, ſelber geſagt hat: Es werden nur die
ch kommen, die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Wie un-
alſo der Chriſt ſeiner Seligkeit verſichert ſeyn, wenn er dieſe beyden
Glaube und Bekenntniß erfüllt! wie getroſt und ſtark an Hofnung
Hand der Vorſehung durch dieſes Erdenleben wandeln, und welche hei-
n er, im Einſchlafen zu ſeiner langen Todesnacht, in jene Wohnungen
chicken, in welche JEſus vorangegangen iſt, um ihm die Stätte zu zu-

Seligkeit, heißt es in der Anwendung auf die ſel. Scab. Neu-
auch eingegangen. Gewiß iſt es, daß Sie die doppelte Bedin-
gkeit der Chriſten erfüllt hat, u. nun die himml. Belohnungen ih-
u. Bekenntniſſes genießt. Denn Sie war eine aufrichtige Ver-
eilandes, ganz durchdrungen von Dankbarkeit u. Liebe gegen ihn.
n war ihr das, was Schätze u. Reichthümer, mit welchen GOtt
eſchenkt u. geſegnet hatte, nicht waren. Das bewieß Sie durch
th u. Gefälligkeit im Umgange gegen Jedermann, und beſonders
emeine u. faſt gränzenloſe Gutthätigkeit, dergeſtalt, daß Sie
aufrichtigſte Achtung u. Liebe ihrer Freunde, Geſellſchafter und
ndern auch viele, ſehr viele Thränen der Armen u. Leidenden, de-
rin u. Stütze Sie war, mit ins Grab genommen hat. —

etzte Anzeige der neueſten Schul-Gelegenheits-Erbauungs- und anderer Schriften dieſer Art.

Hier war am 12. Febr. d. J. ein feyerl. Schulact, da einige
zlinge Abſchied genommen, und die Univerſität bezogen haben.
er Feyerlichkeit geſchriebenen Progr. auf 2¼ Bog. handelt der
Karl Aug. Böttiger die Frage ab: *Quam vim ad religio-
nem habuerit Homeri lectio apud Græcos, puerorum inſtitutionem
reſpicari ſolitos.* zu Görlitz in 4. gedruckt. „Was das Le-
en, mit welchem die Griechen den Unterricht ihrer
fangen pflegten, für einen Einfluß u. Eindruck auf
die

image
not
available

ie hergebrachte Religionsweise verlohr dadurch bey ihnen nichts, u.
ist an dem Alten; mochte es doch von den Dichtern so lächerlich ge-
en, als es wollte. Da sie es von Jugend auf nicht anders gehört
tten, so nahmen sie alles auf gute Treu u. Glauben, und empfanden
machte u. Schändliche kaum, oder gar nicht. Hr. B. begegnet
eifeln u. Einwürfen des Pauw, u. a. und sagt: „Man sehe nur
e Jugend, und insonderheit diejenige Jugend an, welche von Ael-
ssen, die der römischkathol. Religion zugethan sind. Welche unge-
der so genannter Heiligen werden da in ihren Schulen aus den Le-
Jugend nicht, heutzutage noch, beygebracht u. aufgeheftet! Wie
hrer wohl seyn, die, wenn ihnen nicht anders woher ein Licht auf-
Verstand erleuchtet wird, an solchen Legenden zu zweifeln sich er-
e sind vielmehr recht begierig darnach u. nehmen alles für lauter
, was ihnen ihr Lehrer vorsagt oder vorliest. So geschieht es heu-
so geschah es auch vor diesem „ — Und so sieht man die Ursa-
ie Späße u. Raillerien des Aristoph. wozu ihm die Mythen der
genheit gaben, dem griech. Pöbel gar nicht auffielen, eben, weil
beleyen geläufig u. er derselben gewohnt war. Und gesetzt, es wä-
er der griech. Jugend von etwas geschärftern Nachdenken u. Witz
ben bey den, auch mit Auswahl vorgetragenen u. gelesenen Stel-
r, einige Zweifel über die wunderlichen Sachen, welche man von
erzählte, und von den Dichtern auf die lächerl. Seite gezogen
stiegen wären, u. welche sie selbst verlachten: So gaben sie gleich-
bey erwachsenen Jahren die Bühne besuchten, dem komischen Dich-
nn derselbe die lächerlichen Fabeleyen von den Göttern, aus welchen
s machten, aufs böseste durchzog. Daher erhellet, daß es eine
von Jugend an gewohnten Lesen des Homers gewesen, wenn der
kraft dergl. Zeug auf die Bühne brachte, u. bringen durfte; und
wahrscheinlich, was einige sagen, daß die griech. Jugend schon
liche und Abentheuerliche an den Homerischen Göttern sollte ge-
nd durch die poetischen Fictionen auf gesündere Begriffe sollten
n seyn. Hr. B. erläutert dieses aus dem Plato, welcher aus
die Dichter wollte verbannt wissen — u. fügt zuletzt einige Er-
piele von dem Merkur u. Bacchus hinzu, welche von dem Ari-
alzenste durchgezogen worden; und da hier das Progr nicht al-
e, was etwa von dieser Materie zu sagen war, so versprach Hr.
Meisse (das Progr. war den 7. April geschrieben,) ein Werkchen

image
not
available

nidts aufs rühmlichste u. dankbarste Erwähnung thut (*). Er hat
daß er des Hrn. Grimms Synopsin Archeol. Rom. Dionys Hali-
gelesen, (aus dessen Vorrede er auch eine Stelle anführet, darin Hr.
jungen studirenden Rechtsgelehrten das fleißige Lesen dieses Stücks
, um zu einer guten Kenntniß der Geschichte der Röm. Rechtsge-
zu gelangen, anräth,) den Livius und Dionys fleißig mit einander
weil eine solche Vergleichung nothwendig u. vorträglich ist, u. auch
Gibbons Urtheil über den Livius u. Dionys in der Note 1. p. 24.
was für ein Unterschied zwischen beyden, in Ansehung des Vortrags
bte, sey. Ueberhaupt blickt viel Fleiß u. Uebung in Ansehung der
e u. der alten Literatur aus dieser Schrift des Hrn. H. hervor, und
die Talente ein eleganter Rechtsgelehrter zu werden. Man lese
ten p. 12. bey σαρκῶν θρυόσματα; p. 25. bey πολὺν ῥεῖν, p.
ν ꝛc. p. 37. bey ἐχομένης νυκτὸς bey κωμάζων u. s. a. m.

demische Bemühungen, Promotionen ꝛc. studirender Ober- und Niederlausitzer.

. Bey der dießjährigen Magister-Promotion, am 18. Febr. be-
er denjenigen, welche diese Würde erlangt haben, ein einziger O-
ohann Gottfr. Grohmann. In den dem Panegyrico bey-
sbeschreibungen wird Hr. Grohmann als zu Gußwitz 1763.
dieß Gußwitz nicht weit von Görlitz gelegen, angegeben. Uns
ieses Nahmens in der Oberlausitz bekannt; vielleicht soll es Lesch-
also jener Nahme ein Druckfehler wäre. (**) Seine Aeltern ha-
jährigen Kriege, unweit Löbau ein Guth besessen, welches aber in
ge verwüstet, und sie beyde der Vater, und Mutter Christiana E-
ndlingin, ruinirt worden. Auf dem Budißin Gymnas. erwarb er
ormiren, nicht nur seinen Unterhalt, sondern er konnte auch seinen
Vater in dessen lezten Lebensjahren unterstützen. Im Jahr 1785.
pzig auf die Universität u. war fleißig. In Budißin hatte er,
die Anfangsgründe des Zeichnens u. Mahlens gelernet, welches
Leipzig unter Anweisung des ber. Oesers fortsetzte, und sich da-
edenen Kaufmannsfamilien, wo er informirte, forthalf. Hr.
als der zeitige Dechant der Facultät den Panegyricum zu dieser

 Feyer-

bensumständen des ältern Hrn. Horstigs, des Vaters unsers jungen
he man den IIIten Jahrg. unsers Magaz. S. 245 u. 246.
elisch und Schöps liegt Goßwitz, welches die Herrschaft zu Glossen hat.
e Zweifel der Geburtsort des Hrn. Grohmanns. H.

Digitized by Google

image
not
available

æ famam bene esse tuicurum. — Der neue Hr. Doctor hat sich auch in
: schönen K. u. W. gezeiget, wovon in den verschiedenen Jahrgängen uns.
ch mancherley Aufsätze u. Proben finden. In den nächsten Stücken wer-
ehrers von seiner Inauguraldisput. u. von dem Progr. des Hrn. D. Geh-
. —

berg. Unter den bey der hiesigen Frühlings-Promotion creirten Herren
der Zahl 38, sind 4 Ober- u. Niederlausitzer, nähml. 1) Hr. Joh. Gott-
(ist zwar der Geburt nach ein Meißner, aber in der Oberlausitz zu Ren-
örlitz, Pfarr. 2) J. G. Heyne, aus Kirchhayn. 3) J. G. Kneschke,
4) A. G. W. Lipsius, aus Gießmannsdorf. — Bey dieser am 30. Apr.
canat des Hrn. Prof. Hillers, an dessen Stelle, wegen seines schwächlich.
ber Witterung, der Hr. Prof. Aßmann die feyerl. Rede gehalten, hat
in Jubelmagister befunden, nähml. Hr. D. Glieb. Müller, Propst u.
zu Kemberg, welcher vor 50 Jahren hier promovirt hat, und das An-
eschehenen Promotion erneuert worden.

Beförderung zu Kirchl. und Schulämtern.

, in der Diöces Sorau. Der hiesige Pastor, Hr. Gottlieb Benj. Cru-
es Lauban. Doct. u. Med. Pract. Hrn. S. G. Crusius, S. XXten Ma-
219.) welchen nun, da er im 70ten Lebensjahre stehet, die Geistes- und
rklich verlassen, hat, vor Ostern d. J. im Consistorium zu Sorau um
ülfen förmlich gebethen; worauf am 8. April Hr. Gotthilf August
iger Rect. zu Christianstadt, dazu erwählt worden, welcher auch am
e die Probepred. gehalten hat, den 6. May examinirt, und Tags drauf
. Am Himmelfahrts-Feste erfolgte seine feyerl. Einweisung von dem
nd. Conradi. — Hr. Jurke ist zu Triebel am 16. Nov. 1755. geboh-
er, Hr. Joh. J. war da Diakon. bey der deutschen- u. Pastor bey der
eine, und ist schon 1763. am 16. Apr. verstorben. Die in Triebel noch
ist Fr. Johanna Henrietta aus der Fiedigerischen Familie in Löbau.
rrichte genoß er in seiner Vaterstadt von dem damahligen Cantor Hrn.
f. in Schönewalda bey Sorau,) u. von dessen Amtsfolger Hrn. Cant.
ast. in Pitschkau) bey Sorau. Im Jahr 1768. kam er auf die Schu-
zu Bunzlau in Schlesien, wo die damahligen Lehrer Schulhof, Sei-
, Pauli u. Mani, ihn unterwiesen, u. wo er, sich der Liebe u. väterl.
mahl. Inspect. des Waisenh. Hrn. Weil's, zu erfreuen hatte. Im
er auf die Schule in Sorau, wo er den noch lebenden Rect. Hrn. M.
nrect. Schmidt, u. dessen Folger, Hrn. Körner (jetzt Conr. in Glogau)
ankbarlichst verehrt. Im Jahr 1775. ward er, unter Rect. Magnif. D.
n. Bürger zu Leipzig, u. hörte da Ernesti, Dathe, Eck, Reiz, Plat-
, Funck, Ludwig, Crusius, Burscher, Thalemann, Körner, auch Mo-
Zur Unterstützung seiner Studien genoß er, das Bergerische Stipen-
u. das Heldreichische aus Löbau, beyde aus Anverwandschaft; auch
Stipendium hat er genossen. — Zu Michaelis des 1778ten Jahres,
r des Waisenh. in Sorau angestellet, daselbst er 2 Jahr sein Amt
u rief ihn E. Churfl. Sächß. Consistor. zu Sorau, als Rector nach

Digitized by Google

image
not
available

VI. Vermischte Nachrichten.

. Freuden-Lied über die Erhaltung des Friedens.

', Triumph-Gesang!
uden-Lied!
d! und weine Dank,
ein Oelzweig blüht!

grausenvoller Sturm,
Seiten her;
: arme Erdenwurm,
und Angst umher.

ir die F[illegible]lings Luft,
igsvollen Schmerz;
die Todtengruft,
unser Herz.

zitterte und sprach:
lt künftig ein?
: Arbeit Ungemach,
Aerndte seyn?"

mancher Jüngling Krieg,
urst gequält,
)on von blutgen Sieg
uhm erwählt:

der Mutter Herz,
r grämte sich;
in bangem Schmerz,
Mädchen schlich:

n! ach — zerfloß
ränen Meer
der Mutter Schoos,
m sie her;

erwebte Herz,
t zu Gott:
iner Kinder Schmerz!
der Noth!"

reu dich Saxonia
rühlings Glanz,
Germania!
Friedens Kranz!

O danke ihm mit reger Brust
Dem Herrn der Oberwelt
Der deinen Friederich August
Als Friedensschild erhält.

O Land! des Fürst den Frieden liebt
Dreimahl beglückt bist du!
Sein edles Herz das ihn dir giebt
Befestigt deine Ruh!

Wohlan! so dring zu Seinem Thron,
Auf deine Lieb' erbaut — —
Der Kinder Wonne ist der Lohn,
Den gern ein Vater schaut:

Und opfre Ihm dein Dank-Gefühl
Und flehe für Sein Wohl,
Ein langes freudenreiches Ziel,
Für dich so segensvoll! — —

Doch, ruf auch noch einmal zum Herrn,
Dem Retter deiner Noth;
Für deine Brüder nah und fern,
Von blut'gem Krieg bedroht!

Daß er, der Menschen Herzen lenkt
Wie Waßer-Bäch' im Thal,
In Fürsten Herzen Eintracht senkt,
Zur Wohlthat überall!

Daß sie in stiller Größe groß
Wie unser Fürst, — — das Glück
Des Friedens in der Länder Schoos
Nun bringen bald zurück.

Doch wollen sie sich Lorbeern ziehn,
Aufs Leichenfeld gepflanzt;
Blüh unsrer Palme Immer-Grün,
Dankbar von uns umtanzt!

Gehorsam und Gerechtigkeit,
Kunst, Fleiß und Wissenschaft,
Da unser Fürst uns Schatten leiht
Entsprieß in neuer Kraft:

Er

image
not
available

Lausitzisches Magazin,

Dreyzehntes Stück, vom 15ten July, 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Contingent zum Criminal-Fach,

von C. G. Föhrl.

n Vergehungen und Verbrechen zu verhindern, sind die Strafen nicht hinlänglich; man muß vielmehr, um diesen Endzweck zu erreichen, darauf denken, dem Ausbruche des Lasters in seinem Werden vorzubeugen, die Menge der Bedürfnisse verringern, die Macht der Leidenschaften auf alle Art schwächen, die des Denkens schärfen, die Langeweile, die Lehrer in der Bosheit, verdrängen, enschen in beständige Thätigkeit und gehörigen Wirkungskreiß setzen.

ie Evangelischen Brüder-Gemeinden wissen, nach ihren weisen Einrichtungen, rer Mitglieder zu brauchen u. zu beschäftigen, auch dießfalls, wenn solches an rte nicht geschehen könnte, sie in ihren andern Colonien zu nutzen. Bey uns n wandeln eine beträchtliche Anzahl Menschen von Arbeit verlassen, und sind hulkige Müßiggänger, weil bey der allzugroßen Menge der Arbeiter, u. so gar tigen Arbeiter, immer einer den andern zu unterdrücken, u. sich allein wichtig en bemüht ist. Ein großer Quell unsers Elendes u. Verderbens ist es auch, alle auf einem Flecke uns zusammen häufen. GOtt selbst vernichtete, weiß, diese Absicht bey dem Baue des Thurms zu Babylon. Noch jetzt ist sein Wille, daß wir uns ausbreiten sollen. Es sind noch gnug Theile seiner schönen elche wir durch unsern Fleiß verherrlichen könnten! —

be dem Menschen sein gehöriges nöthiges Auskommen. — Wie viele Verbreugt der unhintertreibliche Druck der Bedürfnisse? das Ausbleiben und der der Nahrung? Sie häufen daher Vergehungen auf Vergehungen. Man fülchthäuser mit diesen Unglücklichen an; und wie oft sahe man schon Beyspiele, nach vollbrachter Strafzeit, nichts mehr als die Gnade wünschten in den n Behältnißen noch länger verbleiben, und ihr Daseyn ausleben zu dürfen! er zu erhaltende Freyheit war mit der peinigenden Sorge ein höchstkummer-

image
not
available

II. Genealogische Nachrichten.

Budißin. Alhier verblich am 11. Jun. die Fräul. Sophia Amalia Ponickau, in einem Alter von 69 Jahren. Sie war die jüngste Tochter l. Hrn. Karl Heinr. v. Ponickau, a. d. H. Prietitz, Churfl. Sächß. Haupt- nns u. Fr. Sophien Amalia v. Ponickau geb. v. Warnsdorf a. d. H. Kri- , u 1721. geb. Ihre Beerdigung geschah Standesmäßig am 15. Jun. auf Kirchhof zum Taucher.

Garrenchen in der Niederlausitz. Der aus diesem Hause entsprossene Karl Gottlob von Teschau, gewesener K. K. Kapitän des Graf War- leb. Infanterie-Regim. ist, währender Belagerung Belgrads, zu Panczo- n Temeswarer Banat, unverehelicht, mit Tode abgegangen. — Zu

Hermsdorf, bey Döbeln, starb am 27. May Fr. Friederike Auguste chtegott verw. Oberstlin v. Gablenz, geb. v. Brandenstein, Erb- s- und Gerichtesfrau auf Hermsdorf, Mahlitzsch, Kobersdorf, Naußlitz ꝛc. hinterlassene theils vermählte, theils unvermählte Töchter sind: Fr. Frie- Ottonia v. Rothmaler, geb. v. Gablenz; Fräul. Joh. Aug. Brigitte, Fräul. Joh. Charl. Dor. v. Gablenz. — Zu

Buhlo starb, am 5. May, an einem Brustfieber, die verwitw. Fr. Ge in von Berlepsch, geb. v. Hesler a. d. H. Witzenburg, in dem 63ten e ihres Alters. — Zu

Berlin verschied plötzlich, an einem Schlagfluße, am 10. May, im 47ten seines Alters der Königl. wirkl. Geh. Staats- Krieges- u. dirigirende Mi- Hr. Alexander Friedrich George Graf von Schulenburg, auf nberg ꝛc. (*) — — Zu

Dieß Blumberg ist im 14ten Jahrhund. eine Stadt gewesen, bis in die Hälfte s 17ten Jahrhunderts, da es herunter u. in Verfall gekommen ist. Jetzund ist es Dorf mit einer Pfarrkirche, nebst einem Rittersitze, in der Mittelmark Brandenb. Barnim. Kreise, u. gehört in Kirchl. Sachen unter die Inspection Berlin. In en alten Zeiten haben dieses Blumberg, unter andern, die Herren von Löben, ch 1656. besessen. Dann ist es an den Herrn Friedr. Rud. Lud. Freyhrn. v. nitz den bekannten u. ber. Dichter u. Churbrandenb. Staatsmann, aus dem Ver- ächtniß seiner Großmutter einer geb. v. Löben u. verm. v. Burgsdorf, gekommen, elches schöne Landanth u. Rittersitz der Hr. v. Canitz, nachdem es von einem Bran- sehr verdorben war, wieder herstellen lassen. Nach seinem 1699. am 11. Aug. er gten Tode kam dieß Guth an die Freyherrn v. Canstein; dann an die von Hagen — von diesen an den nun verstorbenen Freyhrn. v. Schulenburg, welcher von Sr. treg. Maj. in den Grafenstand erhoben worden. (S. uns. Magaz. XIIIten Band, 295. Sonst auch Büschings vollständ. Topogr. der Mark Brandenb. 3tes Haupt- k, S. 41 f. u. die da angeführten Schriften.) A. d. D. u. H.

image
not
available

III.) Bey dem Civil-Staat.

u. Juſtiz-Rath Hr. Ernſt Friedr. Adam Freyhr. von iſt als Supernumerar-Geheime Referendarius ernannt worden.

Vor ein paar Monaten ſchon iſt der Oberamts-Advocat und Budiſſin, Hr. Karl Gottlieb Behrnauer, ſeinem Vater, s-Secretär Gottlieb Jerem. B. adjungirt worden. Er iſt ein u. ein Enkelſohn des ber. Rect. M. Baumeiſters. Auf dem Vaterſtadt u. auf der Univerſität Leipzig hat er ſeine Studien lezterwähnten Orte vertheidigte er 1786. unter dem Vorſitz des thers eine von ihm ſelbſt verfertigte Diſſert. Jur. Luſat. de iure s in linea collaterali ad §. 19. Receſ. Imp. a. 1521. in Luſatia Sup. Jahr 1787. ward er unter die Oberamts-Advocaten recipiret.

IV. Todesfälle.

I. Von Jubel-Perſonen.

ch, bey Görlitz. An dieſem Orte haben, in der nun verfloſſenen es gegenwärtigen Jahrs 2 Jubel-Eheleute dieſes Zeitliche ver- innen 2 Monaten, die Ehefrau zuerſt, dann ihr Ehemann, im nachgefolgt ſind. Am 4. Febr. Abends halb 8 Uhr ſtarb Fr. hinn, geb. Ringelerinn, welche im Auguſt des 1716ten J. worden. Chriſtoph Ringler, ein Gärtner u. Fr. Sibylla geb. is Torge bey Oberrengersdorf, waren ihre Aeltern, welche ſie en. Anfänglich diente ſie an ihrem Geburtsorte, u. zulezt bey Herrſchaft den Hrn. v. Loſſa, auf Ebersbach, welcher ſich zu der ufhielt. Im Jahr 1735. verehelichte ſie ſich mit dem Jungge- oſch, Gärtner in Ebersbach, u. gebahr ihm 5 Söhne (darun-) u. 4 Töchter. In ihrer über 54 Jahr gedauerten Ehe hat 1 Urenkel erlebt. Sie genoß einer dauerhaften Geſundheit, Jan. von einem heftigen Schlagfluß überfallen ward, welcher achter Zeit dahin nahm. — Ihr zurück gelaſſener verw. Ehe- el Groſch, folgte ihr am 13. April Abends ¾ auf 8 Uhr im r war im Sept. 1710. alhier geb. Sein gleichnahmiger Va- tner, u. die Mutter Fr. Anna geb. Hockauf, aus Königshayn. Schulunterricht u. den erſtmahl. Genuß des heil. Abendmahls ich, u. diente bis er den väterl. Garten übernahm, u. ſich ver- ge Jahre nachher ward er von der Ebersbach. Herrſchaft als gt angeſtellt, welchen Dienſt er 38 Jahr lang treu verrichtet hat.

Digitized by Google

image
not
available

III. Von Prediger-Witwen.

in. Am 26. May früh halb 6 Uhr verblich alhier Fr. Christie verwitw. Heroldinn, geb. Hempelinn. Zu Daubitz in dem rhause war Sie 1735. am 14. Febr. geb. Ihr Vater, Hr. Gotstand damahls als Pfarr daselbst, u. nachher in Baruth, wo er rben ist (*). Die Mutter Fr. Joh. Sophia, war eine geb. Lichm Jahr 1758. ehelichte Sie Hrn. Joh. Christian Herold, zu der zu Colm u. Peterehayn, nachher aber Diak. zu Budissin an der Kirche. Dieser machte Sie 1779. am 23. May zur Witwe (**), ie ihm 3 Kinder gebohren hatte. Es lebet von diesen Kindern nur ohn; denn die eine Tochter starb in früher Jugend, u. die zweyte indheste bey ihrem zweyten Ehemann, Mstr. Wölfel, Bürger und in Budissin, ein. Aus der ersten Ehe dieser Tochter mit Mstr. Arzer u. Kirschner in Budiß. hat die sel. Heroldinn 2 Enkel erlebt. — hrigen Witwenstand verbrachte Sie in Gottgelassenheit zu, starb zur en Zeit, 55 Jahr 8 Mon. alt, und ward am 30. May nach Art Schule, beerdiget.

IV. Von noch andern Personen.

ban. Alhier starb am 10. Jun. halb 10 Uhr des Nachts, im re seines Alters, Hr. Gottlob Köhler, Bürger u. Oberälteser r, auch Aeltester bey E. E. Gemeine u. Viertelsmeister. Er war 7. Oct. zu eben der Zeit da die zehrenden Schweden die Churfächer verließen, gebohren, u. sein gleichnahmiger Vater war hier Bürr gleicher Profession. Von den mit seiner 1778. im May verstorbe n, einer geb. Arndtinn aus Marklissa, gezeugten Kindern, hinterläßt u. 2 Töchter, u. von dem erstern, Bürger u. Buchbinder, 1 Enkel. Er hat in seinem Leben niemahls eine schwere Krankheit erlitten; zten Jahre klagte er über Schwindel u. Altersschwäche; die lezten 3 vor seinem Ende befand er sich völlig bettlägrig. Am 13. Jun. ward n Mitglied der Begräbniß Fraternität mit der ganzen Schule auf den irchhof beerdiget.

V. Aka-

n lese seine Lebensbeschreib. im XIIten Magaz. Bande S. 212. Er † als Sever ersammten Evangel. Prediger in der Oberlausitz, im 80ten Jahre seines Alund im 41ten seines Amtes.

Lebensumstände des sel. Herolds lieset man im angezog. XII. Bande S. 175. VII. Band S. 234.

Digitized by Google

image
not
available

es eingehe: oder, wegen der gemißdeuteten Stelle: Trachtet am erſten eiche GOttes. — Trachtet nach dem das droben iſt, und nicht nach dem, en iſt. Es kommt, wie bey allen unſern Wünſchen, ſo auch bey dieſem, Abſicht an. Wenn der Jüngling, welcher vortrefliche Geiſtesgaben hat, Hütte armer Aeltern gebohren worden iſt, über den Druck ſeiner Armuth t Thränen in den Augen auf die glücklicheren Gefährten ſeiner Jugend n GOtt ſpricht: hätteſt du doch meinen in Dürftigkeit lebenden Aeltern Loos auf deiner Erde beſtimmt! ſollte der ſich wohl verſündigen? ſollte icht nach zeitlichen Glücksgütern gerechte Mißbilligung verdienen? Er r GOtt und den Staat dereinſt mehr thun zu können, wenn ihn die Bürde nicht an der ſorgfältigern Ausbildung ſeiner Talente und Geiſtesfähigkeiten. Und hiezu kommt wohl gar noch dieſes, daß er manchen ſeiner Jugendem es wirklich an ähnlichen Seelengaben fehlt, Reichthümer und Schätze n ſiehet; — fürwahr, er müßte nicht wiſſen, daß die Vorbereitung für den ſo größer ſey, je größer die Aufklärung des Verſtandes iſt; und daß die die Ewigkeit deſto ergiebiger ſeyn ſolle, je mehrere und größre Verdienſte n GOtt und die Welt erworben hat, wenn er nicht traurig und niederey der Betrachtung ſeines Schickſals ſeyn dürfte.

weniger unverantwortlich kann es ferner ſeyn, wenn man ſich auch nur in iche Reichthum wünſcht, um ruhiger, geehrter und glücklicher zu leben. Menſchheit eigener, ein ſorgenfreyes, oder kummervolles Leben, zu wähLage in Niedrigkeit und Verachtung, oder in Glanz und Ehren, zuzubrinnen nicht Gemüthsheiterkeit und Ehrbegierde zugleich mit Tugend und enheit beſtehen? Wer ſchon viele Jahre am Stabe der Armuth hingeſchlt ſich zwar an ſein Schickſal gewöhnt, und klagt weniger als derjenige, rch einen plötzlichen und unerwarteten Unglücksfall unlängſt erſt aus der ürftigkeit verſetzt worden iſt; aber nicht ſelten kommen doch auch Augenjener mit einem verengten Herzen fühlet, daß er mehrere und größere Beeiten, und wenigere und geringere Freuden des Lebens, als andere, genießt. ſt alsdann, bey dieſem Gefühle ſeiner traurigen Lage natürlicher, als daß zum Himmel aufſchickt, welche ſchon deswegen nicht unverzeihlich ſind, GOtt zu gleicher Zeit, da er ihm in einer ſo kleinen Waagſchale ſeinen Antlichen Glücksgütern zuwog, auch einen Trieb zu allen Arten größerer nheiten zugeſprochen hat. Freylich weiß er, daß Unzufriedenheit mit Mißtrauen gegen ſeine allgemeine Güte und unendliche Weisheit iſt; und Grunde wird er ſein Herz eben ſo, wie jener Jüngling, beruhigen, und zur rweiſen; aber der in ihm aufſteigende Wunſch glücklicher zu ſeyn, als er , iſt ſeiner Menſchheit ganz angemeſſen, und daher eine von den menſchlichen und Schwachheiten, gegen welche GOtt noch mehr Vater iſt, als er es heit und Laſter ſeyn zu wollen, verheißen hat. Endlich iſt das Verlangen ern Reichthum auch in ſo ferne keine Verſündigung, wenn unſer Herz die t, den Armen mehr Gutes thun zu können. Alle edele, großmüthige Erder Menſchenliebe haben dieſe belohnende Beylage, daß wir uns durch ſie zu einer höheren Gattung der Geiſter erhöhet fühlen. Eine kleine und gethat, welche wir in unſrer mittelmäßigen Glückslage einem Armen er-

image
not
available

e Weise, verbinden läßt, weil er dadurch entweder an seiner Freyheit, oder sonst seinen Rechten, Nachtheil zu leiden vermeynt? Und gehört nicht die Gutthätigkeit wirklich in die Reihe der Dinge, wobey niemand gern Maaßregeln und Vorschriften annimmt, vielmehr verlangt, daß Zeit und Ort, Art und Weise, Ziel und Maaße, seiner eignen Willkühr überlassen bleibe? Da jeder Mensch unter dem Gesetze: Liebe und befolge das Gute! stehet; die Befolgung dieses Gesetzes aber auf der Willkühr eines jeden beruhet: So gilt dieses auch in Absicht auf die Gutthätigkeit. „Was hier als ein Einwurf vorgetragen ist, wird von dem Verfasser also erörtert. Nach der Beschreibung der christl. Gutthätigkeit in ihrem summarischen Begriff und allen Theilen, heißt es: „So wie, die Ausübung aller Tugenden und Laster willkührlich ist — (und was das heißt, wird hier gesagt) — so ist auch die Ausübung der christl. Gutthätigkeit auf gleiche Weise willkührlich, und zwar so, daß, wir bey allen willkührlichen Handlungen nicht bloß der Wille, sondern auch der Verstand, vermittelst der Begriffe vom Guten und Bösen, wornach sich der Wille neiget, in Betracht kommt. Es kommt demnach in Absicht auf die christl. Gutthätigkeit besonders darauf an, ob die Absicht, woraus, und die Gründe warum, ob der Gegenstand, an welchem, und die Zufälligkeiten, unter welchen sie ausgeübt wird, gesetzmäßig und sittlich, und beydes der Vernunft, als dem Rath und Willen GOttes gemäß sind, ob die Wahl des Willens nach richtigen Grundsätzen und Begriffen des Verstandes geleitet und geordnet wird, oder nicht. — Es ist ein so genanntes Gesetz der Tugend, welches die Handlungen nach den lebhaften Empfindungen und Reizungen der sinnlichen Begriffe und der daraus gefaßten Urtheile, bestimmt und ordnet. Es kommt hier besonders darauf an, ob die Empfindung und Reizung des Willens durch richtige Begriffe, nach welchen sie z. E. etwas Gutes für Böses, oder etwas Böses für gut, oder ein Scheingut für ein wahres hält, geleitet und geordnet wird. GOttes Gesetz, beydes das Gesetz der Natur, als das geoffenbarte Gesetz, führet zur Tugend und Wahrheit; das Gesetz der sich selbst gelassenen Begierden aber zum Laster und Thorheit. (Röm. 7, 23) Wer daher die christl. Gutthätigkeit ausüben will, der muß sich nicht nach dem Gesetz der sich selbst gelassenen Begierden, sondern nach dem Gesetz GOttes, und das ist das Gesetz der Tugend, richten. Und dadurch pflegt der rechte wahre Begriff der christl. Freyheit mehr verkannt und ausgeschlossen zu werden, als bey der Verschiedenheit der sich selbst gelassenen Begierden — da man sich immer auf den freyen Willen beruft, ohne zu bedenken, daß nicht jede Handlung des freyen Willens gut, sondern das immer nur diejenige gut, die mit dem Willen GOttes übereinstimmt. — Es ist eine ausgemachte und durch die Erfahrung bestätigte Wahrheit: Derjenige, der bloß thut, was er will, thut, was er soll — (welches hier durch Beyspiele des Eigensinnigen, des Eigennützigen und Geizigen, des Lüstlings, und des Lieblosen, erläutert wird) — Das Gesetz GOttes und die christl. Freyheit bestehen sehr wohl neben einander. Des Christen Wahl bestimmt der Wille, der Wille aber wird durch den Verstand geleitet. Ein Kluger thut alles mit Vernunft; (Sprüchw. 13, 16) folglich muß, selbst unter der Ausübung der christl. Freyheit, Vernunft und Menschheit so wohl als Religion und Christenthum, Verbindlichkeit — (welche hier erklärt wird) — auch in der Gutthätigkeit sich nach den göttl. Gesetzen der Natur u. der Ordnung zu richten; — es ist daher dem Christen sittlich nothwendig, oder, er ist

image
not
available

Breidenbach Opuſculum Sanctarum peregrinationum – – gedr. von Pet. Drach, Speyer 1501. Der v. Breidenbach unternahm, wie bekannt, ſeine Reiſe 1483, u. atte unter ſeinen Gefährten, welche hier genannt ſind, auch einen Mahler, Erhard ewich von Utrecht, bey ſich, welcher die Städte, Inſeln, Menſchen ꝛc. zeichnete, u. von hier vieles im Holzſchnitt angetroffen wird. — Ariſtot. Ethik, Cölln 1491. bey inr. Quentel. — In einem Bande findet ſich ein Werkchen von 24 Blättern, über- rieben: priuilegia clericorum – – Leipzig 1493. bey Greg. Böttiger — Pſalterium incuplex — Paris 1509 bey Heinr. Stephan. Damit ſich niemand durch den tel verführen laſſe, und hier ein Pſalterium polyglotton, nach Art der Hexapl. igen ſuche, macht Hr. N. eine Anmerkung und fügt den Inhalt dieſes Buches bey. Verſchiedene Werke von den Leipziger Buchdruckern Melch. Lotter von 1499; Val. humann von 1516; Jak. Thanner von 1520; Cunr. Kachelofen, — bey die- letztern iſt ein Sermon des Tauler 1498, und ein præceptorium perutile &c. 94. gedruckt. Mart. Lantzberger von 1502. — Wir übergehen die Anzeige von d anderer Gelehrten jener Zeit herausgegebenen Werken, und laſſen ſolche in Hrn. Progr. nachleſen, z. E. Joh. Geyler von Kaiſersberg navicula fatuorum 1510. La- ismus tumultuarius Martini Mellerſtad ad illuſtriſſ. Saxoniæ principes in de- ionem poeticæ contra quendam Theologum – – ir. Herm. Buſchii epiſtola ad r. Mellerſtat, u. a. m. Wir übergehn auch die im Progr. befindliche Anzeige hiedener nach Wiederaufleben der Wiſſenſch. in den beyden lezten Decenn. des u. beyden erſten des 16ten Jahrh. gedruckten Ausgaben der Auct. claſſ. u. ande- iterar. u. philolog. Werke, u. gedenken hier zer Werke, welche dieſe Bibliothek nähml. Hartm. Schedels Chronic. Norimbergenſe, 1493. bey Ant. Koberger — elch. Pfitzingers Tewerdank bey Hanß Schönſperger, Augsb. 1519. Die erſte abe war zwar 1517. zu Nürnberg; aber dieſe von 1519. mit ſaubern Holzſchn. iſt ſchätzbar. Doch ein rechter Schatz dieſer Milich. Bibliothek, welchen ſie vor andern weit größern Bibliotheken beſitzt, iſt das complete Complutenſiſche Bi- erk in VI. Tom. von 1514 — 1517. Hr. N. zeigt hier die Quellen an, aus wel- nan zur Kenntniß dieſes Werkes ſchöpfen kann, und erzählt dabey, wie dieſes are Werk in die Milich. Bibliothek u. mit derſelben hieher nach Görlitz gekom- k. Anfänglich waren in dieſer Milich. B. nur 5 Tom. In des ſel. D. Erneſti zz. Bibl. befanden ſich T. I. II. IV. u. VI. E. H. u. H. N. zu Görlitz trachtete er Vollſtändigkeit dieſes; es mußten freylich I. II. u. IV. mit gekauft werden, chten ſo hoch zu ſtehen kommen, als ſie wollten, damit man nur den VI. T. er- Die Sache ging glücklich; man erſtand jenen fehlenden VI. Th. mit den übri- nd dieſe übrigen kamen in die Bibl. des nun ſel. Gieſe's gegen andere Bücher des s. Auch die rare Ausgabe der hebr. Bomberg. Bibel, in gr. Fol. 1525. iſt hier ffen. — Was ſeit 2 Jahren zur Vermehrung der Bibl. hinzu gekommen iſt, be- s: der A. D. B. compl. mit allen Supplem. in 92 großen Oct. Bänden (*);

he zu Straßb. bey Hanß Knobloch 1531. in Fol. gedruckt iſt; wie der ſel. Dun- in ſeinen hiſtor. krit. Nachrichten . . im 11ten Bandes 11ten Th. S. 257. aus theilung des ſel. Prorect. Wippels zu Berlin. angemerkt hat. A. d. D. u. H. eſe A. D. B. ſo weit ſie bis jetzt heraus iſt, macht ſchon ein Kapital von 162 16 gr. aus, und wenn man den Einband, gar nicht eben koſtbar, rechnet, macht

Digitized by Google

image
not
available

Ach! bänglich war's Dich auf dem Lager sehen
Als ein verbleichtes Todtenbild;
So bleibt — dacht' ich — bey meinem von Dir Gehen,
So bleibt die Sehnsucht unerfüllt.
Den Sommer uns, wie wir's beschlossen hatten,
In freyer Luft noch mehr zu freun?
Im Garten dort, bey blühenden Rabatten,
Dem Schöpfer Lob und Dank zu weihn? —
Entflohn bist Du — entrückt zum bessern Leben,
Davon wir oft so viel gelallt; —
Nun Dir ist wohl! mit ew'ger Wonn' umgeben
Bist Du im Friedens-Aufenthalt.
Wie viel werd ich an Dir entbehren müssen? —
Die Sanftheit die Dir eigen war,
Wie konnte sie den Umgang doch versüssen! —
Dein Biedersinn ward offenbar,
Wenn sich Dein Herz, beseelt von regen Trieben
Und von Religion entbrannt,
In meins ergoß; — Wir schwuren sie zu üben
Die Freundschaft, die uns fest verband.
Der kalte Tod zertrennt nun diese Bande,
Du bist nicht mehr — nicht mehr — bey mir!
Du gehst voran nach unserm Vaterlande —
Doch Dein Andenken blüht noch hier.

Dm.

IX. Avertissements.

I. E. Hochedl. Hochw. Rath der Sechs-Stadt Görlitz ist entschlossen, das schaftliche Vorwerck und Hammerguth in Rohlfurth, nachdem dessen Pacht- in Johann 1791. zu Ende geht, anderweit zu verpachten, und in dieser Absicht ierzehenden September, jetzigen 1790ten Jahres zum Licitations-Termin an- net; dannenhero alle diejenigen, welche besagtes Vorwerk, sammt dazu gehö- Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Aeckern, Wiesen, Gräsereyen, Huthungen, n, Rind- und Schaf-Vieh, der Unterthanen Zug- und Hand-Diensten, auch n Nutznugen, in Pacht zu nehmen, Belieben tragen, hierdurch ersuchet werden, ten 14. Sept. 1790. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf dem Rathhause zu sich einzufinden, ihr Geboth zu eröffnen, und, daß mit dem, welcher die ilichsten Conditionen offeriret, der Contract auf gewisse Jahre geschlossen wer- d, gewärtig zu seyn.

Fortsetzung derjenigen alten u. seltenen Thaler, welche bey dem Steuerein- Hartmann in Budißin, zum Verkauf in Commission gegeben worden, u. um gesetzten Preiß Montags, Dienstags u. Mittwochs Nachmittags von 2 bis 4 bekommen sind. 56) *Antonius Ulricus D. G. Dux Br. Et Lun.* Das Brust- *lev. Constanter.* Das völlige Wappen. Darneben 1712. 1 thl. 12 gr. 58)

Wil-

image
not
available

Lausitzisches Magazin,

Vierzehntes Stück, vom 31ten July, 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Contingent zum Criminal-Fach. Schluß.

Man hat seit einigen Jahren über den Kindermord außerordentlich vieles geschrieben. Das meiste aber davon ist wahrer Ueberfluß. Man suche vor allen Dingen durch eine vernünftige Erziehung die Lieblosigkeit aus dem Herzen zu vertilgen, und bemühe sich, wie überhaupt zur Verminderung aller Ausschweifungen u. Unzucht, das dem weiblichen Geschlechte vorzüglich eigene Feuer der Einbildungskraft zu nützlichen Geschäften anwendbar zu machen, ihm dießfals eine gehörige Richtung zu geben, solches auch, so viel als möglich, dem Verstande unterzuordnen, und mit ihm jederzeit zu vereinigen; weil sonst auch der Phantasie bey ihnen immer den thierischen Instinkt zum Steckenpferde gebrade behält. Hierdurch würden sie zugleich zu bessern Erwerbmitteln gelangen, da Mangel u. Armuth oft die Veranlassung einer niederträchtigen Lebensart sind. Eines der grausamsten Straf-Instrumente ist allerdings die Russische Knute. Ein ähnliches hatten schon die Römer unter ihren Abndungsarten. Nach dem Rechte in L. 40. C. de Decurion. & filiis eorum steht auf demjenigen, welcher in Geldern der Republik Banquerott spielen würde, die pœna ictuum plumbatarum. Die Verbrecher wurden mit Geißeln, an welchen bleyerne Kugeln befestiget waren, geschlagen. Sonst ist, in Ansehung der Banquerotirer, nach einer Verordnung des Kaisers Hadrian, welcher wegen vieler weisen Gesetze in dem Röm. Reiche berühmt ist, (Renat. Botterau in Hadriano Legislatore) die Catamidiatio bekannt. Spartian berichtet davon Cap. 18.: Decoctores bonorum suorum si auctoritatis essent, catamidiari in amphitheatro & dimitti iussit. Sie wird der Strafe des Prangers verglichen. S. D. Schröter von der Catamidiatione in Erlang. gel. Anz. aufs Jahr 1749. Num. 24. S. 192 (*).

Von dieser Sache, der Catamidiatione, lieset man schon in unserm Magaz. 9ter

Digitized by Google

image
not
available

In dem, nach der Pred. von dem Hrn. Hoforganist D. T. Nicolai, war, vor
n Schluß Choralvers: Sey Lob und Preiß mit Ehren ꝛc. das Recitativ dieses:
) HErr der Erd- und Himmelssphären, thu das, was Herz und Mund — denn
fnung ist heut unsrer Wünsche Grund — von dir begehren! Des Fürsten theu-
Lebenslicht verlösch uns eher nicht, als spät in Seinem Greisenalter: Sein
sey höchstes Wohlergehn! Den Magistrat in Görlitz, o Erhalter, laß dauer-
bestehn: Heil leg auch seinen Amtsgeschäften bey: daß diese Stadt durch
rkeit gesegnet sey!

Guben. Von E. H. u. H. R. alhier ist Hr. Samuel Christoph
emel, angesehener Kauf- und Handelsherr, am 7. Jun. einstimmig zum
ein erwählt worden.

III. Beförderungen zu Schulämtern.

Budißin. Die, durch den Tod des sel. M. Rosts bey dem hiesigen
asium verledigt gewesene Rectorat-Stelle, ist nun wieder mit dem
in Guben gestandenen Rector Hr. M. Karl August Böttiger be-
rden. Wir haben seiner, bey Gelegenheit da er das Gubensche Re-
1785. antrat, kürzlich Erwähnung gethan; (S. XVII. Magaz. B.
) *hier folgt* das Vollständigere. Er ist zu Reichenbach im Chur-
oigtlande (nicht in Elsterberg wie l. c. unrichtig angegeben ist,) ge-
Sein Vater, Hr. Joh. Karl B. war da Conrector, und nachher
in Elsterberg, wo er auch gestorben ist (*). Hier, in Elsterberg,
Erziehungsorte, genoß er, von dem geschickten Cantor Bamler,
oxenen privat Unterricht, bis er 10 Jahr alt, in die Landschule
n. Da konnte er sich durch den verstatteten Gebrauch der kostbä-
cbibliothek des sel. Rect. M. Grabners, großen Nutzen schaffen;
flossen ihm, durch den vertrauten Umgang mit dem damahligen
zt Rector) Hr. M. Barth, welcher auch sein Lehrer im Englischen,
n u. Spanischen war, viele besondere Vortheile zu. Dieser sein
eben damahls mit der Ausgabe des Properz beschäftiget, wozu
die Register mit verfertigen helfen mußte; durch welche Arbeit
olge, manche nützliche Kenntnisse erhielt. — Während seines
n Schulpforta starb sein Vater, und seine verwitw. Fr. Mut-

ter

13. in dem Städtchen Schmölle, im Fürstenthum Altenburg, gebohren.
enberg u. auf dem Gymnas. in Weißenfels, dann von 1752. an in Jena
Jahr 1757. ward er als Conrect. nach Reichenbach berufen, da er denn
Jahre bey der Herbstpromotion in Wittenberg, Magister ward. Im
rhielt er den Ruf nach Elsterberg, als Archidiak. wozu er in Leipzig am
nirt und confirmirt worden.

Digitized by Google

image
not
available

lon deſſelben vor ſich. Nachdem nähmlich E. H. u. H. Rathscollegium, öſt den mehreſten Honoratioren vom Civil- u. Militärſtande, in dem un- ten Saale des Rathhauſes ſich verſammelt hatten: ſo ward die Feyerlich- mit einer Symphonie eröffnet. Der Stadt-Syndicus, Hr. Friedrich tlob Hartmann, (welcher auch das lat. Progr. auf 2 Bog. in Fol. zu r Einweiſung geſchrieben hat, und davon eine Recenſion in einem der ſten Stücke folgen ſoll,) beſtieg darauf den von dem Bildhauer Schrei- eu verfertigten u. mit des Cicero's Bildniſſe gezierten Katheder u. hielt eutſche Rede, deren Inhalt war: „daß gute Schulen eine von den vor- hſten Stützen der allgemeinen Wohlfahrt ſind „ und führte damit den Rector in ſein neues Amt ein. Nun führte der Cantor u. Muſikdi- Hr. Petri den erſten Theil der zu dieſem Act verfertigten Muſik auf, und trat der neue Hr. Rect. den Lehrſtuhl u. hielt, mit vielem Feuer, eine „Von den gerechten Erwartungen eines Urtheilfähigen Publikum nem neuen Lehrer. „ Hierauf ward der lezte Theil von der Muſik auf- — Am Abend brachten die Gymnaſiaſten ihrem oberſten neuen Leh- feyerl. Muſik u. latein. Vivat unter Trompeten- u. Pauckenſchall — 86. lebt der Hr. Rect. mit Fr. Karolinen Eleonoren, einer Tochter Churfl. Sächß. Geh. Finanz-Secretärs, Adlers, aus Dreßden, in

Von den Schriften des Hrn. Rect. welche er während ſeines Gu- Rectorats heraus gegeben hat, leſe man dieſen u. die vorigen Bän- agaz (*). — In

en iſt ſein Amtsfolger geworden: Hr. M. Samuel Traugott ltheriger Conrector in ſeiner Vaterſtadt Sorau, wo er 1756. am ebohren worden. Von ſeinen Aeltern, davon der Vater im 2ten geſtorben iſt, findet man im XI. St. des dießjähr. Magaz. S. 167 f. Aus dem privat Unterrichte in dem Hauſe ſeiner Aeltern, und auch einige Zeit in dem Waiſenhauſe zu Sorau Unterweiſung ge- kam er in die öffentliche Stadtſchule, und hatte da den damahl. etri, den ſel. Cantor Maucke, die beyden Conrect. Schmidt u. den Rect. Kühn zu treuen Lehrern; dabey er auch von dem nun Sauerbrey zu dem hebr. Sprachſtudium gründliche Anweiſung

neueſten Schriften iſt die ſchöne Rede, welche er bey ſeiner feyerlich. am 8. Jun. d. J. gehalten hat: „Ueber die Erwartungen, die ſich das n einem Schulmanne — — macht u. machen kann „ und welche bey Judikin auf 2½ Bog. in gr. 8. abgedruckt, auch bey dem Verleger die- in Commiſſion für 2 gr. zu haben iſt, und von welcher wir im näch- ehrere Anzeige thun wollen.

Digitized by Google

image
not
available

ercitatio historica de Origine Versionis LXX. Interpretum. Zullichau bey ommanns Erben; wovon eine Recens. in den Erlang. gel. Zeit. im 43ten r. des gedachten 1789ten Jahrs zu lesen ist. — Von seinem Nachfolger dem Sorauischen Conrectorat, dem Hrn. Winzer, im nächsten Stücke.

Lauban. An die Stelle des im Dec. des vorigen Jahres verstorb. hies n Conrect. Hrn. M. Kosches (S. dessen Lebensl. im vorjähr. Magaz. S. f.) ist von E. H. u. H. R. Hr. M. Friedrich Liebegott Becher er let, am 24. May berufen, und am 5. Jun. in sein Amt eingewiesen, und elbe von ihm am 21. Jun. angetreten worden. Er ist zu Ehrenfriedersf im Meißn. Erzgebirge 1765. am 21. Nov. geb. u. seine noch lebende tern sind: Hr. M. Christian Friedr. Becher, Past. daselbst (*) u. Fr. Chri a Sophia geb. Hofbauerinn aus Crottendorf, wo ihr Vater ein Kaufn gewesen, deren 2ter Sohn er ist. Bis in sein 13tes Jahr genoß er seinem ältern Bruder von seinem braven Vater allein den besten Unter in der Religion, in den Elementarkenntnissen der lat. u. griech. Spra . in der Musik; so, daß er fähig ward in die Landschule Pforta, wo ihm eipz. Magistrat eine Freystelle geschenkt hatte, sogleich aufgenommen zu en. Sechs volle Jahre war er bey dieser guten Mutter Pforta, und et noch das vielfache Gute, welches ihm da zu Theil worden ist; inson it segnet er das Andenken an den damahligen Rector (gegenwärtigen bibliothek. und HofR. in Gotha, Geißler, aus Görlitz,) und an den hligen Cantor, nachher Tertius, u. jetzt Conrect. Hildebrand. Bey ben unvergeßliche Verdienste um ihn. Im Jahr 1785. bezog er die Un ität Leipzig, u. genoß den Unterricht des verewigten Reiz's, u. der noch lebend

(*) Dieser Hr. Past. ist 1727. am 6. Jan. zu Reichenbach im Voigtlande gebohren, sein Vater, ein Leistenschneider gewesen, welcher ihm frühzeitig gestorben, die tter aber, eine geb. Mäckelin, welche er als Witwe zu sich genommen und bis ihr Ende gepflegt hat. Aus der vaterstädt. Schule kam er, auf Empfehlung Past. M. Olischers nach Plauen, wo ihn der damahl. Superintend. und jetzt h lebende Churfürstl. Sächß. Oberhofprech. Kirchen- und Consist. Rath, Hr. D. rmann zu Dreßden, ins Haus nahm, in dasige ber. Schule schickte, ihm viele hlichaten zuwandte, u. in der Folge auf der Universit. Leipzig, auf welcher er 1749. an studirt hat, auch nachher sein großer Patron und Beförderer blieb. h geendigten akadem. Studien ward er in Lamperswalda, bey Osthatz, Hofmei der adeligen Jugend von Thielau; und da er sich 1756. in Dreßden pro Can. examiniren lassen; ward er bald darauf Rector zu Buchholz bey Annaberg. Jahr 1759. rief ihn E. H. Oberconsistor. als Pfarrer nach Tannenberg, und Jahr drauf, 1760. erhielt er von dem Rath in Ehrenfriedersdorf das Pasto welches er noch bekleidet.

Digitized by Google

image
not
available

traten um ihre Religions-Empfindungen in Gesängen von allerley Inhalt auszudrücken u. mitzutheilen; so vereinigten sich dort die Weisen dieser Nation, die Weisheit vieler Jahrhunderte ihres Volkes in kurzen Sprüchen sammeln, welche bald durch Witz und Laune gefallen, bald in Wortspielen u. Scherzen scharfsinnige Lehren vortragen, und den wohlthätigsten Einfluß auf Verstand u. Herz bewirken können, ob sie gleich auch alle die Fehler haben, welche den Spruch- u. Räthselbüchern eigen sind. Wider das hohe Alter derselben hätte ich nichts einzuwenden, wenigstens habe ich, wie viele andere Gelehrte, in der Sprache keine sichre Spuren ihrer Jugend gefunden. Aber, daß sie alle, bis auf den Anhang von Agur u. Lemuel, (wer mögen doch diese gewesen seyn? leicht ist zwar zu antworten, aber nichts, gar nichts zu beweisen,) Aussprüche u. Lebensregeln eines Einzigen, des Salomo, seyn könnten, das läugne ich mit vielen würdigen u. unverdächtigen Männern, aus eben so unwiderleglichen Gründen, als ich in meiner vorjährigen Schrift läugnete, und noch läugne, daß dem dieser König den Prediger geschrieben habe (*). Höchstens kann ich mit Wahrscheinlichkeit zugeben, daß die Einleitung in den ersten 9 Kapp. sich von Salomo herleiten lasse, und daß auch viele Denksprüche in den 2 folgenden Büchern von ihm ausgesprochen seyn können; daß aber unter diese leztere viele Erfahrungssätze anderer Weisen, welche unter dem Nahmen des Salomo bekannter zu werden verdienten, zugleich auch aufgenommen worden sind, das ist ganz unläugbar. Uebrigens wird doch diese Meynung, daß die Hebräer die Lebensregeln vieler ihrer Weisen dem Salomo zugeschrieben haben, eben so, wie etwa die Griechen viele goldene Sprüche, die ganz andere Urheber hatten, ihrem Pythagoras beylegten, diese Meynung, sage ich, wird doch nicht der Lehre von der Eingebung der heil. Schrift zuwider seyn, und wenn man vielleicht auch gar Weissagungen in den Sprüchwörtern des Salomo finden wollte? Dieses mag aber gnug seyn, damit ich nicht, für die Absicht dieser Schrift, wieder zu gelehrt schreibe; ich will lieber, so gern ich noch mehr über dieses vortrefliche biblische Buch sagen möchte, zur Erklärung der erwählten Stelle übergeben. Wörtlich wäre sie aus dem Hebräischen eigentlich also zu übersetzen: Das Verlangen des Menschen ist seine Barmherzigkeit, oder, seine Wohlthat, aber der Arme ist besser, als ein Lügner. Das Eigenthümliche aller Lebensprüche gibt ihnen, nächst andern Unvollkommenheiten, auch diese, daß sie nicht allein oft zu allgemein, sondern auch oft zu räthselhaft u. dunkel sind, weil sie mit einer nachdrucksvollen Kürze abgefaßt seyn sollen. Hätte der Verf. u. Urheber des gegenwärtig zu erklärenden Denkspruches das, was zuweilen geschieht, von dem Gewöhnlichen u. Alltäglichen unterschieden, und hätte er den ganzen Umfang seines Gedankens nicht in das einzige Wort, welches Luther durch Wohlthat ausgedrückt hat, zusammen drängen müssen, so würde er so gleich verständlich seyn. Er fällt aber auch im Gegensatze auf den Begriff des Lügners, welchen er unmöglich in seiner bestimmten Weitläuftigkeit gedacht haben kann, weil er ihn mit dem Armen verglicht, welcher doch oft auch, wie wir aus häufiger Erfahrung wissen, Unwahrheit spricht. Also dachte sich der Verf. in der eingeschränkten Bedeutung des Lügners einen Menschen, welcher einem Armen Hülfe zugesagt hat, sein Versprechen aber nicht hält; und nun ist, wie ich glaube, der Verstand seines ganzen Sittenspruches dieser: Der Mensch wünscht sich (oft) Reichthum, um, wie er sagt, den Armen

(*) Man sehe des Magaz. XXII. Band S. 188—192.

image
not
available

ender Mine erschleicht er sich die Liebe der besten Menschen. Seine Worte sind ets das Gegentheil seiner Gedanken. Er lobt u. schmeichelt uns, lacht aber zuleich in seinem Innersten. In seinen Reden vermeidet er sorgfältig alles, was uns ißfallen könnte, und spricht doch zu andern das schlechteste von uns. Urtheilen ir nachtheilig von andern Menschen: so stimmt er uns nicht allein bey, sondern chtet sie noch strenger, ja, so gar liebloß; erzählt ihnen aber hernach, und zwar it Zusätzen u. Vergrößerungen, was wir gesprochen haben sollen. Durch Verseerungen der Verschwiegenheit lockt er uns zur Aufrichtigkeit, mißbraucht aber dieshernach zu unsrer Gefahr u. zu unserm Schaden. Er wünscht uns Glück u. Heil, r sein Herz aber wäre unser Unglück, ja unser gänzlicher Untergang, die größte reude. Sind wir unglückl. so bedauert er uns, und weiß nicht wie lebhaft gnug uns sein Mitleiden ausdrücken soll; gegen andre aber, welche uns nicht wohlwoln, u. besonders gegen die Urheber unsers Unglücks, spricht er: Wir hätten es nicht sser verdient. Ja, er ist wohl gar im Stande, uns unter bloßen und dringenden ersicherungen seiner Dankbarkeit, mit seiner Hülfe zu unterstützen, sagt aber hernach zu allen, welche es nicht ein Mahl wissen wollen, daß wir kleindenkend gnug — die unedel! — gewesen wären es anzunehmen. Zu dieser Classe der Unedlen gert also ein solcher Reicher, welcher, so lange er arm war, vorgab, er würde, wenn es hätte, ein Wohlthäter der Armen seyn; nun aber, da er in bessere Umstände esetzt worden ist, nichts mehr von demjenigen wissen will, was er ehedem gesproen hat. Er ist gefühllos u hartherzig — u. das ist die andere Ursache, warum derme besser ist, als er. Die Tugend der Barmherzigkeit u. Gutthätigkeit war in dem gen des alten Bundes eben dieselbe, welche JEsus in spätern Zeiten empfohlen, und es verrieth damahls auch schon das schlechteste Herz gegen GOtt u. Menen, wenn man bey dem Anblick eines Elenden u. Hülfsbedürftigen ohne Gefühl der nschenliebe u. des Mitleidens aushalten konnte; sieht man aber auf die Art, wie risus schon die allgemeine Menschenliebe gelehret, auf die Gründe auf welche er gebauet, wie er sie mit den übrigen Grundlehren seines neuen GOttes-Reiches auf genaueste verbunden, und auf die Mittel, durch welche er ihre Ausübung möglich acht u. erleichtert hat: so ist es noch weit entehrender für die Würde des Christenms, u. schwerer u. unverantwortlicher für den Christen, wenn er vor einem Armen loß vorüber geht, oder ihn gar mit schnöden und drohenden Worten aus seinem use, u. von seiner Thüre jagt. Wer sagte so gar einstmals: euer Vater, der as Verborgene sieht, wird's euch vergelten öffentlich? Wer sagte: gebet, wird euch gegeben? Wer sagte: ihr habt es mir gethan! „ — Das angeie Lied: von 4 Strophen, fängt an: Mit Freuden danken wir dir, GOtt, du ifenvater! Du warst uns ja bisher so mildreich Freund und Rather. Uns, die älterloß schon manches Jahr erlebt, hat deine Hand ernährt, und stets dein uz umschwebt ꝛc.

Fortgesetzte Anzeige der neuesten Schul-Gelegenheits-Erbauungs- und anderer Schriften dieser Art.

Liegnitz. Als am 5. März das Nahmensfest Sr. jetztreg. Königl Maj. von ssen ꝛc. souverainen Herzogs von Schlesien ꝛc. in dem obersten Hörsaale der vereinigten

image
not
available

ten bezeugt, diese Lernbegierde nie bey allen u. jeden zu unterweisenden Kindern und
glingen gleich groß ist, ja, bey manchen ganz fehlt.

3) Weil der Hang sich an seinen erworbenen Kenntnissen zu ergötzen
der Jugend noch immer nicht einerley groß ist, ja, wohl gar vermißt
). Woran wir uns ergötzen, dasselbige lassen wir nicht leicht aus unserm Ge-
kommen, dasselbige suchen wir zu erhalten, dasselbige bestreben wir uns zu ver-
m. Was uns gleichgültig ist, sehen wir kaum an, und was uns gar eckelhaft vor-
t, das fliehn wir, das verabscheuen wir. Es ist dieses der Natur unsrer Seelen
Jugendfreuden sind von eben der Natur. O, könnte es dahin gebracht wer-
aß alle Kinder u. Jünglinge an ihren Vollkommenheiten u. an ihren erworbenen
issen ein wahres Vergnügen zu haben anfingen: So würde die Lust zu lernen,
e der Fleiß im lernen, nicht fehlen; so hätten wir immer erwünschten Erfolg
errichtes zu hoffen: freylich nicht ganz gleichen Erfolg, aber doch einen Erfolg,
dem Maaße der Kräfte eines jeden Subjects gemäß wäre.

Weil die Mäßigung in sinnlichen Ergötzlichkeiten bey der Jugend
mer entweder gar fehlt, oder doch geringe u. gar selten so ist, wie
sollte. Daß die Sinnlichkeit bey den Kindern u. Jünglingen überwiegend
ie größtentheils beherrscht, ist wohl eine Wahrheit, welche niemand bestrei-
Daß sie aber das größte Hinderniß der Aufmerksamkeit u. des Nachdenkens
auch wohl kein Verständiger in Zweifel. Ist der junge Mensch in die sinn-
ötzlichkeiten vertieft, so lanst er entweder denselben alleine nach, oder ist mit
anken bey denselben, wenn auch die körperl. Gegenwart nicht Statt haben
e oft bediene ich mich gegen die meinem Unterricht anvertrauten Jünglinge
cks: Was nützt mir euer körperl. Gegenwart, wenn eure Seele nicht da
ure Gedanken bey diesem u. jenem Spiel, bey dieser u. jener Lustbarkeit,
oder wenn euerm Gemüthe die genossenen sinnlichen Ergötzlichkeiten vor-
Die Sinnlichkeit läßt sich freylich nicht verbannen; aber Mäßigung ist
auch bey manchen jungen Leuten wirklich. Wenn sie bey allen wirklich,
es! Wird es aber jemahls so seyn? Ich zweifle.

) die Erziehung der Aeltern u. deren Beyspiel noch immer nicht
nftig ist. Ich behaupte unstreitig nichts, als was die tägl. Erfahrung
un ich sage, daß die Aelterliche Erziehung nicht durchgängig vernünftig
as Aelterliche Beyspiel gar oft nichts taugt. Hinc illæ lacrimæ. möch-
aber der Jammer! Daher kommt es, daß bey manchen Kindern und
Schulunterricht nichts fruchtet, besonders was die Sitten betrift, daß
Erziehung nichts taugt, oder getaugt hat, daß das Beyspiel der Ael-
die Schule lehret, nicht gemäß ist. Die Schule bauet, die Beyspiele
nieder; und nicht nur die Beyspiele der Aeltern, sondern auch die
die im Hause sind. Immer bleibt das alte Sprichwort wahr: jung
han, oder wie Horaz gesungen hat: quo semel est imbuta recens,
, testa diu. Das ist gewiß, daß die ganze lange Reihe von Jahren
ich mit Unterweisung der Jugend zu thun gehabt habe, ich immer ge-
en großen Einfluß die vernünftige oder unvernünftige Aelterliche Er-
en Beyspiel, in den Schulunterricht zu haben gepflegt habe

image
not
available

VI. Todesfälle.

Budißin. Hier starb am 9. Jun. Hr. **August Heinrich Winkler**, Bürger und Buchdruckerherr, im 66ten Jahre seines Alters. Er war zu Bernstadt 1724. am 27. Sept. geb. wo sein Vater weil. Hr. Joh. Hein. W. Oberälteſter der Wundärzte war. Da ihn seine Neigung zu der Buchdruckerkunſt trug, so erlernte er dieſelbe in der Richter. Officin zu Budißin. Nach überſtandenen Lehrjahren conditionirte er einige Jahre an auswärtigen Orten, kam dann wieder nach Budißin in die Officin des damahligen Buchdruckerherrn Hrn. Christian Scholtze's. Im Jahr 1767. erlangte er, höchſten Ortes, die Erlaubniß alhier eine neue Buchdruckerey zu errichten; und in eben dieſem Jahre heurathete er Fr. Joh. Sophien verwitw. Marſchmanninn geb. Neumanninn, welche er nun als Witwe u. von derſelben 2 Jgfr. Töchter hinterläßt. Am 12. Jun. ward er, nach Art einer halben Schule, beerdiget.

Ebendaſ. ſtarb am 17. Jun. in einem Alter von 69 Jahren 4 Mon. 14 Tag. Jgfr. **Dorothea Chriſtiana Faberinn.** Sie war die hinterl. jüngſte Tochter weil. Hrn. George Gottf. Fabers, Churfl. Sächß. geweſenen Ober-Einnehmers bey der General-Acciſe alhier. Ihre Beerdigung geſchah den 21ſten drauf nach Art der halben Schule.

Ebend. An eben genannten 17. Jun. ſtarb, nach einer faſt 6 monatl. Niederlage Hr. **Abrah. Gottf. Flöſſel**, Landſteuer-Copiſt alhier im 63ſten J. A. Volkersdorf im Queißkreiſe war ſein Geburtsort, wo er 1724. am 2. Aug. auf die Welt gekommen, und wo ſein Vater gleiches Nahmens Pfarrer, die Mutter aber eine geb. Frenzelinn geweſen iſt. Im Jahr 1740. kam er auf das Budißin. Gymnaſium, und ward dann, nach einiger Zeit, bey der Landſteuer-Einnahme angeſtellet, wo er 28 Jahr treu gedienet hat, und noch 1 Jahr als Copiſte geſtanden iſt. Im vorigen 1789ten Jahre am 11. Aug. verehlichte er ſich mit Jgfr. Joh. Magdal. Stahlmannin aus Pirna, welche ihn, nach einem nur 10 monatl. Eheſtande ihren guten Ehegenoſſen betrauert, hat. Am 20ten früh, war deſſen Begräbniß nach Art einer halben Schule.

Guben. Am 5. Jun. früh ½6 Uhr ſtarb der hieſige Kunſtpfeifer und Stadt-Muſiker, Hr. **Neſſel.** Er kam von Zittau, wo er lange conditionirte hatte, hieher, und genoß ſeines freundlichen Characters wegen, die Liebe der ganzen Stadt. Sein Lebensalter beträgt 62 Jahre. Der ihm zu Anfang des jetziges Jahres geſetzte Adjunct, Hr. Joh. Karl Vetter, iſt nunmehr ſein Nachfolger; von welchem im vorjähr. XXII. Magaz. Bande S. 376. mehrers zu leſen iſt.

VII. Zur

Digitized by Google

image
not
available

Lausitzisches Magazin,

Funfzehntes Stück, vom 15ten August, 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Landesherrliche Verfügungen das Schulwesen betreffend (*).

Von GOttes Gnaden Friedrich August Herzog zu Sachsen ꝛc. ꝛc. Churfürst ꝛc. ꝛc.

Würdige, Vester, Wohlgelahrter, Liebe, Getreue, Ihr ersehet aus der Beylage was an sämmtliche Inspectores und Rectores der Niederlausitzischen Schulen für eine Verordnung ergangen. Nachdem Wir derselben, in Absicht der Schulen zu Sorau, Triebel und Christiandt, ebenfals nachgegangen wissen wollen, als habt ihr das Erforderliche in Gemäßheit zu verfügen, und so wohl von den Inspectoren als Rectoren ersten Schullehrer, und zwar was der leztern Anzeige betrift, mit Wegung des 9ten Puncts, und mit der Einschaltung: die ihres Orts vorhandeSchul-Instruction in Abschrift mit einzusenden, absonderlich Bericht zu erern, und die, nachmals von den Inspectoren und den ersten Schullehrern gangenen Anzeigen, nebst den Schul-Instructionen des förderſamſten anzu Unserm Consistorio einzureichen. Daran geschiehet Unser Meinung, sind euch mit Gnaden gewogen. Datum Lübben am 4. Sept. 1789.

v. Trosky.

(*) Da uns dieses, von unsern correspondirenden Freunden, erst vor einem Monat, etwas spät zugekommen ist, weil es der Ueberbringer, aus Versehen, bey sich hat liegen lassen: So können wir es jetzt erst mittheilen.

image
not
available

undigung bestätiget, zu Unsern Consistorio anhero einzureichen, auch den Em-
fang gegenwärtiger Verordnung, welche über 3 bis 4 Tage von keinem aufzu-
halten u. von einem zum andern mit der Post, von dem leztern aber anher
einzusenden ist, zu bekennen. Daran ꝛc. Dat. Lübben am 4. Sept. 1789.

II. Neueste Schul-Schriften.

Budißin. Das latein. Progr. zur feyerl. Einweisung des neuen Rectors
ey hiesigem Gymnasium, unter dem Titel: Bonum Factum Consul & Senatus
ivitatis Budissensis Lectoribus omnis Ordinis & Loci Salutem auf 6 SS. in
ol. ist aus der Feder des Hrn. Stadtsynd. **Friedr. Gottlob Hartmanns**,
nd handelt de Scholis publicis genio Seculi rite accommodandis. Wenn der
r. Verf. anfänglich davon geredt hat, was, nach dem bekannten Ausspruch:

Multa renascentur, quæ iam cecidere; cadentque,
Quæ nunc sunt in honore.

ie Erfahrung aller Zeiten erhärtet, daß nähmlich alles der Veränderung un-
rworfen ist, u. alles seinen Kreißlauf hat; da dasjenige, was ehedem gesucht,
schätzt, geliebt u. emsig getrieben ward, jetzt gering geschätzt, vernachläßigt u.
rachtet wird — — und daß man hierin den so genannten genius Seculi, wel-
n er hier beschreibt, beobachten, und sich schon nach ihm, so weit es Ehrbar-
t u. Tugend erlauben, bequemen müsse; daß dieß, zu allen Zeiten, alle weise
kluge Menschen, welche ihren Zeitgenossen durch Rath und Beyspiel haben
tzen wollen — alle verständige Gesetzgeber, auch besonders alle diejenigen,
lchen die Erziehung der Jugend am Herzen gelegen, gethan haben — wel-
s mit Beyspielen aus der alten u. neuen Geschichte, z. E. der Römer, des
rls des Großen, u. der, nach Wiederaufiebung u. Herstellung der Wissen-
aften, zur Zeit der großen u. glücklichen Reformation, großen u. verdienten
ännern, Luthers, Melanchthons, Camerars, Peucers u. a. m. erläutert, und
b das, was in neuern Zeiten von den Sächß. Landesfürsten u. Ständen,
b in der Oberlausitz — auch in Budißin geschehen ist, kürzlich angeführet,
, daß man überall den genium Seculi dabey zu Rathe gezogen habe, bemer-
ist: — so läßt er sich folgendermaßen aus. **Zuerst** muß man dahin se-
, daß in Schulen den Knaben u. Jünglingen nichts gelehrt u. beygebracht
de, was zwar, zu unsrer Vorfahren Zeiten, geschätzt ward, nöthig u. auch
hl nützlich war, in unsern Tagen aber, da sich alles so sehr geändert hat u.
einem andern Fuße ist, nicht von sonderlichen Nutzen, und den heutigen
rfassungen u. Sitten nicht eben angemessen ist. Es ist freylich ein wahres
ost gnug gesungenes Lied: Vitæ, non scholæ discimus; aber niemand achtet

Digitized by Google

image
not
available

en, nicht mit der größten Vorsicht u. genauesten Behutsamkeit u. Achthabung
verfährt. Es ist bekannt, was die Schilderer unsers Zeitalters u. der Sitten
n denselben zu tadeln finden. Es würde ein schlechtes Verfahren seyn, wenn
an, statt auf den Ernst u. Eifer u. auf unverdrossenen Fleiß u. muntere Thä-
gkeit, nach dem Beyspiel der Alten, zu dringen, den Schülern nur alles süß
. sanft machen, sie durch Spielereyen belustigen u. immer zu zerstreuen suchen
ollte (*). — Auch das muß verhütet werden, daß die Schüler zufrieden sind
ur so viel zu lernen, was ihnen einst zum Brodterwerb vorträglich ist, das
rige aber als Pedanterey u. Zeitverderb ansehen; — Das macht niederträch-
ge u. schmutzige eigennützige Menschen. — Da, bekanntlich, bey einem rech-
n Schulwesen es auf 2 Stücke ankommt, und diese 2 Stücke *Doctrina* &
ciplina sind: So zeigt hier endlich Hr. H. wie auch auf diese beyden Haupt-
icke, gute Lehre und gute Zucht, bey Regulirung der Schulen nach dem
enio seculi u. dem heutigen Geschmack, müsse Rücksicht genommen werden. In
nsehung der Doctrin verlangt er auch das Studium der Physik, der alten und
uen Geschichte, besonders der Vaterlandsgeschichte, auch mit Voraussetzung
alten gel. Sprachen, besonders der Muttersprache nach ihrer Regelmäßig-
— Was die Zucht anbetrifft, so darf die Orbilische nicht mehr statt finden
Prügeln, Schimpfen u. Schmähen; liebreiche Vorstellungen u. Ermah-
ngen werden hier mehr ausrichten, — wobey auch der Prämien und der
nsuren gedacht, und angemerkt wird, daß auf dem Budißin. Gymn. zwey
gl. Anstalten sind, da jährl. den fleißigen u. wohlgesitteten Schülern gewisse
ämien jährl. ertheilet, 2 Mahl des Jahres aber, zur Abschreckung der trä-
u. unartigen, Censuren angestellet werden. — — —

Hirschberg. „Mit Vorausschickung einiger neulichst veran-
ten Bemerkungen ꝛc. „ Unter dieser Aufschrift hat der Rector alhier,
M. K. L. Bauer das Frühlings-Examen, im April d. J. angekündiget
zu eingeladen. Dieses Progr. hat seine Beziehung auf dasjenige, welches
Hr. Rect. im Jan. d. J. bey Gelegenheit der Einweisung zer neuer Schul-
er geschrieben, und darin von den guten Einrichtungen bey der Hirschberg.

(*) Von den Wäschern die, in unsern Tagen, pädagogisiren, methodisiren, reformiren,
und Erziehungsplane träumen, lieset man, wie uns dünkt, eine getroffene Schilderung
Hrn. Hasche's Magaz. der Sächs. Gesch. im 4ten St. d. J. p. 243 u. 244. doch
muß man auch, um nicht einseitig zu urtheilen, die Schrift des Hrn. Prof. Trapp
unter dem Titel: Debatten, Beobachtungen u. Versuche, (8. Brschw. 1789.) Erstes
St. nachlesen — Aber warum lassen die so genannten Neopädagogen, in Ansehung
der so genannten Veteranen auch so viel einseitiges durchschimmern? — —
A. d. D. u. H.

Digitized by Google

image
not
available

d einſt andere wieder ſo verhunzt, als für den Nichtſtudirenden — Hr. B. t hier S. 5–7. ein Muſter einer ſolchen ſchicklich. u. brauchbaren Methode den untern Claſſen, u. ſetzt hinzu: Aber Lehrbücher! u. dann — Lehrer, in de Hand ſie nicht wären, was Scanderbegs Säbel in der Hand Murads war! r Säbel! Aber auch der Arm. Wo iſt das Aber? nähml. nicht Geld, wie t zum Zeughauſe; nur gute Bücher, und — Arme, den ſchneidenden Säbel führen — — 4) Auf die Anmerkung jenes Recenſenten: Wer in den meiſten iſſenſchaften u. Sprachen die meiſten Kenntniſſe hat, iſt ein Primaner! welche n. B. aufmerkſam u. nachdenkend gemacht, wird er künftig antworten. —

III. Akademiſche Bemühungen, Promotionen ꝛc. ſtudirender Ober- und Niederlauſitzer.

Leipzig. Am 21. April d. J. hielt in dem medic. Hörſale zum Anden des Sylverſtain. Stipendium ein Budißiner, Hr. **Friedr. Aug. Treut**- Med. Baccal. welcher dieß Stipend. genoſſen, eine Rede de peregrinatio- iuvenis medici utilitate. Zu dieſer u. den übrigen Stipendiatenreden ha die Dechante der 3 obern Facultäten das Progr. auf 2½ Bog. verfertiget: imio ſanitatis ſtudio ſæpe ſanitatem vel optimam frangente.

Ebendaſ. Am 29. April u. am 14. May vertheidigten unter dem D. u. f. Schott, Hr. **Friedr. Aug. Prenzel**, der 4te Sohn des Hrn. Obere n. Prenzel aus Budißin, und Hr. **Karl Friedr. Müller** aus Zittau, ſtreitige Rechtsſätze.

Ebendaſ. Am 26. May vertheidigte unter dem Vorſitz D. und Prof. olds, Hr. **Chriſtian Aug. Sölzer** aus Markliſſa, eine Schrift von g. ſ. t. Quatenus tutor excuſatione vſus legatum adſcriptum amittat?

Wittenberg. Am 30. März vertheidigte unter D. u. Prof. **Klügels** itz Hr. **Karl Aug. Tietze** aus Löbau, Capita Juris varia. — Und am pril that Hr. **Joh. David Runge** aus Guben, unter D. und Prof. nels Vorſitz, ein gleiches.

Standes-Erhebung, Avancements u. Beförderungen.

Dreßden. Sr. Churfl. Durchl. zu **Sachſen** haben aus höchſteige ewegung Kraft Dero vorjetzt führenden Reichs-Vicariats, Dero Con miniſter u. wirkl. Geh. Rath auch dermahligen Bothſchafter bey der be enden Röm. Kaiſer-Wahl, Hrn. **Otto Ferdinand von Löben**, in R. R. Grafenſtand zu erheben geruhet. Man leſe von Sr. Excellenz . Band unſ. Magaz. S. 241. coll. IX. Band, S. 263. u. XI. Band, 2 — 304.

Eben-

image
not
available

wissenschaft mit der Arzneykunde, oder selbst, als Aerzte, die Heilkunst mit andern Zweigen der Gelehrsamkeit verbunden haben, angeführet, sey es mir erlaubt, noch einige in folgender Ordnung zu nennen (*).

Aristoteles war, wie ich bereits gedacht, nicht allein Naturkundiger, sondern auch praktischer Arzt u. Apotheker zugleich. (Vid. Jœcher Diss. de insigni veterum quorundam philosophorum feruore in veritate inuestigenda, §. 9.) Seine beyden berühmtesten Commentatoren, Avicenna und Averröes, waren ebenfals Aerzte. — Gottfr. Barth, welcher das den Rechtsbearbeitern so nützliche Werk: Hodoeta prensis, und den Tractat: von der Gerade, herausgegeben, machte den Anfang seiner akademischen Studien mit der Arzneywissenschaft. Er verehelichte sich mit einer Tochter des, als Liebling Aesculaps, angeführten Gottesgelehrten D. Scherzers Leipzig. Auch gehört er mit unter die Anzahl derjenigen Gelehrten, welchen ihr ahme Stoff zu Schriften gab. Man besitzt eine Abhandlung de barba von ihm. ach dem Genius seines Zeitalters war dergl. Einfall nichts seltenes; wunderbarer er scheint es, daß neuerlich Hr. D. Biener in Leipzig diesen alten Witz wieder vorbrachte, und, weil er Biener heißt, de apibus schrieb. — Auch der ber. Antheuer Bahrdt, Arrestant in Magdeburg, drängte sich zu den Altären des Heiles, und las so gar über die Diätetik in Halle. Unwidersprechlich ist er ein ßes Genie; allein ein schlechter Theologe. GOtt braucht zur Erklärung seines l. Willens, in aller Betrachtung keine Genies. — Aus dem Geschlechte des grossen Joachim Camerarius waren dessen Sohn, und Enkel Joachim, Aerzte und ehrer der Literatur. Merkwürdig ist es auch, daß die uns bekannt gewordenen brten Camerarii ein sehr hohes Alter erreichten; (Vid. Hofmanns Diss. de Senio litorum p. 7.) aus welcher Abhandlung wir zugleich ersehen, daß der älteste ebrte, welcher seit Jahrhunderten in Deutschland existirte, ein Arzt war. Sein me ist Franz Rindler, Med. Doct. in Zittau, welcher im 108ten Lebensjahre rben, (Ao. 1624.) (**). — Campanella zeichnete sich nicht allein als Welter aus; auch seine Schriften über medicinische Gegenstände sind vortreflich. Ansehung der Physiognomik war er der Lavater seines Jahrhunderts. Wenn er eheimen Absichten derer, mit welchen er zu thun hatte, ausstudiren wollte, er-

(*) Es sey auch uns erlaubt, den Literatur-Liebhabern, besonders in diesem Fach, von welchem hier die Rede ist, eine Schrift ins Gedächtniß zu bringen, welche lesenswürdig ist. Sie hat den Titel: Medicus grauissimus Humanitatis studiorum vindex historia literaria adumbratus a *Jac. Burckhard* illust. Gymn. Hildburg. P. P. cc. Jo. *Caselii* de medica arte præstantibus studiis etiam sapientiæ claris & ingenii dotibus præditis Sec. XVI. viris Epistola, 8. Wolfenb. 1716. auf 10 og. ohne Dedicat. an seinen Bruder den Wolfenb. Arzt, 1 B. u. ohne Vorrede 1 B. der Epist. des Caselii lieset man von unserm Peucer ein großes Lob.

A. d. D. u. H.

(**) Carpzov in seinen Anal. Ziтav. V. Th. S. 319. setzt noch hinzu, daß er 80 Jahr Ehestande gelebt habe. In dem 25 St. des dießjähr. Wittenb. Wochenbl. findet n eine Abhandl. von dem langen Leben der Philosophen, welche nachgelesen zu werden verdienet. Es ist da der oben gen. ber. Hallische Arzt angeführt, und r seine Disp. I. r. Medicus seu ipsius, §. 12. Halle 1704. A. d. D. u. H.

Digitized by Google

image
not
available

Güstrow, widmete sich vorzüglich der Arzneygelehrsamkeit, ward Doct. Med. u. darauf Stadtphysik. in Prenzlow u. Anclam, und endlich zu Lübeck (*). — Joach. Jungius, verband die Medicin glücklich mit der Weltweisheit; so, wie zu unsern Zeiten der Hr. Prof. Junge, der Successor des verewigten Leske in Marpurg, zu gleich Arzt des Körpers und des Geistes ist. Sein Herr von Morgenthau, Theodore von Linden, und sein eignes unter der Larve Heinrich Stillings lehrreiches und merkwürdiges Leben, enthält die vortreflichste Moral. — Managetta Med. Doct. war Freund der Literatur, Theologe, Rechtsgelehrter u. Geschichtschreiber, lebte als Leibmedic. dreyer Kaiser, und Prof. in Wien. — Manciuus, ein Arzt in Siena, besaß grosse Kenntnisse in der Malerey, und schrieb delle Pitture di Roma. — Kaiser, ein Medicus des Königs in Castilien; übersetzte Aristotelis Ethik in die hebr. Sprache. — Nic. Mulerius, ein Holländer, Med. Doct. war anfangs Moderator am Gymnas. zu Leuwarden, nachher Prof. Medic. u. Mathemat. zu Gröningen. — Parth. Niethusius hatte die Medicin mit der Theologie, Augustin Niphus aber die Philosophie mit der Medicin verbunden. — Joh. Gfr. Olearius verwechselte die Rechtsgelehrsamkeit mit der Arzneykunde. — Der Dichter Palingenius war, gewissermaßen, des Herzogs von Ferrara Leibmedicus; also wie Virgil, ein Arzneyverständiger. — Der Ber. Guido Patin, einer der aufgeklärtesten Männer des 17ten Jahrh. hielt sich zur Fahne des Aesculaps. —

(Der Schluß im nächsten Stück.)

II. Fortgesetzte Anzeige der neuesten Schul-Gelegenheits- Erbauungs- und anderer Schriften dieser Art.

Sorau. Diesmahl ist unsre Hofnung durch die XIV. Einladungsschr. von den Nachrichten der Sorauischen Schule (1 B. in 4.) welche der Hr. Rect. M. G. Kühn fortgesetzt hat, getauscht worden. Wir hofften eben so ausführlich, wie in den vorhergehenden Progrr. Pudors Leben beschrieben zu lesen, u. eine vorzüglich gute Biographie für Schulmänner zu erhalten. Allein, statt eines ausgemahlten Gemähldes erblicken wir nur einen Contour, dessen Linien anzeigen, wie vortreflich das Portrait gerathen seyn würde. Der Verfasser zeigt nähmlich, welchen Stoff ihm das Pudorsche Rectorat gegeben haben würde, für junge Schulmänner eine Schule der Klugheit u. Erfahrung zu characterisiren. Er sagt: „Sollte sich mein bisheriger Plan getreu bleiben, u. sollte nun ganz vorzüglich die Geschichte des Pudorschen Rectorats für jeden jungen Schulmann, besonders für Rectoren, eine Schule der Erfahrung u. Weisheit werden: so würde ich sehr umständlich und ausführlich, vielleicht in Progrr. nicht nur von Tugenden und Fehlern, die Pudor hatte, sondern auch von seinen äußerl. Verhältnissen reden müssen, von der damahligen Eigenthümlichkeit der Schule, der Collegen, der Patronen des Ephor's, des Publikums. Denn ohne Kenntniß dieser Besonderheiten u. lokalen Umstände, liesse sich Pudor nicht in seinen Jahren u. characteristischen Gestalt darstellen. Der Vortheil des Schulmannes würde verlieren, wenn er weiter nicht erführe, mit welchem Ernst, mit welcher Klugheit und herzerobernden Kunst Pudor bey seinem Eintritt sich gegen die Schüler

(*) Von diesem Herlicius verdient nachgelesen zu werden Witten Memor. Medic. Decas I. p. 73 — 88.

image
not
available

oder religiös machen kann: Wenn er lernte, und durch Beyspiele die Wahrheit erhärtet fände, wie öffentl. Strafen, wenn allgemeiner Unwille sie rechtfertiget, manchmahl die beste, mannichmahl, wenn Vorurtheil, oder Partheiligkeit ungestraft leiden will, die unglücklichste Wirkung thut; wie hingegen väterliche und liebreiche der ernsthafte u. heftige Privatermahnungen gemeiniglich glücklich ihre Absichten reichen — wie Belohnungen, ein verdientes Lob, eine bezeigte Zufriedenheit, eine gebothene Wohlthat, wie eine Zusicherung der Liebe des Ehrliebenden, des Gutmügen, des Hülflosen gewinne, u. diese Güte öfters mehr zur Tugend reitze, als alle rödigkeit und Härte vom Laster nicht abschreckt. Sehr viel würde er von Pun lernen, lernte er ihm die Kunst ab, durch gehörig für einander gewählte Stugesellschafter, durch angerathene oder widerrathene Freundschaft, die Schüler selbst einander zu bessern, einen durch den andern zu regieren, und dadurch sich Amt sehr zu erleichtern, u. sehr viel, weißlich, durch Schüler Gutes zu stiften. nders würden einem Unerfahrnen die Erfahrungen nützen, welche Pudor machen drohenden Uebeln weißlich zuvor zu kommen, die entfernt angelegten Minen, e List und Bosheit springen lassen kann, zu entdecken u. zu vernichten. Nicht er würde Pudors Beyspiel lehren, welchen mächtigen Einfluß der Fleiß, die , das Betragen des Lehrers auf die Gesinnungen, die Urtheile u. Handlungen glinge haben; dieses alles würde der Erzieher aus Pudors Leben lernen. — en würde der Vater der Familie bey ihm wohleingerichtete Oekonomie und and, der Tischgenosse von ihm Unterhaltung u. angenehme u. sinnreiche Ge; die Dame die würdigste Gattin, der Psychologe aber einen ganz eigenen er kennen lernen. Die, welche sein Gutes gekannt, würden eine Gallerie alr Tugenden, eben so in allen ihrem Glanze erblickt haben, als seine Tadler, rschwiegenen Fehlern, der Wahrheit nicht würden einen Vorwurf haben maen; besonders würden vielleicht die letztern ihn glimpflicher beurtheilt ha sie mit schärfern Blicken auf die Quelle seiner Fehler aufmerksam gemacht d dann die Ergiessungen seiner Seele genauer angeschauet hätten: u. gearum er z. B. auf einen höhern Rang Ansprüche machte; warum er oft igkeiten in Hitze gerieth? Endlich würde der Christ von ihm auf dem e keine gemeine Tugenden, offenherziges Geständniß seiner Fehler, Gelaßen christl. Glauben u. freudige Gemüthsruhe gelernt haben (*). Also, vieles aus Pudors letztem Theile seines Lebens lernen, anschaulich durch rnen können. Ich selbst hätte auf meiner Seite das Vergnügen gehabt, ines, von vielen verkannten, Lehrers in seinen wahren Zügen, nach allen den völlig auszuzeichnen. Allein es geht seiner Lebensbeschreibung wie eren Länge, oder Stoff, oder Mißton die Zuhörer ermüdet. Der Red: es ahndet ihm ein schläfriges Gähnen der Zuhörer, hört oder beförchrn, u. seine Bescheidenheit oder Furchtsamkeit spricht eben da, wo sichs n wenigsten vermuthet: Amen!

, daß der Hr. Verf. auf Kritiken über seine Arbeit unwillig gewesen lein, wüßte er, wie viel Nutzen seine bisherigen Einladungsschriften ge-

it den Worten: Christum sequar — hoc duce victoriam deportabo.
30 den 4 April geb. 1759. Rector geworden, — 1765. gestorben ist.
r aus den vorigen Jahrgängen unsr. Magaz. Band XVIII. u. f. f.

Digitized by Google

image
not
available

ollten? — Zu keiner Sache bedürfen die Menschen einer Aufmunterung, so
s zum Nachdenken über die Wohlthaten GOttes, um dadurch aus der na-
Trägheit oder wohl gar Unzufriedenheit, heraus gezogen, u zum Dank u.
ttes gereizt zu werden. Viele, sehr viele Menschen genießen gar manche
en, davon sie den Werth erst durch ein sehr unschickliches, wenigstens un-
es Mittel zum Nachdenken, nähml. durch Verminderung oder gänzl. Ver-
ät einsehen u. schätzen lernen. — Kann man es etwa für ein bequemes Er-
lmittel zur Freude über die vorige Ruhe u. Frieden im Lande ansehen,
abin ist, u. Angst u. Schrecken des Krieges, oder Aufruhr u. Empörun-
chen? Für eine Aufmunterung zur Liebe u. Ergebenheit gegen die vorige
tige, weise u. unermüdet sorgfältige Obrigkeit, wenn ein strenger, harter,
iger u. leichtsinniger Regente an ihre Stelle getreten ist, welcher das Volk
ohl laut klagen, sondern kaum sicher seufzen läßt. — Daß auch die Raths-
rlichkeit eine angenehme u. auch eine rührende Veranlassung zu frucht-
denken werde, wird, im f. f. von dem Hrn. Rect. wohl gezeigt. — Bey
er, daß das schon keine geringe Wohlthat ist, daß uns GOtt eine Sache
en stellt, durch die er unsere Gedanken zu sich erhebt, und auf seine Re-
Leitung führt? — Wie wunderbar hat er die Schicksale dieser Provinz
ihr eine Verfassung gegeben u. erhalten, welche nicht vielen zu Theil
doch nicht so lange aufrecht erhalten werden konnte! Die glückliche Ver-
Lausitz mit dem hohen Churhause Sachsen, und die Gnade der Lan-
über sie und besonders für diese Stadt, ist immer als Wohlthat erkannt
ie ist aber für uns ganz besonders schätzbar unter dem jetzigen Landes-
en GOtt unter den Fürsten dieser Zeit zum Segen gesetzt und mit Gnade
rönt hat. Diese allgemeine Wohlthat wird noch eigenthümlich schätz-
d, daß GOtt dieser Stadt Väter gegeben hat, welche sie als Wohlthat
n wollen und ihr Volk daran erinnern lassen. Denn, das ist das sicher-
n einer guten Obrigkeit, wenn sie ihren Sinn und Denkungsart über
sie trägt auf eine solche Weise zu erkennen gibt, daß sie ihre Bürger
rt als die einzige Segensquelle über Staat, Kirche und Schule — Zu
dieses erweckten Nachdenkens beym Churfeste rechnet Hr. N. Lob und
es; gestärktes Vertrauen auf denselben und feste Zuversicht; Gebeth
sgemein fürs Ganze und auch insonderheit fürs Einzele; Treue eines
Beruf und Stande; Liebe und Eintracht gegen einander, und Ehr-
nd Liebe gegen gute Obrigkeit — Die 3 letzten SS. enthalten die Ein-
ctes, die Nahmen der Redenden, den Inhalt der Redenden und der So-
len Classen. — —

VIII. Vermischte Nachrichten.

Abendgesang an meinem Claviere:

welchen froh erhabenen Gefühlen
erweckst du mich, mein Saitenspiel!
nun unter kummervoller Last, Gewühlen,
mein Geist zur Schwermuth sinken will.

Dann

image
not
available

Lausitzisches Magazin,

hszehntes Stück, vom 31ten August, 1790.

örlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

rag zur medicin. Literatur-Geschichte. Schluß.

r Peucer, unser Landsmann, war ein Arzt; und wie glücklich wär' er ien, wenn er bloß Arzt geblieben wäre! Das Schicksal rächte sich, we- seiner Verfolgungen, da, auf seine Veranstaltung, Schlüsselburg so gar Landes verwiesen ward, ganz auffallend an ihm. Er mußte 10 Jahr, ischen Religionsgrundsätze halben, auf der Pleißenburg als Gefangener Hier schrieb er das Idyllion patriæ; welches zu verdeutschen ich, weder b in Versen, dem mir geschehenen Zuruf zufolge, rathsam halte. Der ders der latein. Autor, verliert alle Mahl durch die Uebersetzung. — ich dieß so hinschreibe, lenkt mein schmachtender Blick sich auf dein ängendes Bildniß, o Lina! Auf das herrlichste hat, nach aller Rotule, eständniß, dich die glückliche Hand des Künstlers getroffen; aber, ohne zu entehren, du bist — nicht Lina! In diesem gemahlten Auge lese ich te, seelenvolle, herzliche, zutrauenerweckende, so ganz fesselnde All, wel- genwart giebt. Die dir allein nur eigene Annehmlichkeit eines jeden szüge ist bloß ein Werk des einzig allmächtigen Schöpfers, ein Mo- ttes; Menschen-Schlauigkeit, Scharfsinn und Witz erbaueten es nie. Uebersetzung u. Text — Copie u. Original stehen in einem Verhältnisse. etsche nur die zwey Zeilen, wenn ich von der Lina sage:

Retina tam verbis plena
Semper grata & amœna.

r den Sinn, verdeutscht, so, wie man ihn in ihnen fühlt, nicht wieder- e deutsche Mundart erreicht nie den bündigen, kräftigen, volltönenden, assenden Ausdruck der Sprache Latiums.

ung dessen, daß das Idyllion im Gefängnisse geschrieben worden, füh- von J. C. Wolf zu Wittenberg im Jahr 1710. heraus gegebene

image
not
available

en desjenigen, was ich in Ansehung der Hexerey u. des Aberglaubens er-
ibe, empfehle ich noch das in diesem Jahre heraus gekommene sehr schätz-
vom Aberglauben. Möchte doch jeder Hausvater dasselbige anschaf-
raus sich u. den Seinigen Vernunft zu erholen. — Im Betreff der After-
die Frau Marquisin von Loupot in ihren Briefen; In Petersburg,
Schweden dürfen keine Arzneyen verkauft werden, ohne daß der Arzt ein
Recept darüber ausgefertiget hat. Wer dawider handelt, wird hart
Aesculap hätte kein nutzbarers Gesetz darüber machen können. Die Markt-
erden dadurch abgehalten, so viele unglücklich zu machen, als sie, unge-
uns thun. —

ntdeckung, welche ich zu machen glaubte, daß Lolium nicht das Genus,
e Species des Unkrautes, wie Filix des Horaz's sey (*), ist nicht neu.
wußten dieses schon; und Herba irrigua hieß bey ihnen dasjenige, was
t in genere nennen. Ich fand dieses bey einer neuerlichen Lectüre des
Es sagt dieser Dichter in seinem Lustspiel Trinummus:

— — mores mali
Quasi herba irrigua, succreuerunt uberrime
Neque quicquam hic vile nunc est, nisi mores mali
Eorum licet iam messem metere maximam.

)tet scheint mir herba perpetua die Sache noch eigentlicher auszudrü-
gua. Doch hier muß ein Linneus entscheiden. —

irdig ist es, was die Geschichte von Ambros. Pare, dem Wundarzte
Frankr. berichtet. Man hatte Karln gebethen, daß er auch diesen sei-
gt, welcher ein Protestant war, dem Schwerdt der Mörder übergeben
llte aber darein durchaus nicht willigen, und sagte: ist es wohl billig
das Leben zu nehmen, der durch seine Kunst einer ganzen kleinen Welt
n. —

hwendig endlich, besonders bey Anschuldigungen, medicinische Kennt-
gt, unter andern, Ruef in dem Unterrichte von Criminal-Fällen, u. wie
bgebung seines Gutachtens hierüber sich zu verhalten habe. (Nürnb.
den Verwundeten ist vorzüglich zu beobachten, (lehrt er,) ob der Ver-
vorher von unreinen Säften strotzt? ob derselbe schwacher oder kränk-
ist? ob schon vorher eine üble Beschaffenheit, als der Lunge, Milz, Le-
borgen, welches man erst nach dessen Tode, bey der Zergliederung, wahr-
Da ein Bauer in Westphalen am Tische saß, u. sein Weib ihn mit schimpf-
belegte, so ergriff er, im Zorne, ein Stück Brodt, welches man daselbst
nennt, und warf solches dem Weibe, als sie zur Stubenthüre hinaus
nke Seite, mit solcher Wirkung, daß sie sich gleich übel befand; und
iniger Stunden bekam sie Ohnmachten, unter welchen sie ihren Geist
) Eröfnung des erblaßten Körpers befand man die Milz zerrissen, und
es Unterleibes eine zieml. Quantität geronnenes Blut. Dieses Weib
on lange vorher ein blasses Ansehen; ferner, war sie sehr zum Zorne
ie Milz, welche geplatzt war, von einer ungemeinen u. übernatürlichen
dieser Ursache ward von einer medicinischen Facultät recht geurtheilt,

* urenda filix innascitur agris.

Digitized by Google

image
not
available

. Avancements und Beförderungen.

fürſtl. Durchl. haben gnädigſt geruhet dem Hrn. Heinrich Brand v. Lindau, ſeit 1782. Hof- u. Juſtitien-Rath u. ernumerat Geh. Referendar, unter Erlaſſung ſeiner zeither ction, das verledigte Stifts-Canzleramt bey der Stift Meißn. Durzen, aufzutragen. Die Fr. Gem. des neuen Hrn. Stifts- Karoline Frieder. Wilhelmine v. Rochow. — Hr. Karl . Hohenthal, iſt als Supernumerar-Amtshauptmann im — Hr. Kammerjunker Heinr. Aug. v. Unruh als Aſſeſ- tions-Gericht, — u. Hr. Heinrich Graf v. Einſiedel, er ernannt worden. Der Hr. Kammerj. iſt der 2te Sohn s Churfürſtl. Sächß. Geh. Kabin. Miniſters u. Standes- esherrſch. Seidenberg ꝛc. u. 1768. im Aug. gebohren.

e Aſſiſtenz-Einnehmer zu Kirchhayn, Hr. Ernſt Ferdin. Inter. Accis-Einnehmer in Lübben, u. der zeitherige Poſt- z, Hr. Joh. Heinr. Heinitz, als Poſtverwalter daſelbſt, icht genommen worden.

Neißen, Pirnaiſcher Dioces. Hieher iſt ein Niederlauſitzer befördert worden, Hr. M. Gottfried Samuel Winzer. dorf, bey Forſta im Novemb. 1759. gebohren, wo ſein noch r. M. J. G. W. damahls Pfarrer, hernach in Triebel war, 80. aber Paſt. u. Superintendent zu Baruth iſt (*); die Fr. Johanna Chriſtiana geb. Drabitius. Im Jahr 1773. chule in Sorau, wo er durch den Unterricht des noch jetzt A. Kühns, u. des damahl. Conrect. Körners, zur Univerſi- t ward, welche er im Jahr 1779. in Wittenberg bezog. er. Lehrer in den philoſoph. u. theolog. Wiſſenſchaften, u. n dem damahl. Propſt, nachherigen Gen. Sup. u. ietzigen ſ. u. Superintend. zu Dreßden, Hrn. D. Tittmann, einer ſchen Vorſorge u. Liebe gewürdiget zu werden. Im Jahr Dreßden pro Candid. examinirt. Er ging dann nach Wit- häftigte ſich mit dem Unterricht der Kinder des Hrn. Se- ſch zu Ende gen. Jahres nach Baruth zu ſeinem Vater, äſl. Solm. Rath u. Amtmann Hr. Krumpe die Infor- i Söhne auftrug, welche er bis zum Anfange des 1788-

benslauf im 8ten Jahrg. unſ. Magaz. auf 1775. S. 22 u. 23.

image
not
available

ler am Kön. Dän. Hofe war (*). — Von dem Stift Wal-
Errichtung lese man den XIV. Band der Europ. Staatsgeo-
31. und 332.

Am 15. Jul. Vormitt. gegen 10 Uhr ſtarb allhier Fr.
verw. Gräfinn v. Bünau, geb. Freyin v. Racknitz, im
te. Sie war 1708. am 20. Nov. geb. u. eine Tochter weil.
rls Frhrn. von Racknitz, K. P. u. C. S. Ober-Stallmei-
. Dorotheen v. Schönberg a. d. H. Lockwitz. (Man ſehe das
s lieſsjähr. Magaz. S. 234.) Im Jahr 1728. vermählte
. Heinr. v. Bünau, auf Püchen, im Stift Wurzen, nach-
. C. S. wirkl. Geh. Rathe u. Geſandten am Röm. Kaiſerl.
uch Rittern des Johann. Ordens, welcher unter dem Chur-
cariat 1741. in den Reichs-Grafenſtand erhoben worden.
der Bünau Püchenſchen Linie, ſtarb am 10. Jul. 1745. zu
der Zeit hat Sie ganzer 45 Jahr im Witwenſtande gele-
en Kindern ſind nur 2 zu erwachſenen Jahren gekommen:
). B. auf Püchen, Churfl. Sächſs. Kammerherr war 1732.
). Studirte in Leipzig; ging auf Reiſen; ward dann Kam-
66. Kammerherr; vermählte ſich in dieſem Jahr am 20.
in Chriſtianen Eliſab. von Hohenthal, weil. Hrn. Chriſtian
Hohenthal, K. P. u. C. S. Kammer-R. hinterl. T. und
l 1768. ohne Eheſegen zu hinterlaſſen, u. ward von Dreſs-
in die Gruft nach Püchen gebracht, wo deſſen Fr. Witwe
Henriette Friederike, geb. 1737. den 31. Jan. Vermähl-
Mahl, 1751. am 14. Jun. mit Hrn. Friedr. v. Bierre-
Kammerherrn und Geſandten am K. P. u. C. S. Hofe.
29. Oct. u. Sie vermählte ſich zum 2ten Mahl, 1758.
nden Hrn. Dav. Murray Lord Stormont, Pair von
l. Königl. Großbritt. Geſandten an dem K. P. u. C. S.
aber zum Witwer machte, indem ſie 1766. am 16. März
ſelben hat die ſel. verſt. Fr. Gräfinn eine Enkelinn er-
rray, welche an einen Finx Hatton in England vermählt
laßte Gräfin war eine große Wohlthäterin der Armen.
16. Jul. verblich Fräul. Auguſta Karolina Freyin
von

Staatsmann und gel. Miniſter, auch von dem alten ber. Lynar-
e man ausführl. Nachrichten im 1ten Bande dieſes Magaz. S.
8. f. im XIV. B. S. 360. u. 361. und im XVII. B. S. 168. ff.

image
not
available

örte, die Lehrstunden Nikolai, Gruners, Lobers, (bey welchem auch die Hebammenkunst studirte) Starks u. Batsch's. Bey r, 3 Jahr hindurch, ein Privatcolleg. über die philos. u. schö- aften gehöret. Nach den gewöhnlichen, wohl überstandenen ielt er darauf und vertheidigte seine Inauguraldisput. de Ele- li quam dicere solent Magnetismum animalem, welche er sel geschrieben hat. Wir wollen von dieser artigen Streitschrift, pfert zu Jena auf 28 SS. abgedr. ist, in einem der nächsten hrern gedenken.

erg. Hier vertheidigte, auch die Medic. Doctorwürde zu er- rn, D. u. Prof. G. R. Böhmers Schrift: de plantis segeti l. Special. Sect. II. u. unter dessen Vorsitz, Hr. Glieb Eber- im, Medic. Cand. Der neue Hr. D. K. ist ein Zittauer, geb. Seine längst verst. Aeltern sind daselbst gewesen Mstr. Joh. er u. Schuhmacher, u. Fr. Anna Joh. geb. Schramm. Sein orb. Vetter, Hr. Karl Gfr. Scholz that ihn frühzeitig aufs nnasium — worauf er sich im Jahr 1763. der Apotheker- und dieselbe bey dem damahl. dasigen Apoth. Hrn. Acoluth rauf in verschiedenen Apotheken, und zuletzt in Wittenberg omä, als Provisor gestanden ist. Unter dem Rect. D. Pauli ieß er sich als Student einschreiben; hörte bey dem Hrn. D. of. Tietze Logik, Philosophie, u. die ganze Physik; bey Hrn. Anatomie, Botanik, Physiologie ꝛc. bey Hr. D. Leonhardi irurgie, Chemie, gerichtl. Medicin ꝛc. bey Hr. D. Böhmer linik, u. bey Hr. D. Langguth Naturgeschichte u. Mat. med. ter die Candid. Med. aufgenommen, — ging alsdann, auf eini- nstadt bey Zittau, u. trieb auch am leztgenannten Orte selber f kam er nach Wittenberg zurück, u. erlangte nach überstand- im 23. Jul. d. J. die Doctorwürde. Das zu dieser Feyerlich- D. und Prof. als Dechant der Facult. geschriebene Progr. ra plantarum in tabulis synopticis dispenenda, auf 1½ Bog.

V. Todesfälle.

dorf, 1½ Meile von Zittau. Albier starb am 6. July Nachmitt. einem Steckfluß Hr. M. Joh. Jakob Seyfert, treuverd. Past. mten Zittauer Diöces Senior, in einem Alter von 76 Jahren, Er war hier, in Zittau 1714. am 7. Febr. geb. und sein Vater irger u. Tuchmacher, die Mutter Fr. Magdalena, Mstr. Wenzel

Digitized by Google

image
not
available

ıtechete nach Zittau, an deſſen Stelle von E. H. u. H. R. zu dieſer
ieine in Seif. Hennersdorf, am 19. Sept. berufen ward. Am 17. p.
ine Probepr. ab; ward dann in Wittenberg examinirt u. ordinirt, u.
rin. an. 1747. am 25. April verehelichte er ſich mit Jgfr. Henriet-
. des D. Joh. Chriſt. Vollharts, Med. Pract. u. Stadtphyſ. Tochter,
hter u. 2 Söhne gebohren hat, von welcher aber, da 4 davon früh-
ind, nur noch der einzige Sohn am Leben iſt, Hr. Joh. Chriſtian
ärtig Raths-Scabin, von welchem er 7 Enkel geſehen hat, davon
hn in der Kindheit wiederum verſtorben iſt. Seine Gattinn, welche
e hinterläßt, erfuhr, bey ihren ſeit 20 Jahr gedauerten und noch
. u. preßhaften Umſtänden, von ihm das theilnehmendſte Mitleiden,
ig — Da ſeine Kräfte nach u. nach ſehr ſchwach wurden: erhielt
1. C. F. Richter einen Subſtit.; und da dieſer 1787. als Katechet u.
ach Zittau gerufen ward: bekam er, an Hrn. M. Joh. Fried. Wil-
n 2ten Subſtit. (S. XX. Magaz. B. S. 107.) — Seit dem Früh-
ſeine Altersſchwäche augenſcheinlich zu, es zeigten ſich Spuren ei-
Bruſtwaſſerſucht, und ſo erfolgte am oben genannten Tage, bey ei-
Steckfluß ſein Ende, und am 12. Jul. ſeine Beerdigung, mit einer
ntation. Von der Sintenißiſchen Gedächtnißſchr. aus welcher die-
ommen iſt, gedenken wir nächſtens.

Am 13. Jul. früh um 4 Uhr ſtarb alhier Fr. Eleonora Dorothea
in Heinſius, geb. Mütterlein. Sie war die jüngſte Tochter weil.
rlein, Aelteſten der Kaufmanns-Societät alhier, u. heurathete im
Karl Jonathan Heinſius, Kauf. u. Handelsmann, welchem Sie,
8 Kinder, (2 Söhne u. 6 Töchter) gebohren hat, bald nach ſeinem
d eine Tochter, welche ſie bey des geliebten Gatten Tode noch un-
zur Welt gebracht hat. Dieſe lebt, nebſt ihren Geſchwiſtern an
chweſtern noch, denn 3 Geſchwiſter ſind vor ihrem Vater u. Mut-
es war im Jahr 1786. am 5. Aug. da ihr der Tod den Gatten
en traurigen Witwenſtand verſetzte (*). Nun, nach 4 Jahren, iſt
digkeit nachgefolgt, u. die hinterlaſſenen 6 Kinder finden ſich nun
u. noch alle unverſorgt. Am 16. Jul. ward ſie nach Art der hal-
et.

r noch 2 Todesfälle von verſtorbenen Oberlauſitzern nach, welche
iſerm benachbarten Schleſien, in öffentl. Aemtern geſtanden, und
dieſes laufenden 1790ten Jahres aus der Welt gegangen ſind.

Gottfr. Dietrich, geweſener evangel. Prediger zu Keſſelsdorf, im
er Kreiſe. Er war 1723. am 14. März in Görlitz gebohren, wo
ykunſt Doct. u. Practicus geweſen, der ihm aber, da er noch nicht
bſtarb. Er trieb ſeine Schulſtudia auf dem vaterſtädt. Gymnaſ.
ſel. Rect. M. Baumeiſter. Im Jahr 1743. bezog er die Univerſit.
: 1746. u. kam in dieſem Jahre als Informator in das Kauf. u.
:r. Chriſt. Menzels in Hirſchberg. Von hier aus ward er 1755.

Lebensl. im XIX. Jahrg. des Magaz. aufs Jahr 1786. S. 307. u.
enslauf, des Pfarrers in Biſchdorf, im IV. Magaz. Bande S. 122.

Digitized by Google

image
not
available

rn verbunden, die Mannspersonen aber von dergleich. Opfer frey sind; re freywillig etwas geben: so behält das Opfer der männl. Pathen der lcher das Taufen verrichtet. Bey Nothtaufen wird das Opfer eben- u. die Badenmutter, welche die Nothtaufe verrichtet, muß daßelbige e Haus-Taufe bey adeligen Personen verrichtet allein der Past. Pri- n Standespersonen aber der jedesmahlige Stadtwöchner, und wird in von den Pathen ein beliebiges Opfergeld, so wohl für den Geistlichen ckner, eingesammelt.

der Hauß-Communion ist vorgeschrieben, was 1) in der Stadt bey ; 2) Bey einem Handwerksmann, u. 3) bey einem Unterthan in der en eingepfarrten Dorfschaften zu entrichten ist.

Abkündigungen, Fürbitten u. Danksagungen ist bestimmt, was von jeder dieser Art bezahlet wird. Uebrigens, heißt es, hat der je- echet für die Prüfung und Vorbereitung der jungen Leute aus der lande, welche vor dem ersten Genuß des H. Abendm. sich dieserhalb ungsmäßig, zu melden haben, ein der Quantität nach in jedes Beli- liges Accidenz zu erhalten. Auch wird jedes Beichtkind seinem Beicht- m Stand und Vermögen ein Beichtgeld zu geben, von selbst unver-

nunmehr festgesetzten Taxe der Stolgebühren, werden sich daher stlichen an sämmtlichen Kirchen gebührend achten, u. weder ein meh- mmun und eingepfarrten Kirchfahrt verlangen, noch daß solches von r sonst jemand gefordert werde, geschehen lassen, sondern auch die Unterthanen, diese mit höchster Landesherrl. Genehmigung festgesetz- er welche niemand ein mehrers zu geben verbunden ist, willig ent- rigens zur Erläuterung der im Jahr 1777. im Druck bekannt ge- dnung, auch sonst zur Nachricht des Publici, annoch folgendes hier erachtet worden: 1) Daß hinfüro die Begräbnißart des Maximi eiche nicht bloß gewissen distinguirten und in besondern Range ste- zugeeignet bleiben, sondern auch andern Personen bis mit den en u. zur Societät gehörigen Kaufleuten sich derselben zu bedienen frey zer 2) der Gebrauch des großen Figurals einem jeden Einwohner stadt und auf den Dorfschaften verstattet seyn, auch jedem, der es be- und Begräbnißtage ausgeläutet werden soll; dahingegen 3) ß für geringe und arme Personen bestimmten Begräbnißart des ks bey Vermeidung ernstens Einsehens sich zu enthalten; wegen aris-Begräbnissen aber dasjenige, was dieserhalb in der Leichen- u finden, fernerhin in Obacht zu nehmen, so wohl 4) bey stillen eysetzungen der in eben dieser Leichenordnung bekannt gemachten digsten Rescripts vom 26. Febr. 1746. gebührend nachzugehen ist; niemand zu einer andern Art des Begräbnisses oder Trauung, nach seinem hierunter ganz freyen Willen erwählet, auch nicht e, daß sein Stand oder sonstige Condition eine bessere als die ge- e, auf einige Weise genöthiget werden kann und soll.

rn Urkund ist gegenwärtiges Regulativ unter E. E. Hochw.

image
not
available

genheit gehabt hat,) und in Dreßden wohin der Minister zurück ging, bis alter hat. Im genannten 1751ten Jahre ward er Churſächß. Legations- eym Reichs-Convent in Regensburg, von dem damahl. Gesandten von s Haus genommen u. am 10. May ins Churfürstl. Colleg. eingeführet. 752. am 19. Sept. ehelichte er Jafr. Sophien Reginen Katharinen, Hrn. hs, Churſächß. Legat. Secret. hinterlassene 2te Tochter, an welcher er, ot, eine fleißige, häußliche u. hülfreiche Gattinn gehabt, welche Ei- hm nach seinen Umständen wohl zu statten gekommen. Mit derselben der gezeugt, davon 4 Söhne u. 1 Tochter leben (*). — Dieß Mirußi- l ist lesenswürdig — (ich kann es Ihnen, wenn Sie's verlangen, zum erschicken,) — so wohl die Leichenrede des Hrn. Wießmeyers, als auch ige Aufsatz des Seligen, welcher größtentheils eine Geschichte seiner g u. innern Erfahrungen enthält; (Sein erwählter Leichentext wörü- gehalten ist, war Joh. 21, 17. woraus Hr. W. vorgestellt: Eine wah- e Liebe zu JEsu, als den besten seligsten Ruhm eines Christen. Sein as Gellertsche: Du klagst, o Christ, in schweren Leiden ꝛc.) nicht we- Beschreibung seiner Gemüthsverfassung in seiner lezten Krankheit, reiben eines auswärtigen gesegneten Gottesgelehrten, mit welchem der Lesesverbindung gestanden ist. — Von dem wohlsel. Conferenzminist. u. Ponickau u dessen Fräul. Schwester, inal. von den nachfolgenden reuß. Gesandten von Löben u. von Hohenthal, hat der sel. Mirus viel Güte genossen. — So viel auf dieß Mahl, mein Lieber. Bey ten Gelegenheit und Muße erwarten Sie die Antwort auf Ihre übri- Ich bin — — —

Sie fragen mich, ob ich nicht die Schrift unter dem Titel: „Einige zur Vertheidigung gegen die im 21ten St. des Lausitzischen Magazins s S. 243 — 247. befindliche Recension vom Verfasser der recensirten Monat Junius 1790 „ gelesen hätte? Ich möchte an Sie die Fra- Sie denn dieselbe gelesen? weil Sie, außer der bloßen Frage, nichts n, als: was ich davon dächte; woraus ich fast schließen dürfte, daß hten gelesen haben. Da haben Sie meine Antwort; Selber besitze bekam sie aber am 12ten Aug. von einem guten Freunde zum Durch-

Also: legi, et — subrisi, et — cogitaui: τί ἐμοὶ καὶ σοί,

Nun wissen Sie, daß ich diese Schrift (von 2¼ Bog. in 4 ohne Correct,) nicht nur gelesen, sondern auch, was ich dabey gedacht Punctum! Unbefangene Leser mögen nun urtheilen, u. vergleichen.

VIII.

ohn des Seligen, Hr. Georg Samuel M. geb. 1754. am 16. May, ozig studiret, und daselbst ao. 1775. unter D. Hermann disputirt hat,) tions-Cancelliſt, ist an die Stelle des bisherigen Henneberg. Legations- Herrichs (als welcher von Sr. Churfl. Durchl. an den Platz des Se- ist worden,) und der Bruder desselben Hr. Karl Friedrich M. geb. April bisheriger Canzley-Acceſſiſt, als Legations-Cancelliſt, von Sr. anaestellt worden. Die einzige Tochter Jafr. Sophie Christiana, geb. ist mit dem Hrn. Ministerialis Richter in Regensburg verlobt worden.

Digitized by Google

image
not
available

II. Bey dem Tode des großen Laudon.

— Wer hier die Rolle des Lebens würdig spielte
höher dort.

Klopstock.

(o wein ihm deine Thräne
Verdienst, mein Vaterland!)
Heldenmuth u. Seelen-Größe
Menschen-Huld verband.

Brennen Held, den selbst
der Einz'ge ehrte,
als Greiß sein Blut ver-
sprützt,
Stambuls Stolz, wie Bel-
grads Felsenthürme
Args Stamm in Staub ge-
stürzt. —

allein sollt Laudons Tha-
ten singen,
rden neurer Zeit!
rfen auf zur Sonne stei-
gen — —
ein Lied im Thal geweiht.

das nur zum Lob der Tu-
gend klinget,
en Saiten vorgespielt;
s lieber noch, als Thaten,
singet
, die mein Herz gefühlt.

noch, als Held, ist er mir
als Verehrer
, und als Menschenfreund,
isse schätzt mit biedrer wei-
cher Seele
seines Gellerts weint.

Schatten noch voll zärtli-
cher Gefühle
Leben hochgeschätzt,
weise lebt, und Menschen
lücklich machet
l seiner Liebe setzt. — —

Nun ruhst auch Du, bey diesem Mo-
numente,
das Dir so redend Weißheit lehrt,
Du edler Greiß! — mehr als von Kö-
nigs-Zähren,
bliebst Du von Tugenden geehrt!

Nach Hadersdorf wird mancher Pil-
ger wallen,
dem das Verdienst unsterblich ist,
wird Gellert hier — dort Laudon
thränend lesen —
Zwey Freunde! — jeder war ein
Christ! —

Und in Elysium? wie wirst du ihn
empfangen
den Tugendlehrer, deinen Freund? —
Denn dort wo nur die edlen Helden
stehn und glänzen,
Dort wird dein Laudon dir vereint. —

Könnt' ich dein Grab in den Gefilden sehen
wo Fama deinen Nachruhm spricht:
Mit Rosen würd' ich es, wie Gellerts
kränzen
mit Blumen, die Verehrung bricht.

Allein, entfernt soll ihm dies kleine
Blümchen düften
gepflanzt von einer Mädchen-Hand. —
Wer Tugend liebt, und wahre Würde
schätzet,
Der wünscht, mit mir, im Vaterland:

Laß sanft, o GOtt, die Asche Laudons
ruhen
von keinem neid'schen Sturm gestöhrt!
Laß seinen Geist auf junge Helden kommen —
dann sind sie dieses Nahmens werth!

Eleonore — S —.

Digitized by Google

image
not
available

Lauſitziſches
Magazin,
nzehntes Stück, vom 15ten Sept., 1790.
litz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelſcherer.

I.

Die Religion.

An einen ihrer Verehrer und Beſchützer.

n beſingt man, bey dem Schwall von Liedern, mit welchen wir täg
überſchwemmt werden, ſo wenig die Religion, da ſie doch gewiß
erhabenſten Geſanges würdig iſt? — Gewiß, aus keiner andern
veil man Religioſität ſo oft mit Mönchsaſcetik verwechſelt, die ſie
hat nicht iſt. — Wahre Religion, ſo wie ihr göttlicher Stifter
von den Schmälerungen der Spötter, u. frey von den Uebertrei-
chwärmer, bleibt immer ein großer ehrwürdiger Gedanke, u. auch
Menſch findet in ihr Nahrung ſeiner Empfindungen. So dachte
on der Verfaſſer des gegenwärtigen Aufſatzes, der nichts mehr u.
, als Ausbruch ſeiner Empfindungen iſt, u. dem es daher ganz an
eicht auch bisweilen an logiſchen Zuſammenhange mangelt. Der
Gedichts wird für fremde Leſer kein Intereſſe haben; bloß die un
Wirkung des ſchnellen Abbrechens zu vermeiden, iſt er hinzugefügt

eiſt, des unerſchaffnen Geiſtes Bild,
m mit Kraft beſchenket, zu denken, zu empfinden,
n Zuſammenhang der Dinge zu ergründen —
eiſt, der nicht allein mit ſtaunenvollen Blicken,
Gottes Schöpfung ſchaut — nein, der auch mit Entzücken
größern Schöpfers Daſeyn fühlt —

Digitized by Google

image
not
available

er Mutter Troſt und Freud' im Alter war —
t umſonſt, erfleht vom Schickſal den vergebens
zur Wonn', und nicht zum Jammer ſich gebahr;
im gebeugt ſinkt ſie ins Leichenthal herab,
s Enkels Thräne netzt ihr Grab!
ie bleiche Wang' das ängſtlich bange Beben,
ermuth, die der Schmerz zum Denkmal hinterließ?
Gatte, dem der Tod ſein Leben,
ling, dem er ſeine Braut entriß!

auf zum Königsthron, blick' auf zum Fürſtenzimmer,
luß gepaart mit Weißheit, thront;
daß unter Gold- und Purpurſchimmer
e Vollgenuß und Seelenfriede wohnt?
is eiſerne Geſchick, das Furcht und Sorgen
Gram gebiert, ſchont Kron und Zepter nicht;
n Fürſten gibt es trübe Morgen,
, wo's an Schlummer ihm gebricht.
Menſch — er fühlt die Leiden ſeiner Brüder,
zu lindern aller Ungemach;
— dieß ſchlägt ſein fühlend Herz darnieder —
Macht, die ihm verliehen ward, zu ſchwach!
Tugend Hohn, ſieht Boßheit ſchimmern,
rechtigkeit durch Eigennutz entweiht —
das Bemühn des Redlichen zertrümmern
dulden, weil es Klugheit ihm gebeut!
nſch — zum Rächen und zum Schützen
n Schwerdt vom Ewigen verliehn;
Ruhm — er folgt dem Drange zu beſitzen
Erde Menſchenleben hin!
rch ſeines Pallaſts ehrne Pforten
Sterbenden Gewinſel ſich,
d tönts ihm in ſchaudervollen Worten:
Fürſt! dein Schwerdt erwürgte mich!
Klaggeſchrey der Mütter und der Bräute
d Tanz bis auf den Königsthron:
— er ſtritt für dich, und blieb im Streite —
räutigam — mir meinen einz'gen Sohn!!

(Der Schluß im nächſten Stück.)

I. Danklied nach der Aernte.

arteten, Vater! deiner Güte;
terten bey der Saaten Blüthe:
uns dieſes Jahr, unſre Halmen ſinken —
Wachsthum war, kann die Flur nicht trinken,

image
not
available

Lauban u. Medicus vom Mut. Hause; Past. K. G. Dietmann,
- Die Damen: S. T. Fr. Anna Clara verwitw. v. Ottenfeld,
s, auf Mittelthimmendorf, Fr. Schwester des Hrn. v. M. (ab-
verw. Fr. Kracker v. Schwarzenfeld, als Großmutter mütterl.
mahlinn des Hrn. v. Ferentheil geb. Freyinn v. Rechenberg;
Kammer-Räthin Steinbach, geb. v. Burgsdorf; Fr. Lieut. Stein-
öring; die beyden Fräul. Schwestern der Fr. Wöchnerinn.
g, im Amte Borna. Alhier starb am 21. Jul. im 54 Jahre
r. Joh. Georg Aug. v. Skopp, a. d. H. Zoblitz, gewese-
t. beym Prinz Karlschen Dragoner-Regim. Er hinterläßt
Helenen Mariane Friderike von S. geb. v. Dallwitz a. d. H.
rlausitz. (S. XIII. Magaz. B. S. 296.)

IV. Todesfälle.

A.) Von Jubel-Personen.

Daselbst starb am 18. Aug. d. J. früh halb 1 Uhr Fr. Anna
inn geb. Knauthinn, die hinterlassene Witwe weil. Mstr.
dts, Bürgers u. Oberältestens der Kürschner alhier, welcher
lligen 2 Jahren gestorben ist (*). Sie war 1713. am 22.
hren, u. Mstr. Gottfr. Knauthe, Bürger u. Oberältester der
schuhmacher, u. Fr. Salome geb. Seyfertinn, waren ihre Ael-
Jahr 1733. am 15. April heurathete Sie den vorhin gedach-
mit welchem Sie 55 Jahr 8 Mon. u. 10 Tage in vergnügter
einziges Söhnlein, Joh. Wilhelm, darin gebohren hat, wel-
Woch. u. 6 Tage alt, durch den Tod bald wiederum genommen
Dec. 1788. ward Sie, gedachtermaßen, zur Witwe, in wel-
nur 1 Jahr, 7 Mon. u. 24 Tage gelebt hat, da Sie ihrem
Ehemanne bald nachgefolgt ist. Ihre Beerdigung geschah
ey der Hr. Past. Primar. Schulze, über 1 Tim. 1, 15. die
iak. Hr. M. Hermann aber die Parentation gehalten haben.
77 Jahre, 5 Mon. wen. 4 Tage.

B.) Von andern Personen.

ey Sorau. Der hiesige wohlverdiente Past. emerit. Hr.

am 25. Dec. Man sehe seinen, und seiner Aeltern Lebenslauf im
es Magaz. S. 41 u. 42.
n Aeltern, u. ihrem 1784. selig verstorb. Bruder Hrn. Past. Knau-
mehrern am angeführten Orte, XVII. Jahrg. S. 22—26.

Digitized by Google

image
not
available

i war: so erhielt er, unerwartet, 1746. einen 3fachen Ruf, nach ach Schlesien, u. nach Sorau. Seine Lehrer, die ihn nach So- i hatten, riethen ihm diesen Ruf vorzuziehen, u. er nahm also das ormatoris literati in dem Sorauischen Waisenhause an, u. vers ge 1¾ Jahr. Jezt erhielt er den Ruf zu dem Pfarramt in Schön- s er 10 Jahr lang geführt hat. Im Jahr 1748. ehelichte er nen Sophien Krügerinn, des Gräfl. Hof-Conditors einzige Toch- e war mit 5 Söhnen u. 1 Tochter gesegnet, davon aber 2 Söhne t verstorben', und die Geburt des 6ten Sohnes der Mutter das gerade zu der Zeit, wo dem Seligen dieser Verlust doppelt fühl- m er, eben Sonntags vorher, die Probepredigt in Droßkau welches Pastorat durch den Abzug des Hrn. A. A. Achilles in ıdur nach Mußkau, erlediget worden war (*). Er trat dieß neue n 17. Nov. einsam zwar, doch mit verdoppelten Eifer an, bey Gemeine nutzbar zu werden Zur Erziehung 5 mutterlosen Wai- rgung des Haußwesens suchte er eine zweyte Gattinn u. Mutter, Christianstadt an der jüngsten Jgfr. Tochter weil. Hrn. M. Volk- oppo, gewesenen Past. daselbst, Johannen Eleonoren Poppo, u. geschah am 21. Sept. 1758. von dem damahligen Past. Hrn. Conradi, (jetzigen Superintend. in Sorau.) Auch diese Ehe indern, als 5 Söhnen u. 5 Töcht. gesegnet, wovon aber 1 Sohn Tode vornagegangen ist (**). — An Leiden und Noth war dem ches Maaß zugemessen, so, wie ihm auch mancherley Krankhei- dem Tode nahe brachten, sehr mürbe machten; doch erholte er seiner zahlreichen Familie immer wieder, daß er, obgleich mit ei- de, sein Amt wiederum selbst besorgen konnte. Allein 1789. este rührte ihn der Schlag auf der Kanzel, nach Verlesung der , daß er vor mensch. Augen todt in seine Wohnung gebracht er, noch ein Mahl erholte sich seine feste Natur in so weit, daß l, obgleich mit vieler Schwäche, öffentl. Vorträge hielt. Wie- zhafte Zufälle verursachten, daß seine Natur unterlag, u. seine enkräfte gar merklich abnahmen. Da er nun wohl innen ward, eitläuftigen Gemeine ferner vorzustehen nicht mehr tüchtig seyn möchte,

innes, des sel. Achilles, merkwürdig. Lebensl. lese man im IXten Jahrg. ıj. aufs Jahr 1776. S. 134—137.

noch lebenden ist der eine Hr. D. Sam. Gotth. Crusius, Med. Pract. S. XXten Magaz. Band. S 219. wo dessen Leben zu lesen ist,) von Der Selige einen Enkel erlebt hat.

Digitized by Google

image
not
available

ochter Hrn. Jak. Richter, geweſenen Kaufmanns in Halle. r Ehe gezeugten 7 Kindern leben noch 1) Hr. Jak. Friedr. A- tl. Lehrer der franzöſ. Sprache am Gymnaſ. zu Hof, im Bay- r. Wilh. Adolph J. Pfarr in Frankenthal (*), 3) Jgfr. Joh. Jgfr. Joh. Wilhelmina. Die Mutter dieſer Kinder ſtarb 7, — u. das Jahr drauf verband ſich der ſel. J. zum 2ten Jgfr. Sophien Erdmuthen, weil. Hrn. Dav. Schiffels, ge- u. Schulmeiſters in Wilthen eheleibl. 3ten Tochter, an wel- Pflegerinn ſeines Alters hatte. Doch auch dieſe entriß ihm ril dieſes 1790ten Jahres, und machte ihn zum 2ten Mahl ber er doch aber, oben angezeigtermaßen bald im Tode nach- Beerdigung geſchah am 23. Jul. mit einer Leichenpred. u. Hrn. Paſt. Wagner aus Rammenau. —

ſelbſt ſtarb am 14. Aug. Mittags um 12 Uhr Hr. D. Erd- artmann, ber. Rechtsconſulent u. Hochverordn. Syndicus Stadt. Er war ein Budißiner u. 1721. am 3. März geb. ſt waren weil. Hr. D. Gottlieb Hartmann, ber. Rechtsconſu- Nargaretha geb. Münchinn. Auf dem vaterſtädt. Gymnaſ. u ſeinen Wiſſenſchaften, wo Behrnauer u. Zeiske, ſo wie . Weiſe, ſeine Lehrer waren. Im Jahr 1741. bezog er , wo er Gottſched, Hauſen u. Winklern, in der Rechtsge- in ſeinem Fache, insbeſondere Mascow, Feuſtel, Müllern, lenken u. Richtern, zu Lehrern hatte. Im Jahr 1745. ſeine Vaterſtadt zurück, da er ſich auch bald als einen ge- ten zeigte; daher er auch 1750. würdig erfunden ward, der Rechtsgelehrſamkeit auf der Univerſität Leipzig zu er- Streitſchrift: de ſimultanea inueſtitura in feudis Luſa- at (**). Im Jahr 1766. übernahm er das Stadt-Syn-

M m dicat

Beförderung u. Heurathsgeſchichte lieſet man ſchon in unſ. Ma- 162. u. XIV. Band, S. 132 f.

ehe er Leipzig verließ, hatte er auf 2½ Bog. eine Schrift her- reuerſalibus ſimultanee inueſtitorum ad liberam vaſalli is Luſat. Sup. minus neceſſariis, u. damit eine ſchöne Probe chte ſeines Vaterlandes, u. beſonders der Lehne, an den Tag der gedachten Inauguraldiſp. findet man recenſ. in dem 2ten ier vereinigten Geſellſch. zu den Geſchicht. u. der Gelahrth. rtheidigte dieſe Streitſchrift (auf 5 Bog.) ohne Vorſitzer — und

image
not
available

eſte Schul-Gelegenheits-Erbauungs- und andere Schriften dieſer Art.

n. „Ueber die Erwartungen, die ſich das Publikum von einem Schul-Antritt ſeines Amtes macht, u. machen kann „ auf 38 SS. eingeſchl. ſnungsſchrift in gr. 8. So lautet die Ueberſchrift der ſchönen Rede, l. Böttiger bey dem Antritt des Rectorats gehalten hat, u. deren nä- wir verſprochen haben. Hr. B. beginnt ſeine Rede mit dem Erfah- Nichts unterbricht unſre Ruhe und den Genuß des Gegenwärtigen ſo macht uns ungerechter und unduldſamer gegen unſre Mitbrüder, als Forderungen u. Erwartungen jeder Art. „ Dieſe übertriebene Erwar- ahrt Hr. B. fort — ſind, bey ihrer Nichterfüllung, nicht bloß eine Mißmuths u. des thörichten Murrſinns in Beziehung auf uns ſelbſt; ſon- eiten uns auch nicht ſelten zu großen Ungerechtigkeiten, u. ſchiefen, ge- eilen gegen unſre Mitbrüder. Wir ſind nur allzugeneigt, auch von an- en, mit welchen wir in eine fernere oder nähere Verbindung treten, weit rn u. zu erwarten, als ſie entweder überhaupt zu leiſten im Stande ſind, ens uns zu erweiſen die Verpflichtung haben. Wir gleichen, in dieſem Fal- lb-ewohnern auf dem Südmeer — — ſehe davon Cook's Reiſen, aus wel- dieß erzält, und welcher Fall, wie ihm dünkt, beſonders bey der Beſe- ger Aemter durch fremde, nur den Ruf nach gekannte u. geprießene Ver- t. Gerade dieſer Ruf hatte vielleicht einen ganz guten u. ſchlichten Mann liche Verdienſte angedichtet, u. unſre Leichtgläubigkeit mit Erwartungen ie wir, bey kalter Ueberlegung, ſelbſt übertrieben u. lächerlich gefunden eſer in voraus angeſtaunte Fremdling erſcheint endlich ſelbſt. Nun wird Zeichen u. Wunder thun, Unmöglichkeiten möglich machen, u. wenigſtens mit ſeinem kleinen Finger verſetzen. Nichts von alle dem! Zwar ſtrengt Kräfte an, vollendet vielleicht in einem Tagewerk, was Andre Wochen- en; arbeitet, ſchwitzt ohn Unterlaß; aber für die erhitzte und aufgeregte ſeines Publikums geht doch immer alles viel zu langſam u. träge. — — ft nun auf ein Mahl der erborgte Lichtglanz, der ihn umgab, und die ge- ſchauer, die doch nur auf ſich u. ihre eigenen leichtſinnigen Erwartun- ſollten, laſſen, wie gewöhnlich, um ihren Unmuth durch unverdiente igkeit an dem Unſchuldigen aus. Möchte — ruft Hr. B. aus — ich doch opbetiſchen Geiſte nicht meine eigene Geſchichte erzält haben! Möchten ndungen, die ſich eben jetzt in den Vollgenuß einer der glorreichſten und Stunden meines Lebens eindrängen, weiter nichts, als Zeugen von dem s meiner frohen Empfindungen ſeyn, dem ſich, nach einer weiſen Einrich- hnels, immer etwas bängliches beyzumiſchen pflegt. Doch weg mit die- n Gedanken, die ſich nicht zur Farbe des heutigen Tages ſchicken. — Es t Hr. B. gut u. nützlich für mich ſeyn, wenn ich mich, mit Ihnen von den ten Erwartungen unterhalte, die man ſich von einem Schulmanne ng ſeines Lehr- u. Directionsgeſchäftes an einer großen Schulanſtalt zu at, und, — ſetzt er auch gleich hinzu — dürfte es in der Folge für mich Publik um von dem größten Nutzen ſeyn, wenn wir über dieß wichtige

image
not
available

ſch gehalten worden. Die 8 Redner ſind geweſen: K. S. Locke; K. S. Liskovius; D. H. R. Göbel; J. G. Friderici; B. E. Kö- l; u. S. G. Gude. Der 4te unter ihnen, Göbel hat das hiebey ertiget, welches halb vor u. halb nach dem Act geſungen worden. Strophen, fängt ſich an: Wer ſteht der Allmacht Schöpfer- nach der Weiſe: Ein' feſte Burg iſt unſer GOtt ꝛc.

es hieſigen Archidiak. u. Paſt. zu Lawalda, Hrn. M. Heinr. Wilh. u. Gedächtnißrede auf das am 6. April d. J. erfolgte Abſter- l Michael Mühle, auf Ober- u. Niederlawalda, auch Wendiſch- und Handelsherrn in Löbau, auch 2ten Deputirt. der Kauf- und tät, iſt nun, ſammt dem Lebenslauf von dem Conrect. M. Beckel, 3og. in gr. 4. abgedruckt, mit vorgedruckt. Schattenriß des Seligen in Kupfer. Da wir oben, im 5ten St. S. 128. mit ein paar Wor- nung gethan haben, ſo geſchieht hier eine weitere Anzeige. So . S. unter andern, aus: „So wohl der Anfang als das Ende un- t unter einer unmittelbaren Regierung GOttes. Er handelt darin öchſten Freyheit, u. verbindet dieſe mit einer verehrungswürdigen der Menſch hat weder Recht noch Macht in dieſem Plane der allwal- g GOttes etwas zu ändern. — Wie preißwürdig iſt nicht die Ein- GOttes, daß ſich zwiſchen dem Anfange u. dem Ende unſers Lebens ium von Jahren u. Tagen findet, zu deren Anwendung er uns Frey- r, wie gering iſt leider! die Anzahl derjenigen, welche dieſe Zeit, nach cht anwenden. — Hr. S. ſchildert hier die große Anzahl derjenigen, Abſicht in dem Raume ihres Lebens nicht erreichen, vielmehr derſel- tgegen handeln — Einige bemühen ſich der Welt brauchbar zu ſeyn, ſehen, ob ſie auch GOtt gefällig ſind; ſie zerſtreuen ſich in unzähligen . vergeſſen dabey das Eine nothwendige — ihre Seligkeit zu ſchaffen Zittern. — — Bey der Behandlung des angegebenen Hauptſatzes be- daß man ſich immer bekümmern u. fragen müſſe: was muß ich thun, verde? daß man ſich die rechten Mittel dazu bekannt mache, u. ſie red- ichtig brauche; daß dieſe Bemühung vorſichtig, auch unabläßig ſeyn aß man ſich die Hinderniſſe nicht dürfe abſchrecken laſſen, weil GOtt b ſeinen Sohn J. C. Rath geſchaft hat, u. ſ. w. Hr. S. beſchreibt ſo- n Stunden des ſelig Entſchlafenen, u. rühmt ſonderlich ſein wohlthäti- en Arme u. Nothleidende — auch daß er, nebſt ſeinem ſel. Bruder die nd Verſchönerung der Kirche zu Lawalda gefördert, und eine ganz neue l auf eigene Koſten bauen laſſen. — —

VI. Standes-Erhebung.

den. Sr. Churfl. Durchl. zu Sachſen haben, als dermahliger Reichs- Vero geh. Finanz-Rath Hrn. Friedrich Hermann Karl v. Langenau, en, Daubitz, Prauske, Kotitz ꝛc. in des H. R. Reichs Grafen-Stand zu uhet. Der Hr. Graf iſt in Dreßden geb. u. deſſen ſel. Aeltern ſind ge- . Heinr. Gottlob v. Langenau, Churfl. Sächß. Oberſtlieut. von der In- , ſeit 1764. Pagenhofmeiſter, † 1772. im 66ten Jahre ſeines Alters, und

image
not
available

im aufgenommen worden. Der Primar. Hr. Lachmann hielt bey
e Chürpredigt über 1 Petr. 2, 17. Fürchtet GOtt, ehret ꝛc. u.
ien vor, worauf sich das Glück eines Staates gründet. Diese
) Fürchte GOtt, 2) ehret den König. Die Vorrede war aus
Musik bey der Chürpredigt, von dem Choro Symphoniaco, hat-
i Ps. 92, 2. Das ist ein köstlich Ding ꝛc. mit darauf folgen-
das für des Himmels Gaben hart u. gefühllos ist, kann keinen
ben, weil es den Dank, die erste Pflicht, vergißt. Entehrend
t, GOtt, als des Glückes Urquell, kennen, ihn Schöpfer, Va-
r, und für den Dank kalt u. erstorben seyn. Fließt nicht der
is des Gebers Größe? Ist uns ein Glück zu klein, das von
kömmt? Unedles Menschenherz — wie zeigst du deine Blöße,
GOtt in die des Dankes Ausbruch hemmt! Des Christen
Dank, sein heiligstes Geschäft ist Lobgesang für GOtt, das
ihm, eh er gebohren war, sein Glück schon auserlesen, u. das
as, was ihn kränket, mit weisen Rath zu seinem Besten len-
lrie:

chöpfers Gaben dankbar preißen
n, und jedes Christen Pflicht,
um sich thätig zu beweisen,
los von seinem Glauben spricht.
rz für GOtt, und dessen Ruhm —
s heißt wahres Christenthum. V. A.

darauf folgender Arie, u. abermahls dergleichen. — Nach
Ps. 146, 5. — Der Direct. des Gymn. Hr. M. Sintenis
s. — Seit der Ausgabe der jetztleb. Oberlausitz von 1789.
strats-Collegium sehr verändert. Wir wollen es den Be-
fallen, um es anmerken zu können, herſetzen; wie es ge-
Personen bestehet:

lust, Cons. reg. und Com. Palat. Cæs.
Kretschmann, Procons. und Ober-Scholarch.
tlieb Bergmann, Syndic. und Scholarche.
dr. Wenzel,
Scholz, } Prætores der beyden Departem.
Kißling, Assess. Jud. u. Stadthauptmann.
z. auf Neuhörnitz, Proto-Scab. u. Bau-Inspect.
ffert,
ehn,
dwig, } Scabini.
Richter,
r,
Stremel,
Bauer, } Senatores.

15) Hr.

image
not
available

Lauſitziſches

agazin,

es Stück, vom 30ten Sept., 1790.

druckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelſcherer.

Landesherrl. Patent.

n Unternehmungen der Unterthanen gegen ihre Obrigkeit -- betr.

n den 26. Aug. u. Schloß Ortenburg zu Budiſſin den 1. Sept. 1790.

ı iſt von dem d. Z. beſtallten Oberamts-Verwalter im Mark- ıuſitz, Amtshauptmann des Budiſſin Kreiſes und Appella- Joh. Wilhelm Traugott von Schönberg auf Luga, Tratt- Rieda, den Hochlöbl. Ständen von Land u. Städten, auch :n daſelbſt, nachſtehendes Landesherrl. Patent bekannt ge- in Extenſo, alſo lautet:

ıguſt, von GOttes Gnaden, Herzog zu Sachſen ꝛc. Churz . R. R. Vicarius ꝛc. Entbieten -- und fügen denſelben : höchſtbetrüblich zu vernehmen gehabt, daß Unſere auf Be- t Unſrer geſammten Unterthanen und darunter auch inſon- :s von jeher gerichtet geweſene Landesväterliche Abſichten n, daß in einigen Gegenden Unſrer Lande das Landvolk ortlichen Vorſatz gefaßt, ſich derer ihren Erb- u. Gerichts- und Obliegenheiten zu entledigen, und denen ihnen vorge- horſam aufzukündigen, ſondern ſo gar an einigen Orten die- chſtverpönte aufrühreiſche Art, mit größter Gewalt ausge- :s Uns u. Unſern Anordnungen gebührenden Reſpects fre- : Als ſind Wir, nachdem alle glimpfliche Mittel dieſe auf- m Gehorſam zurück zu führen, bisher vergeblich geweſen, :m Landverderblichen Unweſen durch die ſtrengſten Maaß- verden nicht nur in ſolcher Abſicht die Obrigkeiten, wegen

image
not
available

t. der Leipz. polit. Zeitungen, Montags St. vom 6. Sept. aus
:eßden vom 28. Aug. (auch in dem Neuen Leipz. Allerley 37 St.
am man folgendes, dieſen Umſtand betreffend, zu leſen;
ind unter den Landleuten in einigen Gegenden hieſiger Lande un-
entſtanden, die, aller Wahrſcheinlichkeit nach, ihren Grund in
ge Beyſpiele erregten verworrenen Ideen einer übel verſtande-
, und ſich vornähml. dahin äußern, daß auf mehrern Rittergü-
em ſich weigern, ihrer Gerichtsherrſchaft die feſtgeſetzten Dienſte
Ausübung der Huthungs- und anderer Gerechtſame zu verſtatten.
eifel, daß, in ſo ferne beſagte Unterthanen gegründete Beſchwerden
elben werde abhelfliche Maße gegeben werden. Um aber dieſem
Selbſthülfe beſtehenden Benehmen Schranken zu ſetzen, u. damit
Ruhe nachtheil. Uebel nicht weiter um ſich greife, haben Ihro
hl. einen Theil Ihrer Truppen nach beſagten Gegenden ziehen laſ-
ſolche kräftige Maßregeln genommen, daß zu hoffen iſt, es wer-
he bald wieder hergeſtellt werden.

II. Standes-Erhebungen.

Sr. Churfürſtl. Durchl. haben, Kraft Dero vorjetzt
s Vicariats Dero Canzler bey der Landes-Regierung, auch
Stifter Meißen u. Naumburg, Herrn Georg Wilhelm
auf Milverſtädt, Mechterſtädt, Beucha, in des H. R. R.
erheben geruhet. — Der Hr. Graf iſt der älteſte Sohn weil.
ttlob v. Hopffgarten, Dombechants des Stifts Naumburg,
m 19. Jul verſtorben iſt, und Fr. Joh. Henrietten Baronne
— Im Jahr 1762. ward Derſelbe Churfürſtl. wirkl. Hof-
; dann Vicecanzler u. 1785. Canzler. — Im Jahr 1766.
rmählte er ſich, noch als Vicecanzler, mit der Hochwohlgeb.
lianen Friederiken geb. Marſchall v. Biberſtein, einer Tochter
ächß. Ober-Forſtmeiſters Chriſtian Gottlob Marſchall v. B.
Charlotte geb. v. Wolfersdorf a. d. H. Voigtshayn. In
n Ehe gebahr Sie 6 Töchter u. 4 Söhne, von welchen leztern
Kindheit ſtarben, 2 aber, Karl Ludwig geb. 1780. im May u.
ß geb. im Sept. 1781. noch am Leben ſind. Sie, die Mutter,
am 7. Oct. Im Jahr 1787. am 25. April vermählte er ſich,
hl mit Fr. Joh. Eliſab. Wilhelmine, verwitw. Hofmarſchal
v. Rex, geb. v. Schönberg a. d. H. Pfaffrode. Dieſe Vermäh
auf dem Schönberg. Rittersſitze Reichſtädt bey Dippoldiswalda.
von Sr. Churfürſtl. Durchl. als dermahl. Reichs-Vicar,
er Legations-Rath, und geh. Kabinets-Secretär u. Archivar,

image
not
available

as ausführlich anzeigen. Die erste ist die Einladung zum Em-
Würde im Febr. dieses 1790ten Jahres welche er, statt des da-
und bald drauf verstorb. Prof. der Dichtkunst u. damahl. Pro-
, geschrieben hat. Es enthält dieselbe Part. II. Symbol., ad hist.
tio maiore Principum auf 2 Bog. in 4. In dem 22ten Jahrg.
789. S. 125 f. f. haben wir schon Partem I. dieser Symbol. res
rt. II. wird von der für die Leipz. Universität von dem damahl.
Friedrich dem Streitbaren, (nachherigen Churfürsten zu Sach-
der Wilhelm, so vortheilhaft gemachten Stiftung, welche eben
as große und kleine Fürsten-Collegium heißen, eine genaue
id ein Verzeichniß aller Collegiaten von 1409. an bis auf den
heilt. Es sind ihrer in allen 235, welche nach chronolog. Ord-
hrer Aufnahme u. ihres Abganges, aufgezählt werden. Es
sten 16ten u. 17ten Jahrh. verschiedene Oberlausitzer, aus Bu-
ꝛc. darunter, derer aus dem jetzigen 18ten Jahrh. zu geschwei-
in da die damahls gewöhnliche Nahmensveränderung vieler
elche lieber griech. u. latein. als deutsch, genannt seyn wollen,
des deutschen Nahmens Wagner; Pyrgallus, statt Feuer-
eiber hat sich von seinem Geburtsorte Stein, de lapide ge-
te sich Bruno &c (*). — Hr. Prof. E. schließt diese Schrift

ec sedes doctrinæ inuicta periclis,
ıra viget, dum cœlo sidera lucent.
ilitium! Vobis bona quæque precamur!

f zu der vorhin genannten Magister-Promotion — (S. von
is XII. St. vom gegenwärt. Jahre S. 189.) — und enthält
citatis in vestitu auf 2¼ Bog. in 4. Als ein Motto hat der Hr.
rarius Verse, auf der Kehrseite des Titels hingesetzt:

idem res est vestis, sed veste notari
i dicunt animos; dicere vera solent.

ıden Folgen des immer mehr und mehr überhand nehmenden
ıes Kleider-Prachtes u. der dabey beständig abwechselnden
Moden, werden hier auf eine recht lebhafte Weise geschil-
l unsre deutsche Landsleute mit Recht getadelt, daß sie ganz
ıung u. Gebrauch fremder Moden sind, und sich dadurch lä-
E. führt hier die bekannte sinnreiche u. treffende Fabel von
her auf einem Gemählde die Trachten aller Völkerschaften
inen Affen hinzugemahlt u. demselben mancherley Tücher u.
auf Befragen: was er damit andeuten wolle, die bekannte
den Deutschen betreffend, gegeben hat; wobey Hr. E. das
l Magdeburg 1786. heraus gegebene Buch: Matthäus und

oder Braun sehe man den I. Band der Churſächß. Priesterſch.
mtafel dieſes alten Geſchlechts vom 15ten Jahrhund. her, S.

image
not
available

ahmt patriotischer Fürsten, und anderer erfahrner Staatsmän-
z. in diesem Stück, zu steuern gesucht haben, u. bemerkt der
zen, aus der neuesten Zeit den König Gustav III. von Schwe-
og von Toscana, Peter Leopold, (jetzigen König von Ungarn
*) — Wenn hierauf von der Absicht der Kleidung, nach ih-
upt, (S. 6.) und insbesondere, auch wohl nach Vermögen,
§. 7.) geredet, und gesagt worden, daß man eines Menschen
dung u. Anzuge erkennen möge; ingleichen, daß man in alten
hiedene Gesetze wider den Aufwand in der Kleidertracht und
- (deren einiger aus dem vorigen u. jetzigen Jahrh. Erwäh-
enten geschieht,) — die aber von wenig Wirkung gewesen
Hr. Prof. zweckmäßige Mittel dagegen von S. 13 f. f. und
Erziehung der Kinder von Seiten der Aeltern u. Pädagogen,
und

d zwar schon von vielen hierin Versuche gemacht worden, davon
ich in seiner Vorrede: von dem Segen der Schriften Lutheri, vor
einen Schriften Lutheri, mit mehrern nachlesen kann; allein, es
h in der Auswahl, in der Einrichtung ꝛc. nicht alles so recht
J. M. Hartwig hat in seiner Schrift: Monatschrift aus Mit-
772.) mit Lutheri Tischreden einen wohlgerathenen Versuch ge-
ur der Anfang davon.
hiebey an: Die Vortheile einer allgemeinen Landes-Uniform,
patriotischen Phantasien II. Th. S. 60 — 76. (wozu noch aus
Antwort auf verschiedene Vorschläge wegen einer Kleider-Ord-
rden) Vorschläge zu Einführung einer deutschen National-Klei-
u. für Deutschland 2ter Jahrg. 86 St. S. 152. Verfassung
nhagen errichteten Gesellsch. für Bürgertugend, welche Schrift
ournal 1785, 11ten St. einverleibt ist, und wo man eine Aus-
ge von dem Herausgeber dieses Journals liefet. — Da Hr. E.
sius zu Tertulliani Buch de pallio, S. 11, Not. n. Erwäh-
dabey eine Stelle ein, welche eben Tertullianus in seinem Bu-
am Cap. 6. hat, und woraus man sieht, daß es zu allen Zeiten
lächerlichen eitlen Putz ergebene Frauenzimmer gegeben hat,
en Moden gerügt werden, sonderlich in Ansehung der natürli-
are, und, da man sie bald lang hängend u. fliegend, bald ver-
bald kraus, bald über die Stirne herunter gekämmt, um einer
, bald nach dem Nacken zu mit falschen Haaren ausgestopft ge.
ll alle die so genannten Coëffures der Manns- u. Weiberköpfe,
vechslungen u. Veränderungen erzählen! Die Stelle in seiner
Quid item tanta ordinandi crines operositas ad salutem
inibus vestris quiescere non licet, modo substructis, mo-
citatis, modo elisis? Aliæ gestiunt in cincinnos coërcere
mmen,) — aliæ vt vagi & volucres e labantur, non bona
t jetzt Mode;) Affigitis præterea nescio quas enormitates
ic in galeri modum, quasi vaginam capitis & opercu-
cerulcum retro suggestum. Mirum &c.

Digitized by Google

image
not
available

Wegen der eleganten, reinen fließenden Schreibart lassen sich diese, so wie gen Schriften des Hrn. Prof. mit Anmuth lesen.

Akademische Bemühungen, Promotionen ꝛc. studirender Ober- und Niederlausitzer.

pzig. Der Privatdocent auf hiesiger Universität, u. beyder Rechte Hr. M. Benjamin **Traugott Steinmetz**, ist von Sr. Churchl. als dermahligen Reichsvic. mit einer Comitiua Sac. Palat. Cæsareæ & imperialis Consist. am 31. Jul. begnadiget worden. Er tauer und daselbst 1753. geb. Sein Vater Joh. Benj. S. war id Posamentirer daselbst, und die Mutter Fr. Joh. Rosina geb. Nachdem er 12 Jahr lang das vaterstädt. Gymnasium besucht, asigen geschickten Sprachmeistern in der französ. engl. u. italiän. ibt hatte, bezog er 1775. die Universität Leipzig, u. hörte da die sonderlich in seinem Fache. Ward 1780. Not. P. C. u. befand Jahr lang als Amanuensis bey dem Hrn. Oberhofger. Assess. Schott, welcher ihm auch den Unterricht seines Sohnes anfonst sein großer Wohlthäter war. Im J. 1788. disputirte genannten Wohlthäters Vorsitze; und bald darauf vertheidig. u. Prof. Püttmanns Vorsitze seine Diss. de necessitate agnatoque inuestitorum in feudi oppignoratione consentiendi, und urist. Facultæt pro Candid. examinirt. Im Jahr 1789. prolag. (S. Magaz. auf 1789. S. 129.) ward bald drauf J. disput. im April, um die Rechte eines Mag. leg. zu erlangen, dolj indirecti, (S. l. c. S. 236.)

n 27. Jul. vertheidigte unter D. u. Prof. Schott's Vorsfr. **Forchland** aus Fürstenberg in der N. L. einige streitis - Am 3. Aug. that, D. und Prof. Rau, Hr. Joh. Si**bentsch** aus Bautzen, eben dergl.

VI. Die Religion.

des im vorhergehenden Stück Mitgetheilten.)

, **mein** Geist, vergiß auf jene Greul zu achten,
Feinde Wuth vom Blut der Bürger nährt;
Menschen ihre Brüder schlachten,
edelstes Geschöpf sich selbst zerstört! —
Nacht, mein Geist, die jammervollen Scenen,
wüthen, wo sich eine Fluth ergießt —

image
not
available

Mit schnellem Schwung' enteilt des Erdenpilgers Klage,
Und jede Thräne, die auf Dulderwangen blinkt,
Ist dann vertrocknet, wenn der seligste der Tage
Wie Morgendämmrung, durch die Mitternächte dringt.

Dich oft im Geist empor zur Gottheit zu erheben,
Und oft zum Sternenzelt vom Staube zu entfliehn,
Dich würdig einzuweihn in jenes beßre Leben,
Bekämpfest du der Erde leichte Mühn!

Heil, Heil dir! wenn du siegst — dein'r wartet schon die Krone!
Einst, wenn dein irdner Leib in Staub und Moder sinkt,
Schwingt sich mit Seraphflug dein Geist zur Sternenzone,
Wo GOttes Seligkeit den müden Dulder winkt!
Wo's keinen Irrthum gibt, wo keine Larven thören;
Wo nie der Wahrheit Schein des Forschers Auge täuscht;
Wo keine Trennungen den goldnen Frieden stören,
Und keine Ketzerglut den Fanatismus heischt —
Wo die Chikane schweigt mit ihren Lästerzungen,
Wo nicht das Viperngift des Neides mehr verletzt,
Noch Meuchelmörder List, zur Frevelthat gedungen,
In Röcheln der Erwürgten sich ergötzt —
Wo man der Thaten Werth für keinen Preiß entscheidet,
Die goldne Thoren lobt, und feilen Schmeichlern glaubt,
Wo an der Tugend Schmach sich keine Boßheit weidet,
Wo in weicher Wollüstling die Unschuld frevlend raubt —
Wo keine Blitze mehr geweihte Zinnen röthen,
Wo in wilder Feuerstrohm durch ofne Klüfte dringt,
Wo keine Seuche würgt, wo keine Dolche tödten,
Und wo kein Wellengrab den Menschenfreund verschlingt,
Wo Mensch und Seraph GOtt mit einem Geist verehren,
Wo neues Leben stets aus seiner Urne fließt,
Die in die Harmonie von Myriaden Chören
In Mißlaut tönt — wo GOtt in Allem Alles ist!!

Auch Dir, erhabner Mann, winkt dort schon deine Krone,
Du warbst Dir sie im Kampf für die Religion!
Für Edelthaten winkt Dir von der Sternenzone
Schon Engelseligkeit und GOttes schönster Lohn —!
Hier schütze lange noch der Gottheit heil'ge Lehre!
Noch lange fördre hier der Menschheit Glück!
Noch lange neige Dich vom Glanze seiner Sphäre,
Zum Flehn des Leidenden, und lindre sein Geschick.

image
not
available

vorzuziehen, kann auch eine Stelle aus der Instruction für den Hrn. Landder Oberlausitz dienen, wo es heißt: „Das Hauß zu Budißin (oder das Ortenburg) solle nicht ledig gelassen, sondern in seiner Abwesenheit mit eiermäßigen Landsaßen vom Adel besetzt werden „ — S. 317. „Wenn Kaufs der Amtsgerichtsbarkeit in die Ober- u. Niederlausitz, oder ins Schleußinhen, so muß der Amtmann unentgeldlich um Verhaltungsbefehle anfra- S. 368. befindet sich ein Gutachten der Hallischen Juristenfacultät und die Italiäner in der Stadt Budißin in der Oberlausitz unter der daßigen s. Gerichtsbarkeit, betreffend; u. s. w.

§—h—l.

VIII. Magistrats-Wechsel in den Sechs-Städten.

ban. Allhier war am 13. Sept. nachdem am 9ten vorher in dem Rathsosdorf das gewöhnl. Dreyding gehalten worden, der feyerliche Regimentsda den Bürgermeister und Kirchenvorsteher Hrn. Joh. Christoph Hayn, es Jahr über das Directorium geführet, der Bürgermeister Hr. Karl Friezsche, ablöfete. Der Text zu der von dem Hrn. Past. Primar. M. haltenen Chürpred. war aus Zach. 8, 15. 16. und daraus der Vortrag: me des HErrn, die an Laubans Chürtage über die Stadt rufet: I.) Mit r Verheißung u. Versicherung; II.) Mit heiliger Lehre u. Ermahnung. — Musik war der Chor aus Ps. 28, 7. Der HErr ist meine Stärke ꝛc. mit nden Recit.: „So christlich groß denkt eine Obrigkeit, die fest sich auf verläßt. Von ihm erfleht sie Weißheit, Stärke, vollführt durch ihn Werke, und was sie thut ist stets mit ihm gethan. Du Lauban hast dieß auch im Mißgeschick bist du durch sie, mit jedem Morgen auch für die t geborgen „ — Dann eine Arie, — u. endlich der Schlußchor aus Ps. mit untermischtem Choral: Lob Ehr u. Preiß sey GOtt, dem Vater ꝛc.

IX. Todesfälle.

vitz bey Görlitz. Am 16. Aug. Nachts ¾ auf 11 Uhr entschlief sanfte b Rudolph Klien, gesegneter Pfarrer in dem geringen Alter von 36 Jahwenig. 5 Tagen. Das wendische Kirchdorf Cosel war sein Geburtsort, sel. Aeltern, Hrn. Joh. Gottlob Klien damahligen Pfarr alda, und Fr. sinen geb. Redlich, aus dem Pfarrhause Haynewalda, am 21. Febr. 1754. nd am 26ten getauft ward. Schon als ein Kind von 2 Jahren war er bensgefahr. Denn, auf einer Reise mit seinen Aeltern, fiel er vom Wa- eine Rad am Hinterwagen ging ihm nicht nur über den Kopf, sondern Theile des Leibes weg; doch wandte GOtt wie dießmahl, so auch in n Jahren seines Lebens mancherley Zufälle, die ihm hätten gefährlich en, ab. In seinem 5ten Jahre, 1758. kam er mit seinen Aeltern nach bey Görlitz, wohin sein Vater den Ruf zum erledigten Pfarramte er-

Er genoß von seinen Aeltern eine sorgfältige Erziehung; ging in die chule, und ward von seinem Vater im Christenthum, und in den nöthianderer Wissenschaften unterwiesen. In seinem 13ten Jahre 1766. Görlitz. Gymnas. wo er in Secunda u. Prima von den noch lebenden

image
not
available

ir aber war so geschwächt, daß er nicht nur, sondern auch andere an sei-
ng verzweifelten. Hiezu kam noch, daß sich die Spuren eines Faulfiebers
lches bisher verborgen gewesen war. Dieses beförderte seinen Tod, wel-
en genannten Tage, ganz sanft für ihn u. durchaus ohne Schmerz er-
1 20ten geschahe sein Begräbniß. Sein Beichtvater Hr. Past. Dihm aus
z hielt ihm die Leichenpred. über Ps. 73. 25. 26; die Parentat. aber sein
r Hr. Candid. Klien, über den Satz: Daß redliche Lehrer des Evangelii
ßerer Freude ihren Tod erwarten können, als andere redliche Christen,
4, 18.

X. Vermischte Nachrichten.

Von dem dießjährigen großen Landtage.

ein. Es war am 21. Aug. Nachmitt. gegen 5 Uhr, da die von Sr. Durchl. unserem gnädigsten Landesherrn, zu dem dießjährigen tage verordneten Herren Commissarien: Sr. Excellenz Herr Detlev . R. R. Graf von Einsiedel auf Wolkenburg u. Mückenberg ꝛc. ꝛc. ß. wirkl. Geh. Rath u. Conferenzminister, auch des Johanniter Ordens Sr. Hochgebohrnen Hr. Friedrich Hermann Karl des H. R. R. Langenau auf Rietschen, Daubitz, Prauske, Kotitz ꝛc. Churfl. Sächß. Rath, in 2 sechsspännigen Postchaischen unter Vorreutung der beyden Herenz u. Urban, bey dem Gasthofe zu den 3 Linden vor dem Lauen- n, wo Ihrer die Churfürstl. Staatskutsche und die zum Empfang be- e erwartete. Nach einem kleinen Verweilen bestiegen die Herren Com- Staatswagen u. langten nach ½6 Uhr in der Stadt an. Zuerst ritten er, und dann gingen die Heiducken u. sämmtl. Dienerschaft. Vor dem n ritte der Hoffourier Kaditsch, und den Beschluß machten die beyden Auf der auswendigen Lauengasse am innern Thore paradirte unter dem Prager ein Commando von der hiesigen jungen Bürgerschaft, und — ßthurme schalleten Trompeten u. Paucken. Als die Hrn. Commissa- urfl. Schlosse angelangt waren, wurden Sie von den Vornehmsten der fangen u. bewillkommt. — Am Sonnt. drauf den 22. Aug. wohnten ommissarien dem Frühgottesdienste bey, welcher um 7 Uhr seinen An- da der Hr. Past. Primar. M. Jacobäi in der Predigt bewieß: Daß die nes Landes nur durch die reine Gottesfurcht bestehe. Um 11 Uhr er- Hrn. Commissarien im Staatswagen, unter gewöhnl. Begleitung auf Saal des Rathhauses. Vor dem Rathhause machte eine Compagnie isonirenden Hartitzschen Regim. die Honneurs u. vom Thurme ertönen n u. Paucken. Nachdem sich die Herren Commissarien auf die bereite- iber welchen das Bildniß Sr. Churfürstl. Durchl. angebracht war, fanden Sr. Excellenz der Hr. Graf von Einsiedel auf, hielten eine err en Stände, und übergaben die Landesherrl. Propositionen, welche Hr. Oberstadtschreiber Hering öffentlich vorlas. Hierauf dankte Sr. Nahmen der Herren Stände, der Hr. Landesbestallter v. Kiesenwetter, worauf der Zug, so feyerlich wie vorher, vom Rathhause aufs Schloß Tafeln gespeiset ward. — Am 5. Sept. ward dieser große Landtag

been-

Digitized by Google

image
not
available

Lausitzisches
Magazin,

unzehntes Stück, vom 15ten Octobr., 1790.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I. Merkwürdiges Testament
im Jahr 1789. verstorbenen Advoc. J. M. Buder in Ober-Gurick (*).

Im Nahmen der Hochgelobten heiligen Dreyeinigkeit!

Nach ich Endes-Unterschriebener so wohl aus göttlicher heil. Schrift, auch der gesunden Vernunft gar wohl erkannt, daß man das Seine nicht besser anwenden könne, als wenn man damit den wahrhaften Elenden zu Hülfe kommt; als habe in dessen Erwägung des von Gott mir verliehenen zeitlichen Vermögens halben, damit zu einem sel. Beständig desto bereiter seyn möge, bey Zeiten meinen lezten Willen zu bringen, und daß solcher allenthalben erfüllt werden möge, wohlbedenken wollen.

Demnach das hiesige Meißnische, auch Ober- und Niederlausitzische

 wendi-

se Urkunde einen großen Theil der Ober- u. Niederlausitz. Landes-Bewohner t, dürfte deren Einrückung hier nicht unschicklich, so wie überhaupt derselben ung, wegen ihres sonderbaren Inhalts, den Lesern nicht unangenehm seyn. tor war ein halbes Jahrhundert hindurch wegen einer ausgebreiteten juri- raxis im Meißnischen, und in der Oberlausitz, besonders unter dem Land- wohl, als wegen seiner außerordentlichen Sparsamkeit, bekannt. Sein einzi- d war der 1788. in Budißin verstorb. D. Rößner, welcher eine Abhandlung daß die Sonne nicht aus Feuer, sondern aus Salze bestehe, im Msc. hinter-

Digitized by Google

image
not
available

r von dieser Fundation einzunehmenden Pacht- und Zinßgeldern auch Einkünften, nach Abzug der Bau- u. Meliorations-Kosten, auch andern Aufwands, meine Blutsfreunde, nahmentlich:

a Magdalena verw. Hentschelinn, geb. Buderin, als meine leibliche Schwester;

ann Gottlob Fischer;

nora Dorothea, verw. Dietrichinn geb. Schönckin; u. Heinrich Traugott Schöncke, als meiner sel. verstorbenen leiblichen Schwester hinterlassene Söhne u. Tochter.

rlich fünfzig Thaler, als ein Legatum, in 2 Terminen, verabfolget welches jährliche Geld-Quantum nach deren Absterben die Descendenobbenannten Person ebenfals bekommen, und sich darein in Capita zuben; auch fällt nach Absterben einer Linie deren Legatum den übrigen Theilen u. zuerst determinirter Repartition zu; da hingegen, wenn Traugott Schöncke, von dem einige Jahre lang keine Nachricht zu erwesen, bereits bey meinem Leben verstorben seyn sollte, dessen Legatum schen Armuth anheim fällt.

(Die Schluß nächstens.)

II. Genealogische Nachrichten.

en, in der Niederlausitz. Am 7. Sept. starb nach einem 4tägigen ger, am Schlagflusse, Fr. Maximiliane Josephe Henriette v. b. v. Sternstein, die Fr. Gemahlinn des Hrn. Friedr. Laurenlh. v. Beßer, General-Accis-Commissar. im Markgrafth. Nie- (S. XIX. Magaz. Band S. 12.)

ißin. Am 12. Sept. Mittags halb 12 Uhr starb Fr. Johanna geb. v. Gärtner, die Fr. Gemahlinn des Hrn. Joh. Friedr. Zachers, Churfl. Sächß. Stiftmerseburg. Kammer-Raths u. Landesnschafel. Secretärs alhier, in einem Alter von 62 Jahren, 10 Mon. n. Am 15ten drauf sind die entseelten Gebeine Derselben, nach Art n Schule, in das Erbbegräbniß der Fr. Reichs-Hofräthin v. Gärthe gebracht worden. — Von der Familie des weil. Hrn. Karl Wilv. Gärtner, Kayserl. wirkl. Reichs-Hofraths, welcher 1760. zu rben, sehe man die Dreßd. polit. Anz. XXI. St. auf 1760. Art. XXV. St. Art. VI. Ingl. Wagners Epitaphia Budissinens. die schen. (8. Budiß. 1696 u. 1697.) — Von dem verst. Reichsleße man eine Anekdote im XVI. Magaz. B. S. 291.

image
not
available

e auch noch lebende Mutter, Fr. Christiane Rosine geb. Sciurus. Die
r Jahre seines Lebens hatte er sich des treuen Unterrichts seines Vaters
en; dann kam er auf die Sorauische Schule, wo ihn die beyden obern
r. Conr. Körner, und Hr. Rect. M. Kühn zu den academischen Stu-
bereiteten, er auch beflissen war, es in der Musik zu einiger Fertigkeit
n. Im Jahr 1781. ging er nach Leipzig, und besuchte die philosoph.
d histor. Vorlesungen der dasigen ber. Lehrer. Nach einigen Jahren
sich nach Halle; und als er seine akadem. Laufbahn vollendet hatte, kam
terl. Hauß zurück, um seinen Vater, welchen das Augenlicht merklich
en anfing, zu unterstützen. Dieß that er so lange, bis ihn E. H. u.
m Substit. des noch lebenden Hrn. Cant. Emeriti Maukens, erwählte,
lmt er auch schon im Decemb. vor. Jahres angetreten hat.

IV. Todesfälle.

aus. Alhier verblich, am 11. Aug. Nachmitt. um 1 Uhr, in der be-
he ihres Alters, Jasr. **Friederike Sophie Conradin**, die jüngste
ern. Joh. Friedr. C. des Churfl. Sächß. Consist. alhier Beysitzers
int. der Sorauischen Diöces u. Fr. Joh. Wilh. C. geb. Wendtinn,
6 Mon. alt. Sie war 1771. am 11. Febr. zu Triebel geb. wo da-
Vater Oberpfarr war. Durch die sorgfältigste Erziehung im Aelterli-
bildete sich ihre jugendliche Seele dergestalt aus, daß sie ihrem Geschlech-
holden Anmuth, guten Anstande, viel umfassenden Verstande u. tref-
urtheilungskraft, Geradheit u. Güte des Herzens, auch in einer er-
Geschicklichkeit in dem, was man bey ihrem Geschlechte sucht, ein
ard, am meisten aber durch Ehrfurcht vor GOtt, und durch ein de-
u. sanftes Betragen gegen Jedermann. So werth ihren Freunden
nossen erkrankte sie am 22. Jul. d. J. an einem schleichenden faulen
ber. Die sorgsamste Wartung der Ihrigen, und die aufgebothene
Aerzte war fruchtloß, und sie erlag unter der schmerzhaften Krank-
en genannten Zeit. Ihr entseelter Körper ward am 13. Aug. gegen
hre Familiengruft, unter Begleitung einiger erbethenen Freunde zur
acht, dabey 7 abgedr. Leichencarmina ausgetheilt worden. B — l.

Ober-

der Mulde, gebohren, in Köthen aber erzogen worden. Nach seinen in Halle
n Studien kam er als Inspect. des Waisenhauses zu Köthen, wo er zugleich
ahligen beyden Durchl. Prinzeßinnen 10 Jahr lang informirt hat. Im Jahr
am er als Past. nach Reinswalda, und 1755. im April ehelichte er Jasr.
en Rosinen Sciurussin, des damaligen Oekonoms im Köthenschen Waisenh.
— Der neue Hr. Cantor ist das dritte Kind aus dieser Ehe.

image
not
available

it welchem er, nach der Zeit, bis an deßen Ende, die vertraulichſte
chaft unterhalten hat. Hier in Löbau legte er alſo unter dem Rect. M.
die erſten Gründe der Wißenſchaften. In Jahr 1727. kam er auf
dißin. Gymnaſium, u. erwarb ſich da durch ſeinen Fleiß u. gute Auf-
die Liebe ſeiner Lehrer, u. anderer guten Menſchen, ſo, daß ihn auch
ige Rector Behrnauer E. H. u. H. R. zu einem Lehrer in dem daſi-
enhauſe empfahl; wozu er auch angenommen ward. Im J. 1732.
ie Univerſit. Leipzig, und ward auch hier wegen ſeines ſittſamen Be-
. Fleißes im Studiren, geliebt u. vorgezogen, ward auch ein Mit-
Wend. Pred. Colleg. u. war bey dem ſel. D. Pfeifer Famulus. Er
ßloſſen in Leipzig zu bleiben; allein das unvermuthete Abſterben eines
nner, deſſen Gewogenheit u. Beyſtand er vorzüglich genoſſen, u. die
ung einiger anderer, ſeine Dienſte dem Vaterlande zu widmen, ver-
n ſeinen Entſchluß zu ändern. Nach Oſtern 1735 zog er alſo wie-
aterland, und ein hoher K. P. u. C. S. Officier, der Hr. General-
Münkwitz, erleichterte ſeine Rückreiſe, und übergab ihm ſeine junge
zur Leitung und Bildung. Ein Jahr drauf nahm er das unverhofte
der Freyin von Gersdorf, auf Großhennersdorf, an, daſelbſt er ein
ller Seelenruh und wahrer Zufriedenheit ſeines Herzens verblieb, bis
nahl. Geh. Kriegs-R. v. Schönberg, auf Weicha, zum Lehrer ſeiner
erren verlangte, welche Stelle er mit Freuden annahm, und hier ei-
geſinnte Herrſchaft, u. Untergebene von der beſten Art u. willigen
and. Unvermuthet erhielt er von dem damahl. Beſitzer von Reich-
Hrn. v. Warnsdorf nachmahl. Görlitz. Amtshauptmann, einen
wendiſchen Gemeine in Reichwalde. Er ſuchte dieſen Beruf abzu-
n der Ruf kam zum 2ten Mahl, u. — (ſo drückt ſich der ſel. Mann
GOttes-Traum rief ihm zu: Du ſollt gehen, wohin ich dich ſende.
, nach der in Dreßden erhaltenen Ordination, den 10ten p. Trin.
ner Reichwald. Gemeine. Hier führte ihm GOtt eine nöthige Ehe-
n Jgfr. Chriſtianen Eliſabeth, Hrn. J. G. Georgi, Pred. u. Ka-
Zudißin jüngſten Tochter 2ter Ehe, mit welcher er 1739. am 17.
dißin getrauet worden. 33 Jahr hat er in zufriedener Ehe mit
ähigen Gattinn gelebt u. 6 Kinder, 2 S. u. 4 T. mit ihr gezeu-
ber alle frühzeitig verſtorben, bis auf die jüngſte Tochter, Chriſtia-
Erdmuth, (geb. 1749.) welche am 15. Febr. 1774. mit dem
r in Bellmannsdorf, Hrn. M. K. F. Thomas, glückl. verbunden
von welcher er 7 Enkel, 4 S. u. 3 T. erlebet hat, davon noch 5
Jahr 1742. erhielt er von dem damahl. Hrn. HofR. v. Uech-

tritz,

Digitized by Google

image
not
available

Horati. Allhier starb unvermuthet, am 7. Sept. Vormitt. um 7 Uhr, . Joh. Philipp Glaser, ber. Med. Pract. Im Jahr 1726. am 25. war er hier gebohren und hatte zu Aeltern Hrn. D. Joh. Philipp G. Pr. u. Fr. Christianen Ros. geb. Cunradi (*). Durch sorgfältige Haus- ng und Lehre, so wie durch Unterricht in der Vaterstädtischen Schule, zur Universität zubereitet. Diese bezog er zu Leipzig, und lag der Arz- rsamkeit ob. In gleicher Absicht wandte er sich nach Wittenberg, wo uch den Grad. Doct. Med. erwarb. Als er darauf zu Hamburg in dem es sel. Neumeisters einige Zeit practicirt hatte, kam er, nach dem Able- es sel. Vaters, 1754. in seine Vaterstadt zurück, und verehelichte sich m April mit der Jgfr. Joh. Henrietten Köhlerinn, des sel. Bürger- Hrn. A. W. K. jünsten Tochter alhier, mit welcher er einen Sohn, u. hter erzeuget hat. Leztere starb in früher Jugend; ersterer aber lebet rtig in Grünberg als Doct. Med. u. Kreiß-Physikus. — Nachdem eitlang das Stadtphysikat in Grünberg verwaltet hatte, starb, hier in der Apotheker Hr. Günther, 1763. am 26. Sept. welcher sel. Mann inem Testament zum Universalerben eingesetzt hatte, und er also von g in seine Vaterstadt hieher zu ziehen veranlaßt ward. — Am 19. vorigen 1789ten Jahres entriß ihm der Tod seine Gattin, welcher ld nachgefolgt ist (**). Er mochte bey dem Besuch eines seiner Pa- was von der bösartigen Krankheit eingeathmet haben, welchem Zu- er vorzubauen suchte, und bis an den lezten Abend seines Lebens her- Allein die Macht des Uebels war zu heftig, und er starb am ge- Tage, seines Alters 64 Jahr 7 Mon. u. 13 Tage, u. am 10. Sept. entseelter Leichnam, nach Art der stillen Leichenpr. in der väterlichen gesetzet.

Akademische Schriften von gel. Oberlausitzern.

haben oben im XIIten Stück den Titel der Inauguralschrift des Hrn. e bey seiner Promotion angeführet; jetzt theilen wir eine kurze An- Inhalts derselben mit. Die ganze Schrift handelt davon: Daß recken einen gewaltigen Einfluß auf den mensch. Körper uerst wird gesagt, was der Schrecken ist, und dabey die Definition D. Herz aus dessen Grundriß aller medicin. Wissenschaften ange-

 führt,

der Glaserischen Familie sehe man den XXIten Jahrgang unsr. Magaz. aufs 88. S. 13. u. die daselbst angezogene Schrift.
n Lebenslauf lieset man im vorigen XXII. Magaz. Jahrg. S. 210. ff.

Digitized by Google

image
not
available

. der 6te Jus wie sie den Acker gebauet, Feldwirthschaft getrieben, lrten von Getreyde hauptsächlich bey ihnen gebaut worden. Ue- ellen der Alten und auch der Neuern zur Erläuterung und Bestä- Sache angeführt; u. zuletzt verspricht Hr. Leonhardi, zu anderer , wie die alten Deutschen ihre Aecker zurechte gemacht, das dar- etreyde gesammelt, gereiniget, u. zur Speise geschickt u. bequem i. — Man kann hiemit des Verfass. theoretisch-praktische Lands- schaftskunde vergleichen, von welcher bereits 2 Stück heraus sind. ßte Anzeige dieser akad. Schriften soll in nächsten Stücken folgen.)

ste Schul- Gelegenheits- Erbauungs- und andere Schriften dieser Art.

In der Scharfischen Officin alhier sind abgedruckt worden:

n zweyten Gebothe gebothenen Pflichten der Jugend der Nie- kirchgemeinde vorgestellt von M. Sam. Gottfr. Weißig, Evangel. Bog. in 4. In den beyden vorigen Jahren 1788 u. 89 hatte der both behandelt; (Man sehe davon XXI. Magaz. Band, S. 127. und 9.) jetzt geht er das 2te Geboth auf gleiche Weise durch. Auch dieß s Verboth; Hr. W. aber beobachtet eben die Ordnung wie beym 1ten t also jetzt das Geboth: Du sollst den Nahmen — nützlich führen, n recht, auf eine dieses Nahmens würdige Art gebrauchen, coll. Hier wird also erstlich gesagt, was unter dem Nahmen GOttes zu und dabey die hebr. Benennung Jehovah erklärt, und dabey ge- die Betrachtung u. Erkenntniß des göttl. Wesens, seiner Werke, u. verbinde, und daß wir, wenn uns der Nahme GOttes so heilig und ig ist, wie er es seyn soll, ihn gewiß niemahls mißbrauchen wer- e es Luther erklärt) Fluchen, Schwören ꝛc. wo den jedes erläutert, von dem Eide, u. wie vielerley derselbe sey, gesagt wird. — Das Wir sollen GOtt in allen Nöthen anrufen, bethen ꝛc. oder mit einem W. sagt, zu GOtt bethen, weil das Anrufen oder Bitten, das en besondere Arten des Gebeths sind, womit wir uns, nach 1 Tim. erhalten. — Hier erklärt nun Hr. W. was bethen heißt, und wie ng unsers Gemüths beschaffen seyn, und was ein rechter Bether für aben muß. Es ist also das Gebeth, seiner Natur nach, mit dem t, und wahrer Gottseligkeit, mit dem innigen u. thätigen Christen- este verbunden, und so wird dem redlich. Gottesverehrer Bethen ein es er von selbst gerne befriediget, und — die kalten Einwendun- wider die Nothwendigkeit u. Nützlichkeit des Gebeths vorbringt, u. wiesen werden, dürfen u. werden ihn gar nicht beunruhigen. — andächtig, zuversichtlich, im Nahmen JEsu, mit Ergebung GOttes —| welches hier alles kürzlich erklärt wird — geschehen. Dank besondere Arten des Gebeths sind, und worin sie bestehen, , und — zuletzt mit einer Ermunterung beschlossen. — —

image
not
available

l. Sächß. Premierminist. Heinrichs Grafen von Brühl, u. 1739. am
ren; vermählt zum ersten Mahl seit dem 8 Febr. 1760. mit der Hoch-
Fr. Maria Anna, Francisci Salesii Grafens Potocki, Woiwod von
seit 1761. St. K. O. D. — Zum 2ten Mahl mit der Hochgeb. Grä-
geb. Gräfinn von Schafgotsch — — Bey der Ankunft überreichte
Rothenburg Hr. C. A. Röusch ein Bewillkommungsgedicht, darin,
ie Strophen vorkommen:

der Ruf seit langer Zeit — O, in der Nähe Dich zu sehn,
en Menschenfreund, — Zu sehn den holden Blick,
Weißheit, Gütigkeit — Wie? — fühllos sollte das geschehn?
und Huld vereint. — Nein, jeder wünscht sich Glück.

Thaliens feinen Scherz — Willkommen dann, Du Edelster
den Kenner ein; — Und Dein erhabnes Hauß!
sich Dein edles Herz, — Ruft alles, alles um Dich her
Herz ist Dein. — Und bricht in Wünschen aus —

— — — — — — — — —

lichen, Hr. Past. Heilersieg, und Hr. Diak. Busch, haben, am Hul-
ch ein glückwünschend Gedicht übergeben, in welchem es unter an-

, der Edle, wird am heutgen Tage,
err, und Sch tz, und Trost und Vater Dir, (Rothenburg)
r Tag für ihn! Die dumpfe Klage
lacht er stumm, ruft frohen Muth herfür.

ie wir im Dienst der Kirche stehen
ist mit dir auch der Veränderung Loos;
e Folgen? — Zwar noch nicht zu sehen,
er gut gewiß — denn Brühl denkt groß.

— — — — — —

en schönen und erhabnen Zügen,
e des Edlen Bild in sich vereint
er der größte noch verschwiegen,
ser, hörts: Er ist ein Menschenfreund.

— — — — — — —

nte Cant. Hr. R. hat bey der Huldigung eine Cantate aufgeführt,
rie, Recit., Duetto, und ein Schlußchor in sich hält, und gleich
uckt worden, so wie auch das Bewillkommungs-Gedicht von den
ledigen Personen weibl. Geschlechts zu Rothenburg, darin es, un-
:

Können

die Henrici, folgte Hr. Karl Andreas von Meyer zu Knonow ꝛc.
oh. Friedr. Christ v. Licke, im Jahr 1785. (S. XVIIIten Jahrg.
80.) und nun Sr. Excellenz der Hr. Graf von Brühl.

Digitized by Google

image
not
available

. kam er als Rect. nach Lübben in der Niederlauſitz, 1784. als Re-
chule in Merſeburg, und nun hieher, als Rector in Löbau, wozu er
ieſes 1790ten Jahre erwählt worden. — Seit 1778. lebt er in der
riſtianen Erneſtinen, einer Tochter weil. Hrn. D. J. C. Schulzes,
ls Superintend. in Heldrungen geſtorben iſt. (Man ſehe von ihm
r Churſächſ. Prieſterſch. S. 1. 2.) Von ſeinen Schul- und andern
an verſchiedene in unſ. Magaz. angezeigt z. E. X. Band, S. 26. 85.
225. 268. XIII. Band, S. 138. XVII. Band, S. 239 f. f. Man
ietz's gel. Sachſen S. 247. Unter ſeinen Schriften iſt auch eine
Folgende Verſe wurden nach ſeiner Inſtallation zu Löbau bekannt:

Rectoratum Loebauienſ. M. C. T. Thiemii.
:te peritis, quos penes eſt decernere famam,
Scriptis clareſcens ſemper amandus erit,
ıſis, non plebeio murmure Thimius auctus
Ampullas ridens optima facta dabit.

III. An Eleonore — F. (*)

Dichterin, verehrungswürdigſte Eleonore!
i dem Verehrer deiner Muſe mit geneigten Ohre,
einen Gegengruß den innig wärmſten Dank.
her Kiel vermag es wahrlich nicht die Wonne Dir zu nennen,
ey empfand; ſie war zu groß! — doch muß ich laut bekennen:
Jahrheit Huldigung verdient nicht dieſen Dank.

nicht ſo? Sag' dann, wie konnte ſich die Kritik wohl entbrechen,
nde iſt, kein einzig Wort entgegen mir zu ſprechen? —
große Sängerin! o ſie vermag es nicht.
ie Kritik, nicht Krickeley, des Dummkopfs hämiſch lallen,
it ſchwarzen Zahn, nur niedern Spöttern trachtet zu gefallen,
inn, ich höre nur, ſo oft der Kenner ſpricht.

d, glaube mir gewiß, Dir ſeinen Beyfall nie verſagen,
r Geißel ſich in Deinen ſchönen Muſentempel wagen,
de unters Kricklervolk herabgeſtürzt.
: ihm ſelbſt ein grauſes Sterbe-Moll mit meiner Leier,
Huldgöttinn Eleonore, in dem ſanften Schleyer
mit der Muſen Schaar, Apollo ſchon geſchürzt.

ürdigſte Beſcheidenheit, in die Du zu verhüllen
Deiner Kunſt ſo anmuthsvoll uns weißt, muß ſchon erfüllen
chachtung und Ehrfurcht jedes Weiſen Bruſt.
ag, ein' ſanften Weihrauch ihrer Seltenheit zu ſtreuen,
fragen, (doch gewiß entfernt von allen Schmeicheleyen,)
: Leonorens Bild erhabner wohl bewußt? —

Geſchwei-

(*) iſt uns ſchon im Jul. zum Einrücken zugeſchickt worden, aber aus
geblieben.

image
not
available

Lausitzisches
Magazin,
zigstes Stück, vom 31ten Octobr., 1790.
itz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

des merkwürdigen Buderischen Testaments.

ich nun eine oder die andere Linie mit der Zeit dergestalt vermehren, von dem obigen Legato, und was dem zufallen möchte, auf ein Inluum jährl. wenig käme, so soll, im Fall eine oder die andere Person ihr Verschulden sehr bedürftig wäre, auch sich sonst eines guten Leisse, u. solches glaubwürdig beybringen könnte, derselben noch jährls ein besonderes Legatum gereicht werden; das übrige alles wird er Verschweigung meines Nahmens, maßen selbigen irgendwo zu erist kund zu thun, hiemit ausdrücklich verbiete, unter die Universalendischen Kirchgemeinden dergestalt distribuiret, daß, wo mehrere lende und höchstbedürftige Kirchkinder sind, dahin auch ein größers ens zur Vertheilung zugesendet werde. Daher die Pfarrherren jehtiges Verzeichniß aller wahrhaft miserabeln und hülflosen Wenditen oder die sich sonst freywillig dahin halten, so ohne ihr Verschuldürftigkeit leben, und sonst eines unsträflichen Lebenswandels sind, er Ungesundheit und Gebrechlichkeit oder hohen oder zarten Alters gesunde und zur Arbeit tüchtige Personen, so wohl diejenigen welche ordentliches Leben um das Ihrige selbst gebracht, oder sonst grobe als Ehebruch, Hurerey, Diebstahl u. d. g. begangen haben, sammt von gänzlich auszuschließen,) den erforderlichen Unterhalt zu verinde sind, und welche keine bemittelte Blutsfreunde, Commun, oder er Versorgung haben, oder die sich aller von den Pfarrherren beoffen Vorstellung und zu Gemüthsführung ihrer christlichen Schult, wegen ihrer Commiserationswürdigen Nothleidenden, unbarmheruch gegen die göttlichen und weltlichen Gesetze, nach welchen ihnen er Armen obliegt, unverantwortlicher Weise ungehorsam bezeigen,

Digitized by Google

image
not
available

Geſtifts beſchwerlich fiele, und ſich jemand aus meiner Freundſchafft u. geſchickt fände, welcher ſolches Officium über ſich nehmen, auch caution beſtellen könnte, und wollte, mit der Adminiſtration dieſer pi enderung zu treffen, unbenommen bleibt.

der zuverſichtlich. Hofnung, es werden alle diejenigen, welche mit der Verwaltung des Almoſens, und was dem anhängig, zu thun haben, ohne Begehr gnugſamer Belohnung für die dabey vorfallende viele Be ſich nehmen, und ihr möglichſtes zu Erfüllung meines zu Rettung rmer u. elender Perſonen, als wahrer Glieder Chriſti, gerichteten End ragen ſich nicht entziehen, wofür ſo wohl ſie, als die Ihrigen, des Al ls gewiſſen Vergelters alles Guten, reichen Segen und gnädige Beloh lich und dort ewiglich zu genieſſen haben werden, welches ihnen von nſche.

ich reſervire mir über ein und das andere, nach Befinden, noch eine be ition zu fertigen, und zu hinterlaſſen, welche eben dieſe Wirkung ha enn ſelbige in gegenwärtige Schrift ſchriftl. mit inſerirt worden wäre. e dieſe meine lezte Willensmeynung mit eigener Hand ge- und unter y mit meinen Petſchaft beſiegelt. So geſchehen Obergurick den 4ten

(L. S.) Johann Michael Buder.

II. Genealogiſche Nachrichten.

I. Geburten.

n. Die Fr. Gemahlinn des Churfl. Sächß. Geh. Finanz-Raths Karl Wilhelms Frhrn. v. Hohenthal, auf Medingen, ne Sophie geb. v. Watzdorf, iſt bereits am 25. Jul. d. J. ngen Freyinn glücklich entbunden worden, welche Tags drauf ufe die Nahmen Friederike Dorothee, erhalten hat. Der anz R. lebt ſeit 1779. in der Ehe, und iſt der jüngſte Sohn des ß. Ober-Conſiſt. Vicepräſid. Hrn. Peter Freyhrn. v. Hohenthal. ſich damahls als Hof- und Juſtitien-Rath auch geh. Referend. ten Jahre am 27. Sept. zu Jeßnitz, im Churſächß. Voigtlande en Fräul. Tochter des Hrn. Gottlob Aug. v. Watzdorf, Churfl. commiſſ. im Voigtländiſchen Kreiſe, der jetzigen Freyfrau von elche ſich nun zum 4ten Mahle im Wochenbette befunden hat. Freyhr. Peter Chriſtian Wilhelm, geb. 1781. am 21. May, † te Peter Karl, geb. 1784; und die 1787. im Jan. geb. Freyinn phie; und die jüngſtgebohrne leben noch. — Die Freyherren hal ſind während aufhabenden Vicariats von Sr. Churfl.

image
not
available

eſchehenen Berührung (Manipulation nennt mans,) be-
nderſame Veränderungen u. Aeußerungen an dem Körper ſo
m Gemüth eines Kranken, hervor gebracht werden, oder her-
erden ſollen. Der eben nicht ſchickliche Nahme (Magnetiſmus)
Urſache zu ſeyn, daß die ganze Sache verdächtig geworden iſt,
ig veranlaßt hat; weswegen auch, nach des ber. Gmelins
nnung Electricitas animaliſata, beliebt worden. Einige läug-
iſche Kraft, u. ſchreiben das ganze Ding einer erhöheten Ein-
u; unterdeſſen dünkt ihm dieſe Erſcheinung doch einer genau-
ng würdig zu ſeyn, weil die von gel. Männern angeſtellten
on ſolchem Gewicht zu ſeyn ſcheinen, daß die Sache nicht ſo
erdichtet, lächerlich und verwerflich zu achten, ſondern viel-
. gründlicher zu unterſuchen iſt. Einige argwohnen lauter
er Sache, und halten diejenigen, welche ihr beypflichten, für
b durch falſche u. verkehrte Meynungen hinreiſſen laſſen, u.
en ſchämten — — Noch andere, welche Thatſachen zu läug-
ühnen, nennen dieſe neue Curart ſchändlich, ungeziemend u.
ßitten gefährlich, weil die Magnetiſirer dieſelbe nur bey hy-
ervenkranken Mädchen anwendeten. Einige ſtehen auch in
aß die chriſtl. Religion damit nicht ſtimme — Diejenigen,
netiſiren als eine Erfindung der Jeſuiten u. ihrer Emiſſarien
t der Hr. Verf. mit Stillſchweigen — und kommt nun auf
s Magnetiſmus animalis. Meſmer, ein wieneriſcher Arzt,
lieber will, Gaßner ein Mönch, ſind die erſten geweſen,
ſt in Deutſchland geübt, und aus dem Dunkeln wieder her-
i; denn es iſt ſehr glaublich, daß die Sache ſelbſt nicht für
rfindung zu halten, ſondern in fremden Landen ſeit den ält
nnt geweſen ſey. — Da Meſmer in Wien verdächtig ward,
achen mußte, ging er nach Frankreich; — machte da viel
en Curen. — Man gafte ſeine Manipulationen und deren
ngen mit Erſtaunen an. — Er bekam viel Anhänger, un-
r. Püyſegür einer der vornehmſten war, welcher ſein Werk
anne trieb, von welchem auch der bekannte Lavater die
ipuliren lernte, u. zuerſt in Zürch — dann in Bremen üb-
nen fand dieß Ding Freunde u. Anhänger, aber noch mehr

Püyſegür veranlaßte durch ſeine Berührungen u. daher erfolgt ſeyn ſollende

image
not
available

n alten Zeiten, da man diejenigen, welche eine tiefere u. gründ
in die Natur verriethen, für Zauberer u. Hexenmeister hiel
ar am Leben strafte. In unsern Tagen wird hingegen alles,
lich u. nicht so gemeinhin bekannt ist, für falsch, u. diejenigen,
n zeigen, für Schwärmer u. Betrüger erklärt. Es ist auch
isch gehandelt, wenn man eine Kunst um deswillen gering
von ungelehrten u. unberühmten Leuten herkommt u. ausge
Electricität u. ihre Wirkungen wurden zufälliger Weise, be
es mit andern treflichen Erfindungen gegangen ist, welche in
r bekannt u. cultivirt worden sind. — Es ist wahr, einige
unter welche selbst Mesmer gehört, haben mehr ihre Geldbe
, als daß sie der Kunst weiter hätten nachspüren u. ihr auf
Andere sind wirkliche Betrüger gewesen, und haben nach Art
er, Clairvoyants mit sich herum geführt, um die Leichtgläubi
zu haben; aber alles dieß reicht nicht hin, die electrische
verachten. Kann nicht die nützlichste Erfindung gemißbrau
Geben sich nicht oft Quacksalber u. Landstreicher mit der Arz
d betrügen durch ihre Marktschreyerey viele? Ist ein Mittel,
gut ist, deswegen keiner Aufmerksamkeit u. Achtung würdig,
dstreichern u. Quacksalbern empfohlen wird? — Eine Sa
heit u. Erdichtung, oder auch deren Wahrheit und Nutzen,
liges Licht gesetzt u. ausgemacht ist, lächerlich machen u. dem
ben, gezieme sich nicht u. ist abgeschmackt. Andern ist der
ßwegen verdächtig, weil er besonders bey kranken Mädchen,
nervenkranken und sehr reizbaren Frauenzimmern, und zwar
Aerzten angewandt und geübt wird, welches dann der jung
aftigkeit schädlich, und eine Aufreitzung zur Wollust, oder
kann, und daher nicht zu billigen, vielmehr zu schelten ist.
S. in diesem Vorwurf allerdings etwas wahres; allein,
nicht auch andere Heilarten, welche auch wenig ehrbar zu
nd im Nothfall darf nicht ängstlich gefragt werden, ob eine
r weniger ehrbar sey u. sich gezieme. Daß bey nervenkran
n die gewöhnlichen Hülfsmittel nicht hinlänglich sind, weiß
luch die so genannte Manipulation, sagt Hr. S, in beson
wandt, hat nicht immer das Unanständige u. Ungeziemende
ihr ihre Feinde zum Vorwurf machen. Vielleicht liegt es
Magnetismus, daß die Wirkungen desselben bey dem weibl.

Ge

image
not
available

b dem Plutarch — (die Stelle ſteht im Leben des Numa, am
nach der Frankf. Ausgabe, deren ſich Hr. B. hier bedienet,) —
gröblich verſehen, daß er der Willkühr der Aeltern die gänzli-
der Kinder überlaſſen, hingegen Lycurg ſehr weißlich gehan-
b ſeine Veranſtaltung, die Spartan. Jugend, in einen cœ-
t, durch beſondere magiſtratualiſch beſtätigte Erzieher auf Ko-
i Weſens unterhalten u. unterrichtet werden müſſen. Dieſe Spar-
haben auch Xenophon u. Plato faſt übermäßig gelobt. Man ſehe
: Lycurgi legibus, quas Lacedæmone de puerorum educatione tu-
or. B. kann ſichs aber kaum überreden, daß es dem Xenophon u. dem
i Lobe ein Ernſt geweſen. Vielleicht haben ſie dabey eben die Abſicht
itus bey dem Lobe der Sitten der alten incultivirten Deutſchen, daß
urch die weibiſche Aufführung ſeiner röm. Zeitgenoſſen taxiren u. be-
eben ſo wie Xenoph. u. Plato durch ihr Lob der harten Spartan.
erzärtelung, Ausgelaſſenheit u. Ausſchweifungen der Athenienſiſchen
Meiners Geſchichte des Luxe der Athenienſer zum Nachleſen an-
Man möchte ſich wundern, wie Plutarch, ein ſo genauer Schrift-
itzung der Vorzüge der Griechen u. Römer ſo billiger Richter, einen
b thun können; aber bey genauerer Erwegung ergiebt ſich, daß
zuſammen geſetzt hat, die ihrer ganzen Art nach von einander un-
u. daß er die Erziehungsweiſe der beyden Völkerſchaften, welche bey
umen hieng, mit den übrigen Einrichtungen des gemeinen Weſens
be an u. vor ſich hätten ſollen in Betrachtung gezogen werden, in
rgleichungspunct geſtellt hat. Lycurg handelte weiſe, daß er in ei-
en Staat, wie Sparta war, die Erziehung der Jugend durch ſeine
itl. Sache des gemeinen Weſens machte (*); Aber auch Numa zeigte
ſtändigen Geſetzgeber, wenn er die Sorge für die Kinder u. deren Auf-

erket in einer Note, daß zwar der Nutzen dieſer öffentl. Kinderzucht bey
ern auf Koſten des gemeinen Weſens nicht könne geläugnet werden,
arüber zum Nachleſen verſchiedene Schriften, z. E. Meuſſels Hiſt. Bibl.
II. bey Gelegenheit der von der Pariſer Akademie Inſcript. aufgeworfe-
leg. Lycurg. — auf des *de Pauw* Recherch. philoſoph. ſur les Gres
. auf des *Barthelemy* Voyage — Cap. 47. Vol. IV. p. 180. f. allein er be-
ß diejenigen, welche die Spartan. Zucht als ein Muſter für unſre Zeit anprei-
bedenken, wie ſehr unſere heutige Verfaſſung von jener der Lacedämonier
n ſey. Man leſe Reſewitz's Gedanken, Vorſchläge ꝛc. V. Band IV.
So eine Erziehungsart paßt nur da, wo eine Gleichheit unter allen Ein-
Landes befindlich iſt; in welchem Lande aber iſt die heutzutage anzutref-
ßte denn das übereilte Verfahren der Franzoſen, die alles vermengen,
wollen, welchen die Spartan. Erziehung zu gefallen ſcheint, wie aus ei-
Hrn. B. angez. Buche: Abregé des Etudes de l'homme fait en fa-
nme à former. Dedié aux Repreſentens de la Nation par le Clerc
ſchlieſſen iſt.

Digitized by Google

image
not
available

(*). Erzieher, wenn es ihnen anliegt das Alte mit dem Neuen zu
erden hieraus erkennen lernen wie der ernste Cato kein Orbil und Pol-
wie er gesorgt, daß die Kinder, gleich von dem zartesten Alter an, vor
en bewahrt bleiben, was ihnen von ungezogenen u. unverschämten Ge-
chtheilig und verderblich werden — Nun setzt Hr B. die Stelle aus
n des Cato, im griech. Text, nebst der Uebersetzung hin, die sich
τυπτουτα γαμετην — — und sich endiget mit συλλεσασθαι
; und fügt zum Texte mancherley erklärende u. in das Erziehungs-
ende Sachen bey, von welchen wir im nächsten Stück eine mehrere
wollen.

Der am 27. Sept. d. J. gehaltene Johann Rudolph v. Gersdorfi-
fact ist von dem Lehrer am Gymnasium, Hr. Johann Hortzschans-
r, und dazu von ihm eine Einladungsschrift verfertiget worden, wel-
in 4. Etwas von den Verdiensten der Oberlausitzer um das
issenschaften, enthält. Vorläufig redet er von wohleingerichteten
Pflanzgärten der Gelehrsamkeit; von guten Büchern in öffentlichen
; von milden Stiftungen für arme Studirende; von gel. Gesell-
n einige hier nahmhaft gemacht werden; auch von Lesegesellschaften
ten, welche, wie man annimmt, auch zur Aufklärung u. Ausbreitung
, beytragen sollen, dergl. in Budißin, Görlitz u. Lauban (dazu auch
t werden kann) sind. Von allen diesen Stücken ist bekannt, daß sie
erlausitz, (sonderlich in den VI Städten) befinden. Hierauf be-
aß sich die Oberlausitzer beynahe um jedes Fach der Wissenschaften
t haben, und stellt denn drauf einige aus den ältern u. neuern Zeiten
us dem theol. Sache, von Verstorbenen den einzigen D. Paul An-
ehrerer Theologen, Juristen, Mediciner, Philologen ꝛc. verweiset er
ausitz. Merkwürdigkeiten, (dazu man Carpzovs Annal. Zittav. setzen
och Lebenden nennt er D. J. F. Burscher u. D. S. F. N. Morus,
f. K. G. Anton in Wittenberg, und D. S. G. Geyser in Kiel.
. Sache werden hier die beyden verstorb. Brüder, die Hofmänner
G. u. D. J. W. Von den noch lebenden D. M. G. Pauli in Wit-
Medicinern ist hier, aus der alten Zeit, D. Casp. Peucer, u. aus

 der

ie Hitze, im Schulwesen alles Alte abzuschaffen und nur lauter Neues
in wenig verraucht ist, so könnte ein hübsches, lesenswürdiges, und zur
Geschmacks der Zeit nützliches Buch, geschrieben werden, darin eine Ge-
Bewegungen u. Aufwiegelungen, welche, das Schul- u. Erziehungswesen
tstanden sind, kurz u. gut enthalten wäre. Hr. B. sagt auch, wie ein
welches er zu lesen sehr begierig ist, müsse abgefasset und beschaffen seyn.
eyläufig, jenes bekannten Wolfg. Ratichs, welcher zu Anfang des vori-
ls ein Aufschneider auftrat, u. die Großen in Deutschland um vieles
e. Man könnte, setzt Hr. B. hinzu, ein solches Buch, wie er sichs wünscht,
n dem Hrn. Kappe, in Bayreuth erwarten, welcher durch die Prolu-
exemplis quibusdam demonstratur, multa in re scholastica emen-
uis venditari, quæ nova non sunt, rühml. bekannt gemacht hat.

Digitized by Google

image
not
available

— gleich Harfentönen —
Stimme sanft herab:
tschlands biedern Söhnen
Heldengrab! —

s Geschoß verletze
Gatten treues Herz, —
espost versetze
in Angst und Schmerz!

ter tret' auf — und nehme
Feldern ihren Schmuck, —
nuntern Landmanns lähme
Kriegesdruck!"

· und langsam schritt die
Wolke,
icht so furchtbar mehr; —
er Tapfern Volke
d Spielmann her! —

ntigen gesendet
Adeln Reichenbach, —
aller Zwist geendet,
llmächt'ge sprach! —

ich Wilhelm Dir,
dem Guten, —
aller Herzen hold!
ne Krieger bluten! —
o Leopold! —

Sept. 1790.

Die Hagelschwang're Wolke ziehet
so ganz unschädlich nun vorbey, —
die Herzen sind von Dank entglühet,
von banger Ahndung frey.

Auch auf entfernte Nationen
wirkt dieser feste Friedensbund —
bald werden sie in Ruhe wohnen —
bald — bald wird Friede kund.

Auch du hast Ursach, dich zu freuen,
auch du zugleich, — Saxonia!
Vergis es nicht — nun Dank zu weihen
dem Gott, der auf dich sah!

Du hättest sie ja mit empfunden,
des harten Krieges Zentnerlast,
die du schon oft in bangen Stunden
ach! schwer empfunden hast!

Nun kannst du in des Oelbaums Schatten
dich deines guten Fürsten freun, —
und, da sich Recht und Friede gatten
voll hoher Freude seyn!

Dank — heißer Dank des Herzens, werde
Dir — großer Herzenslenker, Dir! —
Dir jauchzen Himmel — und die Erde —
auch wir, Allvater! wir! (*)

C. G. Heydrich, Past.

. Sehen es, hoffentlich, gerne, wenn wir ihnen das schöne Gedicht auf den
ach in Schlesien, gehaltenen und am 27. Jul. dieses Jahr glücklich been-
ss-Congreß, ins Gedächtniß bringen. Es ist unter der Aufschrift: Opfer
er Liebe und Ehrfurcht, geweihet Sr. Excellenz dem Geh. Staats- und
ister Hrn. Grafen von Herzberg, von der Stadt Reichenbach, auf
bgedruckt, und sein Anfang beginnt so:

! aus Ost und Nord
olker Klage.
e! Was siehst du dort?
rwage
Gleichgewicht. —
Getümmel,

Wie weñ ein Strom den Damm durchbricht,
Reißt dort vom fernen Himmel
Zweyköpfger Adler Bund den Mond.
„Auf Herzberg auf, zertrümmre
„Der Adler Bund! auf daß der Mond
„Noch nach wie vor am Himmel schimmre"

Der

image
not
available

esen seyn würde, an diesen Stellen mit Spritzen u. Feuerhacken Hül
Fast alle Häuser wurden von hinten her angezündet, und das Fe er
in 3 Gassen auf ein Mahl. Die Schulgasse u. die Schule sind, nächst
die angestrengte Bemühungen der Löschenden, besonders durch den
fer des Hrn. Kreißhauptmanns von Karlsburg, der sich als einen
bäter der Stadt bewiesen hat, gerettet worden. — Die meisten ar-
isten haben ihr Handwerkszeug eingebüßt, und eine Menge anderer
wohner sind, wegen noch daurender Theurung u. bey dem herannahenden
ßerster Verlegenheit, ohne Dach u. Fach, ohne Brodt, ohne Klei-
on den sonst hier befindlichen 5 Brauhäusern sind nur 2 noch da, 3
iedergebrannt. — — Doch, GOtt wird sich gewiß erbarmen u mit-
ge Herzen erwecken, ja, er hat es schon gethan, der treue himmlische
von genannte Hr. Kreißhauptmann v. K. brachte so gleich 125 Rthl.
). — Der würdige Prälat in Neuzelle schickte 30 Scheffel Korn
i mit Zugemüße. — Durch rühml. Veranstaltung des Hrn. Landes-
n Karlowitz sind von den Landständen 250 Rthl. unverzüglich aus-
; und bey einer Subscription in der Stadt selber gab es Bürger die
thl. unterzeichneten — Besonders hat sich auch die Haupt-Sechs-
Oberlausitz, Budißin, bey dieser Gelegenheit, als sehr menschen-
ßspringend, ausgezeichnet, indem von hieraus nachstehende Summen
den: Von 108 Wohlthätern 534 Rthl. 2 gr. wovon an hier bezahl.
l. abgeht. — Eine besondere Collecte für die nothleidenden Kupfer-
en 14 Rthl. — Von dem hiesigen Gymnasium für die Gubenschen
l. — Von einer hiesigen in Guben bekannten Person für die Aerm-
selbst befindlichen Familie Ein- u. Ausgehenden 10 Rthl. — In
thl. 2 gr.

VII. Vermischte Nachrichten.

rg. Oben, im vorigen Stücke, S. 304 f. f. ist von der Huldigung
Zubehör an die neue Herrschaft, gedacht worden. Da eine nähere
n dabey vorgefallenen Feyerlichkeiten von Freundes Hand uns mit-
ilt, so setzen wir dieselbe, auszüglich her.

ept. Vormitt. ritten 24 meistens von der Rothenburg. Bürgerschaft,
Jäger mit Kugelbüchsen waren, mit Musik, der Hochreichsgräfl.
en; trafen Dieselbe 1 Meile von hier, unter dem Dorfe Steinbach
mmten Dieselbe. Dann theilten sie sich so, daß 12 vor- u. 12 hin-
itten, worin beyde Herrschaften saßen. Neben dem Wagen ritten
nmeister u. der Leibjäger, und gleich vor denselben die beyden vor-
äger. So ging der Zug mit abwechselnder Musik, bis zu dem Dor-
er Hr. Graf aus dem Wagen stieg, und den Zug zu Pferde selber
Frau Gräfinn aber, beyde Comtessinnen, Gräfl. Officianten u. Be-
agen folgten, und so bis zur äußersten Gränze von Roes gelang-
igte Pyramiden standen, mit dem Gräfl. Wapen, Bändern u. Blu-
Die beyden da stehende Schildwachten thaten, so bald sie den
de 3 Schüsse, welche das Zeichen waren, daß nun aus 9 kleinen
Kanonen,

Digitized by Google

image
not
available

e Rede u. Vermahnung an die versammelten Unterthanen; und nachdem
iniar. Hr. Kleeditz ihres vorigen Eides entlassen hatte, geruheten Sr.
Hr. Graf selbst eine kleine Anrede an die Anwesenden zu halten, wel-
iefe Rührung und Freudenthränen hervorbrachte. Hierauf ward der
geleistet u. der Handschlag ertheilt — und die Herrschaften verfügten
ompeten- u. Pauckenschall, wiederum aufs Schloß. Ueber der Mit-
von dem Hrn. Cant. Rönsch eine Musik aufgeführt, wovon der Text
he oben l. c. Der Nachmitt. ward von Sr. Excellenz dem Vergnü-
rschaft u. Unterthanen bestimmt. In dem Herrschaftl. Gasthofe er-
Bürgerschaft, welche von der Herrschaft reichl. mit Wein beschenkt
uf dem Schloßhofe waren die übrigen Unterthanen versammelt, wel-
liches an Bier u. Branntewein erhalten hatten. — Alles ist mit gu-
. Vergnügen vom Anfange bis zu Ende, bey einer außerordentl. An-
einischen u. Fremden, und mit Beyfall der Gräfl. Herrschaften, voll-

E. A. R.

S.

vorigen XIX. St. S. 305. in der 4ten Zeile von oben, muß es, statt
, zum 3ten Mahl heißen. — Wenn hier im diesem XX. St. eines
ist, welches um einen der Hochreichsgräfl. Herrschaft überreichten
den gewesen, so kann dabey bemerkt werden, daß dieß Band von den
des Hrn. Cant. Rönsches, und der gedruckte Wunsch auf demsel-

rz, wie unsre Hand — Die Vorsicht wache über Sie
durch unser Glücke, — Und Segen zeichne Dero Pfade!
eses kleine Band — Hoch wachse Dero Hauß und blüh!
unsch für Dero Blicke: — Und uns beglücke Dero Gnade!

VIII. Zur Nachricht.

n weyl. Herr Licentiat Andreas Heinrich Lerche, wohlverdienter
Görlitz in seinem am 30ten Novembr. 1787. abgefaßten, am 1ten
ten Jahres bey E. E. Rathe daselbst verwahrlich hinterlegten, und
88. eröffneten letzten Willen einen Hauptstamm von 10000 Rthlr.
n und selbige zum Besten hiesiger Stadt und deren Einwohner zu
tiftungen, als:

usend Reichsthaler, wovon die alhier befindlichen Wirthe, welche
Stadt oder verschlossenen Vorstadt besitzende Häuser in baulichen
nterhalten nicht vermögend sind, die jährlichen Zinsen empfangen,
er, welcher auf eine jetzo leere steuerbare Stelle in der Stadt, oder
senen Vorstadt ein neues Wohngebäude aufzuführen sich entschlie-
llendeten Baue die sämmtlichen Zinsen von einem Jahre von diesen
n erhalten, in solchem Jahre aber keine einzelne Beyhülfe für
aturen statt finden soll;

image
not
available

Lausitzisches
Magazin,
Zwanzigstes Stück, vom 15ten Nov., 1790.
örlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Friedrich II. König von Preußen Vertheidiger des Christenthums und der wahren Gottesverehrung. Dargestellt von C. G. Föhrl.

das Loos der größten Männer jedes Zeitalters gewesen, daß, so unadelhaft u. ruhmwürdig man auch ihr Leben befunden, dem ungeachtet schwarze Seelen ihre Religions-Grundsätze verdächtig zu machen und dadurch die bravsten Leute oft dem bittersten Schicksale ausgesetzt Der weise Sokrates mußte deßwegen, selbst unter den aufgeklärten den Gifftbecher trinken. Mit Schaudern lieset man die gräßliche des unglücklichen Urban Grandiers. — Auch in Deutschland ward r denkende Gelehrte gemeiniglich als Atheiste gescholten; Verfolgung terdrückung war immer der Dank für seine Einsichten u. Bemühungen er erhabenforschende Christian Thomasius mußte daher sein Vaterdem Rücken ansehen, und Wolf ward von dem schwachköpfigen Jo ge mit dem brennendesten Eifer verfolgt. C** hatt ein hämisches , wenn er den großen E, den glücklichen Bekämpfer des Muratorius odoxen verunglimpfen konnte! So gar der größte Monarch u. Den Jahrhunderts, Friedrich II, mußte sich des Unglaubens oder des Irrbeschuldigen lassen. Man nannte ihn öffentlich einen Julian u. Ver s Christenthums, Ein wendischer Prediger, welcher nach seines Gei-

 stes

image
not
available

„Man kann (erklärt er sich im VI. Bande seiner Schriften S. Verfasser (des Systems der Natur) Dürftigkeit des Verstandes Ungeschicklichkeit zur Last legen, weil er die christl. Religion ver- ihr Mängel aufbürdet, welche sie nicht hat. Wie kann er mit n, diese Religion verursache alles Unglück des menschl. Geschlechts? auszudrücken, hätte er bloß sagen sollen: Der Ehrgeitz und der Menschen mißbrauchen diese Religion zum Vorwande, um die uhigen u. Leidenschaften zu befriedigen. Was kann man, wenn ist, an der in den 10 Geboten enthaltenen Sittenlehre tadeln? Evangelio nur der einzige Lehrsatz: Was du nicht willst, das un sollen, das thue ihnen auch nicht; so würde man zugeben se wenige Worte den Kern aller Moral enthalten. Und lehrte in seiner vortrefl. Bergpredigt Verzeihung der Beleidigungen, und Menschenliebe? Man sollte also nicht das Gesetz mit dem s Geschriebene mit den Handlungen der Menschen, u. die wah- mit der verderbten priesterlichen verwechseln„ — „Die Mo- ums in ihrer ganzen Reinigkeit würde (S. 114.) durch ihre b seyn. Nehmen wir aber den Lehrsatz des Fatalismus an, so oral noch Tugend mehr, und das ganze Gebäude der Gesell- , —

(Der Schluß nächstens.)

II. Genealogische Nachrichten.

1. Geburten.

m Budiß. Oberkreise. Allhier ward am 25. Sept. früh um Zemahl. Sr. Hochwohlgeb. Hrn. Hanß Gottlob v. Held- 1. Niederbellwitz, Mittelrosenhayn u. Girbigsdorf, Fr. Er- e v. Heldreich, geb. von Koy a. d. H. Liebstein, von ei- b entbunden, welcher bey der am 28ten drauf erfolgten heil. Nahmen Antoinette Luise Aemilie, beygelegt worden. ıd gewesen die Damen: S. T. 1) Fr. Christiane Luise, ver- ehin v. Heldreich geb. v. Ziegler u. Klipphausen, auf Klein- auptmanninn Henriette Auguste v. Gersdorf geb. Steinbach ruhna. 3) Fr. Fried. Henriette v. Gersdorf geb. v. Gers- 4) Fr. Christiane Eleonore Friederike Freyfr. v. Rechen- eich, auf Niederhalbendorf. 5) Fr. D. Segnitzinn, geb. bau. Die Herren; S. T. 6) Hr. Karl Adolph Siegfr.

image
not
available

itz, in dem Meißnischen Amte Mühlberg, bey Belgern. Allhier
)ct. Vormitt. ½9 Uhr Fr. Franciske Henriette Fried. Frey-
knitz, geb. Gräfinn von Flemming, im 79 Lebensjahre. Sie
r Hrn. Ad. Friedr. Grafens v. Flemming, auf Hermsdorf, K.
ammerhern, u. Fr. Kathar. Henrietten von Ahlefeld, auf Sester-
2. am 24. Aug. geb. Im Jahr 1735. vermählte Sie sich mit
Maximil. Freyh. v. Racknitz, Hofmarschall Sr. Kön. Hoheit des
prinzen Friedr. Christian zu Sachsen (S. davon ein Mehrers oben
). 234.) Im Oct. des 1758ten J. ward Sie Witwe, in wel-
Sie 32 Jahr gelebt hat. — Von ihren Kindern leben noch 1)
Margarethe, vermählt mit dem Churfl. Sächß. Geh. Rath, Prä-
)echant zu Meißen, Hrn. Graf v. Dallwitz auf Königswarthe.
Friedr. Frhr. v. Rackwitz, Churf. Sächß. Haußmarschall und
han. Ordens S. loc. cit. und XVI. St. S. 249.
), am Hohwalde. Am 10. Oct. früh halb 6 Uhr, starb der
hlgeb. Freyherr, Herr Rudolph Gottl. v. Huldenberg,
nd Wartha, K. K. Major, u. Waisen-Amtes zu Budißin De-
iner kurzen Niederlage von 3 Tagen, an Krämpfen u. Schlag-
Alter von 54 Jahren. Man sehe von seiner Familie oben, das
dießjäh. Magaz. S. 249. und 250.

emische Bemühungen, Promotionen ꝛc. studirender Ober- und Niederlausitzer.

Unter Hrn. D. und Prof. Schott vertheidigten: am 26. Aug.
:l Adam Rößler, aus Reichenau in der Oberl. — Am 24.
h. Karl Friedr. Baumgarten, aus Luckau in der N. L. —
ept. Hr. Karl Gottlob Jeremias, aus Ober-Friedersdorf in
e streitige Rechtssätze. — Eben dergl. that, am 7. Sept. unter
f. Biener Hr. Fürchtegott Lebrecht Frenzel, aus Pußnitz.
erg. Am 17. Sept. hielt allhier, in dem großen Hörsaale,
ber Thielemannischen Stiftung Hr. Karl Aug. Vinz, aus
N. L. eine Rede de eximiis, quæ studium theologicum commen-
atis. Der Hr. Prof. Tietze hat dazu, im Nahmen des Rect.
rogr. s. c. Linearum atque Superficierum ortus naturalis &
ben.
Im 11. Oct. vertheidigte allhier, zur Erlangung des Doctorats
und Chirurgie, seine Inaugural-Disput. ohne Vorsitzer, Hr.

image
not
available

ir. Alhier geſchah, am 19. Oct. von dem Hrn. Superintend. die feyerl. Einweiſung des voc. Rectors, Hrn. Joh. Andreas in neues Schulamt; Von deſſen Lebensumſtänden, ſo wie über- ſeit kurzen bey der hieſigen Stadtſchule geſchehenen Veränderun- von dem Tode des verdienten Cantors Hrn. Kopp's, und von lger im Amte, Hrn. Zier, wir das weſentliche nächſtens nachho- Der zeitige Hof- und Mittagsprediger Hr. M. Brescius, wel- Vorfahren im Amte, ſeit 1766. zugleich Rector der Stadtſchule , aus bewegenden Urſachen, gebethen, daß das Rectorat wiede- agsprediger Amte, wie es ehedem, vor 1766. immer ſeparirt ge- et werden, und ihm erlaubt werden möchte, den Schuldienſt nie- mit er ſich dem Hof- und Mittagspredigeramte allein widmen ie Bitte ward ihm gewähret, und der zeitherige geſchickte und ge- und Hofmeiſter des jungen Grafen, Hr. Tamm, wünſchte, bey gen vortheilhaftern, auch von auswärts, erfolgten Anträgen, wel- der Zeit geſchahen, dieſes vacante Rectorat. Er erhielt, zu dem Oct. die gewöhnliche Probelection in der Stadtſchule; ward dar- Oct. im Conſiſtorio examinirt, erhielt von der Hochgräfl. Herr- tion, und ward am oben benannten Tage feyerlich eingewieſen. der Hochgräfl. Herrſchaft, der daſigen Nobleſſe, Damen und ıswärtige, u. der Vornehmen aus der Stadt machten den Act. feyerlicher. Der Anfang geſchah mit einem Choral u. ſchönen ı Hrn. Cant. Zier. Dann betrat der Hof und Mittagspred. ıs, den Katheder u. hielt eine, zwar ſchmuckloſe, aber recht herz- de Abſchiedsrede an ſeine zeitherigen geliebten Schüler, wobey ı Kindern Thränen der dankbaren Wehmuth entfielen. Dann Choral mit Muſik begleitet, geſungen, u. der Hr. Superintend. der und übergab durch eine Rede, in welcher der Einfluß, wel- te Werth eines Gegenſtandes auf den Eifer der Bemühungen), dieſes vacante Rectorat den neuberufenen Lehrer; worauf ſo ector ſeine wohl durchgedachte dem anzutretenden Amte u. ſei- pfindungen angemeſſene ſchöne Antrittsrede mit allgemeinen

Den Schluß machte endlich eine Ode, wobey Vocal- und Muſik ſich herrlich ausnahmen und der Abſicht entſprachen. So fange:

die Thäler blühen, — O Du, durch den die Sonnen glühen
er Lied empor! — Dir ſchallt ein Jubel volles Chor:

Alles

image
not
available

s Abriß der Geſchichte der Philoſ. S. 55. — — Cato war auch ſelber
in zarter Sohn gereiniget u. gewindelt ward, da er wohl wußte, wie viel
den zarten Kindern, bey ſolcher Gelegenheit, von ruſcheligen oder trägen
Kinderwärtern wiederfahren könne. Diejenigen Aeltern verfahren hierin
liche die Mittelſtraße gehen, u. ihre Kinder weder zu locker u. ſchlaff,
u. wie eingeharniſcht, windeln laſſen. Es werden hier **Platzens** Diſſ.
infirmioris vitæ cauſis infantilis ætatis (Lipſ. 1782.) u. *Müllers* Diſſ.
quædam circa infantum educationem phyſicam commiſſa, (Erlang.
chleſen citirt. — Auch darüber hielt er, daß ſeine Gattinn den Sohn ſel-
Plutarch bemerkt dieß deswegen, weil damahls ſchon bey manchen Röm.
rt eingeriſſen war, daß ſie ihre Kinder nicht an die Bruſt nahmen, ſon-
ammen hielten; wobey er die merkwürdige Stelle aus des Gellius N.
hret, u. in Anſehung der neuern in dieſe Sache einſchlagenden Schrif-
Syſtem einer vollſtändigen medicin. Polizey, II. B. p. 309. f. anzieht, u.
allgem. R. W. 12 Th. Wenn ich es, ſagt Hr. B. mit einer weichlichen
Mutter zu thun hätte, ſo wollte ich ihr die Stelle aus **Wielands** O-
48. vorleſen. — — In den vornehmen Röm. Häuſern wurden, nebſt
Herrſchaft, auch junge Sklaven, deren Aeltern in herrſchaftl. Dien-
erzogen, damit die herrſchaftl. Kinder Spielkameraden hatten. In
er Spielkameraden verfuhren aber verſtändige Aeltern ſehr vorſichtig,
a von den Sklavenkindern geſehene u. angewöhnte Unarten u. Ungezo-
ihren eigenen (den herrſchaftlichen) Kindern entſtünden. So war es
ß der mütterl. Liebe der Gemahlinn des Cato gegen ihren Sohn, daß
venkindern ihre Bruſt verſtattete, damit, durch dieſe gleichförmige
tern eine gutgeſinnte Neigung u. Wohlwollen gegen ihren Sohn ein-
Raum wird heutiges Tages dergl. Exempel aufgeſtellt werden. (*) —
ἄλλον im Plutarchiſchen Text hier, S. 9. u. S. 12. in der Note 7.
merkung: *χαρίεις* hat Dacier nicht verſtanden, wenn er es durch
nme gegeben hat. Der deutſche Ueberſetzer, Hr. Schirach, hat es
erſetzt: ob er gleich einen ſehr geſchickten Sklaven, Chilo, hatte.
B. hinzu, ward von den policirten und feinen Griechen inſonder-
der Beredſamkeit, u. überhaupt de *humanitate*. Daher werden die
wenn die Beredſamkeit und die Poeſie geprieſen wird, z. E. beym
IV. 9. wobey auch Hr. Manſo über die Horen u. Grazien (Leipz.
angeführet wird. — Es erhelle daher, ſagt Hr. B. daß hier in der
lle *χαρίεντα ἄλλον* einen in den Wiſſenſchaften wohlerfahrnen

. ſagt, daß dergleichen eine Bruſt geſogene Kinder durch den von Ari-
ten Ausdruck *ὁμογάλακτας* bezeichnet würden, u. die alten Ju-
lat. Collactanei geſetzt hätten; ſo erinnern wir uns bey dem Wie-
nnen uns nicht gleich in welcher von ſeinen Schriften, den deutſchen
ch-Bruder, geleſen zu haben.

A. d. D. u. H.

Digitized by Google

image
not
available

Zeit, bey einer Anzahl so vortreflicher Männer, so hoch sich empor ge-
der dürfen wir uns auch wundern, daß heutzutage, da die Wissenschaf-
da so trefliche Anstalten in Erlernung u. Uebung derselben vorhanden
l die meisten jungen Leute, die von Aeltern, welche doch nicht zum nie-
ören wollen, entsprossen sind, nicht gerathen? Die hierüber unwillig,
eltern wollen dieß theils auf die Nachläßigkeit u. Unachtsamkeit der Leh-
ie verführerischen u. ansteckenden schädlichen Beyspiele der Mitschüler
, wenn auch hieran etwas wahres wäre: so liegt doch sicher die meiste
entweder ganz vernachläßigten oder doch verkehrten u. übeln Haußzucht.
sprechen so manche Aeltern — mit unserm Hauswesen u. Geschäften so
s daß wir uns mit den Kindern u. deren Bildung abgeben könnten.,,
daß es nur eine eitle Ausflucht ist, und daß es gar wohl möglich
nen Geschäften, sich mit den Kleinen abzugeben u. sie zu bilden zu su-
cylich, wenn solche Leute — u. darunter Aeltern — so bald sie sich von
en Geschäften entlastet haben, sich, um ihre häußlichen u. Kinder-An-
bekümmert, mit Auslaufen, Visiten machen, Klätschereyen abgeben —
g sich in so genannte Kränzchen, oder Schmaußwinkel verfügen, u. bis
hinein Karten spielen: — (man lese im Progr. wie Hr. B. dieß Bild
— da müssen freylich die Kinder unterdessen verwildern u. es um die
uErst schlecht aussehen. — So war Cato, der große Geschäftmann,
schließt sein Progr. mit den nachdrücklichen Versen des Juvenals,

tum est, quod patriæ ciuem populoque dedisti,
ecis vt patriæ sit idoneus, vtilis agris.
imum enim &c. &c.

ig. Stipendiaten u. die 3 Platzischen, welche latein. u. deutsche Reden
ind gewesen: J. G. Schöne; K. G. Hannowsky; J. G. Kunath u.
- u. E. A. Speer; K. A. Ritz; u. A. G. Hofmann, alle Oberlausitzer.

Zu dem am 19. Sept. (Domin. 16. p. Trin.) in der hiesigen Schule
ach. Gedächtnißact hat der Collega V. Hr. **Benjamin Gottlieb**
idungsschrift auf ½ Bog. in gr 4. geschrieben u. darin **von der Be-**
Christen in der gewissen Ueberzeugung, daß seine Zeit in
tehe, gehandelt. Diese Schrift enthält der Stiftung gemäß, aus-
„Die Begierde seine künftigen Schicksale vorher wissen zu wollen,
Menschen beschäftiget; und die Befriedigung dieser Begierde war
h ein Gegenstand, da Wissenschaft u. Cultur sich einigermaßen ver-
rschiedene rühmten sich einer Wissenschaft, der zukünftigen Dinge
denselben ein ehrwürdiges Ansehen zu geben. So sehr auch die
dieser Menschen kühnes Vorgeben u. Aussprüche getäuscht wurden,
ich doch das Verlangen sein zukünftiges Schicksal vorher wissen zu
den neuern Zeiten finden wir Beweise, daß man sich nicht nur der
senschaft künftiger Begegnisse vorher sagen zu können, rühmet, son-
Zeitgenossen gibt, welche thöricht genug sind, sich dadurch täuschen
man auch nicht auf die Trüglichkeit einer solchen vorgegebenen Wis-
, so ergibt sich doch schon die Thorheit solcher Menschen daraus,

image
not
available

n, die werden alles wohl machen. GOtt weiß, wenn es am besten ist. GOtt, so geb ich mich getrost in deine Hände. — — Die bibl. Stellen Reden sind gehalten worden, waren Ps. 8, 5. Pred. Sal. 7, 2 - 5. Offenb. 2, 10.

VI. Sterbefälle.

bel-Eheleuten, welche eine zahlreiche Nachkommenschaft hinter sich gelassen haben.

rtmannsdorf, am Queiß. An diesem Orte, dem Hrn. Bar. v. Richt- rb am 11. Oct. d. J. ein sehr hochbetagter Greiß von 91 Jahren, u. zel Simon, Freygärtner u. zuletzt Gedingemann, welcher mit seinem verstorbenen Eheweibe 58 Jahr in der Ehe gelebt hatte. Er war zu ahrh. 1699. am 20. Sept. gebohren, u. seine Mutter war eine geb. Jahr 1721. heur. er Jgfr. Annen Rosinen Försterinn, u. zeugte mit 5 Töchter. Von den leztern starben 2 frühzeitig; 3 aber sammt ih- ben noch u. sind in nahrhaften Umständen. Der eine von den Söh- ih S. ist Freygärtner u. Richter in OO. u. zugleich ein Weber, wel- auf 5 Stühlen arbeiten läßt; der andre ist der Oelschläger im Dor- och lebenden 5 Kindern hat der hochbetagte Greiß 43 Enkel 76 Ur- kel, mithin eine Nachkommenschaft von 127 Personen erlebt. Zwar 20 Enkel u. 42 Urenkel entrissen; gleichwohl aber gingen noch 93 er seiner Leiche her. — Im Jahr 1779. ward er Witwer. Seine ände waren fast bis an seinen Tod fest u. dauerhaft; allein am 9. gen kurzem Athems u. Bedrängniß der Brust, sich ganz bettlägerig ge- : er kein langes Lager drucken, indem er, an dem oben genannten Ta- 11ten Stunde, durch einen sanften Tod einschlummerte, u. am 15ten arentat. von dem Mittagspred. Hrn. M. Döring gehalten, und mit che der Frühpr. Hr. Brückner über den von dem sel. Greiß selber rt aus Ps. 71, 18. gethan hat, beerdiget worden. (*)

J. A. W

VII. Vermischte Nachrichten.

I. Antikritik.

I. St. des diesjähr. Lausitz. Magaz. No. VII. S. 288. ist des durch Lickefett herausgegebenen juristischen Handbuchs Erwähnung ge- X r 3 schehen,

erda ist, vor kurzem, Matth Drohola, Bürger u. Ackersmann ge- war 1 Jahr älter als unter Wenz. Simon, nähml. 92 Jahr alt ge- keine so zahlreiche Nachkommenschaft, wie Simon, hinterlassen hat; von 2 Söhnen nur 3 Enkel u. 5 Urenkel erlebt. Ob er als ein Ju- der Welt gegangen, können wir aus Mangel weiterer Nachricht nicht m in diesem Jahre zu Lauban verstorb. ältesten Bürger von 90 Jah- ber Mstr. Haase lese man uns. diesjähr. Magaz. oben S. 39. Er bel-Ehemann, u. seine Nachkommenschaft siehet l. c.

Digitized by Google

image
not
available

ſey es, wie es ſey! — wie könnt ich doch verlangen
cht die Du mir gönnſt, von jedem zu empfangen
em wohl vielleicht Dein Herz gebricht;
Herz des Edlen ſo voll Bruderliebe
ächſten Mängel deckt; mit ſanftem Triebe
eringer Würde Blumen flicht? —

ſich auch nicht vor mir die großen Federn neigen,
cht, als Seltenheit, als Denkmal Lorbeern reichen,
Denn, Freund! beſchämt glüht meine Wange ſchon!)
ſie mich ruhig nur in meinem Schleier laſſen,
ine Muſe nicht als Schimpf und Schande haſſen:
o iſts genung zu Deiner Freundinn Lohn!

dereinſt, wenn mild im Abend Feuer,
augewölk zerfließt Lenorens ſtiller Schleier,
o ihres Grabes Raſenhügel kränzt;
ann o ſanftes Glück! — die ehrenvolle Zähre
eifen ſtill ihr folgt in jene höh're Sphäre,
in den Kranz um ihre Urne glänzt! —

o Du, mein Freund! ſelbſt nicht umſtrahlt vom Schimmer,
mſcht' ich denn wohl mehr? düft't nicht das Veilchen immer
nn gleich ſo ſelten nur von uns gepflückt?
en doch recht hell die Dichterinnen glänzen,
e des Geſchlechts die Kenner ſie umkränzen,
nn meine Locken gleich kein Lorbeer drückt!

geſteh es Dir, Freund, auch zur Wahrheit Steuer,
e Edeln ſinds, mir unausſprechlich theuer,
meiner Harfe Ton geſtimmt,
rch Gefühl der Freundſchaft mir gewogen,
n Schoos die Muſe auferzogen,
höher meinen Geiſt entglimmt.

Dr als ich der Männer Schaar verdanken
rheben kann, die oft in enge Schranken
drängt! — — (verzeih! die Edeln meyn' ich nicht! —)
Weſpen-Schwarm der oft aus unſrer Blüthe
ig rauben will; der fern von weiſer Güte
ſpottend weggebannt vom Sonnen-Licht!

ich ihnen die vor mir mit kühnern Feuer
kon entſchwebt; ſie hüllten aus dem Schleier
ir, Talent, ſo mir im Buſen ſchlief;
en mich in ihren Muſentempel,
en ſelbſt mir Lehre und Exempel,
nich mein fühlbar Herz zur Dichtkunſt rief.

image
not
available

Lausitzisches
Magazin,
u. Zwanzigstes Stück, vom 30ten Nov., 1790.
örlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

rich II. König von Preussen, als Vertheidiger ꝛc.

(Schluß.)

, kräftiger, gründlicher und vernünftiger konnte niemand den
htchristen und Naturalisten widerlegen, als der selbst als Nicht-
st und Naturalist verschriene König in den angezogenen Worten
Konnte er den Feind des Christenthums auf eine nachdrückli-
Verachtung bloß stellen, als wenn er ihm Mangel des Ver-
ngeschicklichkeit zum Nachdenken beymaß? und so gar, daß dieß
Vorwurf sey, auf die einleuchtendeste Weise bewieß? Mehr
doch unmöglich von dem Monarchen verlangen. In seinen
singt er die Gütigkeit GOttes auf das feurigste; und der von
unbefangene Denker wird in ihm den wahren vernünftigen
r ni-mahls verkennen. „Die ganze Welt (sagt er in dem vor-
en Vten Bande seiner Schriften, S. 104.) beweiset das Da-
man darf nur die Augen öfnen um sich davon zu überzeugen.
st ein vernünftiges Wesen, welches die Natur hervor brachte;
Natur unendlich vernünftiger seyn, als er, oder sie hätte ihm
nenheiten mitgetheilt, als sie selbst nicht besäße, welches ein förm-
ruch wäre.„ In einem Brief an Voltaire, oder im VIIIten
06. drückt sich der König dergestalt aus: „Da alles auf dem
enen beruhet, oder vielmehr seinen Grund darin hat, so finde
von dem Temperamente u. der Laune jedes Menschen in dem

image
not
available

enigen Seelen empfänglich. Die himmlischen Lehren, welche der gutmüthig der Welt predigte, werden, so leicht sie auch nach ihrer ng sind, von den wenigsten beherziget. Immer strebte der Gotte göttlichem Eifer die Welt von Vorurtheilen, Aberglauben, und tstehenden Vergehungen, zu befreyen. Derjenige, welcher noch urch Christus Unterricht von diesen Ungeheuern befreyen lässet, ver- ntlich den Nahmen des Christen; und in dieser Erwägung war der II. ganz Christ. Stets forschte er, mit der größten Bemühung, yrheit, und suchte mit dem durchdringendesten Blicke alle ihre Hin- o viel als möglich, aus dem Wege zu räumen. Waren aber diese Unternehmungen nicht vollkommen den Absichten GOttes u. JEsu Die Religion ist nichts anders als die aus Erkennung des göttl. d. h. des Vorsatzes, nach welchem GOtt alles zum Besten erschaf- und will, daß wir diesen Endzweck mit befördern nicht aber hinter- llen, entstehende Achtung gegen die Gottheit. Diese Achtung aber dt bloß bey der Erkenntniß der göttl. Absichten stehen, sie verkörpert u sagen, durch die Befolgung derselben. Nicht daß man GOtt, u. Christus, Christus nennt, sondern daß man seine Handlungen n den Absichten GOttes u. Christi gemäß einzurichten bemühet ist. t macht den Christen u. Gottesverehrer, welchen Friedrichs II. Bey- dem herrlichsten Glanze uns darstellt. Er schrieb zwar keine Gebeth- eine Schulen der Frömmigkeit; im eigentlichen Sinne aber bethete cht mehr als ein Beth-Ernst. Waren nicht seine innigen Beherzi- der göttl. Weißheit u. Güte wahre Gebethe? Bethen heißt, die Gü- öchsten, oder den Endzweck GOttes, vermöge dessen er Alles zum Be- haffen hat, durchgängig empfinden, beherzigen, und wünschen, daß andlungen der Gottheit angenehm seyn, u. ihren wohlthätigen End- fördern möchten. Nur ein solches Bethen ist GOtt wohlgefällig, Lebens Antheil schwindet glückseliger hin, als welchen wir auf diese Bethen widmen. Mit welcher Wonne empfand daher Friedrich zige, oft in geheiligter Stille die Kraft des Gebeths? Sein feurig- nsch war der Wunsch der Gottheit, als deren Werkzeug der Monarch in edler sanfter Erhabenheit dachte, das Wohlseyn der Welt, seiner anen, und seiner Freunde. Mit dem großen Bewußtseyn diesen oft in That verwandelt u. verwirklicht zu haben, schlief er ruhig in hnende Ewigkeit hinüber, wo keine Thränen mehr fließen, und unsre ich enden. Heil dem Monarchen, welcher auf den Vorzug Mensch

image
not
available

h die älteste Tochter seiner Fr. Gemahlinn aus der 2ten Ehe, die Fräul. ne Franciska v. Huldenberg, mit dem Hrn. Hauptmann v. Oppen, auf sdorf, am 27. May dieses 1790ten Jahres verbunden zu sehen. — seinen krampfhaften ihn freylich oft hart angreifenden Zufällen, wuß- on keiner Krankheit zu sagen; allein eben diese Krämpfe, die ihn am u. 17. Sept. d. J. befielen, waren die Ursache seines so frühen Able- Am 7. Oct. erfolgte ein Schlagfluß, welcher ihm die linke Seite in der Nacht zwischen dem 9. u. 10. Oct. traf der Schlagfluß die Seite — u. so starb er am 10ten früh seines Alters 54 Jahr u. 19 — Er hinterläßt den Ruhm eines redlichen Christen, des besten Gat- Vaters, eines Mannes, der an Kirche u. Schule das Beste, und zum iner Unterthanen alles beytrug, was seine Kräfte vermochten. Lange rden ihn Neukirchs Einwohner beweinen.

ißen. Alhier starb am 15. Oct. nach einem fast 2jährigen Leiden, Jahre ihres Alters, die Fr. Hofräthin u. Kreißamtmännin **Ama- Welk**, geb. **Siegert**, die Fr. Gemahlinn des Hrn. **Karl Wolf- Maximilians v. Welk**, Churfl. Sächß. HofR. u. Kreißamtmans en auch Justizamtmanns zu Oschatz — (welcher 1786. in des H. R. kand erhoben worden — Der Vater war weil. Herr Wolfg. George . P. u. C. S. HofR. u. Ober-Postamts zu Leipzig Director) — n Hrn. Witwer verläßt Sie 3 unmündige Kinder. (*)

ßden. Da starb, am 25. Oct. an einem Steck- und Schlagfluß, **hie Friederike** verw. Oberstinn v. **Bibra**, geb. v. **Liebenau**, alt. Der Churfl. Sächß. Kammerherr Hr. Heinr. Wilh. v. Bi- dessen übrigen Geschwister, sind ihre hinterlassenen Kinder (**).

hlitz. Am 29. Oct. starb alhier die Fr. verwitw. Rittmeisterin v. , geb. v. **Bärenstein**. Sie hinterläßt an verm. Fr. Töchtern die von und die von **Grünwald**, beyde geb. von Schleinitz.

Vater des Hrn. HofR. u. Kreißamtmanns, der ged. Ober-Postamts-Director, n 6. Sept. 1780 in einem Alter von 77 Jahre da ihm vorher sein ältester er Hr. Kammer-Rath Karl Rudolph W. als Ober-Postamts Director zu- geworden.

l. Fr. Oberstinn v. Bibra gehört, vermuthlich, zu der alten Familie von Lie- von welcher Joh. Adolph v. Liebenau, auf Langenwolmsdorf von 1683 bis lebt hat, und im May des letztgen. Jahres als K. P. u. C. S. Gen. Major Infant. u. als Commendant der Bergfestung Stolpen (S. von ihm unf. Ma- Band, S. 152.) gest. ist. Er war mit Fr. Sophie Eleonore geb. v. Dehn- er vermählet, und hinterließ einen Sohn, Hrn. Karl Haubold v. Liebenau, ächß. Kammerherrn, auf Langenwolmsdorf.

Digitized by Google

image
not
available

Verordnung zuwider gehandelt zu haben, überführet werden, nachdrück-
erden sollen. Auch werden diejenigen Personen, welche auf dem Felde
raben pflegen, und besonders Kinder, vor dem Genuß des vorgefunde-
n Obstes u. Getreyde zugleich verwarnet; desgleichen sind die auf den
in den Gehöfden matt oder todtgefundene Lerchen, Hasen, Rebhüner
bald zu vergraben, keinesweges aber, da der Genuß des Fleisches von
ieren, wenigstens fauligte Krankheiten verursachen kann, zu essen, oder
und sollen diejenigen, welche lezteres in hiesiger Stadt sich unterfan-
benfals nachdrücklich bestraft werden. Daferne aber, dieser Verwar-
et, jemand unvorsichtiger Weise, oder auch Thiere, besonders Schaa-
Arsenick vergiftetes Obst u. Getreyde genossen u. davon erkranket, so
ch Oel, ungesalzene Butter, Milch mit Lauge, oder aufgelößter Bo-
r Leinsaamen u. überhaupt lindernde schleimigte Tränke in sattsamer
yen, und alsdann behörigen Ortes weiter Hülfe zu suchen. Wornach
glich zu richten. Budißin am 7. Oct. 1790.

Der Rath alda.

Fortgesetzte Anzeige der akadem. Schriften von gelehrten Oberlausitzern.

gen St. S. 331 f. f. haben wir der Inauguralschrift des Hrn.
mers bey seiner Promotion in Doct. Med. & Chirurg. gedacht.
hiere davon, und zwar, erstlich aus der Vorrede. „Wer, sagt
ffecten bezähmet u. die Eß- u. Trinkbegierde mäßigt, wird sich
u. von Krankheiten befreyet sehen; und führet dabey den Aus-
ecka aus seiner 78 Epist. an: Magis iuuat bibere sitientem &c.
aber, da die Menschen ihr größtes Vergnügen u. ihre Ehre in
Gerichte (Essen) u. in den Annehmlichkeiten u. Kitzelungen
s zu suchen, und angefangen haben geringe u. leicht anzuschaf-
verachten, sich mit Kochkünsten abzugeben, leckerhaft zu wer-
zu schmaußen, aus den Eißgruben den Wein zu mischen und
erfrischen, Austern, unverdaulichstes Fleisch auf den Tisch zu
(Champignons) u. Brühen von See- oder eingelegten Fi-
ucken: seitdem sind Eckel, Aufstossungen (Rülpse,) Erbre-
ng u. Kopfweh, und unzählige andere Plagen die traurigen
Kunst der Aerzte vermag oft wenig auszurichten, und muß
ung der Kopfschmerzen, des Schwindels, der Blödigkeit u.
r Augen, des Ohrenzwangs, der Würmer u. des Bauchgrim-
rns der Glieder u. des Herzklopfens, der Mundfäule, der
er und des Podagra, oft vergeblich bemühen. Der Magen
ke u. Aerzte in Bewegung; widerwärtige Speisen verursa-
chen

image
not
available

dern, wie Spallanzani das ganze Dauungsgeschäfte dem liquori ga-
it Ausschluß aller andern, zuschreibt. — Im IIten Abschn. wird
ſtionis diuiſio dargestellt, und gezeiget, daß es, wie sich Hr. K. aus-
lures concoctiones præter eam quam vulgo nominant Phyſiologi,
zählt hier 6 Formen der Verdauung auf. Die erste geschiehet im
urch das käuen ꝛc. die 6te ist per ſecretionem, welche, wie die vori
beſchrieben wird, ob es gleich mit dieſer Secretion u. ihrer eigentl.
heit bis jetzt nicht aufs ganz klare ist. — Die Natur geht nur
ſe, niemahls durch einen Sprung. — —

V. Todesfälle.

Von Personen im Lehrstande.

katt. Von hier holen wir noch das Absterben des Cantors und
rect, des sel. Hrn. Wilhelm Thriſtoph Kopp nach. Er war
ingen, in Thüringen, am 1. May 1730. geb. Sein Vater Hr.
öf. K. war Actuar, bey dem Hrn. Reichsgrafen v. Werthern, die
r Sophie Magdal. geb. Klavelinn. Nach genoſſenen Privatun-
rd er auf die Leipz. Thomasschule, gethan, da er den ber. Erneſti
hatte. Jetzt begab er sich auf die Universität Jena, und hörte
Walchen. Seine dürftigen Umstände nöthigten ihn, nach zwey
ena wieder zu verlaſſen, u. die angebothene Gelegenheit in Bu-
nutzen, wo er sich durch Hausinformat. u. eignen Fleiß zu einem
vorzubereiten suchte. Im Jahr 1759. erhielt er den Ruf zu dem
ktorat, und ward am 2. April, nach vorgängigem Examen, ein
Im Jahr 1760. verband er sich ehel. mit Jgfr. Charlotten Wil-
eil. Hrn. K. H. Gößels, Cant. in Budißin 2ten Tochter, u. zeug-
Töchter, wovon eine verstorben, die andere aber Fr. Henr. Char-
tinn des Hrn. Superintend. J. M. Neumanns zu Forsta, ist. —
t den Ruhm eines rechtschaffenen Lehrers, welcher mit unver-
ißne u. frommen Beyspiel die ihm anvertraute Jugend unterrich-
Lebensende erfolgte am 15. May d. J. durch einen plötzl. Steck-
ß, 60 Jahr 2 Woch. alt.

rz-Colm, in der Standesherrsch. Hoyerswerda. Alhier ist der
e Pfarr, Hr. Andreas Mehliſch, in seinem 70ten Lebensjahr
, verstorben; sein eigentlicher Sterbetag ist uns nicht bekannt.
auf befindet sich in dem kurzen Entwurf einer Oberlausitz. wens
nhiſt. S. 173 f. f. Er war 1721, am 12. Dec. von bürgerl.

image
not
available

o bisherigen Conferenz-Minister und wirklichen Geh. Rath mit Sitz und
n Geh. Consilium, Hrn. C. G. Freyherrn von Gutschmidt Excell.
Kabinetsminister und Staats-Secretär der innländischen Angelegenheiten,
Land- und Wirthschafts-Sachen in Militaribus; nicht minder den zeitho-
rallieutenant der Cavallerie und Comendanten der Adel. Kompagnie Ka-
. A. B. C. von Schiebell zum General der Cavallerie und zugleich zu
inetsminister und Staats-Secretär der Militar-Commando-Angelegenhei-
naden ernennet. — Auch haben Sr. Churfürstl. Durchl. gnäd. geruhet
n: den bisherigen Justiziarius der Herrschaft Lübbenau, Hrn. Johann
rl Klingguth, als Ober-Amtsrath auf der Gel. Seite der Oberamts-Re-
Lübben; — den Land-Syndic. im Markgrafthum Niederlausitz Gottfr.
Lebr. v. Stutterheim, und den Oberamts-Regierungs-Rath zu Lübben
dr. Lebr. Michaelis, als Consistorialräthe zu Lübben; — Den Ober-
alter in Leipzig Hrn. Joh. Karl Gottfr. Lohß als wirklichen Ober-Post-
im Ober-Postamte mit Sitz und Stimme; — den gewesenen Premierlieut.
olph Simson v. Burkersrode als Supernumerär-Amtshauptmann im
Kreiße; — den Rath und zeitherigen Protocollant Hrn. D. Joh. Gott-
schler, und den zeitherigen Ober-Consistorialrath Hrn. D. Christ. Gottf.
als Appellationsräthe; — den Justizbeamten zu Eilenburg und Accisin-
. Chr. Gothold Viebig als Commissionsrath; — und den zeitherigen
agen Hrn. Chp. Wilh. v. Reizenstein, als Kammerjunker.

II.) Bey dem Churſächß. Kirchen- u. Schulen-Staat.

ben. Am 31. Oct. (als den XX. p. Trin. da das Reformat. Fest mit ge
rd,) sind die 3 hiesigen Prediger: Hr. M. Kühnel als Primar. Hr. Lau-
als Archid. u. Hr. Krape als Diak. von dem Hrn. Gen. Sup. M. Gretsel
en, feyerlich investirt worden.

ßkau. Unserm oben im XXI. St. S. 333. gethanen Versprechen gemäß
r das noch nach, was zeither für Veränderungen bey hiesiger Stadtschule
en sind. — Der neue Rector Hr. Andreas Tamm ist 1767. in der Stifts-
Merseburg geb. wo sein Vater, Hr. Joh. Gfr. T. damals Prediger war, jetzt
Past. zu Gleßien, im Amte Delitsch, sammt seiner Gattinn, der Mutter un-
Rectors noch lebet. Dieser besuchte zuerst das Gymnas. seiner Vaterstadt,
die Universität Leipzig, wo er zuerst Theologie, dann aber die Jurisprudenz
Im Jahr 1787. ging er, nachdem er disputirt hatte und examinirt war,
strator in das Justiz-Amt Zeitz. Da blieb er in dieser Qualität bis zu En-
789ten Jahres, und kam so dann als Hofmeister zu dem Hrn. Graf von
hier in Muskau, und erhielt am 19. Oct. a. c. das hiesige Rectorat, wie wir
n erwähnt haben. — Von 8 seiner Geschwister ist ihm noch ein einziger
übrig, welcher jetzt als Candid. Minist. in Merseburg lebt. — Die Schwach-
nun sel. Cant. Kopp's, besonders der Mangel des Gehörs, machte es noth-
daß ihm so wohl in Absicht der Kirche, als Schule, ein Amtsgehülfe gege-
den mußte. Der Candid. Minist. Hr. Zier hielt zu dem Ende erst die ge-
Probelection in der Stadtschule, und ward darauf, am 7. Oct. vor. Jahres
istorio examinirt, erhielt die Vocation als Substitute zum Cantorat u. Di-

Digitized by Google

image
not
available

IX. Vermischte Nachrichten.

I. Einweihung neuer Orgeln

bautzen. Am XXII. p. Trin. a. c. am 31. Oct. als am Reformat. Feste, ge jahrl. Kirchweihfest gefeyert wird, ward die neue Orgel, welche, statt brauchbar gewordnen, der Hr. Hauptmann F. R. von Ziegler und Klipp-Preitiz, Kleinbauzen ꝛc. von dem Zittauischen Orgelbauer Hrn. Augustin, tern verfertigen lassen, und die Kirche damit beschenket, nebst den auf eben zene Kosten vergrößerten Orgelchohre, eingeweihet. Dieser Feyerlich-die Lehnsherrschaft und mehrere vornehme Gäste, nebst einer zahlreichen ng bey, und der Hr. Hauptmann speißete die sämmtlichen hiebey interes-en zu Mittage. —

II. An die Freude.

ömen Göttinn, sanfte Freude,
himmel segnend uns gesandt!
d im leichten Schäferkleide;
e süssen Gängelband
Schwester, du in unsrer Mit-
te,
nger Frühling aufgeblüht.
ñen! sanft und reiner Sitte,
Herz entgegen glüht,

z entgegen glüht, und höher,
r schlägt — ein froh Gefühl
s Leben strömt — und dünkt
sich näher
an seiner Wünsche Ziel.
Kummers schwarze Mitter-
nächte
schönsten Tages Sonnenblick,
welches GOttes Zaubernächte
ns der Engel Glück?

g, der durch das Erdenleben
empor am schroffen Felsen
schleicht,
nicht mehr sich Felsen auf,
wird eben,
Höhe Gipfel ist erreicht.
leiht den Füßen schnelle Flügel,

Hinzufliegen über Berg und Thal,
Adlern gleich im Sonnenlicht zu spiegeln,
Gibt den Nerven Kraft und Stahl.

Wer von dem bekränzten Kelch getrunken,
Den die schöne Holdin Freude reicht:
Dem erwachen alle Lebens-Funken,
Athmet, wie in Aetherlüften, leicht,
Ueber Otternesse, Dolche Sturm entgegen,
Wollt er streben in der Wonne-Gluth,
Erd und Himmel mächtig zu bewegen
Fühlt er in sich Heldenmuth.

In das Lob von Millionen Zungen,
In das Lebenathmen der Natur,
Fühlt auch er sein Leben eingeschlungen,
Spürt in seiner Brust der Gottheit Spur.
Sympathetisch ziehet ihn die Freude
In das große Mitgefühl hinein;
Alles lächelt ihm im Rosenkleide:
Denn er freut sich nicht allein.

Neu geschaffen, fühlt er, neugebohren,
Himmlischheiter offen jeden Sinn,
Wie zum Erdentschwungnen Geist erkohren

image
not
available

ff du diesen heißen Drang
Durst, dieß stete Ringen
Dünsche nach dem Ziel? —
eſt auch der Seele Schwin-
gen,
ſt und Muth ihr viel.

du eine Welt voll Freuden,
errlichen Natur,
Brautgewand zu kleiden,
n Lenz auf unſre Flur;
nſer Haupt ſo freundlich
ls Aether blaues Zelt —
umte drunter nicht ver-
meyatlich
eßre Welt!

ɔtigall die Wunderkehle –
heit — und der Bluhme
Pracht —

Doch dem Mädchen gabſt du eine Seele,
Die ſie ſchöner als die Bluhme macht.
In der Morgenſonne ſanften Lächeln,
In des Abends ſtillen Purpurroth,
In des Bogens Stralenglanz, im Fä-
cheln
Froher Weſte, — ſegnet GOtt.

Deſſen Wonne, Menſchen zu beglücken,
Meines Lebens Schöpfer, HErr der Zeit,
Den man mehr durch dankbares Entzü-
cken,
Im Genuß durch weiſe Fröhlichkeit,
Als durch Opferdampf und Weyrauch eh-
ret,
Der den Unſchuldsvollen Lobgeſang
Seiner Kinder wohlgefällig höret, —
Meine Freude, ſey der Dank!

D. C. A. Struve.

X. Avertiſſements.

vor einiger Zeit angekündigte Sammlung von Gebeten auf alle
res von den berühmteſten Gottesgelehrten, auch in die Hände
ittelten Mannes zu liefern, hat ſich der Herausgeber entſchloſſen, ſol-
herauszugeben. Auf jeden Monat wird in den Breitkopfiſchen Buch-
Dresden, Bautzen und Görlitz 6 gr. Pränumeration angenommen.
Niemand, dem Religion und Tugend wahre Angelegenheit des Her-
iſt, Urſache haben, dieſe Geldausgabe zu bereuen, denn er erhält
Plan des Herausgebers ein tägliches Handbuch ſeiner Religion,
ichtige und troſtvolle Wahrheit derſelben übergangen werden ſoll,
innert, und keine Tugend, keine Pflicht, wozu er nicht mit Hinſicht
eine eigene Zufriedenheit und ſein ewiges Wohl erweckt und ermun-

n, der ſich bereits durch verſchiedene muſikaliſcht Arbeiten bekannt
Willens, ein muſikaliſches Magazin für die Harfe mit und ohne Ge-
en. Der erſte Heft enthält: 6 geiſtliche Oden von Gellert, 1 Arie:
der Ewigkeit. 1 Arie: Gedanken zum Denken. 1 Partie beſtehend:
nte, Preſto, Menuet und Polonoiſe. 1 Partie beſt. in Allegro,
di Menuetto u. Polonoiſe. Auf dieſes Magazin nehmen die Breit-
ndlungen in Dresden, Bautzen u. Görlitz Subſcription an. Die
e dem Werke vorgedruckt werden, erhalten den gedruckten Bogen
er Ladenpreiß iſt 2 gr. der Bogen. Sobald ſich eine hinlängliche
Anzahl

image
not
available

Lausitzisches
Magazin,

1. Zwanzigstes Stück, vom 15ten Dec., 1790.

elitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

rsuchung der Klagen über die Menge der Schrif-
ücher) und der Gelehrten, auch der unzähligen Schrift-
als eine Ursache der Abnahme und des Untergangs der
ssenschaften. Und eine Widerlegung dieser Klagen.

e hier die Uebersetzung einer lat. Schrift, doch nur im Auszuge,
welche der Prof. und Superintend. zu Leipzig, Hr. D. Rosen-
er, als Dechant, im Nahmen der 4 Facultäten, bey Gelegenheit
Jul. d. J. zum ersten Mahl gefeyerten Gedächtnisactes eines
lthäters der Universität Leipzig, des 1789. verstorb. Churfürstl.
Kammerraths, Hrn. Kregels von Sternbach, auf 1½ Bog.
en hat (*). „Einige, sagt Hr. R. behaupten, daß wir in An-
n unserm Zeitalter so sehr blühenden Künste u. Wissenschaften,

 ihres

1. hat sich der Hr. D. R. so ausgedruckt: De nimia copia literarum li-
que nec non de infinito scriptorum numero, tamquam de causſa per-
rerarum. Des Mart. Simonins Buch, welches der Hr. D. in seiner
ch auf der 1ten Seite anzeigt, hat ihm Veranlassung gegeben. Dieß Buch
gleich mit *Sanchezii* Commentat. de multum nobili, & prima vniuer-
, quod nihil scitur, heraus gekommen, und hernach zu Frankfurt 1618.
legt worden. Hernach erschien es 1716. unter folgendem Titel; Mar-
i de litteris pereunribus libellus. Præfationem adiecit & annota-
uſtrauit *Jo. Hermannus ab Elswich*, Francof. & Lipſ. 1716. wie sol-
n Hrn. D. R. in der Note bemerket wird. Ich hoffe dem einem und an-
es Magaz. mit dieser Uebersetzung einen Gefallen gethan zu haben.

Digitized by Google

image
not
available

Krankheit unsers Zeitalters. Dieses unedle Geschäft entsteht da- ein jeder sein Amt nachläßig u. obenhin verrichtet. Je ungeschick- erner einer im Schreiben ist, desto mehr Bücher bringt er zu Markte. uns um die Wahrheit zu thun, so sollte dergleichen abgeschmackten en Schriftstellern Einhalt geschehen, u. o Himmel! wie viele wür- Verbannungsurthel treffen! „ So weit Simonius. Elswich, sgeber des Simon. Buchs, welcher noch über ein ganzes Jahrh. S. gelebt, klagt, daß das Uebel worüber S. gejammert, zu seiner cht vermindert sondern vermehrt habe, u. verlangt nicht nur, daß Schriftsteller möchte beschränkt werden, sondern daß auch die Für- ihr Ansehen der Schreibsucht steuern u. derselben Gränzen setzen Was würden jene gute Männer sagen, wenn sie in unsern Tagen elcher gutmüthige u. verständige Mann muß nicht unwillig wer- er die vielen Uebel, welche das Reich der Gelehrsamkeit beläſtigen ancherley Art schaden, nicht vermindert, sondern vermehrt sehen einet nicht der Untergang der Wissenschaften jetzund mehr, als befürchten zu seyn?

— fährt Hr. D. R. fort — wäre es höchlich zu wünschen, daß, t auf die Auswahl fähiger Köpfe, nur denjenigen das Studiren ürde, von welchen sich die Kirche u. das gemeine Wesen einigen prechen könnte. Denn, daß wirklich ein unersetzlicher Schaden , wenn Leute ohne alle Anlage u. Fähigkeiten, ungelehrte, rohe issende Menschen, zu öffentlichen Geschäften u. Aemtern, denen gewachsen sind, angestellet werden, lehrt die traurige Erfahrung. schaden sich auch selber. Sie hätten vielleicht viel Nutzen ge- sie zum Haushaltungswesen, zur Oekonomie, oder Besorgung ge wären angehalten worden; nun aber müssen sie mit der bit- th kämpfen, und sind sich und andern zur Last. Es kann daher nicht geläugnet werden, daß die allzugroße Anzahl der Gelehrten n Wesen beschwerlich u. nachtheilig sey. Unterdessen wird der r Wissenschaften nicht zu befürchten seyn, so lange sich andere ausnehmenden Talenten begabte Köpfe den Studien widmen; n dergleichen jemahls mangeln sollte, wer wird sich dessen über- so ist zu wünschen, daß der Kitzel jener Halbgelehrten gedämpft , ob sie gleich die Anfangsgründe der Wissenschaften kaum gefas- h so gleich ihre unverdaueten Gedanken an den Tag geben, und, verdienen, oder aus eitler Ehrsucht, die Welt mit unnützen, oder

image
not
available

ch anschaffen konnten. Ja, auch Gelehrte, und sehr vermögende hls, haben über den Mangel u. theure Preiße der Bücher geklagt. führt den Servat. Lupus, einen aus dem 9ten Jahrh. nicht un- Schriftsteller, an, welcher bezeugt, daß Bücher, welche jetzt um ei- ringen Preiß, und in den Händen der Knaben sind, damahls in vinzen Frankreichs kaum aufgetrieben u. mit viel Beschwerde an- rden können. Er hat seine Freunde, und vermögende Gönner ß sie ihm Bücher zum Abschreiben zuschicken möchten; und ge- so erkannte er es, als eine große Wohlthat (*). Der theure Preiß verursachte es auch, daß bey Verschickung derselben große Vor- ndet werden mußte, damit sie dem Ueberbringer durch Räuber limme Streiche nicht entwendet wurden (**). Daher kam es, ersonen sich nur wenig Bücher anschaffen konnten, und in den der Reichen, auch der gelehrtesten Männer fehlten Bücher, die Aermste anschaffen kann. So schätzte sichs der gel. Italiäner 10ten Jahrh. für ein Glück, daß er eine Bibliothek von fast 100 ße; (S. Gatterers Commentat. de Gunzo &c. nach des Verf. n der päpstl. Bibliothek zu Rom, wurden noch im 15ten Jahr- in. Sec. Episteln vermißt, nach dem von Nik. de Clemangis . D. R. angeführten Zeugniß.

klich sind wir nicht, erinnert der Hr. Verf. daß uns die göttl. solche Zeiten versetzt hat, da so viele Schwierigkeiten, welche hren fast unübersteiglich waren, so bey Seite geschafft worden, annt sind. Laßt uns die Fehler großmüthig ertragen, welche er aus andern Ursachen ankleben, und das uns verliehene viele gebrauchen. Außer einer unglaubl. Menge Bücher, u. gros- Männer, genießen wir auch noch andere Vortheile, welche ren entweder fehlten oder doch nur sparsam zu Theil wurden. nur in den Wissenschaften selbst, sondern auch in der Metho- gung derselben verbessert worden — — Viele abergläubische

von des Lupi Epist. (Edit. Baluz.) und seine darin über die Rarität der te Klagen, z. E. den 34. Br. an den Mönch Alcuin; an den Abt Mar- Br. darin er ihn ersuchet, ihm den Svetonius zum Abschreiben zu ver- D. R. hat die deswegen geschehenen Aeußerungen des Lupi in den No-

Lupi 76. Br. an den Hincmar — und was Gerardus in Vita S. V- der Anzeige Hahns in Hist. Imp. P. II. p. 88. nach Hrn. D. R. Cita- en.

image
not
available

e seltensten Werke darunter befunden; und gleichwohl ist dieser Schatz, an, laut Catalog. 12000 Numern in die Auction gegeben, nur um 1440 ggegangen, wie Hr. Predig. Hasche im Magaz. der Sächß. Geschichte auf 508. berichtet, und dabey bemerket, daß das so äußerst seltene in die Parthek mit 500 Rthl. erkaufte Buch: (No. 9018. de la Piedat Teatro Jesuit. in 4. spanisch) nur für 26 Rthl. weggegangen. — Nun! Ist das Geld heutigen Gelehrten so selten? — oder verursacht die Menge der Bücher l und Ueberdruß, wie in der unter No. I. hier angezeigten Schrift gesagt — oder sind die verständigen Liebhaber rarer Bücher jetzt so selten? — oder der Umlauf des Geldes itzt einen andern Weg auf der Straße des Luxus taats? —

im vorigen Stücke, S. 347. haben wir des Absterbens der verwitw. Fr. . Bibra geb. v. Liebenau gedacht. Hier setzen wir ein mehrers, in Beert gemachten Note (**), her. Die verblichene Fr. v. Bibra war 1722. am u. hatte weil. Hrn. Aug. Friedr. v. Liebenau, Obersten des 2ten Kreißr. Joh. Helenen geb. v. Wolframsdorf, zu Aeltern. Im Jahr 1743. am mählte sie sich zu Merseburg mit dem damahl. K. P. u. C. S. Kapitän, Obersten u. Gen. Adjut. Hrn. Heinr. Gottlob v. Bibra, welcher sie Aug. zur Witwe machte. Sie starb in ihrem 68ten Lebensjahre, und von assenen Kindern ist die einzige Fräul. Tochter Churfl. Sächß. Hofdame, 2 Söhnen der älteste, Hr. Heinr. Wilh. v. Bibra, Churfürstl. Sächß.

III. Jubel-Eheleute,

theils noch lebende, theils kürzlich verstorbene.

iſſa. Am 12. Novbr. feyerten der Tuchmacher-Aelteſter, Hr. **Ludwig Witſchel**, (geb. 1716. am 20. Aug. alhier in Markier Gattinn Frau Agneta, geb. Hedluf (ebenfals 1714. am 29. geb.) ihr eheliches Jubelfest in der Stille. In dieser 50jährin sie 7 Kinder (5 S. u. 2 T.) gezeuget, welche aber alle, bis in der Kindheit gest. sind, und auch diese 2 sind bereits aus ngen. Der älteste, gleiches Namens mit dem Vater, starb May. als Tuchmacher-Meister in Markliſſa, und hinterließ 2 Kinder. Der 2te † als Tuchknappe auf der Wanderschaft, unweit Perleberg, am Durchlauf, 1768. am 16. Sept. dagegraben ist.

orf. Da entschlummerte am 24. Nov. Nachm. um 3 Uhr, greiß, welchem noch 5 Jahre zu 100 fehlten, Joh. George edingegärtner in Mittelheydersdorf. Er war zu Oberheyam grünen Donnerstage gebohren. Sein Vater, Nikolaus, war

image
not
available

rer merkte es, und siehe da,
waren wir der Mutter Erde
wieder nah.

ie der Blitz, stand ich in ei-
nem Zimmer
en Umfange. (Allein ich war
igen Versamlung unsichtbar.)
andelte ich immer
bald ab. Die Kleidertracht
der Meisten
em ungeschickt'sten Leisten,
Frankreich ausgeheckt und
abgenutzt,
ebst frisch aufgewärmt und
aufgestutzt.
n Frauenzimer, deren Köpfe
herie viel Ellen faßten; sahe
sie
der Form der Gartentöpfe
ren. Zwar noch nie
tur in ihrer edlen Einfalt
drauf gekommen
ild zu formen, aber seit
zugefallen, Modelust und
Eitelkeit,
d Männer hatten eingenom-
men;
hl Wunder, daß ein thät-
ger Schwarm
da verbesserten, wo die Na-
tur zu arm
schien? War's Wunder,
aß man Reiffen
schen, und was weiß ich
s mehr für Streiffen
ir daher im laufenden Ge-
dränge
beyderley Geschlechts der
in diesem Zimer enge;
es schwer, sich in die De-
genspitzen
j und alt nicht zu verstitzen
gleich Kopf, Haarbeutel
und Frisur

Sich tummelten, so bald Madam Cultur
In ihre hohlen Köpfe fuhr.
Wie manche Unschuld wurde hier gewon-
nen,
Manch Liebsromänchen schnell ersonnen
Und dann, wie sichs im Reich der Lieben-
den gebührt,
Nach Herzenslust realisirt?
Ein Wort, ein Mann! so sagten unsre
Alten;
Was man versprach, das wurde treu ge-
halten;
Allein so war's in diesem Zimmer nicht.
Was weiß der süße Herr von Christenthum
und Pflicht?
Da oder dort, mit Gleißnerey und Lügen,
Ein schwaches Mädchen zu betrügen,
Das ihm manchmahl so lange nur gefällt,
Als es der Neuheit Reiz behält;
Das ist des Gecken Werk. Und wird, nach
langen Wählen,
Er ja ein Mahl wie sichs gebührt,
Durch eines Mädchens schwere Tugenden
gerührt:
So wird doch manches noch zum Glück
der Ehe fehlen.

Hier ward ich unzufrieden, und beklagte
Der Schönen reizendes Geschlecht.
Allein mein Führer merkte dieß und fragte:
„Dich dauren sie, die Mädchen? Sieh,
wie ungerecht
„Ihr Blick nach Männerherzen geizet!
„Wie jeder ihrer Reize aufgebothen wird,
„Der schwache Männer an sie kirrt!
„Und haben sie den Armen Lüsternheit ge-
reizet:
„So sehen sie die Männerchen für Pup-
pen an,
„Womit man spielen, die man necken kann.
„Wer da nicht recht empfindeln, nicht bald
lachen,
„Und wieder weinen kann, so bald es nö-
thig ist;
„Wer da nicht krumme Buckelchen zu machen

image
not
available

de Augen auf. Schon längstens
wünscht ich mir
n Zimmer der Justiz ein Mahl zu
seyn, und hier —
ich es. Ein starker Löwe wachte
ang dieses Heiligthums, und Nie-
mand kam hinein,
denn zuvor gerufen seyn.
er — Männer dick und feist und
kräftig,
eben sich und stritten heftig,
welche nicht so hitzig mochten
seyn,
en allgemächlich ein.
er, der, mit merklichem Entzü-
cken,
Betrehrer seiner Majestät antraf,
ummerkörner, und in wenig
Augenblicken
er andre Theil in süßen Schlaf,
der Amtsbeschwerden müde.
ützten unterdessen die Gelegen-
heit
uns von Glied zu Gliede,
s. Auch selbst die Gerechtig-
keit
ht unsern Blicken.
it trat sie daher

Die Himmelstochter, die, die Menschen zu
beglücken
Auf unsern Erdball kam. Ihr Riesenarm
war schwer,
Doch ihre Waffen? Lieber GOtt! die wa-
ren,
Seit so undenklich vielen Jahren,
Nun freylich stumpf. Allein, ihr Augen-
paar? —
Das deckte sie mit einer großen Binde,
Die Unpartheyʼsche. Zwar
Hatten sich, verzeih mir Zevs die Sünde
Längst ein'ge Oeffnungen gefunden. Wie
Das zugegangen sey? Das wußte
Kein armer Sterblicher. Vermuthlich
mußte
Die Göttinn ihrer Blindheit überdrüßig
seyn, daß sie
Nach Lichte strebte? Und die Wage,
Worein die Göttinn immer jede Klage
Hinein zu legen pflegt? — die war nun,
um
Den Platz zu schonen, ein Aerarium. —
Es lag darinnen — doch mit einem Mahl
erwachten
Die Herren der Justiz, und nun wars Zeit,
Daß wir, mit möglichster Eilfertigkeit,
Uns beyde aus dem Staube machten.

(Der Schluß nächstens.)

V. Fortgesetzte Anzeige erbaul. Schriften.

gliche Lohn eines frommen und getreuen Lehrers der Religion
Esu: Gehe ein zu deines HErrn Freude! (*)

ute überhaupt, als Christ, im Sterben zweifeln, ob auch die Worte JE-
zu deines HErrn Freude! (Matth. 25, 21. 23.) für ihn, u. alle seine
s Christenthums, sie mögen in einem Stande u. Amte leben, in welchem
n sie nur fromm u. getreu in der Ausbildung u. Anwendung der ihnen
türlichen u. geistl. Gaben gewesen sind, die sicherste und untrüglichste
hen u. seligen Ewigkeit ausdrücken? Hat nicht die bewundernswürdige
te GOttes einem jeden Menschen, und also auch einem jeden Christen,

(*) die Gedächtnißschr. welche der Hr. Direct. M. Sintenis in Zittau auf
sel. Past. Seyferts aufgesetzt hat, von welchem letztern oben das 16te
lesen ist.

image
not
available

e Belagerung, und nachmalige Zerstörung der Stadt Jerusalem, doch
gstens in einigen besondern Ausdrücken dieses u. des 25ten Kap. wel-
ese Begebenheit zu stark u. zu erhaben, theils zu unbestimmt u. zu weit-
en der Aehnlichkeit des Fürchterlichen, zugleich auch Rücksicht auf jene
Umwandelung u. Verbesserung unsrer Erde nimmt (*). Diese Ver-
so einzig und allein, welche er zur Wachsamkeit u. Vorbereitung auf
er jüdischen Nation ermuntert, mit ihnen, ganz abgesondert vom Vol-
so zahlreich zuhörete, unterhält er sich bis in das 26te Kap. Wie
es also dadurch, daß diese Worte vorzüglich den Lehrern der Religion
röstend u. aufheiternd seyn sollen? Hiernächst kann nicht geläugnet
nigen Personen, welche als öffentliche Lehrer, unter den Juden auf
besondern Sprachgebrauche dieses Volkes, bald Männer GOttes, bald
rehrer u. Diener GOttes, genannt werden; obgleich die Apostel in
e lezzere Benennung zuweilen auch in einem so weitläuftigen Verstande
alle Christen, im Gegensatz der heidnischen Völker, in sich faßt. Denn,
ich von einem solchen Manne, welcher ein Religionslehrer seyn will,
e Einsichten u. Kenntnisse von GOtt und seinen geoffenbarten Wahr-
Rechtschaffenheit, Uneigennützigkeit, Herablassung, Verträglichkeit u.
enschenliebe? Welche lehrreiche Beyspiele? Verdient also nicht ein
züglich ein Mann GOttes, oder ein Mann nach dem Herzen GOttes,
er Verehrer und Diener, genannt zu werden? Wie auffallend, wie
as Gegentheil? Endlich berufe ich mich auch auf diesen Grund: JE-
nvertrauten Gütern, von ihrer gewissenhaften Verwaltung und Nu-

Es ist wahr, jeder Mensch, und besonders jeder Gelehrte, kann für
r seine Gaben u. Kenntnisse zur Verherrlichung seines Schöpfers an-
kein Stand der menschl. Gesellschaft, in welchem man nicht diese
er Einsichten u. Fähigkeiten erreichen könnte; aber, wie ganz unmit-
besondern Berufe angemessen thut dieses der fromme und getreue Lehr
wuchert er nicht gleichsam, recht im eigentlichen Verstande, mit sei-
n u. Bestreben für GOtt, und dessen Ehre? Durch seinen Unterricht
irt er den Verstand seiner Mitbrüder, in Ansehung ihrer Bestimmung
auf, und zeigt ihnen, welche Entwürfe GOtt für ihre dauerhafte
lacht habe. Bey der Empfehlung der heilsamsten Pflichten erwärmt
e die Tugend, und erweckt sie zu guten u. frommen Entschließungen.
er sie mit dem Vertrauen auf GOtt, dessen Allmacht, Weißheit und
ode eröffnet er ihnen, gestützt auf GOttes Verheißungen durch JE-
en Aussichten in jene bessere u. vollkommenere Welt; und das alles
ig, und so, daß er es sein vorzüglichstes und öffentliches Geschäfte
wie heiter u. vergnügt kann also ein solcher Mann in seinen Tod ge-
üglich sein JEsus im Sterben zuruft: Gehe ein zu ꝛc. Welche Be-

Weise könnten also füglich die getheilten Meynungen der Ausleger, da
nnte Pericope auf II. Adventsonnt. bald allein auf die Zerstörung Je-
deren Seite der sel.. D. Moldenhauer ganz war,) bald ganz allein auf
ag, deuten, vereiniget werden.

A. d. R.

image
not
available

biedenen wohlthätigen Häusern sehr viele Wohlthaten, und ward auch stmahligen Genuß des heil. Abendmahls vorbereitet (*). Er wandte h Lauban, wo der Tertius M. Trautmann, der Conrect. Göbel u. der seine Lehrer waren, und wo er auch manche wohlthätige Herzen fand;) gewiß länger würde geblieben seyn, wenn ihm nicht ein in der Nach- Schlesien lebender Candidat alles ausgeredet, und ihm, bald nach Halle athen hätte. Er that es, und trat — ganz unreif — die akademische Hier kam er aber wieder zu sich; hörte so viel möglich war, die vor- r, und — eilte nach Markleuba im Reuß Voigtlande, zu dem daſigen , bey übriger Arbeit, außerordentlich fleißig war, und das Versäumte te. Eine ihm bald drauf ungleich bessere u. ansehnlichere angetragene) er auch deswegen aus, da dieß wirkl. der Ort war, wo er jenes be- nte. Allein, auch dieses dauerte nicht lange, da ihm schon 1765. der endorf, welches dicht an der Gränze von Bamberg liegt, als Pastor und wo er mit Segen u. Beyfall lehrte. Dieß bewegte denn auch, ei- f den Grafen, ihn nach Ebersdorf als Pfarr u. zugleich als Hofpredi- Hier † er in diesem 179xten Jahre am 5. Febr. (also wenig Wochen lt,) nachdem ihn 3 Jahr eine hypochonderische langsame Auszehrung rzuſtehen ganz untüchtig gemacht hatte, und hinterließ eine höchstbe- nebst 3 Söhn. u. 1 Tocht. in den bedrängtesten Umständen. Sophie ist jener Nahme, und sie ist eine Tochter des Hrn. Past. Bulles zu inſtes Söhnchen ist nur 2 Jahr alt; verschiedene sind in der Kindheit at der sel. Hofpred. Kirsch einige kleine Schriften herausgegeben, wel- Hamberg. Meuſellſchen Werke, (welches uns jetzt nicht zur Hand ist) et stehen. —

Fr.

IX. Vermischte Nachrichten.

Den Kregel von Sternbachischen milden Stiftungen bey der Universität Leipzig.

Vor viel andern Städten, von jeher einen Vorzug in Ansehung der rten so wohl, als vieler ansehnlichen Stiftungen von milden Wohlthätern

bis an die schles. Gränze eine Schule, wohinein Hermsdorf, das ganz ränzdorf u. Schwarzbach gewiesen sind. Jenes ist ein Pertinenzstück haft Messersdorf; dieses von Gebhardsdorf, und diese ist die Gränzscho- Schule bey der Kirche in Messersdorf steht, und die dritte in Scheibe ge- In der ersten arbeiten 3 Lehrer, der Katechet, Cantor u. Organist, und in jeder ein Lehrer, nähml. ein Schulmeister u ein Schulhalter Siehe er Friedzsches Kurze Nachricht von den zur Wiegand-Messersd. Kirch- Schulen, IIter kl. Beytrag (4. Lauban) S. 4 f. f.

1755. am großen Religions-Jubelfeste; und sein Lehrer hatte nachher nügen 2 von diesen seinen jetzigen Katechumenen im Prediger-Amte zu irsch, und einen J. G. Kuhnd aus Gerlachsheim, welcher jetzt Past.

Wie wunderbar! Der erste ward es schon 1766. und dieser 1780.

Digitized by Google

image
not
available

Lausitzisches Magazin,

anzigstes Stück, vom 31ten Dec., 1790.

gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Polizey-Nachrichten.

Von der hiesigen Begräbniß-Fraternität hat der zeitige derselben Hr. Joh. Chp. Richter, bey dem am 19. Nov. altenen Convent nachstehendes bekannt gemacht. 1) Der it, vom 1. Nov. 1789. bis lezten Oct. 1790. Verstorbe- mlich 10 Manns- u. 7 Frauenspersonen; unter welchen 70 bis mit 78 Jahren, gewesen sind, welche, jeder, 30 bniß erhalten, und 5 Rthl. 12 gr. bis mit 21 gr. Nutzen e währender Zeit, jeder, 24 Rthl. beygesteuert hatten (*); aben sich 2 von 70 — 77 Jahr. gefunden, welche 12 Rthl. 15 Rthl. Begräbnißgeld erhalten, u. 2 Rthl. 20 gr. Nu

Eine Mannsperson von 45 Jahren, hat nur 18 gr. bey Begräbnißgeld erhalten, u. also 9 Rthl. 6 gr. Nutzen ge

Einnahme der Casse hat betragen in der Summa 495 pf.; darunter sind 385 Rthl. 9 gr. $2\frac{2}{7}$ pf. an eingeholten l. 8 gr. von den eingetretenen Personen. — Die Ausga- ewesen 431 Rthl. 8 gr. 3 pf. darunter 270 Rthl. an die annsperf., u. 77 Rthl. an die Erben der verst. Frauens-

Mannspersonen hat sich auch Hr. Christian Gottlieb Joysel im 9. Febr. des 1790ten Jahres, 70 Jahr 6 Mon. alt aus dieser n ist, nachdem er einige 20 Jahre über die Direction der Frater- t hatte. Er war ein Schlesier u. aus Hirschberg gebürtig.

Digitized by Google

image
not
available

ſ. Starb, am 17. Nov. Fr. Anna Maria Heboldinn geb.
n. Sie war 1713. am 13. Oct. alhier auf die Welt gekom-
ater, George Tzſchachers war ein hieſiger Einwohner, und die
, geb. Schulzinn. Im Jahr 1739. verehelicht ſie ſich mit
Churfl. Canzley- u. Conſiſtorialbedienten, mit welchem ſie,
e, 51 Jahr im Eheſtande gelebt, u. 1 S. u. 3 T. gebohren hat,
: noch leben, und von welchen ſie 23 Enkel u. 1 Urenkel gese-
Alter war 77 Jahre u. 5 Woch. Sie ward am 19. Nov. in
iget. B . l.

IV. Standes-Erhöhungen.

vorigen Stücken unſers Magaz. diejenigen Standes-Erhö-
Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, während Dero
ichsvicariats, ertheilet haben u. zur Kenntniß an alle Dero
en laſſen, verzeichnet worden: ſo holen wir hier noch folgen-
oben nicht mit angezeigt ſind:

H. R. R. Grafenſtand: Der Kön. Dän. General-
h. Heinr. Graf von Schulenburg auf Lieberoſa in der Nie-
Die Freyherren v. Hohenthal, (S. oben 20 St. S. 311
ntlich der Churfl. Sächß. Vicepräſid. des Oberconſiſt. Hrn.
H. u. deſſen Deſcendenten; — Der Geh. Rath u. Reichs-
zu Regensburg Frhr. v. H; — Der Geh. Kammer- und
rg. Kammerrath Frhr. v. H. — Hr. Chriſtian Gottlieb
. Wilh. Frhr. v. H. Capitularen des Stifts Zeitz. —

H. R. R. Freyherrnſtand: Der Königl. Preuß.
ainen-Rath Hrn. Adolph Julius Lauer mit dem Bey-
eyhrn v. Münchhofen; auch haben des Königs von Preuß
Frhrn v. Lauer in einer beſondern Kabinetsordre die Er-
erhaltenen Reichs-Freyherrl. Adels in allerhöchſt Deroſel-
enen zu dürfen, ertheilet. — Dero Geh. Kriegs-Rath Hr.
lh. v. Juſt — Dero Hof- u. Juſtitien-Rath Hr. Gf.
demann, mit dem Privilegio des unnachtheiligen Nichtge-
o Legations-Rath Hr. Karl Wilh. v. Martens; —
ſerl. Hofrath Hr. Joh. Aug. v. Dolſt; — Dero Kam-
h. Gf. Lorenz. —

H. R. R. Adelſtand: Den Herzogl. Sachſen-Wei-
)of R. u. Ordinar. der Juriſten-Facultät zu Jena Hrn. D.

image
not
available

V. Die Moden. Ein Traum.

Schluß.

mit behenden Schritten
ilich großen Büchersaal.
aum, war auch der Bü-
cher Zahl!
von der Vorwelt stritten
higkeiten unsrer Zeit
rzug; doch der Streit
n. Viele Nationen
r einem Dache wohnen;
jung und alt
mancherley Gestalt
Kleidung. Prahlerische
Folianten
Quartanten
sonst gewöhnliche Ge-
wand,
Verstand.
denke nur, wie klein
in unsern Tagen seyn!
v. Der Bücher Titel
waren
der Verschiedenheit.
es Witzes Kränklichkeit
dar. Da traf man
Schaaren
vom warmen Kanaan
Bilder borgten, an.
es solch eine Menge
ein Mahl zu übersehn?
in diesem literarischen
Gedränge
nten? oder kleine Gei-
er stehn?
sein Pfund an seiner
Stirne:
it und ohn Gehirne. –

o Morpheus sich da-
von;

Ich aber eilte, ihn nicht zu verlieren,
Mit aller Schnelligkeit, durch Thor und Thüren
Ihm nach, — und so kam ich in eine Disputation.
Wie überraschen! Aus des tapfernd Herrmans Blute
Bekämpften Helden hier mit römschen Zungen sich.
Warum mit deutschen nicht? Ja, Freund, da fragst du mich
Zu viel, sprach Morpheus. Doch hernach geruhte
Er mir den Grund zu sagen. „Sieh! wie fein,
„Erwiedert' er, wie weise richten sichs die Herren ein!
„Wird dieser Wettstreitt fad und trocken: so kann kein
„Unkundiger ihr Richter seyn.
„Wie oft entsteht das hitzigste Gefechte
„Um eine Sylbe! wie mit allem Rechte
„Selbst einer ihrer Weisen klagt;
„Erinnere dich nur, was er von zweyen Wächtern sagt.
„Zwar fängt der Modegeist auch hier zu ändern
„Und das Gebieth der alten Sprachen einzuschränken, an;
„Doch, Lieber! sage mir, wer kann
„Dem lärmenden Geschrey aus allen Ländern,
„Und allem Toben widerstehn?
„Drum läßt man's, wie vor Alters, gehn (*).

„Und überhaupt, welch nahmenloses Streiten
„Noch unter allen Arten der Gelehrten sey;

(*) hat alle Achtung für die alte Literatur, ob aber damit nicht auch rey getrieben werde? das überläßt er andern zur Beurtheilung.

image
not
available

n hüllte
) in seinen Mantel ein.
b er, bald wird es nö-
dig seyn,
ren muß. Gern und
chwind erfüllte
geboth. In kurzen
bten wir
adt, die ich beym er-
n Blicke,
t hielt. Wie herrlich
z es hier
n! Ein zu beneidend
Glücke
kner Einsamkeit,
b sich mit dem andern
freut,
licke zu verweilen.
f der schwarzen Sor-
en Heer;
ch freudenleer;
die den Kummer mit
theilen.
z und Langeweile leicht
und Geselligkeit ver-
beucht.
viel rascher und viel
schneller
Gewühle reger Stadt-
ohner, hin.
chmeidiger und heller,
hier der Kopf, welch
n Gewinn
Seelengröße,
en Adel nur an Men-
en schätzt
) Reichthum = Firniß,
rdienten Blöße,
zeit unter Geistes Ga-
n setzt!

rblicher! — sprach
– auch dich trüget,
, äußrer Schein und
Glanz?

„Dir dünkt, von Vorurtheilen eingewieget,
„Ein matter halb verwelkter Kranz
„Schon eine Krone? Schatten Wahrheit?
Sieh! wie mäßten
„Sich dort die Großen in Pallästen
„Von Bürgermark! Wie wimmert und
wie schreyt
„Gekränkte Unschuld! Wie bereit
„Sind hier die Menschen, mit gehäß'gen
Blicken,
„Einander selbst zu unterdrücken!
„Hier thront der Neid mit unverschämter
Wuth,
„Sein Reich ist groß und seine Neigung
hadern;
„Drum fließt in den fast ausgesaugten
Adern
„So wenig freundschaftliches Blut.
„Wer hier sein Glücke sucht, der findet,
„Auf Tugend und Religion gegründet,
„Zufriedenheit am sichersten in sich allein:
„Wie sparsam müssen also da die wahren
Freunde seyn!
„Zwar fehlt es Glücklichen und Reichen
„An einem zahllosen Schwarm von
Freunden nie.
„Doch, wenn sie ihre eigennütz'ge Absicht
nicht erreichen:
„So fliehen und verschwinden sie.
„Hier prahlt ein Thor im reich gestickten
Kleide,
„Die Menge streut ihm Weihrauch, als
ob er
„Ein Mann von seltnen Gaben wär.
„Dort wohnt in einem fürstl. Gebäude
„Ein Mann, der für des Landes Wohl-
fahrt wacht,
„Viel Menschen elend, und nur wenig
glücklich macht.
„Dagegen schlummert oft in einer schlech-
ten Hütte
„Der Tugendhafte und Geschickte, unge-
kannt,
„Nicht kriechend, arm, von unedlen Ge-
blüte

„Starr

image
not
available

terſchrift, auch ſelbſt bey
zkeiten, ſeyn. „

heus! bring mich wie-
mein Vaterland,

Wo unter glücklichen und mildern Zonen
Weit beßre, weiſ're Menſchen wohnen!
Er that es — und verſchwand. —

ß.

ſetzte Anzeige akademiſch. und Schulſchriften.

g. Die Juriſtiſche Facultät alhier ertheilte dem Hochver-
idicus des Markgrafth. Oberlauſitz, und des adel. Waiſen-
iſes Adjunct, Hrn. **Chriſtian Gottfried Meißner**, die
beyden Rechten, nach vorher, am 11. Nov. ohne Präſ. ver-
ation de lege criminali in Luſatia Sup. Ao. 1784. promul-
. zu Wittenberg bey Tzſchiedrichen gedruckt. In dem 1ten
. M. den Inhalt ſeiner Schrift an. Sie enthält das von
dſtänden des Markgrafth. Oberlauſitz ſo nützlich errichtete
ndes-Criminalcaſſe, aus welcher die Koſten bey peinli-
u. können beſtritten werden (*). Dieſes Inſtituts u. des,
fentlich bekannt gemachten Geſetzes, Geſchichte; die Grün-
it dieſes Inſtituts; den Nutzen deſſelben, eine Erörterung
egten Zweifel; und gelegentlich über die ganze Sache mit-
ngen, machen die Gegenſtände aus. Hr. D. M. hat wirk-
aß er dieſe Materie vor die Hand genommen u. ausgeführ-
her niemand ſich beſonders darüber ausgelaſſen, das Ver-
t u. das noch größere Verdienſt der Nutzbarkeit für unſere
ſchon gedacht haben. In §. 2. wird von dem Geſetz des
. vom Jahr 1562. (die **Obergerichts-Conceſſion**,)
hes den Herrſchaften und Guthsbeſitzern, welche ſich als
ſaſſen unter den beyden Aemtern in beyden Kreiſen des
en, auch den Magiſträten der Sechs Städte, die Ober-
ertheilt worden. Dieſes Ferdinand. Geſetz iſt als der Ur-
r peinlichen Gerichte in der Oberlauſitz anzuſehen, woher,
herley Anſtalten, Fragen u. Streitigkeiten gefloſſen ſind.
mancherley Irrungen u. Streitigkeiten darüber, wer die

itut der Landes-Criminalcaſſe, iſt noch eines nähmlich die **Brand-**
caſſe, in eben dieſem Jahre zu Stande gekommen. Ein paar In-
. M. für deren wohlthätige Errichtung die Oberlauſitz. Nachkom-
wiß dankbar ſeyn wird. — Man leſe eine Nachricht davon mbſt
in unſern Magaz. ad an. 1784. S. 165 — 168.

image
not
available

er alten Einrichtung (da nähmlich 100 zusammen geschla-
peinl. Fälle untersuchten) gezeigt, hingegen §. 5. die Vor-
Verfassung des Criminalverfahrens u. des Regulativs des-
Instituts und Regulativ hat einen vielfachen Nutzen. 1)
Obergerichtsbarkeit der Stände bestätiget, davon im 6ten §.
det wird; 2) der Fahrläßigkeit in Peinl. Fällen u. der Straf-
urch vorgebeugt, u. die öffentl. Ruhe u. Sicherheit herge-
wovon §. 7. das weitere zu lesen ist; 3) die Art und Weise
n zu erschwingen, fällt dadurch weder dem ganzen Lande,
1 Einwohner, lästig, welches im 8ten §. weitläuftiger aus-
) werden die Richter bey peinl. Sachen desto aufmerksamer
ngedenk gemacht, wovon §. 10. und 11. mehr zu lesen. —
von den extraordinären Beyträgen der Rauchsteuer freyen
Nahrung. gesagt worden. Der 12 §. enthält einige nö-
gen und Anmerkungen. Der 13 §. erzählt eine Streitig-
loßtergestift Marienthal erregt; und endlich der 14 §. zeigt
mung der Landstände und der Sechs Städte (*) an, da lez-
des §. 6. daß die Untersuchung vor dem Foro delicti solle
nicht einwilligen, sondern Forum domicilii aut deprehensionis

Wie man dieser wegen so wohl mit den 4 Städten Bu-
menz und Löbau, als auch mit den zweyen Görlitz und Zit-
g worden ist, wird hier angezeigt. Diese Schrift des Hrn.
; allen patriotischen Oberlausitzern ein angenehmer Beytrag
desgeschichte seyn, u. ihre Abfassung u. Inhalt ist um so
ßiger, da ihr Verfasser selber dabey à consiliis und Zeuge
Program zu dieser feyerlichen Doctorpromotion hat der Hr.
h, D. G. Stephan Wiesand, Decretal. P. P. der Juristen-
es Consistorii Direct. und Hofgerichts- u. Schöppenstuhls-
. verfertiget u. darin Spec. I Obseruatt. criminalium mitge-
2 Observat. erscheinen. — Es ist merkwürdig, daß der neue

anze Regulativ nach Hauptinhalt seiner 24 §§en, auch zugleich das
e Oberamts-Patent, in unserm Magaz. XVII. Jahrg. vom Jahr
1. 135. ff.

enachbarten Churfächß. alten Erblanden wünschte man eine freund-
mung in diesem Stücke; doch ist dieselbe vor der Hand noch aus-
en lese man hierüber eine gute Abhandlung s. t. Versuch über das
n wegen Entrichtung der peinl. Kosten, Rechtens ist; in den Dresdner
Jahr 1777. S. 319–344.

Digitized by Google

image
not
available

der Weißheit Wort
e beſſer ſchmückt.

Vorſchlag tönt ſein
Rund
Herzberg nun;
Freundſchaftbund
affen ruhn.

m gleich geſinnt,
Frieden vor.
ffen blüht geſchwind
m hervor.

— — — —

hin lautet es:

te Friedrichs Ruhm
Einz'gen kennt:
ilhelms Eigenthum,
zürtig nennt.

Als Friedensſtifter blühe Er nun
Durch ſpäter Zeiten Lauf:
Läßt Waffen, die er zeigte, ruhn,
Hebt jede Furcht ſchnell auf.

Lebt Reichenbach, als Friedensſtadt,
Einſt in Jahrbüchern groß:
So bleibt, was Friedrich Wilhelm that
Der Nachwelt Danken groß

Die Waffen zeigen, ſtark bereit
Zum Streit, und ſich doch nahn
Ruh' anzubieten! Jede Zeit
Staunt dieſes Kommen an.

O blühe, ſeltner Friedensſchluß
Mit nie zerſtörter Frucht,
Die dem zur Ehre grünen muß;
Der ſie vermittelnd ſucht.

— — — — — — — —

einige Strophen vor den Reden, nach denſelben aber dienigen 9,
edruckt, ſtehen, ganz, beyde aber nach 2 reſpect. Chormelodien.
Die leztern fangen ſo an:

3 ſchenket nun
te Lebens-Zeit,
Ihn Kriege ruhn,
er Luſt erfreut.

s-Jahr beſchließt,
ern Freyheit Grund,
us entſprießt
ahrt treuer Grund:

: er uns erneut,
hrgeſchenke gibt! –
at, die Dankbarkeit
n verehrend liebt. "

Sein Erſtgebohrner, muthig, mild,
Blüh unſrem frohen Hoffen auf:
Und Friedrichs und des Vaters Bild
Begleite ſeinen muntern Lauf.

Ihn bilde Friedrichs Heldenmuth,
Des Vaters heitre Mildigkeit,
Wie Beyde, muthig, weiſ' und gut,
Das Heil, der Stolz der ſpätern Zeit!

Doch laß uns, Herr, im Vater lang
Beglückt, Dein Lob mit Dank erhöhn
Spät ſeiner Milde Ruhm und Dank
Auf Seinen würdgen Erben gehn!"

n Strophen fließen ſo:

eben haben gehandelt von dem Range (oder faſt mehr von dem
den Theilen der Gelehrſamkeit und den Wiſſenſchaften) da
ng des erſten allgemeinen Begriffs der Gelehrſamkeit, und wel
warum und in wie fern ſie dazu gehören, die Unmöglichkeit,
ligkeit und Schädlichkeit eines Rangs unter den Wiſſenſchaf-
— Der Nachredner Roſenhayn, ein Hirſchberger, hat das

image
not
available